Gottfried Samuel Bäumlers/

ehemahligen Chur-Pfältzischen
Ober-Amts-Physici in Germersheim/

Mitleidiger Artzt

welcher überhaupt

Alle Arme Krancke,

insonderheit aber

Die abgelegene Land-Leute

gründlich und aufrichtig lehret/
wie Sie mit

Gemeinen Hauß-Mitteln

und anderen
nicht allzukostbaren Artzeneyen

Sich selbsten curiren können.

Dritte Auflage/
hin und wieder vermehret
und mit einer neuen Vorrede versehen
von

D. Georg Heinrich Behr/

der Kayserl. Acad. der Natur-Wissenschaft. Mitglied, rc.

Mit Königl. Pohlnisch. und Chur-Fürstl. Sächs. Erlaubnuß.

Straßburg 1743.
verlegts Joh. Reinhold Dulßecker, der Aeltere.

Gedruckt bey Johann Heinrich Heitz.





Vorbericht.

Geneigter Leser/

Es sind bereits 29. Jahre/seit dem ich von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz ꝛc. meinem Gnädigsten Chur-Fürsten und Herren/ als Ober-Amts-Physicus zu Germersheim

geordnet zu werden die Gnade gehabt: In welcher Zeit ich vielmahl auf ein Mittel gesonnen / wie ich doch allen und jeden kranken Unterthanen dieses Amtes vermög meines getreuen Unterrichts zu Hülffe komen / und folglich keinen derselben versaumen möchte. Denn es ist dieses Amt so weitläuftig / daß mancher Armer / auch ausser seiner Armuth / bloß wegen der weiten Entfernung / sich nicht so leicht entschliessen kan / bey vorfallenden Krankheiten / den entlegenen Artzt zu sich zu ruffen; daher dann auch mancher Hülf- und Rath-loß verdirbet: Oder aber er suchet bey allerhand Stümpern Hülffe / jedoch meistentheils zu seinem gröstē Schaden. Inzwischen weiß der betriegliche Harn-Prophet den einfältigen Land-Mann so zu verblenden / daß er / ohngeachtet der vielen Mord-Curen / dennoch von sich selbsten nicht

satt-

sattsam klug wird. Denn jener schwätzet ihm aus seinem Harn tausend und tausend Lügen vor; und damit er ja nicht fehlen kan/ so tadelt er alle innerliche und äusserliche Glieder. Bald muß demnach die Miltz/ bald die Leber/ bald die Mutter mit Schleim überzogen seyn; So er nun unter diesen Weissagungen endlich das rechte Fleckgen nennet/ wo es dem Patienten wehe thut/ dann bekommt er den Ruhm/ daß er wahr geredet/ und man vertrauet ihm alsobald seine edle Gesundheit blindlings an.

Sowohl nun dieser schädlichen Pfuscherey abzuhelffen/ als auch meines Anfangs gemeldten Unterrichts bey allen und jeden ein Genügen zu thun/ so habe ich endlich dieses für das bequemste Mittel gefunden/ wenn ich meinen anvertrauten Inwohnern dieses Ober-Amtes eine hinlängliche Wissen-

schaft von denen Leibes-Gebrechen/ und derselben Gegen-Mitteln/ beybrächte. Denn nach dieser Erkänntnis wird man nicht allein einsehen/ daß/ gleich wie es viele/ und zwar verschiedene Krankheiten giebt/ darinnen man gleichwohl einerley Harn antrifft; also auch solcher Betrieger Vorgeben grundfalsch seye/ als wäre der Harn ein unentbehrliches Stück die Krankheiten zu erkennen/ und seye derselbe gleichsam die Probe eines geschickten Artztes/ wenn er ohne einigen andern Bericht/ aus dem Anschauen des Wassers/ alle Geheimnisse des Patienten entdeckte: Sondern man wird auch nach dieser Erkänntniß die verwegene/ ja wieder Vernunft und Erfahrung lauffende Unternehmungen/ solcher Medicinischen Pfuscher überflüssig einsehen; und in Ermanglung/ oder allzuweiten Entfernung eines rechtschaffenen

fenen Artztes / zum wenigsten weit sicherer / als unter der Obsicht eines solchen verwegenen Storgers / sein eigener Artzt abgeben können.

Zu dem Ende habe ich gegenwärtiges Werckgen zum Druck befördern lassen / um solches unter unsere Arme austheilen zu können.

Ich habe darinnen die mehresten Krankheiten abgehandelt / und nach vorhergegangener hinlänglichen Beschreibung derselben / mehrentheils gemeine / aber doch auserlesene Hauß-Mittel / oder in Ermanglung derselben / gar wenig kostende Artzeneyen mitgetheilet.

Die Schreib-Art ist niedrig und einfältig / nemlich nach denenjenigen eingerichtet / welchen zu Lieb ich dieses Werckgen geschrieben.

Und eben also mußten auch die vorgeschlagene Artzeneyen eingerichtet seyn.

Ich verhoffe demnach so wohl die Censur gelehrter Männer / wenn sie hierinnen nichts nach dero Geschmack finden; als auch die Eifersucht derer Apothecker / über meine / Ihnen so wenig eintragende Artzeneyen / nicht verdienet zu haben.

GOTT / der Höchste Leibes und Seelen-Artzt / verleihe nur / daß mein Endzweck bey diesem geringfügigen Werckgen / nemlich Seines Nahmens Ehre und meines Nächsten Nutzen möge erreichet werden.

Gottfried Samuel
Bäumler.

Vorrede
Des Herausgebers
Zu dieser neuen Auflage.

Geehrtester Leser!

Hier wird dir zum dritten mahl ein Medicinisches Werckgen mitgetheilet / dessen Nutzen und Werth aus denen so geschwind aufeinander folgenden neuen Auflagen sattsam abzunehmen. Groß ist es zwar nicht von Blättern / aber desto grösser von nutzbarem Inhalt. Es hat der Seelge **Bäumler** darinnen keine leere Theorien und windigte Artzeneyen / sondern deutliche Kranckheits-Begriffe / und höchst-bewährte / ja insgemein anderen noch völlig unbekannte Hauß-Mittel mitgetheilet.

Man trifft zwar hin und wieder in denen Buch-Läden Practische Quart-

Bände und Medicinische Folianten genung an: jedoch/ wo man selbige/ mit gröster Mühe und Sorgfalt/ von Anfang biß zu Ende durchgelesen/ und/ um solche recht zu verstehen/ sich darüber fast alle Nägel abgebissen/ so weiß man nachgehends just wieder so viel/ als wie zuvor; so daß man wohl mit recht darüber ausruffen könnte: Verba sunt, prætereaque nihil!

Hier aber verhält sich die Sache gantz anderst. Nemlich/ Du findest in diesem kleinen Octav-Bändgen wenig leere und bloße Worte/ desto mehr aber wesentliche und nutzliche Realien/ ja/ kurtz zu sagen/ unentbehrliche Mittel/ welche Dir der Seelge **Bäumler**/ nicht aus hundert andern und trüglichen Artzney-Büchern/ in diesen einigen Band zusammen geschmieret/ sondern welche er bey seinem armen und kranken Neben-Christen längstens schon als bewährt bemercket hat.

Ueberdiß sind die meiste dieser Bäumlerischen Artzney-Mittel aller Orten Deutsch-Landes/ ja selbsten bey dem armen Land-Manne zu finden/ welcher nicht allezeit Geld/ Muße/ und Gelegenheit hat

hat einen Herrn Doctorem aus dem nächsten Orte zu sich zu beruffen / oder biß in die Stadt-Apothecke zu lauffen; ja / wo er solches auch thun wollte / biß er wieder nach Hauß käme / seinen hinterlassenen Kranken öfters kaum lebendig mehr antreffen würde.

Nun diesen / so wohl reichen als armen / auf dem Lande und in Dörfern wohnenden Kranken / ist dieser **Mitleidige Artzt** hauptsächlich zu Gefallen aufgesetzet worden: Weilen aber in denen beyden ersten Auflagen sehr viele Artzneyen und andere Medicinische Redens-Arten annoch in lateinischer Sprache befindlich waren / und folglich daher das eine und andere manchem redlichen Deutschen recht zu verstehen sehr schwehr fiele; als hat der **Herr Verleger** mich ersuchet / ich möchte bey dieser dritten Auflage dahin besorget seyn / dieses so viel möglich zu verbessern / und durch eine deutliche Uebersetzung erst-besagter lateinischer Kunst-Wörter / dem gemeinen Manne / diesen **Mitleidigen Artzt** vollends nützlicher und zu seinem Gebrauch bequemer zu machen.

Ich

Ich habe demnach alle diejenigen Mittel/ so ein Hauß-Vater vor sich sammlen und verfertigen kan/ ohne daß er erst nöthig hätte deßwegen in die Apothecke zu lauffen/ aus dem Lateinischen in das Deutsche gebracht/ die fremden und sonst unbekanten Wörter ausgemustert/ hin und wieder einige gute Gedancken beygesetzet/ auch das Register um ein ziemliches vermehret.

Der **Geehrteste Leser** nehme diese kleine Mühwaltung/ so ich zu seinem Nutzen auf mich genommen/ abermahl gütigst von mir an/ und bediene sich dieses Büchleins/ zu Wiederherstellung und Erhaltung seiner Gesundheit/ auf lange ja die spätesten Jahre/ damit Er nicht eher/ als Lebens satt/ zu seinen Vätern fahren möge. Welches Ihme von dem **Himlischen Vater**/ als dem Geber aller guten und vollkomenen Gaben/ hertzinniglich anwünschet

Straßburg/
Den 18. Weinmonat, 1742.

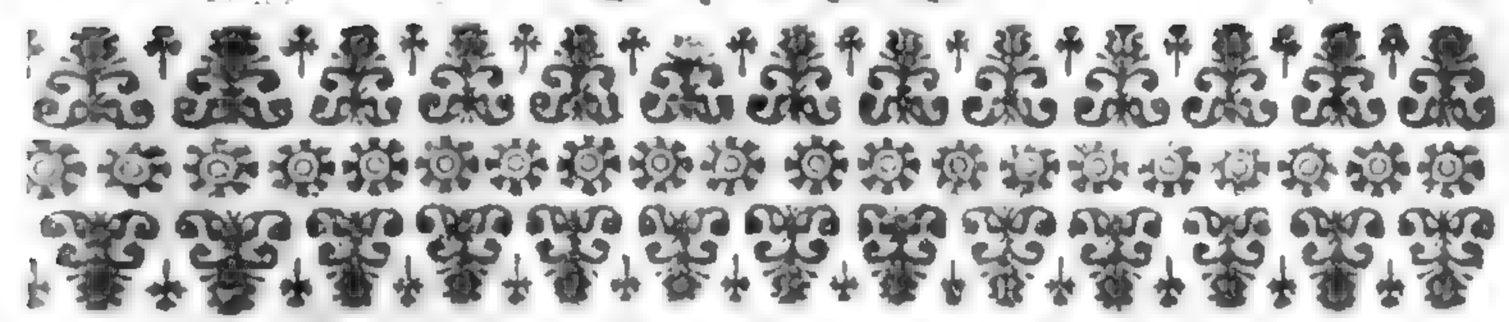
Desselben

Ergebenster Freund
und bereitwilligster Diener,

D. Georg Heinrich Behr/

Hoch-Gräfl. Hohenlvischer Rath und
Leib-Artzt, rc.

Von



Von denen Fiebern überhaupt.

Von denen Fieber-Kranckheiten mache ich billig den Anfang / weil sie dergestalt gemeine sind / daß so leicht niemand an unserm Rheinstrohm wird gefunden werden/ der nicht einen Begriff hätte/ was das Fieber seye; und wann auch den Einfältigsten eine Kranckheit mit Mattigkeit / Schauer und Hitze anfällt / so urtheilt er gleich daraus/es gäbe ein Fieber / ob er gleich noch nicht weiß / was vor ein Fieber / ob es ein Hitziges / oder Kaltes geben werde? Biß daß er nach Verlaufft einiger Stunden/ oder eines Tages/ innen wird / mit was vor einem Gaste er eigentlich zu thun habe.

Diese Erkänntnis aber des Fiebers ist noch nicht deutlich genug. Ich will dir solches / so viel dir zu wissen nöthig ist / noch mehr erläutern. Wisse demnach / daß

1) Alles Fieber/es mag auch seyn/was es vor eines wolle/nichts anders seye/als eine heilsame Bewegung der Natur/ da sie nemlich durch einen starcken Umtrieb des Geblütes / und damit verknüpfter Ausführung durch den Schweiß / Stuhlgang/ Harn/ Verblutung rc. den Leib/ von einer ihm dro-

henden Gefahr befreyen will / und daß folglich nach dieser Betrachtung alle Fieber im Grunde auf eines hinauslauffen.

2) Daß aber gleichwohl die Fieber verschiedene Benennungen bekommen / solches geschicht entweder in Absicht auf die schädliche Materie welche dem Leibe Gefahr drohet / und welche gar vielerley seyn kan; oder in Absicht auf die Proportion derer Bewegungen / mit welchen die Natur solcher Gefahr sich widersetzet. Nach der erstern Betrachtung / sagen wir / daß es Fleck-Fieber / Fluß-Fieber / Friesel- und Blatter-Fieber rc. gebe: Wie auch daß es / Gallen-Fieber / Hectische Fieber rc. habe: Mit welcher Benennung wir dasjenige schädliche Wesen andeuten / welches zum Fieber Gelegenheit gibt / nemlich daß es ein besonderes Gifft / Galle / oder Geschwähr seye. Nach der andern Art / wenn wir nemlich wahrnehmen / daß die Natur die Fieber-Materie nicht so schädlich findet / eine unaufhörliche Gegenwehr dawider zu thun / sondern daß sie einige Stunden / ja einen oder zwey Tage ruhen könne / nennet man solche Fieber / abwechselnde / alltägige / drey- und vier-tägige-Fieber. Deßgleichen wenn die Fieber-Materie so bößartig ist / daß sie eine beständige Arbeit in der Gegenwehr erfordert / so nennt man / die daher entstandene Fieber / Hitzige Fieber. Und solche sind wiederum continuæ oder continentes, das ist / da entweder das Fieber etliche Stunden zwar nicht gänzlich aufhöret / doch aber gelinder wird; oder es hält in einer gleichlingen Hitze aus / von Anfang biß zu Ende. Man könte noch die dritte Art von Benennung der Fieber allhier anführen / welche den Ort an-

nzeigt / in welchem eigentlich die Ursache der
rauckheit stecket. Als z. E. wir sagen es seye
hrenitis, wenn in denen Häutlein/die das Gehirn
mgeben / eine Stockung des Geblütes zum Fie-
er Gelegenheit giebt; desgleichen Pleuritis, Ne-
hritis, Hepatitis, wenn eben dergleichen in der
Brust / Nieren / oder Leber entstehet.

3) Wie anfänglich erinnert worden / so gehet
zwar kein einiges Fieber/ ohne eine besondere Excre-
tion und Ausführung der schädlichen Feuchtigkeit
ab / es seye nun durch ein Erbrechen / Durchfall/
Schweiß/vermehrtes Harnen/Nasenbluten/Spei-
chel-Fluß/ oder durch einen gifftigen Auswurff in
der Haut. Allein von denen Hitzigen Fiebern ist noch
besonders anzumercken / daß dergleichen Ausfüh-
rungen sich an gewisse Täge binden; nemlich in de-
nen gefährlichsten hitzigen Fiebern an den 4ten
Tag/an denen übrigen aber an den 7ten oder 14ten
Tag. Dergleichen Tage werden deßhalben von de-
nen Aertzten Critische Täge/und die Ausführung so
an denenselben geschehen/ Crises genannt; welches
demnach wohl in Obacht zu nehmen.

4) Muß man die Nebens-Umstände eines Fie-
bers von dem Fieber selbsten/wohl unterscheiden ler-
nen. Da nemlich das Fieber nichts anders ist/
als ein mühsame Arbeit der Natur/ da sie durch
vermehrten Umlauf des Blutes/eine schädliche Ma-
terie aus dem Leibe zu führen trachtet/ so kan es nicht
anders seyn/ als daß dieser Streit mit vielen Ne-
bens-Beschwerlichkeiten / wie der Cörper mit dem
Schatten/begleitet werden muß; nemlich mit Mat-
tigkeit der Glieder/ Mangel des Appetits / äusserli-
cher brennender Hitze / Schlafflosigkeit / grossem

Durst / Hauptweh 2c. Alle diese Nebens-Umstände nennen die Medici mit einem Wort Symptomata. Was in der Fieber-Cur hiervon zu mercken / soll bald folgen.

Nun aus diesem Begriff / den ich dir vom Fieber beygebracht / kanst du dir verschiedene heilsame Lehren ziehen. Denn

1) Ist die Absicht eines jeden Fiebers so heilsam / so folgt daraus / daß es übel gethan seye / wenn man es schlechter dings stopffen und unterdrucken will. Hüte dich demnach in denen ersten Tagen vor dem Gebrauch der Fieber-Rinde / oder anderer dergleichen stopffenden Mitteln. Du sperrest damit vors erste den Wolff in den Stall ein; vor das andre machest du deine Natur irrig in denen heilsamen Bewegungen / welche sie mit dem Fieber vor-hat. Wilt du aber dennoch deinem Kopff folgen / so wird dir ein beständiges Magenweh / trockener Husten / Dörr- und Wasser-Sucht / oder wann es noch gut ablaufft / ein öffteres Recidiv, eine späte Reue verursachen.

2) Untersuche vielmehr sorgfältig eines Theils / was doch für eine Ursache zu deinem Fieber Gelegenheit gegeben / nnd was für Bewegungen und Auswerfungen deine Natur dawider anstellet. Dadurch wirst du lernen / der erstern einen Abbruch zu thun / der andern aber ihre Arbeit zu erleichtern / wenigstens keine Hinderniß in den Weg zu legen. In beydem aber klüglich zu handeln / soll dir bey der besondere Abhandlung eines jeden Fiebers / nöthiger Unterricht ertheilet werden.

3) Am allersorgfältigsten nimm die critische Tage in denen Hitzigen Fiebern in Obacht / und thue

nichts darinnen / was denen Excretionen und Außführungen / die an solchen vorgehen solten / inhalt thun könnte. Denn solches könte dich dein Leben kosten. Zum Exempel wenn du an solchen Tägen woltest eine starcke Purgation einnehmen / Vomiren / Aderlassen / oder dich erkälten ꝛc.

4) Halte dich in Fieber-Kranckheiten nicht bey ihren Nebens-Umständen und Symptomatibus auf. Ich will sagen: trincke nicht Campher-Brandenwein/den Frost damit zu vertreibē; Brauche nicht den Haußwurtzel-Safft/ die Hitze damit zu löschen; Nim̄ keine Magen-Essenz / den Appetit damit herbey zu zwingen; Oder bemühe dich nicht um besondere Kunst-Stückgen wider die Mattigkeit/ Kopffschmertzen/ Durst ꝛc. Alles dieses hieße nur mit denen Nebens-Umständen gespielet/ und die Kranckheit nicht bey der Wurtzel angegriffen: Geschicht aber das letztere / so hören alle die vorgemeldete Nebens-Umstände von selbsten auf.

Nunmehro könnte ich zu der Abhandlung selbsten schreiten: Ich muß dir aber vorhero noch einen Zweifel benehmen. Du dürfftest vielleicht dencken: Ist das Fieber so heilsam / warum sterben denn so viele Menschen daran? Ich antworte hierauf/ daß die Schuld nicht an dem Fieber liege; sondern entweder an der verkehrten Cur / an dem Mangel der Abwartung/ an dem übeln Verhalten des ungehorsamen Patienten/ oder an der Hefftigkeit der schädlichen Fieber-Materie/ welche öffters so böß-artig ist/ daß die Natur mit aller ihrer Gegen-Anstalt unterliegen muß.

Das Erste Capitel;
Von gemeinen und nicht ansteckenden
Hitzigen Fiebern.

OBwohlen die Vollblütigkeit eine fruchtbare Mutter ist unzählicher Kranckheiten / so ist doch auch dieses gewiß / daß / so lange als sie stille und sich selbst gelassen bleibet / sie eben nicht so leicht in eine sonderliche Kranckheit ausbricht; sondern nur alsdann erst / wenn sie durch allzustrenges Arbeiten / durch lange Bewegung in hefftiger Sonnen-Hitze / durch Zorn / durch Berauschung / durch vieles Wachen / und dergleichen / in eine starcke Bewegung gebracht wird.

Unter solche Früchte / einer / auf gemeldete Art / in Wallung gebrachten Vollblütigkeit / gehöret dann auch das Hitzige Fieber / dessen Verlauff folgender ist.

Der Mensch wird plötzlich mit einer Mattigkeit / überlauffendem Schauer / Kopfweh / und Unlust vor gewöhnlicher Speiß und Tranck befallen. Das Frösteln höret bald auf / und kommt auch nicht wieder / sondern verwandelt sich in eine Hitze / (es wäre denn / daß man den Magen und Gedärme voller Unreinigkeit hätte / da es dann geschicht / daß das Frösteln die erstern Tage selbsten / währender Hitze beständig mit unterlaufet) diese Hitze nimmt von Stund zu Stunden zu / bey einigen biß in die 12te / bey andern gar biß in die 20ste Stunde; alsdann bricht unter stillem Liegen / und unter gehöriger Anfeuchtung des Blutes mit einem dünnen Getrancke / ein gelinder Schweiß

aus

aus/ mit Erleichterung der Hitze/ auch wohl mit einigem Schlafe. Solche Freude währet aber kaum eine oder wenige Stunden / der Patient fängt wiederum an mehr unruhig zu werden; der Puls schlägt schneller / mit abermahligem Kopfweh; er kriegt wiedrum einen trockenen Mund und Durst; wobey ihm bißweilen alles bitter schmeckt / es wird ihm enger auf der Brust / und muß geschwinder Athem hohlen; steht er etwa vor Ungedult aus dem Bette/ so taumelt er/ wie ein Betrunckener; der Harn aber ist flamm-roth. Jedoch dieser Handel endiget sich abermahls wie das erstemahl/ mit Nachlassung (obgleich nicht völligem Aufhören) aller dieser Umstände. Und so gehet es alle Tage fort/ biß auf den 7ten Tag: Jedoch/ nachdem ein Mensch vollblütiger ist/ als der andere/ nachdem die Ursache kräfftiger ist gewesen das Geblüt zu erhitzen/ und nachdem sich einer vor dem andern geruhiger und stiller dabey verhält / nachdem sind auch ermeldete Umstände des Fiebers gelinder oder hefftiger: dergestalt daß bey einigen das Kopfweh/ biß zum Fabeln und Aberwitz hefftiger wird; die Trockenheit der Zunge biß zum Aufbersten kommt; und der unleidliche Durst/ eine überhäuffte Einschüttung des Geträncks verlanget; durch welches dann der angefüllte Magen erkältet / und zu einem gefährlichen Schlucksen / Erbrechen/ und Durchfall gebracht wird. An dem 7ten Tag nehmen alle diese Umstände in ihrer Hefftigkeit noch mehr zu / biß daß entweder ein sehr häuffiger Schweiß / oder ein häuffiger Harn mit einem dicken Satze / oder ein starckes Nasenbluten erfolget / und zwar das letztere

tere mehr bey jungen Leuten / die vorhero in gesunden Tagen des Blutens gewohnt waren. Mit diesen Ausführungen nun hören alle vorher-empfundene Unkommlichkeiten auf einmahl auf / als ob sie der Wind weg-geweheт hätte. Gehet aber der erstere 7te Tag leer aus / so muß man sich noch auf andere 7. gefaßt machen / an deren letztem eine Crisis den Ausschlag der Gesundheit giebt. Soll es aber tödlich ablauffen / so kommt es nicht biß zum 14ten Tag / sondern sie sterben gemeiniglich schon mit dem 9ten.

Man erkennet aus dieser Historie des Fiebers / daß die Natur nichts anders damit suche / als eine Verminderung des überflüssigen und in Wallung gebrachten Geblütes. Denn obgleich das Ende desselben nicht allemahl mit einem Nasenbluten / sondern bey vielen nur mit einem starcken Schweiß abgehet: so ist doch zu wissen / daß der Schweiß ebenfalls nichts anders als ein aufgelöstes Blut seye. Denn wenn das Blut in seiner Bewegung starck herum getrieben wird / so verwandelt es sich / unter solcher starcken Durchpressung durch die vesten Theile / nach und nach in ein dampfichtes Wesen / welches die Aertzte Serum nennen / und welches durch die Schweißlöcher in Gestalt eines Wassers ausgeführet wird. Wenn nun die Adern bey manchen Menschen entweder zu tieff liegen / oder von so fester Beschaffenheit sind / daß sie nicht so leicht aufbersten können / so findet hier freylich kein Nasenbluten statt / sondern die Verminderung des überflüßigen Blutes / muß durch einen andern Weg / nemlich durch Schwitzen und Harnen geschehen.

Er-

Erhält nun die Natur ihren Endzweck/ so erfolgt auch nach dem critischen Tag die Gesundheit: Wo hingegen durch unruhiges Herum-werffen im Bett/ durch innerliche und äusserliche Erkältung/ durch verkehrte Artzeney-Mittel 2c. Gelegenheit gegeben wird/ daß weder in denen ersten Tagen/ nemlich an denen Stunden in welchen die Hitze gelinder wird/gar keine Auswerfung geschicht;noch mehr aber wenn solche Ausführungen selbst an denen critischen Tagen verhindert werden; da siehet es gefährlich um den Krancken aus. Warum aber just der 7te. Tag/ in diesen Kranckheiten/zu solcher Ausführung von der Natur erwählet wird/ solches ist eine Sache die wir zwar bewundern / aber nicht ergründen können.

Bey der Cur nun dieses Fiebers hat man zu allervorderst zu sehen/ ob der Magen und Gedärme nicht mit Unreinigkeiten angefüllet seyen? Man sollte zwar meinen/ daß die Aderläße noch ehender müßte besorget werden/ als alles andere / weil dieses Fieber von der Vollblütigkeit herrühret. Allein es ist zu förchten/ daß der Unrath derer Gedärme/ unter einer hefftigen Fieber-Bewegung / mit in das Geblüt gerissen würde / wo er nicht vor allen Dingen gleich Anfangs ausgefeget wird. Findest du nun einen bittern Geschmack im Munde / oder auch eine Neigung zum Brechen / so kanst du ohne Gefahr ein gelindes Erbrech-Mittel einnehmen. Hierzu rathe ich dir ein halb Quintlein Ipecacuanhæ Pulver/ mit 6. Gran Wermuth-Saltz vermengt/ auf einmahl/ in einem Glaß Brod-Wasser hinab zuschlucken. Es geschicht auch bißweilen / daß bey Anfang dieses

Fiebers/die Natur selbsten/dich dieser Arbeit/ durch ein freywilliges Erbrechen überhebet; und dabey hast du dich gantz nicht zu fürchten / noch auch / wenn du Leichterung darauf wahrnimmst/ das geringste dawider zu brauchen. Hält aber solches Erbrechen zu lange an / oder ist es mit einem grossen und brennenden Magen-Schmertzen begleitet / so nimm in dem ersten Fall / innerlich / ein halb Quintlein Wermuth-Saltz / mit 1. Quintlein gerechtem Theriack vermischt/ ein. Dabey ich dich erinnere / daß du nicht den schädlichen Schweitzer-Theriack / sondern den in der Apotheck befindlichen/ hohlen sollest. Aeusserlich mache dir aus eben diesem Theriack und Muscat-Nuß ein Pflaster/ und lege es auf den Magen. In dem andern Fall / nemlich in dem Brennen des Magens / kanst du dir am besten abhelffen/ wenn du ein paar Messerspitzen voll Muschel-Pulver mit 1. Gran Bibergail vermenget/ einnimmest: Ferner auf den Magen ein mit Brandenwein angefeuchtes/ gewärmtes/ und wieder ausgepreßtes Tüchlein / und darüber noch ein vierfach warm gemachtes Tuch legest.

Bist du aber nicht zum Erbrechen / sondern mehr zum Durchfall geneigt; so nimm gleich ersten Tages mit dem Anfall der Kranckheit/ 1. Loth Sennen-Blätter/ 1. Quintl. Salpeter / und ein Pfötlein voll Anis/ koche es zusamen mit Quetschen ab / seihe es durch/ und trincke es warmlicht aus.

Gehen aber Fleck-Fieber im Schwange/ und du also in dem ersten Tage deiner Kranckheit nicht wissen könntest/ob es ein gemeines Hitziges Fieber oder aber ein Fleck-Fieber geben wolte/da lasse das Pur-

giren

iren bleiben/ weil es die Natur an dem Austrieb
hindern würde: Du kanst aber an statt des Purgi-
rens deinen verstopfften Leib entweder mit einem
Stuhl-Zäpfchen oder Clystir eröffnen. Zu dem
ersten nim̃ entweder eine umgekehrte Quetsche/ oder
ein Stücklein Säiffe/ oder Sauerteig und Saltz
unter einander gemengt. Das Clystir aber lasse
dir aus 1. Pfund fließendem Wasser/ und einer
Hand voll Rauten abkochen/ und wenn es gesei-
het/ so thue ein gut Stück frischer Butter/ oder 3.
biß 4. Löffel voll Leinöhl dazu/ so ist es fertig. Eben
so darffst du auch in denen fernern Tagen dieses
gemeinen hitzigen Fiebers nicht mehr purgiren/
sondern nur mit Clystiren und Stuhl-Zäpflein die
Verstopffung heben; insonderheit wenn es gegen
den 6ten und 7ten Tag gehet/ da man mit dem
Purgiren die critische Excretionen stöhren würde.
Was ich sonsten von dem Erbrechen gemeldet/
daß solches die Natur bey einigen im Anfang selb-
sten thue/ eben das geschicht auch vielmahlen im
Anfang dieser Kranckheit mit einem freywilli-
gen Purgiren/ ich will sagen mit einem Durch-
fall. Solchen magst du wohl zwey Tage ungehin-
dert gehen lassen/ und dabey nichts anders brau-
chen/ als alle 4. Stunden eine Messerspitze voll
Muschelpulver/ mit 6. Gran gereinigtem Salpe-
ter vermengt. Eine grosse Dosis aber des Salpeters
ist vermögend den Durchfall zu vergrössern/ zu-
mahl wenn man dabey das Getränck gar unmäßig
in den Leib schüttet. Dieses ist von dem Durch-
bruch in denen ersten Tagen geredet; was aber
zu thun seye/ wann er in denen folgenden Tagen
erst erscheinet/ solches will ich dir unten zeigen.

Hast

Hast du nun den ersten Tag die Unreinigkeiten des Magens und Gedärme entweder mit einem Brech- oder Purgir-Mittel ausgeführet / so kanst du am zweyten Tag ohngesäumt auf dem Arm zu Aderlassen; und solches ist desto nöthiger / wañ du bereits an denen gesunden Tagen zum Nasenbluten oder zum Aderlassen gewohnt gewesen. Du sollt aber an diesem zweyten Tag die Ader nicht öffnen lassen unter der grösten Hefftigkeit der Fieber-Hitze / sondern an denen Stunden / von welchen ich schon oben geredet / da die Hitze etwas nachlässet. Deßgleichen solt du auch die Aderläße nicht länger / als auf diesen zweyten Tag / oder höchstens biß auf den dritten verschieben / sonsten das Fieber dadurch nur irre gemacht wird; daher ist es besser / du lassest es gar unterwegen / wenn etwa die ersten zwey oder drey Tage solches wäre verabsäumet worden. Auch rathe ich dir keineswegs eine Ader springen zu lassen / wann du im Anfange mit einem starcken Durchlauf befallen würdest / sondern setze in solchem Fall / die Aderläße lieber gar aus.

Nach dem Aderlassen ist die fürnehmste Sorge / wie man das Fieber dergestalt herumbringen möge / daß die große Hefftigkeit desselben keine Hinderung gebe an der gelinden Ausführung des Dämpffens. Denn es ist gewiß / daß / wo die Fieber-Hitze allzuhefftig ist / das Serum von solchem wallenden Geblüt sich nicht wohl absondern könne. Daher sind die Krancken bey solchen Umständen gantz brennend und trocken anzufühlen / und kommen zu keinem Dampff. Lasse dich aber ja nicht gelüsten hierwider die Fieber-Rinde

oder

er Kinkina zu gebrauchen: Indem die hitzige
eber solche niemahls vertragen kônen/ ob sie gleich
it allerley Saltzen und Künsteleyen vermenget
ird. Eben so wenig lasse dich verleiten/ mit
m Haußwurtzel-Safft die Hitze abzukühlen;
nn dieser thut in der Kühlung zu viel/ er macht
as Geblüt allzudick / und verwirret die Ord-
ung des Fiebers. Du wirst besser fahren/ wenn du
lgende Regeln in obacht nimmst. 1) Werffe dich
cht unruhig im Bett herum / sondern zwinge
ch still zu liegen: 2) Bediene dich mäßiglich eines
uten Geträncks/ und nimm darinnen alle vier
Stunden ein Messerspitz von einem lindrenden
nd niederschlagenden Pulver ein. Auf solche
Weise wirst du nicht allein dem Trieb des Fiebers
ohelffen / sondern auch in ein erwünschtes
Dämpfen gelangen.

Das Getränck betreffend / so wähle dir eines
on folgenden: Nimm

Sauerampffer-Wurtzel/
Quecken-Wurtzel (Rad. graminis)
Wegwarten Wurtzel (Rad. cichor)
jedes ein Hand voll.
Fenchel-Saamen/ ein Pfötlein voll.

Dieses wird klein zerschnitten/ und davon eine
Hand voll mit einer Maaß Wasser abgekocht.
Oder nimm:

Geraspelt Hirschhorn/ 1. Loth/
Kleine gequetschte Rosinen/ 2. Loth.
Gereinigten Salpeter/ 1. und ein halb
Quintlein.
Fenchel-Saamen/ 1. Quintl.

Koche es mit einer Maaß-Wasser/ und werf-
fe

se auf die letzt noch ein Quintlein gantzen Zimmet hinein. Oder nimm

Frische Citronen-Schaalen / 1. Loth.
Zimmet / 1. und ein halb Quintlein.
Weinstein-Pulver / ein halb Loth.

Lasse es mit einer Maaß siedenden Wassers ein paar Wall thun / und trincke es. Mercke aber / daß dieser Tranck nicht dienet wo ein Durchfall ist.

Wem dieses alles zu weitläuffig ist / der siede nur ein Hand voll Linden-Blüth mit einer Maaß Wasser zu seinem Getränck ab: Oder man brühe sich eine Hand voll kleine Rosinen mit einer Maaß siedend Wasser an; oder man nehme kleine Rosinen und etwas Brod-Brosamen / hacke es untereinander / gieße kalt Brunnen-Wasser darüber / und lasse es etliche Stunden stehen / dann presse man es durch ein Tuch / und trincke nach Appetit davon. Wolte aber deine Natur gar kein gesotten Wasser leiden / so kanst du dich ohne Bedencken des Brunnen-Wassers bedienen / doch muß es vorhero mit einer glüenden Kohle / oder mit einem Stück gerösteten Brods abgeschrecket werden.

Dergleichen Geträncke nun kan man unter der Hefftigkeit der Fieber-Hitze trincken / ohne daß man sie wärmet. Wenn es aber zu denen Stunden komt / da die Hitze geringer wird / und das Dämpffen ausbrechen will / so kan man solches noch besser befördern mit etlichen Schaalen warmen Thee-Wassers; dessen vortreffliche Würckung ich in allen Hitzigen Fiebern nicht sattsam beschreiben kan / indem es nicht allein den hefftigen Durst löschet / sondern auch die brennende Hitze mit den Kopff-

schmer-

merzen lindert / und durch Eröffnung der
chweißlöcher gelinde austreibet; dabey man
h nicht zu fürchten hat / daß der Magen da-
urch erkältet werde. Ich kan wohl sagen / daß
) in dergleichen Fiebern / bey meinen armen
atienten mehr / als mit andern Artzneyen ausge-
chtet habe. Hast du aber die Mittel nicht / den
usländischen grünen Thee bey denen Krämern
ı kauffen / so bediene dich statt dessen / unsers hier
ı Lande wachsenden Ehren-Preißes. Nimm
avon so viel als du zwischen drey Finger halten
anst / thue es in ein irrdenes leeres Geschirr /
iesse darüber siedend Wasser / lasse es so lange auf
ohlen stehen / biß es anfangen will zu kochen /
ann gieße davon in ein Thee-Schälchen / und
incke es warmlicht / mit Zucker versüßt. Dieses
äre genug vom Geträncke.

Nunmehr will dir auch verschiedene Arten von
enen gemeldten Hitz-dämpfenden und temperi-
enden Pulvern zeigen. Nimm

Wohl-gebranntes und gepülvertes weisses Hirschhorn /
Gepülverten präparirten Salpeter /
Gepülverte Krebs-Augen / Jedes ein halb Loth.
Wermuth-Saltz / 1. Quintl.

Menge es unter einander / und nimm alle 4.
Stunden eine gute Messerspitze voll ein / in ei-
nem Löffel voll gesotten Wasser. Oder nimm

Gebrandt Hirschhorn /
Eyerschaalen /
Präparirten Salpeter / jedes ein halb Loth.

Ma-

Mache es unter einander zu Pulver/ und brauche es wie das erste. Du kanst auch unter dieses nemliche Pulver

vom zubereiteten Agtstein/
und Gichtrosen-Wurtzel-Pulver/ jedes ein Quintlein mengen.

Wenn du nemlich siehest/ daß dein Krancker/ von allzuhefftiger Hitze/ ein Zucken und Zittern der Glieder mercken lässet.

Will sich ein Armer/ zur Vorsorge/ das Hirschhorn selber zurichten/ der mache es also: Man nimmt bey einem Jäger ein Stuck Hirschhorn/ feilet erst das schwartze darvon/ alsdann schabet man von dem weissen herunter/ doch so/ daß die Stücklein dünn und länglicht seyen/ diese legt man auf einen Bogen weiß Papier/ und hält solchen über ein Kohlfeuer/ so drehen sich die Stücklein zusammen/ und so dann kan man sie zu Pulver stossen/ und mit denen andern Sachen vermengen.

Etwas kostbahrer/ doch von trefflicher Würckung/ ist folgendes Pulver: Nimm

Präparirte Muscheln/
- - - wilde Schweins-Zähn/
Schweißtreibend Spieß-Glaß/
Hirschhorn ohne Feuer bereitet/
jedes ein Quintlein.
Ungarischen Zinnober/ ein halb Quintlein.

Dieses wird in der Apotheck zu Pulver vermengt/ und wie die vorgemeldete Pulver gebraucht.

Mit dergleichen Pulver/ wie schon erwehnt/ fähret man unter der Hitze alle 3. biß 4. Stunden fleißig fort: Wenn aber solche nachlässet/ und gleich-

gleichwohl das warme Thee-Wasser bey harten Naturen/ das so nöthige Dämpffen nicht befördern will/ so kan man denenselben/ zu dessen Beförderung/ gar wohl 45. biß 50. Tropffen von der so genannten **Gifft-Essentze** in etwas Thee eingeben. Und da solche Essentz in gar vielen Beschwernissen dienlich/ auch nicht kostbar ist/ so sollte sie billig ein jeder Hauß-Vater im Vorrath haben. Nemlich man nimmt

Angelick-Wurtzel/
Eber-Wurtzel/
Pimpinell-Wurtzel/
Alant-Wurtzel/
Schwalben-Wurtzel/
Entzian-Wurtzel/
Lachen-Knoblauch/ jedes gleich viel.

Schüttet darüber von einem guten Wein-Brandewein so viel/ daß er 4. quer Finger über diesen Wurtzeln stehet/ und läßet es etliche Tage ruhen/ dann schüttet man den Brandewein sauber davon ab/ und hebt ihn auf zu vorbemeldetem Gebrauch.

Bey wem aber das gelinde Dämpfen ohne dieses geschiehet/ der enthalte sich von solcher Essentze. Am allerwenigsten brauche man Campher-Brandewein/ den Schweiß damit zu treiben/ weil solcher das Geblüt zu hefftig bewegt/ und Raserey/ wo nicht gar den Tod/ verursachen kan. Auf solche Weise verfähreſt du die ersten 6. Tage. Nun fragts sich: Was hat man dann an denen critischen Tagen/ nemlich an dem 7ten oder 14ten zu thun? An solchen erwarte nur/ unter stillem Liegen/ was die Natur vor eine Excretion oder Ausführung vornehmen wolle. Ge-

schicht solche durch einen starcken Schweiß/ so hindere solchen nicht mit Erkältung/ und Entblösung des Leibes/ sondern lasse dich öffters mit trockenen Tüchern abwischen: Und wenn der Krancke von allzuhefftigem Schweiß matt würde/ so kan man ihm zur Stärckung/ äußerlich/ gestossene Gewürtz-Nägelein und Zimmet/ mit Eßig angefeuchtet/ auf die Pulß binden; innerlich aber kan man ihn mit folgendem Tranck stärcken. Mann nimmt eine Hand voll schwartze saure Kirschen/ schüttet darauf ein halb Maaß kaltes Wasser/ biß die Kirschen aufquellen/ und läst solches trincken. Auch stärcken die Mandel-Milche nicht wenig/ ob sie gleich mühsamer zu machen sind. Nimm 2. Loth Hanf-Saamen/ lasse sie in Wasser kochen biß sie auffspringen/ so dann schütte das Wasser weg/ thue zu denen abgekochten Hanf-Körnern noch 1. Loth abgeschälte süße Mandeln/ und ein halb Loth weißen Maag-Saamen/ feuchte alles zusammen/ mit etlichen Löffeln voll Brunnen-Wasser an/ und stosse es zum Brey/ presse solchen durch ein reines Tuch/ und schütte aufs neue etliche Löffel voll Wasser zu dem ausgepreßten/ stoße es abermahl/ und presse es wieder aus. Dieses widerhole so lange/ biß du siehest/ daß keine Krafft mehr in dem Brey ist: Versüße die ausgepreßte Milch mit etwas Zucker/ und gieb deinem Krancken bißweilen einen Trunck davon. Will es jemand noch kostbahrer haben/ der hohle sich folgendes Stärck-Wasser aus der Apotheck.

Schwartz Kirschen-Wasser/
Himbeeren-Wasser/

Lin-

Lindenblüth = Wasser /
Klapperrosen = Wasser / jedes ein Loth.
Rosen = Wasser / ein halb Loth.
Präparirte Krebsaugen /
= = Perlen Mutter / jedes 15. Gran.
Rosen = Tinctur / ein halb Loth.
Klapperrosen = Safft / ein Loth.

Dieses wird untereinander gemengt / und dem Krancken bißweilen ein Löffel voll eingegeben.

Geschicht aber an diesem 7ten Tag / nebst dem Schweiß / die gröste Außführung durch ein Nasenbluten / so ist zwar / wenn solches allzuhefftig anhalten und den Krancken gar zu sehr abmatten wolte / der Gebrauch derer jetzt gemeldten stärckenden Mittel anfangs sehr dienlich / wenn aber dieses nicht verfangen will / so muß man noch weiter helffen. Man kan aber gar wohl ein Pfund Blut / auch drüber verliehren / ehe man dem Verbluten Einhalt thun soll. Wenn es also dahin kommt / so rathe man äusserlich / die Fußsolen mit einer Bürste so lange zu reiben / biß sie gantz roth werden; dadurch wird der starcke Zufluß deß Geblütes von dem Haupte abgeleitet. Anbey schlage man / um den Halß und Schläfe ein doppeltes Tuch mit Rosen = Eßig und Campher = Brandewein / welches starck vertheilet. Oder man lasse sich das Pulver von gedörrten Klapper = Rosen mit einem Federkiel in die Nase blasen / und fülle die Nasenlöcher mit Bofist / welcher Lateinisch Fungus Chirurgorum oder Bovista heißet. Nicht weniger verrichtet der Liquor Gemmæ augenscheinliche Hülffe / wenn mann ihn in die Nase ziehet / und den Mund damit ausschwencket. Es

ist aber dieser Liquor nichts anders als des DIPPELII vegetabilischer Wund-Balsam/ welchen man aus der Apotheck langen muß.

Innerlich rathe man/außer denen schon erwehnten Stärckungen/ nichts wider das hefftige Nasenbluten zu nehmen/ als entweder einen Thee/ von rothen Rosen oder Klapper-Rosen angebrühet/ etliche Schaalen: Oder auch ein halb Quintlein/ ja wann es nöthig/ ein gantz Quintlein präparirten Salpeter/ auf einmahl in gedachtem Thee einzunehmen.

Von denen Nebens-Umständen dieses Fiebers/ welche man Symptomata nennet/ habe ich zwar schon gemeldet/ daß solche nicht zu achten seyen/ wenn man die Kranckheit bey der Wurtzel angreiffet. Wenn selbige aber dergestalt zunehmen/ daß sie hefftiger scheinen/ als die Kranckheit selbsten/ so verdienen sie schon eine besondere Ausmercksamkeit. Was also 1) den Durchfall betrifft/ so habe ich bereits angezeigt/ wie man ihn/ in den ersten zwey Tagen/ anzusehen habe. Kommt er aber noch später/ so kan die Schuld vielleicht an dir liegen/ wenn du nemlich deinen Leib entblößest/ oder das kalte Geträanck zu häuffig in den Leib schüttest. Meide also diese Ursachen/ und lasse dir einen Ueberschlag auf den Magen machen/ von einer gerösteten Rinde Brods/ worauf gepulverte Muscatnuß/ Zimmet/ und Nägelein gestreuet worden; feuchte solches an mit einem guten Hefen-Brandewein/ und lege es auf den Magen/ und noch oben darüber ein Säcklein/ mit warmem Haber angefüllt. Oder lasse dir ein Pflaster von

Therlack und Muscatnuß auf Leder streichen / und auf den Magen legen. Innerlich kan man das bißherige gesottene Wasser ändern: Lasse dir demnach statt dessen ein anders kochen von gedörrten Saüerlingen / Sperbeln und Schlehen: Oder noch kürtzer; Man nehme 2. Löffel voll Reiß / koche ihn mit einer Maas Wasser eine halbe Stunde ab / wenn solches erkaltet / so reibe man ein stück Zucker / ohngefehr einer Welschen-Nuß groß / auf einer frischen Citrone ab / biß der Zucker auf allen Seiten davon gelbe wird; diesen Zucker wirfft man in das abgekochte Reiß-Wasser / und trinckt davon nach Durst.

2) Der Schlucksen entstehet ebenfalls gar gerne von Entblößung / oder allzuvielem kalten Trincken. Wañ nun derselbe lange anhält / so wird es gefährlich mit dem Krancken / weil es einen Brand des Magens andeutet. Hier-wider ist innerlich unvergleichlich der Spiritus Vini rectificatissimus, oder **Doppelt-Brand** / wovon man ohngefehr 20. Tropffen langsam hinab schlucket. Aeusserlich lege dabey einen Umschlag auf die Hertz-Grube / von Krauß-Balsam / rothen Rosen / Sauerteig und Eßig / alles zusammen warm gemacht.

3) Wenn die Zunge dörre wird / auffspringt / oder sich gar entzündet / und eine Bräune im Hals sich ansetzen will / so lege eine Speck-Schwarte darauf / diese wird die Hitze bald heraus ziehen. Oder zerstosse Quitten-Körner / gieße heisses Wasser darüber / so zieht sich ein Schleim heraus / damit du die Zunge anschmieren kanst. Oder lasse etliche Salpeter-Küchlein verstossen / und mit frischer Butter vermengen / und brauche es eben also. Will

alles dieses nichts helffen / so erfordert die Gefahr / daß man ohngesäumt auf dem Arm zu Ader lasse / und ein paar Stunden darauf / ebenfalls auch unter der Zunge.

4) Der Kopf-Schmertzen findet sich fast bey allen Fiebern ein/und also auch bey gegenwärtigem. Weil er sich aber von selbsten leget / so bald die Stundē herankomen/ an welchen die Hitze geringer wird / so muß man nicht so gar empfindlich seyn / daß man gleich etwas besonders dafür brauchen wollte. Wenn er aber allzu unleidlich wird / so ist es erlaubt / mit einem zertheilenden Umschlag zu Hülffe zu kommen. Dergleichen macht man von Saltz / Weinrauten / Wachholderbeeren/Brodbrosamen und warmen Eßig. Noch besser ist der Campher-Brandewein auf die Schläfe und Stirn geschlagen. Diesen kanst du selber machen lassen: Nimm ein Quintlein Campher/ giesse darüber 3. queer Finger hoch guten Hefen-Brandewein / und setze ihn auf den warmen Ofen / so schmeltzt der Campher. Ausser dem/kan man auch wider das Kopffweh/ Rettig mit Saltz ; oder auch Sauerteig/ Essig/Saltz/und Rettig untereinander zerhackt/ auf die Fußsohlen binden / welches starck vom Haupte herunter ziehet.

5) Wider das Wachen ist nicht viel zu rathen/ weil die Schlaf-machende Artzeneyē mehr schädlich sind/ als das viele Wachen selbsten. Doch gelten noch im Nothfall äusserliche Umschläge auf die Schläfe gelegt / nemlich von zerstossenen Pfersich-Kernen mit Klapperrosen-Wasser angefeuchtet: oder Theriack mit zerquetschtem breiten Wegerich vermenget.

Ein

Ein grösseres Aussehen macht 6) die Schlafsucht / oder auch das Fabeln und Aberwitz. In beyden Fällen soll man dem Krancken ungesäumt auf beyde Waden ein Blasen-ziehendes Pflaster legen / von Spannischen-Mucken verfertiget. Dieses Pflaster streicht man auf ein rundes Leder eines Hand breit / und bindet es mit einem Tüchlein um die Waden / damit es durch das unruhige Liegen des Krancken nicht von seinem Ort kan gerucket werden. Ohngefehr 12. Stunden darauf erhebet sich eine grosse Blase unter dem Pflaster / mit gelbem Wasser angefüllt / als ob man sich verbrennet hätte; In solche schneidet man unten her mit einer Scheere ein Loch / und lässet das gelbe Wasser heraus lauffen / alsdann verbindet man diesen Ort Morgens und Abends mit einem frischen Kraut- oder Mangold-Blatt / mit frischer Butter beschmieret / so heilet es in etlichen Tagen wieder. Ist man zu weit von der Apotheck / ein solch Pflaster zu hohlen / so lasse man an dessen Stelle durch einen Bader ein paar Schröpff-Hörner auf die Waden setzen. 7) **Die Entzündung des Halses** wird auf eben die Weise curiret / wie die Kranckheit der Zunge; ausser das man hier noch insbesondere mit einem guten Gurgel-Wasser zu Hülffe komt. Dazu rathe man zwey Hände voll Hanff-Sämen / mit drey Theil Wasser / und einem Theil Essig abgekocht: Mit diesem gurgle dich fleißig.

Nunmehr verlasse ich den gesund-gewordenen Hitzigen-Fieber-Patienten / rathe ihm aber noch zu Letzte / 1) daß er alles meiden solle / was sein Geblüt aufs neue erhitzen könne; 2) daß er den wieder-ankommenden Appetit nicht mit vielen oder har-

harten Speisen sättigen / sondern vielmehr des Tages öffters / und jedes mahl wenig essen; und sich 3) nicht gleich nach überstandenem Fieber an die kalte Lufft wagen solle / indem er / wegen des bißherigen Dämpfens / solches nach und nach wieder gewöhnen muß; 4) daß er endlich nicht gleich den ordentlichen Trunck mit blosem Wein / sondern allmählig mit folgendem Tranck anfangen solle: Nimm

Kleine Rosinen / ein Viertel Pfund.
Zimmet / ein halb Loth.

Koche beydes mit 1. und ein halb Maaß Wasser / biß ein gut Trinck-Glaß eingesotten / dann nimm eine gantze Zitron / schneide sie kreutzweise durch / und wirff sie in den Sudd / zuletzt giesse noch dazu eine halbe Maaß alten Wein / rücke es vom Feuer / und wenn es erkaltet / so trincke davon zum Durst. Hätte man aber bey der Genesung dem Appetit zu viel gefolgt / und man spühret ein Drucken im Magen / so warte man nicht lange / sondern man widerhole die Laxirung / welche ich schon beym Anfang dieser Kranckheit angerathen habe.

Das II. Capitel;

Vom Fleck-Fieber.

IN dem vorhergehenden Capitel habe ich von denen gemeinen Hitzigen Fiebern geredet / welche weder ansteckend sind / noch auch ohne Unterlaß / in einer Gleichheit / von Anfang biß zu Ende anhalten / sondern welche eine oder mehrere Stunden haben / an welchen die

Fle-

Fieber-Hitze in etwas nachlässet. Nunmehro will ich von denen Hitzigen-Fiebern reden / welche/ ohne die geringste Nachlassung der Hitze/ von ihrem Anfang biß znm Ende fortgehen/ unv dabey mehrentheils ansteckend sind.

Unter solchen mache ich / nicht ohne Ursach / den Anfang vom Fleck-Fieber / weil dieses ohnstreitig außer der Pest die gifftigste / gefährlichste / und betrüglichste Fieber-Kranckheit ist.

Zwar Anfangs scheinet sie gar gelinde zu seyn / indem die Krancken nichts sonderliches klagen / ausser Mattigkeit in den Gliedern / Kopff-schmertzen / und Schwindel wenn sie aufrecht sitzen wollen.

Damit du nun deinen tückischen Gast / der bey dir eingekehret / erkennen mögest / so will ich dir die Zeichen seiner Ankunfft entdecken. Diese äussern sich durch eine grose Mattigkeit in allen Gliedern / durch eine besondere Beängstigung des Gemüths / beschwerliches Magendrücken mit einer hartnäckigen Verstopffung vereiniget; es wird dir seyn / als wenn alle Glieder zerschlagen wären / im Rucken empfindest du ein recht beschwerliches Spannen / und ist dir nicht anderst / als wann du einen Keil im Rücken oder Creutz stecken hättest. Ferner geschicht es auch bißweilen/ daß ein oder mehr schlafflose Nächte vorhergehen. Bey andern aber findet sich das Gegentheil/und statt deren/ein tieffer und dumer Schlaff/ hierauf folget dann ein Schauder oder Frost / mit einer ziemlichen Hitze: Der Puls gehet schwach und ungleich / bißweilen fühlet man auch / neben dem Puls / ein Zittern und Auffahren in de-

nen Zäserlein derer fleischichten und spann-aderichten Theile / welche gleich neben der Puls-Ader liegen; Welchen gefährlichen Zustand die Aertzte Subsultum Tendinum nennen. Die Bangigkeit / unruhiges hin- und her-werffen / Durst / Eckel vor dem Essen / Schlafflosigkeit / Tröckene des Mundes / und Kopffschmertzen nehmen dabey zu; und unter diesen Umständen kommen dann am 4ten / 5ten / oder 7ten Tage / auf dem Rücken und Lenden / Flecken zum Vorschein / von verschiedener Menge und Farbe.

Je geringer aber die Anzahl dieser Flecken / und je mehr sie denen Flöh-bissen an der Farbe beykommen / desto mehr mag man sich Hoffnung zum Aufkommen machen / zumahl wenn nach Ausbruch dieser Flecken der Urin nicht klar und hell aussiehet / sondern einen Satz bekomemt; ferner wenn das Athem-hohlen dabey frey bleibet / und der sauer-riechende Schweiß / mit gehöriger Leibes-Oeffnung wohl von statten gehet. Die Gefährlichkeit hingegen / und besorglichen Ausgang dieses Fiebers bestärcken die darzwischen kommende Ohnmachten; der schwache und kaum zu fühlende Puls; des beständig mit Fablen vermengte Wachen; und dann der hell und klare Urin / daß man meynen solte / er käme von einem gesunden Menschen; das bleyfärbige / dunckelblaue / und grünlichte Aussehen der Flecken; die Beklemmung der Brust; die schwartze Farbe und das Aufberstén der Zunge. Nicht weniger siehet es gefährlich aus / wenn der Patient saget / es fehle ihm nichts; wenn er entweder gar keinen / oder aber einen unauslöschlichen Durst hat;

wenn

wenn er mit denen Händen / auf dem Deckbette / die Federn zusammen leset; und seinen Unflath / ohne davon zu wissen / ins Bette gehen lässet. Das schlimmste und gewisseste Zeichen / des vor der Thür stehenden Todes aber / entdecket das stets anhaltende Fablen / der allzuhäuffig-abgehende Schweiß und Urin; und die unabläßig-anhaltende Hitze / da die innern Theile gleichsam voller Feuer / die äussern aber schauricht und kalt sind. Gleichwie ich denn ohnlängst bey einem am Fleck-Fieber tödlich darnieder gelegenen 50. jährigem Mann ein solches erfahren habe. Als ich zu solchem am 9ten Tag frühe beruffen worden / traff ich ihn ohne Verstand an; die Füße biß an die Knie / ingleichen die Arme biß an den Ellenbogen / waren voller Schweiß; die Flecken dunckelblau; das Gesicht war fast von gleicher Farbe; mit den Händen hat er starck gezittert / und allezeit Federn gelesen / auch das Bett an sich gezogen; die Brühen und Artzneyen hat er biß gegen Mittag ohne Widerstand genommen / um 12. Uhr aber vermehrte sich der Todes-Schweiß / und nahm die Schwachheit dermassen überhand / daß er auch darüber / eine Stunde hernach / den Geist aufgeben muste.

Alle diese Zufälle finden sich nicht bey einem jeden Menschen auf gleiche Art / sondern entweder mehr oder weniger. Woher sich nun dieses Gifft / welches die Fleck-Fieber verursachet / entspinne / solches wollen wir denen Artzney-verständigen zu untersuchen überlassen / und vielmehr zu der Cur dieser gefährlichen Kranckheit selbsten schreiten.

An dem ersten Tag der Kranckheit untersuche dich /

dich/ ob du vorhero in fräßiger / oder auch ungesunder Diät gestanden? Hast du dir nun dadurch viele Unreinigkeiten in dem Magen und Gedärmen gesammlet/ so lasse deine erste Sorge seyn/ wie du davon gereiniget werden mögest. Neiget sich nun deine Natur von selbsten zum Brechen/ so ist es ein Glück vor dich; Wäre aber die Materie zu zähe/daß du sie nicht heraus bringen / und dich nur vergeblich üben müßtest/ so lasse dir geschwind etwas warmes Wasser machen / menge darunter halb so viel Baumöhl/ oder so dir es zu kostbahr/ Leinöhl/ oder auch frische Butter/ nim öffters davon 5. biß 6. Löffel voll/das wird dich gnugsam über sich purgiren. Wollte aber auch hierauf noch nichts erfolgen / so hole ohne einigen Aufschub ein Erbrech-Pülvergen in der Apotheck; erkundige dich aber jeder zeit zu erst/ bey ein oder anderm Artzte / so gehest du desto sicherer. In Ermanglung aber eines Artztes so laß dir in der Apothecken folgendes Brech-Träncklein holen/ und trinck es auf einmahl:

Nimm Holderblüth-Wasser/
Cardebenedicten-Wasser / jedes 2. Loth.
Mixturæ simplicis, 30. Tropffen.
Brech-Pulver / 2. Gran.
Cardebenedicten-Syrup / ein halb Loth.

Dieses wird dir / nach vollendetem Brechen/ ein gelindes Dampffen befördern / zumahlen wenn du dich / währender Würckung/ fleißig des obbeschriebenen Thees bedienest / dann der wird dir den Magen wohl ausspühlen und unvergleichliche Dienste thun.

Wann

Wann das Erbrechen vorbey / so nimm 4. Stunden hernach/das oben beschriebene Hitz-dämpffende Pulver / und wiederhole solches nach Verlauff 4. biß 5. Stunden: dieses wird dir die brennende Hitz und stechende Kopff-Schmertzen bestens mindern.

Den Tag nach dem Purgiren / oder längstens am 3ten Tag der Kranckheit / keineswegs aber später / untersuche dich / ob dir eine Aderläße / schädlich oder nützlich seye? Damit du aber hierinn nicht irren mögest / so nimm folgenden Unterricht an. Schädlich ist das Aderlassen / 1) wenn es länger als den 3ten Tag versäumet wird / 2) wann ein Durchbruch vorhanden / 3) wenn der Krancke nicht vollblütig / oder von sehr schwacher Leibes Beschaffenheit ist / und 4) wenn die im Magen und Gedärme gesammleten Unreinigkeiten nicht vorhero sind ausgeführet worden. Nützlich hingegen ist in denen ersten 3. Tagen das Aderlassen / wenn erstgemeldte Umstände nicht allein abwesend sind / sondern auch / wenn bey Anfang der Kranckheit das Geblüt in gar hefftiger Wallung befunden wird; Ferner wann der Krancke des vielen und starcken Wein-Trinckens täglich bey gesunden Tagen gewohnt gewesen; Deßgleichen wenn der Patient schon vor der Kranckheit öffters zu Ader gelassen; Wie auch / wenn er grosse aufgeloffene Adern hat; und endlich auch in dem Fall / wenn sich das Fieber gleich Anfangs mit einem unerträglichen Haupt-Schmertzen anfängt / aus welchem / bey Unterbleibung der Aderläße / eine Entzündung derer Hirn-Häutlein und Raserey zu beförchten wäre. Wie nützlich in solchen Fällen das Aderlassen seye / solches erkennet ein Kluger aus der

Würckung der sorgfältigen Natur in dieser Kranckheit / als welche öffters / zur Wohlfahrt des krancken Leibes / in diesem Fieber einen starcken Blutfluß erreget : Dergleichen ich ohnlängst an einem / mit eben dieser Kranckheit behafftet gewesenen ledigen Frauenzimmer / in Obacht genommen / bey welcher am 2ten Tag ein geringes Nasenbluten sich geäussert / am 3ten Tag hat sie ihre monatliche Blume bekommen / welche aber am 6ten Tag sich wieder verlohren; hingegen kam an deren statt am 7ten Tag ein ungemeines starckes Nasenbluten / welches die Umstehende nicht nur gar sehr erschröcket / sondern auch dahin gebracht hat / daß sie alle Mittel hervor gesucht / das Geblüte zu stillen. Hierauf kamen zwar die Flecken häuffig hervor / allein die Hitze vermehrte sich starck / und verfiel die Patientin in ein mit stetigem Wachen verknüpfftes Rasen oder Aberwitz / welches biß den 11ten Tag angehalten : An diesem Tag aber fieng sie wiederum an zu schlummern / doch daurte das Fabeln noch etwas ; der Urin / der sonsten gantz blaß gewesen / bekam eine röthlichte Farbe / und der Puls hatte sich um ein merckliches gebessert. Den 12ten Tag hat sie wieder den gantzen Tag geschlummert / aber weit ruhiger und ohne Fabeln / der Urin wurde diesen Tag noch röther / und sahe ewas dicklicht aus. Den 13ten Tag hatte die Hitze um ein merckliches nachgelassen / der Urin sich auch gebrochen / und ist sie sodann von Tag zu Tag besser worden. Ich setze diesen Zufall nicht nur deßwegen hieher / daß du die Nutzbarkeit der Aderlässe in diesem Fieber erkennen / sondern auch daß du dich

bey

bey einem / in dieser Kranckheit / sonderlich am 7ten Tag vorkomenden Nasenbluten / nicht entsetzen sollest / ob es gleich sehr starck ist: Deñ so du es zu frühzeitig stillest / vermehret sich die Hitze / und entstehet daraus eine gefährliche Verwirrung des Hauptes.

Dieses mercke nur noch wegen der Aderlässe / daß selbige / wenn sie aus angeführten Umständen nöthig ist / viel heilsamer auf dem Fuße / als auf dem Arm / angestellet werde; weil nemlich der starcke Trieb des Geblüts nach dem Haupt / und die daher entstehende Raserey / viel kräfftiger abgeleitet / und dem Uebel dadurch gewaltiger vorgebauet wird / als wenn man solche auf dem Arme verrichtet.

Nachdem nun dein Leib an dem ersten Tag von seinem Unflath gereiniget / an dem andern / oder 3ten Tag aber / die Vollblütigkeit gelüfftet worden / so must du ferner bedacht seyn / wie das Gifft des Fleck-Fiebers aus deinem Geblüt durch die Schweißlöcher / vermittelst eines gelinden Dämpffens heraus-gebracht werde. Hierzu werden keine hefftig-treibende / und das ohnedem wallende Geblüt noch mehr erhitzende Essenzen / auch nicht ein beschwerliches Zudecken mit vielen Feder-Betten / noch viel weniger starck-eingeheitzte Stuben erfordert: denn alles dieses würde nur die Angst und Kranckheit vermehren. Und gleichwie das Gifft der Fleck-Fieber sehr subtil und fast unempfindlich ist / also leidet es auch keine so grobe und plumpe Austreibung / sondern es will seiner Eigenschafft nach / gantz gemach und gelinde ausgeführet seyn. Zu Folge dessen lehret die tägliche Erfahrung / daß die gelinde und säuerliche Mittel / welche denen hitzigen Artzeneyen

neyen schnurstracks entgegen sind/ in dieser Kranckheit von gantz besonderm Nutzen seyen; Indem sie das aufgelößte und allzuflüßige Geblüt in seinem rechten Wesen und Vermischung erhalten/ desselben Erhitzung und Verderbniß Einhalt thun/ und das so gelinde als heilsame Dämpffen in einem Grad erhalten. Man verstehet aber unter solchen gelind-säuerlichen Artzeneyen/z. E. die Krebs-Augen/ welche mit Citronen-Safft zugerichtet sind; ferner das Muscheln-Pulver mit Weinstein verfertiget; ingleichem die Tropffen/ welche man unter dem Nahmen Clyssus Antimonii sulphuratus in den Apothecken bekommt. Ausser diesen gelind-säuerlichen Artzeneyen können auch hieher [illegible] gen werden der Campher und gereinigte Salpeter. Als z. E. Nimm

Gebrannt Hirschhorn/
Krebs-Augen mit Citronen-Safft versäuret/ jedes ein halb Loth.
Gereinigten Salpeter/ ein halb Quintlein.
Campher/ 4. Gran.

Mache es zu einem Pulver/ und nimm alle 4. Stunde den 10ten Theil davon in warmen Thee ein.

Wenn ich dich aber kurtz vorher gewarnet habe/ vor hefftig-treibenden Mitteln/ und heissen Stuben; so must du dich auch im Gegentheil vor der Erkältung des Leibes bestermassen hüten. Viele haben sich schon offtmahls den Tod dadurch zugezogen/ daß man sie in dem Bette hat allzulang aufrecht sitzen lassen; oder ihnen in der Raserey erlaubet/ auf dem kalten Boden herum zu gehen. Dergleichen Erkühlung ist desto schädlicher an denen so genannten Diebus criticis, das ist

ist an dem 7ten und 14ten Tag / da die Natur bey den meisten an diesem Fieber liegenden Menschen/ mehr/als an denen andern Tägen/ beschäfftiget ist/ das Gifft aus ihrem Leibe zu schaffen / in welcher Arbeit sie dann durch die Erkältung gestöhret wird.

In der Hitze ist dir das nöthige Trincken erlaubt/ doch im Anfang kein Wein oder Bier / sondern Brod-oder gekochtes Wasser: Du kanst auch 1. oder 2. Hand voll Linden-Blüthe in einem Hafen mit Wasser abkochen / und wann es erkaltet / trincken; dis wird dich trefflich stärcken und kühlen. Noch besser ist es / wenn du in ein Maas dieses Getränckes / 1. Quintlein von denen oben belobten Tropffen / nemlich von dem Clyss. Antimonii sulphurato, untermischest. Den Wein verbiete ich dir nur im Anfang dieser Kranckheit; wenn du aber gegen dem 7ten Tag / und nach demselben / mit kalten Schweißen abgemattet würdest/ so kanst du dir wohl einen Löffel voll Wein zum Labsal reichen lassen / insonderheit von einem guten Rhein- oder Burgunder-Wein. Dieses wird dich warhaftig mehr erquicken/als die meisten Hertzstärckende Schmiralien aus der Apotheck. Nebst dem so lasse dir den kalten Schweiß öffters mit warmen Tüchern abreiben.

Der Kopff-Schmertzen gibt in diesem Fieber dem Krancken insgemein gar viel zu schaffen; Wie nun solchem abzuhelffen / habe ich im ersten Capitel umständlich gemeldet. Doch kanst du / nebst obigen Mitteln/ auch einen Ueberschlag von gequetschtem Eisen-Kraut / Wein-Laub/ oder Kraut-Blättern auflegen. Hast du Pfersich-Kerne bey der Hand/so mache eine Milch daraus/netze ein dop-

pelt Tüchlein drein / und schlage es über die Stirne und Schläffe / das wird dir alsdann grosse Erleichterung geben. Wenn aber die Hefftigkeit des Kopff-Schmertzens zu einer Raserey ausbrechen wolte / so muß man dem Krancken an beyden Waden **Blasen-Pflaster** anlegen. Denen übrigen Zufällen begegne also / wie im vorigen Capitel gemeldet worden.

Nebst dem muß ich dir noch diese höchstnöthige Lehre gebẽ / daß du den etwa vorkom̃enden **Durchbruch** in dieser Kranckheit nicht stopffen / noch auch deinen **hart-verschlossenen Leib** / ausser einem gantz gelinden Clystir / vor dem 11ten oder 12ten Tag durch starckes Purgiren bewegen sollest ; sonderlich an solchen Tägen / da die Natur ohne dem eine Aenderung vorhat. Woltest du aber gleichwohl dieses wagen / würdest du dich selbsten muthwilliger Weise ins Grab stürtzen : Drum folge meinem Rath / und purgire auf Erfordern / und nach oben bemeldeten Umständen / entweder gleich den ersten Tag / oder lasse es anstehen biß zu Ende der Kranckheit.

Zuweilen geschichts / daß nach der Kranckheit ein hitziger **Fluß** in die **Augen** und **Ohren** fällt / da nimm dann **Campher** / lege ihn ins Wasser / und benetze die Augen damit ; oder lege ein darein gedunncktes und wieder ausgepreßtes Tüchlein Nachtszeit auf die Augen.

Das verlohrne Gehör wieder zu bringen / bediene dich des **bittern Mandel-Oehls** / und lasse davon etliche Tropffen in die Ohren fallen ; Du kanst auch von deinem eigenen Urin etwas wärmlicht in die Ohren lassen tröpffeln / du must aber kurtz her-

hernach die Ohren wieder wohl austrocknen / dieweil ihnen alle Nässe schädlich zu seyn pfleget.

Letztlich muß ich dich noch erinnern / daß du in den ersten Tagen dieses Fiebers keine nahrhaffte Speisen / auch nichts von Fleisch oder Fleischbrühe geniessen / sondern dich nur an Wasser und deren Suppen halten sollest; wann aber die Kranckheit gebrochen ist / so kanst du alsdann stärckende Speisen und Tranck mäßiglich zu dir nehmen. Dabey aber must du dich noch eine Zeitlang in der Stuben halten/damit du dir durch Erkältung der Schweißlöcher / nicht ein Uebel zuziehest / welches ärger / denn das erstere seyn möchte.

Das III. Capitel;
Von den
Blattern und Röteln.

Woher diese Kranckheit ihren Ursprung habe / kan niemand gewiß sagen / wahrscheinlich aber ist es / daß das Kind in Mutter-Leibe die Unreinigkeit des mütterlichen Geblütes eingesogen / welche dann so lang verborgen bleibet / biß sie durch eine äussere Ursache der Lufft / oder durch Ansteckung eines Krancken / in Bewegung kommt. Und ob man gleich gedencken möchte / daß diese Meynung aus der Ursache kein Grund habe / weil auf solche Weise folgen müste / daß die Blatter-Materie sich 20. und mehr Jahre in dem Geblüte aufhalten könne / indem sie viele Persohnen allererst in diesem Alter bekommen; so ist gleichwohl hierauf zu wissen / daß gleichwie diejenigen / die von rasenden Thie-

ren gebissen worden / vielmahls eine gar lange Zeit hingehen / ehe sich die schädliche Würckung dieses Bisses zu erkennen gibet; also auch das Blatter-Gifft gar lange Zeit in unserm Geblüte verborgen bleiben könne / ehe es zu einem würcklichen Ausbruch gelanget.

Sie kan von Hauß zu Hauß / auch von einem dem andern mitgetheilet werden; ja man kan durch blossen Eckel / wenn nur davon gehöret wird / sie bekommen; welches genugsam beweiset / daß ein grausames und unbegreiffliches Gifft darinnen verborgen liege. Ihr Anfang ist recht heimtückisch / denn kein Mensch / so klug er ist / kan sagen / daß es eben die Blattern oder Röteln geben sollte. Beyde Arten führen ein Hitziges Fieber bey sich / und äussern sich mit gleichmäßigen Zufällen. Es sind aber diese Zufälle bey allen und jeden Krancken nicht allemahl einerley / sondern sie richten sich nach der größeren oder geringern Malignität des Blatter- und Rötel-Gifftes. Wie man dann auch dahero diese Kranckheit / gut- oder böß-artig zu nennen pfleget. Insgemein aber stellet sich Anfangs eine Müdigkeit ein; darauf komen Schmertzen im Haupt / Rucken und Creutz; ein Jucken der Nasen; trockener Husten; Unlust zum Essen / und eine Fieber-Hitze. Einige bekommen ein starckes Erbrechen / welches aber nicht schädlich ist: denn wo dieses weg bleibet / da ist die Angst desto größer. Bey einigen findet sich auch ein starcker Durchbruch / der aber ebenfalls nicht schädlich / indem er meistentheils von sich selbsten wieder aufhöret / so bald die Blattern oder Röteln heraus stechen. Andere hingegen haben einen ver-

stopff-

stopfften Leib / so aber auch nichts zu sagen hat. Bey kleinen Kindern setzen diese Zufälle weit härter an / und äussert sich nebst der grausamen Hitze / entweder eine hartnäckige Verstopffung / und erstaunende Aufblehung und Härte des Leibes; oder aber ein Durchbruch; öffteres Erschrecken im Schlaff; und endlich am 3ten Tag die Gichter. Bey mittelmäßigen und erwachsenen Kindern zeiget sich zuweilen auch ein Fabeln / worauf mehrentheils am 3ten oder 4ten Tag ein Nasen-Bluten erfolget / welches aber bey Herauskommung der Pocken und Röteln von selbsten nachlässet. Insbesondere ist das Nasenbluten bey der Röthe etwas gemeines; nicht weniger eine Geschwulst der Augenlieder / die sich gleich im Anfange sehen lässet. Ferner ein beständiger trockener Husten / welcher aber bey dem Ausbruch der Flecken gelinder wird. Der Ausbruch der Röthe geschicht vielmahl schon am 1sten Tag / nemlich mit rothen Flecken / welche grösser als die Blattern sind / aber nicht so hoch erhaben noch mit Enter angefüllet. An dem 5. und 6ten Tag verliehrt sich bereits diese Röthe / wird blaß / und fällt als Schuppen ab / mit großem Jucken und Beissen in der Haut. Selten ist diese Kranckheit so gefährlich / als wie die Blattern zu seyn pflegen / es wäre dann / daß Friesel u. Flecken mit untermenget wären.

Der ordentliche Ausbruch der Pocken geschicht allezeit zwischen dem 3ten und 4ten / und endiget sich mit Verminderung des Fiebers / am 6ten / auch zuweilen erst am 9ten Tag. Wann gleich / am zweyten Tag / Flecken hervor kommen / die da bald verschwinden / bald aber erscheinen / so ste-

het es nicht zum besten / wenigstens (wenn sie auch gleich in der Haut bleiben) so zeigen sie dennoch an / daß die Blattern werden zusammen lauffen / welches dann viel schlimmer ist / als wenn jede einzeln stehet.

Die ordentliche Blattern bekomen am 7tẽ / theils auch am 9ten Tag / mit zuschlagender Geschwulst des Gesichts / einen Eyter / und wann sie in solchem Stand 3. biß 4. Tag geblieben / pflegen sie zu trocknen. Unter währender dieser Eyterung aber stehen die Patienten / wegen des hefftigen Brennens und Schmertzens der ausgedehnten Haut / das meiste aus: Daher dann auch das Fieber bey dieser Zeit aufs neue zu toben anfängt / welches sich mit dem vollendeten Ausbruch derer Blattern / bereits zu legen begunnte.

Wenn nun bey dieser Eyterung die Blattern wohl gefüllet werden / daß sie rund / und denen Erbsen ähnlich / erhaben stehen; wenn ferner die Farbe des enthaltenen Eyters grün = gelblicht aussiehet; so kan man solches vor gute Zeichen halten. Von denen schlimmen Zeichen aber / nemlich vom starcken Schwitzen / Durchfall / blauer und schwartzer Farbe der Blattern 2c. wirst du / bey Abhandlung der Cur / hin und wider Meldung finden.

Es laufft aber die Cur dieser Blattern und Röteln auf eines hinaus / und bestehet darinnen / daß du wenig oder gar nichts gebrauchest / damit du die Natur in ihrer Arbeit nicht stöhrest. Trage demnach nur Sorge / daß deine Krancke nicht in die Lufft gehen / auch weder Fleisch noch Fleischbrühe geniessen; ingleichen halte sie ab vom

Wein /

Wein / indem dieser nur die ängstliche Hitze vermehret / statt dessen aber gib ihme Wasser von gebähtem Brod zu trincken. Kanst du Gersten- und Haber-Mehl bekommen / so koche deinem Krancken gute Suppen davon / doch lasse alles hitzige Gewürtz hinweg: Gekochte Aepffel schaden auch nichts / und wird der Magen dadurch nicht beschwehret.

Vor allen Dingen hüte dich / daß du die Stuben ja nicht zu warm machest / noch den Krancken mit Gewalt ins Bette zwingest / oder mit vielem Zudecken beschwehrest; denn eben durch diese äusserliche gewaltsamme Hitze werden die Blattern und Röteln entweder zuruck gehalten / daß sie nicht heraus schlupffen können / und wann dann hitzige Artzneyen und Geträncke noch darzu kommen / so wird das Uebel desto grösser / und verursachet nachmahls allerhand gefährliche Zufälle. Oder es geschicht auch bey solchem hitzigen Verhalten das Gegentheil / daß nemlich die Blattern dadurch allzu-ungestümm und allzu-häuffig auf einmahl heraus gejaget werden; wodurch dann die Patienten nicht nur grosse Entkräfftung leiden / sondern auch befürchten müssen / daß dergleichen mit Gewalt getriebene Blattern leichtlich wieder hinein schlupffen. Du wirst in der That erfahren / daß dein Krancker noch so aufgemuntert seyn werde / wenn du ihn vor dem 4ten Tag nicht ins Bette zwingest / sondern ihn nach seinem Willen in der Stuben sitzen lässest: Anfangs aber des 4ten / oder am Ende des 3ten Tags / weise ihn ins Bette.

Und wann die Blattern und Röteln etwas zu lang-

langsam hervorkommen / so gieb deinem Krancken Cardebenedicten- oder Tauben-Kropff-Wasser zu trincken / und darinnen eine Messerspitz voll / des im ersten Capitel gedachten / und ohne Feuer bereiteten Hirschhorn-Pulvers. Kanst du dieses nicht haben / so siehe dich nach Cardebenedicten-Saamen um / mache ein reines Pulver daraus / menge darunter eben so viel Eyerschaalen-Pulver / und den 4ten Theil zubereiteten Salpeter / gib davon eine Messerspitz voll ein / in Taubenkropff-Wasser / oder wann du so viel nicht vermagst / nur in Brod-Wasser / oder auch abgekochtem Linsen-Wasser / welches letztere ebenfalls gar wohl austreibet.

Zu wünschen wäre es / daß du gleich in der ersten Stunde / so bald sich dein Krancker klaget / ein Laxir-Mittel / oder welches noch besser / ein nach des Menschen Alter eingerichtetes Brech-Mittel geben liessest; denn durch Absührung der im Magen befindlichen schleimichten / und schädlichen Materie pflegen insgemein desto weniger Pocken hervorzukommen.

Wann nun die Pocken oder Blattern guter Art / wohl von einander unterschieden / und nicht zusammen geflossen sind; der Krancke auch munter und aufgeräumet ist; so zwinge ihn nicht das Bett ohn Unterlaß zu hüten / sondern lasse ihn des Tages über / sonderlich Sommers-Zeit / etliche Stunden aufseyn / doch muß er sich vor Lufft und Kälte hüten: Ist es aber Winters-Zeit / oder sonsten kalt / so must du zwar deinen Krancken im Bette halten / aber nicht mit vielen Decken beschwehren / die Stube muß auch nur mäßig-warm

warm und nicht zu heiß seyn / auch des Krancken Bette nicht beym Ofen stehen. So solt du auch deinen Patienten nicht nöthigen / beständig stille zu liegen / indem dadurch nur ein schädlicher Schweiß würde verursachet werden / welcher aber nicht ohne die allergröste Gefahr erreget werden kan / indem damit die Maetrie fortgehet / welche die Blattern füllen und erhöhen solte. Daher dann diese platt bleiben und zusammen fallen.

Wenn nach der Zeit / am 6. oder 9ten Tag / die Pocken zu schwähren anfangen / und doch gleichwohl sich nicht recht füllen wollen / so nimm von dem vorhin gedachten **Bezoar-Pulver** eine Messerspitz voll / thue darzu den vierten Theil **Salpeter** / **Myrrhen** 2 **Gran** / **Saffran** 3. **Gran**; Menge alles unter einander / und gieb es in **Brod**- oder **Linsen-Wasser** ein. Wenn aber die Eyterung von freyen stücken gut gehet / und dem Krancken vielmehr / der daher entstehende brennende Schmertz / allzu hefftig werden wolte; so setze dieses Pulver bey Seit / und gib ihm an dessen statt eine **Maagsaamen-Milch** zu trincken. So bald aber die grosse Hitze der Eyterung wieder nachläßet / und die Blattern anfangen trocken zu werden / so magst du erwähntes Pulver wieder zur Hand nehmen.

Wolten die Blattern wieder zuruck-schlagen / so gieb eine Messerspitz voll von dem vorhin gedachten **Bezoar-Pulver** in warmem Thee Wasser ein / so wird mit GOTT eine gewünschte Würckung darauf erfolgen. Begiebt sich aber / daß durch allzuhitziges Verhalten

der Krancken / die Blattern zwar starck heraus getrieben werden / das Gesicht hingegen nicht aufgeschwillet / die Blattern auch etwas eingefallen / und die Haut darzwischen gantz bleich ist; da must du deinen Krancken von allzu hitzigem Essen und Trincken abhalten / und zur Abkühlung des Geblüts eine Milch aus **Maagsaamen / Melonen- und Cucummern-Kernen** / mit **Schlüsselblumen-Wasser** / und andert-halb Loth **Klapperrosen-Safft** gemacht / zu trincken geben / so wird solches einen Schlaff bringen / und den Krancken wieder ermuntern.

Befindet sich bey deinem Krancken allbereit ein beständiges Fabeln / und gäntzliche Nachlassung des bißhero geflossenen Schweisses / auch weniger Abgang des Urins / so klopffet allbereit der Tod gleichsam an der Thür. In diesem Zustand gehet der Patient verlohren / wenn du ihm nicht sogleich eine Ader öffnen / und die übermäßige Wärme der Stuben mindern lässest. Nach der Aderlässe lege dem krancken eine **Rinds-Blase** mit warmem Wasser angefüllt auf die Brust; Innerlich aber gib ihm alle Stunde einen Löffel voll von **Taubenkropff-Wasser** mit etwas **Agley-Saamen**. Will er sich auch dadurch noch nicht erholen / so kanst du ihm eine Blatter ziehen. Zu Verhinderung solcherley Zufälle thut jedoch viel / wenn man jezuweilen die dumpfichte Lufft der Stuben durch Eröffnung der Fenster hinaus lässet: Es muß aber dabey alle Sorgfalt genommen werden / daß der Patient nicht erkalte. Wenn aber dein krancker / in diesen nicht zusam-

men fliessenden Blattern/ starck sabelt/ das Gesicht hingegen gleichwohl aufgeschwollen bleibet/ da ist die Aderläß nicht nöthig; welches wohl zu mercken. Und dieses ist die sicherste Cur bey denen Blattern/ die ordentlich heraus kommen/ und nicht zusammen geflossen sind.

Wolte jemand/nach der in Engelland gebräuchlichen Weiße/die Inoculation oder Einäuglung der Blattern vornehmen und an sich ausüben lassen/ kan er solches ohne Bedencken thun: Nur ist dieses darbey wohl in Acht zu nehmen/ daß der Krancke/ von dem die Blattern genommen werden/ sich wohl befinde/solche auch nicht von denen zusammen geflossenen/ sondern erstgemeldten guter Art Blattern seyen/ der Eyter auch wohl weiß und dicklicht aussehe. So dann muß diejenige Persohn/ welche sich der Einäuglung unterwerffen will/ vorhero wohl laxiret werden/ und sich 10. biß 12. Tag zuvor in einer genauen und gesunden Diät halten/ und wann dieses alles in Acht genommen worden/ kan so dann die Einäuglung gantz sicher und ohne Gefahr vollzogen werden.

Wann die **Blattern** zusammen geflossener **Art** sind/ dann gibt es schon mehr Aussehens/ und erzeigen sich die vorhin gemeldete Zufälle weit hefftiger/ ausser/ daß sie nicht so sehr mit dem Schweiß geplaget werden; Hingegen ist ein **Durchbruch** vorhanden/ so ist solcher bey Leib und Leben nicht zu stopffen/ denn so dieses geschicht/ übergibt man den Krancken dem Tode. Wenn im Gegentheil eine harte **Verstopffung** des Leibes da wäre/ so hüte dich/ daß du ja nicht purgirest; sondern behelffe dich

dich bloß mit einem erweichenden Hauß-Clystir. Ja selbst mit diesen gelinden Clystiren / darffst du nicht an denen Tagen / wo der Ausbruch der Blattern geschehen soll / so geschwinde zufahren / sondern du thust besser / daß du zu dieser Zeit der Verstopffung ein paar Tage zusiehest. Es pflegen diese zusammenfliessende Blattern mehrentheils den 3ten Tag / auch wohl ehender / hervor zu kommen ; bißweilen kommen sie auch wieder ihre Natur erst den 4ten und 5ten Tag heraus; je ehender sie aber heraus kommen / je mehr fliessen sie zusammen / und bedecken das gantze Angesicht / die Hitze des Fiebers haltet an / und lässet nicht nach / wie bey der ersten Gattung. Jemehr das Angesicht überzogen ist / je grösser ist auch die Gefahr. Sie gehen auch nicht so in die Höhe / wie die nicht-zusammen-fliessende; welches letztere zwar nichts zu bedeuten hat / auch nicht / wann sie nieder sitzen oder fallen. Hierbey ist gut Aussehens nöthig / und muß man ja den Krancken vor aller Hitzbringender Artzney und Wein / auch übermässiger Wärme des Betts und Stuben bestens abhalten / sonst kommt daraus ein beständiges Fabeln und Schlaffsucht / mit vermischten Flecken zwischen den Blattern ; welches sonderlich durch die gantz unnöthige und zur Unzeit gegebene hitzige Artzeneyen verursacht wird / da doch die Natur von selbsten solche zu seiner Zeit heraus getrieben hätte. Wann nun die Blattern völlig heraus sind / so ist nöthig / daß du deinen Krancken im Bette haltest ; doch must du ihm die Freyheit lassen / daß er sich im Bette hin und her werffen

darff /

darff / damit ja der sonst so schädliche Schweiß verhindert werde.

Bey diesen zusammen-fliessenden Blattern findet sich auch mehrentheils / daß dem Patienten allezeit der Speichel aus dem Munde laufft / welches vor ihn ein großer Vortheil ist / und muß man ja zusehen / daß solcher nicht gestillet werde / als welches von gar zu hitzigem oder abkühlendem Geträncke erfolget. Dieses Speicheln währet mehrentheils biß den 11ten und 12ten Tag: Verliehret es sich aber vor der Zeit / so stehet es höchst-gefährlich / zumahl / wenn die Geschwulst des Angesichts und der Hände zugleich niederfället. Hierzu habe nichts bessers befunden als folgende Milch: Nimm

Mariendistel-Saamen /
Steckrüben-Saamen / jedes ein Quintl.
Süsse Mandeln / ein halb Loth.
Schlüsselblumen-Wasser / 3. Loth.
Schlehenblüth-Wasser / 2. Loth.

Mache davon eine Milch / wie ich dir oben angewiesen habe / und wann sie fertig / so thue noch darzu ein halb Loth Klapperrosen-Saffts. Hiervon kanst du gegen Abend etliche Löffel voll wohl umgerüttelt eingeben / auch nach Befinden alle 2. Stunden damit fortfahren / so wird es sich mit GOttes Hülffe bald bessern.

Die / das Gesicht überzogene Cruste / verursachet den Kindern großes Brennen und Schmertzen; darwider kanst du nichts bessers gebrauchen / als frische Butter / das Gesicht mit einer Feder damit angestrichen. Vor den nachbleibenden Narben hast du dich nicht zu förchten / wenn

wenn du nur deinen Krancken während der Cur von allzugrosser Wärme bewahret hast / indem zur Sommers-Zeit / es ohne dem nicht so viel Narben setzet / als wie Winters-Zeit. Es haben etliche die Gewohnheit / am 8ten Tag klein geschnittenen Knoblauch in ein Tüchlein zu binden / und auf die Fußsohlen zu legen / welches zwar nicht zu verachten / indem der Knoblauch gewaltig vom Haupt herunter ziehet; man muß aber gleichwohl bestens Achtung geben / weil er gerne die Haut aufbeisset / welches sodann mit einem lindernden Oehle wieder zu heilen wäre.

Der gröste und beschwehrlichste Zufall ist / wenn durch die grausame Hitze der Hals trucken / und der Speichel zähe wird / daß der Krancke fast nicht mehr schlucken kan. Diesem kanst du gleich anfangs also vorkommen: Nimm einen rothen seidenen Faden / überschmiere ihn mit gutem Theriack / und binde ihn um den Hals: Kanst du keinen Theriack haben / so umwickle den seidenen Faden mit Rauten / und binde ihn um den Hals. Dadurch wird verhindert / daß sich die Blattern nicht in den Hals setzen. Solte sich aber dieser höchstgefährliche Zufall erst gegen den 11. 12. oder 13. Tag einfinden / so mache gleich ein Gurgel-Wasser von gekochten **Hals-Rosen** / **Holderblüth** / **Süßholtz** / oder auch nur **Gersten-Wasser** mit Honig vermischt / und lasse den Hals wohl damit gurgeln. Wäre die Bräune zu besorgen / so nimm

Holderblüth-Wasser / 4. Loth.
Maulbeer-Safft / 1. Loth.
Salpeter / ein halb Quintlein.
Saffran / 10. Gran.

Men-

Menge alles unter einander / und gurgele des rancken Hals damit.

Die von denen Blattern erhitzte Zunge und efftzen bestreiche mit Quitten-Schleim / und e verstopffte Nasen-Löcher schmiere mit fri-)er Butter. Liegt aber der Krancke in bestän- gem Aberwitz / und kan fast keine Lufft mehr ırch den Hals bekommen / so muß man hier / ır Errettung desselben / das äusserste Mittel er- eiffen / und so gleich ein gelindes Erbrech- Nittel geben / so wird der Krancke dadurch so ohl Lufft bekommen / als das Leben nächst Ott erhalten.

Zur Bewahrung der Augen ist dienlich ein ugen-Wasser / von Ritterspora- und osen-Wasser / worinnen ein wenig Tutien it Campher zerlassen worden ; du kanst auch auten-Wurtzel an den Hals hängen / so wird keine Noth mit den Augen haben.

Wann nun also durch GOttes Gnade die ranckheit überwunden / so lasse deinen atienten vor etlichen Wochen nicht ausgehen / ß du denselben vorerst etlich mahl gelin- purgiret hast; sonsten / wo du dieses unterläs- st / so ereignen sich zuweilen kalte Fieber / ungen-Sucht / und verzehrende Fieber / odurch die Kinder völlig vom Fleisch fallen / d nichts mehr an sich haben / als einen großen d dicken Leib / ingleichem Lähmungen und rte Geschwulsten an Aermen oder Füßen. Jenn also diesem höchstgefährlichen Zustand cht bey Zeiten wiederstanden wird / so entstehen ftige und unter-sich fressende Geschwühre / und

stirbt

stirbt das Kind entweder an der Auszehrung dahin ; oder wenn es endlich sich dadurch reißt / bleibet doch eine völlige Lähmung zurück. Gleich wie mir dann ohnlängst ein dergleichen Kind in die Cur gebracht worden/ dessen beyde Aerme waren mit einer steinharten Geschwulst belegt / vom vördern Gelenck an / biß 3. Finger breit über den Ellenbogen / von da an aber war das Fleisch alles weggefallen / und kunte man am gantzen Oberleib nichts als das Gerippe sehen. Der Leib war ungemein dick / und so hart / als wie ein Stein / und der Appetit ziemlich starck dabey. Gegen Abend bekam das Kind allezeit ein gelindes Fiebergen ohne Frost / wordurch es sehr abgemattet worden.

Deiner Armuth zu lieb / will ich dir sagen / wie du deinem mit dergleichen Zustand befallenen armen Kinde helffen kanst. Anfangs-gleich muß ihm ein eröffnendes Laxier-Mittel gegeben werden. Jetzt gedachtem Kinde / so vier Jahr alt gewesen / habe ich folgendes gegeben :

Nimm **Jalappen-Hartz / mit Mandeln wohl abgerieben** / gr. iijß.
Versüßten Sublimat / gr. xij.

Ist aber das Kind jünger oder älter / so muß auch die Dosis darnach eingerichtet werden / welcherwegen du dich bey einem Artzte erkundigen kanst.

Die harte Geschwulst schmiere mit warm gemachtem Ziegel-Oehl / und lege darüber folgende untereinander gemengte / und auf Leinwand dünn-gestrichene Pflaster :

℞. Empl. Diaphoret. ℥j.

de

de Ran. Vigon. c. ☿r.
de Galban. crocat. ana. ℥ß.

Dieses Pflaster wird verwunderns, würdig
ie harte Geschwulst vertreiben. Auf die letzte ge-
eschicht es zwar zuweilen/ daß es Blättergen auf-
ehet / und die Haut wund machet; da lasse dann
wohl das Ziegel-Oehl / als auch das Pflaster/
liche Tage weg; statt dessen aber schmiere die Ge-
hwulst mit Johannis-Oehl / und lege darüber
as Meliloten-Pflaster. Wann du siehest /
aß die Haut wieder heil worden / die Geschwulst
er noch etwas hart ist / wie dann diese hart-
äckigte Geschwülste öffters gar lang anhalten /
lege das erstere Pflaster wieder auf.

Bey einigen Kindern meldet sich auch öffters
ne hartnäckige Backen-Geschwulst / welche
uf gleiche Weise zu curiren ; doch kan nicht
aden / wenn man zu erst nur ein trocken-ge-
stet Schwalben-Nest / öffters wohl warm/
erschlägt.

Gegen das verzehrende Fieber nimm ein halb
th klein zerschnittene Rhabarbara / gieße da-
ber einen Schoppen siedend Wasser / deck es be-
ns zu / und setze es an einen warmen Ort / 2.
tund hernach gieße 1. Schoppen alten Wein
rzu / und lasse es so zusammen über Nacht ste-
n. Den folgenden Tag lasse das Kind nach
urst davon trincken / und ausser dem gib ihme
st nichts zu trincken; wenn es halb abgetruncken/
gieße wieder darzu einen halben Schoppen kal-
Wasser/ und eben so viel Wein/ und dieses laß
dann gantz abtrincken. Zum drittenmahl gies-
vieder einen Schoppen kaltes Wasser/und einen

Schoppen Wein darüber / und wann es wieder abgetruncken / kanst du / wann anderst noch etwas Krafft darinnen / solches zum 4ten mahl wiederhohlen / hernach aber wirffs hinweg / und setze den Tranck noch einmahl auf obige Art an. Aeusserlich salbe den gantzen Unterleib / warmlicht / mit folgender Salbe: Nimm

Wollblumen-Oehl / 2. Loth.
Zaunruben-Safft / 1. Loth.

Lasse solches auf gelindem Kohlfeuer so lange kochen / biß die wässerichte Feuchtigkeit verzehret ist / so dann thue darzu frischer **Butter** 1. und ein halb Loth / laß es noch ein wenig aufwallen / und heb es alsdann vom Feuer hinweg. Diese Salbe hat eine besondere Krafft / den verhärteten Unterleib zu erweichen und zu öffnen.

Bey diesem letztern Zustand ist auch mehrentheils ein beschwehrlicher **Husten** / darwider gebrauche ein abgekochtes Wasser von geraspeltem **Hirschhorn** / **Feigen** / **Süßholtz** / und **Fenchel-Saamen** / allezeit warm getruncken. Von den Röteln finde ich nicht nöthig / ins besondere noch etwas zu melden / indem solche eine gleichmässige Cur wie die Blattern erfordern.

Das IV. Capitel;

Von dem Friesel.

Es fällt diese Kranckheit den Menschen an / wie andere Hitzige Fieber; mehrentheils aber findet sich der Friesel bey dem weiblichen Geschlecht und jungen Leuten. Der Anfang bestehet in einem Schauer und darauf folgender Hitze / und um die Hertz-Grube findet sich

sich ein beschwerliches Drucken / mit einiger Angst vergesellschafftet. Wann der Friesel bey Kindbetterinnen sich ereignet / hat man wohl Ursach auf guter Hut zu seyn / dann er mehrentheils von verhaltener Reinigung / Zorn / Erhitzung mit warmen Stuben / Getränck / und Artzneyen ; oder im Gegentheil von Erkältung / bey ihnen entstehet. Gegen dem 4ten Tag / auch wohl später / komt der Friesel zu erst am Halse und Hertzgrüblein / so dann auf dem Rücken / Brust / Händen / und Schenckeln hervor / welcher in eitel kleinen Blättergen bestehet / davon die Haut biß weilen aussiehet / als wenn sie mit Brenn-Nesseln gegeisselt wäre / und sind sie so dann bald weiß / bald roth / woher dann auch der Friesel in den Weißen und Rothen unterschieden wird. Der Weiße fället gemeiniglich die Kindbetterinnen an / auch wohl andere zärtliche Frauenzimmer / die sich etwa erkältet oder erzörnet haben. Insonderheit aber befällt es Kindbetterinnen / ausser denen bereits angeführten Ursachen / wenn sie in währender Schwangerschafft unordentlich im Essen und Trincken sich verhalten / und dennoch die daher entstandene Unreinigkeiten aus dem Magen und Gedärme / durch öffteres Laxiren / nicht ausgeführet haben ; oder wenn sie ihre grosse Vollblütigkeit mit gehörigem Aderlassen zu lüfften versäumet ; zumahlen wenn noch dazu bey diesen Umständen / eine schwehre und arbeitsame Geburt / das Geblüt in Wallung setzet / und in solcher schädlichen Wallung durch die Anordnung der sich klug-dünckenden Weiber unterhalten wird.

Wann ein hitziges Fieber damit vereiniget ist / so

so hat man Ursach auf guter Hut zu seyn/ indem es ohne Gefahr nicht abgehet / und dieses als etwas besonderes an sich hat / daß es leicht wieder in den Leib hinein schlupffet. Ausser dem hat er/gleich dem rothen Friesel / nicht viel zu sagen / wenn man nur sich vor Erkältung / allzuhitzigen und schweiß-treibenden Artzneyen / auch so gar vor Wein/ und allen aus Fleisch gemachten Speisen hütet. Böße Umstände dieser Kranckheit sind/ wenn sie nicht alleine kommt/ sondern sich gegen das Ende der hitzigen Fieber / Blattern / Röthe / Flecken/ und Catarrhal-Fieber sehen lässet: deßgleichen wann der Krancke nach dem Ausbruch des Friesels / dennoch unruhig bleibet / und ängstlich Athem holet: wann der Harn blaß und dünn bleibet/ und ein starcker Durchfall dazu kommt.

Wann du damit befallen wirst / so bediene dich in denen Nachmittags-Stunden/ 1. oder 2. mahl deß obbeschriebenen Hitz-dämpffenden Pulvers / davon du diesen Vortheil hast/ daß nebst der innerlichen Hitze auch die allzugroße Schärffe im Geblüt gedämpfet wird; Darbey gebrauche fleißig den oben beschriebenen warmen Thee/ als welcher das scharffe und saltzigte Geblüt versüsset und verdünnet / oder das Wasser von gekochter Scorzonerē-Wurtzel oder Gerste; Trincke aber beydes nicht zu heiß/ sondern nur gelind-warm: Denn das Friesel kan unter allen Kranckheiten / am allerwenigsten hitzige Stuben / Getrăncke und Artzneyen vertragen. In denen Früh-Stunden nimm etliche Tage lang von der Essentia Alexipharmaca oder Gifft-

Essenz

Essentz 45. biß 50. Tropfen / so werden dadurch die Schweißlöchergen eröffnet / und ein gelindes Dämpfen zu wegen gebracht: allein vor starckem Schweiß hüte dich; ingleichen vor purgiren; und so das gehörige Dämpfen bereits von selbsten erfolget / so entschlage dich völlig der jetzt angeführten Essentz. [f] Bißweilen empfinden auch die Patienten darbey grosse Beschwehrung im Halse / daß sie nicht wohl schlucken können / solchenfalls bediene dich nebst fleißigem Gebrauch des warmen Thee-Trinckens / trockener warmer Ueberschläge / so wird es bald besser / auch dadurch verhütet werden / daß der Friesel nicht wieder einschlagen könne. Denen übrigen Zufällen / welche sich etwa anmelden würden / muß man begegnen / wie im vorigen Capitel angezeiget worden.

Wann nun die Blättergen alle dürr / und die Schuppen abgefallen sind / so must du auch dahin bedacht seyn / dich gelinde zu laxiren. Hierzu gebrauche folgendes: Nimm

Ausserlesene Sennet-Blätter / 1. Loth.
Klein geschnittene Rhabarbara / 1. Quintlein.
Klein gequetschte Rosinen / 1. Loth.
Fenchel-Saamen / 1. Quintl.
Süßholtz / 2. Quintl.

Brühe diese Species an mit 2. Trinck-Gläser voll siedendem Wasser / lasse es über Nacht in gelinder Wärme stehen / und Morgens noch einen Wall thun / sodann seihe und presse alles durch ein Tüchlein / und trincks so wärmlicht auf einmahl aus.

Das V. Capitel;

Von

Catarrhal- oder Fluss-Fiebern.

Unter dem Wort Catarrh verstehen die Aertzte / wenn die schleimicht- wässerichte Säffte unsers Leibes / die man sonst Lympham und Serum nennet / nicht allein saltzigter und dicker werden / als sichs gehöret / auch unter solcher saltzicht und dicken Beschaffenheit in denenjenigen Theilen stocken bleiben / in welchen sie gewöhnlicher Maaßen abgesondert werden; sondern auch / wenn sie irgendwo einen Ausfluß nehmen. Also werden die schleimichten Durchfälle / die feuchte Husten / der Stock-Schnuppen und der fliessende Schnuppen rc. Catarrhalische Kranckheiten genennet. Wenn nun diese Umstände mit einem Fieber begleitet sind / so nennet man es Catarrhen- oder Catarrhalische Fieber.

Dergleichen Fieber sind / zwar nicht allemahl anhaltend-hitzig / daß sie nemlich in einer gleichen Hefftigkeit von Anfang biß zu ihrem Ende anhielten; sondern sie haben vielmahl einige Stunden Nachlaß: Weil sie aber öffters von der erstern Art / auch alsdann weit gefährlicher anzusehen sind; über dieses die Cur in beyderley Arten nicht sonderlich von einander unterschieden ist: so habe ich sie allhier unter denen anhaltend-hitzigen Fiebern abhandeln wollen.

Sie entstehen aber gemeiniglich / wenn auf vorhergegange feuchte Witterung plötzlich eine strenge Kälte erfolget; wie wir solches genugsam in dem Winter des 1733sten Jahres gesehen ha-

haben / da aus jetzt angeführter Ursache diese Kranckheit gantz Europa überfallen hatte.

Insonderheit erzeuget dergleichen abwechselnde Witterung bey denen Persohnen am allerersten Catarrhal-Fieber / welche ein schwammichtes Fleisch haben / und deßwegen gegen die äussere Lufft gar empfindlich sind; deßgleichen bey alten Leuten / wie auch bey denen / welche einen vieljährigen Brust-Mangel / oder sonst eine natürliche Schwäche der Lungen haben.

Wann nun bey dergleichen Persohnen / durch die äusserliche Kälte die Schweißlöcher dergestalt zusammen-gezogen werden / daß die Ausdämpfung des schädlichen Seri verhindert wird / mithin solches zurück / und zwar auf eine an sich schon schwache Lunge fallen muß / da reitzet es mit seiner Schärfe die Lunge beständig zum Husten und Auswurf. Er tritt aber dieses verhinderte Serum nicht allemahl auf die Lunge allein zurück / sondern es fällt auch auf andere Theile / z. E. auf den Magen / und da erregt es ein Erbrechen; oder auf die drüsigte Theile des Haupts / und da wird ein Schnuppen daraus; oder aufs Gedärme / und da erfolgt ein Durchfall darauf.

In solchen Umständen kan sich die Natur nicht besser helffen / als mit einem Fieber / mit welchem theils die verstopffte Ausdünstung wieder hergestellt; theils das / in denen innern Theilen stockende / und zurück getretene Serum vertheilet wird.

Es giebt sich aber ein Catarrhal-Fieber mit folgenden Umständen zu erkennen. Etliche empfin-

pfinden einige Tage vor dem Fieber eine Mattigkeit in allen Gliedern; andere haben wohl 8. Tage vor dem Fieber einen starcken Husten/ mit Auswurf eines zähen Kodders/ wobey der Appetit eben nicht gäntzlich vergehet; ehe sie sichs aber versehen/ so überfällt sie das Fieber Anfangs mit einem Schauer/ und darauf mit einer beständig-anhaltenden Hitze; oder auch/ einen Tag um den andern mit stärckerer Hitze; bey einigen mit Frost und Hitze zugleich/ dergestalt daß sie frieren/ ob sie gleich brenn-heiß anzufühlen sind; welches aber nur etliche Tage währet/ da die Hitze gantz alleine/ ins besondere gegen die Nacht gespühret wird/ welche sich dann von Tag zu Tag/ und zwar bey einigen unter freywilligem Erbrechen/ bey andern/ unter Durchfällen vermehret. Mit Vergrösserung solcher Hitze nimmt auch die Trockenheit des Halses und der Zunge/ folglich auch der Durst/ und Aberwitz hefftig zu. Auch vermehret sich/ mit dem Anwachs der Hitze das beschwerliche Drucken der Brust/ und der Husten/ welcher letztere zur Nachtszeit am allerhefftigsten zusetzet. Bey diesen Umständen kommt dem Krancken kein Schlaf in die Augen/ oder wann es gleich scheinet/ als ob er schlafe/ so ist es doch nur vor ein Schlummern und stilles Fabeln zu halten. Die aber/ welche nicht fabeln/ die klagen über die grausamsten Hauptschmertzen als ob ihnen der Kopff zerspringen wolle. Im vergangener Jahre nahm ich bey einigen auch/ ausser dem Fabeln/ ein Zittern der Glieder/ bey andern aber einen schmertzhafften Krampf des Magens gewahr/ wobey der Patient die Empfindung

dung hatte / als ob ihm eine starcke Faust den Magen zusammen drückte. Doch fanden sich diese beyde letztere Umstände / nemlich das Zittern und der Magen-Krampff / nicht bey allen ein / gleichwie auch die Zufälle der Zunge nicht einerley waren; denn bey einigen war solche gantz schwartzbraun und trocken / bey andern mit weissem Schleim überzogen / noch bey andern blieb sie unter der grösseſten Hitze allezeit feuchte. Den Urin anlangend / so habe solchen in vorigen Jahren im Anfang der Kranckheit mehrentheils hochroth und dicklicht angetroffen; mit dem zweyten und dritten Tage fieng er sich an zu brechen / und einen Satz zu bekommen; und mit dem Abnehmen des Fiebers wurde er täglich heller.

Der Ausgang dieser Kranckheit ist nicht tödlich bey jungen starcken Leuten / die vor der Kranckheit eine gesunde starcke Brust gehabt haben; auch laufft sie bey denenjenigen besser ab / welche nebst dem Husten mit einem Schnuppen befallen sind. Dahingegen alte / und vorhin schon keichende Leute / deßgleichen diejenige / bey welchen der Husten gantz alleine / und ohne Schnuppen ist / folglich bey welchen der Zufluß auf die Lunge allein fällt / allerdings einen gefährlichern Stand auszustehen haben.

Bey der Cur dieser Kranckheit sollen gleich Anfangs alle Fleisch-Speisen und das Wein-Trincken / nicht weniger allzu-heisse Stuben und übermäßiges Schwitzen gemieden werden / weil dadurch der Catarrh Nahrung bekommet. Die hieher gehörigen Speisen sind Haber-Meel-Suppen / Gersten-Schleim mit frischer Butter und

 blos-

blossem Wasser ohne Fleischbrühe bereitet; deßgleichen Bier-Suppen mit Honig/ jedoch von dünnem Bier. Der Tranck soll seyn ein gesotten Wasser von roher Gerste/ Süßholtz / kleinen Rosinen / mit etwas Fenchel: Oder nimm

Brust-Species/
Geraspelt Hirschhorn/ jedes 1. und ein halb Loth.
Scorzoneren-Wurtzel/ 1. Loth.
Fenchel/ 1. Quintl.
Salpeter/ 3 Quintl.

Dieses macht man untereinander/ und theilt es aus zu drey Maaß gesotten Wasser.

Die übrige Absichten in der Cur müssen dahin gerichtet werden/ daß das Fieber gemäßiget bleibe; daß das gelinde Dämpfen wohl von statten gehe; daß der Auswurf durch den Husten erleichtert werde; und der fließende Schnuppen seinen gehörigen Fortgang bekomme.

Hierzu ist eines der nöthigsten Mittel/ daß man denen vollblütigen und dazu gewohnten Leuten/ gleich am ersten oder zweyten Tage/ eine Ader öffne/ und zwar an denen Stunden/ da das Fieber nicht so gar hefftig ist. Ich habe gesehen/ daß dadurch das Fieber nicht allein gemäßigter/ sondern auch der Auswurf leichter geworden. Wird die Läße aber später/ oder auch in dem grössesten Grad der Fieber-Hitze vorgenommen/ da verursachet solche noch grössere Hitze / Aberwitz/ Gichter/und den Todt: durch welche Unvorsichtigkeit es auch bey uns geschehen / daß die Aderläße in einen bösen Ruff gekommen/ weil eini-

ge/

ge/ durch derselben unzeitigen Gebrauch / gantz offenbahr um das Leben gebracht worden.

Gleich nach der Aderläße reiche man dem Patienten/ zu Besänfftigung des allzuhefftigen Fiebers/ und zu Vertheilung des Catarrhs/ alle drey Stunden/ etliche Messerspitzen von folgendem Pulver/ in einem Glaß verschlagenen Brunen-Wasser: Nim

Gebrandt Hirschhorn/
Wilden Schweins-Zahn/
Perlen-Mutter/
Gereinigten Salpeter/ jedes 1. Quintl.

Menge es gepülvert untereinander. Oder nimm

Gereinigten Salpeter/ 1. Quintl.
Hechten-Kiefel/
Schweißtreibend Spießglaß/
Zubereitete Muscheln/ jedes 40. Gran.
Reinen Zinnober/ 12. Gran.

Wird/ wie das vorige/ zu Pulver gestossen/ und auch eben also gebraucht.

Bemittelte Personen können sich eine Mandel-Milch verfertigen lassen / und darinnen erstgemeldete Pulver einnehmen: Nemlich aus denen

Vier kühlenden Saamen.
Mariendistel-Saamen/ jedes 1. Quintl.
Geschehlte süsse Mandeln/ 1. Loth.
Mariendistel-Wasser/ 8. Loth.
Schlehenblüth-Wasser/
Kirschen-Wasser/ jedes 4. Loth.
Zucker/ ein halb Loth.

Unter dieser Art zu verfahren / wird nach etlichen Tagen ein gantz gelindes und heilsammes Dämpfen/mit einem erleichterten Auswurf und Verminderung der Hitze folgen. Wo man sich aber gleich

An-

Anfangs zu starckem Schwitzen zwinget / da muß man solche Thorheit mit Glieder-Schmertzen und Raserey büßen. Ein anders aber ist es / wenn mit dem Ausgang der Kranckheit / die Natur selbsten einen starcken critischen Schweiß treibet / welchen man durchaus nicht hindern soll. Mit dem Laxiren ist es eben so beschaffen / wie mit dem Schwitzen. Nemlich im Anfange der Kranckheit / und da die Catarrhalische Materie noch nicht recht gekocht ist / soll man solches unterwegen lassen / und nur / wenn es nöthig ist / mit einem Clystir den Leib eröffnen: Wenn sich aber die Kranckheit und die Hitze gebrochen / dann ist ein Manna-Träncklein dienlich / um dadurch der Brust desto völliger die Erleichterung zu machen. Ja es kan dergleichen Laxirung alsdann mehrmahls wiederhohlet werden / wann mit dem Ausgang der Kranckheit die critischen Schweiße allzulange anhalten / und gleichsam in eine Gewohnheit kommen wollen.

Aber wiederum auf die Absicht des Fiebers zu kommen; so geschicht es wohl bißweilen / daß solches die Art eines abwechselnden Fiebers annimmt / und entweder täglich alle Abend / mit Frost und Hitze komet / oder einen Tag um den andern gleichsam einen neuen Paroxysmum anhebet.

In solchem Fall habe ich kein Bedencken getragen / die Fieber-Rinde unter folgender Vermischung zu brauchen / mit darauf erfolgter guten Besserung. Nimm

Wermuth-Saltz /
Tausendgulden-Kraut-Saltz /
Cardebenedicten-Saltz /
Perlen-Mutter / Wall-

Wallrath / jedes ein halb Quintlein.
Schwefel-Blumen / 20. Gran.
Benzoe-Blumen / 10. Gran.
Gereinigten Salpeter / ein halb Quintl.
Chinchina / ein halb Loth.

Dieses habe ich gepülvert in 12. Theile abtheilen / und alle 4. Stunden einen Theil nehmen lassen.

Was den Husten und Schnuppen betrifft / so ist zwar an dem / daß allen beyden durch gute Abwartung des Fiebers abgeholffen wird; doch ist bisweilen der Schleim so zähe / daß man besondere Mittel zwischen denen schon erwehnten Fieber-Artzeneyen brauchen muß. Arme Leute habe ich wieder den Husten öffters einen Löffel voll frisches und kalt geschlagenes Leinöhl nehmen lassen; oder ich ließ sie ein weich-gesotten Ey austrincken / darinn ein Messerspitz voll Schwefelblumen / etwas Saffran und Butter eingerühret war; auch ließ ich etlichen einen süssen Apffel aushöhlen / alsdann mit kleinen Rosinen / und etwas Mastix füllen / endlich in gutem Baumöhl rösten / und also hinunter essen. Welchen nicht eckelt / die können Hunde-Schmaltz / und gedörrte Fuchs-Lungen / mit Violen-Syrup zu einer Lattwerge machen / und davon Morgens und Nachts eine Messerspitz-voll einnehmen.

Item: Nimm

Frisch Leinöhl /
Baumöhl / jedes 2. Löffel.
Das weiße vom Ey.
Candel-Zucker / eine Messerspitze.
Edlen Saffran / ein wenig.

Klöp-

Klöppere alles untereinander / und nimm zu Zeiten einen Löffel voll. Reichere mögen öffters einen Löffel voll süßes Mandel-Oehl mit etwas Wallrath vermengt / einnehmen. Oder nimm

Frischen **Wallrath** / 1. Loth.
Süßholtz-Pulver / ein halb Loth.
Candel-Zucker / 2. Loth.

Mache es zu Pulver / und nimm davon täglich 2. mahl ein Messerspitze / in folgendem Brust-Thee ein: Nimm

Roßhub-Blätter /
Lungen-Kraut / jedes ein Hand voll.
Ehren-Preiß /
Betonien / jedes ein halbe Hand voll.
Süßholtz / 1. und ein halb Quintlein.

Zerschneide es untereinander / und schütte auf ein Däplein voll ein gut Glaß siedend Wasser / lasse es verschlagen / und trincke es so dann / wie gesagt / bey Einnehmung des Pulvers. Aeusserlich kan man die Brust mit warmem Leinöhl wohl einschmieren / und darauf ein warmes T[illegible] legen.

Bey dem **Schnuppen** werden die verstopffte Nasen Löcher am geschwindesten geöffnet / durch das süsse **Mandel-Oehl** / darinnen man etliche Gran **Campher** schmeltzen lässet / und alsdann die Nase in- und äusserlich damit ansalbet. Auch kan man die Patienten täglich etliche mahl mit zwey Theil Agtstein / und ein Theil Mastix beräuchern / dergestalt / daß sie den Rauch in die Nase und in den offenen Mund ziehen / und gleichsam hinab schlucken / worauf der Catarrh mercklich nachlassen wird.

Dieses wäre nun die Haupt-Cur: Doch will ich noch mit wenigem gedencken / wie man die Folgerungen oder Nebens-Umstände dieser Kranckheit / lindern solle. Dahin gehöret dann 1) der oben gemeldete Magen-Krampff. Solchem abzuhelffen / habe ich verschiedene mahl auf die schmertzhaffte Gegend warmen Campher-Brandewein schlagen lassen: Es hat aber solches niemahls Linderung bringen wollen. Hingegen hat sich dieser Schmertz zur grösten Verwunderung augenblicklich geleget / wenn ich den Ort mit warmem Leinöhl habe ansalben lassen / und zwar ist solches zum zweyten und drittenmahl mit eben so gutem Erfolg geschehen / wenn nemlich dieser Schmertz aufs neue hat ansetzen wollen. 2) Das unsinnige Kopffweh wird gelindert durch einen Umschlag von Campher-Brandewein / oder durch Auflegung einer Schnitte Brodts / worauf man vorhero etwas Saltz / und weiß Meel gestreuet. 3) Der Trockenheit des Halses wehret man mit einem Gurgel-Wasser von einem Theil Eßig / und zwey Theil Wasser gemacht. 4) Die trockene und aufgesprungene Zunge wird am besten gekühlet mit Quitten-Schleim / der mit Rosen-Wasser ausgezogen worden. 5) Das Erbrechen und Durchfall habe ich mehr nützlich als schädlich befunden / zumahlen / wenn sie nicht lange anhalten; daher ich auch nichts besonders dawider gebraucht / sondern nur ein stilles Lager / und mäßige Wärme angerathen; aufs höchste habe nur äusserliche eine Schnitte geröstetes Brodt mit Brandewein und Gewürtz auf den Magen legen lassen.

End-

Endlich ist noch zu erinnern / daß wenn diese Kranckheit durch GOttes Seegen überstanden / der Magen einer Stärckung bedörffe / weilen er / durch die vielfältig-gebrauchte Brust-Mittel so wohl / als durch die Kranckheit selbsten / geschwächet worden. Dazu ist dann dienlich / daß man nach jeder Mahlzeit 60. Tropffen von einer guten Magen-Essentz in einem Löffel von Wein einnehme / und dazu kan man entweder die Essentz von Pimpernell / oder Wermuth erwählen. Zur Vorbauung dieser Kranckheit / welche vielmahls ansteckend ist / rathe / daß man nebst sorgfältiger Bedeckung des Leibes mit warmen Kleidern / alle Morgen fleißig von der Angelic- oder Meister-Wurtzel kaue. Diejenigen aber / welche an das Toback-Rauchen gewöhnet sind / die sollen statt des Tabacks / die Blätter von Scordien oder Lachenknoblauch schmauchen. Wohlhabige Persohnen werden sich mit Nutzen folgender Gifft-Essentz bedienen. Nimm

Doctor Stahls Gifft-Essentz /
Scordien-Essentz / jedes 1. Quintl.
Elixir Proprietatis, ein halb Loth.

Dieses wird untereinander gemengt / und Morgens / zu 50. Tropffen / in einem Löffel mit Wein genommen.

Das VI. Capitel;

Von Entzündung und Verwirrung des Haupts.

Es ist dieser Zustand hier zu Lande selten eine selbständige Kranckheit / sondern mehrentheils ein Zufall bey allerhand kalt-

kalten und hitzigen Fiebern / und äussert sich mehr bey Manns- als Weibs-Persohnen.

Vor dem Anfall empfindet der Krancke grosse Kopffschmertzen / Verstopfung des Leibes / und etliche schlaflose Nächte / drauf folget dann ein beständiges Fabeln / Schlaflosigkeit / Durst / ein feuriges und aufgeblasenes Angesicht / Verhaltung des Urins / der Patient liegt gleichsam als ein Klotz da / und beweget sich nicht / nur allein die Augen funckeln / und sehen trotzig aus.

Die haupt-Ursach ist eine starcke Entzündung der Hirn-Häute / welche von dem häuffig dahin eilenden und endlich stockenden Geblüt herrühret; und wenn solches in den ersten drey Tagen nicht zertheilet oder flüßig gemacht wird / so nimmt die Entzündung mehr und mehr überhand / und folgen endlich gar Gichter darauf; oder wo diese weg bleiben / eine tödliche Schlaffsucht / oder wo die Patienten ja davon kommen / so behalten sie dennoch eine beständige Unsinnigkeit.

Es kommet dieser betrübte Zustand auch öffters daher / wann der Krancke im Anfang eines hitzigen Fiebers zu starckem Schweiß sich zwinget / und noch dazu zur Unzeit / sonderlich am 4ten Tag / eine Ader öffnen lässet / worauf dann nothwendig eine gefährliche und meistens tödliche Entzündung erfolgen muß; gleich wie dergleichen trauriges Exempel / noch nicht gar zu lange / an einem gewissen jungen Manne allhier offenbahr worden / der da das ihme zugestossene hitzige Fieber / durch das Anfangs von ihm eigenmächtig und allzuhefftig gezwungene Schwitzen / und zu seinem Untergang /

am 4ten Tag annoch vorgenommenem Aderlassen/ zu heben zwar vermeynet/ statt dessen aber eine tödtliche Entzündung des Haupts verursachet/ und sich dadurch dem Todt in den Rachen gestürtzet hat. Insonderheit geben diese Ursachen Gelegenheit zu einer Entzündung derer Hirn-Häutlein / wenn die Krancken vohero viel mit dem Kopffe gearbeitet haben / wenn sie den Trunck starck geliebet/ wenn sie viel Zorn und Kummer gehabt/ wenn in hitzigen Kranckheiten die Füße bloß gelassen und erkältet werden/ oder wenn ein freywilliger Blut-Fluß und Durchfall unvorsichtiger Weise gestopffet worden.

In der Cur muß man zuförderst dahin sehen / damit das in denen Hirn-Häutgen entzündete und stillstehende Geblüt zertheilet / und gleich am ersten Tag durch eine Aderläß vom Haupt abgeleitet werde; denn auf solche Weise bekommt das Gehirne Lufft / und pfleget öffters die sorgfältige Natur selbsten / durch ein ungezwungenes Nasenbluten / diesen gefährlichen Zustand auf einmahl zu heben; oder wenn solches nicht von selbsten geschicht / so stosse dem Patienten einen Strohhalm in die Nasen/ und mache ihn also bluten. Hernach befleißige dich zertheilende kühlende und anfeuchtende Dinge zu gebrauchen: Nimm demnach Z. E.

Lindenblüth-Wasser /
Schwartz Kirschen-Wasser / jedes 3. Loth.
Krebs-Augen- oder Eyerschaalen-Pulver / 1. Quintl.
Muschel-Pulver / 1. halb Quintl.

Zube-

Zubereiteten Salpeter / 20. Gran.
Klapperrosen-Safft / 1. Loth.
Vitriol-Geist / so viel zur angenehmen Säure nöthig.

Von diesem Träncklein geb öffters 3. biß 4. Löffel voll.

Nachmittags gebrauche folgendes Pulver: Nim
Muschel-Pulver /
Zubereiteten Salpeter / jedes 1. Quintl.
Schweißtreibend-Spießglaß/
Zubereiteten Zinnober / jedes ein halb Quintlein.
Camphor / 3. Gran.

Menge alles untereinander / und mache es zu 6. Theilen / und lasse des Nachmittags alle 4. Stunden eines davon nehmen.

Nebst dem gebe deinem Krancken fleißig warmen Thee / worinn ein wenig gantzer Saffran soll angebrühet seyn/ zu trincken; denn dadurch können die Schweißlöcher gelinde geöffnet / der Durst gestillet/ und das Geblüt verdünnert und flüssig gemacht werden. Zur Abkühlung der grausamen Hitze und Stillung des hefftigen Durstes/ lasse dir die/ im ersten Capitel / aus Hanff-Saamen/ oder von den 4. kühlenden Saamen / mit etwas Mandeln gemachte Milch anbefohlen seyn / davon du deinem Krancken öffters etliche Löffel voll geben kanst.

Ausserlich dienen / aufs Haupt gelegt / alle warm-feuchte Ueberschläge / sonderlich ein voneinander gerissenes Huhn / junge Taube / oder warme Kalbs-Lunge : So du aber dieses nicht ha-

ben kanst/ so lege eine/ mit warmer Milch oder Wasser halb angefüllte/ Blase aufs Haupt.

Das **Moos** von alten Dächern soll ein gutes Mittel gegen die Verwirrung und Schlaflosigkeit seyn. Ingleichem ist mir von einem gewissen jungen Mann folgendes Mittel gegen die Verwirrung des Haupts angerühmet worden/ mit der Versicherung / daß er solches nicht nur an seinem Leib erfahren / sondern auch nach der Hand bey seiner an eben dieser Kranckheit/ darnieder gelegenen Schwester gebrauchet. Dieses bestehet darinnen : Man soll eine etwas wichtige **Schleihe** nehmen / solche zwischen einem Tuch auf die lincke Seiten / um die Gegend des Miltzes legen / und etliche Stunden liegen lassen / so werde die Schleihe alle Hitze an sich ziehen/ und die Verwirrung nachlassen.

Das Geblüt vom Kopff herunter zu leiten/so lege auf die Fußsohlen / den im 1ten Capitel gemeldten Aufschlag von **Sauerteig / Saiffen / Rauten / Saltz** und **Eßig** gemacht. **Knoblauch** und **Eßig** gestossen/ und warm auf die Fußsohlen gelegt / erweiset auch gute Würckung. Um den Halß und Kopff schlage ein Tuch mit warmem **Campher-Brandewein** angefeuchtet / dieses wird dir ebenfalls gute Dienste leisten.

Köntest du deinem Krancken ein Clystir / worinnen sonderlich **Coloquinten** und **Sennetblätter**/ müssen gekocht seyn / beybringen / würdest du ihme grosse Erleichterung geben.

Die Aderläß unter der Zungen wäre zwar sehr dienlich/ weil man aber nicht beykommen kan / so muß die Ader an der Stirn oder Fuß gelassen wer-

werden. Ein auf den Wirbel gesetzter und zweymahl gehackter Schröpff-Kopff/ ist von unvergleichlicher Würckung/ so wohl hierinnen/ als in andern hitzigen Fiebern / wenn man gleich Anfangs darzu thut. Falls aber ein Durchbruch vorhanden/ muß man von der Aderläße abstehen/ doch kan sie unter der Zunge vorgenommen werden / wañ der Krancke noch einigermassen vernünfftig ist.

Zuweilen findet sich bey diesem Zustand auch ein starckes Erbrechen / welches anzeiget/ daß der Magen und Zwergfell mit entzündet seye: Solchenfalls muß man ein/ in warmem Campher-Brandewein angefeuchtes / doppeltes Tüchlein/ auf die Hertzgrube legen / und darüber noch einen trockenen warmen Ueberschlag machen. Wann aber / auf alle vorhin gemeldte und gebrauchte Mittel / die Hitze und Aberwitz von Tag zu Tag fortfähret / der Patient auf der Brust starck zu rosseln anfängt/und nebst dem die Nägel an denen Fingern anfangen blau zu werden/ dann stehet der Todt vor der Thür / und ist alle Hoffnung verlohren.

Fast auf gleiche Art verfähreſt du auch in derjenigen Entzündung / welche von einem äusserlichen Fall / Schlag / oder Verwundung der Hirn-Schaale herkommt ; doch must du solchenfalls sorgfältig auf das / aus seinen Gefäßen getrettene und geronne / ja wohl gar zu Materie gewordene Geblüte Acht haben ; denn wenn du die davon beschwehrte Hirnhäutgen nicht entledigest / und den Eyter / durch die vor Augen liegende Oeffnung / oder in deren Ermanglung / durch eine geschickte Trepanation außführest / so gehet der Krancke ohnfehlbar verlohren.

Das VII. Capitel;
Von dem
Alltägigen und Dreytägigen Fieber.

Hievon eine umständliche Beschreibung zu geben / finde vor unnöthig / indem wohl niemand ist / der da nicht wissen solte / was / und wie vielerley ein kaltes Fieber seye / und was vor verdrießliche und beschwehrliche Zufälle sich darbey einstellen; Nicht weniger / daß sie sich gern im Frühjahre / entweder nach Erkältung des Leibes / oder starckem Zorn / oder unordentlichem Essen und Trincken einstellen. Ich nehme aber in gegenwärtigem Capitel das Alltägige Fieber mit dem Dreytägigen / (das ist / da der Patient einen guten Tag dazwischen hat) zusammen / weil so wohl ihre Ursachen / als auch die Cur ziemlich überein komen.

Wann du nun mit einem kalten Fieber befallen wirst / es seye gleich ein alltägiges oder dreytägiges / so hüte dich vor allen Dingen das Fieber so gleich zu stillen / indem du sonsten allerhand verdrießliche Zufälle / als Geschwulst der Füße und des Leibs / ja wohl gar eine Dörr- und Wassersucht dadurch bekommen würdest. Auch finde ich nicht rathsam / daß du gleich Anfangs ein starckes Purgier-Mittel gebrauchen sollest / weilen du sonsten statt des einfachen / gar leicht ein doppeltes Fieber veursachen köntest. Ingleichem hüte dich vor allen Schweißtreibenden Artzeneyen / weilen die Natur von selbsten / bey abnehmender Hitze / einen gelinden Schweiß erregen wird.

wird. Auch ist in diesen Fiebern das Aderlassen selten nöthig / es wäre dann / daß der Frost gar geringe / die Hitze hingegen desto grösser und hefftiger wäre / und zwar mit einer offenbahren grossen Vollblütigkeit.

Alles dieses aber sind nur allgemeine Erinnerungen gewesen ; Nun will ich zu denen besonderen schreiten. Nemlich / weil doch diese Fieber ordentlicher Weise / eine zähe Unreinigkeit des Magens und der Gedärme zum Grunde haben / welche die Natur mit dem Fieber aus dem Leibe zu schaffen bemühet ist / so thust du **vor dem Frost** wohl / wenn du ihr gehörig vorarbeitest / und also die Sache erleichterst. Nimm also ein oder anderthalbe Stunden vor dem Frost / ein und ein halb Quintlein **Englisch Saltz** in Brunnen-Wasser ein / sonderlich wenn das Fieber von Ueberladung des Magens mit unverdaulichen Speisen entstanden. Hast du aber viel Galle bey dir / und schmeckt dir der Mund bitter / so nimm / an statt des Englischen Saltzes / 1. Loth **zubereiteten Weinstein**. **Unter dem Frost** hüte dich ja / daß du dich mit Pfeffer / **Brandewein** / oder andern hitzigen Dingen / nicht zu erwärmen suchest / sondern halte dich nur stille / unter gelinder Bedeckung / biß der Frost vorüber. Ist es dir dabey erbrecherich / so befördere diesen löblichen Vorsatz der Natur mit ein paar Schälgen warmem Thee / deßgleichen mit Wiederhohlung des **Englischen Saltzes** / oder **zubereiteten Weinsteines** zu einer starcken Messerspitze. **Währender Hitze** meide alles hitzige Getränck / statt dessen aber /

 bediene

bediene dich/ bey erforderndem Durst/ eines Brod-Wassers / oder des Wassers von abgekochtem reinem Habern/oder Scorzoneren/ oder Gersten; wann aber die Hitze etwas nachlasset / so kanst du etliche Schälgen Thee trincken / dann dadurch wird ein gelindes Dämpfen befördert / und auf solche Weise der Paroxysmus verkürtzet. Hiernächst befehle ich dir unter der Hitze folgendes Präcipitir-Pulver an: Nimm

Muschel-Pulver / 1. und ein halb Quintl.
Wermuth-Saltz / 1. Quintlein.
Schweißtreibend Spießglaß /
Gereinigten Salpeter / jedes 45. Gran.

Menge alles untereinander / und nimm währender Hitze/ alle zwey Stunden / eine Messerspitze in Cardebenedicten-Wasser ein. Hast du Cardebenedicten in deinem Garten / so mache solche zu Pulver / und vermengs mit andern Pulvern/ auf folgende Art: Nimm

Cardebenedicten-Pulver / 2. Quintl.
Wermuth-Saltz /
Eyerschaalen-Pulver/ jedes 1. Quintl.
Zubereiteten Salpeter / ein halb Quintl.

Mache 9. Brieffgen daraus / und gebrauch sie auf obige Weise.

An dem guten Tage (wenn es nemlich ein dreytägiges Fieber ist) nimm am Morgen wiederum ein halb Loth Englisch Saltz / oder ein und ein halb Loth zubereiteten Weinstein / auf einmahl in Brühe oder Wasser ein / und mache dir darauf eine kleine Bewegung mit Gehen / biß es anfängt zu würcken. Dieses erweicht vollends

die

die zähe Unreinigkeiten / und führet sie gelinde durch den Stuhlgang ab. An dem andern Tag aber/ und an denen darauf folgenden Tägen des alltägigen Fiebers / verfahre eben so / wie an dem ersten.

Wenn du das Fieber 6. biß 7mahl gehabt / ohne daß es auf angeführte gelinde Art weichen wolte / so du kanst alsdann mit grossem Nutzen ein **Erbrech-Mittel** gebrauchen / besonders wenn der Frost sehr hefftig / auch ein starckes Drücken um die Gegend des Hertzgrübleins verspühret wird / und du sonst auch eine Neigung zum Erbrechen hast. Bey erwachsenen und gestandenen Persohnen / die auf der Brust gut / auch sonst mit keinem Leibes-Schaden behafftet sind / habe ich bißhero mit grossem Nutzen folgendes gegeben. Nimm

Brech-Pulver / 2. biß 3. Gran.

Wermuth-Saltz / 4. Gran.

Vermische beydes mit einander / und nims in einem Löffel voll Wasser ein / entweder am guten Tag / oder 4. biß 5. Stund vor dem Anfall des Fiebers. Oder du kanst folgendes allersicherstes Purgir-Mittel gebrauchen: Nimm

Ipecacuanha-Pulver / ein halb Quintl.

Wermuth-Saltz / 3. Gran.

Menge beydes untereinander/ und gebrauch es/ gleich dem vorigen / auf bemeldete Zeit. Diese Wurtzel kommt aus fremden Landen / und hat eine sonderbahre Krafft gegen das Fieber ; man kan nichts finden / das leichter und gelinder purgire / dahero kan man sie auch vor kleine Kinder gantz

sicher geben / und zwar denen von sechs biß zehn Jahren / zu 8. oder 10. Gran / denen vom mittlern Alter zu 12. biß 15. Gran / erwachsenen Leuten kan man ein halb Quintlein / auch im Nothfall biß 40. Gran geben.

Nach jetzt besagtem und gebrauchtem Purgir-Pulver / bleibt meistentheils das Fieber aus; solte sichs aber gleichwohl noch melden / so gebrauche obbesagtes Pulver in gehöriger Ordnung fort / so wird das Fieber / mit GOtes Hülffe / ohnfehlbar weichen.

Zur Veränderung kanst du auch folgendes gebrauchen: Nimm

Entzian-Pulver / 1. Loth.
Tausendgulden-Kraut-Pulver /
Eyerschaalen-Pulver /
Wermuth-Saltz / jedes 1. Quintl.
Muscat-Nuß / ein halb Quintl.

Mache alles zu Pulver / und vermenge es mit dünner Holder-Latwerge oder Honig / nimm davon alle 4. Stunden einer Castanien groß / ausser dem Fieber. Dieses kanst du gantz sicher gebrauchen / und gewisser Hülffe gewärtig seyn / wenn du anderst nur ein wenig Gedult haben / und der Zeit erwarten wilst.

Wenn du aber ja keine Gedult hast / und das Fieber dermassen hartnäckigt wäre / daß es auf alles das vorige nichts geben wolte / so kanst du alsdann sicher folgendes gebrauchen / und ohnfehlbahrer Hülffe / mit GOtt / gewärtig seyn: Nimm

Chinchina-Pulver / 2. Quintl.
Roth Corallen-Pulver / 1. Quintl.
Zimmet- oder Nägelein-Oehl 3. Tropffen

Ma-

Mache 6. Theil daraus / und nimm im Dreytägigen Fieber / am guten Tag / alle 4. Stunden eines. Im Alltägigen Fieber / fange gleich nach dem Fieber damit an / und höre 3. Stunden zuvor wieder auf.

Ist dir dieses zu kostbar / so gebrauche folgendes: Nimm

Chinchina = Pulver / 1. Loth.
Wermuth = Saltz /
Muschel = Pulver / jedes ein halb Quintl.
Klapperrosen = Safft / ein halb Loth.

Oder statt dessen dünne **Holder = Latwerge**: Menge alles wohl untereinander / daß es die Dicke einer Latwerge bekomme / und gebrauche davon ausser dem Fieber / alle 4. Stund / einer Muscat-Nuß groß.

Es haben etliche hier zu Lande die Gewohnheit / einen Löffel voll des ausgepreßten Schellkraut-Saffts / 1. Stunde vor dem Fieber / zu nehmen. Andere gebrauchen den Safft von spitzigem und breitem Wegerich / und vermengen 3. mahl so viel Wein-Essig darunter / daß ein gut Trinckglaß davon voll werde / welches sie eine Stunde vor dem Fieber austrincken. Noch andere begehen die Thorheit / und trincken vor dem Fieber ein halben Schoppen Brandewein / und vermeynen dadurch des Fiebers loß zu werden / es glückt auch zuweilen ein und andern / daß das Fieber weicht / hingegen sind statt eines Treffers wohl wieder 10. Fehler zu zehlen / und trinckt wohl mancher den Tod daran.

Von eben dergleichen Korn und Schrot sind mehrentheils alle übrige äusserliche Dinge / doch kan

kan unter solchen noch hingehen Campher mit schwartzem Kümmel vermenget / ingleichem 7. biß 9. Spitzwegerich-Wurtzeln / etliche Tage lang angehenckt. Es pflegen auch etliche auf beyde Pulße gequetschten Wegerich/ingleichem eine gebratene / und mit dem dritten Theil einer Muscat-Nuß bestreuete Feigen/ über-zu-binden / und nach Verlauff 24. Stunden zum drittenmahl zu wiederhohlen / es ist aber auch keine gewisse Hülffe davon zu hoffen.

Wenn du hingegen auf die / von mir oben beschriebene Art / verfahren wilst/ so wirst du die sicherste und beste Hülffe finden.

Auf eben dergleichen Weise kanst du mit deinen Kindern verfahren/ doch mit dem Unterscheid / daß du die Latwerge in Form eines Tränckleins oder Säfftgens machest. Vor ein Kind von 2. 3. 4. biß 5. Jahr/ nimm

Chinchina-Pulver / 1. Quintlein.
Muschel-Pulver / ein halb Quintl.
Alten Wein / 1. Löffel voll.
Klapperrosen-Safft / ein Loth.

Menge alles untereinander / und gib davon ausser dem Fieber alle 3. Stund ein klein Kinder-Löffelgen voll: Und wenn es davon noch nicht weichen will/ so wiederhole es noch einmahl. Bey Kindern von 6 biß 12. Jahren/ nimm noch so viel/ als wie vorhin gesagt worden / und gebrauchs auf eben solche Weise.

Hierbey aber warne ich dich noch einmahl / daß du ja die Fieber-Latwerge oder China-Pulver nicht gebrauchest/ es wäre dann / daß du das Fieber 10. biß 12. mahl gehabt / und wenigstens

bey

bey 14. Tagen verstrichen seyen / damit du die Natur in ihrer nützlichen Arbeit nicht irre machest. Denn diese hat eben darum das Fieber erreget / auf daß sie dadurch die in deinem Leib gesammlete schädliche Materie austreibe.

Wilt du aber mit der Cur fein glücklich seyn / so must du dich auch in guter Diät halten / vor aller kalten und feuchten Lufft bewahren / und deinen Leib mit allzuvielem/ oder auch unverdaulichem Essen und Trincken nicht beschwehren; bey Tisch aber kanst du allezeit/ ja auch ausser demselben/ bey Einnehmung der Fieber-Latwerge / ein Glaß alten Wein trincken / zumahl / wenn du des Weins gewohnt bist; am Fieber-Tag aber enthalte dich desselben gäntzlich.

Wann nun das Fieber dich gäntzlich verlassen/ so mache dir einen bittern Kräuter-Wein: Nimm

Entzian-Wurtzel /
Cichorien-Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Wermuth /
Biberklee /
Tausend-Gulden-Kraut /
Cardebenedicten / jedes ein Hand-voll.
Pommerantzen-Schalen / 1. Loth.
Wachholder-Beeren / ein Hand voll.

Gieße darüber ein halb Maaß alten Wein/ laß es so lange kochen/ als ein hartes Ey nöthig hat/ trincke davon des Tags dreymahl ein Gläßgen voll. Dieser Tranck wird die im Leib noch versteckte schädliche Materie gar verzehren / und verhindern / daß das Fieber nicht wieder kome. Unter diesen Bitter-Wein mag man wohl laxirende Sachen mengen/ inson-

insonderheit wenn man einige Ueberbleibsel von Unreinigkeit vermuthet / welche entweder im Anfange oder währendem Fieber nicht genugsam ausgeführet worden. Nemlich **Rhabarbara** ein halb Loth / **Manna** 2. Loth / Sennet-Blätter 3. Loth / kleine **Rosinen** 8. Loth: Bey solcher Vermehrung derer Artzeneyen ist aber auch nöthig / daß du mehr Wein darüber schüttest / nemlich an statt einer halben Maaß / noch einmahl so viel.

Die Doppelt-dreytägige Fieber können ebenfalls auf solche Art curiret werden; nur muß man auf deren Anfall fleißig Achtung geben / damit man die Cur fein vernünfftig darnach einrichten könne.

In dem zuruck gelegten 1726. und 1727. Jahre haben wir in diesem Ober-Ammt mehrentheils dergleichen Fieber gehabt / und wann der Anfall am ersten Tag früh geschehen / so kam der zweyte Anfall den folgenden Tag Nachmittags / den dritten Tag stellte sich der Paroxysmus wiederum früh ein / und den 4ten Tag kam der Paroxysmus wieder Nachmittags / und so hat es biß zur völligen Nachlassung fortgedauret. Bey einigen ereignete sich gar kein Frost / sondern nur ein kleiner Ueberlauff / hingegen war die Hitze desto hefftiger. Bey einigen haben sich beyde Fieber in eines verwandelt / und ein hitzig-anhaltendes dreytägiges Fieber daraus gemacht.

Solchen Falls habe folgendes Fieber-Saltz gebraucht / und in kleiner Dosi, zu 15. Gran schwehr / alle 3. Stund gegeben: Nimm

Prä-

Präparirtes Muschel-Pulver / ein halb Loth.
Wermuth-Saltz /
Tausendgulden-Kraut-Saltz /
Schweißtreibend Spießglaß / jedes 1. Quintl.
Gereinigten Salpeter / ein halb Quintl.
Menge es zum Gebrauch / auf obige Weise.

Nebst dem habe ich meinen Patienten eine Ader öffnen lassen / und darauf mehrentheils eine erwünschte Nachlassung / oder wenigstens eine Verwandlung des Hitzigen Fiebers in ein Kaltes wahrgenommen / dahero ich dann mit obigem Saltz noch etliche Tage fortgefahrn.

Wenn aber hierauf das Fieber gleichwohl noch nicht nachlassen / sondern nach wie vor fortwähren / und entweder alle Tage / oder aber über den andern Tag / mit oder ohne Schauder / auch mit einem beschwehrlichen Brechen und trockenen Husten / mit darauf folgender ängstlicher Hitze / 2c. sich anmelden wollen / so habe ich folgendes Träncklein gebraucht: Nimm

Scordien-Wasser /
Cardebenedicten-Wasser /
Tausendgulden-Kraut-Wasser / jedes 4. Loth.
Scabiosen-Wasser /
Borretsch-Wasser / jedes 2. Loth.
Rosen-Julep / 2. Loth.
Mixtur. Simpl. 2. Quintl.
Chinchina-Pulver / 1. Loth.
Wermuth-Saltz /
Muschel-Pulver /

Krebs-

Krebsaugen-Pulver/
Schweißtreibend-Spießglaß/ jedes ein Quintl.

Von diesem Träncklein gib deinem Krancken/ den ersten Tag/ alle 2. Stund/ 2. Löffel voll/ die folgende Täge aber/ nur alle 3. Stund/ und zwar jedesmahl wohl umgerüttelt. Durch dieses Mittel wirst du/ unter GOttes Seegen/ deinen Krancken iñerhalb zwey-mahl 24. Stunden/ ohnfehlbar von seinē Fieber befreyen. Du must aber dieses Tränck-lein ehender nicht gebrauchen/ als biß der Patient wenigstens 7. biß 9. Anfälle überstanden hat.

Wenn aber der Krancke nur ein wenig Gedult haben/ und obiges Fieber-Saltz/ auf besagte Art/ fleißig fort gebrauchen will/ so kan er das Fieber/ durch Gottes Hülffe/ allein damit zwingē/ und wird also das letzt-gemeldte Tränklein nicht nöthig seyn.

Das VIII. Capitel;
Von dem
Viertägigen Fieber.

Dieses Fieber ist unter den kalten Fiebern/ das allerverdrießlichste und langwierigste/ und von dem alltägigen und dreytägigen Fieber garweit unterschieden: Deñ wie diese ihren Sitz in dem Magen und Gedärme haben/ so bestehet hingegen die Ursach des viertägigen Fiebers in der Leber oder Miltz/ in deren Drüsen eine zähe und schleimichte Feuchtigkeit verborgen liegt; wodurch entweder die Leber oder das Miltz verstopffet wird/ welches auch das/ in der rechten oder lincken Seiten/ beschwehrliche Drücken/ bestens bekräfftiget.

Es entstehet dieses Fieber mehrentheils im Herbst/

Herbst/ und wenn der Krancke sich nicht der Gebühr nach aufführet / pflegt es auch wohl den gantzen Winter durch anzuhalten.

Der Anfall geschicht gemeiniglich in denen Nachmittags-Stunden / und nimmt die Stunde seiner Wiederkunfft vollkommen in Acht/ da hingegen die andern Fieber die Stunde des ersten Anfalls nicht so eigentlich in Acht nehmen / sondern bald vor/ bald ruckwerts springen.

Es kan dieses Fieber wohl mit recht ein Freß-Fieber genennet werden/ indem die meisten in denen zwey guten Tagen ungemein starck essen; und das ist auch die Ursache / warum das Fieber so gar lang zuweilen anhält/ und öffters durch solche verkehrte Diät in eine Dörr- und Wasser-Sucht oder in eine andere sonst gefährliche Kranckheit verwandelt wird.

Wann du nun mit diesem Fieber befallen wirst/ so hüte dich / daß du ja Anfangs kein **starckes Erbrech- oder Purgir-Mittel** gebrauchest: Denn weilen dieses Fieber schädliche Materie nicht im Magen oder Gedärmen liegt / so würden dir folglich beyde schädlich seyn: Wenn aber das Fieber schon lange angehalten / dein Magen auch / von dem allzuvielen unordentlichen Essen / allzusehr verschleimet und verdorben/so kan endlich nicht schadē/ wenn du das im vorigen Capitel gemeldte **Ipecacuanha-Pulver mit etwas Wermuth-Saltz** gebrauchest / sintemahlen dieses Pulver / nebst dem Purgiren / auch diese Krafft hat/ daß es das Eingeweide bestens stärcket.

Sehr wohl wirst du demnach fahren/wen̄ du Anfangs/ die ersten 14. Tage über/ ein eröffnendes

Pulver gebrauchest / wodurch die verstopfften Drüsen in der Leber und Miltz wiederum geöffnet werden können. Darzu dienet das im vorigen Capitel gemeldete eröffnende Pulver von Muscheln/ Wermuth-Saltz / Schweißtreibend Spießglaß und Salpeter / Morgens und Abends genommen.

Du kanst auch / an denen beyden guten Tagen/ und zwar täglich zweymahl/ zu etlichen Messerspitzen von folgendem Pulver einehmen / welches nicht allein die zähe Fieber-Materie aufweichet/ sondern auch aus dem Leibe führet. Ich habe offtmahls dieses Fieber hiedurch einig und allein gehoben. An dem bösen Tage aber muß man nichts davon einnehmen/ weilen es sonsten das dazu komende Fieber allzusehr entkräfften würde. Demnach hat man an demselben nur das Bette zu hüten / wenig oder nichts zu essen / und dann/ nach vergangener Hitze/ ein gelindes Schwitzen abzuwarten: Nimm also

Jalappa-Wurtzel /
Sennet-Blätter / jedes 1. Loth.
Cardebenedicten / 1. und ein halb Loth.
Fünff-Finger-Kraut / ein halb Loth.
Präparirten Weinstein / 1. Loth.
Auster-Schaalen/
Salmiac/ jedes ein halb Loth.
Salpeter /
Muscheln/ jedes 1. Quintlein.
Zimmet /
Muscat-Blüth / jedes ein halbes Quintl.
Fenchel-Oehl / 10. Tropffen.

Solches alles wird zu einem reinen Pulver gemacht/ und auf oben beschriebene Art gebrauchet.

Oder

Oder:

℞. Conchar. ppt.
Salis Absynth.
Arcan. duplicat.
Regul. Antimon. medicin.
Croc. Mart. aperitiv. jedes 1. Quintl.

Menge alles wohl durcheinander/ und gebrauche davon Morgens und Abends ein halb Quintl. an denen zwey guten Tagen. Dieses Pulver hat die Krafft/ Leber/ Miltz/ und alle verstopffte Drüsen zu eröffnen/ auch den darinnen enthaltenen zähen Schleim zu zertheilen. Und damit dieses Pulver desto besser durch die benannte verstopffte Theile durchdringen möge/ so gebrauche nebst demselben/ an den zwey guten Tagen/ folgenden Kräuter-Wein: Nimm

Hasel-Wurtzel/ 1. und ein halb Loth.
Präparirte Meer-Zwiebel/ anderthalb Quintlein.
Rothen Entzian/ ein halb Loth.
Ammoniac-Gummi/ 3. Quintlein.
Schwartze Nießwurtz/
Weinstein-Pulver/ von jedem 1. Loth.

Schütte darauf ein halb Maaß siedend Wasser/ und wenn solches erkaltet/ eben so viel kalten firnen Wein/ und trincke davon alle Morgen/ ein paar Stunden vor dem Mittags-Essen/ einen halben Schoppen/ darauf mache dir eine Bewegung des Leibes/ und so du es haben kanst/ so setze dich eine Stunde zu Pferde.

Findet sich die ersten 8. Tage über eine hartnäckigte Verstopfung des Leibs/ so nimm

Sennet-Blätter/ 1. Loth.

Tausendgulden-Kraut / 3. Däplein voll.
Engelsüß / 1. Loth.
Fenchel-Saamen / 1. Quintl.
Salpeter / ein halb Quintl.

Schneide alles klein / koche es in 3. Trinckgläsern voll Wasser / doch nicht gar zu lange / seyhe solches hernach durch / und trinck es auf einmahl.

Folgendes Träncklein ist zwar kostbarer / aber auch weit durchdringender: Nimm

Sennet-Blätter / 3. Quintlein.
Rhabarbara / 1. Quintl.
Coriander / 2. Däplein voll.
Kleine Rosinen / 2. Loth.
Präparirten Weinstein / 1. Quintl.

Lasse es über Nacht in 2. oder 3. Trinckgläsern voll siedheiß Wasser stehen / Morgens koche es ein wenig / seyhe und presse es durch ein Tüchlein; nachmahls menge noch darunter 2. Loth zerlassene Manna / und trincks auf einmahl aus.

Sind dir die Träncklein von Natur zuwieder / so rathe ich dir / die in der Apotheck zu Germersheim befindliche Universal-Pillen: Starcke Personen können 5. biß 6 / die von mittler Gattung 4 / schwächere hingegen 3. Pillen nehmen; Solche nun laxiren unter sich / und führen sowohl den Schleim / als die Galle / vortrefflich aus.

Aderlassen findet in diesem Fieber keinen Platz / wann es aber gar zu lange anhält / und gar nicht weichen will / so dienet vortrefflich / wenn man die Blut-Igel an die guldene Ader setzet / indem dadurch die Verstopfung der Leber / und anderer Eingeweyde / am sichersten gehoben wird.

Wann

Wann der Leib auf obige Weise wohl zubereitet worden / so bediene dich der im vorigen Capitel beschriebenen vermischten **Holder-Latwerge** / doch so / daß du statt 1. Loth von dem **Enzian-Pulver** / 2. Loth nehmest / und davon an denen 2. guten Tagen / alle 4. Stunden einer Castanien groß gebrauchest. Zur Veränderung kanst du dir folgende **Fieber-Essentz** machen: Nimm

Gepülverten Enzian / 4. Loth.
Biberklee / anderthalb Quintlein.
Tausendgulden-Kraut /
Cardebenedicten /
Lachen-Knoblauch /
Wermuth-Knöpffe / jedes 1. Loth.

Gieße darüber einen Schoppen guten Brandewein / laß es 3. bis 4. Tag in der Wärme stehen / so dann nimm des Tags viermahl / allezeit einen halben Löffel voll.

Wolte das Fieber hierauf noch nicht weichen / so kanst du endlich ohne Schaden folgende **Fieber-Latwerge** gebrauchen: Nimm

Chinchina-Pulver / 2. Loth.
Enzian-Pulver / ein halb Loth.
Regul. Antimon. medicin.
Wermuth-Saltz / jedes 20. Gran.
Klapperrosen-Safft / oder statt dessen
Dünne Holder-Latwerge / 2. Loth.

Menge alles auf obige Weise zu einer Latwerge / und

und gebrauche davon alle 4. Stunden / an denen 2. guten Tagen / einer Castanien groß.

Währendem Gebrauch dieser Latwerge / must du bey Leib keine Purgirende oder Schweißtreibende Artzeneyen gebrauchen / weil sie die Würckung dieser Latwerge verhindern. Statt dessen bediene dich vielmehr eines guten Glaß Weins / so gehet die Cur desto besser von statten: hüte dich aber / welches ich dir nochmahls hoch einschärffe / daß du diese Latwerge nicht in denen ersten Tagen oder Wochen gebrauchest / indem du dadurch nur allerhand schlimme Zufälle erwecken würdest.

Statt der Latwerge kan man sicher folgende Kugeln gebrauchen. Mann nimmt

Chinchina-Pulver / 1. Loth.
Schakarillen-Pulver /
Entzian-Pulver / jedes ein halb Loth.
Salmiac /
Krebsaugen mit Citronen-Safft bereitet.
Auflößlichen Weinsteins /
Salpeter mit Spießglaß bereitet / jedes 1. Quintlein.
Biberklee-Extract /
Wermuth-Extract /
Scordien-Latwerge / jedes anderthalb Quintlein.
Muscatenblüth-Oehl /
Fenchel-Oehl / jedes 4. Tropffen.

Menget alles untereinander / machet daraus 12. Kugeln / überstreuet sie mit Zucker / und braucht davon / an denen 2. guten Tagen / des Tags über dreye / nemlich eine Früh um 6. Uhr / Nachmittags um 4. Uhr / und Abends um 8. Uhr.

Auf

Auf eben solche Weise kanst du auch / bey jüngern Persohnen und Kindern / nach der im vorigen Capitel beschriebenen Ordnung verfahren / doch muß nach Maßgebung des Alters / auch die Dosis gemindert werden.

Währender Cur must du nicht vergessen / eine genaue Diät zu halten / welche darinnen bestehet / daß du nur ein wenig essen / und dabey von allen fetten / Mehl- Fisch- und Fleisch-Speisen abzustehen / dich entschliessest. Gute Süppgen von Körbel / Sauerampfer / Habermehl und Gersten / nebst anderm leichten Zugemüß müssen dir genug seyn. Und wann auch das Fieber schon vorbey / so darffst du doch nicht gleich den Magen allzustarck anfüllen / sintemahlen er noch nicht im Stande / die im Ueberfluß genommene Speisen zu verdauen / noch weniger aber einen guten Milch- und Nahrungs-Safft daraus zu machen. Und dahero kommt es auch / daß so viele am Fieber behafftet gewesene / wiederum aufs neue in ein Fieber fallen / weil sie sich im Essen nicht zu mäßigen wissen. Ist die Begierde zum Essen gar zu starck / so esse lieber des Tags etliche mahl / niemahlen aber fülle dich solchergestalt an / daß du nichts mehr essen mögest / sondern / daß du allezeit noch eine Begierde zu etwas mehreres in dir empfindest / dann kanst du gewiß versichert seyn / daß du dich vor keinem neuen Anfall mehr zu fürchten habest.

Trincken ist dir zur Nothdurfft nicht verwehret / indem so gar die Fieber-Hitze ein solches erfordert / hierzu aber ist am besten währender Hitze / Brod-Wasser oder anderes gesotten Wasser: hingegen ist der Wein und das Bier am Fieber-Tag schädlich /

ich / am guten Tag aber ist ein gut Glaß Wein gar dienlich.

Währendem Fieber belästiget dich am meisten der Frost und die Hitze. Den ersteren must du nicht durch allzuvieles warmes Zudecken dämpffen / weilen sonsten die gütige Natur / (als welche deswegen im Frost das Geblüt zurück in den Leib hinein treibt / damit die darinnen steckende böse Feuchtigkeit zertheilet werde /) in ihrer Arbeit gestöhret würde. Ingleichem must du die Hitze auch nicht zuviel abkühlen / indem sonsten des Geblüts Abjährung nicht geschehen kan.

Nach vergangenem Fieber gebrauche den zu Ende des vorigen Capitels beschriebenen Kräuter-Wein / so hast du dich unter Göttlichem Beystand keines neuen Anfalls zu beförchten.

Das IX. Capitel;

Vom

Verzehrenden Fieber.

Dieses Fieber heißt insgemein bey dem gemeinen Mann Schwindsucht oder Abnehmen / welche Benennung zwar so unrecht nicht ist ; weil nemlich bey diesem Fieber der Patient sehr vom Fleisch abfällt : Doch macht es das bloße Abfallen des Fleisches nicht allein aus ; sintemahlen der Mensch vom Fleisch abfallen kan / ohne daß ein verzehrendes Fieber dabey wäre. Z. E. von Hunger / Bekümmerniß / lang anhaltendem Durchfall / und dergleichen : Ingleichem / wenn bey Kindern durch allzuvieles Gefräß / inson-

insonderheit zäher und schleimichter Speisen/ die Drüsen und Milch-Adern im Unter-Leibe dergestalt verstopfet werden / daß der nöthige Nahrungs-Safft nicht durchkommen kan / und folglich die Kinder vom Leib abfallen müssen; so macht dieses alles doch noch kein verzehrend Fieber aus / obgleich mit der Zeit/ wenn ihm nicht gewehret wird/ eines dazu kommet; wie davon unten in einem besondern Capitel / von den Kranckheiten der Kinder soll gehandelt werden.

Auch darf man unter dem verzehrenden Fieber nicht allemahl eine **Lungensucht** verstehen; Denn dieses ist nur eine Art oder Gattung des verzehrenden Fiebers / davon ebenmäßig in einem besondern Capitel die Rede seyn wird.

Es heißet also die **Hectick** oder ein **Verzehrend Fieber** dasjenige/ welches sich einfindet bey einer Verstopffung / Verhärtung / oder gar Geschwührung eines höchst-nöthigen Eingeweydes/ als der Lunge / der Leber / des Miltzes / des Magens / derer Gedärme / des Netzes / der Nieren / der Mutter / der Harnblase / und dergleichen.

Vor allen Theilen des Leibes aber giebt die Leber die meiste Gelegenheit zu einem verzehrenden Fieber; nemlich wegen des vielen Geblütes / das sie aus dem gantzen Unterleib von der sogenannten Pfort-Ader überkommt. Wenn denn nun bey vollblütigen Leuten / oder bey denen die ein dickes Geblüt haben / keine Lüfftung geschicht/ weder mit nöthigem Aderlaßen / noch mit freywilligem Außbruch der güldenen Ader / oder wenn wohl gar der heilsame Fluß der güldenen Ader durch unverständige Curen angehalten wird / so

kan es nicht anders seyn / als daß das viele und dicke Geblüt durch die Pfort-Ader in der Leber nicht gehörig durchlauffen kan; wird also durch diesen trägen Umlauf beständig dicker / und verhärtet endlich darinn. Solcher Verhärtung abzuhelffen / nimmt zwar die sorgfältige Natur das Fieber / welches nichts anders als ein vermehrter Umlauf des Geblütes ist / als ein Mittel zur Hand / aber / wegen der festen Verstopfung des Eingeweydes / geschicht solches mehrentheils umsonst / und zehren also die Patienten nach und nach aus.

Es siehet hieraus ein jeder / daß alles dasjenige / was unser Geblüt mit Gewalt in dieses oder jenes Eingeweyde hinein treibet; oder auch dessen Umlauf in einem und dem andern Theil auf eine Zeit schwehr machet / zu einem verzehrenden Fieber könne Gelegenheit geben. Nemlich vieles Berauschen mit hitzigem Getränck / vieles Beyschlafen / offtmahliger jäher Zorn / unvorsichtiger Gebrauch des **Chinchinä-Pulvers** in Fiebern / plötzliche Unterdruckung des Nasenblutens / Blutspeyens / der monatlichen Zeit / guldenen Ader / Durchfalls / und der rothen Ruhr rc. Ferner ein kalter Trunck nach vorhergegangener Erhitzung des Leibes.

Dahero sollen arbeitsame Leute / sonderlich die an unserm Gebürge / als welche mehrentheils mit dieser Kranckheit befallen werden / sich ja wohl vorsehen / daß sie das bey ihnen befindliche harte und frische Wasser erst ein wenig überschlagen lassen / auch vorerst die Hände mit wäschen / oder wenigstens den Pulß damit begiessen / ehe sie davon trincken / solchenfalls wird es ihnen nicht so leichtlich schaden können. Der

Der Anfang dieser Kranckheit äussert sich durch eine grosse Mattigkeit in allen Gliedern; der Mensch fängt an gantz verdrossen zu werden; und wird ihn gleichsam eine jede Mücke an der Wand irren; er empfindet unter den kurtzen Rippen / sonderlich der rechten Seiten / ein beschwehrliches Drücken; der Appetit zum Essen nimmt ab; etliche Stunde nach dem Essen empfindet der Patient gemeiniglich eine fliegende und immer mehr und mehr zunehmende Hitze / welche sich in den Händen zu erst äußert. Gegen die Nacht meldet sich ein unvermutheter öhlichter Schweiß / und dauret die gantze Nacht hindurch / hierauf fällt dann der Krancke sichtbarlich vom Fleisch / und wenn alsdann nicht zeitlich Rath geschaffet wird / so folgt auch ein gefährlicher Durchbruch / kurtzer Athem / ein mit vieler Materie und Schleim begleiteter Auswurff / Geschwulst der Füsse / und hierauf endlich der Tod selbsten.

Die Cur dieser Kranckheit ist schwer und mißlich / und wann sie schon lange angehalten / und in der verhärteten Leber ein Geschwühr sich befindet / dann ist mit dem Krancken wenig oder gar nichts mehr auszurichten / auch alle Hoffnung zur Wiedergenesung verlohren; im ersten Anfang aber kan man sich noch Hoffnung machen dem Patienten durchzuhelffen.

So bald du nun aus obigen Zeichen vermerckest / daß du mit dieser Kranckheit befallen bist / so gebrauche ohngesäumt folgendes eröffnendes Laxir-Mittel: Nimm

Sennet-Blätter / 3. Quintl.
Rhabarbara / 1. Quintl.

Prä-

Präparirten Salpeter /
Aniß /
Coriander / jedes ein halb Quintlein.
Kleine gequetschte Rosinen / 2. Loth.

Gieße darüber 3. Trinckgläßer voll siedendes Wasser / laß es über Nacht stehen / Morgens wird es ein wenig durchgesiehen / und auf einmahl ausgetruncken. Dieses wird den Magen und Gedärme reinigen / und mithin verhindern / daß solche Unreinigkeit ins Geblüt gehen können / und das verhärtete Eingeweyde noch mehr verschlimmern.

Entstehet aber diese Kranckheit von verderbter Fieber-Cur / so dienet vortrefflich ein gelindes Erbrech-Mittel. Wann dieses geschehen / dann gebrauche folgendes Hitz-dämpffendes und eröffnendes Pulver: Nimm

Eyerschaalen-Pulver /
Muschel-Pulver /
Zucker / in einer zinnern Schüssel wohl abgerieben / jedes 1. Quintlein.
Präparirten Salpeter / ein halb Quintl.

Mach es zu einem reinen Pulver / und gebrauche davon Morgens und Abends eine starcke Messerspitze voll.

Du magst auch wohl in diesem Fall des Tages etliche mahl / insonderheit aber nach beyden Mahlzeiten / eine gute Messerspitz von dem Tausendgulden-Extract / oder rothen Enzian-Extract nehmen. Kommt dann hierauf das unterdruckte Fieber wieder / so halte dich vor glücklich / und stopfe es nicht wieder mit dem allzufrühzeitigen Gebrauch der Fieber-Rinde / sondern tractire es / wie

wie dir in dem Capitel von kalten Fiebern ist gezeiget worden. Wiedrigen Falls wirst du dich abermahl in ein neues unheilbares und verzehrendes Fieber, oder in eine Wassersucht stürtzen.

Vor allzu-kühlenden Dingen hüte dich / indem du nur das Uebel ärger machest; doch kan zuweilen zur Dämpfung der Hitze und Stärckung der Kräfften eine gute **Mandel-Milch** nicht schaden. Diese mache folgender Gestalt: Nimm

Ein halb Loth **Mandeln** / brühe sie mit siedheissem Wasser an / und ziehe die äussere Schaale ab / sodann thue darzu von denen vier **kühlenden Saamen** / jedes 2. Quintl. Stoße alles zusammen in einem Mörsel / feucht es an mit Brunnen-Wasser / oder / welches noch besser / mit gekochtem dünnem **Gersten-Schleim**; wann du nicht mehr stoßen kanst / so giesse ohngefehr einen halben Schoppen besagten **Gersten-Wassers** dazu / und seyhe es durch ein Tüchlein / das übergebliebene stoße wieder / und mach es wie das erstemal / so bekommst du eine recht stärckende und kühlende Milch / versüsse solche mit genugsamem **Zucker** / und trincke dann und wann nach Belieben davon.

Die vornehmste Hülffe bestehet in **Eröffnung** der **verstopfften Leber** und übriger Eingeweyde; darzu habe ich / nach vorher genommenen und oben angeführten Mitteln / am besten befunden ein über **Rhabarbara** / zu 3. biß 4. Wochen lang / stets anhaltendes Trincken / wodurch ich GOtt Lob mehr erhalten / als durch alle andere kostbahre Artzeneyen: Nimm demnach

Außerlesene **Rhabarbara** / 1. Loth / schneide sie gantz dünn und scheibigt / giesse darüber einen

nen Schoppen siedend Wasser / laß es in der Wärme etliche Stunden lang stehen / alsdann giesse darzu einen Schoppen / auch wohl anderthalben Schoppen alten Wein / und trincke davon nach Belieben ; du must aber dabey bleiben / und weiter nichts trincken.

Bist du des Biers gewohnt / so kanst du die **Rhabarbara** mit Bier übergießen / und solchenfalls hast du nicht nöthig die **Rhabarbara** mit heißem Wasser anzubrühen.

Wann du dieses Mittel halb außgetruncken / so schütte wieder so viel dazu / als du abgetruncken hast ; das zweytemahl trincks gantz ab / und fülle den Tranck zum dritten- auch wohl zum viertenmahl wieder auf / so lange du nemlich merckest / daß noch etwas Krafft darinnen ist.

Nach diesem koche dir ein Wasser von **Quecken-Wurtzel / Wegwarten-Wurtzel / kleinen Rosinen / und etwas Süßholtz /** und trincke davon nach Appetit. Dieses Wasser hat eine sonderbahre Krafft die verstopfte und erhitzte Leber zu eröffnen und abzukühlen. Wolte sichs aber noch nicht geben / so kanst du obigen **Rhabarbara-Tranck** wiederhohlen.

Nach des vortrefflichen SYDENHAMS Meynung / soll das vornehmste und beste Mittel seyn / wenn der Patient alle Artzneyen auf die Seite setzet / und statt dessen 1. 2. biß 3. Wochen / ja im Nothfall / so viel Monat lang / täglich etliche Stunden reitet oder fähret. Ich muß gestehen / daß ich davon die Probe bey unterschiedlichen in diesem Ober-Ammt gesehen / welche auf meinen Rath sich dieser Reit-Cur / bey 3. Wochen lang / täglich bedie-

bedienet haben / auch hierauf wieder zu rechte gekommen sind. Wilt du dich ebenfalls hierzu entschliessen / so must du anfänglich gemach und nur wenig Stunden reiten oder fahren / sodann von Tag zu Tag in etwas steigen / und so lang damit fortfahren / biß du merckest / daß sich deine Kräfften wieder vermehren.

Durch diese gelinde Erschütterung und Bewegung wird sich die Verstopfung der Leber/des Miltzes/ und der übrigen Eingeweyde/ zu deinem Vergnügen wieder heben und zertheilen lassen. Kanst du aber wegen grosser Armuth keine Kosten aufs Reiten oder Fahren wenden/so bediene dich nur des vorhin angepriesenen **Rhabarbara-Trancks.**

Nach diesem lasse dir / durch einen verständigen Barbierer/ 4. bis 6. Blut-Igel am Affter an die güldene Ader setzen; wenn sie dann sich vollgesoffen und abgefallen sind / so lasse 1. oder 2. Häfen siedendes Wasser in einen Kübel oder Nachtstuhl schütten / setze dich darüber / so wird von dem warmen Dampf das Geblüt sich herbey ziehen und fliessen ; nach Verlauff aber einer halben oder gantzen Stunde / so nimm Blut-Schwamm/ oder nur ausgezopften Leinwand / duncke sie in Brandewein / und bedecke damit die Löcher / hierauf lege noch ein vierfach-zusammengelegtes Tuch / und verbind es mit einer vornen und hinten über die Achsel hangenden Creutz-Binden / so wird sich das Geblüt so gleich wieder stillen. Bißweilen bleiben 1. oder 2. Blut-Igel gar zulange hangen / ob sie gleich sich gantz voll gesoffen haben / diese abzubringen / streue nur ein wenig Saltz auf den Rüssel / so gehen sie gleich

ab/

ab / eben dieses kanst du auch unternehmen mit den abgefallenen / indem sie von dem aufgestreueten Saltz alles Blut wieder von sich brechen / und hernach in frischem Wasser zum Gebrauch sich wieder aufheben lassen. Des andern Tages pflegen zuweilen die Löchlein empfindlich zu jucken / dieses kanst du mit Ansalbung frischer **Butter** oder **Johannis-Oehl** vertreiben.

Ich kan dir dieses vortreffliche Mittel nicht gugsam rühmen / sintemahlen dadurch alle Verstopfung der Leber / Miltzes / Pfort-Ader / auch andern kleinen Aedrigen des Untern Leibes / auf eine Verwunderns-würdige Weise gehoben wird.

Es ist dieses Mittel das eintzige bewährte und vornehmste **Präservativ** zur Abwendung der **Hectick** / **Wassersucht** / **Miltzkranckheit** / **Engbrüstigkeit** / **Hüfftwehe** / **Glieder-Schmertzen** / und andern vielen Zuständen mehr.

Ja es bauet nicht allein diesen Kranckheiten bestens vor / sondern es ist auch in der Cur das beste Mittel darinnen. Nur muß man dieses dabey mercken / daß man gleich im Anfange der Kranckheit / ehe der Patient noch nicht gäntzlich von Kräfften / und ehe er mehr einen Mangel als Ueberfluß des Geblütes verspühret / solches in Gebrauch ziehe. Wer aber die Gelegenheit nicht hat / Blut-Igel ansetzen zu lassen / der besorge sich bey zeiten mit einer **Aderläße auf dem Fuße.** Insonderheit aber ist solche Weibs-Persohnen anzurathen / welchen ihre monatliche Zeit verstopft ist / und sich daher eine **Hectick** ansetzen will.

Nebst dem rathe ich dir sonderlich / daß du

du dich an eine genaue Diät binden / und mit Essen und Trincken deinen Magen nicht beschwehren sollest / denn dadurch wirst du mehr gewinnen / als durch alle andere Artzeneyen.

Es müssen aber die Speisen leicht / nahrhafft / und wohl verdaulich seyn / worzu dann sonderlich gesottene Eyer / Haber-Mehl / geschehlter Haber / Gersten / und Reiß in Milch gekocht / auch zuweilen mit Wasser und frischer Butter zubereitet / sich am besten schicken. Zu deinem Frühstück koche dir einen dünnen Wasserbrey von Korn-Mehl / esse davon nach Belieben / darbey aber must du eine abgesottene und mit etwas Zucker versüßte Geiß-Milch in Bereitschafft haben / wovon du zwischen dem Breyessen / und zwar auf jeden Löffel voll / zwey Löffel Geiß-Milch nehmen kanst.

Alle Fleisch-Speisen und Fleisch-Brühen meide Anfangs / doch kan die Brühe von Kalbs-Füßen nicht schaden / indem derselben Gallerte in diesem Zustand gar dienlich ist. Wilt du solche noch kräfftiger haben / so thue darzu noch andere Knochen / ein altes Huhn oder Capaunen / koche zugleich damit 4. Loth China-Wurtzel / und so viel Scorzoneren-Wurtzel / wann alles zusammen genug gekocht hat / so zerschlage und zerschmettere die Knochen mit der Hennen gantz klein / gieße hernach von der Brühe ohngefehr einen halben Schoppen darzu / und presse es durch ein starckes Tuch; dieses wiederhole noch einmahl / und zwar so lang / als du noch etwas Krafft in den Knochen und Fleisch vermerckest. Wann alles durchgepreßt worden / dann vermengs

menge noch darmit den ausgepreßten Safft von 9. Krebsen / ingleichem den ausgepreßten Safft von Brunnkressen / Hufflattig und Körbel / jedes 3. Löffel voll / und letztlich thue noch darzu 1. Loth gequetschte Pinien / laß es zusammen noch einen Wall thun / und verwahre es alsdann zum Gebrauch.

Mercke aber / daß du alle 2. oder 3. Täg solchen Tranck frisch zu machen habest / sintemahlen er sich nicht lange hält / dahero must du nicht mehr verfertigen / als du vermeynest / daß der Krancke in 2. oder 3. Tagen verbrauchen könne.

Ist dir dieses zu weitläufftig / so nimm wilde Maßlieben / Hufflattig-Blätter / Brunnkressen / und Körbel / hacke alles untereinander / und koch es in Fleisch-Brühe / thue den Safft von 8. frisch gestoßenen Krebsen / und ein paar Löffel voll ausgepreßten Gundelreben-Saffts dazu / davon trincke alsdann des Tages 3. biß 4. mahl / ein Thee-Schälgen voll / gut warm gemacht.

Oder laß folgendes machen:

Rec. Pulmon. Vitulin. ℔j.
Cochl. recent. No. xx.
Cancr. fluviatil. No. xxx.
Rad. Cichor. ℥iij.
Herb. rec. Salv.
Scabios.
Sempervіv.
Flor. Bellid. min.
Tunic. an. p. vj.
Sem. Anis. stellat. ℥ij.
Lact. caprill. q. s.

F. l.

F. l. a. Destillatio in Baln. Mar. ex Cucurbit. ad remanent. ℔ iß. vel. tertiæ partis. Clarificetur & edulcoretur c. Tab. Man. Christ. perl. in ▽ Rosar. solut. D. S.

Wasser gegen das Abzehren / davon des Tages 3. mahl ein Kelch-Glaß voll zu nehmen.

Deßgleichen wird auch folgende Sultze oder Gallerte gute Dienste leisten. Nimm

Geraspelt Hirschhorn / 6. Loth.
Helffenbein / 2. Loth.

Diese zwey Stücke läßt man mit drey Maaß Wasser / in einem neuen Geschirr / eine Stunde lang kochen / alsdann thut man noch dazu

12. Lebendig-gestossene Krebse /
2. Loth ausgekernte große Rosinen /
1. Stück Kalbs-Leber /
1. Gantze Kalbs-Lunge /
10. Lebendige Schnecken aus den Häusern gethan /
1. Hand voll Frösch-Schenckel / alles zusammen klein zerschnitten: Ferner

Cichorien-Blätter /
Feld-Sallat /
Wilde Marsillien / jedes 1. Hand voll.

Alles dieses läßt man bey einem gelinden Feuer so lange kochen / biß man siehet / daß nur noch eine Maaß übrig / alsdann treibt man solches durch eine Seyhe / und nach diesem etliche mahl durch ein Tuch / und verwahret es in einem saubern gläsern Geschirr / und an einem kühlen Ort. Nachmahls wird alle Morgen ein gut Glaß voll ungesaltzener Fleisch-Brühe / mit 1. Hand voll Körbelkraut / und 3. lebendig-gestossenen Krebsen

aufgekocht / durch ein Tuch gerungen / und von obiger Gallerte / 3. Löffel voll / in dieser Brühe zerlassen / und Morgens gleich dem Thee / fein warm / nach und nach ausgetruncken. Solches thut man etliche Monat hindurch. Noch besser ist es / wenn man jedesmahl mit dieser Brühe folgendes Pulver einnimmt: Nimm

Eine **Marck-Röhre** von einem Ochsen / säubere sie wohl / lege sie in einen Back-Ofen / so bald das Brod heraus ist / lasse sie darinnen liegen / biß der Ofen erkaltet ; alsdann wasche dieses Bein mit Wein / und trockene es mit einem saubern wollenen Tuch ab / den folgenden und dritten Morgen / legt man solches wieder in den Back Ofen / wenn das Brod heraus ist / und trocknet es allezeit ab / auf die vorige Weise. Hernach wird es subtil gefeielt / und von solchem Pulver / alle Morgen 3. Messerspitzen / in der Gallerte eingenommen.

Kräfftige Stärck-Breye schaffen in dieser Kranckheit gleichfalls trefflichen Nutzen. Du kanst solche folgender Weise verfertigen: Nimm einen in Wasser eingeweichten **Wecken** oder Semmel-Brod, presse ihn durch eine Seyhe / und koche ihn in Fleisch-Brühe / thue darzu etwas frischen Butter / Muscaten-Blumen / und das Gelbe vom Ey / so hast du das **Müßgen** fertig. Oder kläppere 2. Eyerdotter mit süßem Raum / laß beydes gelinde aufkochen / und thue auf die letzt noch darzu ein wenig Rosen-Wasser und Zucker / so hast du einen vortrefflichen Stärck-Brey.

Statt des Fleisches darffst du dich gar wohl gesunder und zarter Fische bedienen / wenn du solche

solche haben kanst / wo nicht / so bleibe bey obbemeldetem Haber- Reiß- und Gersten-Brey / denn diese beschwehren den Magen nicht / und geben eine gute und leichte Nahrung. Die Speisen von Krebsen / wie auch deren Suppen / sind dir ebenfalls gar dienlich / und weilen du sie doch in diesem Ober-Amt häuffig haben kanst / so bediene dich derselben in- und äusserlich. Den ausgepreßten Safft vermenge mit so viel frischer Butter / laß es miteinander so lange kochen / biß sich die wässerichte Feuchtigkeit verzehret / und die Butter alleine bleibet / damit schmiere öffters den Rück-Grad / und schmeltze auch deine Suppen davon.

Zum ordentlichen Tranck gebrauche das oben gemeldte gekochte Wasser; ja / wenn kein Durchbruch vorhanden / so kanst du ohne Schaden zuweilen einen Trunck Butter-Milch nehmen. Noch besser wird dir bekommen eine frisch-geschiedene süße Molcken / so du darinnen etwas weniges von **Wegwarten-Wurtzeln und Gänßblümlein-Kraut** kochen / und bißweilen davon einen guten Trunck thun wilst.

Aeusserlich gebrauche öffters ein von Welden- und Reben-Blättern gemachtes warmes Fuß-Bad. Und wo du eben diese Blätter mit roher Gersten und Bach-Wasser kochest / auch dich zuweilen gegen Abend biß an den Nabel hinein setzest / so wirst du davon eine grosse Erleichterung bekommen / und dadurch den verdrießlichen Nacht-Schweiß verhindern.

Von dem Gebrauch derer gelind-anhaltenden Artzeneyen / welche gegen das Ende dieser Kranckheit nützlich sind / das Geblüt gut zu erhalten / und

dessen Auflösung zu hindern / auch denen festen Theilen eine Stärckung zu geben / nemlich vom Röthelstein / Zinn-Artzneyen / rothen Corallen / Schackarillen-Rinde rc. von solchen werde ich / in dem 28. Capitel / mehrere Meldung thun; Daher ich also den Leser dahin verweise.

Das X. Capitel;
Vom
Kopff-Schmertzen.

Es ist wohl kein einiges Glied am Menschlichen Leibe / welches verdrießleriche Zufälle erdulten muß als eben das Haupt: Denn entweder nimmt der Schmertzen das Haupt gantz / oder nur zur Helffte ein; oder aber er setzt sich an die Stirne / Augen / Ohren und Zähne.

Er mag nun seyn / wo er will / so verursachet er dem Menschen grosse Beschwehrlichkeit / und machet alle Glieder untüchtig und verdrossen / ihr gewöhnliches Geschäffte zu verrichten.

Es ist aber der Haupt-Schmertzen unterschiedlicher Gattung / und entstehet entweder von hitzigem und aufwallendem Geblüt / sonderlich bey jungen und vollblütigen Leuten / bey Febricitanten / Betrunckenen / und Zornigen; ingleichem bey Personen / denen das gewöhnliche Nasen-Bluten ausbleibet; oder aber von zähen und schleimigten Feuchtigkeiten / sonderlich bey alten Personen. Zuweilen kommet er auch aus dem Magen / wo ihn der Mensch mit überflüßigem Essen und Trincken öffter beschwehret. Bey dem Weiblichen Geschlecht entspringet er von verhaltener mo-

monatlicher Reinigung / und umgiebet entweder den Wirbel und Hintertheil des Haupts / oder auch nur ein geringes Plätzgen / welches gleichsam mit einem Finger kan zugedecket werden.

Gleichwie nun der Kopffschmertzen unterschiedlicher Gattung ist / also muß auch die Cur darnach eingerichtet werden.

Denn wenn derselbe von hitzigem und aufwallendem Geblüt entstehet / muß man aller hitzigen Dinge müßig gehen / weil sonsten das Geblüt dadurch nur mehr ins Wallen gebracht würde. Bey dergleichen Kopffschmertzen wird das Gesicht roth und aufgeblasen / die Adern lauffen auf / und die Augen werden hitzig und trübe.

Wann aber der Schmertzen von zähen und stockigten Schleimigkeiten herkommet/welches daran zu erkennen / wann das Gesicht bleich und ohne Farbe / der Schmertz empfindlich und recht stechend ist / die Adern zusammen fallen / und die Nasen jucket / da können alsdann erwärmende und zertheilende Artzneyen gebraucht werden / hingegen schaden alle kühlende Dinge.

Ueberhaupt aber kommt die Cur darinnen überein / daß man bey anhaltenden Schmertzen den Magen nicht mit gewürtzten Speisen oder hitzigem Tranck beschwehre / als wodurch der Kopfschmertzen sich nur vergrößern würde ; Dahingegen ist gar dienlich / durch warmes Getränck das Geblüt wohl anzufeuchten / indem dadurch so wohl das hitzige aufwallende Geblüt abgekühlet / als auch dessen Stockung wieder flüssig gemacht werden kan.

Hierzu dienet nun vortrefflich das warme

Thee-Trincken und so etwann der fremde Thee dir zu kostbar wäre / so nimm statt dessen nur Ehrenpreiß eine Handvoll / Betonien eine halbe Hand voll; Laß es ein klein wenig aufkochen / und trincke davon des Tages etliche mahl / so warm als möglich / mit ein wenig Zucker versüßt. Hast du in der Geschwindigkeit keines von beyden Kräutern / so lauffe in deinen Garten / nimm daraus ein halbe Hand voll Salbey / koch es mit Wasser / und gebrauch es auf obige Weiße.

Zur Dämpfung des hitzigen und wallenden Geblütes / nimm ein halb Quintlein des im ersten Capitel beschriebenen Hitz-Pulvers / welches du im Nothfall / alle 3. biß 4. Stunden wiederholen magst.

Gegen die Nacht kanst du dich gantz sicher eines Fuß-Bades bedienen / und dazu weiter nichts als 1. Hand voll Aschen / und ein halbe Hand voll Saltz / in Bach-Wasser gekocht / gebrauchen / worein du nachmahls die Füße biß an die Knie stellen sollst: Solche Fuß-Bäder mögen auch wohl aus Reb-Blättern bereitet werden.

Du must aber das Wasser nicht zu heiß gebrauchen / noch auch zu lange / und also über ein halbe Stunde nicht darinnen sitzen bleiben / sonsten bringest du das Geblüt dadurch nur in eine grössere Wallung. Nach dem Fußbad lege dich gleich ins Bette: Denn so du noch eine zeitlang darnach / insonderheit mit den bloßen Füßen woltest aufbleiben / so würdest du durch Erkältung derselben verursachen / daß das Geblüt noch hefftiger nach dem Haupt zueilete / als vorhero.

Ist

Ist die Nase dabey verstopfft / so lasse den Dampf von heissem Wasser in die Nase gehen / und hänge zwischẽ die Schultern etwas Campher.

Wenn sich hierauf der Schmertzen noch nicht leget / so ist allerdings nöthig / daß du den Leib gelinde laxirest: Hierzu bediene dich der oben beschriebenen und in hiesiger Apotheck befindlichen **Universal-Pillen** / zu 5. biß 6. vor eine starcke Person / sonderlich Abends beym Schlaffen-Gehen / so wirst du gegen Tag wenig oder gar nichts mehr empfinden: Wie ich denn von diesen Pillen schon vielfältige Proben erfahren habe / daß wenn sie Abends eingenommen / hierauf aber nichts zu Nacht / als ein wenig gekochte Zwetschgen gegessen worden / gegen Morgen der Kopffschmertzen völlig hinweg gewesen.

In die Nasen soll man öffters **Majoran-Wasser** mit zerlassenem Salpeter ziehen; oder wenn du dieses nicht bey der Hand hast / so nimm statt dessen nur frisch Brunn-Wasser / und gebrauch es auf gemeldte Weise.

Aderlassen und Schröpffen ist währendem Anfall nicht wohl zu rathen: wenn mann hingegen versichert ist / daß das sonst gewöhnliche Nasenbluten oder verhaltene monatliche Zeit daran Ursach seye / so ist eine Aderläß auf dem Fuß nicht schädlich / doch muß man so lange warten / biß sich der allzugroße Schmertzen in etwas geleget.

Will der allzu-empfindliche und stechende Schmertz weder weichen noch wancken / so ist billig zu förchten / daß daraus eine Entzündung der

der Hirnhäute entstehen könte; solchen Falls soll man mit der Aderlässe nicht säumig seyn / sondern alsobald entweder an der Stirne / oder auf dem Fuß / zur Ader lassen / ja man kan auch gantz sicher die Pulß-Adern an denen Schläffen eröffnen.

Aeusserlich bediene dich des gemeinen Ueberschlags von **Eisenkraut** / eine Handvoll / **Nachtschatten** / **Hauß-Wurtzel-Blätter** / jedes ein halbe Handvoll / die **ausserste Rinde von Bilsenkraut-Wurtzel** eine Handvoll: dieses alles koche mit einem Schoppen / halb Eßig und Wasser / so lange / biß der 4te Theil übrig bleibt. Duncke ein leinenes Tüchlein darein / und lege solches warm ausgepreßt / auf die Schläffe und Stirne. Oder nimm **Wermuth-Knöpf** / **Korn-Mehl** / und **Saltz** / machs wohl warm / und lege es / in ein Tuch eingewickelt / über den Kopf. In Ermanglung dieser Kräuter nimm **Heusaamen** heiß geröstet / leg ihn aufs Haupt / und darüber einen heißen Deckel. Die **Pfersig-Kerne** sind auch ein gutes Mittel wider die Kopfschmertzen. Nimm demnach von selbigen so viel du wilt / und halb so viel weißen **Maagsaamen** / **Kümmel** / und **Saltz** / jedes ein Drittel / **Campher** ein halb Quintl. Stoße alles untereinander / feucht es an mit gutem Eßig / und leg es auf die Stirne. Hast du auch dieses nicht bey der Hand / so lege nur ein grünes / zuvor aber etwas warm gemachtes / Kraut-Blat auf. **Campher-Brandewein** ist auch ein vortrefflich Mittel / wenn man damit ein Tüchlein benetzet / und über die Stirne und Schläffe schlägt. Eine Schnitte Brod mit

weiß

weiß Meel bestreuet / und auf die Stirn geleget/ schaffet auch geschwinde Hülffe.

In dem kalten Haupt Wehe / so von zähen und stockichten Schleimichkeiten herrühret / bediene dich innerlich folgenden Elixirs.

℞. Elix. Cephal. Wedel, ℥ß.
Sal. Volat. oleos.
Liq. Corn. Cerv. succinat. aà. ʒj.

Gebrauche davon 50 Tropfen in einem Löffel voll Wein / oder in einer Schaale voll Thee / von Biber-Klee gemacht.

Oder statt dessen brauche folgendes Haupt-Pulver. Nimm
Violen-Wurtzel / 1. Loth.
Baldrian-Wurtzel /
Schwalben-Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Coriander /
Cardamomen / jedes ein Quintl.
Weißen Agstein /
Trockene Citronen-Essentz / jedes 1. und ein halb Quintl.
Weißen Zucker-Candel / 2. Loth.

Von diesem Pulver nimmt man etliche Messerspitzen voll / täglich zwey mahl. Aeusserlich reibe den Wirbel mit etlichen Tropfen Agstein-Oehl / sodann lege ein Bäuschlein weißen Hanff darauf / welches mit dem Augspurger-Balsam oder Ungarischem Wasser benetzet ist. Desgleichen ziehet man auch den Safft von rothem Mangold in die Nasen / welcher die schleimichte Feuchtigkeiten starck abführet. Oder man schnupfe öffters ein Pulver in die Nase / welches aus 3. Thei-

Theilen Agtstein / und ein Theil Mastix bereitet ist / oder aus Betonien und Garben-Kraut. Ja eben dieses Betonien-Kraut können diejenigen statt des Tabacks schmauchen / welche dazu gewohnet sind. Wer Cubeben hat / mag solche des Morgens fleißig kauen / und den Safft davon hinab schlucken.

Alte Leute können sich ein Kräuter-Säcklein von Quendel / Majoran / Thymian / Roßmarin / Jsop / Lavendel / und Chamillen aufs Haupt legen / und gute Hülffe davon gewärtig seyn.

Zur Ableitung des Flusses lege auf die Schläfe ein Mastix-Pflaster; oder mache ein Pflaster von gequetschtem Knoblauch / thue darzu etwas Rauten / ein wenig Theriac und Saffran / und leg es hinter die Ohren. Ein Schröpff-Kopff auf den Wirbel gesetzt / ist von unvergleichlicher Würckung / und habe ich davon jederzeiten ausserhalb dem Fieber gute Probe gesehen / so / daß nicht nur die Kopffschmertzen so gleich nachgelassen / sondern auch nach vorgenommener Wiederholung / gar hinweg geblieben sind.

Wann der Kopffschmertzen mit einem Drucken um die Gegend des Hertz-Grübels / mit einem ausserordentlichen Abscheu vor dem Essen / und mit einer Neigung zum Erbrechen verknüpffet ist / so ist es eine Anzeigung / daß im Magen viele schleimichte Unreinigkeiten verborgen liegen. Diesen kan nicht besser / als durch ein gelindes Erbrech-Mittel / abgeholffen werden / worzu sich dann die von mir schon öffters angerühmte

rühmte Ipecacuanha am besten schicket.

Wann der Magen wohl gereiniget ist / so verwahre ihn alsdann mit einem recht kräfftigen Ueberschlag / so wird der Schmertzen bald weichen.

Das einseitige Kopffwehe / Hemicrania sonst genannt / erfordert gleichmäßige Cur. Bloß aber gehet es darinnen von den andern Sorten des Kopffwehes ab / daß hier krampfichte Ziehungen mit unterlauffen / daher auch aus diesem Kopffweh ein lauffendes Glieder-Weh entstehen kan. Und auf diese krampfichte Schmertzen muß man ein besonderes Absehen haben.

Dazu dienet darin / daß man alle Nacht / nach einem warmen Fußbade / eine Messerspitze von folgendem Pulver nehme / und zwar mit etlichen Schaalen Thee von Biber-Klee.

℞. Mass. Pilul. de Cynogloss. gr. v.
Corall. rubr. ppt.
Lumbr. terrestr. ppt. ana ʒß.
Cort. cascarill. ʒj.
Misc. f. ♁. d. S. Auf 5. mahl mit Brunnen-Wasser zu nehmen.

Dieses Pulver kanst du auch früh am Morgen wiederholen / und darauf noch eine Stunde im Bette ruhen. Oder wenn es dir nicht zu kostbar fällt / so kanst du statt des Pulvers / am Morgen / 24. Tropfen von folgender Mixtur in Wein einnehmen.

℞. Essent. Cascarill.
Tinct. ♁ii. Tartarisat. ana ʒij.
Spir. Salis ✶ci succinat. ʒj.
Misce, d. ad Vitr. pro usu.

Aeusserlich wird dir die Alabaster-Salbe zu statten

statten kommen / wenn du solche auf Leder streichest / und auf die schmertzhaffte Seite legest.

Bey jeder Gattung des Kopffwehes aber ist nöthig / daß du dich nicht viel bewegest / auch weder zu kalt noch zu warm haltest / sonsten wo du das Gegentheil vornimmst / werden sich nicht nur die Schmertzen mehr und mehr erregen / sondern auch desto länger anhalten.

Das XI. Capitel;

Von

Entzündung der Augen.

Diese Entzündung äussert sich in den Augen-Häutlein mit einem schmertzhafften Stechen und Brennen / und ist dabey das Auge gantz roth und feurig anzusehen.

Die vornehmste Ursach ist das / von der Natur / nach dem Haupt getriebene Geblüt / zu welchem Trieb wiederum viele Ursachen Gelegenheit geben; als offtmahlige Berauschung / Beyschlaff / vieles Wachen / zurück-geschlagener Grind / ausgebliebene monatliche Zeit / lange Verstopfung des Leibes / u. d. gl. Hieher mögen auch gezehlet werden die äusserlichen Ursachen; Nemlich wenn man viel beym Feuer und Rauch zu thun hat / wenn man viel in die rauhe Nord-Lufft gehet / wenn sich bey einem Blatter-Patienten eine Blatter ins Auge setzet / wenn man scharffe Dinge / Staub / Eßig und dergleichen ins Auge bekommt.

Es entstehe aber diese Entzündung von einer in- oder äusserlichen Ursache / so muß man sie bey Zeiten suchen zu zertheilen.

In-

Innerlich verrichtet solches am besten ein **Laxir-Mittel von Sennet-Blättern** / oder die schon öffters gerühmte Universal Pillen. Nach dem Laxiren halte deinen Leib in einem beständigen gelinden Dämpfen; zu dem Ende mache dir einen Thee von **Holder-Blüthe** und **Fenchel-Saamen**. Setze dich dabey in ein warmes Fußbad / und trinck darinnen 1. Schoppen von diesem Thee / fein warm / so wirst du deinen Endzweck bestens erhalten. Auch kanst du den Laum von diesem Thee / wegen seiner zertheilenden Krafft / an das krancke Auge gehen lassen.

Aderlassen ist nicht gar zu nöthig in diesem Zustand; wann aber eine Vollblütigket vorhanden / dann kan eine Aderläß nicht schaden. Hast du **Blut-Igel** bey der Hand / so lasse dir etliche hinter die Ohren setzen / oder in deren Ermanglung setze etliche **Schröpff-Köpffe** auf den Nacken und hinter die Ohren / du wirst davon grossen Vortheil bekommen.

Ist das Auge mit Blut unterloffen / so nimm **Tauben-Blut** / unter den Flügeln genommen / vermische solches mit **Augentrost-Wasser** / benetze ein Tüchlein damit / und leg es über die Augen.

Zur Ableitung des Flusses / kanst du dir ein **Blasen-Pflaster** / eines Thalers groß / auf die Waden legen. Dieses bringt mehrmahls den Fluß in einem Tag hinweg. Folge aber nicht denen / welche dir rathen eine Blatter hinter denen Ohren zu ziehen: Denn solches ist denen Augen zu nahe / und giebt es die Erfahrung / daß dadurch der Trieb des Geblüts noch stärcker

nach

nach dem Haupt und Augen gezogen werde; ob es gleich im Anfang wenige Stunden Linderung zu machen scheinet.

Aeusserlich hüte dich vor allzu starck-kühlenden Dingen / ja selbst die sichersten Augen-Wasser darffst du nicht kalt in die Augen lassen / sondern du must sie vorhero in solchem Grad wärmen / als es das zarte Auge leiden mag. Der Campher-Brandewein / mit etwas Saffran / zertheilet und lindert trefflich. Mache ihn warm / netze ein Tüchlein darein / und schlage es über das Auge. Du must aber das genetzte Tüchlein vorhero ein wenig liegen lassen / biß der im Brandewein liegende und hitzige Spiritus verflogen ist. Oder nimm warm gemachte süsse Milch / thue etwas Saffran darunter / netze ein vierfach Tüchlein darin / und leg es über das Aug. Hanff-saamen gekocht / und warm übergeschlagen / wird dir auch gute Dienste leisten. Wolten aber die entzündete Augen keine hitzige Dinge vertragen / so kanst du ohne Bedencken etwas Alaun mit Eyerweiß vermischet / auf Hanff gestrichen überlegen. Oder zerlasse ein wenig Bley-Zucker in Roßen-Wasser / benetze ein Tüchlein damit / und lege solches über die hefftige entzündete Augen.

Oder nimm das Weiße von einen hart-gesottenen Ey klein zerhackt / ferner

Bley-Zucker / 6 Gran.
Campher / 2. Gran.
Weissen Vitriol / 8. Gran.
Roßen-Honig / 1. Loth.

Dieses alles vermengt / lässet man etliche Stunden

den stehen in einer temperirten Wärme / presset alsdann den Safft aus / und läßt davon etliche Tropffen ins Auge fallen; wobey man auch Nachtszeit / ein Stücklein geräucherten Speck / zur Ausziehung der Hitze / auf die Augen bindet.

Wenn der Schmertzen sehr groß ist / so lege ein / unter der heissen Aschen hart-gebratenes / von einander geschnittenes / mit etwas Rosen-Wasser angefeuchtetes Ey über die Augen / so warm als es zu erleiden ist. Eben dieses verrichtet auch ein / unter heisser Aschen gebratener / und zwischen zwey Tüchlein aufgeschlagener Apffel. Das Kräutlein **Augentrost** schaffet hierinnen auch treffliche Hülffe / wenn solches in Wein gekocht / und so warm als möglich übergeschlagen wird. Hast du einen **Holder-Schwamm** / so weiche ihn ein in **Rosen-Wasser** / oder noch besser in **Holder-Wasser** / und leg ihn Nachtszeit über. In Ermanglung des Holder-Schwamms kanst du nur das Holder-Wasser gebrauchen / und gewisser Hülffe davon gewärtig seyn.

Bey kleinen Kindern nimm nur frische **Butter** / die in kein Wasser gekommen / menge etwas **Saffran** darunter / und schmiere die Augen-Lieder damit / das wird die Entzündung so gleich wegnehmen.

Bißweilen geschicht es auch / daß ein Sand-Körnlein / oder sonst etwas / in die Augen fället / und grosse Schmertzen verursachet; solchenfalls drücke beyde Augen zu / und schneutze die Nasen starck auf der Seite / wo es hinein gekommen / so wird es heraus fallen.

Wenn Schieß-Pulver in die Augen gekommen / so nimm

H Weiß

Weiß-Rosen-Wasser/
Scheelkraut-Wasser/ jedes 2. Loth.
Bleyweiß/ 1. Quintlein.
Campher/ 20. Grän.

Benetze damit ein Tüchlein/ und lege solches warm auf die Augen.

An den Augen-Liedern wirfft sich zuweilen ein rothes Bäulgen oder Gerstenkorn auf/ dieses kanst du bald hinweg bringen/ wenn du nur öffters ein nüchtern-gekäutes Gerstenkron überschlagen wilst; so dann beräuchere das Aug fleißig mit Canarien-Zucker/ als welcher sonderlich wohl in den Augenflüssen dienet.

Das XII. Capitel;
Von
Augen-Fellen/ Augen-Flecken/
und übrigen Augen-Mängeln.

Diesem Zustand muß gleich Anfangs durch Laxiren/ Aderlassen/ und andern vorhin-gemeldeten Mitteln/ begegnet werden.

So dann blase die Asche von Wachholder-Beeren/ oder rein-gemachtem weißem Hut-Zucker/ öffters in die Augen; oder reibe diesen Zucker/ mit einem zinnern Löffel/ in einer zinnern Schüssel so lange/ biß er blau wird/ und blase ihn des Tags zu 3. biß 4 mahlen/ durch einen Federkiel in die Augen. Du kanst auch etwas von diesem Zucker unter Rosen- oder Fenchel-Wasser mischen/ und öffters etliche Tropffen in das Auge warmlicht fallen lassen.

Folgende Salbe dienet vortrefflich in allerley Au-

Augen-Beschwehrungen; ins besondere aber/ das Fell von den Augen wegzubringen: Nimm

Frische Butter/ 2. Loth.
Zucker auf obige Weise bereitet/
Tutien/ jedes 1. Loth.
Weiß Nichts/ 10. Gran.
Campher/ 5. Gran.
Grünspan/ 4. Gran.

Menge alles wohl untereinander/ und schmiere öffters/ sonderlich beym Schlafen-Gehen/ einer kleinen Bohnen groß/ in die Augen. Oder nimm

Fischbein/
Dürr Rindfleisch/
Schiefer-Stein/ jedes gleich viel.

Mache es zu einem sehr zarten Pulver/ und lasse davon täglich zwey mahl einer Erbsen groß ins Auge fallen; deßgleichen nimm

Augentrost-Wasser/
Fenchel-Wasser jedes 6. Loth.
Gemein Saltz/ anderthalb Quintl.
Tutien/
Weißen Vitriol/ jedes ein Quintl.

Dieses wird zusammen ein wenig aufgekocht/ und zu etlichen Tropfen in die Augen gebracht.

Der gedörrte Menschen-Koth/ oder das daraus destillirte Wasser/ äusserlich ins Auge gebracht/ nimmt alle Entzündung/ Flecken/ und Schmertzen hinweg.

Noch durchdringender und kräfftiger wird nachfolgende Salbe sich erweisen: Nimm

Mayen-oder andere frische Butter/ wa-

sche sie öffters mit **Rosen-Wasser** / so dann menge darunter ein wenig von rein-gepülvertem **rothem Präcipitat** / reibe beydes wohl / und so lange untereinander/ biß die Butter wohl durchröthet ist. Zum Gebrauch nimm einer Erbsengroß / und schmiere den obern und untern Augen-Deckel / du kanst auch bey überzogenem dickem Fell / ohne Gefahr / etwas davon in die Augen schmieren. Es ist diese Salbe ein sonderbar Präservativ vor den Staar / wann sie bey zeiten gebraucht wird. Ausser dem aber kan durch nichts / als eine äusserliche-geschickte Operation, geholffen werden.

Die aus Augen-Kräutern gemachte und angehenckte **Kräuter-Säcklein** sind nicht zu verwerffen / du kanst hierzu nehmen **Augentrost** / **Maußöhrlein** / **Teuffelsabbiß** / **Storchenschnabel** / **Fünfffingerkraut** / **Baldrian-Scheelkraut** und **Benedicten-Wurtzel**. Alle diese Kräuter haben eine besondere Krafft das schwache Gesicht zu stärcken/und den Fluß von denen Augen abzuleiten: Wie denn sonderlich die **Baldrian-Wurtzel** vor andern sich kräfftig erweiset/ wenn man selbe zu Pulver machet/ mit genugsamem Zucker vermenget/ und davon des Tags zweymahl eine starcke Messerspitz voll gebrauchet.

Roßmarin-Blüthe / und **grüne Rauten** haben gleichfalls eine sonderbahre Krafft das blöde Gesicht zu stärcken / es können solche Morgens mit frischer Butter / oder auf andere Art / genossen werden. Alles was von **Fenchel** ist / stärckt die Augen / dahero ist sehr dienlich / wenn der Saame

Saame gekäuet / und das gekäute Nachtszeit auf die Augen geschlagen wird. Den in Pfaffenröhrlein befindlichen **Milch-Safft** vermenge mit dem auf dem **Fenchel-Kraut** Morgends befindlichen Thau / und laß davon etliche Tropfen in die Augen fallen. Im May rathe ich dir den Safft aus **Rusten-Baum-Blättern**/ lasse davon etlich Tropfen in die Augen fallen/ siehe aber zu/ daß du solche Blätter aussuchest / worauf viele rothe Körner zu finden sind. Es hat dieser Safft eine gantz sonderbahre Krafft / alle Flecken/ Felle / und Nebel der Augen zu vertreiben; ja wann auch die wässerichte Feuchtigkeit gar aus den Augen gelauffen wäre / so ist er vermögend das Aug wieder zu stärcken.

Wann die Augen sehr unflätig aussehen / und fast mit Schleim gantz überzogen wären / dann nimm eines jungen **Knabens Urin** / und wäsche die Augen öffters damit / ist der Knab an Wein gewöhnt / so ist der Urin desto kräfftiger. Das **Aschen-Schmaltz** wird zwar in diesem Zustand sonderlich gerühmet / es ist aber etwas zu scharff / dahingegen das **Vipern-Schmaltz** mehr Rühmens-würdig ist / bekommt auch weit besser / wenn man davon / des Tags über/ einen Tropfen hinein fallen lässet. Ist dir dieses zu kostbar / so bediene dich der aus verbranntem **Papier** trieffenden Fettigkeit / und schmiere die Augen damit. Oder brate ein **Ey** hart unter glüender Aschen / nimm das Gelbe davon / hacke es gantz klein / thue darzu 3. gestossene Gewürtz-Nägelein / und Kupffer-Rost / so schwehr als die 3. Nägelein wiegen / menge alles untereinander /

laß es zusammen etliche Stunden stehen / so dann presse es durch ein Tüchlein / und schmiere die Augen-Lieder damit.

Nicht weniger Nutzen wirst du von folgenden haben: Nimm

Rosen-Wasser /
Scheelkraut-Wasser / jedes 2. gute Löffel voll.
Gepülverte Myrrhen / 2. Haselnuß groß.

Binde die Myrrhen in ein zartes Tüchlein / und laß sie 12. Stunden lang in vorigem Wasser liegen / so wird es gantz roth werden / darein tuncke ein Tüchlein / und wäsche damit Morgends und Abends die Augen. Dieses Wasser hat eine gantz besondere Krafft / die schwache und blöde Augen zu stärcken. Von gleicher Würckung ist der ausgepreßte Safft von rothem Hüner-Darm / so solcher warmlicht in die Augen getröpffelt / und das gequetschte Kraut darüber geleget wird. Eben also braucht man auch den Sauerampfer-Safft.

Kanst du blaue Korn-Blumen haben / so nimm etliche Hand voll / thue sie in ein wohlverwahrtes Gläßgen / stecke solches in einen Laib Brod / und schiebe es mit dem andern Brod in den Backofen / wann das Brod gebacken / dann ist es fertig; damit schmiere die Augen öffters / es stärcket dieses Oehl vortrefflich die Augen / und wehret der Entzündung.

Das weisse Eyer-Oehl ist auch ein treffliches Augen-Oehl / wenn man damit öffters die Augen ansalbet: Du kanst dir solches selbst auf fol-

folgende Art machen: Nimm das Weiße von etlichen hart-gesottenen Eyern / hacke es gantz klein / legs auf ein Tüchlein über ein Stoll-häsgen / thue darüber einen porcellinen oder andern Teller mit glüenden Kohlen / so tropfet von der Hitze das Oehl in das untergesetzte Gefäß / das hebe dann auf zum Gebrauch.

Zuweilen wächst auf dem Augendeckel ein Beulgen einer Erbsen oder Bohnen groß / darwider gebrauche ein von Honig / Weitzen-mehl und Muscat-Nuß gemachtes Sälblein / welches man öffters überlegen kan / so wird es sich erweichen. Zur Abwendung dergleichen Augenflüssen ist nöthig öffters zu laxiren / worzu dann sonderlich folgende Pillen dienen können:

Rec. Pilul. Coch.

Lucis major. jedes ein halb Quintl:

Mache Pillen daraus einer kleinen Erbßen groß / und nimm alle Abend 5. davon ein; diese werden die böse Feuchtigkeiten von den Augen abführen und grossen Nutzen schaffen.

Das XIII. Capitel;

Von denen Kranckheiten

derer Zähne und des Zahnfleisches.

Der Zahn-Schmertzen entstehet entweder von hohlen Zähnen / oder von hitzigen und kalten Flüssen.

Die Letztere Gattung überfället meistentheils

sige Leuthe / hält aber insgemein nicht gar zu lang an / sondern lässet sich noch bißweilen / durch innerliche und äusserliche Artzeneyen abweisen.

Viele ziehen sich selbsten eine üble Beschaffenheit der Zähne zu / durch **nachläßiges Säubern** und Putzen / welches man billig alle Morgen mit gestossenem Kohlen-Pulver thun solte.

Wann der Zahnschmertzen von **hohlen Zähnen** herkommt / so machet er weit mehr zu schaffen / und wird zuweilen gar hartnäckig / daß er auch alle Artzneyen verlachet / und nicht eher aufhöret / biß man die Zähne gar heraus gerissen: Doch muß man die so genannten Augen-Zähne mit dem Außreissen verschonen. Ein junger Mann ließ vor kurtzem einen solchen Zahn ausreißen / worauf alsogleich / auf eben derselben Seite des Gesichts / dermassen grausamme Schmertzen sich einstelleten / welche den Patienten bey nahe unsinnig gemacht; Es daurte auch solches etliche Täge / biß daß folgendes Linderung brachte: Ich nahm

Einen Schoppen Brandewein /
Weißen Vitriol / ein halb Quintl.
Roll-Taback / eines Fingers lang klein zerschnitten.

Solches ließ ich etliche Stund auf dem warmen Ofen stehen / alsdann seyhete ich es durch ein sauber Tuch / und ließ noch ein halb Loth Campher darinnen schmeltzen. Von dieser Artzeney ließ ich etliche Löffel voll auf einem Teller warm machen / ein vierfaches Tuch darein netzen / und solches auf das schmertzhaffte Gesicht legen; über dieses aber wurden noch folgende Kräuter-Säcklein

lein warm und trocken übergelegt / nemlich aus gleichen Theilen **Betonien** / **Roßmarin** / **Quendel** / **Lavendel** / **Thymian** / **Poley** / **Salbey** / **Chamillen** / **Holderblüth** / **blauen Rittersporen** / und **Kornblumen**.

Bey dergleichen Ausreißen der Zähne geschicht es manchmahl / daß etwa ein zerrissenes Aederlein eine sehr hefftige Verblutung verursachet. Solchenfalls dienet vortrefflich / wenn man Sauerteig mit Eßig vermengt / aufleget; oder Vitriol im Eßig gesotten / mit Baumwolle überschlägt.

Ist der Schmertz von kalten **Flüssen** / so must du dir ein Blasen-ziehendes Pflasters / eines Thalers groß / auf eine Wade legen / und dann das Gesicht wohl räuchern / und mit einem trockenen warmen Ueberschlag von **Korn-Mehl** und **Holder-Blüth** / oder auch gekochtem **Hanff-Saamen** verwahren. Auf die beyde Schläffe lege ein Pflaster von **Mastix** oder **Tacamahack** wovon du etwas auf einem kleinen runden Läppgen / über Kohlen halten / zerschmeltzen / und warmlicht auflegen kanst. Auf den schmertzhafften Zahn thue folgendes: Nimm ein wenig **Schies-Pulver** und so viel **Saltz** / reibe beydes klein / und legs auf den schmertzhafften Zahn; Oder nimm

Nägelein-Oehl /
Terpentin-Geist / von jedem ein halb Quintl.
Campher / 4. Gran.

Benetze damit einer Erbsen groß **Baum-Wolle** / und legs auf den bösen Zahn.

Gantze Imber-Zähen auf der schmertzhafften Seite gekäuet / ziehet den kalten Schleim

aus / und lindert die Schmertzen trefflich wohl. Fast vergleichen würcket auch die **Meister-Wurtzel** / wenn solche auf obige Weise gekäuet wird. Desgleichen der Safft von frischem **Scheelkraut** in die Nase gezogen.

Empfindest du / daß die gantze Seite des Zahnfleisches dich schmertzet / so ist es eine Anzeigung eines **hitzigen Flusses** / das ist / daß ein starcker Zufluß des Geblüts / und nebst dem eine scharffe Materie vorhanden seye / welche das ausgespannte / und die Zähne umgebende Nerven-Häutlein zernage / solchenfalls must du sogleich trachten das Geblüt von dort abzuleiten / entweder durch Schröpffen / oder Ansetzung der Blut-Igel hinter den Ohren. Kanst du aber keines von beyden haben / so nimm klein-gemacht Saltz / reibe auf der bösen Seite das **Zahnfleisch** / so starck und lang / biß es **blutet** / dadurch wirst du mit Verwunderung eine unverhoffte Linderung / ja mehrentheils völlige Nachlassung empfinden. Eine Stunde hernach koche Salbey mit **Milch** / und thue darzu ein wenig **Eibisch-Wurtzel**; von dieser gekochten Milch nimm öffters in den Mund / so wirst du grosse Linderung empfinden. Von gleicher Würckung sind auch die in Milch gesottene **Käßger** oder **Pappeln** / wenn man die Milch davon öffters in den Mund nimmt.

In kalten Zahn-Schmertzen nutzet vortrefflich / wenn man ein paar Messerspitzen voll **Pfeffer** in ein wenig gutem **Wein-Eßig** aufkochet / und davon / so warm als möglich / in den Mund nimmet / und öffters wiederhohlet. Nach kräff-

kräfftiger ist die Bertram-Wurtzel / wenn solche in Eßig abgekocht / und die Brühe davon öffters warm in den Mund genommen wird. Hast du die Bertram-Wurtzel nicht bey der Hand / so nimm an deren statt die Holder-Wurtzel / und gebrauch es auf vorhin besagte Weise; und wann du merckest / daß die Wärme etwas nachlassen will / so speye dieses aus / und nimm anderes dargegen in den Mund / es wird dir dieses einen zähen Schleim heraus ziehen / und schnelle Hülffe verschaffen.

An der alten Mauren wächset ein Kräutlein Katzen-Träublein oder Jtterkraut genannt / davon nimm ein paar Hand voll / thue darzu ein halb Quintlein rohen Alaun und etwas Honig / gieße darüber einen Schoppen rothen / oder in dessen Ermanglung / weissen Wein / lasse alles zusammen wohl kochen / und reibe das Zahnfleisch wohl warm damit. Dieses wird dir vortreffliche Dienste leisten / das lucke und faule Zahnfleisch befestigen / und das scharbockische Geblüt verbessern.

Jst es um die Zeit / in welcher du weisse Rüben haben kanst / so brate eine unter heisser Aschen / lege ein Stücklein davon / so heiß als möglich / hinter das jenige Ohr / wo der Schmertzen ist das wird dir grosse Erleichterung geben.

Währendem Schmertze enthalte dich des Weintrinckens / statt dessen aber bediene dich öffters eines warmen Geträncks / sonderlich des oben angeführten Thees; und wenn du gleich Anfangs eine gute Messerspitz voll Holder-Latwerge nehmen und

und darauf schwitzen woltest / würdest du dieses Schmertzens desto eher loß werden.

Zuweilen geschichts auch / daß die **Zähne** gantz **stumpff** werden / und man nicht darauf beissen kan ; darwider dienet gar wohl / wenn man starck auf ein wöllen Tuch oder Hutfiltz beisset / oder auch nur sauren Käß in den Mund nimmet / und die Zähne darauf setzet.

Gegen die **wacklende Zähne / Mund-fäule / und lockes oder faules Zahnfleisch** findest du in deinem eigenen Harn ein gutes Hülffs-Mittel / indem dieser das faule und stinckende Zahnfleisch verbessert / die wacklende Zähne befestiget / und der Mundfäule wehret / du must aber öffters den Tag hindurch das Zahnfleisch warmlicht damit reiben. Noch kräfftiger ist folgendes: Nimm

Eicheln / 1. Quintl.
Galläpffel /
Alaun / von jedem ein halb Quintl.
Rothe Rosenblätter / eine halbe Hand voll.

Koch es zusammen in 1. Schoppen rothen Wein / und wäsche öffters damit deinen Mund und Zahnfleisch ; das wird dir das Zanhfleisch wieder zusammen ziehen und feste machen / daß du dich vor dem Ausfallen der Zähne nicht zu förchten habest. Mercke aber / daß du die Rosenblätter nicht gleich Anfangs / sondern erst auf die Letzt darzu thun / und so dann alsbald vom Feuer hinweg nehmen sollest.

Den **Gestanck** des faulenden **Zahnflei-sches** zu vertreiben / dienet gar wohl / das Zahnfleisch

fleisch mit Tabacks-Aschen / fleißig gerieben; hast du Honig / so mische es darunter / oder mache dir eine Latwerge auf folgende Art: Nimm

Tabacks-Asche /
Schafft-Heu-Asche / jedes 1. Quintl.
Alaun / ein halb Quintl.

Vermenge alles unter genugsammen Honig / und reibe das Zahnfleisch damit / so benimmt es die Fäulung und schaffet frisches Fleisch. Folgende Salbe habe ich gegen das faulende Zahnfleisch öffters trefflich befunden: Nimm

Myrrhen /
Röthelstein / jedes 1. Quintl.
Mußcatnuß /
Gebrannten Alaun / jedes ein halb Quintl.

Mache alles mit gnugsamem Honig zur Latwerge.

Wäre aber das Zahnfleisch gar zu sehr angesteckt und verdorben / dann darffst du ohngescheut die sogenannte Aegyptische Salbe zur Ansalbung des Zahnfleisches gebrauchen / als welche das faule Zahnfleisch am besten reiniget. Hernach wasche den Mund mit folgendem Mund-Wasser wohl aus: Nimm

Hartriegel-Blätter / 1. Hand voll.
Alaun / 1. Quintl.

Koch es mit gnugsammem Wasser / und gebrauchs auf bemeldte Weise.

Zur Stärckung des Zahnfleisches bediene dich folgender Salbe: Nimm

Rötelstein / 2. Quintl.
Muscatnuß / 1. Quintl.

Vermische beydes mit Honig / und salbe damit das Zahnfleisch öfters an; das wehret der Fäulung / bese-

befestiget das Zahnfleisch / und verhindert auch den öffters daraus herrührenden Zahnschmertzen.

Der Spitz-Wegrich-Safft ist in diesem Fall auch ein trefflich Mittel / weilen er das Zahnfleisch so wohl verbessert als heilet; wenn man selbiges damit wohl reibet / und darbey äusserlich um den Kinnbacken ein Tüchlein / mit **Campher-Brandewein** benetzt / überschläget.

Wann aber der Zahnschmertzen von hohlen Zähnen entstehet / dann schaffet der mit Baumwolle in den hohlen Zahn gelegte **Campher-Brandewein** oder **Anhalt-Wasser** schleunige Hülffe; Ein gleiches würcket auch der von gelben **Ringelblumen** ausgepreßte / und auf obige Weise gebrauchte Safft. Hast du keines von beyden bey der Hand / so lasse nur etliche Troppfen frisch **Leinöhl** in den hohlen Zahn fallen / von welchem ich öffters schleunige Hülffe gesehen.

Will aber hierauf der Schmertzen noch nicht nachlassen / so ist zu muthmassen / daß **kleine Würmer in dem hohlen Zahn** vorhanden seyen: Solchenfalls nimm

Bilsenkraut-Wurtzel und
Sevenbaum / jedes eine Hand voll.

Koch es mit Eßig / und halt es eine zeitlang im Mund. Oder nimm **Hanff-Saamen** und **Majoran** / beydes klein gemachet / und mit etwas Zucker vermenget / wirffs auf Kohlen / und lasse den Dampf in den Mund gehen.

Von eben dieser Würckung ist der Semen Staphisagriæ oder **Steffans-Körner** / wenn man solche mit eben so vielem gepülfertem Salpeter vermenget / auf Kohlen wirfft / und den Dampf in den

den Mund gehen lässet. Du kanst auch bey 30. dieser Körner zerstossen / in ein rein Tüchlein binden / mit dem im folgenden XIX. Capitel befindlichen / oder auch anderm kräfftigem Schlag-Wasser anfeuchten / und auf die schmertzhafften Zähne legen / so wirst du von Stund an Linderung empfinden. Hast du besagten Saamen nicht alsobald bey der Hand / so beräuchere dich nur / sonderlich gegen die Nacht / mit **Heu-Saamen** / und lege dich darauf zu Bette.

Das sicherste Mittel die Würmer aus den Zähnen zu bringen ist dieses: Nimm

Bilsenkraut-Saamen / oder statt dessen gepülverte **Juden-Kirschen** / vermische etwas davon unter weichgemachtes Wachs / und mache daraus dicke Blätgen ohngefehr eines Batzen groß. Hierzu mache dir ein glüend Eisen / das vornen etwas breit ist / lege ein solches Messerrucken-dickes Wachs-Blätgen drauf / halte den offenen Mund darüber / das der Dampff hinein gehe: Damit aber der Dampf nicht neben ausweiche / so decke ein Tuch über dich. Oder mach es also: Nimm einen neuen Hafen / mache in dessen Boden ein Loch / eines Batzen groß; in den Bauch des Hafens mache auch ein Loch / wordurch du das glüende Eisen bringen kanst / dann kanst du den Dampff / fein enge gepackt und vollkommen / in den Mund hinein gehen lassen. Durch dieses geringe Mittel sind öffters die aller-grausamsten Schmertzen augenblicklich gestillet worden; den **hohlen Zahn** fülle hernachmahls an mit weich gemachtem **Weyhrauch** oder **Mastix** / so wird er unvermerckt ausfallen.

Wäre

Wäre ein Geschwähr am Zahnfleisch / so koche Feigen in Milch / und nimm sie öffters in den Mund / oder brate eine Feige und lege sie fein warm auf; dadurch wird das Geschwähr unvermerckt sich öffnen.

Es bedienen sich auch etliche in hefftigen Zahn-schmertzen allerhand Sympathetischer Curen / und machen sich zu dem Ende einen Zahnstocher aus demjenigen Holtz / worein der Donner geschlagen / womit sie das Zahnfleisch so lange stochern / biß es blutet / welches sie hernach in ein warm gemachtes stücklein Speck stecken. Andere nehmen im Früh-Jahr einen Sprissel aus einem Weißdorn oder Weydenbaum / stechen damit gleichfalls in das Zahnfleisch / bringen ihn geschwind an seinen vorigen Ort / und binden die grüne Schaale fein beheb und kunstmäßig darüber her. Ich habe aber hievon noch keine sichere und vollkommene Prob ersehen können.

Das XIV. Capitel;

Von Ohren-Schmertzen / und derselben Zufällen.

DEr Ohren-Schmertzen ist ein sehr empfindlicher Zufall / und beschwehret gar sehr / indem der Krancke Tag und Nacht keine Ruhe davor hat / zumahl / wann eine Entzündung darzu schlägt / und ein Geschwühr innerlich ansetzet / äusserlich aber eine große / bißweilen an die Schläfe und Backen gehende Geschwulst sich äussert.

Bey

Bey diesem Zustand muß man nicht lange zau-
/ sondern alsobald einen durchdringenden
men Ueberschlag auf das Ohr legen. Darzu
m

Chamillen /
Papellen /
Betonien /
Melissen /
Salbey /
Gundelreben /
Bockshorn-Saamen /
Lein-Saamen / jedes gleichviel.

Koch es zusammen mit Milch in einem Säck-
in / schlage solches wohl ausgepreßt warmlicht
ber / und wiederhohle es / je öffter / je besser.
Oder brate Zwiebeln unter der Aschen / stosse
ie zu Brey / thue darzu frischen Butter 1. Löf-
el voll / alten Sauerteig eines Eyes groß / Saff-
ran ein halb Quintlein / mache alles wohl warm
unter einander / und schlag es über.

Innerlich bediene dich gleich Anfangs des
Campher-Brandeweins / gieße davon 3. biß
4. Tropfen / warm gemacht ins schmertzhaffte
Ohr / du wirst dich verwunderen / wie wohl er
dir bekommen wird; dann der Campher hat eine
ungemeine Krafft zu zertheilen / so wohl in-
als äusserlich gebraucht.

Auf die äusserliche Geschwulst hinter das Ohr
lege das Steinklee- oder Meliloten-Pfla-
ster / und binde darüber noch ein vierfach war-
mes Tuch / damit keine Lufft darzu komme.

Wolte sichs aber noch nicht zertheilen / welches

du an dem fortwährenden und empfindlichen Schmertzen abnehmen kanst / dann gieße des Tags über zuweilen etliche Tropfen süsses Mandel-Oehl warm in das Ohr hinein; dieses wird nicht nur die Schmertzen lindern / sondern auch das Geschwühr zeitigen / und zum Ausfluß bringen.

Das Eyer-Oehl ist gleichfalls von vortrefflicher Würckung / wenn man gleich anfangs etliche Tropfen ins Ohr fallen lässet / indem es gar wohl zertheilet / ja wo sich schon ein Geschwühr angesetzet / befördert solches die Zeitigung.

Ist nun das Geschwühr geöffnet / und zum Auslauffen bequem gemacht worden / dann lege dich auf die schmertzhaffte Seiten / und verhindere den Ausfluß ja nicht; Mit Eintröpfflung des warmen Oehls / kanst du gleichwohl ein paar mahl des Tags über fortfahren / und darüber allezeit einen trockenen warmen Ueberschlag / auch nur von Haber gemacht / halten.

Lässet endlich das Fliessen der Materie nach / so must du auch dahin bedacht seyn / den Orth / wo das Geschwühr gesessen / wieder auszuheilen / und das Gehör zu stärcken. Darzu gebrauche Agstein-Essentz / gieße davon des Tags ein paar mahl / 3. biß 4. Tropfen hinein; oder wo dir dieses zu kostbar wäre / so nimm nur eines gesunden Knaben Urin / so viel du wilt / thue darzu so viel Honig / laß es ein wenig aufkochen / und tröpfle davon etwas in die Ohren / du kanst auch Baumwolle darein duncken / und in die Ohren stecken.

Ent-

Entstehet der Schmertzen von Würmern / so nimm ausgepreßten Safft von Knoblauch und Wermuth / jedes gleich viel / und gieße davon etliche Tropfen ins Ohr. Oder nimm Wermuth-Knöpf / wirff davon auf Kohlen / und lasse den Dampf durch einen Trichter ins Ohr gehen / dann wirst du so wohl der Würmer als Schmertzen befreyet werden.

Ein gewisses Mittel diese Gäste zu vertreiben ist folgendes: Nimm

Baldrian-Wurtzel /

stosse sie mit Wermuth-oder anderm frischem Oehl / presse alles starck aus / und laß davon etliche Tropfen warm ins Ohr fallen.

Geschicht es / daß etwas von kleinem Ungezieſer ins Ohr gekrochen / so gieße nur warme Milch ins Ohr / dadurch werden sie heraus getrieben: ein gleiches thut auch das Pfersiglaub-Wasser.

Im Sausen und Brausen der Ohren / dienet folgender Dampf: Backe ein klein Leiblein Brod mit Wachholder-Beeren / Kümmel / und Fenchel wohl vermengt / wann es aus dem Ofen kommt / dann hebe von der obern Rinde etwan eines Thalers groß ab / giesse guten Häfen-Brandewein darein / und lasse den Dampf durch einen Trichter ins Ohr gehen. Oder nimm nur obige Saamen allein / thue darzu

Seven-Baum /

Wermuth / jedes eine halbe Hand voll /

wirff davon etwas auf Kohlen / und lasse den Dampf ins Ohr gehen. Gestoßene Gewürtz-Nägelein auf Kohlen geworffen / und den Rauch

ins Ohr gehen lassen / hilfft gar wohl. Deßgleichen der Rauch vom verbrannten Zinnober; Nicht weniger der Safft von einem schwartzen Rettig mit etwas Saltz vermengt / und mit Baumwoll in die Ohren gethan. Oder koche den frischen Rettig-Safft / mit eben so viel bitter Mandel-Oehl / über einem gelinden Feuer / thue ein wenig alten Wein dazu / und lasse es ins Ohr fallen. Der ausgepreßte Safft von Majoran / mit etwas bittern Mandel-Oehl vermengt / in die Ohren getröpfelt / vertreibet das Sausen der Ohren / es ist auch ein vortrefflich Mittel im Verlohrnen Gehör.

Zu diesem letztern habe ich folgendes insonderheit gar dienlich befunden: Nimm ausgepreßten Haußwurtz-Safft / so viel du wilt / fülle ein Gläßgen mit an / verwahr es wohl mit einem Stoppen und Blase / stecke solches in ein klein Leiblein Brod / back es im Backofen / so lang als das andre Brod / so dann nimm es heraus / und lasse davon zuweilen etliche Tropfen warm ins Ohr fallen. Fast gleiche Würckung hat das aus dem warmen Brod triefende Wasser / welches du auf folgende Weise machen kanst. Nimm heiße Brosamen aus einem Leib Brod / lege ein paar schmale Höltzlein über einen leeren kleinen Hafen / auf solche Höltzlein lege die heiße Brosamen / und stürtze darüber noch einen Hafen / so wird das Wasser in den untern Hafen tropfen / davon lasse / des Tags über / etliche Tropfen warm ins Ohr fallē.

Oder nimm Roßmarin-Geist / befeuchte damit ein Fließ-Papier / leg es auf das vordere Theil des Haupts / und fahre mit einem eisernen

Löf-

Löffel voll glüender Kohlen öffters darüber her. Nebst dem nimm Salbey / Majoran / Roßmarin-Blumen / Isop / Beyfuß / wilde Müntze / Chamillen / Garbenkraut / Johanneskraut / Saturey / Stabwurtz / jedes eine Hand voll / schneide alles wohl gedörret unter einander / laß es mit Wasser in einem neuen Hafen etwas kochen / und davon den Dampf durch einen Trichter in die Ohren gehen. Unter währendem Dampf kaue stäts rohe Bohnen: sintemahlen durch diese Bewegung die verstopften Aederlein des Gehöres bestens geöffnet werden. Nach diesem läßt man ein paar Tropfen Coloquinten-Oehl in die Ohren fallen / welches also bereitet wird: Nimm etliche Coloquinten-Aepfel / höhle sie aus / und fülle sie mit Baumöhl an / laß sie auf einem Kohl-Feuer sachte kochen / alsdann presse es aus.

In vollkommener und lang-angehaltener Taubheit ist nicht viel zu thun / doch siehet man zuweilen einige Hülffe / wenn man etliche Tropfen gutes Schlag-Wasser in die Ohren fallen lässet. Zuvor aber / muß der Patient durch gute Haupt-Pillen sich öffters wohl purgiren / Fußbäder von wildem Quendel und Chamillen / fleißig gebrauchen / und nebst dem die Blut-Igel des Jahres zweymahl sich hinter die Ohren setzen lassen.

Zuweilen verursachet auch diesen Zustand das verstockte Ohren-Schmaltz: dieses zu erweichen / gieße etliche Tropfen süß Mandel-Oehl in das Ohr / raum es so dann aus / und giesse etliche Tropfen Anhalt-Wasser hinein.

Wann eine grosse Geschwulst sich an das Ohr setzet / und daran viele Blattern auffahren / so wird solches am besten durch Silberglätt-Eßig geheilet / wann solcher täglich zweymahl warm aufgeschlagen wird.

Das XV. Capitel;
Von den
Gebrechen der Nase.

Es ist die Nase ein so zierlich als nothwendiges Glied am Menschen: Denn sie dienet so wohl zur Abführung des unnützen Schleims / als auch vornehmlich zum Geruch / welchen sie durch besondere Nerven empfindet.

Inwendig ist sie mit einem überaus-dünnen Häutlein umgeben / worinnen obige Nerven ausgebreitet liegen.

Dieses Häutlein muß so wohl um der Gesundheit / als des Geruchs willen / allezeit feuchte seyn / widrigen falls erfolgen darauf Kopfschmertzen und andere Zufälle.

Wenn man aber die Nase durch überflüßigen Gebrauch des Schnupf-Tobacks allzu sehr anfeuchtet / und gleichsam zum heimlichen Gemach machet / so verliehret sich der Geruch wohl gar / welches dann ein sehr beschwehrlicher Zufall ist.

Diesen nun wieder beyzubringen / bediene dich fleißig des Majoran-Wassers / gieße etwas auf die flache Hand / und ziehe es starck in die

die Nase / will sichs hierauf noch nicht schicken / so nimm

Majoran-Wasser / 3. Loth.
Blauen-Liligen-Safft / 2. Löffel voll.
Weissen Vitriol / 6. Gran.

Menge alles untereinander / und ziehe es / so starck du kanst / in die Nase.

Hierzu dienet auch das sogenannte Marum oder **Katzen-Kraut**; wann du solches haben kanst / so reibe es mit der Hand / und rieche starck daran / es wird dir von Stund an Lufft machen. Ein gleiches verursachet auch der **Dampf von Eßig** / wenn man solchen über ein glüend Eisen gießet / und in die Nasen ziehet.

Wann aber der zustand schon lange angehalten / dann ist billig zu muthmaßen / daß das hier befindliche **Sieb-Bein** mit einem zähen verhärteten Schleim überzogen seye / solchen falls rathe ich dir / eine zeitlang / öffters und täglich / **warme Milch** mit frischer Butter vermengt in die Nasen zu ziehen / als wodurch die zähe Materie bestens erweichet wird.

Zuweilen überfällt auch den Menschen ein lang anhaltendes sehr beschwehrliches **Niesen**; darwieder hilfft am besten warme süsse **Milch** in die Nasen gezogen / oder auch nur frische Butter / darbey aber soll man die Hände in kalt Wasser stecken.

In lang **anhaltendem Schnuppen** kanst du auf gleiche Weise verfahren / und weil darbey gemeiniglich ein starcker Kopffschmertzen ist / so bediene dich des **Campher-Brandeweins** zum Ueberschlag auf die Stirne / du kanst auch

etwas Campher in frischer Butter zergehen lassen und über die Nase schmieren / so zertheilet es den Schnuppen ungemein.

Nebst obigen Zufällen findet sich auch öffters / bey ein und andern / ein Geschwühr oder Gewächs in der Nase / welches Polypus oder Nasen-Gewächs genennet wird / und ist solches in der That ein so beschwehrlicher als gefährlicher Zustand.

Hast du das Unglück damit befallen zu werden / so purgire erstlich ein paar mahl / innerhalb 8. Tagen / mit denen in hiesiger Apotheck befindlichen Universal-Pillen / so dann lasse durch einen vernünfftigen und erfahrnen Wundartzt das Gewächs kunstmäßig unterbinden / oder so man nicht beykommen kan / durch ein glüendes Eisen / oder äusserlich äzende Artzneyen hinwegnehmen. Hierzu dienet vortrefflich sublimirt Quecksilber / ohngefehr 10. biß 12. Gran / unter 1. Loth frischer Butter gemengt. Hänget aber dieses wilde Fleisch noch tieff in der Nase / so mache ein länglicht Zäpflein von Enzian / schmiere solches mit frischer Butter und stecke es in die Nase / dadurch wird das Fleisch nach und nach weggeätzet werden. Wolte auch dieses nichts verfangen / so muß solches durch einen geschickten Barbierer mit einer hohlen Zug-Zange so lang herum gedrehet werden / biß es mit der Wurtzel ausfalle / und wann ja noch etwas zuruck bleibt / muß solches mit einem glüenden Eisen vollends hinweg gebrannt / und hernach mit einem Kühl-Sälblein von Eyerweiß und Rosen-Oehl angesalbet werden.

Zuweilen entstehet auch durch die Nase ein übermäßig und höchstgefährliches **Nasen-Bluten**: Ich sage übermäßig / denn wenn solches nicht allzu starck fliesset / auch nicht zu lange anhält / ist es gar nicht schädlich / sondern höchstzuträglich: Gleichwie sich dann in hitzigen Fiebern und Kopfschmertzen äussert / da es von der Natur selbst erregt / und der Patient dadurch zimlich erleichtert wird. Hier aber verstehe das überflüßige **Nasen-Bluten** / welches den Menschen ausserhalb des Fiebers befället.

Solchenfalls muß man dann nicht lange zaudern / sondern bey vermercktem Abgang der Kräffte sich bestreben / das Geblüt von dem Haupt abzuleiten / und dessen Auswallung zu dämpfen.

Dieses zu erhalten / lasse dem Krancken so gleich eine **Ader öffnen** / auf dem Arm oder Füßen / und alsdan gib ihm alle 3. Stunden folgendes Pülverlein: Nimm

Präparirten Salpeter / ein halb Loth.
Eyerschaalen-Pulver / andert halb Quintlein.
Campher / 5. Gran.

Mache alles zu einem reinen Pulver / und gieb davon alle 3. Stund ein halb Quintlein / in frischem Brunnen-Wasser.

Hat der Krancke einen grossen Durst / so mache eine **Milch** von den 4. **kühlenden Saamen** / und gieb sie ihm Löffels weiße zu trincken. Der **Brennessel-Safft** zu 3. biß 4. Löffel eingegeben / bringt augenscheinliche Hülffe.

Auf äusserliche Dinge verlasse dich hierinnen nicht allein / indem sie zwar das Loch der aufgebor-

borstenen Ader stopfen / aber dem/ nach dem Haupt dringenden Geblüt/ keinen Einhalt thun. Daher rathe ich dir / daß du vorhero die Aderläß und das besagte kühlende Pulver nicht versäumen sollest. Im Fall du aber beydes nicht haben kanst / so setze wenigstens die Hände und Füße in warmes Wasser.

Alsdenn brauche äusserliche Dinge / nemlich schnupfe Rosen-Essig mit Campher vermischt in die Nasen ; ingleichem Froschleich-Wasser mit etwas gepülvertem Alaun vermischt / welches letztere dir sonderlich wohl bekommen wird. In die Nasen-Löcher stecke Bofist oder Blutschwamm / bestreiche aber solchen vorher mit gepülvertem / und mit Eyerweiß vermischtem Alaun. Es bekommt auch gar wohl / wenn du den Ruß von dem Boden eines kupffern Kessels abschabest / mit des Patienten Blut vermengest / und mit obigem Blutschwamm in die Nasen steckest. Das von Klapper-Rosen und Schaffgarbe gemachte / und mit einem Federkiel in die Nasen geblasene Pulver / ist ebenfalls von guter Würckung. Man kan auch die Klapper-Rosen gleich dem Thee anbrühen/ und davon trincken.

Läßt der Blutfluß hierauf noch nicht nach / so nimm (wenn dir nicht eckelt) warmen Sau-Koth oder Roß-Mist / halte ihn vor die Nase / und rieche starck daran: Es ist auch dienlich / wenn man den Schweins-Koth dörret / und als ein Pulver in die Nase ziehet. Sommerszeit kan man das frische Amarellen-Laub quetschen / und in die Nase stecken / welches öffters gar wohl gethan.

Des

Des Patienten eigenes Blut kan zuweilen die beste Hülffe geben / wenn man solches in einer Pfannen röstet / hernach zwey Theil gepülverten **Blutstein** / nebst 1. Theil vom **Moos** eines **Todten-Kopfes** darzu thut / und mit Eyerweiß vermischt / auf **Blutschwamm** gestrichen / in die Nasen steckt. Man kan auch / mit jetzt besagtem Pulver / eben so viel **blauen Vitriol** vermengen / und auf das mit Blut benetzte Tuch streuen / so ist die Hülffe desto gewisser / indem der **blaue Vitriol** eine gantz besondere Krafft hat / das übermäßige Bluten zu stillen.

Es wird aber dieser **blaue Vitriol** also zubereitet; nemlich man zerläßt ihn erstlich in Brunnen-Wasser / solche Zerlassung läßt man durch ein grau Papier lauffen; alsdann läßet man es über dem Feuer wieder zusammen gehen; Hiernächst stosset man es gröblich / und stellet es in denen Hunds-Tagen / 14. Tage lang / an die Sonne. Bey dem Gebrauch dieses Pulvers ist noch zu mercken / daß man die Nase und blutige Tücher / welche damit bestreuet worden / an einem warmen Orte müsse austrocknen lassen. Wäre aber das Blut auf dem Tuche schon trocken / ehe dieses Pulver aufgestreuet worden / so muß man solches mit etwas warmem Wasser anfeuchten / alsdann das Pulver ausstreuen / und in gelinder Wärme verwahren.

Einige bewahren sich für dem Nasenbluten / indem sie Asche von **Kröten** am Halse tragen: andere halten mit gutem Erfolg ein Stückgen **Kreide** zwischen dem mittelsten Gelenck des

kleinen Fingers / und drucken solches starck zusammen. Der weiße Vitriol hat hier ebenfalls seinen Nutzen / wenn man dessen ein halbes Quintlein / mit einem Loth Wegerich-Wasser schmeltzet / und davon etwas in die Nase ziehet. So stillet auch die Korn-Raden-Wurtzel / oder Lolium, das Bluten / wenn solche nur unter die Zunge geleget wird.

Folgender Ueberschlag auf die Stirne und Pulß gelegt / bekommt gar wohl: Nimm

Backofen-Leimen / 1. Hand voll.
Ruß / eine halbe Hand voll.
Zwey Eyerweiß /

Menge alles mit gutem Wein-Eßig untereinander / und gebrauch es auf obige Weise. Du kanst auch mitten auf die Stirn / ein / in kaltem Wasser eine zeitlang gelegne silberne Müntz / oder auch nur ein Stücklein eisernes Blech / feste aufbinden.

Auf den Wirbel mache einen Ueberschlag von Hanf / Eyerweiß / und Gewürtz-Nägelein. Man kan auch das im Ey befindliche Aügelgen / an der Zahl 3. dem Patienten eingeben / wovon ich öffters schleunige Hülffe gesehen.

Deßgleichen geschicht auch von einem ungelegten Hüner-Ey / wenn solches gepülvert / und das Pulver starck in die Nase geblasen wird.

In der Hand halte einen Blutstein / und unter dem Arm eine gedörrte Kröte / sintemahlen beyde eine sonderbahre Krafft haben / das Geblüt anzuhalten.

Es pflegen auch etliche folgende Buchstaben / O. I. P. U. L. U, mit einem Stroh-Halm ins

Pa-

Patienten Blut eingedunckt / auf die Stirne zu schreiben / und das Bluten dadurch zu stillen / worauf sonderlich AGRICOLA und CARDILUCIUS viel halten / es hat auch würcklich bey vielen die Prob erwiesen. Ich halte aber davor / und ist auch der Vernunfft gemäß / daß der Effect nicht von den Buchstaben / sondern des Patienten starcker Einbildung herrühre / als wodurch die Natur von ihrem Irrweg abgerissen / und auf diese besondere Stirn-Schrifft zu gedencken veranlasset wird.

Im Gestanck und Geschwühr der Nasen soll man innerlich den Leib mit Laxiren wohl reinigen / äusserlich aber das Geschwühr mit folgendem Mittel säubern; Nimm Salbey / Wasser-Müntz / Haselwurtzel-Blätter jedes gleich viel / schneide alles klein / laß es mit Wein kochen / und ziehe davon öffters in die Nase. Oder nimm

Myrrhen-Essentz /
Rosen-Honig / jedes ein Quintl.
Bleyzucker / ein halb Quintl.

Menge alles unter einander / befeuchte damit etwas Baumwolle / und stecke es in die Nase.

Das XVI. Capitel;
Von
Gebrechen der Zunge und Leffzen.

Bißweilen ereignet sich eine große und verdrießliche Geschwulst der Zunge / welche verhindert / daß der Mensch nicht reden kan. Hierwieder brauche folgendes: Nimm

Sal-

Salbey / 2. Hand voll.
Althäen-Wurtzel / 1. Loth.
Käßpappeln / eine halbe Hand voll.

Zerschneide alles klein / koch es mit Milch / halte davon etwas eine zeitlang im Mund / und wenn du merckest / daß die Wärme nachlässet / so speye es aus / und nimm wieder andere Milch in den Mund / du wirst hievon trefflichen Nutzen empfinden. Oder nimm Alaun / schmeltze solchen in Wasser / und pinsele die geschwollene Zunge damit.

Ist eine Lähmung der Zungen mit vorhanden / dann koche / Majoran zugleich darunter: oder gebrauch folgendes: Nimm

Majoran /
Quendel /
Thymian /
Anis / jedes eine halbe Hand voll.
Bertram-Wurtzel / 1. Loth.

Schneide alles klein / laß es in Wein zusammen kochen / reibe die Zunge wohl damit / und behalte es eine zeitlang im Mund / dadurch wird der kalte zähe Schleim aufgelöset / und baldige Hülffe geschaffet werden.

Hierauf nimm ein paar Loth Schwartz Kirschen-Wasser / wie es an unserm Gebürg gebrannt wird / menge darunter ein halb Quintl. Anis-Oehl / und 15. Tropfen Nägelein-Oehl / darein duncke ein zart weiß Tüchlein / fahre öffters unter der Zungen herum / und reibe sie wohl damit. Fast dergleichen Würckung erweiset der Theriac / wenn die Zunge damit gerieben / auch innerlich dem Patienten davon eingegeben wird.

Gleich

Gleich Anfangs dienet vortrefflich die Adern unter der Zungen zu öffnen; ist aber dieses nicht mehr zu bewerckstelligen / so kan man die Blut-Jgel unter das Kinn setzen.

Zu eben diesem Zustand wird man auch folgende Mittel mit großem Nutzen gebrauchen / wiewohl sie etwas kostbahrer sind: Nimm

Nägelein-Oehl / 20. Tropfen.
Zimmet-Oehl / 6. Tropfen.
Salmiac-Geist / 1. halb Quintl.
Gepülverten Zucker / 3. Loth.

Menge es unter einander / und gib dem Patienten / dann und wann / eine Messerspitze voll unter die Zunge. Dabey brauche innerlich folgende Mixtur / alle Stund nemlich ein Löffel voll.

℞. Aq Ceras. nigr. ℥iij.
Hirund. c. Castor.
Epilept. Lang.
Syr. acetos. citr. ää. ℥ß.
Spir. Salis ✱ci succinat. ʒß. M. D. ad Vitr.

Setzet sich unter der Zunge / das so genannte Fröschlein an / so reibe solches öffters mit blauem Vitriol / oder pinsele es mit obigem Alaun-Wasser / und nachdem solches geschehen / so salbe jedesmahl die Zunge mit Honig an. Will aber dieses nichts verfangen / so must du es durch einen erfahrnen Wundartzt schneiden lassen.

Es ist auch eine grosse Beschwehrniß / wenn die Zunge auffspringt und wund wird; solchenfalls zerlasse nur ein paar Salpeter-Küchlein in Brunnen Wasser / und gurgele öffters damit den Mund / das zieht die Hitze heraus / und heilet die Zunge wieder. Wären aber

die Schrunden gar zu tieff/ so nimm Eyer-Oehl/ menge ein wenig gepülverte Myrrhen darunter/ und salbe die Zunge damit an: Kanst du kein Eyer-Oehl in der Geschwindigkeit haben/ so bediene dich in so lang des Quitten-Schleims.

Eben dieses dienet auch sonderlich in aufgesprungenen Leffzen/ wennn diese damit angesalbet werden. Arme Leute pflegen nur den Safft von einem ans Feuer gehaltenen Koch-Löffel/ ingleichen heiß Unschlicht mit Wein vermengt zu nehmen/ und die Leffzen damit zu schmieren/ welches nicht zu verachten ist.

Die Hartriegel-Blätter sind gleichfalls/ sowohl in aufgesprungenen Leffzen/ als derselben Geschwulst/ ein gutes Mittel; wenn dieselbige in Wasser oder Milch gekocht/ und diese Oerter wohl damit gewaschen werden.

Wann die Leffzen jucken/ brennen/ und beissen/ als ob sie mit Brennesseln gehauen wären/ so netze ein leinenes Läppgen in Brandewein/ und schlage es über.

Das XVII. Capitel;
Von
Geschwulst der Mandeln/
und gefallenem Zäpflein.

WAnn du mit diesem Zufall belästiget wirst/ so halte dich zuförderst wohl warm/ salbe die geschwollene Mandeln mit süß Mandelöhl/ und lege darüber ein trockenes warmes Säcklein/ entweder von heisser

heißer Aschen oder Habern. Hast du kein Mandel-Oehl bey der Hand / so nimm nur Chamillen- oder Wolliblumen-Oehl / und lege darüber ein dünn-gestrichen Meloten-Pflaster / oben drauf aber binde noch ein warmes Haber-Säcklein.

Die schwartze Lämmer-Woll nutzet in diesem Zustand auch vortrefflich / wenn solche gut warm übergeschlagen wird. Ingleichem nutzet folgender Aufschlag treflich wohl: Nimm

Korn-Meel / eine Hand voll /
Gestoßenen Lein-Saamen /
Fönu-Greck-Saamen / jedes eine halbe Hand voll.

Koch es mit halb Eßig und Wasser zu einem Brey / auf die letzt thue darzu Chamillen-Oehl / 1. Loth / und schlags öffters wohl warm über.

Der sonst bekannte und gemeine Aufschlag von einem in Milch gekochten und übergelegten Schwalben-Nest ist ebenfalls nicht zu verachten / nur muß man diese Vorsichtigkeit darbey gebrauchen / daß man sowohl diese / als andere nasse Aufschläge / nicht erkalten lasse / sondern bey Vermerckung abnehmender Wärme / ohnverweilt ein anderes überlege.

Ferner gebrauche solgendes Gurgel-Wasser: Nimm

Liebstöckel /
Sinngrün /
Salbey /
Prunellen /
Wegerich /
Isop /

Rosenblätter/
Klapperrosen / jedes eine halbe Hand voll.

Koche alles mit Wasser / seyhe es hernach durch / und thue zuletzt darzu rohen
Alaun / ein halb Quintl.
Rosen-Honig / einen Löffel voll.

Damit gurgele dich fein warm / und zwar je öffter / je besser.

Vor allem kalten Trincken must du dich bestens hüten / und dich statt dessen des oben-beschriebenen Thees bedienen.

Wann das Zäpflein gefallen / dann nimm einer welschen Nuß groß Sauerteig / feuchte ihn an mit ein wenig Eßig / menge darunter 3. biß 4. gestossene Gewürtz-Nägelein / und legs oben auf den Wirbel. Oder nimm ein / unter heißer Aschen gebratenes / hartes Ey / lege es zwischen ein Tuch etwas zerquetschet / gantz heiß oben auf den Wirbel / und wiederhohle solches etliche mahl / das wird dir das Zäpflein hinauf ziehen. Dabey gebrauche fleißig das erstbesagte Gurgel-Wasser / oder aber nimm statt dessen nur warmen Salbey - Thee mit etwas Brandewein vermischt / und damit gurgele dich / je öffter / je besser: Dieses erleichtert so wohl das Zäpflein / als sonderlich die geschwollene Mandeln.

Zur Aufhebung des Zäpfleins bedienet man sich insgemein des gestoßenen Imbers / welches zwar nicht zu verachten / zumahl wenn keine Entzündung vorhanden. Wenn aber das Zäpflein starck entzündet ist / so muß man solchen weg

weglassen / und statt dessen ein wenig gepülverten Salpeter in Wasser zerlassen / und damit zuweilen sich gurgeln; dadurch wird der Entzündung gesteuret / und der Schmertzen besänftiget werden.

Es bekommt auch gar wohl / wenn der Rauch von Mastix in den Mund gelassen / und gleichsam hinunter geschlucket wird / denn auf solche Weise wird der kalte zähe Schleim aufgelöset / und das Zäpflein zusammen-gezogen.

Nicht weniger nutzet auch die **Holder-Blüthe**/ wenn man sie mit Milch abkochet / und mit Zucker versüßt/öfters trincket. Wo aber mehr Schleim/ als Hitze/ im Halse geklaget wird / da bediene man sich folgenden Gurgel-Wassers. Nimm

Prunellen-Wasser /
Wegerich-Wasser / jedes 3. Loth.
Senff-Meel / ein Quintl.
Salpeter / ein halb Quintl.

Menge es untereinander / zum Gebrauch.

In der Heiserkeit ist von trefflicher Würckung das Storchen-Fett / wenn man es auf den Wirbel fein warm einschmieret / und dabey öffters folgenden Thee trincket. Nimm

Althe-Wurtzel/ 2. Loth.
Alant-Wurtzel / ein halb Loth.
Käß-Papellen / 2. Hände voll.
Hufflattig-Blätter / 1. Hand voll.
Ehrenpreiß /
Scabiosen /
Isop /
Gundelreben.
Hals-Rosen / jedes 1. halbe Hand voll.

Marßilgen-Blumen / 1. Däplein.
Süßholtz / 1. Loth.
Feigen / 15. Stück.

Menge alles klein zerschnitten untereinander / und brauche es wie Thee.

Der Rosen-Honig thut bey verschleimtem Halse und Zäpflein herrliche Würckung / insonderheit wenn man etliche Tropfen Vitriol-Geist / und genugsam Wegerich-Wasser dazu setzet / und sich damit gurgelt. Will man ihn aber bey einer Verwundung des Halses brauchen / so bediene man sich seiner gantz allein / und ohne andern Zusatz.

Nebst diesen Zufällen begiebt es sich auch zuweilen / daß dem Menschen entweder ein Bein / oder sonst etwas / im Halse stecken bleibet / daß er meynet / er müsse erstickẽn / da setze du ihm gleich deine zwey Daumen hinter die Ohren / und hebe ihn geschwind in die Höhe / so wird es alsobald hinunter fahren. Wäre es aber gar zu weit darunten / dann nimm eine etwas dünne / und mit frischer Butter wohlbeschmierte Ochsen-Senne / laß den Patienten den Mund weit aufthun / und fahre so allmählig hinunter; Auf diese Weiße kanst du ihn bald erretten.

Das XVIII. Capitel;

Von der Bräune.

Dieses ist ein recht ängstlicher und zuweilen auch gar gefährlicher Zustand / zumahl wann die Entzündung gar starck / und äusserlich keine Geschwulst zu sehen ist.

Der

Der Anfang geschicht/ wie im hitzigen Fieber/ mit einem Schauder / und darauf folgender Hitze; so dann empfindet der Krancke alsbald ein Drucken und Stechen im Halß / und klaget / daß er nicht wohl schlucken könne. Die Schwehre der Kranckheit äussert sich sonderlich auch an der Zunge / als welche dick aufgeloffen / und gantz rauh anzugreiffen ist / und sind die darunter liegende kleine Aedergen gleichfalls gewalltig aufgetrieben.

Bey diesen Umständen muß man nicht lange säumen / sondern so gleich die Aedergen unter der Zunge öffnen / ja vorhero noch / bey Vollblütigen / eine Ader auf dem Arm / und bey dem weiblichen Geschlecht / die Rosen-Ader auf dem Fuß / wegen verhaltener Monatlicher Zeit / schlagen lassen.

Meldet sich dieser Zustand bey einem Hitzigen Fieber / dann müssen vorhin gemeldte Aedergen entweder gleich Anfangs / wannn der Patient noch guten Verstand hat / geöffnet / oder widrigen Falls gar unterlassen werden; gleich dann davon in der Abhandlung vom hitzigen Fieber umständlich gemeldet worden. Noch besser ist es wenn man etliche Stunden vorhero / ehe man diese Aedergen öffnet/ eine Aderlässe auf dem Arm vornimmt. Weil dadurch das entzündete Geblüt desto mehr abgeleitet wird. Hier ist nur die Sage von der Bräune gantz allein/ und ausserhalb des hitzigen Fiebers / solchen Falls nun dienet obgemeldte Aderlaß gar wohl.

Befindet sich eine Verstopfung des Leibes dabey / dann lasse dir ein Clystier beybringen: Oder

 nimm

nimm das im ersten Capitel gemeldte Laxir-Träncklein ein: Gleich darauf aber gebrauche / zu Abwendung des starcken Zulauffs des Geblüts und dessen Entzündung / folgendes Pulver / in warmem Salbey-Thee: Nimm

Muschel-Pulver / 20. Gran.
Praparirten Salpeter / 10. Gran.

Menge beydes untereinander / und wiederhole solches des Tags über 2. biß 3. mahl.

Nachdrücklicher wird die Hülfe seyn / wenn du folgendes Gurgel-Wasser fleißig gebrauchest: Nimm

Käßpappel-Wurtzel /
Althäen-Wurtzel /
Salbey /
Wegerich /
Halß- oder Stock-Rosen /
Jsop /
Holder-Blüth / jedes eine Hand voll.
Feigen / 8. Stück.
Weißen Hunds-Koth / ein halb Loth.

Koche alles mit gnugsamem Wasser / seyhe es wohl durch / alsdann thue noch darzu /

Klapperrosen-Safft / 1. Loth.
Präparirten Salpeter / 1. Quintl.

Oder nimm

Dünnen Gersten-Schleim / 1. Schoppen.
Kleine Rosinen / 2. Loth.
Feigen / 8. Stück.
Brustbeerlein / 12. Stück.
Datteln / 4. Stück.
Leinsaamen / 1. Loth.

Lasse es alles zusammen wohl kochen / und durch

ein

ein Tüchlein pressen; dann menge noch dazu 2. Loth Althäen-Safft/ und gurgele dich damit.

Zur Veränderung will ich dir noch ein und andre dienliche Mittel mittheilen. Nimm

Althäen-Wurtzel/
Lein-Saamen/ jedes eine Hand voll.
Quitten Kernen/ ein halb Loth.
Feigen/ 8. Stück.

Koche diese Sachen/ klein zerschnitten/ mit gnugsamem Wasser zu einem dicken Schleim/ presse solchen durch ein Tüchlein/ und menge darunter

Süß-Mandel-Oehl/
Rosen-Honig/ jedes 1. Loth.

Von diesem Safft lasse den Patienten öffters 1. Löffel langsam hinabschlucken. Oder nimm

Holderblüth-Wasser/
Prunellen-Wasser/ jedes 3. Loth.
Maulbeer-Safft/ 1. Loth.
Starcken Brandewein/ anderthalb Loth.
Präparirten Salpeter/ 1. halb Quintl.
Rosen-Honig/ ein halb Loth.

Hiemit gurgle dich offtmahls.

Aeußerlich schmiere den Hals mit Süß-Mandel-Oehl/ oder in dessen Ermanglung mit Woll-Oehl/ und binde um den Hals warm gemachte schwartze Lämmer-Wolle. Kanst du diese nicht haben/ so koche nur ein Schwalben-Nest zum dicken Brey/ und thue noch darzu

Eibisch-Wurtzel/
Weiß Lilien-Zwiebel.
Holder-Blüth/ jedes 1. Hand voll.
Campher/ ein halb Quintlein.

Diesen Umschlag oder Brey schlage gantz warm über / und wiederhohle solches / je öffter je besser. Wer keinen Eckel hat / der dörre Menschen-Koth von einem Knaben zu Pulver / menge so viel Honig dazu / daß es ein Pflaster wird / und schlage solches über.

Der schwartze Haber ist ein vortrefflich Mittel / auch so gar in gifftigen Hals-Geschwulsten / wenn man solchen / wohl geröstet / öffters überschlägt: Denn auf dergleichen äusserliche Umschläge und Gurgel-Wasser komt fast das meiste an / und muß man damit Tag und Nacht unermüdet fortfahren.

Innerlich bediene dich fleißig des warmen Geträncks / sonderlich warmer fetter Hüner-Brühen / oder frischer Butter-Suppen / dadurch wird nicht nur des Hals erwärmet und angefeuchtet / sondern auch die Geschwulst zertheilet / oder zur schnellen Zeitigung gebracht: Und ob es zwar nur ein geringes Mittel zu seyn scheinet / so ist es doch gleichwohl das allervornehmste / wodurch viele vom Ersticken sind gerettet worden. Denn die Hüner- und andere Butter-Brühen / mit Gersten- und Haber-Schleim geben nicht nur gute Nahrung / sondern das Fett machet auch den trockenen und rauhen Hals fein glatt / uud befördert die Zeitigung.

Wäre aber das Brennen im Halse gar zu starck / alsdann menge unter 1. Loth frische Butter ein halb Quintl. gepülverten Salpeter / und lasse zuweilen einer Haselnuß groß auf der Zungen zerschmeltzen / und sachte hinunter flies-

fliessen; dieses benimmt dir die Hitze im Halse/ und verhütet die Trockenheit/ welche sonst gemeiniglich auf die Gurgel-Wasser folget.

Auf die Zunge muß man fleißig Achtung geben/ solche wohl säubern/ und mit Quitten-Schleim wohl ansalben. Oder aber nimm eine Speck-Schwarte/ in Größe der Zunge/ lasse sie ein wenig in heiß Wasser liegen/ damit das Saltz ausgezogen werde/ lege solche hernach auf die Zunge/ das hält die Zunge fein frisch.

Wann aber die Bräune dermasson überhand genommen/ daß man vermeynet der Krancke werde alle Augenblick ersticken/ da muß man alles und alles thun/ den Menschen vom Tode zu erretten; und da ist kein ander Mittel als die Lufft-Röhre zu eröfnen. In die Oefnung aber muß man ein bequemes Röhrlein stecken/ damit der Krancke so lang Athem schöpfen könne/ biß die Geschwulst eröfnet worden.

Eben dieses ist auch vorzunehmen/ wenn ein Febricitant plötzlich/ ohne vorher-gegangene Geschwulst/ ersticken will/ als in welchem Zustand/ nach des HIPPOCRATIS Ausspruch/ alle Artzneyen vergeblich sind.

Geschicht es aber/ daß die Geschwulst sich äusserlich zeiget/ dann hat es so viel nicht zu sagen/ wenn du nur der obbesagten Gurgel-Wasser und Umschläge dich fleißig bedienen willst.

Das XIX. Capitel;

Von dem Schwindel.

DEr Schwindel ist eine bekañte/ aber doch gefährliche Kranckheit/ und entstehet entweder von der Schwachheit des Ge-

hirns / oder aus dem Magen. Letztern Falls hat er so viel nicht zu sagen / und kan er noch bey Zeiten durch dienliche Artzneyen abgewendet werden: Erstern Falls aber erfordert er mehrere Aufsicht / weilen er mehrentheils der Vorbott eines Schlagflusses ist.

Mit dem Schwindel werden sonderlich diejenigen geplaget / die viel sitzen / und einen blöden Magen haben. So dann überfällt er auch solche Leute / welche der Geilheit / und übermäßigem Trincken / ergeben sind. Zuweilen entstehet er von Verhaltung gewöhnlicher Blutflüsse / auch allzuvielen windigten und blähenden Speisen.

Ist der **Magen daran Schuld** / dann dienet am besten ein gelind **Laxir** - oder Erbrech-**Mittel**. Nemlich das schon offt gerühmte **Ipecacuanha-Pulver** / zu 30. Gran / mit 10. Gran **Wermuth-Saltz** vermischt; und dafern dieses nicht nach Wunsch in einer Stunde würcket / so kan man noch eine kleine Dosin, von 6. Gran / in einer warmen Brühe nachnehmen. Wer aber nicht wohl ein Erbrech-Mittel nehmen mag / sondern laxiren will / der nehme

Agtstein-Pillen / 3. Quintlein.
Präparirtes Jalappen-Hartz / 4. Gran.
Agtstein-Oehl / 3. Tropfen.

Mache hieraus 30. Pillen / und nimm alle Morgen nüchtern / 10. Stück davon ein.

Hierauf gebrauche zu Stärckung des Magens folgende Pulver: Nimm

Cardebenedicten-Pulver / 1. Loth.
Coriander in Eßig gebeitzet /
Kümmel /

Fen-

Fenchel / jedes ein Quintlein.
Zimmet /
Nägelein / jedes ein halb Quintl.

Mache alles zum reinen Pulver / und gebrauche allezeit / eine Stunde vor dem Essen / ein paar Messerspitzen voll davon.

Auf eben solche Art kanst du auch folgendes Pulver nehmen

Pimpernell Wurtzel /
Baldrian-Wurtzel /
Präparirte Aron-Wurtzel /
Calmus /
Pommerantzen-Schaalen / jedes 1. Quintl.
Coriander /
Cordamomen /
Spießglaß-Zinnober / jedes 20. Gran.
Krebs-Augen /
Wermuth-Saltz / jedes ein halb Loth.
Muscatnuß-Oehl / 6. Gran.
Anis-Oehl / 8. Tropfen.
Zucker / 2. Loth. Menge es untereinander.

Wer lieber Tropfen als Pulver einnimmt / der lasse sich entweder die Agtstein-Essentz alleine / oder mit der Holtz-Essentz gleich viel vermischt / geben / und brauche davon 40. Tropfen auf einmahl / in einem Löffel mit Wein.

Nebst dem must du das nach dem Haupt eilende Geblüt suchen abzuleiten / entweder durch eine Aderläß auf dem Fuß / oder aber bey Māns-Persohnen / durch Eröfnung der güldenen Ader; und hierinnē liegt die vornehmste Cur verborgen / indem / durch Eröfnung der güldenen Ader / dieser Zustand am besten kan gehoben werden. Eben

Eben aus dieser Absicht / nemlich die Bewegungen der Natur von dem Haupt abwärts zu leiten / kan man auch ein **Fontanell** auf dem Arm setzen; und die Nase allezeit suchen flüßig zu halten / entweder mit eingeschnupften **Betonien-Blättern** / oder mit folgendem: Nimm

Schwartze **Korn-Raden** / 2. Loth.
Salpeter / ein halb Quintl.

Stosse beydes zu Pulver / und mache es mit Baumöhl zu einem dicken Teig / stopfe solchen in die Nase-Löcher / und mache dich damit zu niesen. Fette und maste Leute mögen sich / statt des Aderlassens / desto öffters schröpfen lassen / insonderheit aber wenn Tag und Nacht gleich wird. Ausser dem Schröpfen und Aderlassen aber / lasse man sich dann und wann / zur Vertheilung des stockenden Geblüts / das Haupt / den Rücken / und übrige Glieder / mit warmen Tüchern wohl reiben.

Hast du ein feuchtes Haupt und schwaches Gedächtnuß / dann käue öffters **Cubeben** / beräuchere das Haupt / und reibe solches fleißig mit einem warmen Tuch. Auf dem Kopf trage ein Kräuter-Häublein von **Majoran** / **Thymian** / **Quendel** / **Lavendel** / **Roßmarin** / **Salbey** und **Lorbeeren**. Abends bediene dich zuweilen eines **Fußbades** von **Chamillen** / **Beyfuß** / **Quendel** / und **Dosten** rc. und lege dich darauf zu Bette.

Vor aller Erkältung must du dich sonderlich hüten / und hingegen so wohl äusserlich als innerlich erwärmender Dinge bedienen.

In dieser Absicht bekommt auch gar wohl / wenn

wenn man zuweilen eine Messerspitz voll Mithridat nimmt / indem dieses das Gehirn und Gedächtniß ungemein stärcket. Ingleichem dienet auch der Calmus vortrefflich vor alte Leute / sintemahl er den Magen gar wohl stärcket/ und die Ausblähung verhindert.

Morgens trincke fleißig Thee von Salbey und Betonien gemacht; du kanst auch einen Kräuterwein davon ansetzen / und zuweilen ein Glaß voll davon trincken / oder auch diese Kräuter statt des Tobacks rauchen.

Nebst dem rathe ich dir sonderlich / die im folgenden Capitel beschriebene / und in hiesiger Apotheck befindliche Balsamische Visceral-Pillen / du kanst hievon in der Wochen 1. auch im Nothfall 2. mahl/ bey abnehmendem Licht/ 14. biß 15. nehmen / und grosser Hülffe davon gewärtig seyn; Wie sie dann sonderlich / wegen ihrer temperirten Bitterkeit / den Magen / Gehirn / und übriges Eingeweyde kräfftig stärcken.

Alles dieses aber wird wenig anschlagen / wenn man sein Gemüth nicht will von Schrecken / Zorn / und geilen Gedancken befreyen; wenn man nicht das viele Sitzen und Müßiggang abstellen / und dagegen den Leib durch Fahren / Reiten / oder dergleichen bewegen will; wenn man sich ferner von Ueberladung des Magens / von harten / blähenden / starck-gewürtzten Speisen / Brandewein / oder andern hitzigem Geträncke / nicht enthalten will.

(o)

Das

Das XX. Capitel;
Von dem Schlag.

Es ist wohl keine Kranckheit grausammer und gefährlicher / als eben der so genannte Schlag / weilen er den Menschen / der sonst gesund und frisch zu seyn scheinet / im Augenblick / gleich als ein Blitz überfället / und schnell zu Boden wirfft / ihn auch aller Bewegungs-Krafft und Sinnlichkeit beraubet.

Bey etlichen laufft das Gesicht auf / wird feurig und roth / und ist es dann ein Zeichen der Vollblütigkeit; und wenn in diesem Zustand nicht gleich eine starcke Aderläß vorgenommen wird / so werden / durch die Menge des Geblüts / die Adern des sogenannten Plexus Choroidæi zerrissen / und muß der Mensch nothwendig zu Grunde gehen.

Diese Art des Schlags / nemlich von der Vollblütigkeit herrührend / überfällt gerne alte Persohnen / welche vor diesem freywillige Verblutungen gehabt haben; ingleichem / welche in ihren jüngern Jahren zu Aderläßen gewohnt gewesen / solches aber bey herañahendem Alter unterlassē / aus der abgeschmackten Meynung / daß man alten Leuten lieber Blut in den Leib kauffen solte / als solches abzapfen. Ferner sind diejenige dem Schlag unterworffen / welche vor diesem emsig gearbeitet / bey ihren alten Tagen aber sich durch schädliche Ruhe des Leibes / nicht weniger mit Essen und Trincken / gedencken wohl zu thun / wodurch

durch sie sich aber nur eine Vollblütigkeit / und mit derselben / die Ursach dieser Kranckheit zuziehen; und darff nur eine schnelle Abwechslung der Wärme und Kälte / ins besondere eine Erkältung der Füße geschehen / so ist der Schlag vorhanden.

Bey einigen ist zwar der Anfall nicht so starck / und bestehet dessen Ursach nicht sowohl in einer Vollblütigkeit / als **zähen und schleimigten Feuchtigkeiten** / die da die Gefäße allzusehr ausdehnen / und diesen Zustand verursachen. Bey dieser Gattung ist eine Aderläße nicht sonderlich dienlich.

Die erste Art überfället sonderlich vollblütige / von Angesicht frische / fette / und kurtz-hälsigte Leute; da hingegen werden von der letzten Gattung / die Phlegmatische oder Melancholische Personen befallen. Mehrentheils aber wird er verursacht von kalter Herbst- und Winter-Lufft / wie auch allzuhitzigem und vielem Getränck; und klagen dergleichen Leute eine zeitlang vorhero über schwaches Gedächtnis / Mattigkeit der Glieder / Schwindel / und einen drückenden Schmertzen im Hintertheil des Kopfes / Klingen und Sausen der Ohren. Wenn nun der Mensch auf jetzt erwehnte Zeichen wolte Achtung geben / könnte er wohl öffters dieser grausammen Kranckheit vorkommen.

Hierzu dienet nun vornemlich / daß du sogleich / bey Vermerckung obiger Zeichen / ein gelindes **Laxativ** / von **Sennenblätter** und **Rhabarbara** nehmest / weilen dadurch der im Magen und Gedärmen liegende zähe Schleim / als die vornehmste Ursach dieses Zustandes / abgeführet wird:

Wenn

Wenn du aber statt dessen die in hiesiger Apotheck befindliche bittere Balsamische Pillen gebrauchen woltest / würdest du damit mehr / als mit allen andern Purgir-Mitteln / ausrichten. Sie bestehen aus eiteln bittern Extracten von

Wermuth /
Tausendgulden-Kraut /
Biberklee /
Schwartzer Nießwurtzel /
Rhabarbara / und
Aloe.

Diese Pillen sind von unvergleichlicher Würckung / und stärcken das Haupt / Magen / und alle innere Theile des Menschen ; sie zertheilen alle Verstopfungen des Untern-Leibes ; und verhindern den starcken Zufluß nach dem Gehirne. Du kanst davon alle Monat / 15. biß 16. zwey oder drey Tag vor dem Neuen Licht / Abends beym Schlafen-Gehen nehmen.

Nebst dem will ich dir noch ein Mittel / zur Verhütung des Schlags / welcher aus der Vollblütigkeit zu befürchten / offenbahren / welches nicht gnugsam kan gerühmet werden. Dieses sind die Blut-Igel / dem Ansehen nach zwar scheußliche und verächtliche / aber höchstschätzbare Thierlein ; wenn diese zu rechter Zeit an die güldene Ader gesetzet werden / leiten sie das / nach dem Haupt mit Ungestüm eilende Geblüt ab / und zertheilen alle Verstopfungen im untern Leib / als des Miltzes / der Leber / Pfort-Ader / des Gekröses / und der darinnen liegenden Aederlein.

Zuweilen geschicht es auch / daß der Magen mit vielem Schleim und Unrath angefüllet ist / die

die Natur auch öffters von selbsten ein Erbrechen erreget. Solchenfalls dienet vortrefflich / wenn man des Jahrs zweymahl ein gelind Erbrech-Mittel nimmet / worzu sich die Ipecacuanha am besten schicket.

Nebst diesem lasse dir öffters den Wirbel des Haupts / samt dem Rückgrad / mit heissen Tüchern wohl reiben / und bediene dich zuweilen Abends beym Schlafen-Gehen eines Fußbads / worinnen Chamillen / Quendel / Beyfuß / und Dosten gesotten worden. Auf dem Haupt trage ein Kräuter-Häubgen von Salbey / Betonien / Roßmarin-Blüht / Majoran und Thymian. Den Wirbel / beyde Schläfe / das Genick / und den Rückgrad / lasse dir mit folgendem Balsam einreiben: Nimm

Ausgepreßt Muscaten-Oehl / 1. Quintl.
Agtstein-Oehl /
Rauten-Oehl / jedes 20. Tropfen.
Hirschhorn-Geist /
Peruvianischen-Balsam / jedes 15. Tropfen.

Mische alles wohl untereinander.

Die Salbey lasse dir sonderlich anbefohlen seyn / koche davon ein Pfötlein voll mit Wasser / und trinck es alle Morgen gleich dem Thee. Abends aber nimm ein halb Quintlein Pulver davon ein. Sommers-Zeit esse die zarte grüne Blättlein mit Garten-Kressen zum Frühstück auf Butter-Brod. Wilst du einen Kräuter-Wein davon machen / und zuweilen des Tages über ein oder zwey Glaß voll trincken / wird es dir

gar wohl bekommen. Das aber muß ich dir zur Nachricht sagen/ daß du mit täglichem Gebrauch der Salbey nicht allezeit fortfahren/ sondern zuweilen umwechseln/ und an deren statt **Betonien** mit Ehrenpreiß zum Thee gebrauchen sollest/ denn sonsten gewöhnet sich die Natur daran/ nimmts an als eine Nahrung/ und wird dir nicht viel helffen.

Bey Leuten/ welche alt und kalter Natur sind/ dienet vortrefflich/ wenn sie bey Tisch ihre Fleisch-Speisen fleißig in Senff einduncken. Denn der Senff hat eine große Krafft / die zähe und kalte Schleimigkeiten zu zertheilen.

Zu Stärckung des Haupts und Ausführung der zähen Feuchtigkeit/ käue öffters **Cubeben**; oder wann du diese nicht haben kanst/ so nimm nur **Meisterwurtzel**/ halte sie im Mund / so wird eine grosse Menge Schleim heraus lauffen.

Das **Toback-Rauchen** muß in dieser Kranckheit gäntzlich unterlassen werden/ als welches dem Gehirn und Nerven noch mehr Schwachheiten zuziehet: Wie denn Exempel bekannt sind/ daß starcke **Toback-Schmaucher** eine Pfeife gantz gesund angestecket/ in währendem Rauchen aber plötzlich von einem Schlagfluß übereilet worden. Ist man allzusehr daran gewöhnet/ so rauche man/ statt des Tobacks/ **Betonien-Blätter.**

Darbey aber must du dich auch sonderlich wohl in der Diät halten/ wenig essen/ und wenig trincken: Denn wo du deine/ von Alter geschwächte Natur / mit allzuviel Speiß und Tranck beschwehrest/ so ist sie nicht vermögend/

sol-

solche wohl zu verkochen / noch weniger in Geblüt zu verwandeln.

Alle hitzige Weine schaden durchgehends / doch / vor alte und kalte Naturen / kan ein Gläßgen alten und wohl abgelegenen Weins / zur Nothdurfft und spahrsam getruncken / nicht undienlich seyn.

Alles hitzige Gewürtz muß bey vollblütigen und zu Schlagflüssen geneigten Persohnen gemieden werden; Phlechmatische und kalte Naturen können solche besser vertragen. Ueberhaupt aber ist dienlich / wenn du / statt des frembden Gewürtzes / dich des Salbeys / Majorans / Roßmarins / und Thymians bedienest / als welche deiner Natur weit besser bekommen. Muscaten-Blühe und Saffran gehen noch mit / und sind der Natur noch am anständigsten.

Winters-Zeit meide alle allzuheiße Stuben / und Sommers-Zeit alle naße / kalte / und feucht-warme Lufft.

Vor allzuvielem Sitzen und Müßiggang hüte dich / trachte aber darnach / daß du in stätiger Bewegung seyest.

Deine Gemüths-Neigungen must du auch sonderlich zu mäßigen suchen / insonderheit aber den Zorn meiden / als wodurch fast die meisten Schlagflüsse entstehen.

Hingegen im würcklichen Anfall des Schlagflusses verfahre also: Laß den Patienten durch zwey starcke Persohnen in der Stuben auf- und abschleppen / und hierauf geschwind eine Ader öffnen / und viel Geblüt auslauffen / zumahl wenn man siehet / daß der Krancke vollblütig /

das Gesicht feurig / und die Adern am Gesicht und Hals aufgelauffen sind. Am besten und nützlichsten wäre es / wenn einem solchen Krancken so gleich die Hals-Adern geöffnet würden / denn auf solche Weise könnte mancher errettet werden. Wäre die Hals-Ader nicht genug aufgeloffen / so binde den Hals mit einem Halstuch / doch nicht gar zu starck / öffne so dann geschwind die 2. Drossel-Adern / und ziehe das Halstuch wieder auf. Wenn ohngefähr ein Pfund Blut heraus / so verbinde es wieder kunstmäßig.

Ist der Krancke zum Brechen geneigt / so gib geschwind ein Erbrech-Mittel; darzu dienet das oben angeführte Brech-Saltz zu 3. Gran / auch bey gar starcken Persohnen zu 4. Gran genommen.

Auf dem Wirbel scheere das Haar hinweg / und lege ein Blasen-ziehendes Pflaster eines Thalers groß auf; eben dergleichen lege auch aufs Genick. Wann die Blasen gezogen / so schneide sie auf / und lege nur ein grün Kraut-Blat darüber / ist es dürre / so lege wieder ein frisches auf.

Wann die Noth gar zu groß / und geschwinde Hülffe vonnöthen ist / so lasse dieses Pflaster vom Wirbel hinweg / und lege solches auf beyde Aerme. Herentgegen reibe den Wirbel des Haupts mit einem recht brenn-heissen Tuch / und fahre damit so lange fort / bis der Patient wieder zu sich kommet.

Aeusserlich vor die Nase halte Salmiack- oder Hirschhorn-Geist; hast du das nicht gleich

bey

bey der Hand / so nimm Ungarisch-Wasser / oder auch in dessen Ermanglung / nur starcken Wein-Eßig mit Rauten / welche du mit Eßig zerstossen / und vor die Nase halten kanst.

Innerlich dienet das in unserer Apotheck / so wohl zu diesem Zustand / als dem Schwindel dienliche Schlag-Wasser oder Spiritus / zu 40. bis 60. Tropfen / in schwartz Kirschen- oder Lindenblüht-Wasser genommen; du wirst dich verwundern / über dessen unvergleichlichen Erfolg. Es vertreibet auch den Haupt- und Zahn-Schmertzen / wenn man den Wirbel und Schläfe damit schmieret / und davon etwas in die Nase ziehet.

Ein treffliches innerliches Mittel wider den Schlag ist auch folgender Spiritus / welchen sich ein fürsichtiger Hauß-Vater im voraus ansetzen kan. Nimm

Melissen / Krauß-Balsam /
Salbey mit sammt den Blumen /
Cardebenedicten / Bibernell-Wurtzel /
Ehrenpreiß / Lavendel-Blumen /
Roßmarin-Blumen / Mey-Blumen /
Spicanard-Blumen / Lindenblüht /
Gelbe Violen / Schlüssel-Blumen /
Isop-Kraut und Blumen / Stöchas-Blumen /
Majoran mit Knöpfen / jedes 3. Hand voll.
Enzian / 1. Loth. Cubeben / Cardomomen /
Nägelein / Zimmet / jedes 1. und ein halb Loth.

Muscatnuß / Muscatblüht / Imber / jedes 1. Loth.
Aloe-Holtz / langen Pfeffer /
Senff / weißen Kümmel / jedes ein halb Loth.
Wachholder-Beeren / 6. Loth.
Saffran / 1. Quintlein.

Dieses wird gröblicht zerschnitten / in ein Glaß gethan / und so viel Rheinischer Brandewein darüber geschüttet / daß er eine gute Hand breit über denen Kräutern stehet; alsdann stellet man es 12. Tage lang in warmen Sand / und zwar entweder an die Sonne / oder warmen Ofen / und lässet es darauf in Balneo Maris abziehen.

Hiervon gibt man dem Patienten 40. bis 60. Tropfen in schwartz Kirschen-Wasser ein; äusserlich aber hält man ihn für die Nase / und schmieret die Schläfe und den Wirbel damit.

Das destillirte Rauten-Wasser ist auch vortrefflich; nimm davon 5. bis 6. Loth / menge darunter Hirschhorn-Geist mit Agtstein gemacht / 1. Quintl. und gebrauche davon zuweilen etliche Löffel voll. Wenn aber der Patient ein Erbrech-Mittel genommen / muß man darmit biß nach dessen Wirckung inne halten.

Ein recht starckes Clystir kan auch gute Dienste leisten / wenn du zumahlen darunter ein Quintlein Sennet-Blätter / und so viel Coloquinten in ein Tüchlein eingebunden / mengest: Hast du aber gar nichts bey der Hand / so mache es nur von warmem Wasser / Saltz / und Baumöhl / oder frischer Butter.

Begiebt es sich aber / daß der Patient bey nächtlicher Weile mit einem Schlagfluß befallen

len wird / und du solches erst den folgenden Morgen in acht nimmest / der Patient auch allbereit der Sprache und aller Sinnlichkeit beraubet / und in einem sehr starcken Schweiß lieget / so schleppe ihn alsdann / nicht aus dem Bette / statt dessen aber / lege ihm ein brennheiß Tuch um das ander / auf den Wirbel / biß der Patient ermuntert wird.

Auf diese Weise habe ich einen jungen Mann tractiret. Nach geschehener Beruffung habe den Patienten so gleich besichtiget / ihn aber ohne Empfindung angetroffen / das Gesicht war feurig / alle Haare des Haupts und der gantze Leib waren mit Schweiß überzogen / die Schweiß-Tropfen gleichten den großen Erbsen / und kunte man nicht einmahl das Haar davor erkennen. Als das Bett ein wenig gelüfftet wurde / brach ein solcher hefftiger Dampf hervor / daß man zuruck weichen mußte. Jeder von den Umstehenden hielte davor / es wäre der Todes-Schweiß. In diesem förchterlichen Zustand war guter Rath theuer / und keine Zeit zu versäumen / dahero ich dann so gleich ein starckes Kohlfeuer bringen / und dem Patienten ein brennheiß Tuch ums ander / auf den Wirbel drucken / auch die Brust / Arm / und Beine / mit dergleichen heißen Tüchern wohl reiben ließ. Worauf dann die Empfindung endlich erfolget / welche er anfangs mit einiger Bewegung des Haupts angezeiget / endlich hat er auch ein Glied nach dem andern zu regen angefangen / allein keine Sinnlichkeit noch Sprache wolte sich mercken lassen. Als aber hierauf eine Ader geöfnet worden /

ich auch mit reiben der warmen Tücher anzuhalten befohlen / kam die Sinnlichkeit und Sprache allgemach herbey / und wurde der Patient von Stund zu Stund besser. An die Füße habe ich fleißig warme Backsteine legen / und die Füße / Schenckel / und Rücken / wohl warm reiben lassen / wodurch dann der Fluß an die äusserste Haut getrieben worden / und hat man des andern Tags mitten auf dem Creutz einen schwartzen Blutflecken einer Hand breit / deßgleichen hinten an beeden Waaden / Knöcheln / und Fersen etwas geringere und dunckelblaue Flecken gesehen / welche durch fleißiges Reiben mit **Campher-Brandewein** sich wieder verlohren. Der große Flecken auf dem Creutz hat durch Nachlässigkeit des Patienten zu faulen angefangen / ist aber endlich auch glücklich curiret worden.

Wenn du nun auf solche Weise mit deinem Krancken verfährest / wird es sich / unter GOttes Beystand / bald zur Besserung anlassen / zumahl wann der Athem wohl aus- und eingehet.

So aber der Athem sehr schwehr aus- und eingehet / solcher auch mit starckem Röcheln / vergesellschafftet ist / über dieses ein grosser Schaum um den Mund sich zeiget / dann ist alle Hoffnung verlohren / und stehet der Tod vor der Thür.

Nach überstandenem Schlagfluß bleibet gerne eine schwere stammlende Zunge und Zittern der Glieder zurück. Wasche in diesem Fall die Zunge öffters mit **Quendel- oder schwartz Kirschen-Brandewein** ingleichem kaue fleißig **Cubeben** / als welche eine Krafft haben / die zähe Schleimichkeiten der Zunge zu zertheilen / und

das

das Haupt zu stärcken. Dabey trincke des Morgens einen Thee von Salbey-Blättern / oder welches noch besser / setze dir einen kräfftigen Kräuter-Wein an. Nimm dazu

Baldrian-Wurtzel /
Benedicten-Wurtzel / jedes eine Hand voll.
Violen-Wurtzel / 1. Loth.
Salbey /
Gamänderlein /
Poley / jedes eine Hand voll.
Dosten.
Schlüsselblumen / jedes eine halbe Hand voll.
Wachholder-Beeren / 2. Loth.
Pommerantzen-Schaalen / 1. Loth.
Cubeben und Cardomomen / jedes ein halb Loth.
Zimmet / 1. und ein halb Quintl.
Sennet-Blätter / 1. Loth.
Lerchen-Schwamm / ½. Loth.
Manna / 3. Loth.
Kleine Rosinen / 4. Loth.

Schneide dieses zusammen klein / schütte darüber 3. Pfund Wasser / laß es ein halbe Stunde sieden; wenn es kalt worden / schütte eben so viel Wein dazu / und trincke davon täglich etlich mahl ein Spitz-Glaß voll.

Folgendes wird dir auch gute Dienste thun: Nimm

Salbey / 2. gute Hand voll.
Meister-Wurtzel / eine halbe Hand voll.
Bertram-Wurtzel / eine halb Loth.
Imber / 1. Quintl.

Koch es zusammen / seyhe es hernach durch ein Tüchlein / menge etwas Honig darunter / und halte es öffters warm im Mund.

Wann sichs nun durch GOttes Gnade mit dir gebessert / so gebrauche von der Agestein-Essentz alle Morgen 30. Tropfen in einem Löffel voll schwartz Kirschen-Wasser / und bediene dich öffters des Nachts beym Schlafengehen scharfer Fußbäder aus Laugen. Im übrigen verfahre zu Verhütung fernern Anfalls / wie ich dir oben gemeldet habe.

Das XXI. Capitel;

Von der Lähmung.

DJe Lähmung folget öffters auf einen Schlagfluß / und nimmt alsdann die gantze halbe Seite ein.

Zuweilen entstehet sie auch ausser diesem von äusserlicher Erkältung; naßkalter / oder allzuwarmer uud schwühler Lufft; ingleichem von allzuvielem Sitzen / heftigen Gemüths-Affecten / überflüßigem Essen und Trincken / übergangenem Schröpfen und Aderlassen / oder woran sonst die Natur gewohnt gewesen.

Ingleichem / wenn die Krätze / durch unvorsichtigen äusserlichen Gebrauch einer Schwefel-Salbe / ist zurück getrieben worden.

Ferner wenn man sich die Colic mit Theriack oder andern schlafmachenden Artzneyen vertrieben: Wie auch / wenn Podagrämer ihre Füße zu Linderung der Schmertzen / mit hitzigem Brandewein / aus Salmiack / Kalch / Schwefel / und

und dergleichen bestreichen / wodurch die Füße alle Empfindung verliehren / und dem Patienten nicht anders zu Muth ist / als ob er auf Peltz gienge. Auch kommt die Lähmung gerne zu einem alten eingewurtzelten Scharbock.

Der Anfall geschicht nicht auf einerley Weise: Denn wenn die Lähmung ihren Sitz im Gehirn und daraus entstehenden Rückmarck hat / so verliehret sich alle Empfindlichkeit mit der Bewegung. Steckt aber die Ursach bloß in den Nerven und Häuten / so verliehret sich zwar auch die Bewegung / doch hat der Patient noch die Empfindlichkeit.

Es geschicht auch öffters / daß die innere Glieder des Menschen / als Zunge / Schlund / Magen / Gedärme / Blase / und Affter mit einer Lähmung befallen werden / und solchen Falls ist es ein recht erbärmlicher Zufall / der vieles zu schaffen giebt / und gar schwer zu heben ist.

Befällt aber die Lähmung nur ein und ander äusserliches Glied / Hand oder Fuß / so hat es so viel nicht zu bedeuten / und kan man solchen Falls / sonderlich bey jungen Leuthen noch Hülffe schaffen: Doch bey alten Persohnen hält es schon härter / weilen mehrentheils eine Schwachheit in dem gelähmten Glied zuruck bleibet.

Eine Haupt-Ursach der Lähmung ist auch das zähe Serum, oder die wässerichte zähe Feuchtigkeit / als welche sich von dem Geblüt absondert / und entweder im Gehirn und Rückmarck / oder in denen Nerven und Sennen sich verstecket.

Will man in der Cur glücklich fahren / so muß man zuvörderst dahin trachten / diese zähe stockende

ckende Feuchtigkeit zu zertheilen / die gelähmte Glieder und Nerven so in- als äusserlich zu stärcken / und das Geblüt wider in seinen rechten Gang zu bringen.

Gleich im ersten Anfall erkundige dich wohl / ob der Krancke an das Aderlassen und Schröpfen gewohnt gewesen; oder wo dieses nicht ist / ob er sonsten Blutreich seye; und alsdann zaudere nicht lang / sondern lasse ihm sogleich eine Ader auf der gesunden Seite öffnen / oder etliche Schröpf-Köpfe setzen.

Ist dein Patient verstopft / so gib ihm 1. oder 2. Tag hernach ein gelindes **Laxativ** / entweder von **Sennet-Blättern** / oder obigen von mir beschriebenen / und in hiesiger Apotheck befindlichen Universal-Pillen; nicht weniger dient auch das **Kräuter-Säckel** / welches im vorhergehenden Capitel beschrieben worden.

Das gelähmte Glied must du öffters mit warmen Tüchern wohl und starck reiben / und zwar nicht unterwärts / sondern nach dem Hertzen zu / und hierauf folgende Salbe fein warm einschmieren; Als nimm

Hunds-Fett / 1. Loth.
Regenwurm-Oehl /
Tannzapfen-Oehl /
Ziegel-Oehl / jedes 2. Quintl.
Campher-Brandewein / 2. Loth.

Menge alles untereinander / und schmiere dich warm damit / du wirst trefflichen Nutzen davon empfinden.

Wäre diese Salbe dir zu kostbar / so nimm nur

Ziegel-

Ziegel-Oehl/
Tannzapfen-Oehl/ jedes 1. Loth.
Campher-Brandewein/ 3. Loth.

Menge alles wohl untereinander/ und gebrauch es auf obige Weise.

Von unsern rothen Weeg-Schnecken kanst du dir einen trefflichen Nerven-stärckenden Balsam machen: Fülle damit einen neuen Hafen voll/ verkleibe ihn wohl/ hernach setze ihn mit dem Brod in den Backofen/ und lasse ihn so lange darinnen stehen/ biß er von selbsten erkaltet/ so dann presse alles durch ein sauber leinen Tüchlein. Oder hacke die Schnecken gantz klein/ brate sie in Butter/ und menge hernach unter den ausgepreßten Safft/ eben so viel von dem allerstärcksten/ zu dreymahl abgezogenen Brandewein/ und schmiere die Glieder wohl warm damit.

Die Maur-Träubel oder Katzen-Träubel sind auch eine treffliche Glieder-Stärckung; man kan den Safft auspressen/ wohl warm machen/ und so dann/ mit dem allerstärcksten Brandewein vermischt/ die Glieder schmieren. Oder koche solche in Wein zum Brey/ und schlags auf die lahme und schmertzhafte Glieder.

Die lebendige Keller-Esel sind auch ein gutes Mittel/ wenn man derer täglich etliche auf das erlahmte Glied bindet/ indem sie sonderlich das Schwinden verhüten. Du kanst auch täglich ein halb Quintlein Regenwurm-Pulver/ mit eben so viel gepülverten Eyerschaalen/ innerlich einnehmen.

Hiernächst setze deinen Krancken in ein warmes Kräuter-Bad/ des Tags zweymahl/ vor

und

und nach Mittag / allezeit eine Stunde lang. Zu diesem Bad nimm aus der Mitten eines großen in einem Forlen-Wald befindlichen

Ameisen-Hauffen / einen Krug voll.
Junge Forlen-Spitzen / 6. Hand voll.
Johannes-Blumen /
Wilden Quendel / jedes 4. Hand voll.
Glied-Kraut / 3. Hand voll.
Dosten /
Chamillen / jedes 2. Hand voll.

Koche alles zusammen / gieße es in einen länglichten Zuber / und wanns wohl überschlagen und zu erleiden ist / so setze deinen Krancken hinein; unterhalte ihn eine Stunde lang mit Gespräch / nachdem lege ihn ins Bett / und gib ihm 2. bis 3. Schälgen heissen Thee zu trincken / so wird er allgemach darauf dämpfen / und dadurch große Erleichterung empfinden. Der Thee soll seyn

Salbey / 3. Hand voll.
Betonien /
Ehrenpreiß / jedes ein Hand voll.

Vermeng es untereinander / koche davon eine halbe Hand voll mit Wasser / doch nicht zu lange / damit die Krafft nicht verflieget / und laß deinen Krancken davon des Tags 3. bis 4. mahl etliche Schälgen / so heiß als möglich / trincken; Du kanst auch etwas Zucker darzu thun / so wirds desto angenehmer schmecken.

Bey dem Gebrauch dergleichen Bäder muß ich dich aber erinneren / daß du nicht gleich davon abstehen / und die Hoffnung sollest fallen lassen / wenn etwa das erstemahl die verlangte Hülffe nicht gleich erfolget. Ich habe es bey verschiedenen

denen Patienten wahrgenommen/ daß sie wohl eine gantze Woche lang / und zwar des Tags zweymahl/ nach der beschriebenen Art gebadet/ biß daß sich die Lähmigkeit verlohren. Hast du aber keine Gelegenheit zu baden/ so will ich dir einen kürtzern Weg vorschlagen. Nimm

Salbey / Wermuth /
Majoran / Roßmarin /
Rauten / Lavendel /
Chamillen/ Rothe Rosen jedes eine Hand voll.
Wachholder-Beeren / 3. Hand voll.

Menge alles wohl gedörrt und klein zerschnitten untereinander / koche es mit 3. Maaß Wein/ und wäsche damit die Glieder täglich 3mahl / wohl warm.

Wollte sichs hierauf noch nicht geben / so laß etliche Blut-Igel auf das erlähmte Glied setzen/ und solches auf benöthigten Fall wiederhohlen. Es nutzen diese vortrefflich in dergleichen Zuständen/ auch sonsten in andern hartnäckigten Glieder-Schmertzen / Schwindel / und harten Geschwulsten / doch müssen sie nicht auf den schmertzhafften Ort selbsten / sondern in einem Circkul herum angesetzet werden.

In **Lähmung der Zungen** thut sonderlich gut das **Nägelein-Oehl**; lasse davon 1. oder 2. Tropfen auf ein wenig klein geriebenen Zucker fallen / und unter die Zunge nehmen/ du kanst auch gestoßene Gewürtz-Nägelein mit Wein vermengen/ und öffters die Zunge damit reiben/ so wird dadurch/ mit GOtt/bald wieder eine Bewegung in die Zunge gebracht werden

Auf den Wirbel und in das Genick lege folgendes Kräuter-Säcklein: Nimm

Quendel/
Thymian/
Salbey/
Roßmarin/
Jsop/
Lavendel/
Schlüssel-Blumen/
Mayen-Blumen/ jedes eine Hand voll.
Violen-Wurtzel/
Gichtrosen-Wurtzel/
Wall-Wurtzel/ jedes ein Loth.
Gicht-Körner/ gröblicht zerstoßen/ ein halb Loth.

Dieses Säcklein mache wohl warm/ und gebrauch es auf obige Weise.

Wann du auf solche Art mit deinem Krancken verfähreſt/ so wird es sich (durch GOttes Gnade) bald bessern/ ohne daß du nöthig habest kostbahre Oehle/ Spiritus/ Anhalt-Wasser/ und dergleichen zu gebrauchen. Wenn indessẽ jemanden mit einem guten Glieder-Spiritus gedienet wäre/ so will ich ihn einen verfertigen lehren/ der ihn nicht gereuen wird.

Nimm ein groß-bauchigt Kolben-Glaß/ fülle solches im Mayen mit frisch-abgezupften Mayen-Blumen/ daß das Glas halb voll werde/ thue auch dazu eine gute Hand voll von denen untersten ausgerupften Stielen woran die Blätter wachsen/ darüber gieße 8. Pfund des besten rectificirten Brandeweins/ setze es so lange an die Sonne/ biß daß die May-Blumen alle zu

Bo-

Boden gesuncken; alsdann thue dazu zwey Hand voll gedörrte Schlüssel-Blumen / ferner eine Hand voll gedörrte gelbe Violen / und ein halb Pfund Spicanarden-Wasser / laß es zusammen so lange stehen / bis der Spiritus eine goldgelbe Farbe bekommt / nemlich bis in den Wein-Monat; so dann gieße ihn ab / und hebe ihn auf zum Gebrauch. Davon nimm innerlich auf einmahl einen halben Eß-Löffel voll / Morgens nemlich und Abends. Zum äusserlichen Gebrauch wird er warm gemacht / und der Wirbel / das Genick / der Ruckgrad / beyde Schläfe / und die erlähmte Glieder damit bestrichen.

Währender Cur must du Sorge tragen / deinen Krancken an eine genaue Diät zu binden / von hitzigem Gewürtz und vielem Wein abhalten / statt dessen aber leichte Speisen / und ein gekochtes Wasser von Quecken-Wurtzel / Linden-Blüht / und Fenchel-Saamen / zu trincken geben.

Und weil bey diesem Zustande sehr auf den Magen zu sehen ist / so ist gut / wenn man nach jeder Mahlzeit / zu Stärckung desselben etliche Messerspitzen von folgendem Pulver brauchet:

℞. Pulv. Stomach. Birckmann. ℨj.
Sacchar. Canar. ℨß.
Ol. Anis. gutt. vj.
M. f. ♁. d. ad Scat.

Zu Verhütung dieses Zustandes bediene dich eine zeitlang des oben besagten Thees von Salbey und Betonien; so dann mache aus Salbey ein zartes Pulver / menge etwas Zucker

M dar-

darunter / und nimm Morgens davon eine starcke Messerspitz voll. Wilt du unter dieses Pulver ein Drittel Kressen-Saamen und eben so viel Senff-Mehl nehmen / so hast du ein vortrefflich Mittel in und ausser dem Anfall / du kanst auch solches zur Vorbauung des Schlagflusses mit grossem Nutzen gebrauchen.

Zur Reinigung des Haupts mache ein reines Pulver aus Betonien / schnupfe zuweilen davon Morgens in die Nase. Bist du an das Toback-Rauchen gewohnt / so nim eben diese Betonien / und rauche sie statt des Tobacks / du wirst davon großen Nutzen empfinden / indem dieses edle Kräutlein eine besondere Krafft in allen Nerven-Zuständen besitzet.

Zur Stärckung des Gehirns bediene dich folgenden Kräuter-Weins: Nimm

Alant-Wurtzel / eine Hand voll.
Melissen /
Betonien /
Salbey / jedes eine halbe Hand voll.

Zerschneide alles klein / gieße eine halbe Maaß Wein darüber / und trincke des Tags davon 3. biß 4. Gläser voll.

Ist der Zustand von zurück-getriebener Krätze / so muß man erst nach derjenigen Art / die ich überhaupt gezeigt / den Patienten zu recht bringen: Alsdann aber muß man sorgen / wie die Krätze wieder hervor kommen möge. Dieses wirst du erhalten / wenn du zuvörderst dem Krancken / nach Beschaffenheit seines Alters / 20. biß 30. Gran Jalappen zu purgiren eingiebest. Nach dem Purgiren nimm eine Hand voll Tauben-Kropf /

Kropf / ein halb Loth Weinstein-Pulver / und koche solches mit 1. Schoppen Milch ab / biß es sich scheidet. Seihe die Molcken durch ein Tuch / und laß den Krancken solches warm trincken. Dieses kanst du alle Tage wiederhohlen / biß die Krätze nicht nur wieder heraus / sondern auch geheilet ist.

Bey einer Lähmung nach einer starcken Colick / welche durch Opium oder Schlafmachende Artzneyen vertrieben worden / nimm den weissen Bibernell-Brandewein / in einem Löffel voll Wein / täglich viermahl zu 50. Tropfen. Auch laß dir aus 1. Hand voll Chamillen-Blumen / 1. Quintlein Lorbeeren / und etwas Saltz / ein Clystir verfertigen. Wenn sich Podagrämer / durch obengemeldte schlimme Artzeneyen / der Empfindlichkeit in denen Füssen beraubet haben / so sollen sie sich eine Ader auf dem Fuß öffnen lassen / und die unsicheren Schmiralien bey Seite thun.

Das XXII. Capitel;

Von der Schlafsucht.

Diese ist unterschiedlicher Gattung / mit oder ohne Fieber vergesellschafftet. Bey der ersten Gattung schlafen die Patienten fast stäts / und ob sie gleich zuweilen erwachen / schlafen sie doch gleich wieder ein / und wissen nicht / was sie reden / oder von andern geredet wird; Anbey kommt gemeiniglich gegen die Nacht ein gelindes Fieber dazu.

Ist dieser Zustand bey einem hitzigen Fieber zu finden / dann sind die Hirnhäutlein von dem daselbst stockenden Geblüte entzündet / welches man / so geschwind es möglich / zu zertheilen und abzuleiten suchen muß.

Schlägt aber die Schlafsucht zu den Haupt-Wunden so darf man kecklich glauben / daß solche ebenmäßig von dem / unter der Hirn-Schaale liegenden / stockenden Geblüt oder Eyter entspringe. Von letzt-bemeldter Gattung ist hier die Rede nicht / und habe ich davon oben im VI. Capitel gehandelt / wohin ich dich demnach der Cur wegen / verwiesen haben will.

Bey der **zweyten Gattung** ist zwar kein Fieber / die Patienten sind auch auch nicht so vergeßlich / doch liegen sie fast beständig im tieffen Schlaf. Diesem kommt auch die **dritte Art** bey / da ein Mensch plötzlich zu Boden fällt / und darbey aller Sinnen und Bewegung beraubet wird / und ob man gleich einen solchen Menschen rüttelt und schüttelt / bleibt er doch unbeweglich liegen / siehet mit den Augen starr darein / und giebt nicht das mindeste Zeichen einer Sinnlichkeit oder Empfindung.

Alle Arten der Schlafsuchten haben bey nahe einerley Grund: Denn die Haupt-Ursach rühret her von der im Gehirn und zwischen dessen Häutgen ausgetrettenen / stockenden / zähen / und schleimigten Feuchtigkeit / welche die Häutgen und Nerven dermassen beschwehret und entkräfftet / daß dadurch nothwendig ein tieffer Schlaf und Unempfindlichkeit erfolgen muß. Anderer

derer Ursachen vorjetzo zu geschweigen / als die dem armen Mann zu wissen unnöthig sind.

Der Anfang zur Cur bestehet darinnen / daß du gleich Fleiß anwendest / den Schlafenden zu erwecken. Hierzu bediene dich eines starcken Nieß-Pulvers von Mayen-Blumen / welches durch einen Federkiel in die Nase zu blasen ist.

Noch besser ist folgendes Pulver / welches nicht allein durch Nießen den Patienten ermuntert / sondern auch einen zähen Schleim / als die Ursache der Kranckheit / durch die Nase abführet.

℞. Pulv. Liquiritiæ, ʒß.
Turpethi mineralis, ℈ß. M. f. l. a. ♁.

Wer es kostbahrer haben will / der halte folgendes vor die Nase.

℞. Ol. Rutæ. ℥j.
Castorei. ʒj.
Liq. C. C. succinat. ʒß. Misce.

Kaltes Wasser auf den Kopf gegossen / ermuntert auch gar wohl / ohne daß man sich darbey zu förchten habe.

Der beste Rath ist / daß du deinem Krancken ein geschicktes Erbrech-Mittel durch einen verständigen Mann geben lässest / dann dadurch wird das meiste gehoben / auch so viel erhalten / daß man wenigstens vor dem Schlag sicher ist; und wann auch diese Schlaffsucht von Schlafmachenden Artzeneyen herkäme / so ist gleichfalls dieses das sicherste und beste Mittel.

Ein starckes Clystir worunter sonderlich Coloquinten kommen / schaffet augenscheinliche Hülffe. Oder verfertige ein Hauß-Clystir von Knaben-Urin / Baumöhl / etwas Seiffen

und Saltz. Ist das Gesicht aufgeloffen und feurig/ so muß geschwind eine Ader geöffnet werden. Auf den Kopf mache ein Kräuter-Säcklein von

Thymian/
Quendel/
Poley/
Rauten/
Salbey/
Saturey oder Bohnen-Kräutlein/
Isop/ jedes 1. Hand voll.
Saltz/
Senff/ jedes eine halbe Hand voll.
Campher/ 1. Quintl.

Schneide und stoße alles gröblicht/ koch es in gutem Wein-Eßig ab/ und leg es wohl ausgedruckt/ so heiß als möglich/ auf den Wirbel und Hintertheil des Haupts; und das wiederhole/ je öffter je besser.

Auf die Fuß-Sohlen lege folgenden scharffen Ueberschlag: Nimm

Rauten/ 2. Hand voll.
Garten-Kressen-Saamen/ ein halb Loth.
Senff/ eine halbe Hand voll.
Knoblauch/ ein/ oder ein und einen halben Kopf.
Sauerteig/ eine halbe Hand voll.
Saltz/ 2. Däplein voll.

Koche alles mit scharfem Wein-Eßig zum Brey/ und schlag ihn auf die Fuß-Sohlen. Nebst diesem Brey/ der auf die Fuß-Sohlen geschlagen wird/ kan man auch an beyde Waden das Spanische Mucken-Pflaster auflegen.

Hernach

Hernach kanst du zur Stärckung des Gehirns / alle Morgen / acht Tage lang / 35. Tropfen Bibergeil-Essenz in einem Löffel voll Wein oder gekochtem Salbey-Wasser einnehmen.

Dergleichen Nutzen bringet auch folgender Thee und Mixtur; Nimm

Baldrian-Wurtzel /
Gamänderlein /
Betonien / jedes 1. Hand voll.
Salbey /
Lavendel-Blumen /
Arabisch Stöchas-Blumen / jedes eine halbe Hand voll.

Brauche diese Sachen als einen Thee.

Ferner

℞. Aq. Betonic ℥j.
Pulegii,
Primul. veris,
Rutæ,
Melissæ,
Zedoariæ. ãã. ℥ß.
Ess. Succini, Castorei,
Liq. C. C. succinat. ãã. ʒj.
Syrup. Stœchad. Arabic. ʒvj. Misc.

Davon nimm öffters etliche Löffel voll.

Oder

℞. Conserv. Salviæ.
Betonic. ãã. ℥j.
Spec. aromat. rosat. complet.
Mithridat. ãã. ʒij.
Spir. Sal. Ammoniac. succinat. ʒß.
Syrup. Beton. ℥iij.
Misc.

Misc. Von dieser Latwerge nimmt man Morgens und Abends einer Castanien groß.

Ein vortrefflich Präservativ sind die Blut-Igel/ wenn solche das Jahr / zu zwey- auch mehr-mahlen/an die güldene Adern gesetzet werden; denn dadurch kanst du am besten verhindern / daß der Zustand nicht wieder komme.

Wer Gelegenheit hat / täglich nach dem Essen etliche Schaalen Caffee zu trincken / der wird auch ein gutes Mittel wider die Schlafsucht darinnen finden. In eben dieser Absicht soll man auch monatlich / bey abnehmendem Lichte / ein Laxativ gebrauchen / und dazu nehmen zwey Loth Englisch Saltz/ und ein halb Quintlein Salpeter / welches man / in heissem Thee zerlassen/ auf einmahl einnimmt. Starcke Weine und Brandewein hat man als Gifft zu meiden.

Das XXIII. Capitel;

Von der Unsinnigkeit.

Diese bestehet in einer gewaltsammen Verrückung der menschlichen Phantasie oder Einbildungs-Kraffs / und kommet her von dem vielen und zähen melancholischen Geblüt; oder bey Weibs-Bildern von verhaltener Monatlicher Blume/ oder auch von grosser Geilheit.

Auch kan diese Kranckheit entstehen von allzu-lang-angehaltenen kalten Fiebern; desgleichen von eingenommenem Mineralischem Gifft; oder auch von genossenen gifftigen Kräutern / oder Liebes-Träncken.

Die Patienten sehen sonst zimlich wohl aus / und sind tüchtig allerley / auch so gar die stärckste Arbeit/ zu verrichten.

Solte

Solte nun ein armer in diesen elenden Zustand verfallen / so muß der Anfang zur Cur alsobald mit einer starcken Aderläße gemacht / auch nach erforderten Umständen wiederhohlet werden. Bey Frauens-Persohnen schicket sich die Läße am besten auf dem Fuß / und solches kan alle Monat wiederhohlet werden Auch muß die Läße starck seyn / biß zur Ohnmacht / indem sie sonsten nur toller darauf werden

Bey Manns-Persohnen aber eröfnet man die Ader auf der Stirne: Oder man kan ihnen etliche mahl einen Schröpf-Kopf auf den Wirbel setzen lassen. Beydes aber / so wohl das Aderlassen / als Schröpfen ist von einigen am nützlichsten befunden worden / wann es im Zeichen des Fisches geschehen. Wo es nicht nöthig Ader zu lassen / da kan man an beyden Armen Blasen ziehen; bey einigen aber ist beydes nöthig.

Hiernächst ist gleich im Anfang dieses Zustandes nothwendig / daß man einem solchen Menschen ein starckes Erbrech-Mittel beybringe. Dennn weilen dergleichen Leute sehr gefräßig sind / so ists nöthig / daß man sie / bey abnehmendem Licht / öffters und starck purgire. Hierzu rathe ich dir sonderlich den ausgepreßten Safft von Holder-Wurtzel / von 1. 2. biß 3. Nuß-Schaalen voll / und wenn dieses zugering wäre / dann steige damit so lang / biß es endlich angreifft / und wiederhohle dieses allezeit über den dritten oder vierten Tag / so wirst du / mit GOttes Hülffe / eine erwünschte Würckung erlangen.

Ist es ausser der Zeit den Holder-Wurtzel-Safft zu haben / so nimm statt dessen das Pul-

ver von Meer-Zwiebel-Wurtzel/ von 10. 20. biß 30. Gran/ biß es würcket. Bey Weibs-Persohnen aber ist es besser/ daß man mit denen offt-belobten Pillen purgiret/ als sie erbrechen machet/ weil sonsten die monatliche Zeit durch das Erbrechen/ nur in grössere Unordnung gebracht wird.

Folgende Brech-Mittel haben auch schon ihren Nutzen erwiesen; Nimm.

Brech-Saltz/ 3. Gran.
Hasel-Wurtzel/ 10. Gran.

Dieses wird untereinander zu Pulver gemacht/ und Morgens nüchtern genommen. Oder nimm

Weiße Nieß-Wurtzel/ 1. Quintl.
Muscat-Blüth/ 1. halb Quintl.

Gieße darüber ein gut Trinck-Glaß voll Wein/ laß es die Nacht hindurch in der Wärme stehen/ den andern Morgen seihe es durch ein grau Papier/ und gieb es gleich nach dem Mittag-Essen zu trincken/ keineswegs aber bey einem nüchtern Magen/ weil es da großen Schaden anrichten könnte. Einige legen die weiße Nieß-Wurtzel vorher so lang in Wasser/ biß daß sie weich ist/ schütten solches Wasser wieder hinweg/ und alsdann erst ein Glaß Wein darüber/ welches sie dann auf vorgemeldte Weise gebrauchen. Dergleichen Erbrech-Mittel können nun alle 4. Tage wiederhohlet werden; an denen Ruhe-Tagen aber gieb deinem Patienten/ täglich zweymahl/ von folgenden Pulvern eine starcke Messer-Spitz voll. Nimm

Berg-Crystallen/
Vitriolirten Weinstein/

Rei-

Reinen Salpeter / jedes 1. Quintl.
Spieß-Glaß-Zinnober / 40. Gran.
Mische es untereinander.

Wer eine Furcht vor der weißen Nieß-Wurtzel hat / der kan die schwartze dafür nehmen / weil sie gelinder ist. Als z. E. auf folgende Art:

Nimm Schwartze Nieß-Wurtzel / 1. Loth.
Zimmet / 1. halb Loth.
Citronen-Schaalen / 1. Quintl.

Schneide alles klein untereinander / gieße darüber 1. Pfund siedend Wasser / laß es 3. biß 4. Stunden lang in einem warmen Ort stehen / dann gieße dazu 2. Pfund alten Wein / und gebe davon des Tages etliche Gläßer voll zu trincken. Man kan auch mit gleichem Nutzen den Extract von dieser schwartzen Nieß-Wurtz zu 15. Gran / in 1. Quintl. Gauchheilkraut-Essentz aufgelöset / auf einmahl eingeben. Ferner hat man auch von eben dieser Nieß-Wurtzel eine Tinctur / welche Tinctura Martis helleborata heißet; von solcher gebe man dem Patienten an denen Tagen / da er nicht purgiret / täglich zweymahl / zu 50. Tropfen / in einem Löffel mit Wein.

Ausser diesen angeführten Purgir-Mitteln / kan man auch denen Unsinnigen in eben dieser Absicht die Nucem vomicam oder Krähen-Augen / zu einem halb Quintl. eingeben. Denn obgleich einige Thiere an denen Krähen-Augen / als von einem Gifft sterben / so haben sie doch bey denen Menschen nicht dergleichen Würckung / eben wie die bittere Mandeln / welche dem Menschen gesund / einigen Thieren hingegen ein Gifft sind.

Wenn

Wann nun der Patient mit Aderlassen und Purgiren versorget worden / so muß man ihm auch das Haupt mit äusserlichen vertheilenden Mitteln verwahren. Nimm

Betomen / Lavendel / Basilicum /
Quendel / rothen Hünerdarm /
Mayen-Blumen / Schlüssel-Blumen /
Lindenblüth / jedes 3. Däplein voll.
Coriander / Cardomomen /
Cubeben / jedes 1. Quintl.

Dieses wird klein zerschnitten / mit Ungarischem Wasser befeuchtet / und in einer Haube auf dem glatten und geschornen Kopf getragen. Man kan auch das Haupt öffters mit demjenigen Spiritus wäschen / welcher im Capitel vom Schlag gelehret worden. Bey dem stäts anhaltenden Wachen schlage folgendes auf die Stirne und Schläfe. Nimm

Weissen Maag-Saamen /
Biljen-Saamen / jedes gleich viel.

Stoße es mit altem Wein zu einem Brey / und brauche es / wie gesagt.

Wann die Unsinnigkeit von einem Liebes-Tranck entstanden / so gib deinem Patienten alle Tage 1. Quintl. von gedörrtem Esels-Blut / und lasse ihn darauf schwitzen. Dieses ware ein Geheimniß der seel. verstorbenen Fürstin zu Weisenheim / womit sie viele rasende auch andere Melancholische Leute curirt hat. Deiner Armut zu lieb / will ichs anhero setzen / wie es mir von einem gelehrten und recht frommen Mann (der es eigenhändig in gedachter Fürstin Cabinet von dero Hand abgeschrie-

geschrieben) mitgetheilet worden / also von Wort zu Wort lautende.

Im May-Monat sammle Blut von einem Esel / so wohl vom Männlein als Weiblein; ein jedes Blut muß absonderlich gelassen / und ja nicht vermischet werden. In dieses Blut dunckt man ein ungebleichtes Hänffen-Tuch / und lässets so lange liegen / biß es steiff und trocken ist / alsdann hebt man beydes auf / zum Gebrauch. Ist eine Manns-Persohn damit behafftet / so schneide von dem in des Weibleins Blut eingedunckten Tuch / ohngefehr eines guten Fingers breit / hole darzu aus der Apothecken folgende vermengte Wasser: als

Betonien-Wasser /
Eisenkraut-Wasser /
Gauchheil-Wasser / jedes einen mittelmäßigen Schoppen.

Von diesem gemischten Wasser nimm einen halben Schoppen / und lege darein Abends das abgeschnittene Stücklein Tuch / und laß es über Nacht darinnen liegen: Morgens drucke es wohl aus / giebs dem Patienten zu trincken / und wende Fleiß an / daß er wohl darauf schwitze / 1. oder 2. Stund lang / den folgenden Morgen must du ihm wieder einen halben Schoppen zu trincken geben / und damit wenigstens 3. biß 4. Wochen lang anhalten: Und obgleich der Patient durchs Schwitzen matt wird / muß man solches nicht achten / weilen eben dardurch die Kranckheit sich brechen wird.

Diese Cur ist zwar in allen Sorten der Unsinnigkeit / insbesondre aber / wie Anfangs gemeldet / in

in derjenigen Art nutzlich / welche von einem Liebes-Tranck entsprungen; und in eben dieser Gattung ist es dienlich / daß man aus dem Koth eines jungen Knaben ein Wasser destillire: So dann dörre man des Patienten eigenen Koth / mache solchen zu Pulver / und lasse den Patienten davon etliche Messerspitzen / in obigem Wasser / einnehmen.

Entstehet diese Kranckheit aus allzulang-angehaltenen kalten Fiebern / so findet man die beste Cur in spirituosen Artzneyen / nemlich / nimm ein Loth Mixturæ simplicis, und gib davon dem Patienten / alle Morgen und Nacht / 30. Tropfen / in einem Löffel voll Wein. Nachdem solches 14. Tage gebraucht worden / so nimm einen recht flüchtigen Liquorem C. C. und nimm davon alle Morgen 40. Tropfen / des Nachts aber 1. Quintl. Theriack. Dergleichen Unrichtigkeit des Gemüths erfordert auch / daß man in der Diät sich an ein gutes Glaß fürnen Wein halte / und wohlgewürtzte Speisen geniesse; welches hingegen in andern Sorten der Unsinnigkeit schädlich ist / wie davon unten ein mehrers.

Hat ein Mineralisches Gifft zur Unsinnigkeit Anlaß gegeben / so muß man dessen Schärfe zu besänfftigen suchen. Dieses geschicht / wenn man dem Patienten viel süß Mandel-Oehl trincken / oder eine Menge frischer Butter essen lässet. Kommt aber dergleichen von genossenen gifftigen Kräutern her / so gebe man dem Krancken öffters einen Löffel voll frischen Citronen-Safft ein.

Letzlich wenn allzuhefftige Liebe und Geilheit einen Menschen rasend macht / so ist der Saipeter

peter das beste Mittel darwieder / welches / nebst dem **Doctor Guldenklee** / auch andere gut befunden. Man lasse 1. Loth reinen Salpeter in 1. Maaß Brunnen-Wasser schmeltzen / und dem Patienten davon nach Durst trincken.

Was die Diät anlangt / gieb deinem Patienten keine allzu nahrhaffte Speisen / auch kein rohes Obst zu essen; ingleichen halte ihn ab von allem Weintrincken / statt dessen mache ihm ein von **Quecken** - **Saurampffer** - **Engelsüß-** und **Wegwart-Wurtzel** gekochtes Wasser / und lasse ihn nach Nothdurfft davon trincken. Wenn aber der Patient sonsten des Biers gewohnt gewesen / so kan man ihme endlich solches erlauben / zumahl / wenn es fein dünn und wohl gekocht ist.

Man kan sie auch zur Abkühlung der Hitze folgendes trincken lassen. Nimm 1. Quintl. **Vitriol-Geist** / und 2. Quintl. **Salpeter-Geist** / menge es zusammen / und thue 15. Tropfen davon in 1. Pfund Brunnen-Wasser / zum ordentlichen Trunck. Alle Speisen soll man solchen Leuten / statt des **Saltzes** / mit **Salpeter** würtzen; und weil sie mehrentheils sehr gefräßig sind / so soll man ihnen öffters **Butter-Fladen** / mit **Salpeter bestreuet** / zu essen geben.

Auf gleiche Weise verfährt man mit der Cur / wann der Patient eine Weibs-Person; jedoch mit dem Unterscheid / daß solchen Falls vom Männleins-Blut muß genommen werden.

Nach der Cur soll der Patient sich noch 3. Wochen lang in guter Diät halten / und alle hitzige Gewürtze / und gesaltzene Speisen fleißig meiden.

Zur

Zur Präservation dienet vortrefflich / wenn man Eisen-Kraut und Rothen-Hünerdarm mit Wasser abkochet / es ist auch solches in währender Cur sicher zu gebrauchen / und große Hülffe dardurch zu erwarten.

Das XXIV. Capitel;

Von der Melancholie.

Diese ist nichts anders / als eine verkehrte närrische Einbildung / und äussert sich durch eine ausserordentliche Furcht / Angst / und Kleinmüthigkeit. Es pflegen solche Leute beständig zu seufftzen / suchen die Einsamkeit / und können aus Furcht doch nicht alleine bleiben. Sie plagen sich mit allerhand schwehren Gedancken / und vergeblichem Verlangen nach demjenigen / was sie doch nicht erlangen können.

Anderer Umstände vorietzo zu geschweigen / als die zur Haupt-Sache nichts thun / auch den Armen zu wissen unnöthig sind.

Die Ursach dieser Kranckheit ist nicht so wohl im Gehirne (obwohlen sie sich daselbst vornehmlich äussert) sondern im untern Leib / als dem Magen / Miltz / Gekröß / und Pfort-Ader zu suchen; denn weil der Magen / wegen der in sich habenden sauren und schleimichten Feuchtigkeit / die Speisen nicht wohl kochet / so ist es auch nicht möglich / daß aus diesen verderbten Speisen ein guter Nahrungs-Safft verfertiget / und in denen übrigen / zur Dauung mit-gewidmeten Gliedern / vollkommen verbessert werden könne.

Dahero ist dann zuvörderst dahin zu sehen / wie der Magen und Gedärme gereiniget / und das

das im Miltz/ Pfort-Ader/ und Gekröß verdorbene/ schwartze/ und dicke Geblüt ausgeführet und verbessert/ deßgleichen wie solches dünner und flüßiger gemacht/ auch dessen Wallungen besänfftiget werden.

Die Vorherkündigung anlangend/ so ist es ein gutes Zeichen wann die Malancholie nicht beständig anhält/ sondern nur bißweilen sich äussert. Weniger Hoffnung aber giebt sie/ wann sie ohne Unterlaß fortdauret/ wie wohl man auch hierinnen die Hand von einem solchen Menschen nicht gäntzlich abziehen/ sondern alles mögliche probiren soll.

Wann dir nun dergleichen Krancker vorkommt/ so laxire ihn öffters/ aber gantz gelinde: Nimm

Sennet-Blätter/ anderthalb Loth.
1000. **Gulden-Kraut**/ **Flachs-Seide**/
Taubenkropf/ **Thym-Seide**/
Engelsüß/ jedes 1. Däplein.

Zerschneide alles klein/ und gieße darüber zwey Trinckgläßer voll/ oder einen halben Schoppen siedend Wasser/ laß es über Nacht in gelinder Wärme stehen/ so dann seyhe alles des Morgens durch ein reines Tüchlein/ und trinck es auf einmahl wärmlicht hinein. Oder nimm

Thym-Seide/ 1. Hand voll/
Schwartze Nieß-Wurtzel/
Muscaten-Blumen/ jedes ein Loth.

Gieße darüber 1. Pfund siedend Wasser/ laß es etliche Stunden wohl zugedeckt stehen/ schütte dazu 2. Pfund alten Wein/ und laß davon täglich ein oder zwey Trinckgläser trincken. Am

allerbesten ist folgendes / obgleich etwas weitläufftiger: Nimm die

Fünf eröffnende Wurzeln / jedes ein halb Loth.
Engelsüß / 1. Loth.
Miltzkraut /
Hirschzungen /
Odermennig /
1000. Gulden-Kraut / jedes eine Hand voll.
Thym-Seide /
Wachholder-Beeren / jedes eine halbe Hand voll.
Manna / Sennet-Blätter / jedes 3. Loth.
Kleine Rosinen / 8. Loth.
Pommerantzen-Schaalen /
Anis / und Fenchel / jedes 3. Quintl.

Dieses wird zusammen klein zerschnitten / und davon alle Morgen und Abend / etliche Däplein voll / mit siedendem Wasser / als Thee getruncken.

Wann dieses geschehen / dann lasse 1. oder 2. Tage hernach eine Ader auf dem Fuß / sonderlich bey einer Frauens-Persohn eröffnen / wiederhole solches alle 4. Wochen / und zwar ein paar Tage vor der Zeit / da sie ordentlicher Weise ihre monatliche Reinigung haben solle: Bey Manns-Persohnen aber ist es weit zuträglicher / wenn man die Blut-Igel an die güldene Ader setzet / denn dadurch wird das in der Pfort-Ader / Miltz / und Gekröß stockende Geblüt loß gemacht und ausgeführet / mithin dadurch verhindert / daß das Geblüt nicht so starck nach denen oberen Theilen des Leibes getrieben werde.

Solche

Solche Absicht wird auch befördert / wenn man nach der Aderläß / diejenigen Pulver zu allen 3. Stunden braucht / welche im vorigen Capitel gerühmet worden / nemlich aus **Salpeter / Zinnober** rc.

Zur Dämpfung und Besserung der im Magen befindlichen Säure / kanst du alle Tage / Morgens und Abends / ein paar Messerspitzen voll **Krebsaugen-Pulver** / mit 6. Gran gereinigtem Salpeter vermengt / nehmen: Oder aber / wann dir dieses zu kostbar / so nimm an deren Statt die so genannte gemeine **Krotten-Muscheln** / siede solche in Laugen / schabe das äussere schwartze davon / stosse sie zum reinen Pulver / und gebrauch es auf obige Weise. Noch kräfftiger ist es / wann die Muscheln über Nacht in Eßig stehen / hernach wohl abgeschaben / im Feuer / gleich dem Hirschhorn / gantz weiß gebrannt / und zu Pulver gemacht werden / so hat es eine vortreffliche Krafft gegen das Fieber.

So dann gebrauche folgendes Stahl-Pulver:

℞. Limat. ♂tis pulv. ʒj.
Rad. Ari ppt. ℈ij.
Oc. 69. ppt. ʒj.
Tartari Vitriolat. ℈ij.
Ol. Cort. Aurant. gt. vj.
Sacch. alb. ʒvj.

M. d. S. **Stahl-Pulver** / davon alle Morgen eine starcke Messerspitz voll im Wein zu nehmen.

Den Magen zu stärcken / bediene dich folgender **Essentze** /

℞. Essent. Rad. Pimp. alb. ʒiß.
Vincetoz. ʒj.

Zedoar. ʒß.
Mac. ʒij.

S. Magen-Essentz / 1. Stunde vor der Mahlzeit 45. Tropfen zu nehmen.

Deßgleichen ist auch folgende Tinctur hierzu behülflich.

℞. Tinctur. Martis helleborat. ʒiij.
Flor. Borraginis. ʒj.
M. d. ad Vitr.

Hiervon nimmt man Morgens und Abends jederzeit 40. Tropfen.

Zur Verdünnerung des dicken Geblüts / so koche dir ein gesotten Wasser von wilden Wegwart-Wurtzeln / wovon du alle Abend / auch des Tages über / einem guten Trunck thun kanst. Zur Frühlings-Zeit bediene dich der süßgeschiedenen Geiß-Molcken / koche darinnen ab / wilde

Marsilgen / Flachs-Seide /
Sauerampffer /
Wegwarten /
Engelsüß / jedes ein Hand voll.

Trincke davon des Tags etliche Gläßer. Dieser Tranck scheinet zwar gering zu seyn / er wird dir aber eben so viel / ja noch größern Nutzen bringen / als die kostbahre Sauer-Brunnen und Stahl-Artzeneyen.

Inzwischen sind die Sauer-Brunnen denenjenigen nicht zu mißrathen / welche die Mittel dazu haben; Wie ich dann denen / welche zarter Natur sind / das Deinacher-Wasser; vor etwas stärckere aber / den Schwalbacher-Brunnen anrathe. Doch ist der Gebrauch

des

des Sauer-Wassers nur denenjenigen nützlich / welche nicht gar mager sind / sondern ein schwammichtes Fleisch haben.

Was ich übrigens von denen Geiß-Molcken gesagt habe / das möchte nicht einem jeden Geschmack anständig seyn; Deßwegen ich dann denen zu Gefallen / welche einen Eckel an den Molcken haben / folgende Kräuter-Brühe vorschlage: Nimm

Flachs-Seide /
Thym-Seide /
Marsilgen /
Borragen /
Ochsenzungen /
Rothe Rosen-Blätter /
Kleine Rosinen / jedes 1. Hand voll.

Dieses wird klein zerschnitten / mit ungesaltzener Fleisch-Brühe abgekocht / und Morgens und Nachmittags / etliche Schaalen voll / warm getruncken.

Der **Bley-Zucker** ist in diesem Zustand auch ein vortrefflich Mittel / wann der Patient schon gantz verwirret redet. Nimm demnach davon ein halb Quintlein / menge es unter ein halb Loth **Muschel-Pulver** und mache 5. Theile daraus / wovon du / Morgens und Abends / jederzeit einen gebrauchen kanst.

Den **Bley-Zucker** verfertige auf folgende Art: Nimm ein Stücklein recht dünn geschlagen Bley / gieße darüber recht starcken **Wein-Eßig** / lasse ihn etliche Tage stehen / biß er eintrocknet / so wird das Bley gantz weiß überzogen seyn / dieses Weiße schabe ab / so hast du den **Bley-Zucker.**

In der Diät must du dich vor allen fetten / gesaltzenen / und gewürtzten Speisen / wie auch vor hitzigem Geträncke / Wein und Brandewein hüten; indem sonst alles Artzeneyen umsonst und vergebens seyn würde.

Statt des ordentlichen Trannckes soll man ihnen ein gelotten Wasser kochen von Ochsenzungen-Wurtzel / kleinen Rosinen / und etwas Zimmet. Dabey ist ihnen eine gelinde Bewegung des Leibes / mit Reiten und Fahren / zur Verdünnerung ihres dicken Geblüts sehr diensam. Hefftige Erhitzungen aber bringen mehr Schaden. Gleichwie auch mehr Schaden / als Nutzen / zu erwarten ist / wenn man solche Leute einsperret / oder an Ketten leget; Da man ihnen vielmehr den Umgang mit vernünfftigen / freundlichen / und aufgeräumten Leuten / statt einer Artzeney anrathen sollte.

Hieher gehöret auch das Capitel von dem Hypochondriaco Malo.

Das XXV. Capitel;

Von der Fallenden Sucht.

Diese hat hauptsächlich ihren Sitz in dem dicken Hirn-Häutlein / welches von einem hefftigen Krampf / wegen einer dasselbe beschwehrenden schädlichen Feuchtigkeit / zusammen gezogen wird: Weil nun dieses eine Verknüpfung hat mit denen übrigen Häutlein des Cörpers / so werden diese auch gleicher Weise aufs hefftigste zusammen gekrümmet.

Doch

Doch geschicht es nicht jederzeit bey allen Patienten auf einerley Weise. Indem einige mit dem Fall auch die Sinnlichkeit verliehren / doch ohne krampfigte Zusammenziehung der Glieder: Bey andern bleibt zwar noch einiger massen der Verstand / doch werden die Glieder würcklich gekrümmet und zusammen gezogen: Wieder andere bekommen diesen Zufall stehend oder gehend / und bleiben auch in solcher Stellung des Leibes / doch gehet es bald überhin. Von andern besondern Gattungen / welche sich bald an diesem oder jenem Glied / durch eine krampfigte Zusammenziehung erweisen / will ich weiter nichts gedencken / sondern nur jetzt mit wenigem anzeigen / wie diesem fürchterlichen Zustand durch dienliche Mittel könne begegnet werden.

Vorhers aber muß ich dich noch berichten / daß ich hier nicht diejenige Gicht verstehe / welche etwa von andern Kranckheiten / gewaltsamer Verwundung des Haupts / oder andern Schmertzen herkommt / sondern diejenige / welche als eine besondere und eigene Kranckheit zu betrachten.

Die erstere Art ist noch bald zu heben / wann zumahl die Ursach der Kranckheit oder des Schmertzens gehoben wird: Allein mit der Cur der letztern Gattung gehet es gar schwehr her. Doch will ich dir / und deiner Armuth zum besten / meine Gedancken / so gut ich kan / eröffnen.

Zu allererst gib deinem Patienten ein gutes Erbrech-Mittel; und hierzu bediene dich entweder des in der Apotheck befindlichen Brech-Saltzes / oder des öffters angerühmten Ipecacuanha-Pulvers. Noch ein anders kanst du dir verfertigen aus Taback / davon nimm ohngefehr

sehr 1. Quintl. / auch im Nothfall etwas mehrers / giesse darüber ein Trinckglaß voll siedend Wasser / laß es über Nacht in gelinder Wärme stehen / Morgens druck es gemach durch ein leinen Tüchlein / und trinck es auf einmahl aus. Dieses wird deinen Patienten über- und unter-sich purgiren; doch must du solches keinem Kinde / oder sonst schwachen / sondern erwachsenen und starcken Persohnen geben. Mit diesem **Erbrech-Mittel** fahre alle Monat fort / bey abnehmendem Lichte / indem dergleichen Leute mehrentheils gar gefräßig sind / und dahero wohl nöthig haben / daß man die Feuchtigkeit aus dem Magen und Gedärmen ausraume.

Nach diesem laß deinem Krancken eine Ader auf dem Fuß schlagen / und binde ihm wohl ein / daß er im Essen und Trincken mäßig seye; denn ohne diß wird schlechte Hülffe zu gewarten seyn.

Auf das bey dem gemeinen Mann durchgehends beschriebene **Blut eines armen Sünders** darffst du dich nicht verlassen: Denn ich hab es mit meinen Augen gesehen / daß eine gewisse Weibs-Persohn dergleichen Blut frisch aufgefangen und getruncken / aber ohne die geringste Hülffe.

Das beste Hülffs-Mittel bestehet darinnen: Man suche die allzuhefftig-krampffigte Bewegungen zu mäßigen / und zu besänfftigen. Zu diesem Endzweck nun rathe ich dir folgendes: Nimm

Gicht-Rosen-Wurtzel /
Eichen- oder Hasel-Mispel /
Alrupen-Gräten / jedes 1. Loth.
Ohr-Beincher von jungen Spanferckeln.

Lin-

Linden-Kohlen/ jedes ein halb Loth.
Junge gedörrte Blut-Igel/
Das innere Magen-Häutlein einer ganz schwartzen Henne/
Die gelbe Haut zwischen denen Gänse-Füssen.
Die gelbe Blüthe von Hasel-Stauden/
Gedörrte Rauten/ jedes anderhalb Quintlein.

Mache alles untereinander zum reinen Pulver/ und gebe deinem Patienten/ bey abnehmendem Mond/ nach dem letzten Viertel/ alle Morgen und Abend/ 2. gute Messerspitzen voll.

Zur Nachricht will ich noch melden/ wie du die vorhin gemeldte Stücke sammlen und zubereiten sollest. Die **Gicht-Wurtzel** grabe bey abnehmenden Mond/ zu Ende des Aprills/ dörre sie ausser der Sonnen im Schatten/ und mache sie zu Pulver. Deßgleichen thue auch mit der **Eichen-Mispel.** Von der **Alrupen** nimm den Kopf/ sammt dem Ruckgrat/ und wann es wohl gesäubert und gedörrt/ so stosse es zu Pulver. Durch die **Ohren-Beincher** verstehe ich/ diejenige weiße und harte Beine/ welche in denen Ohren der Spanferckeln gefunden werden/ diese mache zu Pulver/ und vermenge sie nebst dem andern/ auf obgesagte Weise.

Die übrigen Mittel wieder diese Kranckheit/ welche ich ebenmäßig mit Nutzen probiret/ will ich dir gleichfalls mittheilen. Nimm

Haasen-Sprung/

Ohr-Beincher von Spanferckeln/
jedes 1. Quintl.
Einhorn/
Elends-Klauen/ jedes ein halb Quintl.
Eichen-Mispel/ 1. Quintl.

Mache alles zu Pulver/ und brauche täglich 3. biß 4. mahl eine Messerspitze/ im Lindenblüth-Wasser. Oder nimm

Des rothen Gicht-Pulvers/ 1. Quintl.
Präparirte Regen-Würmer/
Ohr-Beincher von Spanferckeln/
jedes ein halb Quintl.
Die Beinlein im Karpfen-Kopf/
welche wie ein halber Mond aussehen/
und über den Augen befindlich sind.
Das Creutz-Beinlein im Hechten-Kopf/
Das Weiße in denen Hechts-Augen/
jedes 20. Gran.

Mache es wie mit dem vorigen. Wobey noch zu mercken/ daß wenn der Patient auf dergleichen Pulver wacker schwitzet/ gute Hoffnung zu haben seye. Von dem Menschen selbsten kan man Artzeneyen wider diese Kranckheit hernehmen: Nemlich man trocknet den Koth desjenigen Menschen/ der mit Gichtern befallen ist/ und gibt solchen/ ihm ohnwissend/ auf folgende Art ein: Nimm

Gepülverten Menschen-Koth/ 2. Loth.
Cardamömlein/ ein halb Loth.
Cubeben/ 1. Quintl.
Rauten-Saamen/ ein halb Quintl.
Agtstein-Oehl/ 8. Tropfen.
Zucker/ ein halb Loth.

Mache

Mache es zu Pulver / und gib dem Patienten / bey abnehmendem Lichte / alle Morgen 3. Messerspitzen ein / in einem Löffel voll Wasser / welches aus Menschen-Koth destilliret worden / wozu man auch gleiche Theile von May-Blümlein-Wasser nehmen kan.

Das dreyeckigte Beinlein / welches bißweilen an denen menschlichen Hirn-Schaalen gefunden wird / hat auch eine Krafft wider die Gichter / wenn es gepülvert eingenommen wird. Andere nehmen das vordere Theil von der Hirn-Schaale eines erhenckten Menschen / machen es zu Pulver / und geben es / zu einem halben Quintlein / im Mayenblumen-Wasser ein: Wobey sie dieses in Acht nehmen / daß vor Manns-Persohnen die Hirn-Schaale eines erhenckten Mannes / bey Weibs-Leuten aber die Hirn-Schaale von ihrem Geschlechte / genommen wird.

Von der Diät muß ich noch dieses erinnern / daß solche den grösten Theil der Cur ausmache. Wie denn keine Artzneyen anschlagen können / wenn man sich für groben und blähenden Speisen / deßgleichen vor hitzigen Weinen und Brandeweinen nicht in Acht nehmen will. Unter allen Speisen ist ihnen nichts gesunder / als Butter-Fladen / starck mit zerschnittenen Rauten-Blättern bestreuet.

Das XXVI. Capitel;

Vom tollen Hunds-Biß.

Wann jemanden in deinem Hause mit dergleichen Unglück befallen wird / da zaudere nicht lang / sondern tauche so gleich

gleich deinen Patienten etlichmahl unter Wasser/ daß man gleichsam nichts mehr von ihme sehen kan; Denn auf diese plötzliche Untertauchung wird des Menschen Natur gewaltig erschrecket/ mithin dadurch der Natur-Geist von der eingedruckten Form des Hundes befreyet; versaumst du aber dieses/ so wird er Wasser-scheu/ und ist hernach nichts mehr mit ihm zu machen.

Nach geschehener Untertauchung wäsche die Wunde fleißig mit **Saltz-Wasser**/ und setze so gleich einen Schröpf-Kopf auf/ der ziehet den Gifft heraus; hernach brenne mit einem glüenden Eisen die Wunde fein tieff/ und lege von des wütenden **Hundes Haaren** etwas darein/ und darüber ein von **Theriac**/ **Campher**/ und **Knoblauch** verfertigtes Pflaster.

Ziehet die Wunde eine Cruste/ so mache sie des andern Tags mit einem scharffen Messergen weg/ lege wieder etwas **Hunds-Haare** darein/ und verbind es mit vorhin bemeldetem Pflaster.

Die Wunde laß ja nicht gleich zuwachsen/ sondern bey 3. biß 4. Wochen lang offen stehen/ so bist du ohne Gefahr.

Innerlich gieb deinem Patienten 1. Quintlein des besten **Theriacs** ein/ und lasse ihn darauf schwitzen.

Die **Mayen-Käfer** sind auch ein vortrefflich Mittel/ wann man solche im Honig ersterben/ und einem gebissenen Menschen 2. biß 3. entweder so gantz/ oder den Safft davon ausgepresset/ zu essen gibt; welches/ weil es nicht kostbahr/ billig in Vorrath solte gehalten werden.

Kanst du das Hertz oder Leber von eben diesem wü-

wütenden Hunde haben / so koche oder brate eines von beyden / und gib es dem Patienten nach und nach zu essen; oder mache es zu Pulver / und gib davon / des Tags über zweymahl / allezeit zwey Messerspitzen voll.

Die gebrannte Krebs-Aschen ist hierinnen auch ein gutes Mittel / wenn man Morgens und Abends solche auf folgende Art gebrauchet: Nimm

Krebs-Asche / 2. Loth.
Enzian-Pulver / ein halb Loth.
Bibernell-Pulver /
Angelica-Pulver / jedes 1. Quintl.

Menge alles untereinander / und gebrauche davon Morgens und Abends / 1. Quintl. schwehr / in einem Löffel voll Wein.

Des Patienten Speißen würtze fleißig mit Basilicum und Majoran; und gieb ihme ein gut Glaß alten Wein zu trincken. Zu besserer Dämpfung des Giffts lege 1. Hand voll Bibernel-Wurtzel in seinen Wein-Krug / und lasse ihn nach Lust davon trincken.

Die wilde Feld-Rosen-Wurtzel soll in diesem Zustand / nach des zu Basel wohnenden berühmten Physici, Herrn Doct. Schmids / ein bewährtes Mittel seyn. Zu mehrerer Versicherung will ich seine eigene Worte hieher setzen: Nehmt die Wurtzel von wilden Hag-Rosen / an dessen Dörnern ein oder mehr Schlafkuntzen stehen / (welches nothwendig also seyn muß) raspelt davon ein halb Loth schwehr / gebt solches / mit einem

nem Thee-Schälgen voll Milch / dem Patienten ein / hernach alle 12. Stunden wieder so viel / biß der Patient sechs Prisen / oder 3. Loth / von dieser Wurtzel eingenommen hat. Nach diesem / obschon der Patient gesund scheinet / so gebt ihme doch / um besserer Sicherheit willen / bey jeglicher Monds-Veränderung / das ist / wann der Mond in ein ander Viertel tritt / neu / oder voll wird / allemahl eine obgeschriebene Prise / doch nur 6. mahlen / das wäre in allem 6. Loth von dieser geraspelten Wurtzel ; so wird sicherlich / wofern es nur nicht allzulang angestanden / weder toller Hund- noch Wolffs-Biß keinem Menschen etwas schaden / sondern ein solcher Patient gesund werden / und Ursach haben dem Höchsten für dieses herrliche Mittel sein Lebtag zu dancken.

Das XXVII. Capitel;

Von dem Schnuppen.

Dieser äußert sich gemeiniglich beym Eintritt des Frühlings und Herbstes / und ist dessen Ursach ein dicker und zäher Schleim / welcher zwar Anfangs gantz dünne / zu End aber immer dicker wird.

Diejenigen welche sich schnell erkälten / oder mit Essen und Trincken zuviel überladen / müßen dem Schnuppen öffters herhalten / doch hat er so viel nicht zu bedeuten / wann nur die saltzigte Materie wohl fließend ist.

Diese nun zu befördern / must du dich vor aller Erkäl-

kältung hüten / statt dessen aber in gemäßigter Wärme halten / auch öffters warmen Thee von **Ehrenpreiß** / **Betonien** / und **Salbey** bereitet / trincken / so folget darauf eine gelinde / anhaltende / und in diesem Zustand sehr nöthige Ausdämpfung / wodurch dann die zähe Feuchtigkeit zertheilet / und der / gemeiniglich damit verknüpfte Husten / gelindert wird.

Wäre die Feuchtigkeit gar zu zähe / daß sie nicht recht durch die Nase fließen könte / so pulverisire **Betonien-Blätter** / und ziehe sie in die Nase. Das **Toback-Rauchen** schadet hierinnen auch nicht; besser aber ist gethan / wann du statt des Tobacks / **Betonien**-und **Hufflattig-Blätter** rauchest / und ausser deinem **Kräuter-Thee** wenig / oder gar nichts trinckest: Denn das kan ich dich versichern / je weniger du bey deinem Schnuppen issest und trinckest / desto ehender wirst du da von befreyet werden.

Befindest du aber / daß der Schnuppen und die Feuchtigkeit nicht fließen will / nebst dem auch ein hefftiger Kopf-Schmertzen mit grossem Durst sich mercken läßt / dann hat es freylich was mehreres zu sagen / und da must du dich befleißigen / diesem stockenden Schnuppen fortzuhelffen.

Dieses geschicht nun am besten / wenn du gleichfalls den vorhin angerühmten **Kräuter-Thee** fleißig / und zwar des Tags über fein offt / so heiß als möglich / trinckest / so wird dadurch eine gelinde Ausdämpfung zu wegen gebracht werden. In Erwegung dessen dann auch alle Kälte sorfältig muß gemieden werden / indem diese sehr geschickt ist / den Schnuppen zuruck zu treiben / wor-

aus hernach entweder ein Steck-Fluß / oder ein anderer gefährlicher Zustand erwachsen kan.

Damit aber diese zähe Feuchtigkeit sich desto ehender zertheile / auch die / mehrentheils damit vergesellschaffte Hitze ausgetrieben / werde / so rathe ich dir das im ersten Capitel gemeldte **Bezoardische Haupt-Pulver** / wovon du des Tags über / 2. biß 3. mahl / zwey Messerspitzen voll / in einem Löffel voll Brühe oder Thee nehmen kanst.

Zur Ableitung des Flusses mache dir / 1. oder 2. mahl / Abends beym Schlafen-Gehen / ein **Fuß-Bad** von Bach-Wasser / worinnen du **wilden Quendel** kochen kanst: So dann nimm etliche gequetschte **Knoblauch-Zähen** / lege sie / mit Honig vermischt / beym Schlafen-Gehen / auf die Fuß-Sohlen / das wird dir den Schnuppen herunter ziehen.

In die Nase ziehe warme Milch / oder den Dampf von heissem Wasser / oder gieße guten **Wein-Eßig** über einen glüenden Stahl / so zertheilet er den Schnuppen. Eben dieses verrichtet auch / wenn du etwas **Weyrauch** oder **Mastix** / oder statt dessen nur ein wenig **Roch-Zucker** auf Kohlen wirffst / und den Dampf zu dir gehen lässest: Ingleichem löset auch gar wohl / der frisch ausgepreßte / und in die Nase gezogene **Mangolds-** und **rothe Rüben-Safft.**

Hast du **Campher** im Hauß / so nimm ein wenig davon / lasse ihn in der Wärme / in ein wenig **Baumöhl** verschmeltzen / und schmiere das Nasen-Bein äusserlich damit: Du kanst auch deine Brust wohl warm damit schmieren / weil solche allezeit mit leidet.

Zur

Zur Stärckung des Haupts mache dir ein Säcklein von Majoran / Quendel / Thymian / Lohr-Beeren und schwartzem Kümmel / und lege es auf das Haupt: Du kanst auch mit grossem Nutzen öffters daran riechen / indem diese Kräuter gar wohl stärcken / und den Fluß zertheilen.

Zu eben dieser Stärckung des Haupts / und Zertheilung derer darinnen steckenden Feuchtigkeiten / gehört auch folgender Balsam / welchen man in den Wirbel / in das Genick / und Schläfe einreibet. Nimm

Ausgepreßt Muscaten-Oehl / 1. Quintl.
Gepülverten Agtstein / 1. halb Quintl.
Agtstein-Oehl / 4. Tropfen.

Menge es untereinander / und brauche es / wie gesagt.

Zur Aderläße rathe ich dir nicht / es seye dann / daß du gar zu vollblütig wärest; Statt dessen aber gebrauche Abends beym Schlafengehen 10. biß 12. von denen Franckfurter Haupt-Pillen / welche dir weit besser zuschlagen werden.

Solte aber der Fluß dermassen die Brust befallen haben / daß ein Steck-Fluß zu besorgen / oder solcher auch würcklich schon da wäre / dann muß alsobald eine Ader geöffnet werden / weilen dieses / nächst GOtt / das eintzige Mittel zur Rettung deines Lebens seyn wird.

Hierauf trincke fleißig von folgendem Kräuter-Thee: Nimm

Meister-Wurtzel /
Alant-Wurtzel / jedes 1. Loth.
Aron-Wurtzel /

Süßholtz / jedes 1. Quintl.
Hufflattig-Kraut /
Gundelreben /
Ehrenpreiß / jedes 1. Hand voll.
Salbey / eine halbe Hand voll.
Fenchel-Saamen / 2. Däplein voll.

Schneide alles klein / und gebrauch es auf obige Weise.

Oder nim̃ etliche Morgen nacheinander anderthalb Quintl. **Wallrath**/mit 1. Loth süßen **Mandel-Oehl** ein / und trincke darauf etliche Schaalen voll von folgender Kräuter-Brühe. Nimm

Wilde Maßlieben / (Bellis.)
Gundelreben / (Hedera Terrestris.)
Körbelkraut /
Garten- oder Feld-Salat / jedes eine Hand voll.
Eyter-Nessel / eine halbe Hand voll.

Diese zerhackte Kräuter koche mit ungesaltzener Fleisch-Brühe ab / und trincke solche statt des Thees. Dabey vergesse nicht des Abends vorgedachtes warmes Fuß-Bad / von Bach-Wasser und weißen Rüben / zu gebrauchen.

Wolte aber der Steck-Fluß noch nicht weichen / so kanst du ohne Gefahr (wann zumahl der Patient zuvor ein unordentliches Leben geführet hat) ein **Erbrech-Mittel** geben / denn dadurch wird die Lunge bald Lufft bekommen / und den zähen Schleim so wohl über / als unter sich / auswerffen.

Wann der Leib also gereiniget / und Lufft erhalten / dann gebrauche folgendes.

℞. Es-

℞. Essent. Alexipharm. ℥ij.
Succini, ℥j.
M. d. ad Vitr. Gebrauche davon des Tags über/ 1. auch 2mahl/ allezeit 45. biß 50. Tropfen. Kanst du aber so viel nicht aufbringen / so trincke desto fleißiger von vorher - gemeldetem eröffnendem **Brust - Thee** / der wird dir eben die Dienste thun/ und nimm darbey / Morgens und Abends/ 1. oder 2. Messerspitz voll **Zaun - Rüben - Pulver.**

Den Wirbel des Haupts / ingleichem die Brust und übrige Glieder / lasse mit einem heissen Tuch fein wohl und starck reiben / das wird dir trefflichen Nutzen bringen.

Zur Verhütung fernern Anfalls rathe ich dir/ alle Frühling - und Herbst-Zeit/ eine Aderläße zu thun/ so bleibst du mit GOttes Hülffe davon befreyet.

Das XXVIII. Capitel;

Von dem Husten.

DIeser pfleget so wohl junge/ als alte/ zu gewissen Zeiten anzufallen / doch ist es nicht allezeit einerley Gattung/ sintemahlen einige über trockenen/ andere aber über feuchten Husten / zu klagen pflegen.

Beyde geben viel zu schaffen / und erfordert jeder eine besondere Cur.

Der trockene Husten ist weit beschwerlicher und gefährlicher als der feuchte / pfleget auch insgemein etwas länger anzuhalten.

Im trockenen Husten leidet gemeiniglich der Magen und die Gedärme mit / dahero man mit der Cur desto vorsichtiger seyn muß ; Doch machet die Trockenheit den Unterschied zwischen einem **Brust-** und **Magen-Husten** nicht allein aus.

Es kan auch ein **Brust-Husten** trocken seyn; nemlich

1) Wenn derselbe entstehet aus einem Andrang des Geblüts nach der Brust zu / welcher aber noch nicht so lange gewähret / daß die Lungen dadurch allzusehr wären erweitert / und dergestalt schlapp worden / daß der Schleim / so insgemein im Blut ist / sich davon hätte absondern / und in denen Lungen ansetzen können. Diese Gattung von einem trockenen Husten ist solchen Persohnen gemein / welche zum Blutspeyen geneigt sind ; nicht weniger Weibsleuten / wenn sie die Reinigung verlohren. Man erkennet ihn aber zum Theil aus jetzt angeführten Ursachen / zum Theil aber aus der besondern Empfindung der Lunge / als ob sie sich nemlich mit Gewalt widersetzen / und nicht ausdehnen lassen wolle / wenn der Patient den Othem sehr tieff und starck einziehen will.

2) Ist ein Brust-Husten trocken / wenn der in der Brust abgesonderte Schleim so zähe und klebricht ist / daß er durch Bewegung des Hustens nicht kan abgelöset / noch herauf gebracht werden. Dieser entstehet gerne aus der ersten Sorte / wann

wann man nemlich solche entweder allzulang einwurtzeln lassen / oder verkehrte Artzeneyen gebrauchet.

3) Ist auch ein trockener Brust-Husten derjenige / welchen die Aertzte Tussim rheumaticam & ferinam nennen. Hierinnen bringt der Patient öffters nach einem viertelstündigen Husten kaum einer Erbsen groß Unflath herauf; welche Materie aber keineswegs schleimicht / sondern dünne / versaltzen / und scharff ist / so gar / daß von der Schärffe die Lufft-Röhre angegriffen / und der Mensch heischer davon wird.

Gleichwie nun alle diese drey Arten / trockene **Brust-Husten** sind; also ist zwar / wie bereits erinnert / der **Magen-Husten** auch trocken / aber mit dem Unterscheid / daß er gleich nach dem Essen hefftiger wird / ein beschwerliches Drücken um die Gegend des Magens verursacht / und bißweilen mit einem freywilligen Erbrechen begleitet wird / mit welchem viel Schleim weggehet.

Nach diesem großen Unterscheid derer trockenen Husten / ist es handgreifflich / daß auch die Cur eines jeden besonders seyn müße. Ehe ich aber solches zeige / so muß ich dir vorhero einige allgemeine Lehren geben.

Erstlich must du wissen / daß die Lunge von GOtt und der Natur zu weit edleren Verrichtungen / als nur zu einem Auffenthalt des Schleims erschaffen worden. Wenn es aber durch ein unordentliches Leben / und andere Ursachen / gleichwohl geschicht / daß sich ein Schleim darinnen ansetzet / so hüte dich / daß du von unverständi-

gen Rathgebern dich nicht verleiten lässest / bloß allein solche Artzeneyen zu brauchen / welche den Außwurff befördern. Denn dadurch würdest du den Schleim gar nach denen Lungen gewöhnen / ja mit der Zeit eine Lungensucht verursachen. Zwar must du allerdings/ im Anfang/ desjenigen Schleims / welcher würcklich in der Lunge sitzet/durch Husten und Außwurff suchen loß zu werden. Wann aber solches etliche Tage hindurch genugsam besorget worden / so must du eines Theils durch gelindes und wiederholtes Laxiren/ die Natur mit Ausführung des Schleims in die Gedärme verweisen / als in diejenigen Theile / wodurch eigentlich der Schleim soll und muß ausgeführet werden: andern Theils aber must du auch den/ auf der Brust etwa noch zuruckgebliebenen Schleim/ mit denenjenigen Mitteln vertheilen / welche dir unten angewiesen werden. Endlich must du auch die Brust stärcken / damit sie einem abermahligen und neuen Ansatz des Schleims Wiederstand thun könne.

Nun schreite ich / zu dem Unterscheid der Cur ins besondere. Nemlich bey der ersten Gattung des trockenen Brust-Hustens/ lasse dir zu gehöriger Zeit eine Ader auf dem Fuß öffnen; halte die Füße fein warm / brauche je um den andern Tag ein warmes Fuß-Bad; laxire gelinde mit Sennet-Blättern; und hüte dich vor aller hefftigen Leibes- und Gemüths-Bewegung / ingleichen vor allen Artzneyen die auflösen; sondern gebrauche lediglich / wenn es sich ja auf ermeldte Weise noch nicht legen wollte / zertheilende Mittel.

Unter

Unter solchen wirst du folgendes am kräfftigsten befinden.

℞. Aq. Veronic.
Sambuc.
Chærefol.
Card. Mar. ana. ℥iß.
Succi Lamii Plinii, ℥j.
Syr. Papav. rhoeados, ʒvj.
Mixtur. simpl. ℈iv.
M. d. ad Vitr.

Nimm solches auf sieben mahl / und zwar etwann alle 3. Stunden einen Theil.

Wann du aber mit der andern Art des trockenen / und gleichsam gichterischen Brust-Hustens beschwehret bist / so hüte dich zuförderst vor aller Erkältung / trincke niemahls kalt / sondern allezeit warm. Anbey aber bediene dich des folgenden eröffnenden Thees: Nimm

Alant-Wurtzel /
Hufflattig-Wurtzel / jedes 1. Hand voll.
Süßholtz /
Sassafras / von jedem 1. Loth.
Ehrenpreiß /
Gundelreben /
Salbey /
Hufflattig /
Maasliebger / jedes 1. Hand voll.
Fenchel-Saamen / ein halb Loth.

Schneide alles klein untereinander / und gebrauch es gleich einem Thee / auf vorhin besagte Weise.

Du kanst auch von diesen Kräutern ein Pul-

ver machen / mit gnugsammem Zucker versüßen / und öffters eine Messerspitz davon nehmen.

Nach etlichen Tagen ist es nöthig / daß du den Leib gelinde laxirest / mit etwas Sennet-Blätter / kleinen Rosinen / und Fenchel-Saamen / welches du auf öffters besagte Weise zubereiten und verfertigen kanst.

In diesem trockenen Husten wird dir auch folgendes Pulver treffliche Dienste leisten: Nimm

Violen-Wurtzel /
Aron-Wurtzel /
Muschel-Pulver / jedes ein halb Loth.
Schweffel-Blumen / 1. Quintl.
Zucker / anderthalb Loth.

Mache alles zum reinen Pulver / mercke aber / daß die Aron-Wurtzel vorhero etliche Stunden lang in scharfem Eßig muß gepeitzet gewesen seyn / alsdann gebrauche davon / des Tags über / 3. biß 4mahl / 1. biß 2. Messerspitzen voll.

Du kanst auch mit großem Nutzen 1. Messerspitzen voll gestossenen braunen Candel-Zucker / mit etwas Schweffel-Blumen und ein wenig Saffran vermenget / in einem gantz weich gesottenen Ey eingerühret / austrincken. Leidet es der Beutel / so verfertige dir folgenden Brust-Safft: Nimm

Süßes Mandel-Oehl / 2. Loth.
Gestoßenen Candel-Zucker / ein halb Loth.
Wallrath /
Veiel-Wurtz-Species / oder statt dessen
Präparirt Aron-Pulver / jedes ein halb Quintl.
Isop-Safft / 1. Loth.

Men-

Menge alles untereinander / und gebrauche davon zuweilen ein Kinder-Löffelgen voll.

Der Violen-Safft ist hierinnen gleichfalls ein vortreffliches Mittel / man muß aber davon / Abends beym Schlafengehen / ein gut Trinck- und Kelch-Glaß voll warm gemacht / austrincken / und sich zu Bette legen / so wird hierauf der Husten so gleich gemindert werden.

Folgendes zertheilet auch vortrefflich / und ist nicht genugsam zu loben in dieser Gattung von trockenem Husten und Engbrüstigkeit: Nimm ausserlesenen

Jmm-Rosen-Honig / einen halben Schoppen.
Feigen / 10. biß 12. Stück.

Koche solches mit eben so viel Wasser eine Zeitlang / und läutere es wohl / dann thue darzu ein paar Löffel voll geriebenen Meer-Rettig / laß es zusammen noch ein paar Wall aufkochen / so dann rück es vom Feuer hinweg / und wann es erkaltet / so presse alles durch ein Tüchlein / und gebrauche davon Morgens und Abends ein paar Löffel voll.

Hast du nun etwa acht Tage lang hiermit angehalten / so laxire noch einmahl mit dem vorbelobten Sennä-Träncklein / und dann brauche folgende Tropfen / diese werden den noch vorhandenen Schleim gäntzlich zertheilen / und deine schlappe Lunge wieder stärcken.

℞. Eff. Alexipharmac. Stahl.
Chacarill. ana. ℥ij.
M. d. ad. Vitr. S.

Alle Morgen und Abend zu 60. Tropfen / in einem Löffel voll Wein.

Zu der dritten Sorte des trockenen Brust-Hustens muß ich dir sonderlich / aus der Küche / den mit frischer Butter und kleinen Rosinen abgekochten Gersten- und Haber-Schleim anrühmen. Auch kanst du dir in der Apothecken folgende Latwerge machen lassen.

℞. Conserv. Rosar. ℥j.
Gummi Cerasor.
Pulv. Liquirit. ana. ʒj.
Syr. Papav. rhoead. q. s.
M. f. Elect. d. ad. Oll. S.

Des Tages 4. mahl einer Nuß groß zu nehmen.

Ist es um die Zeit daß du Rüben haben kanst / so koche oder brühe etliche / nimm den Safft davon / vermenge etwas Gänß-Fett und Zucker darunter / und gebrauche zuweilen ein paar Löffel voll warm davon. Oder nimm ein Stücklein

Frische Butter /
Süßen Milch-Raum / etliche Löffel voll.

Klöppere beydes wohl untereinander / thue dazu gestoßenenen

Candel-Zucker / 1. Messerspitze.
Honig / ein Löffel voll.

Laß es auf einer Kohle sachte kochen / und esse es warm.

Deßgleichen befördert auch folgender Syrup den Auswurff. Nimm

Isop-Blätter /
Kleine Rosinen / von jedem 1. Hand voll.
Süßholtz klein zerschnitten / 1. Loth.
Klapper-Rosen / eine halbe Hand voll.

Koche es alles zusammen in einer Maaß Wasser biß auf die Helffte / dann seihe es durch / und

thue dazu 6. Loth Brust-Zucker / setze es wieder auf Kohlen / und lasse es sachte kochen / biß es die Dicke eines Saffts bekommt / wovon du Morgens und Abends 1. Löffel voll nehmen kanst

Man befördert auch den Auswurff bey einem trockenen Husten durch Schlehblüth-Wasser mit Candel-Zucker und Gänse-Fett vermischt / welches man / Morgens nüchtern / warm trincket.

Ein gleiches würcket auch folgende Brust-Essentz: Nimm

Spanischen Süßholtz-Safft / ein Loth.
Wallrath / 1. Quintl.
Edlen Saffran / 15. Gran.
Braunen Candel-Zucker / 4. Loth.

Diese Species werden mit genugsammem Fenchel-Wasser aufgelößt / alsdann 1. Pfund doppelten Anis-Brandeweins darauf geschüttet / und eine zeitlang in die Wärme gesetzt. Davon nimmt man Morgens und Abends einen Finger-Hut voll.

Die Mauer-Raute hat ebenfalls im trockenen Husten ihre besondere Tugend / und kan man sie entweder allein / oder auf folgende Art gebrauchen. Nimm

Mauer-Rauten /
Frauenhaar /
Ehrenpreiß /
Gundelreben / jedes ein Hand voll.
Süßholtz / 1. Loth.
Anis / $\frac{1}{2}$ Loth.
Feigen /
Brust-Beerlein / jedes 8. Stück.

Schnel-

Schneide alles klein untereinander / und koche davon ein paar Däplein voll mit genugsamem Wasser ab / und trincke solches wie Thee.

Ich hoffe / daß die Vielheit derer Brust - Mittel / welche ich vorgeschlagen / keinen Verdruß verursachen werde; Denn weilen diese Kranckheit sehr gemein / gleichwohl ein jeder Patient nicht eine jede Artzney liebet / auch ein jedes Mittel nicht allemahl bey der Hand ist / so erfordern diese Umstände einige Weitläuffigkeit.

Auf die Fuß - Sohlen lege den in vorigem Capitel gemeldeten Ueberschlag von **Knoblauch** und **Honig**; oder wann du keinen Honig hast / so nimm statt dessen nur **Schweinen - Schmaltz** / brate etliche **Knoblauch-Zähen** darinnen / und schmiere die Fuß-Sohlen damit.

Die Brust selbst must du gleichfalls gut warm halten/und mit rother oder grüner Butter einschmieren; Du kanst auch einen faulen Apfel in Baumöhl oder Gänßfett braten / und warm auf die Brust schlagen. **Wachholder - Beeren** sind in diesem Husten auch ein gutes Mittel / man kan solche mit Wasser ein wenig aufkochen / und gleich einem Thee/ mit Zucker versüßt/ trincken.

Kommt dein Husten vom Magen her / so laß dir in der Apotheck ein Quart-Pfund **Englisch Saltz** geben / welches du zimlich wohlfeil haben kanst / nimm davon alle Morgen und Abend ein halb Loth/ löse es auf in frischem Brunnen - Wasser / und trincke es. Wann du in 8. Tagen damit fertig bist / so kanst du bittere und Magenstärckende Extracte von **Wermuth** /

Car-

Cardebenedicten / 1000. Gulden Kraut / Aloes / Myrrhen / Agtstein / Mastix / etc. zu Pillen gemacht / fleißig gebrauchen:

Wenn du aber arm bist / und so viel nicht aufbringen kanst / so bediene dich nur folgenden Pulvers: Nimm.

Cardebenedicten / ein halb Loth.
Muschel-Pulver /
Präparirten Weinstein /
Aron-Pulver /
Anis /
Mastix / jedes 1. Quintl.

Mache alles zum reinen Pulver / und gebrauche davon des Tags zweymahl / 1. biß 2. Messerspitzen voll.

Die Hertz-Grube schmiere wohl warm mit Unschlit von einem brennenden Lichte / oder / welches noch besser / mit Wermuth-Butter und vermischtem Campher-Brandewein / und lege darüber ein warmes Haber Säcklein / oder eine auf Kohlen geröstete / mit Gewürtz bestreuete / und mit Brandewein angefeuchtete Cruste Brods.

Nun muß ich auch des feuchten Hustens gedencken. Gehet solcher mit seinem Auswurff gut von statten / so hast du nicht nöthig etwas dabey zu brauchen; sondern halte dich äusserlich / an Brust und Füßen / nur gut warm / trincke warm / und hüte dich vor schleimichten Speisen. Wann du ihm also 8. Tage abgewartet / so laxire einmahl / und alsdann brauche die oben angepriesene zertheilende und stärckende Tropfen. Ist aber dieser Husten schon langwierig und bey dir eingewurtzelt / so rathe ich dir fürnemlich die

frische

frische Kräuter-Brühen von Brunnen-Kressen / Gundelreben / Eyter-Nessel / wilden Maßlieben und Körbel / welche Sachen du klein zerhacken / mit ungesaltzener Fleisch-Brühe ein wenig aufkochen / hernach durchseyhen / und des Tags etliche mahl / gleich dem Thee / wohl warm davon trincken kanst / oder mache die Kräuter-Brühe auf folgende Art: Nimm

Brunnen-Kressen /
Bachbungen /
Löffelkraut /
Selleri /
Körbel / jedes gleich viel.

Zerschneide alles klein / gieße darüber sied-heisse Fleisch-Brühe / laß es über Nacht / in gelinder Wärme / wohl zugedeckt stehen / und trincke so dann öffters warm davon. Eine Stunde nach genommener Kräuter-Brühe gebrauche ein paar Messerspitzen von folgender Latwerge: Nimm

Fuchs-Lungen Latwerge.
Hunds-Fett / jedes 1. Loth.
Violwurtzel-Pulver / 1. Quintl.
Vermische alles / zu obigem Gebrauch.

Ist dir dieses zu kostbar / so kauffe eine gedörrte Fuchs-Lunge / mache sie zu Pulver / menge sie unter gnugsamen Honig / und gebrauche davon / des Tags über / 2. bis 3. mahl ein paar Messerspitzen voll.

Des Morgens koche dir einen Schoppen Bier / thue darein eine gute Messerspitze voll gestoßenen Ingwer / ein gut Stück Butter / ein paar Eyer-dotter

Dotter und etwas Zucker / trinck alsdann solches / so wird es dir gute Erleichterung machen.

In denen Zwiebeln stecket auch eine große Krafft verborgen / den zähen Schleim von der Brust aufzulösen / du kanst solche unter heisser Aschen braten / und so warm hinein essen / oder welches noch besser ist / den ausgepreßten Safft mit Zucker vermischt öffters genießen.

Wäre der Auswurff bey diesem langwierigen Husten gar zu starck / so rathe ich dir / zur Abwendung der Lungensucht / nebst obiger vermischter Fuchslungen-Latwerge / öffters einen Löffel voll **Klapper-Rosen-Safft** zu nehmen. Oder hacke die Blätter gantz klein / stoße braunen **Candel-Zucker** darunter / und nimm davon / alle Tag 2. mahl / ein paar Messerspitzen voll.

Zu eben dieser Absicht / nemlich den allzuheftigen Husten zu besänfftigen / dienet auch folgendes: Nimm

Buchsbaum-Blätter / 2. Hände voll.
Borretsch-Blätter / eine halbe Hand voll.

Zerstoße beydes wohl / drücke den Safft davon heraus / und trincke solchen warmlicht.

Alte Leute / die des Brandeweines gewohnt / mögen folgendes mit Nutzen nehmen:

Gedoppeltes abgezogenes Mannheimer Anis-Wasser / 1. Pfund.
Braunen Candel-Zucker /
Ausgekernte große Rosinen /
Süßholtz / von jedem 4. Loth.

Solches wird alles untereinander gemenget / eine zeitlang in die Wärme gesetzet / und davon Abends / beym Schlafengehen / 1. Löffel voll genommen.

Wer

Wer aber kein Freund des Brandeweins ist/ der mache folgendes: Nimm

Alant=Wurtzel/
Wachholderbeer=Mooß/
Cardebenedicten/
Tausendgulden=Kraut/
Wilde Salbey/
Ehrenpreiß/
Steinleber=Kraut/ jedes 1. Loth.

Dieses wird zerschnitten/ und als ein Thee getruncken.

Zum ordentlichen Tranck mag folgendes dienen: Nimm

Anis/
Fenchel/
Süßholtz/ jedes ein halb Loth.

Koche es ab mit einem Maaß Brunnen=Wasser/ alsdann thue noch dazu eine Hand voll Spelzen=Kleyen/ laß es wieder ein paar Walle aufkochen/ seyhe es durch/ und versüße es mit Candel=Zucker.

Die Storax=Pillen sind auch ein gutes Mittel den allzustarcken Husten zu stillen/ wenn man Nachts/ beym Schlafengehen/ 8. biß 10. Gran davon einnimmt; doch muß man sie nicht gleich im Anfange des hefftigen Hustens gebrauchen/ wenn der Zufluß derer Feuchtigkeiten auf die Brust erst anfängt loßzustürmen/ sondern man muß zuvor/ durch andere Mittel/ welche bißhero angezeiget worden/ den Weg dazu bahnen.

Noch eine Art von Husten ist hier anzuführen/ welche von Zurucktrettung des Podagra nach der Brust herrühret. Dieser Husten

sten ist mehrentheils sehr gefähr; er giebt sich auch so leicht nicht auf die gemeine Brust-Mittel/ sondern man muß vielmehr suchen/ die Podagrische zuruckgetretene Materie wieder heraus in die äussere Glieder zu bringen/ und von der Brust abzuleiten. Welches zum Theil durch ein beständig gelindes Dämpfen/ zum Theil durch gantz gelindes Laxiren bewerckstelliget wird. Das erstere geschicht durch warmes Trincken; Das letztere mit 3. Loth **Manna** in Fleisch-Brühe zerlassen/ und warm getruncken. Und da auch diese Art des Hustens mehrentheils des Nachts am hefftigsten zusetzet/ und zugleich mit einer Fieber-Hitze vergesellschafftet ist; mithin der unterbrochene Schlaf die Kräfte sehr wegnimmet/ so ist aus beyden Ursachen gar dienlich/ wenn man Nachts/ bey Schlafens-Zeit/ dem Patienten 16. Tropfen von Sydenhams Ruh-Essentz eingiebet/ welches so wohl das übermäßige Wachen/ als das Fieber/ und den Husten mäßiget. Ob auch gleich die gemeine Brust-Mittel hier nicht alles ausrichten/ so darff man sie doch nicht gäntzlich bey Seite setzen/ sondern man kan wenigstens alle Morgen einen Thee gebrauchen von Klapper-Rosen/ Schlehblüth-Wasser/ Zucker-Candel und Süß-Mandel-Oehl. Nach dieser Weise habe ich im verwichenen Jahr einen 60. jährigen Podagrämmer/ nächst Göttlichem Beystand/ wieder zurecht gebracht.

)o(

Das XXIX. Capitel;

Von der Lungen-Sucht.

DIe Lungen-Sucht / welche der gemeine Mann Schwind-Sucht nennet/bestehet eigentlich in einer Fäulung der Lunge / da nemlich deren gantzes Wesen zu faulen anfangt.

Sie äussert sich Anfangs mit einem trockenen Husten / sehr kurtzem Athem / beschwehrlichem Drucken auf der Brust / Mattigkeit in Gliedern/ und einem verzehrenden Fieber/ sonderlich nach dem Essen.

Inzwischen obgleich dieses Fieber verzehrend genennet wird / so ist es dennoch als ein heilsammes Unternehmen der Natur anzusehen / und darf keines Wegs mit allzu-kühlenden Dingen gestöhret werden/ denn/ durch diesen vermehrten Umlauff des Geblüts/ säubert und reiniget die Natur das Geschwühr der Lungen/ welches man des Morgens gar augenscheinlich / an dem Harn sehen kan / als welcher öffters einen Satz solcher Unreinigkeiten/ zu etlichen Zoll hoch / sehen lässet.

Hierauf wirfft dann der Patient eine eyterigte / und öffters mit Blut vermengte Materie aus / welche gar übel stincket; und wann solche / in laulecht Wasser geworfen / zu Boden fällt / so ist es insgemein ein böses Zeichen.

Noch gefährlicher aber wird die Kranckheit/wañ starcke Schweiße / mit einem Durchbruch und geschwollenen Füssen / darzu kommen; oder wann Blutstürtzungen sich dabey einfinden: Welches eine Anzeigung / daß das Geschwühr die großen Blut-Adern der Lungen angegriffen habe.

Auch

Auch ist alle Hoffnung verlohren / wann Lungensüchtige eine beständige Heißerkeit und trockenen Hals bekommen; Oder / wann sie mit denen äussern Gliedmaßen anfangen zu zittern.

Zuweilen entstehet auch eine solche Lungen-Sucht nach einer Entzündung der Lungen / davon siehe das XXXI. Capitel.

Ja es kan ein eintziger kalter Trunck Wasser / oder andern Getränckes / wenn solcher / nach vorher-gegangener Erhitzung des Leibes / häuffig in den Leib gegossen wird / zu diesem gefährlichen Zustand Gelegenheit geben.

Unter die Ursachen der Lungen-Sucht gehöret ferner / ein / durch verkehrte Artzneyen / allzufrüh vertriebenes Fieber; insonderheit / wenn der daher entstandene Husten nicht bey Zeiten gehoben worden.

Nicht weniger entstehet auch die Lungen-Sucht gar offt daher / wenn man bey einem trockenen Husten allzuviel süße und erweichende Säffte brauchet / unter der thörichten Meynung / als ob man bey allem Husten nothwendiger Weise den Auswurff befördern müsse. Auf solche Weise geschicht es dann / daß man mit dergleichen auflösenden Schleckereyen / nemlich mit **Datteln / Brust-Beerlein / Johannis-Brod / Feigen / Süßholtz / Violen-Safft / Wallrath** rc. den Rotz und Schleim erst nach der Brust hinlocket / welcher doch vorhero noch nicht darinnen war / folglich die Lunge muthwilliger Weise zu einem Cloack machet. Indessen wirfft der gute Patient / einen Monat nach dem andern / dabey aus / und freuet sich noch zu seinem eigenen Schaden / daß diese vermeinte Brust-Mittel so trefflich auflösen. Diese Freude /

nun währet so lange / biß endlich die zarte Lunge durch unmäßige Absonderung des Schleims und Kotters / welchen die Brust-Mittel verursachet / gantz schlaff geworden / und sich eine würckliche Fäulung und Lungen-Sucht angesetzet: Welches hätte können vermieden werden / wenn man gleich Anfangs kräfftig-zertheilende Artzeneyen / statt der süssen auflösenden / gebrauchet hätte. Indem diese letztere Schmierereyen eben so durch die Brust ausführen / als wie sonsten andere purgirende Artzeneyen durch die Gedärme zu purgiren pflegen; dergestalt / daß ein Mensch / bey dem stetigen Gebrauch derselben / endlich auswerffen und husten muß / welcher doch vorhero auf der Brust gantz gesund gewesen.

Mit der Cur der Lungen-Sucht gehet es langsam und mißlich her / und wird sowohl auf Seiten des Krancken / als auch des Doctors / große Gedult darzu erfordert.

Wenn aber gleichwohl die Kranckheit sich noch nicht lange entsponnen / so kan man / ohne Bedencken / den Anfang der Cur mit einem gelinden Erbrech-Mittel machen / wenn man zumahl eines unordentlichen Lebens gewöhnt gewesen. Hierzu dienet folgendes Purgier-Mittel: Nimm

Ipecacuanha / ½. Quintlein.
Wermuth-Saltz / 5. Gran.

Menge beydes untereinander / und nimm es in einem Löffel voll Wasser ein. Dieses wird seine Würckung gantz gelinde und ohne Schaden machen; doch muß es gleich Anfangs geschehen: Dann wann der Krancke allbereit gar matt / und mit

mit Durchbruch und starcken Nacht-Schweißen belästiget wäre / so würde ihm dieses Purgiren höchst schädlich seyn.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem Aderlassen. Denn ist der Patient sehr blutreich / oder hat er sonst viel Haupt-Flüsse und Nasen-Bluten gehabt / so ist gleich / im Anfange der Kranckheit / eine wiederholte Aderläße auf dem Fuß von unbeschreiblichem Nutzen / weil sie nemlich das überflüßige und nach der Brust dringende Geblüt von da ableitet. Denn / daß der Trieb des Geblütes nach der Brust bey solchen Personen gar hefftig seye / solches kan man genugsam erkennen / theils aus der Beklemmung des Athemholens / theils aus denen eißkalten Füßen / welche man bey allen Lungensüchtigen wahrnimmt. So nützlich aber / nach diesen Umständen / das Aderlassen im Anfang dieser Kranckheit ist / so schädlich ist es / wann es schon sehr weit mit dem Patienten gekommen. In solchem Fall hat man sich statt des Aderlassens nur mit warmen Fuß-Bädern zu behelffen / als welche ebenfalls gar wohl von der Brust ableiten.

Hiernächst wirst du aus obigem ersehen haben / wie heilsam bey dieser Kranckheit ein gelinder und mäßiger Auswurff / nicht weniger ein mäßiger Fortgang des / mit der Lugensucht vergesellschafften Schwindsüchtigen Fiebers seye; weil nemlich beydes zur Reinigung des Lungen-Geschwühres um so viel mehr nöthig ist / weil man nicht mit der Hand / wie zu andern äusserlichen Geschwüh en / allhier dazu kommen kan. Diesen Mangel ersetzet nun die Natur so wohl durch gedachtes

dachtes Fieber / als durch den auswerffenden Husten.

Unterdrücke also weder den Auswurff / noch das Fieber / mit anhaltenden oder hefftig-kühlenden Mitteln. Jedoch wenn beydes wolte allzuhefftig werden / und folglich die Kräfften zu sehr mitnehmen / so kanst du alle Abend eine Messerspitze von folgendem Pulver gebrauchen. Nimm

Reinen Salpeter / ein halb Quintl.
Muschel-Pulver /
Rothe Corallen /
Schackarillen-Rinde / jedes 20. Gran.
Pillen von Hundszungē-Kraut / 5. Gran.

Menge es untereinander / und nimm es auf 5. mahl / alle Nacht nemlich einen Theil.

Das gemeine Pulver wider die Schwindsucht hat ebenfalls eine besänfftigende Krafft / und kan täglich 2mahl / zu einer starcken Messerspitze / genommen werden; allein es muß gantz frisch verfertiget seyn / weilen es durch die Aelte rantzend wird / und mithin mehr schadet / als nutzet.

Dieses muß ich dich noch dabey erinnern / daß der Husten und Fieber bey dieser Kranckheit um desto ehender in eine allzugroße Hefftigkeit gebracht werden / wenn man entweder mit Erkältung des Leibes / oder auch im Gegentheil mit Erhitzung / Zorn / sauren Speisen / vielem Weintrincken rc. Gelegenheit dazu gibt.

Wolte im Gegentheil der Auswurff gar ins Stecken gerathen / und also die Beklemmung der Brust überhand nehmen / so brauche folgendes: Nimm

Süsses Mandel-Oehl /

Hunds-

Hunds-Fett / jedes 2. Loth.
Wallrath / 1. ½ Quintl.
Schwefel-Blumen / ein halb Quintl.
Saffran / 10 Gran.
Anis-Oehl / 10. Tropfen.

Menge es untereinander / und nimm davon des Tages ein paar mal / etliche Kinder-Löffel voll ein.

Dieser Safft aber findet keine Statt / wenn du bey ermeldter Brust-Beklemmung zugleich grosse Hitze hast. In solchem letztern Fall wirst du demnach grössern Nutzen von folgender Latwerge finden:

℞. Sacch. Canar ℔j.
Passul. major.
minor. ãã. ℔ß.
Rad. Symphit. major. ℥jv.
Tussilag.
Scabios. ãã. ℥ij.
Helenii. ℥ß.
Siliq. dulc.
Jujub.
Sebest.
Caric. pingu. ãã. ℥j.
Herb. Pulmonar. maculos.
Heder. terrest.
Sanicul.
Botryos. ãã. ℥ß.
Incis. & Contus. decoquantur cum s. q. ▽æ simpl. ad consistentiam Mellis, cui add.
Pinear. et Pistac. conquassat. aà. ℥iij.
Pulv. Cinnamom. ʒj.
M. fiat Electuarium, d. ad Ollulam.

Davon nimmt man des Tages dreymahl eine gute Messerspitze.

Gehet aber der Husten und Fieber bereits gemäßiget von statten / so erhalte ihn darinnen / und befördere den Endzweck / welchen die Natur damit abzielet / mit folgenden Dingen.

Bediene dich nemlich der im vorigen Capitel gemeldeten Kräuter-Brühe / und so du etwa Mangel an Fleisch-Brühe hast / dann gebrauche an deren statt Haber- oder Gersten-Schleim / und trincke alle Vormittag / ein paar mahl / etliche Thee-Schaalen voll davon. Nachmittags aber trincke jederzeit von folgendem **Brust-Thee.** Nimm

China-Wurtzel / 2. Loth.
Hufflattig-Wurtzel / 1. Loth.
Süßholtz / ein halb Loth.
Lungen-Kraut /
Apostem-Kraut /
Ehrenpreiß /
Sanickel /
Jnngrün /
Hufflattig /
Lungen-Mooß am Wachholder- oder Hasel-Stauden gewachsen / jedes 1. Hand voll.
Fenchel-Saamen / ein halb Loth.
Saffran / ein halb Quintl.

Dieses muß alles klein zerschnitten / vermengt / und gleich einem Thee gebrauchet werden.

Wenn du diesen Thee angerichtet hast / und er noch so heiß ist / daß du ihn noch nicht trincken kanst / so ziehe den heissen Daum davon / mit aufgesperrtem Mund und starckem Athemholen / in die

die Brust; weilen dadurch/ die Krafft davon/ unmittelbahr der Lungen zugebracht wird.

Zur Sommerszeit suche dir folgende grüne Kräuter:

Hirsch-Zungen/
Brunn-Kressen/ jedes 3. Hand voll.
Bachbungen/
Hunds-Zungen/
Natter-Zungen/
Ochsen-Zungen/
Schlangen-Zungen/ jedes eine Hand voll.

Stoße alles zusammen/ und presse den Safft davon aus/ thue solchen hernach in einen Stollhafen/ lege darüber ein blau Papier von einem Zucker-Hut/ und stürtze einen Deckel darüber der fein behebe schliesset. Sodann nimm 2. Loth Letten/ schmiere den Hafen/ und setze ihn auf ein/ nicht gar zu starckes Kohlfeuer/ und laß es biß auf die Helffte einsieden. Wenn es erkaltet/ dann must du es sachte abgießen/ und hernach noch durch ein grau Papier lauffen lassen. Hiervon kanst du Morgens/ ein halb Trinckglaß voll/ warm/ Abends aber etwas mehrers nehmen/ unter der Hoffnung nicht geringer Hülffe. Wohnest du nicht weit von einer Apothecke/ so lasse dir jetzt gemeldtes in einem Balneo Mariæ zurichten/ so wird es desto kräfftiger.

Wenn du sehr nach Durst lechzest/ so koche dir ein Wasser ab von Quecken-Wurtzel/ Wall-Wurtzel/ und Lindenblüth/ jedes eine Hand voll/ und trincke davon zur Genüge.

Frische und süße Butter-Milch kan Som-

mers-Zeit ebenfalls nichts schaden; wenn zumahl der Krancke dabey öffters **Brunnen-Kressen** nüchtern isset.

Die süße / sonderlich Geiß- und **Esels-Milch** ist in dieser Kranckheit ein treffliches Mittel. Das Thier / von dem die Milch genommen wird / muß auf einer bergigten Weyde gehen / und die Milch davon nicht gekochet / sondern wie sie gemolcken worden / alsofort getruncken werden. Man fänget zu erst nur mit einem Glaß an / und steiget / von Tag zu Tag / biß auf ein halb Maaß. Bey deren Gebrauch aber must du lauter versüßende und leicht-verdauliche Speisen genießen / auch alle Tage ein paar Messerspitzen voll **Krebsaugen-Pulver** oder **Muschel-Pulver** / zur Dämpfung der im Magen befindlichen Säure / gebrauchen.

In der Diät dienet alles / was nur klebricht ist / als allerley **Gallerten** von Füßen / **Gersten-** und **Haber-Schleim** / **Reiß-Brey** / **Krafft-Brey** / von **Stärck-Meel** und **Mandel-Milch** gemacht / wie auch frisch-gesottene **Eyer** / **Kalbs-füsse** / und die davon gemachte Brühen. Bey Tisch must du dich vor allen sauren Speisen / und vor Wein hüten.

Kanst du ohne Kosten **Krebse** haben so lasse dir solche auf allerhand Art zubereiten / indem sie in dergleichen Zustand sehr nützlich sind. Lasse dir auch in der Apothecken folgendes Träncklein daraus verfertigen:

℞. Cancror. fluviatil. No. xx.
Herb. Bellidis. Man. ij
Heder. Terrestr.

Becca-

Beccabung. ana Man. j.
Flor. Bellid. hortens. Man. ß.
Aq. Flor. Til. ℔j.
Lact. caprill. ℔ij.
Concis. destillentur per Alembic. ad duas tertias.

Nimm davon / alle Morgen und Abend / 3. Löffel voll.

Oder wann du selber damit umgehen wilst / so nimm

30. Krebse / frisch ausgescheelt /
30. Schnecken / frisch aus den Häusern gethan /
2. Kalbs-Füsse / wohl zerknetscht /
Körbelkraut /
Hufflattig /
Sanickel / jedes 1. Hand voll.
Muscaten-Blumen / 1. halb Quintl.

Alles dieses wird in frischer Butter ein wenig geröstet / hernach mit genugsammem Wasser zu einer Gallerte gekocht / durch ein Tuch gepreßt / und im Keller verwahret / wovon hernachmahls täglich zweymahl / etliche Löffel / in Gersten-Schleim zu nehmen.

Ist dir dieses zu weitläufftig / so rathe ich dir den Haber-Tranck / welcher seinen Nutzen schon so offt in vielerley Hitzigen / Verzehrenden / und Kalten Fiebern 2c. erwiesen.

Nimm auserlesenen und offtmahls gewaschenen
Weißen Habern / 6. Hände voll.
Wegwart-Wurtzel / eine Hand voll.
Präparirten Salpeter / ein halb Loth.
Brunnen-Wasser / 4. Maaß.

Koche

Koche alles zusammen biß auf die Helffte/ und laß es von selbsten erkalten / so dann seyhe es etliche mahl durch ein Tuch / und verwahre den Tranck/in einem steinern Geschirr/zum Gebrauch. So offt du davon trinckest / kanst du solchen nach Belieben / gleich dem Thee / mit Zucker versüßen. Trincke demnach davon Morgens und Abends 4. Schälgen voll / und zwar gut warm.

Auf die letzte / wann das Geschwühr der Lungen genugsam gereiniget worden / da rathen einige / zur Heilung / etliche **Wund-Artzneyen.** Ja es sind etliche Prahler wohl so vermessen / daß sie einem / der es nicht besser verstehet / weiß machen wollen / daß wenn von des Krancken Lunge nur noch einer Nuß groß vorhanden wäre / so wolten sie solche wieder heylen. Aber je größer solche Versprechungen / je mehr hast du dich vor selbigen / als vor Betriegereyen/ in Obacht zu nehmen.

Bedencke nur / wie schwehr es mit der Reinigung und Heilung eines äußerlichen Geschwühres hält / da man doch ohnmittelbahr mit denen Händen und guten Artzneyen zukommen kan/welches doch bey dem verborgenen Lungen-Geschwühr niemahls angehet. Bedencke ferner / daß unsere Lungen / wegen des nöthigen Athemholens / in beständiger Bewegung seyn müssen / und überlege dabey / wie doch wohl bey einer solchen beständigen Bewegung / eine gäntzliche Heylung zu hoffen seye. Und da alle Wund-Artzneyen herb und zusammen-ziehend seind / so kanst du durch derselben unzeitigen Gebrauch / anstatt des verhofften Nutzens/ nur noch größern Schaden

den erleben / in so ferne nemlich der höchst-nöthige gelinde Auswurff / und das gelinde Fieberchen / darauf gantz ausbleibet / die Beklemmung der Brust hingegen stündlich grösser wird.

Bleib also bey denen schlechten Mitteln / welche dir sind vorgeschlagen worden ; halte dabey eine gute Ordnung im Essen / Trincken / Schlafen / Wachen / Leibs- und Gemüths-Bewegungen ; so kanst du / auch ohne solche Wund-Artzneyen / 20. und mehr Jahre / dein Leben bey dieser Kranckheit fristen.

Damit du aber nicht Ursache habest zu glauben / als wolte ich dir dergleichen vermeinte herrliche Wund-Mittel vorenthalten / siehe / so will ich dir deren etliche hersetzen. Bey deren Gebrauch aber folge nicht deinem eigenen Kopf / sondern frage vorhero einen geschickten Artzt / wenn es Zeit damit seye. Nimm demnach

Hunds-Fett / 2. Loth.
Gepülverte Fuchs-Lungen / ein halb Loth.
Röthel-Stein /
Blut-Stein / jedes ½. halb Quintl.
Braunen Candel-Zucker / ½. Loth.

Menge alles untereinander / und gebrauche davon 1. gute Messerspitze / des Tags 2. biß 3. mahl. Oder nimm

Feinen Zucker / 1. Loth / reibe solchen auf einem zinnern Teller biß er gantz grau wird : Alsdann nimm noch
Schweißtreibend Spießglaß / ein halb Quintl.
Pulver wieder die Schwindsucht / 15. Gran.

Menge

Menge es unter einander/ und brauch es wie das obige.

Am aller wohlfeilsten und leichtesten ist folgendes heylende Pulver: Nimm

Wall-Saamen/ Seminis Sophiæ,
Sanickel/ jedes 1. Loth.
Zucker-Candel/ 2. Loth.

Mache es zu Pulver/ und brauche davon täglich/ etliche mahl/ zu zwey Messerspitzen.

Das XXX. Capitel;
Vom Blut-Speyen und Blut-Brechen

Wirst du mit einem blutigen Auswurff überfallen/ so untersuche dich wohl/ ob das Blut duch Räuspern/ Husten/ oder Brechen/ von dir gehe. Entstehet solches durch ein Räuspern/ so kommt es aus dem Mund/ oder obern Theile der Lufft-Röhre/ und hat so viel nicht zu sagen.

Wird aber durch den Husten ein hell-rothes und frisches Geblüth ausgeworffen/ dann ist es weit gefährlicher/ weil solches unmittelbahr aus der Lunge kommt. Es empfinden dergleichen Leute zuvor ein beschwehrliches Drucken auf der Brust/ kurtzen Athem/ und dann/ wegen des in der Lungen befindlichen überflüßigen Geblütes/ eine grosse Engbrüstigkeit. Alte Leute haben sich nicht sonderlich davor zu förchten/ es seye dann/ daß dieser Zustand von Vor-Eltern angeerbet worden: Hingegen werden junge Leute desto mehr damit angefochten.

Diese

Diese Blut-Stürtzung aus denen Lungen ist zwar / wie bereits erinnert / allezeit gefährlich / am allermeisten aber / wenn sie sich zu einer Lungen-Sucht geselbet / da es eine Anzeigung ist / daß das Lungen-Geschwühr schon die großen Blut-Gefässe angegriffen. Desgleichen ist sie auch höchst-gefährlich denenjenigen / welche durch den Husten kleine Steinlein und Kügelein / wie Linsen oder Erbsen / auswerfen / welche / wenn sie zerdrücket werden / sehr übel riechen. Solche müßen demnach ihr Hauß bestellen / denn sie kommen nicht davon / ob sie gleich bißweilen scheinen besser zu werden / und die Speisen mit grossem Appetit hinein essen ; Ja wenn auch gleich ihr fahler / fleischfärbigter / und stinckender Auswurf / welchen sie zwischen dem Blut-Stürtzen haben / sich an der Farbe und Geruch zu bessern scheinet / so macht solches doch keine Hoffnung / weil Exempel bekannt / daß sie / wenig Tage vor ihrem Ende / eine weiß-schleimichte Materie / ohne Besserung ausgeworffen haben. Wo hingegen die Lungen gantz gesund sind / da hat auch der Blut-Sturtz keine so große Gefahr / es wäre dann / daß er vielmahl in einem Tage wieder ansetzte / oder die Menge des ausgeworffenen Geblütes gar zu groß wäre.

Wird aber das Blut durch ein Erbrechen / oder gar durch den Stuhlgang ausgeworffen / so kommt dieses nicht aus der Lunge / sondern dem unteren Leibe her / als woselbsten das dicke Geblüt / durch die Pfort-Ader und kleine Gekröß-Adern / sich nicht durchpressen kan / und also nothwendig über sich / gegen das Miltz zuruck tretten

muß: Dahero geschicht es/ daß dieses Geblüt durch das so genannte kurtze Gefäß / als welches von der großen Menge aufspringen muß / in den Magen ausgeschüttet / und lumpenweiß / und schwartz gefärbt/ ausgebrochen wird.

Ich setze hier nicht ohne Ursach klumpenweiß und schwartzgefärbet Blut: Weilen dieses eben den Unterscheid anzeiget / daß es nicht aus der Lunge/ sondern aus dem Magen komme / als worinnen nemlich das ausgebrochene Geblüt / wegen der im Magen jederzeit befindlichen Säure / und Ueberbleibsel der Speisen / gerinnet / und vorerwehnte Eigenschafften an sich nimmt.

Bißweilen gehet aus eben der Ursach dergleichen schwartzes Geblüt durch den Stuhlgang fort; worüber man sich/ sonderlich bey Miltzsüchtigen Personen/ nicht zu entsetzen hat / da zumahl der Patient sich darauf erleichterter befindet. Wenn aber dieses durch den Stuhlgang gehende Geblüt sehr wiedrig riechet/ und stincket/ dann stehet der Tod vor der Thür.

Dieses sind also die vornehmsten Umstände/ welche bey dergleichen Zufällen zu bedencken sind; die übrigen Subtilitäten hast du nicht nöthig zu wissen/ nutzet dir auch zur Cur nichts.

Den Anfang zur Cur/ wenn nemlich das Blut aus der Lungen stürtzet / mache sogleich mit einer Aderläß auf dem Fuß. Durch diese Aderläß wirst du so viel erhalten / daß das / nach denen obern Theilen / mit Ungestüm eilende Geblüt / abgeleitet werde; und dieses wird sich desto kräftiger erweisen / wann du die äussere Glieder bindest / und solche mit einem warmen Tuch abwärts

streichest. Ist nicht gleich ein Balbierer bey der Hand / der dir eine Ader öffnet / so lasse dir wenigstens / biß solcher herbey geruffen wird / warmes Wasser geben / um deine Füße darein zu setzen.

Hierauf gieb deinem Krancken so gleich folgendes Pulver: Nimm

Krebs-Augen-oder Muschel-Pulver /
Eyerschaalen-Pulver /
Gereinigten Salpeter / jedes ein halb Loth.

Menge alles unter einander / und gebrauche davon / alle 3. Stund / eine Messerspitz voll. Dieses Pulver hat eine besondere Krafft / das erhitzte Geblüt zu besänfftigen / und gelinde anzuhalten.

Ein gleiches verrichtet auch folgende kühlende und stärckende Milch: Nimm

Die vier kühlende Saamen / jedes ein Quintl.
Weißen Mag-Saamen /
Wegerich-Saamen / jedes ein halb Quintl.
Wegerich-Wasser / ein halben Schoppen.

Mache hievon eine Milch auf die Art und Weise / wie ich dir sonsten von der Hanff-Saamen-Milch gemeldet habe; wann die Milch fertig / so menge darunter folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver / ½. Quintl.
Bley-Zucker / 20. Gran.
Klapperrosen-Safft / 1. ½. Loth.

Menge alles unter einander / und gieb davon alle 4. Stunden / 2. auch im Nothfall / 3. biß 4. Löffel voll / jedesmahl wohl umgerüttelt.

Wollte das Blut-Speyen hierauf noch nicht nachlassen/ dann thue zu obigem Pulver präparirten Blutstein und rothe Corallen/ jedes 1. Quintl. und gebrauch es auf besagte Weise.

Kanst du grüne Schafgarben/ Wegerich- und Heidnisch Wund-Kraut haben/ so presse den Safft davon aus/ und gib deinem Krancken etliche Löffel voll ein. Schafgarben ist in diesem Zustand ein unvergleichlich Mittel/ du kanst solches bey gelinder Wärme dürr/ und zu Pulver machen. Davon nimm alsdann ein halb Loth/ und von ungebrauchter Tobacks-Pfeiffen-Pulver 1. Loth. Menge beydes untereinander/ und gebrauche davon/ des Tags über 2. auch im Nothfall 3. mahl/ allezeit 2. gute Messerspitzen voll.

Aeußerlich gib deinem Krancken einen Blutstein in die Hand/ und unter den Arm binde eine gedörrte Kröte/ indem von beyden eine besondere anhaltende Krafft/ durch des Patienten Einbildung erhalten wird.

Fast auf gleiche Weise kanst du auch das Blut-Brechen stillen/ doch mit dem Unterscheid/ daß du ebenfalls hierinnen keine starck-Purgirende Dinge/ wohl aber/ im Fall der Verstopfung/ ein gelindes Clystir/ oder Rhabarbara-Pülverlein/ mit präparirtem Weinstein vermischt/ und nach diesem endlich anhaltende Artzneyen/ auch unter andern sonderlich folgendes Pulver gebrauchen magst: Nimm

Muschel-Pulver/ ein halb Loth.

Ungebrauchter Tobacks-Pfeiffen-Pulver/

Prä-

Präparirten Salpeter/ jedes 1. Quintl.
Hundszungen-Extract/ 10. Gran.

Menge und reibe alles wohl unter einander/ theile es in 10. Theile ab/ und nimm davon/ alle 3. oder 4. Stund/ ein Pülvergen ein.

Wann der Zustand auf solche Weise gehoben/ dann must du deine Natur auch wieder zu stärcken suchen/ durch kräfftige **Fleisch-Brühen/ Gersten- oder Haber-Schleim/ Kalb-Fleisch oder Kalbs-Füßen.** Den Wein must du sorgfältig meiden/ doch kan nicht schaden/ wann du nach der Hand/ etwas guten alten Wein/ mit Semmel ausdunckest.

Zur Vorbauung ist nichts dienlichers/ als bey Weibs-Persohnen eine Aderläß auf dem Fuß/ und bey Manns-Persohnen die Eröffnung der guldenen Ader. Und dieses letztere ist wegen seiner Güte nicht genugsam zu loben. Darzu gehört auch/ daß man wenigstens/ des Jahrs zweymahl/ ein gelind **Laxir-Mittel** nehme von **Senner-Blättern** und **Rhabarbara.**

Nebst dem gebrauche folgenden **Kräuter-Thee:** Nimm

Schafgarben-Blumen/
Inngrün/ jedes 3. Hand voll.
Sassafras/ ein halb Loth.

Menge alles/ klein zerschnitten/ unter einander/ koche es mit Wasser gleich einem Thee/ und trincke alle Morgen davon 2. biß 3. Thee-Schälgen voll. Dieses Mittel ist zwar gering/ wird dir aber vortreffliche Dienste leisten.

Im übrigen must du/ nach überstandener Kranckheit dich verhalten/ wie im vorigen Capi-

tel von der Lungen-Sucht gemeldet worden / und solche Dinge gebrauchen / welche so wohl die verletzte Lunge / als Magen / wieder besänfftigen und ausheilen ; worzu sich sonderlich die daselbst gemeldte Kräuter-Brühen vortrefflich schicken.

Damit auch nichts von geronnenem Geblüt zuruck bleibe / so wäre folgendes Pulver zu gebrauchen

℞. Oc. 69. ppt.
Antimon. diaphoret.
Sperm. Ceti recent. ãã. ℥j.
Mumiæ. ℥ß.

Menge alles untereinander / und brauche davon täglich zweymahl / ein biß zwey Messerspitzen in folgendem Thee: Nimm

Ehrenpreiß / Schafgarben /
Schlangen-Kraut / Marsilgen /
Gundelreben / Sanickel /
Klapperrosen / jedes eine Hand voll.
Große ausgekörnte Rosinen / 3. Loth.
Anis / Fenchel / jedes ein halb Loth.
Süßholtz / 1. Loth.

Menge und schneide alles wohlgedörrt unter einander / und gebrauch es / wie bereits gesagt / als Thee.

Von dem Verbluten durch den Stuhlgang / oder güldenen Ader / werde ich drunten / in einem besonder Capitel handeln.

Das

Das XXXI. Capitel;
Von
Der Entzündung der Lunge/ Seiten-Stechen/ und Brust-Geschwühr.

DIese Entzündung kan mit recht ein Lungen-Rothlauff genennet werden; denn gleich-wie der gemeine Rothlauff die äußere Haut eines Gliedes befället/ also zeiget sich solche auch an der äußern Haut der Lunge/ und kommet daher/ wann ein Mensch in die Hitze allzu-starck/ und darzu sein kalt/ trincket; oder auch sich sonsten erhitzet/ und gleich darauf sich in die kalte Lufft begiebet.

Daraus entstehet dann eine Stockung des Geblüts in der Lunge/ und daraus ein Fieber mit einem starcken und geschwinden Pulß/ kurtzen Athem/ beschwehrlichen Drucken/ zuweilen auch Stechen mitten auf der Brust. Die Engbrüstigkeit wird zuweilen dermassen groß/ daß die Patienten immer aufrecht sitzen müssen.

Alten Leuten ist sie sehr gefährlich/ die junge hingegen reissen sich noch eher durch; zumahl wann der Auswurff am 3. oder 4. Tag durch den Speichel sich wohl anläst: Wo aber dieses nicht geschicht/ und statt dessen ein stäts-anhaltender Durchbruch sich einfindet/ da stehet es sehr gefährlich/ und sterben dergleichen Leuthe mehrentheils am 7. oder 10. Tag.

Bey einigen wird zwar gleich am ersten Tag

ein mit Blut gefärbter Speichel häuffig ausgeworffen/ dahingegen nimmt der Durchbruch zu/ und das hitzige Fieber wird von Tag zu Tag stärcker; das zeiget dann an/ daß die Entzündung der Lungen sehr tieff gehe/ und die gantze Lunge eingenommen habe.

Der Pulß ist in diesem Zustand sehr veränderlich/ und kan man sich nicht sicher darauf verlassen. Der Urin gibt noch bessere Hoffnung/ wann zumahl derselbe fein hochroth aussiehet; da im Gegentheil es ein tödtliches Zeichen ist/ wann der Urin eine gelbe oder eine Pomerantzen-Farb hat/ und doch gleichwohlen darbey der Patient eine brennende Hitze und unauslöschlichen Durst empfindet. Hingegen ist es gut/ wann sich nach der 4. und 7ten Nacht/ ein starcker Satz in dem Harn zeiget.

Wann du nun mit dergleichen gefährlichen Kranckheit befallen wirst/ so zaudere nicht lange/ sondern lasse alsbald auf dem Arm eine Ader öffnen; Hüte dich aber/ daß du ja deinem Krancken kein Purgir-Mittel gebest/ indem du ihn dadurch dem Tod in die Hände lieffern würdest.

Findest du/ daß am zweyten Tag noch keine merckliche Besserung vorhanden seye/ so wiederhohle die Aderlaß noch einmahl auf dem Arm/ und das kanst du/ erfordernden Umständen nach/ auch wohl zum drittenmahl wiederhohlen. Mercke aber wohl/ daß die Aderläß gleich am ersten biß dritten Tag müsse vorgenommen werden/ nach dem 4ten Tag aber lasse es bleiben.

Nach der Aderläß gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Hecht-

Hechten-Kiefer/
Mariendistel-Saamen/
Muschel-Pulver/
Schweißtreibend Spießglaß/ jedes 1. Quintl.
Gereinigten Salpeter/ ein halb Quintl.

Mache es alles zum reinen Pulver/ und gebrauche davon/ alle 3. Stunden/ allezeit ein halb Quintlein schwehr.

Hast du ein wenig mehr Mittel/ so lasse folgendes machen: Nimm

Wilden Schweins-Zahn/
Perlen-Mutter/
Schweißtreibend Spießglaß/ jedes 1. Quintl.
Präparirten Salpeter/ 1. halb Quintl.
Zinnober/ 20. Gran.

Mache alles zu Pulver/ und theile es in 7. Theille/ und gebrauche es auf obige Weise. Den oben gemeldten Brust-Thee/ entweder von Ehrenpreiß allein/ oder mit Salbey/ und andern Brust-Kräutern vermenget/ lasse dir wohl angerühmet seyn; Indem durch das öfftere warme Trincken ein gelindes Dämpfen erreget/ und das stockende Geblüt desto besser und geschwinder zertheilet werden kan.

Wollte die Hitze und Durst gar zu sehr überhand nehmen/ so magst du wohl eine kühlende und stärckende Saamen-Milch auf folgende Art bereiten: Nimm

Gescheelte Mandeln/ ein halb Loth.
Der vier kühlenden Sammen/ jedes 1. Quintlein.

Cardebenedicten-Saamen/
Mariendistel-Saamen/ jedes $1\frac{1}{2}$. Quintl.
Weißen Maag-Saamen/ 1. Quintl.

Mache daraus/ auf obige Weise/ mit gnugsammem Holderblüth- oder Cardebenedicten-Wasser eine Mandel-Milch/ versüsse solche mit Zucker/ und trincke zuweilen davon ein paar Löffel voll.

Kanst du frisch Lein-Oehl haben/ so nimm gleich Anfangs davon ein paar Löffel voll/ und menge darunter

Wallrath/ ein halb Quintl.
Anis-Oehl/ 10. Tropfen.
Zucker/ 1. Quintl.

Du wirst davon eine grosse Erleichterung bekommen.

Jedoch/ wem dieses entweder noch zu kostbahr/ oder wegen des zugesetzten Anis-Oehls zu hitzig scheinen möchte/ der brauche das Lein-Oehl auf folgende Weise/ da es nicht nur Stechen und Engbrüstigkeit sehr wohl lindern/ sondern auch die große Hitze kühlen wird: Nimm

Frischgeschlagen Lein-Oehl/
Gut Baum-Oehl/ jedes 2. Löffel voll.
Das Weiße von einem Ey/
Braunen Candel-Zucker/ 1. Messer-Spitz.
Saffran/ ein wenig.

Klöppere alles wohl unter einander/ und gebrauche/ des Tags dreymahl/ einen Löffel voll.

Aeußerlich schmiere auch die Brust/ wohl warm/ mit Lein-Oehl/ lege einen in eben diesem Oehl gebra-

gebratenen faulen Apffel auf den schmertzhafften Ort / und darüber ein offt wiederholtes heisses Haber-Säcklein.

Wilt du eine kräfftige Salbe haben / so bediene dich folgender: Nimm

Althäen-Salbe / 1. Loth.
Anis-Oehl /
Wachholder-Oehl / jedes 20. Tropfen.
Fenchel-Oehl / 10. Tropfen.
Agtstein-Oehl / 6. Tropfen.
Campher / 3. Gran.

Menge alles untereinander / und schmiere dich wohl warm darmit / auf obbesagte Weise.

Oder noch kürtzer: Nimm 5. biß 6. Zwiebeln etwas zerschnitten / brate solche in Lein-Oehl / dann schlage solche wohl warm auf die schmertzhaffte Seite.

Du kanst dir auch wohl einen Tag um den andern ein Hauß-Clystir von Wasser / Chamillen / und etliche Löffel voll Lein-Oehl / (ohne sonst etwas dazu zu thun) beybringen lassen. Solche Clystire führen ungemein viel Winde ab / und geben dadurch dem Patienten unbeschreiblichen Nutzen. Denn weil in dieser Kranckheit die Patienten nichts von Speisen weder zu sich nehmen wollen / noch dörffen: Hingegen / wegen der Hitze und Durst / viel Geträncke einschütten müssen / so erzeugen sich dahero in den Gedärmen viel Winde. Diese aber drucken das Zwerchfell dergestallt / daß die ohne dem krancke Lunge / sich desto weniger ausdehnen kan; Dahero werden dann die Patienten so beklemmt / daß sie alle Augenblick zu er-

 sticken

sticken vermeinen. Folge also diesem guten Rath/ so wirst du finden / daß es keine leere Grille seye.

So nützlich aber die Clystire in diesem Zustande befunden worden / eben so nützlich / ja noch trefflicher haben sich die **Blasen-Pflaster** / bey dem Ende des 1731ten Jahrs / erwiesen/ als zu welcher Zeit die Entzündung der Lungen in unserm Ober-Ammt gar gemein geweßen/ und zwar bey denen meisten mit gar gefährlichen / ja tödlich geschienenen Umständen / nemlich mit Schlaffsuchten / hefftigen Durchfällen / Mangel am Auswurff / drohender Erstickung / höchst-empfindlichem Stechen / vor welchem so gar die Patienten nicht haben liegen können / sondern beständig aufrecht sitzen müssen. Nichts destoweniger sind / unter Göttlichem Seegen / sehr viele/ bey allen diesen fürchterlichen Umständen / durch aufgelegte Blasen-ziehende Pflaster am Leben erhalten worden/ welche ich selbsten vor verlohren gehalten. Ich habe nemlich ermeldte Pflaster ohnverweilt an beyde Waden legen lassen / und wann solche gezogen haben / keineswegs die Wunden gleich wieder zugeheilet / sondern etliche Tage fliessend erhalten. Das letztere geschahe dadurch / daß ich täglich dreymahl grüne Mangold-Blätter / mit frischer Butter beschmieret / auflegen ließ. Oder / wenn etwa von einigen diese gezogene Blasen / durch nachläßiges Verbinden / allzufrüh ausgetrocknet und geheilet / der Krancke aber dadurch wiederum verschlimmert worden / so liesse ich ohngesäumt wiederum ein paar neue Blasen ziehen / worauf sich abermahls die Patienten augenscheinlich erholten. Inzwischen

zwischen liesse ich es in diesen Fällen nicht alles auf die Blasen-Pflaster allein ankommen/ sondern ich ließ auch die Brust und Glieder mit warmen Tüchern reiben / und verordnete anbey die vertheilende innerliche Mittel/ welche ich oben gemeldet habe. Insbesondere fand ich folgendes vermischte Oehl von trefflicher Würckung/ von welchem ich alle 2. Stunden einen Löffel voll eingeben ließ: Nimm frisch ausgepreßtes

Süß Mandel-Oehl/ 2. Loth.
Wallrath/ ein und ein halb Quintl.
Violen Safft/ 1. Loth.

Menge es alles wohl unter einander.

Die Stube muß auch nicht gar zu warm gemacht werden / weilen dadurch die Kranckheit sich nur verschlimmern würde. Anbey warne ich dich getreulich/ daß du ja/ währender Kranckheit / keine Purgation einnehmen mögest/ indem du dich dadurch mehr zum Tod/ als zum Leben befördern würdest.

In der **Diät** must du dich sonderlich hüten vor Wein und allem hitzigen Geträncke / auch hitzig-gewürtzten Speisen/ statt dessen aber dich kräfftiger Brühen von **Gersten**- und **Haber**-Schleim bedienen. Mit diesen wenigen und geringen Mitteln kanst du dich/ mit GOttes Hülffe / wieder zur vorigen Gesundheit bringen/ und hast hierzu weiters keine kostbahre Artzeneyen nöthig.

Und hiermit hätte ich dir also gezeiget/ wie diese Kranheit gut ablauffe / nemlich zum Theil durch Zertheilung der Entzündung/ zum Theil durch Auswurff desjenigen / was sich bey dieser Entzündung in Eyter verwandelt hat.

Es

Es gewinnet aber manchmahl diese Kranckheit ein anderes/ und nicht so gutes Ende.

Wann nemlich der Eyter nicht nach dem innern Theil der Lunge/ und nach der Lufft-Röhre/ ausbricht/ daß es folglich durch die Lufft-Röhre könne ausgeworffen werden; sondern wann die Entzündung nach den Rippen zu/ und in dem äussersten Umfang der Lungen aufbricht. Da ergiesset sich dann der Eyter in die Höhle der Brust/ und sencket sich auf das Zwergfell. Dieser Zustand wird Empyema oder von uns **Brust-Geschwühr** genannt.

Man erkennet ihn aber aus folgenden Zeichen. Das empfindliche Stechen auf der Brust lässet nach; die Engbrüstigkeit aber und der kurtze Othem nimmt stündlich zu; Die Rippen geben sich in die Höhe; und weñ sich der Patient von einer Seite auf die andere weltzet/ so empfindet er/ daß sich in der Brust etwas hin und wieder schwencket.

Wilst du dein Leben retten/ so entschliesse dich/ von einem Balbierer/ zwischen der 4. und 5ten Rippe eine Oeffnung machen/ und den Eyter abzapffen zu lassen. Wenn solches geschehen/ so lasse dir ein warmes Decoctum von guten **Wund-Kräutern** in die Höhle der Brust einspritzen; und nach genugsammer Reinigung die äussere Wunde wieder zuheilen. Du hast nicht nöthig vor dieser Operation dich zu entsetzen/ denn sie ist nicht so förchterlich als du dir einbildest; kanst aber auch wohl ein Mörder deines eigenen Lebens werden/ wann du solche/ aus abgeschmackter Furcht/ unterlässest.

Das XXXII. Capitel;

Vom Seiten-Stechen.

Dieses ist gleichfalls eine so schmertzhaffte als gefährliche Kranckheit / und gar weit von voriger Entzündung der Lunge unterscheiden; Dann in diesem Seiten-Stechen leidet nicht die Lunge / sondern die innere Haut der Brust oder Rippen.

Der Schmertzen in dieser Kranckheit ist über die massen empfindlich und fast unleidlich. Der Anfang aber derselben bestehet / gleich der vorigen / in einem starcken Schauder und Hitze / und bleibet der Schmertzen allezeit an einem Ort / welcher sich vermehret / wann der Patient auf der gesunden Seite liegen will.

Eben dieser Schmertz kan auch dem Patienten / wann er anders nur ein wenig aufmercksam ist / zu erkennen geben / ob er an einem Seiten-Fieber / oder aber an einer Entzündung der Lunge darniederliege. Denn in dem ersten Fall / wovon hier gehandelt wird / verspühret der Krancke den Schmertz vielmehr nach aussen zu / in dem äusserlichen Umfang der Brust; bey der Entzündung der Lunge aber äussert er sich viel tieffer / nemlich in denen Lungen selbsten.

Wenn aber der Schauder und Hitze nicht so gar groß / der Schmertzen auch nicht an einem Orte bleibet / sondern / nach kurtzem Verweilen / gegen die Schultern und Rücken / und endlich unter

unter die kurtze Rippen sich hinziehet / dann ist es kein rechtes / sondern nach der Aertzte Redens-Art / ein falsches Seiten-Stechen / welches durch obige Pulver und Brust-Salbe leichtlich vertrieben wird: Doch kan auch nicht schaden / wenn man alsobald eine Ader springen lässet. Ist der Leib bey diesem falschen Seiten-Stechen verstopfft / so kan man ohne Gefahr ein gelindes Laxir-Mittel nehmen.

Das rechte Seiten-Stechen hingegen erfordert weit mehrere Auffsicht; indem vorhin-gemeldte Zufälle gar hartnäckigt anhalten; der Athem wird dermassen kurtz und schwehr / daß die Patienten nicht einmahl davor liegen oder ruhen können; der Husten quälet den Patienten am meisten / zumahl dadurch das Stechen auf der Brust gewaltig vermehret wird.

In diesem Seiten-Stechen geschicht ordentlicher weise kein blutiger Auswurff / wie bey der Entzündung der Lungen zu geschehen pfleget / es wäre dann / daß das Häutlein / welches die innere Brust umgiebet / und welches in gegenwärtiger Kranckheit entzündet ist / mit der Lunge verwachsen wäre. In dem letzten Fall geschicht es freylich / daß die Entzündung gedachten Häutleins sich zur Genesung des Patienten in einen / mit Blut gefärbten Auswurff / endiget. Und mit diesem Auswurff hat es dann eben die Bewandniß / als mit demjenigen / welches bey der Lungen-Entzündung vorkommt. Nemlich wenn er sich am 3ten oder 4ten Tag einstellet / so giebt er gute Hoffnung zur Genesung: Kommt er aber erst nach dem 4ten Tag / so ist es eben kein

kein gar gutes Zeichen. Auch ist es schlimm / wenn der Patient Anfangs gut ausgeworffen / nachgehends aber nichts mehr hervor bringen kan.

Ordentlicher Weise aber geschicht in dieser Kranckheit kein blutiger Auswurf / weil nemlich von der entzündeten Haut / welche die innere Brust bekleidet / kein Weg nach der Lufft-Röhre zugehet / durch welchen die Materie dahin könnte gebracht werden.

Soll also gegenwärtige Entzündung gut ablauffen / so muß sie ordentlicher Weise nicht erweicht / und in Eyter verwandelt / sondern so viel als möglich / zertheilet werden.

Geschicht dieses nicht / sondern die Entzündung laufft auf eine Eyterung hinaus / so kan es nicht anders seyn / als daß die Materie / wenn der Absceß aufbricht / sich in die Höhle der Brust ergiesset / mithin ein Brust-Geschwühr erwecket / wovon zu Ende des vorigen Capitels gehandelt worden. Denn was oben / von der Verwachsung der Lunge / mit dem Häutlein so die innere Brust umgiebet / ist gesagt worden / solches ist nur etwas zufälliges / worauf sich nicht zu verlassen.

Diesemnach muß die Zertheilung bey gegenwärtiger Entzündung unser einiges Absehen seyn. Solche nun erhält man durch keinen andern Weg / als durch Aderlassen und beständiges gelindes Dämpfen.

Es muß also der Anfang der Cur / so gleich am ersten Tag / mit einer Aderläß auf dem Arm gemacht werden. Befindet sich hierauf der Krancke

cke leichter / und man siehet auch / daß das abgezapfte Blut mit einer weissen Haut überzogen / dann ist gute Hoffnung / wo nicht / so muß die Aderläß den zweyten / auch so gar den dritten Tag wiederholet werden.

Nach diesem gebrauche obige / in vorigem Capitel gemeldte **Pulver** / **Brust-Thee** / **Brust-Salbe** / und erfordernden Umständen nach / auch die kühlende **Brust-Milch**.

Vermagst du aber nicht dergleichen anzuschaffen / so nimm 3. **rohe Krebse** / 1. Hand voll **Körbel** / stoße alles unter einander / menge auch darunter ein Kelch-Glaß voll **Wein-Essig** / presse solches durch ein Tüchlein / und trinck es so warmlicht aus.

Die schmertzhaffte Seite salbe wohl warm / und lege darauf ein warmes **Haber-Säcklein**. Unter deine **Brust-Salbe** menge etwas recht starcken **Campher-Brandewein** / indem dieser gar kräfftig zertheilet.

Ist der Zufluß des Geblüts gar zu hefftig nach der Brust gerichtet / daß daher nicht nur die Engbrüstigkeit überhand nehmen wolte / sondern auch die so nöthige Zertheilung dafür nicht könnte gehoffet werden / so lege an beyde Waden **Blasen-Pflaster**.

Zum ordentlichen Tranck lasse dir 1. Hand voll **Linden-Blüthe** in Wasser kochen / und trinck davon nach Belieben: Doch thust du besser / wann du bey deinem **Brust-Thee** bleibest / welcher auf folgende Art zu verfertigen: Nimm.

Alant-Wurtzel /
Hufflattig-Wurtzel / jedes 1. Loth.

An-

Angelick-Wurtzel/ ein halb Loth.
Hufflattig-Blätter/
Apostem-Kraut/
Ehrenpreiß/ jedes eine Hand voll.
Süßholtz/ ein halb Loth.

Koch es zum Thee/ auf vorhin-gemeldte Weise.

Das süße **Mandel-Oehl** mit **Wallrath** vermenget/ ist hierinnen auch ein trefflich Mittel/ weil es aber vor dich zu kostbar/ so bleibe nur bey frischem Lein-Oehl/ und nimm davon Anfangs/ alle 2. biß 3. Stund/ 1. oder 2. Löffel voll.

Nebst dem suche die so genannte Latschen-Wurtzel/ mache sie zu Pulver/ nimm davon 1. Quintl. schwehr in Thee ein/ das wird dir die Schweiß-Löchergen gantz gelinde eröffnen/ und das in der Seiten gestockte Geblüt zertheilen.

Auf diese zwar einfältige/ doch gründliche Art/ wirst du diese gefährliche Kranckheit heben können/ wozu ich dir GOttes Gnade und Seegen wünsche.

Das XXXIII. Capitel;

Vom Keichen oder Engbrüstigkeit.

DIe Engbrüstigkeit ist entweder trocken oder feucht. Erstere Art kommt mit dem trockenen Husten überein/ und entstehet entweder von einem schädlichen Kohlen-Dampf/ oder Zurucktettung der Krätze/ und andern Ursachen mehr: Wodurch dann das Geblüt gegen die Brust zurück getrieben/ und die nervöse Theile der Lungen und Brust zusammen gezogen werden. Je häuffiger nun der Zufluß der schädlichen Materie/ desto stärcker ist auch

die krampfigte Zusammenziehung der Brust / welche zuweilen / und sonderlich / wann sich der Patient beweget / dermassen hefftig wird / daß der Krancke meynet / er müße ersticken.

Das feuchte Keichen ist sonderlich alten Leuten gemein / die ein dick und schleimigtes Geblüt haben / wodurch dann die / in der Lunge sich befindende kleine Gänge / mit vielem Schleim angefüllet werden. Dergleichen Patienten empfinden fast mehrentheils ein beschwehrliches Drucken auf der Brust / und müßen beständig auswerffen ohne eintzigen Nachlaß; dahingegen das trockene Keichen nur zu gewissen Zeiten wiederkommt.

Wann du nun mit einem trockenen Keichen befallen wirst / so untersuche wohl / ob entweder die Zuruckbleibung der monatlichen Zeit und güldenen Ader; oder ob die zuruck getriebene Krätze / Podagra / und dergleichen / Ursach daran seye.

Ersten Falls ist das sicherste / daß du gleich ein **Bezoar-Pulver** / auf die Art und Weise / wie ich dir im 1. Capitel beschrieben / nehmest / und darauf schwitzest; so dann eine Ader auf dem Arm / oder zu Beförderung monatlicher Zeit / auf dem Fuß / springen lässest. Die Eröffnung der guldenen Ader kanst du durch die **Blut-Igel** befördern / als welches das eintzige / vornehmste / und geschwindeste Mittel ist. Die Fußbäder lasse dir in diesem Zustand sonderlich angerühmet seyn / indem sie dir große Dienste leisten werden.

Bey der **Engbrüstigkeit derer Podagrämer** kan ich / aus sicherer Erfahrung / das **Blasen-Pflaster** an die Waden gelegt / nicht genugsam loben. Ein dergleichen Patient von 64. Jahren / quälete

sich

sich mit dieser Engbrüstigkeit gantzer drey-viertel Jahre / welche ihn insbesonder um die Mitter-nacht auf das neue überfiele / und biß an den hel-len Morgen anhielte / wobey es ihm ohnmöglich war im Bette zu liegen / sondern er mußte auf-recht sitzen. Ich versuchte ihm zu helffen mit der **Ipecacuanha**/ ferner mit süß **Mandel-Oehl** und **Wallrath** / desgleichen mit dem **Meer-Zwiebel-Safft** und **Kräuter-Brühen** ; aber alles vergeblich. Da ich endlich fast alle Hoffnung verlohren hatte / so fielen mir erst die **Blasen** bey/ derowegen ich an beyden Waden alsobald solche setzen ließe. Gleich in selbiger Nacht blieb das Keichen außen / und ist auch bißher ausgeblieben. Das Podagra / welches er in langer Zeit nicht gespühret/ stellete sich gleich des andern Tags an beyden Füßen ein / und daurete 10. Tage / und eben so lange ließ ich auch die gezogene Blasen fließen.

Hernach must du auch deinen Leib zuweilen gelinde laxiren : Hierzu rathe ich dir sonderlich das **Zaunrüben-Pulver** / wovon du des Tags/ 1. oder 2. mahl/ ein paar Messerspitzen voll ge-brauchen kanst.

Zärtliche Persohnen aber sollen an statt der Zaunrüben / 3. Loth **Manna** in Brust-Thee schmeltzen / und mit ein paar Löffel voll süß **Man-del-Oehl** vermischt / trincken.

Eyternessel-Saamen ist auch hierinnen ein vortrefflich Mittel / und schaffet schleunige Hülffe/ wann man des Tags ein paar mahl/ allezeit 1. Quintl. schwehr / in einem weich-gesottenen Ey / mit ein wenig **Saffran** / einnimmt.

Deßgleichen vertheilt der Spiritus Salis Ammoniaci anisatus gar wohl von der Brust / und kan man ihn mit Nutzen auf folgende Weise vermischen. Nimm

Isop-Wasser mit Wein überzogen /
3. Loth.
Lufft-Wasser /
Saur-Honig mit Meer-Zwiebeln / von jedem 1. Loth.
Salmiac-Geist mit Anis gemacht /
$1\frac{1}{2}$. Quintl.

Menge alles untereinander / und gebrauche davon zuweilen einen Löffel voll.

Wann diese Engbrüstigkeit dir allzuhefftig zusetzet / so lasse dir geschwind ein starckes Clystir beybringen / und schlucke so dann gantz sachte 4. biß 5. Tropfen **Campher-Brandewein** hinunter / so wirst du gleich Lufft darauf bekommen.

Die Brust und Arme reibe fleißig mit warmen Tüchern / und gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver /
Vitriolirten Weinstein /
Präparirten Salpeter / jedes ein halb Loth.
Spießglaß-Zinnober / 1. Quintl.

Menge alles untereinander / und gebrauche des Tags 2mahl / allezeit ein halb Quintl. schwehr.

Hast du ein wenig etwas aufzuwenden / so gebrauche folgendes: Nimm **die Wurtzel von der Pareira brava /** klein zerschnitten / 2. Loth.

Koch es in einer halben Maas Wasser / und laß es einen halben Schoppen einsieden / thue darzu

Sennet-Blätter / 2. Loth.

Rosen-

Rosen-Blätter / eine halbe Hand voll.
Anis-Saamen / 1. Quintl.
Manna / 2. Loth.

Lasse es wieder kochen / biß auf einen Schoppen / hernach seyhe solches durch / und trinck alle Morgen 2. Trinckgläßer voll.

Nach diesem gebrauche folgende Pillen: Nimm

Keller-Esel-Pulver / ein halb Loth.
Olibanum /
Agtstein /
Mastich / jedes ein halb Quintl.
Peruvianischen Balsam /
Saffran / jedes 15. Gran.
Venetischen Terpentin / 20. Gran.

Menge alles untereinander / und mache Pillen daraus / jede eines Grans schwehr / davon nimm alle Morgen 21. Stück.

Eine Stunde nach genommenen Pillen gebrauche folgenden Brust-Tranck: Nimm

Der 5. kleinen eröffnenden Wurtzeln / 1. Loth.
Violen-Wurtzel /
Alant-Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Ehrenpreiß /
Hirschzung /
Frauenhaar / jedes eine halbe Hand voll.
Coriander / 3. Quintl.

Koche alles mit gnugsammem Wasser ab / biß auf einen halben Schoppen / seyhe es durch / und trinck davon die Helffte auf einmahl. Du must aber diesen Tranck so lange fortsetzen / als die Pillen währen.

Die unter der Aschen gebratene und so warm gegessene Zwibeln / machen ebenfalls gar wohl Lufft / wann solche Morgens und Abends genossen werden.

Im übrigen kanst du eben die Artzeneyen gebrauchen / welche ich dir im Capitel vom trockenen Husten angezeiget habe.

Das feuchte Keichen oder Engbrüstigkeit erfordert mehrere Aussicht als das vorige / weilen darauf gerne eine Lungen-Sucht folget. Zur Abführung dieser zähen und schleimigten Feuchtigkeit kanst du ohne Gefahr ein gelind Erbrech-Mittel gebrauchen / als worauf du dich gar wohl erleichtert finden wirst.

Nach dem Erbrechen suche deine Hülffe nicht bloß in denen so genannten **Brust-Mitteln** und **süßen Schmiereryen.** Denn ob solche Dinge gleich den Auswurff starck befördern / so verderben sie doch den Magen. Weßhalben man dergleichen nicht zuviel / noch auch alleine / sondern mit zertheilenden Mitteln vermischt / trincken muß. Nemlich nimm

Species zum Brust-Tranck / 4. Loth.
Alant-Wurtzel / ein halb Loth.
Senf-Saamen / 1½. Quintl.
Klein Besenkraut-Saamen / ½. Quintl.

Menge alles untereinander / und gebrauche es gleich einem Thee: Oder nimm

Alant-Wurtzel /
Angelica-Wurtzel /
Hufflattig-Wurtzel / jedes 2. Loth.
Süßholz-Wurtzel / 1. Loth.

Aron-

Aron-Wurtzel/ ein halb Loth.
Ehrenpreiß/ 2. Hand voll.
Hufflattig-Kraut/
Gundelreben/
Salbey/ jedes eine Hand voll.
Anis/ $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Koche diese Sachen in Wasser/ und trincke öffters davon so heiß als möglich.

Kanst du die Alant- und Angelica-Wurtzel frisch haben/ so presse den Safft daraus/ und trinck davon 1. biß 2. Löffel voll.

In der Apotheck findest du auch das Ammoniack-Gummi; dieses wird dir vor allen in diesem Zustand vortreffliche Dienste leisten. Nim demnach davon ein halb Quintlein/ löse es auf in ein wenig alten Wein/ und trinck es auf einmahl: Du kanst solches auch in deinem Brust-Thee nehmen/ und des Tags im Nothfall zweymahl gebrauchen.

Deßgleichen kan man es auch füglich unter folgende Pillen bringen. Nimm

Gereinigtes Ammoniack-Gummi/ ein halb Loth.
Extract von Rhabarbara/
von Alant-Wurtzel/ jedes 1. Quintl.
von Safran/ 10. Gran.

Mache Pillen daraus einer Erbsen groß/ und nimm davon/ Abends und Morgens/ 12. Stück in folgendem Wasser ein: Nimm

Schlehblüth-Wasser/ 8. Loth.
Ehrenpreiß-Wasser mit Wein überzogen/

Isop-Wasser/ jedes 4. Loth.
Lufft-Wasser/ 1. Loth.
Isop-Safft/ 2. Loth.

Menge es untereinander/ und brauche es nicht allein zum Einnehmen derer Pillen/ sondern auch dann und wann/ des Tags hindurch 1. Löffel voll.

Auch ist das Oxymel squilliticum oder **Meer-Zwiebel-Safft** ein herrliches Brust-Mittel/ welches man sowohl in trockener/ als feuchter Engbrüstigkeit brauchen mag. Es wäre aber meines Erachtens noch besser/ wenn man die Meer-Zwiebel mit Isop-Wasser auflösete/ als mit Eßig. Nimm demnach

Meer-Zwiebel-Safft/ 4. Loth.
Aron-Pulver/ 1½. Quintl.
Süßholtz-Pulver/
Senff-Saamen/
Kressen-Saamen/ jedes ein halb Quintl.

Menge es untereinander/ und brauche davon Morgens und Abends einer Muscatnuß groß.

Ein halb/ auch gantzes Quintl. in **Wallrath**/ in heißem Thee oder Fleisch-Brühe genommen/ wird dir gleichfalls gute Dienste leisten. **Gersten- und Haber-Schleim** ist in diesem Zustand ebenfalls ein vortrefflich Mittel/ wovon du öffters den Tag hindurch gebrauchen kanst.

Zur Abführung der schleimichten Materie gebrauche zuweilen ein gelindes **Laxativ**/ worunter der Mercurius dulcis kommen muß: Hierzu dienen dann am besten die in hiesiger Apothecken befindliche Pillen/ auch das im XXVIII. Capitel beschriebene Laxir-Mittel/ welches du gleich andern/ daselbst vor den feuchten Husten verordneten Artzeneyen/

neyen / gleichfalls in diesem Zustand mit Nutzen gebrauchen kanst.

Diese laxirende Würckung hat auch das Zaunrüben-Pulver / welches man mit andern Brust-Mitteln vermischen kan. Nimm

Aron-Wurtzel / 2. Stund lang in Eßig gebeitzt / 1. Loth.
Alant-Wurtzel / ein halb Loth.
Zaunrüben-Wurtzel / 1. Quintl.
Muscaten-Blumen / 20. Gran.
Weißen Zucker-Candel / 2. Loth.

Mache alles zu Pulver und nimm Morgens und Abends 3. Messerspitzen voll. Oder nimm

Aron-Wurtzel / 1. Loth.
Jsop-Blätter /
Süßholtz /
Zaunrüben / jedes 1. Quintl.
Zucker / $1\frac{1}{2}$. Loth.

Mache es zu Pulver / und brauche es wie obiges.

Nebst diesem gebrauche auch folgendes: Nimm

Wilde Marsilgen ohne Blumen /
Jsop /
Körbel / jedes 2. Händ voll.
Wachholder-Beeren / eine halbe Hand voll.
Kleine Rosinen / 2. Loth.
Süßholtz / 1. Loth.
Feigen / ein halb Loth.
Fenchel-Saamen / 1. Quintl.

Gieße darüber genugsammes heißes Wasser / laß es etliche Stunden wohl zugedeckt in heißer Aschen stehen / und so dann nur einen Wall aufthun / davon trincke Morgens und Abends ein paar Thee-Schälgen / mit Zucker versüßet. Noch besser ist

es / wann du unter den durchgesiehenen Tranck gnugsammen Honig mengen / und noch ein wenig aufkochen wilt / so wirst du desto mehr Linderung empfinden.

In der Diät must du sonderlich dahin sehen / daß du öffters / zumahl Morgens / einem gelinden Schweiß abwartest / welchen du durch warmes Thee-Trincken befördern sollst. Hitzig-gewürtzte / gesaltzene / und saure Speisen / deßgleichen hitzige Geträncke / must du sorgfältig meiden; doch kan es nicht schaden / wann zuweilen ein Gläßgen alter abgelegener Wein getruncken wird. Aller neblichten dicken Lufft entschlage dich ebenfalls / und wann dergleichen entstehet / so mache einen Rauch von dürren / auf Kohlen geworffenen / Alant-Wurtzeln; wilt du etwas weisses Wachs mit darauf werffen / und den Dampf davon in den Mund lassen / und allmählig hinabziehen / wird es dir ungemeine Erleichterung schaffen.

Das XXXIV. Capitel;
Vom Hertzklopfen.

Dieses ist nichts anders als ein Krampff des Hertzens / und äussert sich durch ein starckes Aufhupfen und Schlagen.

Es entstehet zuweilen von einem im Hertzen befindlichen Gewächs / meistentheils aber von einer Vollblütigkeit.

Ist ein / im Hertzen befindliches Gewächs daran Schuld / dann sehen die Patienten allezeit

blaß

blaß aus / haben nie keine Ruhe / und sterben solche Leute plötzlich und unvermerckt dahin.

Wann aber das Hertzklopfen von verhaltenen Monat- oder andern Blut-Flüssen / mithin von einer Vollblütigkeit herrühret / dann hat man sich nicht sonderlich dabey zu förchten.

Den Anfang zur Cur mache alsbald mit einer Aderläß / entweder auf dem Arm / oder bey Frauens-Personen auf dem Fuß. Sodann gebrauche ein warmes **Fuß-Bad** / als welches das Geblüt gar wohl herunter leitet. Und wann etwa der Leib verstopfft wäre / dann lasse dir ein gemeines **Hauß-Clystir** beybringen.

Zur Abkühlung des Geblüts bediene dich des hier folgenden **Antispasmodischen Pulvers**: Nimm

Muschel-Pulver /
Präparirten Salpeter /
Vitriolirten Weinstein /
Eyerschaalen / jedes 1. Quintl.
Spieß-Glaß-Zinnober / ein halb Quintl.

Menge alles untereinander / und gebrauche davon alle 3. oder 4. Stunden / 2. Messerspitzen voll.

Die **Bibergeil-Essentz** ist hierinnen auch ein trefflich Mittel / wenn man davon 45. biß 50. Tropfen / in einem Löffel voll Wein / nimmet. Das sogenannte **Sassafras** / kan hierinnen auch auch vortreffliche Hülffe leisten / wann man solches / klein geraspelt / mit etwas **Alant-Wurzel** in Wasser abkochet / und so warm / als kalt / davon trincket.

Auf die Hertz-Grube mache folgenden Ueberschlag: Nimm **Melissen** 1. Hand voll / schneide

sie

sie gantz klein / feuchte solche an mit einem guten Wein-Eßig / und leg es / etwas erwärmet / auf die Hertz-Grube.

Auf das Hertzklopfen folgt zuweilen auch eine Ohnmacht / da muß man dann wohl Achtung geben / und die Natur so gleich wieder ermuntern / starck riechende Dinge / als Eßig / und dergleichen / vor die Nase halten / Wasser ins Gesicht spritzen / Saltz in den Mund geben / die Brust und übrige Glieder wohl reiben / rc.

Wann hierauf dein Patient ermuntert worden / dann gieb ihme von der in der Apotheck befindlichen Essentia Alexipharmaca, 45. biß 50. Tropfen / in einem Löffel voll **Melissen-Wasser**; oder gieb ihm ein par Löffel voll alten Wein zu trincken / das wird ihn bald wieder zurechte bringen; weilen der Wein so wohl / als die davon gemachte Suppen / denen Armen die beste Hertz-Stärckung geben. Zur Stärckung lege auch in deinen Wein-Krug eine gute Hand voll **Melissen-Blätter** / und trincke davon nach Belieben.

Du kanst auch die Melissen-Blätter auf folgende Art brauchen / nemlich mit andern stärckenden Mitteln versetzt: Nimm demnach

Rothe Graß-Nägelein / 2. Hand voll.
Melissen / 1. Hand voll.
Romaßrin-Blumen /
Borragen-Blumen /
Rosen-Blätter / jedes 1. halbe Hand voll.
Das Gelbe von frischen Citronen / ein halb Loth.
Cardamomen /
Zimmet / jedes ein halb Quintl.

Ver-

Vermenge alles wohl/ und brauche es als einen Thee. Oder nimm

Gemsen-Wurtzel/
Scorzoneren-Wurtzel/ jedes 1. Loth.
Melissen/ 1 Hand voll.
Mutter-Nägelein/ 1. Quintl.
Saffran/ ein halb Quintl.

Schneide alles klein/ laß es mit einem halben Schoppen Wein/und eben so viel Wasser/ kochen/ und trincke davon/ Morgens und Abends/ ein Trinckglaß voll.

Das XXXX. Capitel;

Von verschiedenen Magen-Beschwehrungen/ Magen-Krampff/ Schlucksen/ Sod/ Aufblehung. 2c.

DIe Magen-Beschwehrungen mögen wohl eine von denen allergrösesten Beschwehrungen im menschlichen Leibe genennet werden; Denn wenn der Magen leidet/ oder sein Amt nicht verrichtet/ so müssen nothwendig die andern Glieder mit darunter leiden.

Schwache und zärtliche persohnen werden mehrentheils mit Magen-Schwachheiten angefochten: Denn wenn diese nur ein wenig sich erkälten/ oder sonsten einen Fehler im Essen oder Trincken begehen/ so empfindet es der Magen alsobald/ und behebt sich übel.

Daraus entstehet dann bald eine Schärffe und Säure/

Säure / bald Eckel vor dem Essen / Brechen / Magenwehe / Entzündung des Magens / Schlucksen / Sod / Aufblähung / Unverdaulichkeit / Verwundung / oder andere Zustände mehr / womit der arme Magen geschwächet und angefochten wird.

Alle diese Zustände kommen her / entweder von übel-verdauten Speissen / und allzu-sauer und gährendem Getränck; oder von dem Magen selbst; wann nemlich der Magen vom überflüßigen Essen und Trincken allzusehr geschwächet und ausgedehnet worden / daß er sich nicht wohl wieder zusammen-ziehen kan.

Wann nun dergleichen saurer und zäher Schleim / aus jetzt-gemeldtem Speiß und Tranck / entstehet / so muß nothwendig der Appetit zum Essen vergehen / und statt dessen ein Eckel sich einfinden.

Diesem abzuhelffen gebrauche eine Zeitlang / täglich 2. mahl / ein paar Messerspitzen voll / des Pulvers von **Schnecken-Häusern** / mit Präparirtem **Weinstein** vermenget. Hierauf nimm ein gelindes Laxativ / von **Sennet-Blättern** / und **Rhabarbara** / obenbeschriebener massen; Oder gebrauche die in hiesiger Apotheck befindliche Universal-Pillen / zu 4. biß 5 / auf einmahl / die werden dir gute Dienste leisten.

Die **Rhabarbara** ist in allen Magen-Zuständen ein recht bewährtes Mittel / wenn man solche mit andern Magen-Artzneyen vermenget; als z. E. folgender massen: Nimm

Rhabarbara /

Krebs-Augen / jedes $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Car-

Cardebenedicten / ein Loth.
Präparirten Weinstein / ein halb Loth.
Pommeranzen-Schaalen-Pulver / 1. ½. Quintl.

Mache alles zu einem Pulver / und gebrauche davon / des Tags zweymahl / allezeit eine halbe Stund vor dem Essen / 2. Messerspitzen voll.

Ist dir die Rhabarbara zu kostbar / so mache folgendes: Nimm

Cardebenedicten-Pulver /
Aron-Pulver / jedes 1. halb Loth.
Eyer-Schaalen Pulver /
Hüner-Magen Pulver /
Wermuth-Saltz / jedes ein Quintl.
Präparirten Weinstein / 1½ Loth.

Mache alles zu Pulver / und gebrauche davon / des Tags allezeit 2. Messerspitzen voll / vor dem Essen. Dieses Pulver ist von vortrefflicher Würckung den Magen zu stärcken / und das allzustarcke Brechen zu stillen.

Findest du einen üblen gallichten Geschmack im Munde / und ist dir fort und fort brecherlich / so ist freylich am besten / daß du ein gelind Erbrech-Mittel gebrauchest / worzu folgendes am besten dienet. Nimm

Ipecacuanha Pulver / ein halb Quintl.
Wermuth-Saltz / 5. Gran.

Menge alles wohl unter einander / und nimm es des Morgens früh ein.

Aeusserlich schmiere deinen Magen mit warmem Brandewein: Oder nimm Wermuth / brate ihn in Butter / presse solches hernach durch

durch ein Tüchlein / und schmiere damit deinen Magen.

Oder nimm gerieben Brod / Wermuth-Knöpfe/jedes 1. Hand voll/ thue dazu etwas Gewürtz-Nägelein und Muscaten-Blumen / laß es mit Brandewein auf gelindem Kohlfeuer zu einem dicken Brey kochen / streiche es auf Leder / und lege es über den Magen.

Du kanst dir auch einen Kräuter-Wein auf folgende Art ansetzen: Nimm

Wermuth /
Cardebenedicten /
Biber-Klee /
Pommerantzen-Schaalen/ jedes 1. Loth.
Wachholder-Beeren / eine halbe Hand voll.

Giesse darüber 3. Schoppen alten Wein / und trincke davon/des Tags über/ein paar Gläser voll.

Zuweilen entstehet auch im Magen ein grausammer Schmertzen und Drucken um die Hertz-Grube / welches anzeiget / daß der Magen mit überflüßigem Essen und Trincken beschwehret worden / woraus dan eine zähe / schleimichte und gallichte Feuchtigkeit erwächset / welche weilen sie die nervöse Magen-Häute beschwehret und empfindlich reitzet / diesen Schmertzen und krampfigte Zusammenziehung erwecket. Offtermahls ist ein Erbrechen damit verknüpffet / und da hat es so viel nicht zu bedeuten. Wann aber kein Erbrechen oder Durchbruch dabey sich äussert / so ist es ein Zeichen / daß die zähe Materie dermassen fest sich angehenget / daß sie der Magen nicht über sich werffen kan; und das ist auch die Ur-

sach /

sach/ warum sich der Magen so sehr zusammen zwinget / und einen solchen empfindlichen und zuweilen in der Hertz-Grube stechenden Schmertzen verursachet.

Es überfällt dergleichen Magen-Schmertzen auch sonst gesunde Leute plötzlich und unversehens / wann sie / sonderlich Nachtszeit/ den Magen mit unverdaulicher und harter Kost angefüllet / und darauf sich zwar gantz wohl zu Bette geleget / etliche Stunden aber hernach mit grausammen Schmertzen aufgewecket werden / und eine solche bange Angst empfinden / daß sie vermeynen / sie müsten sterben.

In solchem Fall mache deinem Krancken geschwind einen guten Thee/ und lasse ihn ein Schälgen über das andre davon trincken: Hast du aber keinen Thee bey der Hand / so nimm statt dessen nur Ehrenpreiß und Salbey / oder in deren Ermanglung gekochtes Kümmel-Wasser; Kanst du dich darauf erbrechen / so ist es desto besser / wo nicht / so menge unter deinen Thee oder Kümmel-Wasser ein paar Löffel voll Baum-Oehl / dadurch wird das Brechen bald befördert werden. Auf den Magen und Leib lege ein warmes Haber-Säcklein / und halte dich in möglichster Stille und Wärme / so wird es bald besser mit dir werden.

Ist der Schmertzen bloß in der Hertz-Grube/ so nimm

Muscaten-Oehl / 15. Gran.
Wermuth-Saltz/ ein halb Quintl.
Saffran / 10. Gran.

Menge solches unter einander / und nimm es in einem Löffel voll warmen Wein.

Wäre aber ein allzu starckes Erbrechen dabey / so kanst du ohngefehr 1. Quintl. Theriac in warmem Wein einnehmen / und über den Magen einen kräfftigen Ueberschlag legen.

Im Schlucksen und Auffstoßen des Magens gebrauche öffters das Schneckenhauß-Pulver / mit gleichen Theilen von gebranntem Hirsch-Horn vermenget / wovon du zuweilen eine gute Messerspitze voll nehmen kanst. Auf den Magen lege gleichfalls einen warmen und kräfftigen Ueberschlag von Gewürtz und Brandewein gemacht / oder statt dessen ein Theriac-Pflaster. Wann du recht guten und flüchtigen Brandewein hast / so schlucke allmählig etliche Tropfen hinunter / es hilfft augenblicklich / sonderlich in dem mit einem hitzigen Fieber vereinigten Schlucksen; je flüchtiger und stärcker aber der Brandewein ist / desto geschwindere Hülffe ist davon zu gewarten.

Plaget dich der Sod starck / so mache dir ein Pulver von ungebrauchten weißen Toback-Pfeiffen und Schneckenhauß-Pulver / und nimm davon im Nothfall ein paar Messerspitzen voll. Oder mache dir folgendes Pulver:

Nimm
Gebrannt Hirschhorn /
Helffenbein /
Krebsaugen / jedes 1. Quintl.
Muscatnuß / ein halb Quintl.

Gebrauche es / gleich dem vorigen / auf obbesagte Weise.

Dar-

Darbey rathe ich dir öffters das warme Thee-Trincken / sonderlich von Schafgarben-Blumen gemacht. Die Pfersig-Kerne sind ein gutes Vorbauungs-Mittel vor den Sod / wenn man deren etliche nach der Mahlzeit aufschläget und isset.

Die Aufblähung des Magens ist auch ein beschwehrlicher Zustand / der viel zu schaffen giebt; darwieder dienet vortrefflich der Thee von Schafgarben/wie auch sonderlich die Essentz davon gemacht. Du kanst dir solche auf folgende Art selbst verfertigen: Nimm

Schafgarben-Blumen / 2. Hände voll.
Pomerantzen-Schaalen / eine Hand voll.
Bibernell-Wurtzel / eine halbe Hand voll.
Kümmel / 1. Quintl.
Zimmet / ein halb Quintl.

Schneide alles gantz klein / gieße darüber recht starcken und zu 3mahl abgezogenen Brandewein / mercke aber / daß der Brandewein nur 3. Quer-Finger über die Species gehen müsse; so dann binde das Glaß wohl zu mit einer Blasen / und lasse solches etliche Wochen an der Sonne stehen. Im Nothfall kanst du davon einen halben / auch gantzen Löffel voll nehmen / und großer Hülffe gewärtig seyn.

Weist du aber damit nicht umzugehen / so lange folgendes aus der Apotheck:

℞. Eſſ. Millefol.
Pimpinell. alb.
Carminat. Wedel. ana. ʒß.
Eſſ. Zedoar.
Spirit. Carminat. ana ℈j.

 M. d.

M. d. ad Vitr. S. Essentz/ gegen die Blähung/ zu 45. biß 50. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

Spühreſt du viel Hitze im Magen/ ſo koche 2. Loth China-Wurtzel in einer Maas Waſſer/ und trincke davon nach Belieben.

Oder nimm friſche Sauerampfer-Blätter/ ſchneide ſie klein/ gieße darüber alten Wein/ und trincke davon nach Luſt. Oder nimm

Gebrannt Hirſchorn/ ein halb Loth.
Perlen-Mutter/
Gereinigten Salpeter/ jedes 1. Quintl.

Mache es zum reinen Pulver/ thue etliche Meſſerſpitzen in ein Glaß voll Brunnen-Waſſer/ rühre es um/ und trincke es aus/ ſolches wiederhole alle 2. oder 3. Stunden. Dabey kanſt du auch äuſſerlich ein Tüchlein/ in Champher-Brandewein genetzt/ auflegen.

Folgendes Wind-Pulver wird dir auch vortreffliche Dienſte leiſten: Nimm

Coriander/ zuvor in Eßig eingebeitzet/ 1. Loth.
Kümmel/
Fenchel/
Anis/ jedes 1. halb Loth.
Das Gelbe von Pomerantzen-Schaalen/
Muſchel-Pulver/ jedes 1. Quintl.
Zucker/ ſo viel als zur Annehmlichkeit nöthig iſt.

Mache alles zum reinen Pulver/ und nimm zuweilen davon ein paar Meſſerſpitzen voll.

Das

Das XXXVI. Capitel;

Von der Entzündung des Magens.

DIese ist eine so wohl beschwehrliche als gefährliche / dabey aber mehrentheils kaum erkänntliche Kranckheit.

Den Anfang machet dieselbe mit einer / obwohl nicht großen / Febrilischen Hitze / sonderlich in der Hertz-Grube / und meynen dergleichen Patienten anders nicht / als wenn feurige Kohlen daselbst zu finden wären. Diese Patienten empfinden auch einen recht stechenden und brennenden Schmertzen / und können nicht wohl dulten / daß man sie daselbsten schmiere / noch weniger einen Ueberschlag auflege. Ist die Entzündung gar zu starck / so klagen dergleichen Patienten über großen Durst / und getrauen sich doch nicht / sonderlich kalt / zu trincken / weil so gleich der Schmertzen darauf größer wird: Zuweilen folget auch ein starckes Erbrechen hierauf / welches in einer scharffen und schwartz-galligten Materie bestehet.

Es folget dieser Zustand gemeiniglich entweder auf starckes gifftiges Purgiren / oder auch auf einen in sich gefressenen Zorn / und darauf gethanen kalten und gähen Trunck: Oeffters entstehet auch diese Entzündung von einer / im Magen und Gedärmen befindlichen / allzu-scharffen Galle / wodurch so wohl der Magen-Mund / als die

Gedärme / sonderlich in der rothen Ruhr und Darmgicht / angegriffen und entzündet werden.

Zuweilen gehet diese Entzündung dermaßen tief / daß sie gar den innerlichen Brand verursachet / wodurch dann der Mensch nothwendig sterben muß; dahingegen / wo sie nicht so tief gehet / da ist noch bißweilen zu helffen.

Hast du das Unglück mit dergleichen Zustand befallen zu werden / so gebrauche sogleich folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver /
Schnecken-Schaalen-Pulver /
Präparirten-Salpeter /
Gesiegelte Erde / jedes 1. Quintl.
Campher / 6. Gran.

Menge alles wohl untereinander / und gebrauche davon / des Tags 2. biß 3. mahl / allezeit ein halb Quintl. in einem Löffel voll Wasser.

Hierauf kanst du zur Ableitung / des mit Ungestümm dem Magen zueilenden Geblüts / eine Aderläß auf dem Fuß vornehmen / und davon großen Nutzen gewärtig seyn / zumahl / wenn die verstockte monatliche Zeit oder güldene Ader daran schuldig ist.

Auf die Hertz-Grube lege ein / in **Campher-Brandewein** eingeneztes / warmes Tüchlein / und darüber noch ein vierfaches warmes Tuch.

In allzu-großem Durst bediene dich einer kühlenden Saamen- oder **Hanff-Milch** / welche dich ungemein erleichtern wird.

Ich habe auch in diesem Zustand vortrefflich befunden den ausgepreßten frischen Rauten-Safft / wovon ich öffters einen Löffel voll geben lassen.

Ist

Ist das Brennen gar zu unleidlich starck / dann nimm zuweilen einen halben Löffel voll Quitten-Schleim / und lasse ihn fein sachte hinunter schleichen. Der Hauß-Wurtzel Safft ist auch nicht zu verachten / doch kommt er dem Quitten-Schleim nicht bey / indem dieser weit besser und sicherer würcket.

In der Diät rathe ich dir sonderlich gute warme Brühen / Gersten- und Haber-Schleim / worinnen sonderlich Kalbs-Füsse sollen aufgekochet seyn.

Zum ordentlichen Tranck gebrauche gekochtes Wegweiß-Wurtzel- oder Wegwarten-Wasser / worinnen du etwas Fenchel-Saamen / und etliche / zwischen denen Baumnuß-Kernen befindliche Creutze / mit abkochen kanst. Ueberhaupt meide alles hitzige Getränck / Wein und Brandewein / als welches höchst-schädlich; doch kan ein wohl gekochtes dünnes Bier nicht schaden / wann zumahl etliche von obigen so genannten welschen Nuß-Creutzen zuvor darinnen eingeweichet worden. Ein warmer Thee von Ehrenpreiß / sonderlich aber von den Schaafgarben-Blumen gemachet / wird dir grossen Nutzen schaffen / insonderheit wo du dich darauf fein warm halten / und zur gelinden Dämpfung bequemen willst.

)o(

Das XXXVII. Capitel;

Von der

Versehrung oder Geschwührung der innern Haut des Magens.

Dieses ist ein sehr verdrießlicher / und durch die Länge der Zeit gefährlicher Zustand; und entstehet daher / wenn man zu starck angreiffende Purgantzen / oder allzuhitzige scharffe Gewürtze / Kräuter- Weine / Brandewein / hitzige / angreiffende / und scharffe Magen-Pulver ꝛc. gebrauchet hat.

Das schlimmste ist / daß man es nicht vor eine Verletzung erkennet / sondern sich einbildet / es kommen die dadurch entstehende Zufälle von einer im Magen sich aufhaltenden Säure und Schleim her; Dahero man vermeynet / durch allerhand Laxirende und andere Magen-stärckende Artzneyen / sich zu helffen: Allein dadurch macht man nur das Uebel ärger / indem so wohl die Hitze / als beißende Schmertzen / sich im Magen dadurch vermehren werden.

Die erste Empfindung geschiehet in der Hertz-Grube / auch zuweilen etwas tieffer / gleich darauf folget ein hefftiger Sod oder Brennen / und Aufblähung des Magens / sonderlich 4. oder 5. Stunden nach dem Essen; Ingleichem saures Aufstoßen und Rülpsen des Magens / mit Beängstigung / indem die Winde sich stecken / und weder über- noch unter- sich gehen wollen.

Der-

Dergleichen Zufälle / wann sie zumahl schon etliche Jahre angehalten / kommen nicht von einer leichten Ursache / Galle / Schleim / und dergleichen / als welche sich von selbsten verliehren / und mit denen genommenen Speisen vermischt / wiederum durchgehen; sondern von einer würcklichen Versehrung / oder / wiewohl nicht tieff-gehenden Geschwührung des Magens / dabey der Appetit zum Essen zwar gut ist und gut bleibet: So bald aber die Speisen in den Magen kommen sonderlich rohe / grobe / harte / saure / gesaltzene / und unverdauliche Speisen / so belästigen solche alsdann den allzu-empfindlichen Magen / absonderlich aber 4. biß 5. Stunden nach dem Essen / da die Speisen anfangen zu säuren oder gähren. Dadurch wird die nervöse und drüsigte Magen-Haut empfindlich angegriffen / daher dann Aufblähungen und Auswerffen des Magens entstehen / so lang / biß die Speisen wieder aus dem Magen / und dieser wiederum ledig und leer wird.

Wann du mit dergleichen Zustand befallen bist / so hüte dich / daß du keine Erbrech- oder andere starcke Purgir-Mittel gebrauchest / indem solche den Magen noch mehr verletzen. Und bestehet die Cur vielmehr in einer Besänfftigung und Ausheilung des verletzten Magens.

Hierzu dienen zuvörderst kräfftige Gersten- und Haber-Süpplein / gekochter Reiß / frische und weich-gesottene Eyer / Kalbs-Füsse / Milch-Breye / und dergleichen weiche Speisen mehr.

Dein Tranck soll seyn ein gekochtes Fenchel-Wasser; denn aller Wein ist dir schädlich / und würde den Schmertzen nur noch ärger vermehren.

Die Schärffe zu mäßigen/ mache dir folgendes Pulver: Nimm

Hirschhorn-Pulver ohne Feur bereitet /
Gebrannt Hirschhorn-Pulver /
Gesiegelte Erde / jedes 1. Quintl.

Davon gebrauche Morgens und Abends / allezeit ein halb Quintlein/ in deinem Trinck-Wasser.

In eben dieser Absicht / nemlich die Schärfe des Magens zu mildern / und den abgeschabten Schleim des Magens wieder zu ersetzen / sind auch folgende Sachen zu brauchen. Nemlich / man nimmt alle Morgen ein halb Quintl. von dem **Hüner-Magen-Pulver** in ungesaltzener Fleischbrühe ein; oder man lasset sich etwas weniges von der **Hauß-Blasen** in einer Fleischbrühe aufkochen; Oder man kocht **Altheen-Wurtzel** / **Schwartz-Wurtzel** / **Lein-Saamen** und **Quitten-Kerne** mit genugsamem Wasser zu einem Schleim/ und nimmt davon bißweilen einen Löffel voll.

Hierzu hilfft auch gar wohl / wenn man öffters 1. biß 2. Löffel voll **Baumöhl** nimmt / und darunter ein paar Messerspitzen voll **Candel-Zucker**/ und eine kleine Messerspitz voll **Saffran** menget. Aeusserlich schmiere deinen Magen mit **Wermuth- und Kraus-Balsam-Oehl** / und lege darüber ein vierfach warmes Tuch. Oder nimm frisches **Lein-Oehl** / **Bären-Schmaltz** / **und Gänß-Fett** jedes gleich viel / menge alles untereinander / und schmiere den Magen damit.

Von obigem gerühmtem Quitten-Schleim kanst du / bey vermercktem großen Brennen / öffters

ters ein Löffelgen voll sachte hinunter schlucken/ sintemahlen dadurch der abgeriebene Schleim ersetzet/ und der Magen besänfftiget wird.

Zur gäntzlichen Heilung des Magens/ trincke täglich 3. mahl von folgendem in Wasser gekochten Kräuter-Thee: Nimm

Schaafgarben-Blumen/ 4. Hand voll.
Jnngrün-Blätter/ 2. Hand voll.
Geraspelt Sassafras/ ein halb Loth.

Mit dieser Cur halte wenigstens 3. Wochen an/ so wirst du/ mit GOttes Hülffe/ eine geseegnete Würckung empfinden.

Dergleichen heilende Krafft hat auch der Rosen-Honig/ wenn man täglich etliche Löffelein voll davon einnimmt. Jtem nimm

Sanickel/
Schlangen-Zungen/ jedes 1. Loth.
Klein Besem-Kraut/ Herb. Sophiæ, ein halb Loth.

Mache es zu Pulver/ und nimm davon des Tages zweymahl eine Messerspitze voll/ in Fleischbrühe. Oder nimm

Osterlucey/
Schlangen-Kraut/
Sanickel/
Spitzen-Wegerich/
Brunellen/ jedes gleich viel.

Feuchte diese Kräuter mit Wein an/ stoße sie in einem Mörsel/ drucke den Safft durch ein Tuch/ schütte noch einmahl Wein auf die ausgepreßten Kräuter/ und stoße sie abermahls. Von dem ausgepreßten und zusammen geschüt-

schütteten Safft / den du an einem kühlen Ort verwahren must / nimm täglich etliche mahl ein paar Löffel voll. Oder nimm alle Morgen folgende Milch / insonderheit wenn der Zustand schon einige Jahre angehalten: Nimm

Feigen / 6. Stück.
Althe-Wurtzel /
Papellen-Blätter / jedes ein halbe Hand voll.

Laß es mit 1. Schoppen Milch lange kochen / und trincke es gleich dem Thee: Darbey kan man / des Tages hindurch etliche mahl / folgenden Schleim zu einem Löffel voll einnehmen. Nimm

Althe-Wurtzel /
Schwartz-Wurtzel / jedes 1. Loth.
Quitten Kernen / ein halb Loth.
Koche es mit Wasser zu einem Schleim ab.

Wer sich an Hauß-Mitteln nicht will begnügen lassen / sondern lieber die Apotheck zu Rathe ziehen will / der hole daraus entweder den Persianischen Balsam / und nehme davon täglich zweymahl / zu 30. Tropfen; oder den Locatell-Balsam zu einem halben Löffel voll.

Käme aber die Aufblähung des Magens und der Gedärme aus dem Unterleib her / wie dann die Miltz-Kranckheit sich allezeit dadurch äussert / und aus einer starcken Säure und allzu-schneller Gährung entstehet / dann must du auch die Cur etwas anders einrichten. Diese bestehet nun darinnen / daß du deinen verschleimten Magen und Gedärme mit einem gelinden / und oben schon benannten Laxir-Mittel reinigest: So dann nimm

An-

Angelica-Wurtzel/
Das Gelbe von Pomerantzen-Schaalen/ jedes ein halb Loth.
Muschel-Pulver/ $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Mache ein reines Pulver daraus/ und nimm davon des Tags 2mahl/ allezeit ein paar Messerspitzen voll/ in einem Löffel voll Wermuth-Wein: Vermagst du keinen Wein/ so koche den Wermuth mit Wasser/ und trincke öffters sein warm davon; es ist zwar ein gering/ aber doch gutes Mittel/ sintemahlen dadurch sowohl die Aufblähung/als der Schmertzen im Magen/gestillet wird. Nebst dem gebrauche die im vorigen Capitel gemeldete Magen-Artzneyen/ auch die von mir öffters gerühmte bittere Balsamische-Pillē.

Aeusserlich schmiere deinen Magen mit Campher-Brandewein; oder nimm gestoßen Muscatnuß-Pulver/ vermenge es mit Schweinen-Schmaltz/ von einem Borg genommen/ und gebrauch es auf obige Weise.

Kanst du ein oder zwey Hand voll Schwanen-Federn haben/ so mache ein Küßgen davon/ und leg es auf den Magen oder Hertzgrüblein/ das benimmt das Brennen/ und besänfftiget den Magen.

Wolte sichs auf diese und obige Magen-Artzeneyen noch nicht geben/ so deutet solches an/ daß diese Aufblähung von Verstopfung der Pfort-Ader und kleinen Gekröß-Aedergen herrühre: In diesem Zufall dienet dann sonderlich die Eröffnung der güldenen Ader/ wovon ich dir mit mehrerem/ in dem Capitel von der Miltz-Kranckheit/ Nachricht geben will.

Das

Das XXXVIII. Capitel;

Von Verstopfung des Leibs.

JCh verstehe hier nicht allein diejenige Verstopfung / die etwa von einem hitzigen Fieber/schwachen Magen/Brust-Kranckheiten / und andern Zuständen entstehet; sondern auch eine solche / die sonst gesunden Leuten wiederfähret / wann sie etwa zu viel sitzen / oder aber aus Nachlässigkeit die Zeit des Stuhlgangs übergehen.

Beyde Arten erfordern gute Aufsicht / denn wo man dieselbe überhand nehmen lässet/ so erregen sie allerhand Zufälle.

In damit verknüpften Kranckheiten thut man am besten / wenn der Natur so gleich mit einem Clystir geholffen wird. Kommt aber die Verstopfung von einem verderbten Magen her / so dienet dir folgendes Pulver: Nimm

Rhabarbara/
Präparirten Weinstein / jedes ein halb Loth.
Cardsbenedicten/
Krebsaugen/ jedes 1. Quintl.

Mache alles zu einem reinen Pulver/ und gebrauche allezeit/ eine halbe Stunde vor dem Essen/ ein paar Messerspitzen voll.

Bißweilen ist die Natur des Menschen dermassen geschwächet / daß ohne äusserliche oder innerliche Zwangs-Mittel keine Oeffnung von selbsten er-

erfolgen will. Solchen Falls gebrauche folgendes eröffnende Pulver:

℞. Limat. ♂t. pulverisat. ℥j.
Matr. Perl. ppt. ℈iv.
Rad. Ari ppt. ℈ij.
☍ ♌. Macis. gt. iv.
Cinam. gt. ij.
Sacch. cand. alb. ʒvj.
M. f. Pulv. subtiliss. d. ad Scatul. S.

Stahl-Pulver/ alle Morgen eine starcke Messerspitz voll/ mit Wein zu nehmen/ und eine Stunde darauf zu gehen.

Zur Stärckung des Magens gebrauche auch eine gute Pomerantzen-oder folgende Essentz.

℞. Ess. Rad. Pimpinell. alb ʒiß.
Vincetox. ʒj.
Zedoar. ʒß.
Mac. ʒij.

M. d. ad. Vitr. S. **Magen-Essentz**/ davon 1. Stunde vor dem Essen/ 30. Tropfen zu nehmen.

Durch diese Essentz wird der Magen vortrefflich gestärcket werden/ und so dann die Verstopffung von selbsten sich heben.

Ist das viele Sitzen daran Schuld/ so mache dir eine Bewegung durch Reiten oder Fahren/ indem dieses das beste Mittel ist/ die verdrüßlich-gewordene Natur zu ermuntern: Hierzu hilfft auch gar viel/ wenn man des Tages öffters zu Stuhl gehet/ um die Natur dadurch anzureitzen.

Der Saamen von Käßpapellen ist ein gutes Mittel gegen die Hart-Leibigkeit/ wenn du davon/ etliche Tage lang/ ein paar Messerspi-

zen voll einnehmen wilst. Noch sicherer gehest du/wann du Nachts-Zeit/ statt der rechten Speiß/ einen ausgehöhlten / mit obigem Saamen und gequetschten kleinen Rsinen angefüllten / und in ghugsammem Baumöhl verdämpften Apfel / essen wilt.

Auch kan man die Blätter von denen Käß-papellen / deßgleichen die Blätter von Bingel-Kraut (Parietaria) als einen Thee trincken. Wer an Clystire gewöhnt ist / der verfertige sich zu diesem Zustand ein solches aus Käßpapellen / Bingelkraut / Bärenklauen / etwas Saltz / und etlichen Löffeln voll Lein-Oehl. Oder man mache sich aus diesen Kräutern und Lein-Saamen ein Bad / und setze sich darein / ohne daß man darinnen schwitze. So dienet auch / daß man den Leib öffters mit Wollblumen-Oehl / oder mit andern Fettigkeiten / einschmieret. Am allermeisten aber befördert die Leibes-Oeffnung / wenn man bey denen Mahlzeiten / solche dinge zu erst isset / welche eine erweichende Krafft haben / nemlich Müßlein von Spinath / Melden / Cichorien-Blätter / Winter-Köhl / kleine Rosinen / Quetschen / etc. Und was von denen Speisen gesaget worden / daß gilt auch vom Trincken. Wie ich dann angemercket habe / daß folgendes Geträncke den Leib gar mercklich eröffnet / wenn man entweder wohl gesäubertes Korn mit Wasser abkocht / und davon trincket: Oder / wenn man zur Winters-Zeit / sich des gesottenen Wassers vom blauen Winter-Köhl bedienet: oder / welches noch lieblicher / einen Borsdorfer-Apfel in kleine Scheiben zerschneidet / etliche Gläser Wein

darin

darüber gießet / und solchen vor der Mahlzeit zu sich nimmt.

Wann die Verstopfung gar zu hefftig / so nimm 1. Hand voll Hüner-Federn / schneide sie klein / und esse sie auf Butter-brod: Oder nimm

Sennet-Blätter / 3. Quintl.
Salpeter / ein halb Quintl.

Gieße darüber ein Trinck-Glaß voll frisches Brunnen-Wasser / laß es über Nacht stehen / seyhe es durch / und trinck es auf einmahl.

Ein von Allaun gemachtes / und in Baum-Oehl gedunecktes Stuhl-Zäpfflein bringet geschwinde Oeffnung.

In der Diät rathe ich dir erweichende und leicht-nährende Speisen; in gleichem offtmaliges und gnugsames Trincken: Denn wenn der Leib auf solche Weise zur Genüge angefeuchtet wird / so hat man sich vor hartnäckigter Verstopfung so leichte nicht zu förchten.

Das XXXIX. Capitel;

Vom Durchbruch.

DEr Durchbruch ist an sich etwas unschädliches / wann er nicht zu lange anhält / wie dann viele Leute zur Frühlings- und Herbst-Zeit dergleichen Durchbruch überkommen / und sich dannoch gantz wohl darauf befinden.

Dergleichen Durchbruch ereignet sich auch öffters / wenn man den Magen mit unverdaulichen und fetten Speisen / oder auch jungem Bier / Obst / und dergleichen / überladen hat: Solchen

Falls will ich treulich gewarnet haben / ihn ja nicht so gleich zu stopfen / indem sonsten große Ungelegenheiten daraus entstehen würden. Wann er aber gar zulange anhalten wollte / dann nim ein halb Quintlein **Rhabarbara**/ oder bey etwas starcken Persohnen / 1. gantzes Quintlein auf einmahl ein / das wird dich gelinde laxiren / und darbey sachte mit anhalten.

Eben diesen Nutzen hat man auch von einem **Erbrech-Mittel** zu erwarten / als wodurch der verdorbene Motus peristalticus derer Gedärme wieder verändert wird. Insbesondere aber hat die Erfahrung gelehret / daß sich die **Ipecacuanha-Wurtzel** hierzu / auch selbst bey Kindern und alten Personen / gantz sicher gebrauchen lässet / weilen sie vor denen übrigen Brech-Mitteln diesen Vorzug hat / daß sie nebst der erbrechenden Krafft / zugleich das Gedärme mercklich stärcket.

Hierauf kanst du endlich zu stopfenden Dingen schreiten / und eine starcke Messerspitz voll gestossenen Mastix / mit halb so viel **Muscaten-Pulver** / in einem weich-gesottenen Ey nehmen / und des Tags 2. biß 3. mahl wiederholen. Oder nimm

Fünff-Fingerkraut-Wurtzel /
Muscat-Nuß /
Breit-Wegerich-Saamen/
Grindwurtz-Saamen / jedes ein halb Quintl.

Mache aller zu Pulver / menge davon 2. Messerspitzen voll unter ein geklopftes Ey / bach es mit Butter / und esse es warm hinein.

Der

Dergleichen anhaltende Artzneyen sind auch folgende: Nimm

Präparirte Kreite/
Muscat-Nuß in Eßig gebeitzet/
Gesiegelte Erde/ jedes 1. Quintl.

Mache es zum reinen Pulver/ und brauche es wie obiges.

Eben dieses thun auch die schwartze Heidel-Beeren/ welche man gedörrt/ mit Wein zu einem Müßlein kochen/ und essen kan; oder man schüttet recht starcken Weinhefen-Brandewein darüber/ lässet solches etliche Stunden in der Wärme ausziehen/ und nimmt davon einen Löffel voll zu sich.

Weil es auch in dieser Kranckheit viel aufs Geträncke ankommt/ so will ich etliche Muster dazu fürschlagen. Nimm Brombeeren-Blätter/ siede 1. Hand voll davon mit einer Maaß Wasser ab/und trincke davon nach Durst. Oder nimm

Granaten-Schaalen/
Sperbeln/ jedes 1. Hand voll.
Granaten-Blumen/ ein halb Loth.
Mastix/ ein Quintl.

Koche solches alles mit genugsammem rothem Wein auf/ und trincke davon. Das Eichen-Laub hat auch eine trefflich-anhaltende Krafft/ wenn man solches in rothem Wein kochet/ und darein noch eine geröstete/ und mit Muscat-Nuß geriebene Cruste-Brod leget/ wovon du nach Belieben trincken kanst.

Eben dergleichen geröstete/ und mit gutem Brandewein angefeuchtete Cruste Brod/ lege fein warm auf deinen Magen/ und darüber noch

ein warmes Haber-Säcklein. Oder nimm ein Stücklein mager Rind-Fleisch / mache es warm / bestreue es mit Muscatnuß / gesiegelter Erden / und Kümmel / und lege solches auf den Nabel.

Hast du **gebrannt Hirschhorn** bey der Hand / so nimm davon Morgens und Abends ein halb Quintlein: Oder / so dir dieses mangelt / so brenne eine gantze Muscatnuß zu Pulver / und geniesse solche in einem weich-gesottenen Ey.

Folgender grüner Butter stillet ebenfalls vortrefflich den Durchbruch: Nimm

Metram / oder **Mutter-Kraut** /
Wermuth-Knöpff /
Körbel-Kraut /
Hertzgespann-Kraut / jedes 1. Hand voll.
9. **Gewürtz-Nägelein mit Knöpfen.**
1. **Muscatnuß** / klein gestossen.

Alle diese klein gemachte Stücke brate in frischer Butter / presse es so dann durch ein Tuch / schmiere den Magen damit / und nimm davon einer Muscatnuß groß ein. Anderer stopffenden Dinge von **Sperbeln** / **Quitten-Brod** / und dergleichen zu geschweigen / welche du sicher gebrauchen kanst / wann nur der Leib zuvor wohl auslariret worden.

Dabey aber must du dich vor aller Erkältung sorgfältig hüten / und so warm als immer möglich halten. Bey Tisch meide alle fette / schleimigte / und saure Speisen / ingleichem alles frische Obst; statt dessen aber bediene dich wohlgekochter **Haber- und Reiß-Breye** / wie auch der **Müßlein von weissem Brod.** Nach Tisch aber

röste

röste eine Schnitte Semmel-Brod/ bestreue solche mit Zimmet / Muscatnuß / und Zucker/ gieße darauf etwas alten oder rothen Wein / und esse davon nach Belieben / das wird dir den Magen stärcken/ und zugleich mit anhalten.

Das XL. Capitel;

Von der rothen Ruhr.

Alle gifftige und ansteckende Kranckheiten entspringen gröstentheils aus der üblen Beschaffenheit der Lufft; Gleichermassen auch die Ruhr.

Sie fället die Leute mehrentheils im Herbst an / als zu welcher Zeit die Lufft der Veränderung am meisten unterworffen ist; denn weil des Tags über die Schweißlöcher allzusehr geöffnet / des Nachts aber durch die eindringende Kälte dermassen eng und hart zusammen-gezogen werden / daß die unumgänglich-nöthige Ausdünstung zuruck bleiben muß / so geschicht es / daß diese / zumahl bey dergleichen Lufft / verdorbene scharffe Feuchtigkeit gegen die Gedärme zuruck tritt / daselbst vermittelst der Galle / so wohl den Magen als die empfindlichen Gedärme angreiffet/ zernaget/ und dadurch ein empfindliches Drucken im Magen / nebst einem unleidentlichen Reissen in Gedärmen / und daher entstehenden Entzündung/ mit stätigem Stuhlgang und schmertzhafftem Zwang / verursachet.

Zu diesem Unglück kommt noch / daß mehren-

rentheils ein gifftig-ansteckendes Fieber sich darbey einfindet / welches die Ruhr desto gefährlicher machet.

Es entstehet zuweilen auch die Ruhr von allerhand schädlichem und unzeitigem Obst / auch andern / mit gifftigem Thau befallenen Feld-Früchten.

Wann kein Fieber dabey ist / so hat sie so viel nicht zu sagen / und können die Krancken durch eine vernünfftige Cur gar bald wieder zu recht gebracht werden.

Es ist aber die Ruhr zweyerley Gattung / roth und weiß: die erste ist gewöhnlicher / die letztere aber gefährlicher. Und ob gleich in der rothen Ruhr vieles und garstiges Geblüt abgehet / hat es darum so viel nicht zu sagen / weilen dieses klar zu Tage liegt / daß diese Materie flüßig und nicht so gar schädlich seye ; wahingegen in der weißen Ruhr die Materie über die massen scharff und schädlich ist.

Wann du nun mit dergleichen Kranckheit befallen wirst / so hüte dich ja / daß du nicht gleich etwas zum Stopfen gebrauchest / indem du sonst Uebel ärger machen / und dich muthwilliger Weise ums Leben bringen würdest.

Den Anfang der Cur mache demnach mit folgendem Purgier-Pülverlein: Nimm

Ipecacuanha-Pulver / 1. halb Quintl.
Mineralisch Bezoar-Pulver / 5. Gran.

Dieses Pulver hat eine gantz besondere Krafft in der rothen Ruhr / es führet durch ein 3. biß 4. mahliges gantz gelindes Erbrechen / die schädliche Materie ab / und stärcket dabey alle Eingeweyde:

de: Es kan auch nichts schaden/ wenn du solches den folgenden Tag nochmahls wiederholest/ weilen es gar gelinde und geschwind würcket/ und hat man nicht das mindest widrige davon zu besorgen. Ja du kanst es auch den dritten Tag nochmahls wiederholen; wiewohl es nicht allemahl nöthig ist ein halb Quintlein davon zu nehmen/ sondern es ist bey zarten Leuten genug/ wenn man ihnen des andern Tags nur 20. Gran; den dritten Tag aber nur 15. Gran/ mit etwas wenigem von gestossenem Zimmet vermischt/ eingiebet.

Hätte aber dieses Pulver nur über sich/ unter sich aber nichts getrieben/ dann nimm den folgenden Tag darauf ein Quintl. **Rhabarbara-Pulver**/ und gebrauch es auf einmal vor einen starcken Menschen: Bist du aber schwächlicher Natur/ dann kanst du mit der Helffte zu frieden seyn.

Das **Rhabarbara-Oehl**/ welches aus süß **Mandel-Oehl** und **Rhabarbara** verfertiget wird/ ist ebenfalls so wohl zur Mässigung der scharffen Materie und Stillung der Schmertzen/ als auch zur Abführung der Schärffe/ ein herrliches Mittel. Man gibt davon einem Kinde ein halb Quintlein/ einem Erwachsenen aber/ 1. biß 2. Quintlein.

Diese scharffe Materie zu lindern/ gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Arabisch Gummi/
Gebrannt Hirschhorn/
Muschel-Pulver/
Hirschhorn-Pulver/ ohne Feuer bereitet/

Schackarillen-Pulver /
Hundszungen-Pulver / jedes ein
halb Quintlein.

Mache 9. Theil daraus / und gebrauche des Tags über drey / auch im Nothfall alle viere.

Wäre ein hitziges Fieber darbey / so menge unter obiges Pulver vom Schweißtreibenden Spießglaß ein halbes Quintlein / und bediene dich dabey der in der Apotheck befindlichen Gifft-Essenz / wovon du alle Morgen 45. biß 50. Tropfen nehmen kanst.

Dein Tranck muß bey dieser Kranckheit so eingerichtet seyn / daß er nicht nur den Durst stille / sondern auch zugleich die Schäffe der in denen Gedärmen befindlichen Materie verbessere / und das damit verknüpfte Fieber besänfftige. Du darffst also weder Wein noch Bier trincken / sondern entweder das Wasser von abgekochtem Haaber / Gersten / geraspelt Hirschhorn / und Tamarinden. Oder nimm

Wegerich-Saamen /
Quitten-Kernen / jedes ein halb Loth.
Geschehlte Mandeln / 1. Loth.
Weissen Mag-Saamen /
Sauerampffer-Saamen / jedes 1. Quintl.
Melonen-Kernen /
Cucumern-Kernen / jedes 1. halb Quintl.

Mache daraus mit abgestähltem Wasser eine Milch / auf offt beschriebene Weise ; dann thue noch darzu

Gebrannt Hirschhorn /
Berg-Crystall /

Ara-

Arabischen Gummi / jedes ein halb
Quintl.

Versüß es mit genugsammem Zucker / und trincke davon zuweilen ein halb Trinckglaß voll.

Wann du nun auf solche Weise 5. biß 6. Tage angehalten hast / die scharffe Materie genugsam verbessert und ausgeführet / dabey endlich auch das verknüpffte Fieber geringer worden ist; alsdann ist es wohl erlaubt / **anhaltende und balsamische Mittel** zu gebrauchen. Deren will ich dir nun eine ziemliche Anzahl mittheilen / damit du die Wahl haben mögest / wenn etwa eines oder das andere davon nicht solte bey der Hand seyn.

Ins besondere ist unter diesen anhaltenden und heilenden Artzeneyen der **weiße Hunds-Koth** ein vortreffliches Mittel / du kanst ihn / in folgendem Pulver vermenget / einnehmen: Nimm

Weißen Hunds-Koth / 1. Quintl.
Gepülverte rothe Eßig-Rosen /
Schackarillen-Pulver /
Schlaf-Küntzen oder Rosen-Schwämme / jedes 1. halb Quintl.
Hunds-Zungen-Extract / 7. Gran.

Menge und mache es zu Pulver / und gebrauche davon / des Tags dreymahl / allezeit ein halb Quintlein schwehr. Kanst du aus Armuth nichts aufwenden / so nimm nur des Tags / 2. biß 3. mahl / eine gute Messerspitz gepülverte **Schlaf-Küntzen.**

Die Reichen können sich folgendes aus der Apotheck langen lassen.

℞. Aq. Menthæ,
Burſæ Paſtoris. āā. ℥ij.
Plantag.
Zedoariæ, āā. ℥iß.
Cinnam. cydoniat. ℥ß.
Elect. diaſcord. Fracaſtor. ʒj.
Spec. de Hyacinth.
Corall. rubr. ppt.
Boli Armen. ppt.
Terræ Catechu. āā. ʒß.
Syrup. cydonior. ℥ß.

Menge alles untereinander / und nimm davon / alle 2. Stunden / einen Löffel voll.

In allzuhefftigem Bauchfluß und Grimen / nim ein halb Quintl. Theriack in warmem Wein ein: oder nimm eine gute Messerspitze voll Ofen-Ruß / stoße ihn zart / und nimm es in einem Löffel guten Brandewein: oder röste ein Stücklein Brod / beschmiere es mit dem Fett von einem Hammels-Nieren / und esse es auf.

Item nimm ein paar Pfötlein Schafgarben-Kraut / zerschneide es gantz klein / backe es / mit einem Ey und wenig Butter / zu einem Küchlein / und esse es warm hinein. Dabey sollst du alle Abend ein paar Messerspitzen voll Eyerschalen-Pulver / woraus junge Hüner gekrochen sind / in einem Löffel voll schwartz Kirschen-Wasser einnehmen.

Oder nimm dann und wann 1. Löffel voll frisches Lein-Oehl / oder wann dieses mangelt / frisches Nuß-Oehl; welches letztere ohne dem hier zu Lande gar gebräuchlich ist / du must aber dieses beyzeiten gebrauchen / ehe das Fieber überhand nimmt: Vor dem Baum-Oehl aber hüte dich /

dich / weilen solches innerlich / wegen seiner Schärffe nichts nützet / sondern Uebel nur ärger machet.

Gegen unserm Gebürg zu / wächset die sogenannte **Tormentill** - und **Natter - Wurtzel** gar häuffig; diese hat eine besondere Krafft die weiße und rothe Ruhr zu stillen / du kanst solche auf folgende Art gebrauchen. Nimm

Tormentill-Wurtzel /
Natter-Wurtzel /
Breit Wegerich-Saamen / jedes 1. halb Loth.
Rötelstein /
Muscatnuß /
Pfriemmen-Saamen / jedes 1. Quintl.

Mache alles untereinander zum reinen Pulver / thue davon / ein paar Messerspitzen voll / in ein gantz weich - gesotten Ey / rühre alles wohl um / und trinck es so aus. Oder nimm ein ungekocht-geöffnetes Ey / laß das Weiße davon lauffen / rühre von obigem Pulver ein paar Messerspitzen voll unter das Gelbe / setze den abgenommenen Deckel wieder beheb darauf / brate das Ey unter heisser Aschen / und esse es so hinein.

Die in Eßig **hart-gesottene Eyer** / und das davon genossene Gelbe / schadet ebenmäßig nicht / indem es sowohl die weiße als rothe Ruhr stillet: Besser aber ist es / wenn man statt dessen täglich ein paar mahl etwas vom **Quitten - Brod** geniesset / weilen solches zugleich den Durst mit stillet / als welcher in dieser Kranckheit sehr beschwehrlich fället.

Zu

Zu dem Ende rathe ich dir folgenden Tranck: Nimm

Tormentill-Wurtzel/
Natter-Wurtzel/
Dürre Schlehen/
Quitten-Schleim/
Sperbeln/
Gedörrte Heidel-Beeren/ jedes eine halbe Hand voll.
Gebrannt Hirschhorn/ ein halb Loth.
Fenchel-Saamen/ 1. Quintl.

Koche alles mit gnugsammem Brunnen-Wasser/ und trincke nach Nothdurfft davon. Kanst du zur Verfertigung dieses Trancks nicht kommen/ so bereite dir folgenden: Nimm

Brunnen-Wasser/ ein halb Maas.
Milch/ 1. Schoppen.
Semmel-Brosamen/ 1. Hand voll.
Gebrannt Hirschhorn/ 1. Loth.
Weißen Weyrauch/ ein halb Loth.

Koche alles zusammen/ hernach seyhe es durch/ und trincke nach Belieben davon.

Die Milch ist in diesem Zustand/ wenn anderst kein Fieber vorhanden/ ein vortrefflich Mittel/ allein es wird erfordert/ daß die im Magen befindliche Säure vorerst wohl verbessert werde.

Wenn dein Magen solcher Gestallt wohl zubereitet ist/ so nimm frische Küh-Milch/ lösche darinnen etliche mahl glüende Steine ab/ thue darein einen Bogen vom feinsten weißen Papier/ lasse es ein wenig aufkochen/ und trincke davon/ Morgens und Abends vor dem Nacht-Essen/

Essen/ ein Gläßlein voll / warm gemacht/ und mit Zucker versüßt.

Fast auf gleiche Art kanst du die Milch auch zum **Clystir** gebrauchen ; du must aber die glüende Kiesel-Steine so lang darinnen ablöschen / biß die Milch gantz heiß davon wird / dann thue darzu wohl zerklopffte

Eyerdotter/ zwey.
Hirsch-Unschlitt/ 2. Loth.
Weißen Hunds-Koth/ 1. Loth.
Zucker/ 3. Loth.

Dieses Clystir wird dir nicht nur die Schmertzen stillen / sondern auch die verletzten Gedärme heilen.

Das hier zu Land bekannte **Ruhr- oder Darmschleim-Kraut** ist vor den armen Mann ein gutes Mittel/ mache solches zu Pulver/ und gebrauche davon zuweilen ein paar Messerspitzen voll. Die Blätter dieses Krauts sehen wie Roßmarin-Blätter / doch glatt und weich / die Blumen sind gelb / und haben die Form eines Löwen-Mauls.

Im **Sau-Koth** liegt auch eine sonderbare Krafft gegen die Ruhr / wenn man solchen auf einer heißen Herd-Platten dörret / und davon einen Löffel voll gestoßen einnimmt; gleich dann ein alter 70. jähriger Mann / die an seinem eigenen Leib erfahrne Prob / gegen mich versichert. Eckelt dir aber davor / so bediene dich des folgenden: Nimm

Einen gantzen gescheelten Knoblauchs-Kopf/

Schneide ihn klein / und wirff ihn in ein Kelchglaß/

glaß / gieße darüber so viel Brandewein / biß der Knoblauch schwimmet / dann trinck es auf einmahl aus. Es hat mir dieses ein ansehnlicher und warhaffter Mann erzehlet / mit Vermelden / daß er in der Ruhr an seinem eigenen Leib allerhand / aber alles umsonst gebrauchet / durch jetztbemeldtes hingegen ihme augenblicklich geholffen worden wäre.

In dem **ungerollten rohen Hirsen** stecket auch eine sonderliche Krafft / gegen diese Kranckheit verborgen ; mache etwas davon zu Pulver / und gebrauche davon / des Tags 2.mahl / ein paar Messerspitzen im rothen Wein.

Bey dieser Kranckheit must du eine gute Diät halten / und alles Obst meiden ; doch können die saure / in Wasser eingemachte Kirschen / nicht schaden / wenn man davon zu Zeiten eine in den Mund nimmet. Zu deiner Speiß dienen dir **Gersten- Haber- und Reiß-Süpplein / Bier- und Hammelfleisch-Suppen** ; alles Grüne aber / auch die davon gemachte Suppen / müssen sorgfältig gemieden werden. Nebst dem must du dich wohl warm halten / und daher bedacht seyn / daß du deinen Leib zum gelinden Dämpfen bringest ; doch vor allzu grosser Wärme und starckem Schweiß hüte dich ; wann aber in gifftigen Ruhren die Natur von sich selbsten einen starcken Schweiß treibet / so ist es gar gut / indem sich dadurch die Kranckheit bricht.

Das schmertzhaffte Reißen in dem Gedärme / welches bey dieser Kranckheit fast unerleidlich ist / wird zwar durch das obenbeschriebene **temperirende Pulver** und **Mandel-**

Milch

Milch mercklich gebessert; noch mehr aber wird es gelindert / wenn man zugleich äusserliche dienliche Mittel gebrauchet. Die besten darunter sind folgende:

Nimm Balsam-Wasser / so viel du wilst / vermenge darunter gleich viel des besten Brandeweins / mache davon etwas warm / netze ein Tüchlein darinnen / und lege es auf den Nabel / und darüber noch ein warmes Haber-Säcklein. Oder noch besser / nimm

Chamillen /
Wermuth-Knöpf / jedes 1. Hand voll.
Mastix /
Saffran / von jedem 20. Gran.
Wein-Eßig / ein Trinckglaß voll.

Koche alles zum Brey / und schlag es zwischen zwey Tüchern / so warm / als es zu erleiden / über den Magen / und wiederhole es öffters.

Bey dieser Kranckheit ist auch mehrentheils mit vereiniget ein beschwehrlicher Zwang / welchen du verhüten kanst / wenn du allezeit einen Hafen mit heiß Wasser unter dich stellen / und deine Nothdurfft darein verrichten wilst. Sodann steche ein Stück Wasen aus / mache ihn wohl warm / und setze dich darauf. Deßgleichen kanst du auch mit einem warmen / mit Oehl begossenen / eichenen Brett thun: Oder nimm

Wegtritt /
Eichen-Laub.
Gänserich-Kraut /
Zwang-Kraut /
Woll-Kraut / jedes gleich viel.

Koche solches in einem Säcklein mit Lösch-

Wasser /

Wasser / drück es zwischen zwey Dellern aus/ und setze dich darauf.

Eben dieses verrichtet auch der Dampf von gekochtem **Winter-Köhl**; in gleichem / ein in heisser **Milch** eingeduncktet / und öffters an den Affter gedruckter Schwamm.

Das hier zu Land bekannte **Zwang-Kraut** ist ein trefflich Mittel / wenn du solches dürre machen/und zuweilen ein paar Messerspitzen voll davon nehmen / oder aber mit Wasser abkochen / und gleich einem Thee trincken willst. Ein gleiches würcket auch die **Blüthe** vom **Weißdorn** / auf jetzt gedachte Weise gebrauchet. Hast du geraspelt **Hirschhorn** bey der Hand / so mache etwas davon zum reinen Pulver/ und nimm 1. Quintl. schwehr davon ein / das stillet den Zwang augenblicklich.

Wann der **Caffee** dir nicht zu kostbahr wäre / oder so du die **rohe geröllte Gerste** gleich dem Caffee brennen und zubereiten köntest / so würdest du ein unvergleichlich Hülffs-Mittel haben/ indem das warme Geträncke in der Ruhr gar großen Nutzen bringet. Die süß gekochte **Milch** ist hierinnen ein vortreffliches Mittel/ wenn man einen kleinen Stoll-Hafen voll abkocht / und darinnen 9. biß 10. glüende Kiesel-Steine ablöschet/ und so warm als möglich trincket.

Aeusserlich räuchere dich über einem glüenden / mit gutem **Wein-Essig** besprengten **Back-Stein**/ und lasse öffters einen Rauch von **Agt-Stein** und **Weyrauch** / oder auch nur von **Geigen-** oder **Kübel-Hartz** an dich gehen.

Wäre aber der Affter würcklich ausgetretten und

und schon gantz erhartet / so nimm nur Woll-Blumen oder Blätter / koche sie in Milch / und schlag sie öffters wohl warm über den Affter. Ziehet er sich hierauf noch nicht hinein / dann salbe ihn an mit Butter / und streue darauf gantz rein gepülverten Hunds-Koth / oder reine gepülverte Natter-Wurtzel / und schiebe ihn mit der Hand hinein. Nach diesem setze dich auf ein warm gemachtes / mit Hirsch- oder Bocks-Unschlitt beschmiertes Eichen-Brett / so ziehet sich der Affter desto besser hinein.

Bißweilen empfindet der Patient ein höchst beschwehrliches Jucken und Brennen im Affter / solchenfalls mache dir ein Sälblein von Hirschen-Unschlitt / süssem Raum / Bleyweiß / und Kreiten / und schmiere damit den Affter so wohl in- als auch äusserlich.

Zum Beschluß dieses Capitels warne ich dich nochmahls aufrichtig / daß du dir ja nicht wollest zu Sinn steigen lassen / Anfangs der rothen Ruhr / stopfende Dinge zu gebrauchen / indem du dadurch dich ohnfehlbar dem Tod übergeben würdest: Wann du aber gleich zuerst den Leib wohl reinigest / und sonst auf obige Weise verfährest / so wirst du / mit GOttes Hülffe / deine Cur glücklich anfangen und vollenden.

Das XLI. Capitel;

Von der Colic / Miserere / und Brechsucht.

DIe Colic hat ihren Nahmen von dem Darm / Colon genannt / überkommen / weilen

weilen nemlich darinnen mehrentheils das Uebel zu Hause ist. Es bestehet dieser Zustand in einem grausammen Reißen in gedachtem Darm / und kommt her entweder von vielen daselbst sich aufhaltenden Unreinigkeiten / Schleim / und verschlossenen Winden / oder aber von scharffer Galle.

Die erste Gattung wiederfähret gemeiniglich Persohnen / die einen schwachen und nicht wohlverdauenden **Magen** haben; dahero geschichts / daß wann solche Leute etwas fettes und unverdauliches essen / und darauf trincken / oder etwa sich erkälten / sie gleich mit einem entsetzlichen Grimmen im Magen und Gedärmen befallen werden.

Die zweyte Gattung entstehet von verschlossenen **Winden** / welche aber mit voriger fast einerley Art ist / allermassen eben die versteckte Winde den im Magen und Gedärmen befindlichen Schleim zum Grunde haben.

Die Dritte Gattung wiederfähret Gallsüchtigen Leuten / bey denen sich die **Galle** / wann sie sich erzürnet / oder sonst erhitzet haben / dermassen häuffig in den Magen und Grimm-Darm ergießet / daß sie diese Theile entzündet / und manchmahl den Tod verursachet. Bey dergleichen **Gallen-Colic** empfinden die Patienten eine Bitterkeit im Munde und beständige Neigung zum Brechen / unleidlichen Durst / und einen brennenden Schmertz auf der rechten Seiten.

Auf diese schlimme Art folgt noch eine schlimmere / nemlich die **reissende oder Krampff-Colic**; der Anblick ist recht erbärmlich / indem sich die Patienten krümmen wie ein Wurm / klagen über

Her-

Hertzens-Bangigkeit / und kurtzen Athem. Der entsetzlich-reissende Schmertzen äussert sich nicht allein am obern Leib um den Nabel / gleichwie bey vorigen Arten geschicht / sondern nimmt auch so gar den gantzen untern Leib ein. Die Ursach dieser Kranckheit bestehet in einem hefftigen Krampff oder Zusammenziehung der inneren Darm-Häute; je mehr nun sich diese zusammen ziehen / je weniger kan die darinnen enthaltene schädliche Materie fortgebracht werden / und daher kommt es eben / daß hier und dar im Leibe so entsetzliche Zufälle / ja so gar die Gichter / wegen gewaltsamer Reitzung der Nerven entstehen.

Es kommt dieser Zustand bißweilen her von Verhaltung sonst gewöhnlicher Flüsse / als der güldenen Ader und monatlichen Reinigung / oder auch von übergangenem Aderlassen: Und daß dem so seye / bezeuget der im untern Leib um die Gegend des Gekrößes und der Pfort-Ader hefftig reissende Schmertz. Wenn man nun die Cur bey Manns-Personen auf die Eröffnung der güldenen Ader / und bey dem Weiblichen Geschlecht auf den Fluß der monathlichen Zeit richtet / so ist der gantzen Sache gerathen.

Den Anfang zur Cur / in allen vorhin bemeldten Arten / soll man sogleich mit einem Clystier von Chamillen / oder in dessen Ermanglung / nur von Käßpapell-Kraut und Wurtzel machen / und mit genugsammer Fettigkeit versehen; denn je fetter in diesem Zustand ein Clystir / je hefftiger würcket es auch. Sind viele Winde zugegen / so kanst du unter das Clystir etwas Kümmel / Lorbeeren / und Fönu-Greck mischen / auch

auch etwas Chamillen darzu thun. Wolte aber auch dieses nichts wircken / so menge noch darzu ein halb Loth Sennet-Blätter und bereite es / wie ich dir oben allbereit angezeiget habe. Das erinnere ich dich aber nochmahls / daß du deine Clystiere / sonderlich in allzuhefftiger und kramfigter Colic gar nicht reitzend und purgirend / ja nicht einmahl mit Saltz und Honig versetzt / statt dessen aber desto fetter / machest. Und hierzu rathe ich dir sonderlich folgendes: Nimm

Frisches Lein-Oehl / 10. Loth.
Wollblumen-Oehl /
Dill-Oehl /
Lorbeer-Oehl /
Chamillen-Oehl / jedes 1. Loth.
Campher / 2 Gran.

Menge alles untereinander / und bring es deinem Patienten lauchlicht bey. Du wirst hievon ungemeinen Nutzen spühren / sintemahlen die von eitel Fettigkeiten und Oehlen gemachte Clystire / hier am besten zuschlagen.

Mit eben dergleichen Oehlen schmiere auch den gantzen Unter-Leib / und lege darauf ein vierfach warmes Tuch / und darüber öffters einen warm gemachten zinnenen Teller oder Haber-Säcklein; du kanst auch auf den schmertzhafften Ort eine mit warmer Milch oder Wasser halb angefüllte Blase legen / als welches letztere dir gute Dienste leisten wird.

Noch besser aber ist gethan / wann du deinen Patienten in ein von erweichenden Kräutern gemachtes warmes Bad setzest / und ihme kurtz zuvor / 3. Loth zerlassene Manna / mit 2. Loth süß

Man-

Mandel-Oehl / oder in dessen Ermanglung mit frisch Lein-Oehl vermenget / beybringest / so wird die Oeffnung darauf erfolgen / und der Schmertzen weichen. Hast du hiemit die Oeffnung erlanget / so fahre nichts destoweniger mit dem Mandel-Oehl fort / und vermische es an statt der Manna mit Windtreibenden Dingen. Nemlich nimm

Süsses Mandel-Oehl / 4. Loth.
Chamillen-Syrup / 2. Loth.
Fenchel-Oehl / 4. Tropfen.

Menge es untereinander / und nimm alle halbe Stunde zwey Löffel voll.

Wolte nach der Hand der Schmertzen wieder ansetzen / so muß ohnverzüglich eine Ader auf dem Fuß geöffnet werden; weilen dergleichen Krampffigte Colic ohne Lüfftung des Geblüts sich nicht bezähmen läßt. Nach der Hand soll dergleichen Patient / zur Vorbauung / jährlich 2. mahl zu Ader / oder welches noch besser / die güldene Ader / eröffnen lassen.

In der **Gallen-Colic** muß der Leib durch ein Clystir aus etlichen Hand voll **Sauerampfer** / ein Däpplein geröllter **Gerste** / und ein Quintl. **Salpeter** (in genugsammem Wasser gekocht) geöffnet; oder wann dieses nicht nach Wunsch würcket / ein Laxativ auf folgende Art gebrauchet werden. Nimm

Sennet-Blätter / 1. Loth.
Rhabarbara / 1½. Quintl.
Salpeter /
Coriander / von jedem ein halb Quintl.

Koch es mit gnugsammem Wasser ein wenig / seyhe

es durch ein Tuch/ und zerlasse in dem durchgeseyheten annoch 2. Loth **Manna**/ und trinck es so warm hinein.

Die **Manna** ist in diesem Zustand ein unvergleichliches Mittel/ man kan solche/ bey etwa wiederkommender Verstopfung/ in heisser Brühe zerlassen/ mit 2. Loth süß **Mandel-Oehl** vermengen/ und so auf einmahl hinein trincken. **Der rohe Weinstein** dienet auch vortrefflich den Leib zu eröffnen/ du kanst solchen klein zerstoßen/ und davon ein Loth/ auch im Nothfall etwas mehr/ in warmem **Kümmel-Wasser** oder **Brühe** einnehmen.

In allen jetzt-bemeldten Arten der Colic so gebe nach dem Clystir folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver/
Wermuth-Saltz/
Präparirten-Salpeter/
Spießglaß-Zinnober/ jedes 15. Gran.
Bibergeil/ 4. Gran.

Mache 2. Theil daraus/ und verbrauche beyde innerhalb 3. Stunden/ und hernach wiederhole solches/ Morgens und Abends/ noch etliche Tage lang/ so wird dadurch die scharffe Materie verdünnet/ und der Schmertzen besänfftiget werden.

Vor kaltem **Getränck** hüte dich sorgfältig; statt dessen aber bediene dich eines warmen **Thees** von **Ehrenpreiß**/ oder auch warmer **Brühen**/ mit **Kümmel**/ **Gersten-** nnd **Haber-Schleim**/ als wordurch die Gedärme wohl ausgespühlet/ und die krampfigte Zusammenziehung aufgelöset und zertheilet wird.

Den

Den gantzen Unterleib / zumahl die Füße / must du warm / und dich in möglichster Stille halten / damit der Schweiß desto eher hervor breche; denn so bald sich dieser äussert / so bald wird auch der Schmertzen hinweg gehen.

Kanst du dir aber / aus Armuth / vorhin gemeldte Artzneyen nicht anschaffen / so nimm nach dem Laxiren ein halb Quintl. weißen **Hunds-Koth** in einem Löffel voll **Brandewein**. Oder nimm

Alant-Wurtzel / **Wermuth** /
Pomerantzen-Schaalen / jedes eine Hand voll.
Meister-wurtzel /
Kümmel / jedes eine halbe Hand voll.
Calmus / ein halb Loth.
Gantzen Saffran / ein wenig.

Siede es zusammen in halb Wein und Wasser / und trincke davon so warm als möglich.

Oder koche eine Hand voll **Kümmel** mit halb so viel **Pomerantzen-Schaalen** / seyhe es durch ein Tüchlein / thue darzu ein wenig **Saffran** / nebst 1. oder 2. Löffel frischem **Lein-Oehl** / und trinck es so warm hinein. Die **Pfrimmen-Körner** sind in diesem Zustand ein vortrefflich Mittel / wenn man solche zu Pulver machet / und ein paar Messerspitzen voll davon isset; kanst du diese nicht haben / so käue nur grüne **Pfrimmen-Schosse** / und schlucke den Safft hinunter. Die innern Häutlein von **Baum-Nuß-Kernen** gedörret und gepülvert / geben ebenfalls gute Hülffe / wenn man ein paar Messerspitzen voll davon einnimmet. Wenn dir nicht eckelt / so nimm 5. biß 6. **Pferdts-Aepffel** / weiche sie

eine viertel Stund lang in Wein ein / seyhe es durch / und trinck davon ein Glaß voll. Lieb-stöckel-Wurtzel ist auch ein gutes Mittel / wann man solche zuvor bey sich trägt / und im Anfall den Safft davon hinunter schlucket; man kan auch geschwinde etwas davon zu Pulver machen / und in die Nase ziehen. Ich habe auch öffters gesehen / daß 2. Butzen von einem Unschlitt-Licht / in einem Löffel voll Baum-Oehl genommen / schnelle Hülffe erwiesen hat / welches du ebenfalls ohne Schaden thun kanst.

Hast du dir diesen Zustand von Erkältung zugezogen / so nimm 10. biß 12. Pfersig-Kerne / schneide sie gantz klein / gieße darüber einen Löffel voll Brandewein / und trinck es auf einmahl hinunter.

Wäre bey deiner Gallen-Colic ein starckes Erbrechen / so must du Anfangs solches befördern / durch warmes Wasser mit Baum-Oehl vermenget: Wenn es aber gar zu lang anhalten wolte / dann kanst du ohne Bedencken 1. Quintl. Theriac / oder das so genannte Laudanum Opiatum gebrauchen: Wie viel aber / das must du allezeit beym Doctor nachfragen / und solches ja nicht eher gebrauchen / als biß der Leib vorerst wohl gereiniget worden. Woltest du aber dergleichen Schmertz-stillende Dinge gleich Anfangs gebrauchen / so würdest du dir entweder den Tod / oder andere entsetzliche Zufälle / sonderlich das so-genannte Miserere / dadurch über den Halß ziehen / da nicht nur alle Speisen und Tranck / sondern auch so gar der Unflath / und die beygebrachte Clystire / durch den Mund ausgeworffen werden.

In

In diesem letztern Zustand ist die natürliche Bewegung der Gedärme gantz verkehrt: Ja zuweilen geschicht es auch / daß die Gedärme ineinander geschoben werden / daß demnach auf solche Weise der Stuhlgang unmöglich von statten gehen kan. Bey so bewannten Umständen ist fast wenig auszurichten / doch kommen dann und wann noch einige Patienten davon; ob schon die Speißen / ja so gar die beygebrachte Clystire / durch den Mund ausgeworffen werden: Wie mir dann eine Frauens-Persohn bekannt / die dergleichen erfahren / und doch wieder zu recht gekommen ist.

Hierinnen dienen am besten die **Tobacks-Clystire**, wie in EPH. NAT. CUR. Volum. V. Obs. 46. nachzusehen. Oder auch recht scharffe Clystire / entweder von **Saltz-Wasser** allein / oder von **Molcken** mit **Venetischer Seiffen** / ingleichem von **Knaben-Urin** gemacht. Desgleichen sind auch die puren Oehl-Clystire gut / welche man bloß aus 8. Loth frischem **Lein-Oehl** / und 1. Quintl. **Lerchenschwamm-Küchlein** bereiten kan. Nach Sydenhams Manier / kanst du auch alle Morgen und Abend / zur Stillung der Schmertzen / 20. Gran **Wermuth-Saltz** / in **Balsam-Wasser** einnehmen / auch von diesem Wasser alle Stund ein paar Löffel voll gebrauchen / sonsten aber wenig / und nichts als Brühe / zu dir nehmen.

Innerlich gebrauche eine etwas starcke Purgatze auf folgende Art: Nimm

Jalappa-Pulver / ein halb Quintl.
Versüß-Queck silber / 12. Gran.

Nach diesem Purgiren halte allezeit einen guten

warmen Ueberschlag / und gebrauche das / in eben diesem Capitel beschriebene Pulver / nebst andern p. 310. verzeichneten Artzneyen.

Wann aber auf alles dieses keine Besserung erfolgen solte / so must du bey einem erfahrnen Artzt dich ferner Raths erhohlen.

Mit diesem höchstgefährlichen Zustand ist auch genau vereiniget die **Gallen- oder Brech-Sucht** / welche nicht minder gefährlich ist / indem dergleichen Patienten / ohne Aufhören / über und unter sich purgiren: Welches Uebel öffters von einem / bey oder nach Tisch / in sich gefressenen heimlichen Zorn entstehet / wodurch dann die Galle sich häuffig in den so genañten Zwölff-Finger Darm ergiesset / und von dar in den Magen zuruck tritt. So bald nun diese mit denen im Magen befindlichen Speisen vereiniget und zum gähren gebracht wird / so bald gehet das Elend an / und werffen dergleichen Leute eine Menge gallichten Schleim aus; und wo man nicht bey Zeiten dazu thut / so ist diese Kranckheit tüchtig den Krancken in 24. Stunden umzubringen.

Wirst du mit dergleichen Zustand befallen / so siehe dich geschwind nach Hülffe um; hüte dich aber / daß du ja keine stopfende Artzneyen einnehmest / indem du nur dadurch das Uebel ärger machen würdest; auch trincke weder Wein noch Bier / sondern lasse dir von Sauerampfer / Hirschhorn / und geröllter Gerste einen Tranck machen.

Viele Artzneyen hast du zwar in diesem Zustand nicht nöthig / doch kanst du mit Nutzen folgendes Pulver gebrauchen: Nimm

Muschel-

Muschel-Pulver /
Präparirten Salpeter /
Berg-Cryſtall / jedes 1. Quintl.
Gebrauche davon alle 3. Stund ein halb Quintl.

Will es ſich hierauf noch nicht geben / ſo nimm 1. Schoppen warm Waſſer / mit einem Trinckglaß voll **Baum**- oder anderm ſüſſem Oehl vermenget / trincke davon öffters ein Kelchglaß voll / ſo wird ſich zwar das Erbrechen darauf vermehren / aber auch zugleich die ſchädliche Materie loß gemacht und ausgeworffen werden. Damit nun auch die Gedärme gereiniget werden / ſo nimm ebenfalls 1. Schoppen warm Waſſer / und ein gut Trinckglaß voll **Baum-Oehl** / und laſſe dir dieſes / zu 3. biß 4. mahl wiederhohlet / als ein Clyſtir beybringen.

Wilt du / nach des Sydenhams Rath / eine fette **Hennen-Brühe** gebrauchen / ſo mache ſie auf folgende Art. Koche eine nicht gar alte und nur jährige Henne / in anderthalb Maaß Waſſer / wañ ein Schoppen eingekocht / dann nimm es vom Feuer / und die Henne heraus / und gebrauche dieſe Brühe / gleich den vorigen / auf obbeſagte Weiſe.

Ein gut warm Clyſtir von Salpeter / Sauerampffer / Chamillen / geröllter Gerſte und **Baum-Oehl** / hat hier auch ſeinen Nutzen.

Wann dann eines von beyden / in Zeit von 3. Stunden / verbraucht iſt / ſo nimm darauf ein Quintl. Theriac in warmem Wein ein. Wäre aber dieſes zu ſchwach / ſo nimm vom **Himmliſchen Theriac** 2. biß 3. Gran / oder ſtatt deſſen das ſo genannte Laudanum liquidum, indem ſol-

ches

ches gar geschwinde würcket/ du must dich aber/ des richtigen Gebrauchs wegen/ bey einem Artzt Raths erkundigen/ weil dabey eine grosse Vorsichtigkeit von Nöthen. Auf diese Weise wird sich dieser gefährlich-anlassende Zustand bald heben lassen/ und du nechst GOtt/ zu deiner vorigen Gesundheit gelangen können.

In der **reissenden Krampff-Colic** hat man gleichmäßig/ wie in denen andern Sorten/ zuförderst auf die **Oefnung** des Leibes zu sehen/ wozu äusserlich die so offt erwehnte Oehl-Clystire; innerlich aber das süsse **Mandel-Oehl** und **Manna** hinlänglich sind. Weñ solches bewerckstelliget/ so muß man auch den schmertzhafften Krampf zu lindern suchen. Und dieses erlangt man innerlich mit folgenden Dingen: Nimm

Krauß-Balsam Wasser/ 10. Loth.
Zittwer-Wasser/ 2. Loth.
Wind-Essentz/ 1. Quintl.
Schmertzstillende-Essentz/ 20. Tropfen.
Krauß-Balsam-Syrup/ 1. Loth.
Destillirt Balsam-Oehl/ 3. Tropfen.

Menge alles unter einander/ und gebrauche davon öffters 1. Löffel voll.

Wer nicht so viel aufwenden will/ der nehme nur 4. Gran von denen **Hundszungen-Pillen** auf einmahl ein. Die **Wildegansische Pillen** stillen ebenfalls den Schmertzen/ man muß aber die Versicherung haben/ daß sie aufrichtig sind/ wo nicht/ so bleibe man lieber bey denen andern bekannten Artzneyen.

Aeusserlich sind zu Stillung der Schmertzen

war-

warme Umschläge dienlich / welche man aus Chamillen / Lein-Saamen / und Kümmel verfertiget / und mit Milch zu einen dicken Brey kochet. Diese Umschläge leget man so warm / als es zu erleiden / auf den Nabel; man muß sie aber nicht so lange liegen lassen / biß sie kalt werden / indem sonsten der Schmertzen sich dadurch vermehren würde. Noch besser ist es / daß man den Leib vorhero mit der Salbe oder Oehl von Bilsen-Kraut einschmieret / und alsdann die warme Umschläge darauf leget.

Das XLII. Capitel;

Von der Wasser- und Wind-Sucht.

Die Wassersucht ist eine hier zu Land gar wohl bekannte Kranckheit / die viele Leute hinweg rafft.

Zuweilen nimmt die Geschwulst nur die Füße und untern Leib ein / da hingegen der obere Leib gantz ausgezehret wird; und diese ist die allergefährlichste / wovon gar wenig wieder zu rechte kommen.

Bey andern nimmt die Geschwulst so wohl den Leib / als übrige Glieder ein / und ist das Fleisch wie ein Schwamm aufgetrieben: Diese ist eben so gefährlich nicht / und noch wohl zu curiren / sonderlich bey jungen Leuten / bey welchen sie öffters / nach gehabten Fiebern oder andern Kranckheiten / von großer Entkräfftung des Flei-

sches

sches entstehet: Ueberfallet sie aber alte Leute/ dann ist nicht viel mit ihnen auszurichten.

Nebst diesen ist auch noch eine Art/ nemlich die **Windsucht**/ wie auch die **Brust-Wassersucht.** In dieser ist die Brust mit Wasser angefüllet/ und entstehet daher/ wann daselbst die Wasser-Gefäße auffspringen oder zerreissen. In jener aber ist der Leib gantz mit Winden angefüllet und ausgedehnet/ so/ daß die Patienten sich kaum können anrühren lassen.

Es entstehet diese entsetzliche Kranckheit mehrentheils von einer Verstopfung/ und daraus entstandener Verhinderung/ derer nöthigen Absonderungen in der Leber. Denn/ wann diese die wässerigte Feuchtigkeit und die Galle vom Geblüt nicht wohl absondert/ so bleibt solches alsdann dick und schleimigt: Dahero kommt es auch/ daß ein Wassersüchtiger selten schwitzet/ auch wenig und darzu Laugen-färbigten Urin von sich giebet/ weilen die dicke schleimigte Feuchtigkeit weder durch die Nieren noch Schweißlöcher durchgetrieben werden kan. Bey dieser übeln Beschaffenheit derer dicken und schleimigten Feuchtigkeiten/ kan ohnmöglich derselben nöthiger und freyer Umlauff statt haben; mithin geschicht es dann/ daß die zärteste Gefäßgen unseres Leibes/ nemlich die Wasser-Gefäße/ auffspringen/ und den enthaltenen Nahrungs-Safft in den hohlen Leib ausfliessen lassen. Solche Zerspringung derer Gefäße geschicht hier um so viel eher/ weilen die scharffe Feuchtigkeit/ wie schon gedacht/ in dem Anfang und Fortgang dieser Kranckheit/ sich nicht gebührend von unserm Geblüt absondern kan/

kan / dahero es dann / vermöge seiner Schärffe / die subtilen Gefäßlein zernaget / und zu ihrer Aufspringung desto mehr Gelegenheit gibt.

Zuweilen verursachet auch diese Kranckheit die Zuruckbleibung eines sonst gewöhnlichen Blutflusses / der güldenen Ader nemlich oder monatlichen Blume: Ingleichem zuruck getriebener Schweiß / zu frühzeitig unterdrucktes Quartan-Fieber / zurück-geschlagene Krätze und Glieder-Flüsse / auch andere im Essen und Trincken begangene Fehler.

Sonderlich haben schwächlichte Naturen / welche öffters mit einem trockenen Husten und kurtzen Athem / aufgetriebenem windigten Leib / und geringem Abgang des Urins geplaget werden / sich vor dieser Kranckheit wohl vorzusehen.

Die Cur bey diesen unterschiedlichen Gattungen / lauffet bey nahe auf eines hinaus / ist aber doch sehr mißlich / und bey alten Leuten mehrentheils vergeblich; zumahl / wann ein Rothlauff an den Beinen sich äussert / auch bey zunehmender Verdorrung des obern / und vermehrender Geschwulst des untern Leibs / das Wasser durchfrißt und ausfließet / mithin dadurch den kalten Brand verursachet / und mit solchem dem Tod herbey ruffet.

So bald du demnach mit dergleichen Kranckheit befallen wirst / so hüte dich ja / daß du keine hitzige noch starcke Schweiß-treibende Artzneyen / sondern nur dergleichen Dinge gebrauchest / welche den ausgetrettenen verdickten Nahrungs-Safft wiederum dünne und flüßig machen / daß er in seine Gefäße wieder könne eingesogen werden.

Hierzu

Hierzu bediene dich folgender Stücke: Nimm

Schwartz Kirschen-Wurtzel/
Attig-Wurtzel/
Holder-Wurtzel/
Alant-Wurtzel/
Schwalben-Wurtzel/
Fenchel-Wurtzel/
Pestilentz-Wurtzel/
Quecken-Wurtzel/
Wachholder-Wurtzel/ jedes ein Loth.
Zaun-Rüben/
Blau Lilien-Wurtzel/
Grüne Wachholder-Spitzen/
Meer-Rettig/
Hagebutten/ jedes ein halb Loth.
Roßmarin/ eine halbe Hand voll.
Anis/ 3. Quintl.

Trockene alles wohl auf/ im Schatten oder gelinder Wärme/ schneide und menge solches alsdann unter einander; und nimm nachgehends davon 1. starcke Hand voll/ koche es in einem/ oder anderthalben Schoppen Wasser/ und trincke davon des Tags über/ 3. biß 4. Trinckgläßer voll/ doch dergestalten/ daß du zu 2. Theil Wasser/ 1. Theil alten Wein darunter mengest. Damit fahre eine Zeitlang fort/ so wirst du dich ungemein wohl darauf befinden.

Wann du 5. biß 6. Tage diesen Tranck getruncken/ so laß dir in der Apothecke folgende Essentz verfertigen.

℞. Ess. Parreir. brav. ℥iij.
Tinctur. Tartari, ℥iß.

— Therebinth. ʒß.

Misce. Nimm davon Morgens und Abends 40. Tropfen / den andern Tag nimm 50 / den dritten Tag 60 / und so weiter biß auf 100. Tropfen. Wem die Essentzen zu kostbar fallen / der kan die herrliche Wurtzel / Parreira brava genannt / auch nur gepülvert / alle 4. Stunden zu 20. Gran in obigem Tranck einehmen; oder man nehme zwey Loth von dieser Wurtzel klein zerschnitten / koche sie eine Stunde lang / mit einer halben Maaß Wasser ab / und trincke solches alle 4. Stunden warmlicht.

Hat man auf solche Weise eine Woche zugebracht / so kan man auch mit einem guten Purgir-Mittel das Gewässer vollends ausführen. Dazu nehme man

Jalappa-Pulver / 40. Gran.
Weinstein-Pulver / ein halb Quintl.

Dieses Pulver wiederhole bedürffenden Falls zu 2. biß 3. mahlen / allezeit über den 2ten / 3ten / oder 4ten Tag. Wolte aber dieses nicht sonderlich würcken / so kanst du folgendes gebrauchen: Nimm

Gummi-Gutt / 16. Gran.
Weinstein-Pulver / 8. Gran.
Anis-Oehl / 2. Tropfen.
Wachholder-Oehl / 1. Tropfen.

Menge alles unter einander / und gebrauch es des Morgens nüchtern.

Noch weit sicherer aber ist das Gummi-Gutt / wenn es vorhero gehöriger massen aufgelöset worden. Denn da purgiret es nicht allein / sondern

dern es verdünnert auch zugleich die dicke und zähe Säffte derer Wassersüchtigen. Auf diese Art nun ist es zwar etwas kostbahrer / doch ersetzet es der Nutzen wieder.

℞. Gummi Guttæ. gr. xvj.
Solv. in Tinct. Tartari. ʒ.ij.
Colaturæ adde
Aq. Chelidon. major.
Pulegii, ana ℥ij.
Syr. domest. ʒij.
Tartar. Vitriol. Tachen. ʒß.
☍ Cumini, gtt. ij.

Misce. Dieses Tråncklein nimm auf einmahl/ und damit es nicht allzuhefftiges Reissen im Leibe verursache / so kanst du bald darauf eine warme Suppe essen.

Wåre dir dieses zu kostbar / so nimm 1. und eine halbe / auch 2. Hand voll **wilden Aurin** / oder **Gottes-Gnaden-Kraut**/ gieße darüber 2. gute Trinckglåser voll alten Wein / und laß es über Nacht in der Wårme stehen / presse es Morgens durch / und trinck es auf einmahl aus; das führet dir die Galle / Schleim / und übrige schådliche Feuchtigkeiten bestens aus dem Leibe.

Die blaue **Schwertel-Wurtzel** / ist auch ein gutes Mittel/wann man 7. biß 8. auch mehr Scheiben in Wein leget / und darüber trincket; oder presse den Safft aus / und gebrauche tåglich davon 1. auch mehr Löffel voll.

Das Pulver von Zaunrüben zu etlichen Messerspitzen voll/auch nach Maßgebung des Alters/mehr oder weniger genommen / purgiret gar wohl / und schaffet Anfangs der Kranckheit großen Nutzen.

Vor

Vor allen gemeinen Haußmitteln nutzet der ausgepreßte Holder-Wurtzel-Safft am besten; Nimm davon Morgens und Abends 1. biß 2/auch im Nothfall/mehr Nuß-Schaalen voll/ und wiederhole solches etliche mahl. Bey einigen habe ich auch 3. Hand voll von der mittlern Holder-Rinde genommen / solche mit 1. Schoppen Milch / und 1. Schoppen Wasser abkochen / und biß auf die Helffte einsieden lassen / wovon ich Morgens die eine / und Abends die andere Helffte gegeben. Mercke aber / daß du jährige Holder-Schösse nehmen / und wann du viel über-sich purgiren wilt / solche auch aufwärts dem wachsenden Holtz nach / im Gegentheil / so du unter sich purgiren wilt / gegen dem Stamm zu abschaben must.

Wann nun der Leib auf diese Weise wohl gereiniget / und das Wasser zimlich abgeführet worden / so fange wieder von vornen an / mit verdünnenden Artzneyen die verdickten Säffte fließend zu machen / und die verstopften Eingeweyde zu eröfnen. Hierzu wären die Anfangs gemeldten Mittel wiederum vorzuschlagen/ doch will ich dir / zu Veränderung des Geschmacks / noch andere gleich-würckende Hauß-Mittel mittheilen. Nemlich alle Aschen von verbrannten Wurtzeln und Kräutern befördern diese Absicht; insbesondere aber ist die Asche von der Wachholder-Wurtzel/ zu ein paar Messerspitzen / alle Tage eingenommen/ fürtrefflich. Nicht weniger die Asche vom Hinsch-Kraut (Dulcamara) auf eben die Art gebrauchet. Oder nimm

Sau-Bohnen-Stroh /

Pfrinimen /
Wilde Reben /
Grüne Wachholder-Reiser / jedes gleich viel.

Brenne jedes besonder zu Aschen / hernach nimm von jedem 1. Hand voll / thue es in ein sauber Tüchlein / gieße darüber 1. Maaß warm Wasser / und laß es 24. Stunden lang stehen / so dann trincke davon des Tags 3. mahl / allezeit ein gut Trinckglaß voll. Dieser Tranck hat eine besondere Krafft das Wasser durch den Urin zu treiben. Zu deinem ordentlichen Getränck bediene dich des folgenden: Nimm die

Mittlere Rinde von Hinsch-Kraut / 3. Hände voll.
Schwalben-Wurtzel / 1. Hand voll.
Wachholder-Beeren / 1. halbe Hand voll.
Fenchel / 1. Loth.

Koche es mit 1. Maaß Wasser / und eben so viel Wein / so lang als ein Ey sieden muß / biß es hart wird / und trincke davon täglich 3. oder 4. Trinckgläßer voll.

Ingleichem wird dir folgendes Elixir treffliche Dienste leisten.

℞. Elix. aperitiv. Clauder.
Eff. Rad. Vincetox. āā. ℥ß.
Ol. Cumin. gtt. jv.

Gebrauche davon / Morgens und Abends / 60. Tropfen in Petersilien-Wasser.

Ist dir dieses zu kostbar / so bleibe bey dem erst belobten Tranck / und genieße dabey täglich etliche Messerspitzen voll Attig- oder Holder-Lawerge / worin-

worinnen du zugleich 15. Tropfen Terpentin-Oehl vermengen/und des Tags 2. mahl gebrauchen kanst.

Wann das Wasser aus dem Leibe getrieben/ so lasse dir folgenden Tranck angeprießen seyn: Nim

Schwalben-Wurtzel/ 2. Hand voll.
Tausend-Gulden-Kraut/
Biberklee/
Wermuth/
Taubenkropf/ jedes 1. Hand voll.
Calmus/ 1. Loth.

Gieße darüber guten alten Wein/ und trincke davon des Tags 3. mahl/ ein Glaß voll.

Wolte aber alles obbemeldte nicht anschlagen/ und die Geschwulst mehr und mehr zunehmen/ so muß man zur Eröffnung des Leibes auf lincker Seiten des Nabels/ etwas abwärts schreiten/ welches öffters gut und wohl abgehet/ wann zumahl die inneren Eingeweyde noch gut sind: Den Hoden-Sack aber soll man nicht öffnen/indem gar gerne der Brand dazu schlägt.

Im übrigen obgleich die Abzapfung des Wassers dich nicht völlig gesund machet/ so hast du doch wenigstens/ wenn sonsten nichts anschlagen will/ diesen Nutzen davon/ daß du von einer augenscheinlichen Erstickung/ und ängstlichem Athemholen auf das geschwindeste befreyet wirst. Und da dieses Abzäpfen so wenig Schmertzen/ als eine Aderlässe verursachet/ so kan man sich desto leichter dazu entschließen. Man hat sich auch nicht zu scheuen/ zum zweyten und dritten mahl diese Abzäpfung vorzunehmen/ wann etwa der Leib nach Verlauf etlicher Wochen oder

Monaten wiederum mit Gewässer angefüllet wäre wie es denn Wassersüchtige gegeben / welche sich durch solch wiederholtes Zäpfen viele Jahre das Leben gefristet haben. Ja es wäre bey hertzhafften Persohnen schier zu rathen / daß sie gleich im Anfange sich dieses Mittels bedieneten / weil dadurch in wenig Minuten mehr Wasser abgelassen wird / als man in vielen Wochen mit Artzneyen nicht ausführet ; in welcher langen Zeit dann / das im Leibe befindliche Wasser / (zumahlen wenn ohne dem die Patienten ein scharffes Geblüt haben) in Faulung gehen / und die Eingeweyde des gantzen untern Leibes / welche gleichsam darinnen schwimmen / mit angreiffen muß. Ja selbsten die Dicke des Wassers / welches manchmahl bey dem Zäpfen / aus dem Röhrlein heraus lauffet / gibt dem Artzte aus der Folge zu erkennen / daß gleichwie solche dicke Säffte keine Tüchtigkeit mehr haben / in die zarten Gefäße wieder hinein geschlucket zu werden ; Folglich es auch viel besser gethan seye / mit einer geschwinden Abzäpfung Lufft zu machen / als die Zeit mit langsam-würckenden Artzeneyen zu verderben. Was aber die Menge des abzuzapfenden Wassers anbetrifft / so ist mein Rath / daß man auf einmahl so viel lauffen lassen solle / biß nichts mehr gehen will / da dann unter währendem Ausfliessen der Patient einen halben Löffel voll Mayblumen-Wasser mit Wein destillirt / zu seiner Stärckung einnehmen kan. Nach der Operation wasche man den Leib mit etwas Campher-Brandewein / und binde ihn / mit einem breiten und langen Handtuche / etwas satt

zu-

zusammen / damit die bißhero vom Wasser ausgedehnte / und nunmehro schlaffe Häute / in ihrer so nöthigen Bewegung wieder unterstützet werden.

Etliche setzen grosse Hoffnung auf die trockene **Dampf-Bäder im Schwitz-Kasten**; Ich habe aber noch niemahls Wunder davon gesehen / es wäre denn / daß ein zurück getriebener Schweiß und Krätze daran Ursach wären; da man dann / nebst denen Schwitz-Kästen / des Tages etliche mahl die **Taubenkropf-Essentz** / zu 60. Tropfen nehmen kan. Eben so wenig nutzet auch das **Schröpfen** an Schenckeln / ausgenommen / wann die Wassersucht von verhaltener monatlicher Reinigung herentstanden / in übrigen Fällen aber kan gar leicht ein kalter Brand darauf erfolgen.

Die Geschwulst der Füße zertheilt gar wohl / wann man den Dampf von Essig / auf ein glüendes Eisen gegossen / an die Füße gehen lässet. Auf die Fußsohlen binde **Schell-Kraut** und **Kletten-Blätter** / anbey räuchere die Füße öffters mit gelben **Rhein-Blumen**. Ueber die geschwollene Schenckel binde **Attig-Blätter** / als welche eine besondere Krafft haben die Geschwulst zu zertheilen.

Oder man reibe die geschwollene Füße öffters mit einem warmen Tuch / und schlage etliche Stunden deß **Mynsichts** zertheilendes Pflaster auf; wann es dann wieder abgenommen wird / so reibe man die Füße auf das neue / damit auf solche Weise die Ausdünstung befördert werde. Wiewohl da die Geschwulst der Füße nur einen

Zufall / und nicht das Wesen der Kranckheit selbsten ausmachet / so hat man sich auch nicht allein dabey aufzuhalten / sondern vielmehr der Haupt-Cur recht abzuwarten; es wäre dann / daß diese Zufälle / wegen ihrer Größe und Hefftigkeit / eine besondere Aufsicht erforderten.

Eben dieses gilt auch von dem **Geschwollenen Gemächte**; Diesem bekommt gar wohl / wenn man **Chamillen-Blumen** mit **Kümmel** in Milch zum Brey kochet / und sein warm überschläget. Wäre der Urin dabey verstopft / so thue darzu

Eine Hand voll Meel /
Eine Hand voll Saltz /
Eine Hand voll Holder-Blüthe / und leg es entweder trocken auf / oder gebrauch es auf obige Weise.

Auf den gespannten Leib / sonderlich in der Wind-Wassersucht / mache folgenden Ueberschlag: Nimm

Eibisch-Wurtzel /
Pappeln-Wurtzel /
Weiß Lilien-Wurtzel /
Pappeln-Blätter /
Chamillen /
Stein-Klee /
Woll-Blumen /
Holder-Blüthe / jedes eine halbe Hand voll.
Lein-Saamen /
Fenchel-Saamen / jedes 1. Loth.

Schneide und stoße alles klein untereinander / koch es in Milch oder Wasser / so lang / biß es etwas dicklicht wird / dann schlag es über den Leib.

Oder

Oder nimm klein-gestoßenen

Hanf-Saamen / 1½. Hand voll.

Tauben-Mist /

Rauten / jedes 1. Hand voll.

Feigen / 12. Stück.

Koche alles mit Wasser zu einem dicken Brey / und lege es warm über den gantzen Unterleib.

Hast du Venetische Seiffe bey der Hand / so schneide ein halb Loth gantz klein / lasse solche in Campher-Brandewein über gelindem Kohlfeuer zergehen / und menge darunter ein halb Loth Dillen-und eben so viel Chamillen-Oehl / alsdann schmiere damit deinen von Winden aufgetriebenen Leib fein offte.

In diesem letztern Zustand sind die Hanff-Körner / in-und äusserlich genommen / ein trefflich Mittel.

Aeusserlich stosse die gekochten Körner zum Brey / und schlage solchen fein warm auf den Leib. Das gekochte Hanff-Wasser / gleich einem Thee / wohl heiß und öffters getruncken / zertheilet die Winde gar wohl; Du kanst auch die Körner zu Brey stossen / mit gnugsamnem Wasser vermenget durchpressen / und dir Suppen davon machen lassen / so hast du gleiche Hülffe zu gewarten.

Zur Vorbauung der Wassersucht insgemein / ist meiner Meynung nach nichts vortrefflichers / als wann du die von mir schon öffters gerühmte / aus eitel Extraten von Wermuth / Tausend-Gulden-Kraut / Bibernell / Schaafgarben / Schwalben-Wurtzel / Taubenkropf / Rhabarbara / Aloe / Myrrhen / und andern

stärckenden Sachen mehr bestehende / bittere Pillen / gebrauchen woltest; als welche nicht nur gelinde eröffnen / und alle Verstopfungen heben / sondern auch zugleich den Magen / Leber / Miltz / und übrige Eingeweyde kräfftigst stärcken.

Der so genannte Spiritus aperitivus Penoti ist ein vortrefflich Mittel / wenn man gleich Anfangs / bey vermerckter Geschwulst / täglich 1. biß $1\frac{1}{2}$. Quintl. davon einnimmt.

Nebst dem ist das allerbeste Mittel / daß du dir durch die Blut-Igel die güldene Ader / wenigstens des Jahrs zwey mahl / eröffnen lassest; denn dadurch wird das dicke und schleimigte Geblüt abgezapfet / und die Verstopfung der Leber / Miltzes / und Gekrößes / vollkommen gehoben.

Das XLIII. Capitel;

Von der Gelb-Sucht.

Die Farbe verräthet sogleich diese Kranckheit / und verstehet auch so gar der Einfältigste / daß die Galle an dieser Kranckheit Schuld habe.

Die Haupt-Ursach ist eine Verstopfung des Gallen-Gangs: Denn wenn dieser mit einem zähen und harten Schleim angefüllet / oder ein eißkalter Trunck / nach vorhergegangener Erhitzung und Zorn / in den Leib gegossen wird / oder wenn man durch allzustarcke Purgantzen ein übermäßiges Erbrechen erreget / so ziehet und krämpfet er sich zusammen: Wodurch dann geschicht / daß

daß die Galle in den Zwölff-Finger-Darm gewöhnlicher massen nicht abfließen, sondern in die Wasser-Gefäße durch die subtilen Löchergen des Gallen-Gangs zuruck tretten / und von dannen in das Geblüt / auch zugleich mit diesem an die äußere Haut kommen muß.

Bey dieser Kranckheit äußert sich ein beständig-drückender Schmertzen um die Hertz-Grube / sonderlich gegen der rechten Seiten zu / der Athem ist schwehr / und der Schlaf unruhig: Darbey findet sich auch Kopff-Schmertzen / Schwindel / und öffteres Erbrechen; der Leib ist mehrentheils verstopft / und wann er auch etwas von sich gibt / so siehet alles gantz weiß aus / der Urin hingegen siehet gantz gelb / zuweilen auch gantz braun-gelb aus.

Es folget dieser Zustand öffters auf vorher gegangenes allzustarckes Purgiren / Zorn / Traurigkeit / Melancholie / Colic / hitzigen Gallen- oder auch kalten Fiebern / verhaltener monatlicher Zeit / güldener Ader / und andern Ursachen mehr.

Ueberhaupt werden alle diejenigen damit geplaget / welche keine gute Leber haben. Je mehr nun die Leber verstopfft oder gar verhärtet ist / und in der Gallen-Blase etwa gar Steine stecken / da wird auch die Gelb-Sucht desto langwieriger und gefährlicher / und verwandelt sich endlich gar in die Schwartze Gelb-Sucht.

Diese letztere ist alsdann weit schlimmer: Die Patienten sehen so wohl in den Augen / als sonsten / gantz schwartz-gelb: In der lincken Seiten spüren sie ein beschwerliches Drücken / welches anzei-

zeiget / daß das Miltz zugleich verdorben und verstopffet seye: Dahero ist auch der Patient immer traurig / und hat einen stätigen Unwillen vor dem Essen / worauf dann endlich die Auszehrung oder Wasser-Sucht erfolget.

Den Anfang zur Cur mache mit einem gelinden Laxativ von Sennet-Blättern und Rhabarbara / auf öffters beschriebene Weise: Oder nimm

Rhabarbara-Pulver / ein halb Quintl.
Jalappa-Pulver / 10. Gran.

Gebrauche solches Morgens früh nüchtern / und wiederhole es / befindenden Umständen nach / über den 3. oder 4.ten Tag.

Wann aber die Gelb-Sucht auf eine Gallen-Colic folget / dann hüte dich vor starckem und öfterm Purgiren: Doch kanst du gantz sicher / bey fortwährender Verstopfung / das Rhabarbara-Pulver beschriebener massen einmahl gebrauchen / so wird alsdann diese Gelb-Sucht von selbsten ausbleiben; wo nicht / so gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Curcum- oder Gilb-Wurtzel-Pulver / 1. Quintl.
Agley-Saamen /
Schell-Wurtzel / jedes ein halb Quintl.
Cardebenedicten /
Regenwurm-Pulver / jedes 15. Gran.
Saffran / 8. Gran.

Mache alles zum reinen Pulver / und nimm davon / des Tags 3mahl / allezeit eine gute Messerspitzen voll.

Hast du das Pulver nicht gleich bey der Hand / so kanst du dir folgendes zu rechte machen:

Nimm

Nimm 2. Trinckgläßer voll alten Wein / menge darunter ein halb Quintlein Saffran / und laß es über Nacht in heißer Asche stehen; Morgens wird über 3. oder 4. Löffel voll nicht übrig bleiben / das trincke auf einmahl aus / und wiederhole es nachgehends noch 2. mahl.

Hierauf setze dir folgenden Kräuter-Wein an: Nimm

Curcum-Wurtzel /
Färber-Röthe /
Schell-Kraut /
Tauben-Kropff /
Tausend-Gulden-Kraut /
Pomerantzen-Schaalen / jedes eine Hand voll.

Schneide und menge alles untereinander / lasse davon eine gute Hand voll in einem Schoppen alten Wein / so lang als ein hart Ey / aufkochen / und trincke davon des Tages dreymahl / allezeit ein Glaß voll.

Zum ordentlichen Tranck bediene dich des Holtzes von Buchs-Baum / und koche davon 3. Loth in einer halben Maaß Wasser / und eben so viel Wein. Aus eben diesem Holtz / und andern kräfftigen Beysätzen kanst du auch ein sehr nützliches Gesotten-Wasser machen: Nemlich nimm

Buchsbaum-Holtz /
Die mittlere Schaale von Sauerrauch /
Augen-Trost /
Harnkraut /
Taubenkropff / jedes 1. Hand voll.
Süßholtz / 1. Loth.
Pomerantzen-Schaalen / 1. halb Loth.

Fen-

Fenchel-Saamen, 1. Quintl.
Dieses wird alles klein zerschnitten, und 1. Hand voll davon mit einem Pfund Wasser eine Viertel Stunde gekocht, wann es erkaltet, so wird eben so viel Wein darzu gethan, und davon täglich 2. mahl ein Trinckglaß voll eingenommen.

Die grosse **Brenn-Nessel-Wurtzel** ist hierinnen auch ein trefflich Mittel, du kanst solche mit Wasser abkochen, und gleich dem Thee des Tags über etliche mahl trincken. Noch kräfftiger würcket der von der **Scheel-Wurtzel** ausgepreßte Safft, wovon man zuweilen 1. Löffel voll nehmen, und sich mit GOtt, ohnfehlbare Hülffe versprechen kan.

Aeußerlich binde eine **Schleihe** auf den Nabel, und lasse sie so lange darauf, biß sie todt ist. Dieses hat geholffen, bißweilen auch nicht, und ist eben so ungewiß als andere Sympathetische Curen; doch kanst du es auch probiren, hilfft es nicht, so schadet es auch nicht. Hieher gehören auch folgende Curen: Koche nemlich in deinem Urin ein Stücklein Rindfleisch, und giebs einem Hund zu fressen: Oder bache einen von Mehl und einem Ey in deinem Urin eingerührten Pfannen-Kuchen, und wirff ihn gleichfalls einem Hund vor: Oder nimm 3. Händ voll rohe Gersten, schlage dein Wasser darüber ab, deck es beheb zu, und setze es 24. Stunden lang, in einen mittelmäßigen warmen Ort, dann wirffs den Hünern vor, und wiederhole solches zum drittenmahl. Von diesem letztern habe ich öffters gute Würckung gesehen, sicherer aber ist es, wann du obiges Pulver fleißig gebrauchest, indem du davon die sicherste Hülffe bekommen wirst.

In

In der schwartzen Gelb-Sucht rathe ich dir sonderlich obigen Kräuter-Wein / worzu du noch $1\frac{1}{2}$. Loth Sennetblätter / 1. Quintlein Rhabarbara / und 1. Loth Weinstein-Pulver thun kanst. Die so genannte Keller-Esel sind in dieser Kranckheit auch ein gutes Mittel / derer 12. biß 16. in einem Ey gebacken / und so genossen werden: Wann dir nicht eckelt / so menge noch darunter 9. biß 10. Kopf-Läuse. Es ist dieses zwar ein geringes und verächtliches / aber doch kräfftiges Mittel: Hast du aber einen Abscheu davor / so kanst du / statt dessen / dich des oben gerühmten Pulvers desto fleißiger bedienen. Auch wird dir folgender Tranck gute Dienste thun: Nimm

Filtz-Kraut / (Cuscutam)
Erdbeeren-Kraut /
Lachen-Knoblauch /
Hirsch-Zungen /
Frauen-Haar / jedes eine Hand voll.
Gottes-Gnaden-Kraut / eine halbe Hand voll.
Kleine Rosinen / 4. Loth.
Weinstein-Pulver /
Engelsüß / von jedem 2. Loth.
Rhabarbara /
Citronen-Schaalen /
Anis / jedes ein halb Loth.

Schneide alles untereinander / gieße darüber anderthalb Pfund siedend Wasser / wann es kalt worden / so gieße ferner 5. Pfund Wein drüber / davon trincke alsdann Morgens und Abends jederzeit ein Glaß voll.

Das

Das XLIV. Capitel;
Von der
Hypochondrischen Kranckheit; Verstopfung der Miltz und Leber; Leber-Fluß; Leber-Flecken; und Entzündung der Leber.

Es kan die Hypochondrische Kranckheit wohl mit Recht aller- oder jedermanns-Kranckheit genennet werden / indem fast niemand davon befreyet bleibet; sonderlich aber ist sie denen Gelehrten / und andern die viel sitzen / und sonst ein stilles Gewerb haben / anbey viel und mancherley unverdauliche Speisen auf einmahl genießen / sehr gemein.

Sie hat ihren Sitz unter den kurtzen Rippen / woselbst der Magen so wohl / als die Leber / Miltz / und gantzes Gekröß eingeschlossen sind; welche Theile dann auch zuvörderst in dieser Kranckheit zu leiden pflegen.

Und zwar kan wohl mit Recht / in dieser verdrießlichen und langwierigen Kranckheit / die erste Schuld und der Anfang dem Magen gegeben werden: Denn wenn dieser geschwächet / und mit vielen Unreinigkeiten angefüllet ist / so kan er auch die Speißen nicht der Gebühr nach kochen / noch weniger einen guten und tauglichen Milch- oder Nahrungs-Safft verfertigen / dahero entstehen aus dem schwachen Magen allerhand Zustände / als Eckel / Aufblähung / Durchlauff / und schleichende Fieber / welche letztere doch mehrentheils

rentheils ihren Sitz im Gekröß haben / worauf auch zuvörderst die Cur ein zurichten.

Nach dem Magen leidet entweder die Leber / Miltz / Gekröß / oder sonst eines von denen / im untern Leib befindlichen / Eingeweyden.

Je nachdem nun eines von jetzt bemeldten Eingeweyden angegriffen und beschwehret wird, je darnach ist auch die Kranckheit beschaffen. Bey einigen ist die rechte / bey andern aber die lincke Seite / mehr beschwehret ; um welches letztern willen sie auch insgemein die **Miltz-Kranckheit** genennet wird.

Die nächste Ursach dieses Zustandes ist die Stockung des Geblüts in der **Pfort-Ader** / als welches / wegen seiner Dicke und Unreinigkeit / nicht wohl durch die kleine Aedergen aus der Pfort-Ader in die Leber kan getrieben werden / und dahero nothwendig eine große Empfindlichkeit / mit fliegender Hitze / und andern daraus erfolgenden Zuständen / verursachen muß. Hierzu kommt noch / daß wann die Natur diesem / in der Pfort-Ader stockenden Geblüt / nicht recht durchhelffen kan / so tritt dasselbe zurück in das Miltz / wordurch dann dieses mächtig aufgetrieben / und zuweilen gantz hart wird.

Aus dem Miltz / sonderlich durch die so genannte Kurtze Gefäße tritt das Geblüt auch öffters in den Magen zurück / und verursachet ein hefftiges Würgen und Blut-Brechen / wovon oben allbereit / in dem Capitel vom Blut-Brechen / gehandelt worden.

Es leiden aber nicht nur die im untern Leib

be-

befindliche Theile / sondern auch so gar das Haupt / die Brust / und andere äussere Glieder / welches die dahin-gehende so genannte **irrende Nerven** verursachen.

Es kan dieser Zustand mit dem **Mutter-Wehe** bey nahe verglichen werden / indem beyde fast einerley Zufälle haben / nur daß sie in der Mutter-Beschwehrung insgemein weit hefftiger sich befinden.

Die Kennzeichen der **Hypochondrischen**-oder so genannten **Miltz-Kranckheit** bestehen darinnen. Es empfindet der Patient auf der Brust einen hefftigen drückenden und zusammen-ziehenden Schmertzen; ein Beißen und Zwicken im Magen und Untern Theil des Leibes; ein immer-anhaltendes Ausspeyen; sauer-auffsteigendes Rülpsen; Aufblähung des Magens und Leibes; Schmertzen in der lincken / zuweilen auch der rechten Seite; Verstopfung / Hartleibigkeit / und verschlossene Winde. Es haben auch dergleichen Leute mehrentheils schwehre und erschreckliche Träume; große Hertzens-Bangigkeit / Engbrüstigkeit / und Schwehrigkeit in Gliedern; sind sie verdroßẽ dabey zu allen Dingen. Der Appetit gehet noch so mit / und können sie öffters ziemlich wohl essen / es bekommt ihnen aber nicht wohl / sonderlich wenn es Gelehrte / oder sonsten dergleichen Leute sind / die viel sitzen müssen / da sie dann mehrentheils auf das Essen Kopfwehe / Schwindel / fliegende Hitzen / Auffsteigung der Speisen / ja wohl gar ein Erbrechen empfinden. Wann der Leib verstopft / ist ihnen gar wehe / da hingegen sie sich weit besser befinden / wann sie tägliche Oefnung haben.

Die erste / beste / und vornehmste Cur bestehet darin-

darinnen / daß man bey dem weiblichen Geschlecht die monatliche Zeit herbey bringet / und bey Männern die guldene Ader öfnet.

Wann du nun mit einem dergleichen / obwohl dem Ansehen nach entsetzlichen und sehr beschwehrlichen / jedoch in sich ohne Gefahr seyenden Zustand befallen wirst / so must du gleich auf eine Lüfftung des Geblüts bedacht seyn. Hast du die Blut-Igel nicht bey der Hand / so lasse eine Ader auf dem Fuß springen / sonderlich wenn der Schmertzen auf lincker Seiten ist: Spühreft du aber ein Drücken auf der rechten Seiten / so lasse auf dem Arm / und wiederhole solches allezeit im Früh- und Späth-Jahr.

Nach der Aderläß gebrauche folgendes Pulver:

Muschel-Pulver /
Präparirten Salpeter / jedes 1. Quintl.

Theile solches in 6. Brieflein / und gebrauche davon / Morgens und Abends / eines in einem Löffel voll Wasser. Hast du ein wenig mehr Mittel / dann mache dir folgendes Pulver:

Muschel-Pulver /
Wermuth-Saltz /
Präparirten Salpeter / jedes ein halb Loth.
Spießglaß-Zinnober / ein halb Quintl.

Gebrauche solches gleichfalls auf obige Weise.

Hierauf seye bedacht / den Leib und die Gedärme mit einem gelinden Laxativ aus Sennet-Blättern mit Rhabarbara vermenget / zu eröfnen. Besser aber thust du / wann du die / von mir oben schon geprießene / bittere Visceral-Pillen gebrauchest / als welche den Leib gantz gelinde laxiren

ren / und alle Eingeweyde dabey stärcken; Man nimmt davon 14. biß 15. auf einmahl ein. Oder an deren Stelle lasse dir folgende machen:

℞. Aloes succoterin. ℥ß.
Extr. Rhabarb. ʒiß.
Cent. min. ℈iv.
Absinth. ℈ij.
Hellebor. nigr. ʒß.
Gumm. Ammoniac. ppt.
Hederæ, ana ʒj.
Myrrh. elect. ℈j.
Ol. Lign. Sassafr. gtt. x.
M. f. l. a. Pilul. ex ʒß. No. xxx.

Von diesen Pillen kan man wöchentlich zweymahl 15. Stück einnehmen.

Vor allen hitzigen Artzeneyen hüte dich / sie mögen Nahmen haben wie sie wollen; ingleichem vor allem hitzigen Gewürtz / Brandewein / und andern starcken Weinen / weil sie nur den Zustand verschlimmern. Ein gutes Brunnen-Wasser / worinnen ein wenig Brod gebähet / wird dir weit besser bekommen / doch kan dir ein Gläßgen alter Wein zuweilen nicht schaden.

In diesem Zustand habe ich auch vortrefflich befunden die so genannte Schafgarben-Blumen / als denen ich nichts zu vergleichen achte / du kanst zu 2. Hand voll Blumen / 1. Quintl. Alant-Wurzel / und eben so viel klein-geschnittenen Sassafras vermengen / und gleich einem Thee kochen und gebrauchen. Auch kanst du dir aus diesen Blumen und andern Dingen ein Clystir verfertigen: Nimm

Schafgarben / 2. Händ voll.
Chamillen /

Krauß-

Kraußbalsam / jedes ein Däplein voll.
Ammoniac-Gummi / 1. Quintl.
Gemein-Saltz / eine halbe Hand voll.
Koche es mit einem Schoppen Wasser ab / und thue noch dazu Dillen-Oehl / 1. Loth.

Vermische es / und bring es als ein Clystir / deinem Krancken bey.

Die Diät must du wohl in Acht nehmen / wenig essen / und alle unverdaulich-windigte Speisen meiden / die Natur auch mit gnugsamem Trincken anfeuchten; denn wenn man gar zu wenig trincket / so wird der Zustand nur desto ärger. Personen die viel sitzen / und schreiben müssen / sollen nicht gebuckt / sondern aufrecht sitzen / und sich öffters eine Bewegung / sonderlich mit Reiten oder Fahren machen. Es macht dieses / nebst Eröfnung der güldenen Ader / den vornehmsten Theil der Cur aus / wodurch vielmahls die Kranckheit von Grund aus gehoben werden kan / und wirst du also nicht nöthig haben / kostbahre Stahl-Pulver / und Sauer-Brunnen zu gebrauchen / als welche wir den Reichen überlassen wollen.

Inzwischen will ich dir noch einen kurtzen Unterricht mittheilen / wie du dich verhalten sollest / wann das Miltz bey dir *aufgeschwollen* und entzündet wäre. In solchem Fall nimm alle Nacht beym Schlafengehen 15. Stück von folgenden Pillen:

℞. Ammoniac-Gummi / in Meer-Zwiebel-Eßig aufgelößt /
Extract von Schell-Kraut / jedes ein halb Quintlein.
- - - von schwartzer Nieß-Wurtzel /

Extract von Schafgarben/
- - - - von Schacarillen-Rinde/
jedes 20. Gran.
Salpeter / 8. Gran.

Mische es zusammen / und mache Pillen daraus/ einer Erbsen groß.

Aeusserlich schmiere die Gegend mit Capern-Oehl; Oder nimm grün Eisen-Kraut / zerquetsche solches / menge darunter etwas Sauer-Teig / und das Weiße vom Ey / leg es sodann / auf ein Tuch geschmieret / über das Miltz. Kanst du Attig-Blätter haben / so lege solche auf das Miltz; Ingleichem nimm eine Hand voll Senff-Mehl / koche es zum Brey in deinem eigenen Urin / und leg es so warm über / das wird dich trefflich erleichtern. Wann man das Eisen-Kraut mit halb Wasser und Wein kochet / und öffters einen Trunck davon thut / schaffet es ebenfalls treffliche Erleichterung.

Eben diese Mittel gebrauche auch in hitziger und verstockter Leber. Denn wenn du durch Eröfnung der güldenen Ader / oder Herbeybringung der monatlichen Zeit / das in der Pfort-Ader stockende Geblüt ableitest / und auf diese Weise der Leber Lufft machest/so hast du schon das meiste gewonnen.

Zum ordentlichen Tranck gebrauche fleißig ein von wilder Wegwart- und Quecken-Wurtzel gekochtes Wasser / welches auch vor die Leber-Flecken sonderlich dienlich ist; Aeusserlich aber kanst du solche fleißig mit deinem Urin wäschen / und so dann öffters / zumahl Morgens/ mit frischem Citronen-Safft bestreichen. Wolten sich die Flecken hierauf nicht verliehren / so

kanst

kanst du selbige ohne Schaden mit **Weinstein-Oehl** bestreichen. Oder nimm / in Ermanglung dessen / einen weißen Bogen Papier / zünde ihn an / und lasse ihn in einem Gefäß von Meßing ausbrennen / dann thue das verbrannte hinweg / so wirst du eine Feuchtigkeit finden / damit schmiere alsdann die Flecken.

Die wilde **Maßlieben** sind / so wohl in diesen / als andern Leber-Gebrechen / ein trefflich Mittel / du kanst sie mit **Cichorien-Blätter** entweder öffters als einen Salat gebrauchen / oder aber mit Fleisch-Brühe abkochen / und also warm trincken.

Eben dieses dienet auch gar wohl / wann eine **Entzündung** zu besorgen / oder würcklich vorhanden wäre; welche daraus abzunehmen / wann die Patienten auf der rechten Seiten / unter den Rippen / um die Gegend der Leber / einen stechenden und spannenden Schmertzen empfinden / dabey sich dann noch ein hitzig Fieber / kurtzer Athem / Durst / -Schlaflosigkeit / und dergleichen / mit einzufinden pfleget.

Aeußerlich reibe die Gegend der Leber öffters mit warmem **Campher-Brandewein** / oder schlage ein darein-genetztes warmes Tüchlein über. Ein von **Chamillen** / **Holder-Blüth** / und **Lein-Saamen** in Milch gekochter Brey / auf die Gegend der verhärteten Leber gelegt / bekommt gar wohl / und verhütet auch / daß die Entzündung nicht zum Geschwühr kommet.

Hitze und Durst zu stillen / mache dir eine kühlende **Saamen-Milch** zum ordentlichen Gebrauch / gleichwie ich dir oben angewiesen habe.

Dem allzu-trockenen Mund begegne mit Ansalbung eines mit Rosen-Wasser ausgezogenen Quitten-Schleims/ wovon du auch im Nothfall einen Löffel voll innerlich einnehmen kanst: Wäre aber ein Schlucksen/ und starcker Durchbruch darbey / dann muß man allzukühlende Dinge meiden/ statt dessen aber öffters warmen Thee von Ehrenpreiß gemacht / trincken / und nebst dem ein zertheilendes Pulver / auf die im XXX. Capitel beschriebene Weise / zur Beförderung einer gelinden Ausdünstung / öffters gebrauchen.

Mit diesen bißhero angeführten Mitteln könnte es zwar genug seyn / weil es aber die Art solcher Miltz-Süchtigen / vor allen übrigen Patienten/ mit sich bringet / daß sie in mancherley Artzeneyen Hülffe suchen / und ihrem Artzt mit ihrem unaufhörlichen Klagen vielen Verdruß machen / so will ich noch einige Arten anführen / welche zu Abkühlung ihres wallenden Geblütes / zu desselben Verdünnerung / und Beförderung seines gehinderten Umlauffs / wie nicht weniger zu besserer Oefnung ihres verstopften Leibes vieles beytragen werden. Man nehme demnach

Bachbungen / 2. Hände voll.
Wilde Cichorien-Blätter /
Wilde Marsilgen /
Endivien-Kraut /
Erdbeer-Kraut / jedes 1. Hände voll.

Presse den Safft davon aus / und nehme alle Morgen ein paar Löffel voll in Gersten-Schleim ein.

Eine Molcken-Cur können sie auf folgende Art einrichten. Man nehme einen Schoppen Geiß-

Mol-

Molcken / welche mit Tamarinden geschieden worden / koche darinnen 1. Hand voll folgender Kräuter ab;

Brunn-Kressen /
Sauerampfer-Blätter /
Buchampfer oder Sauerklee /
Wilde Marsilgen /
Hirsch-Zungen /
Pfaffenröhrleins-Wurtzel / jedes gleich viel.

Wenn es genug gekocht / wird es durch ein Tuch gepreßt / und warm getruncken.

Wer im Frühling gewohnt ist / seinen Wein über frische Kräuter zu trincken / der nehme folgende in dieser Kranckheit;

Bibernell-Kraut /
Erdbeer-Kraut /
Otterменnig /
Edel Leber-Kraut /
Stern-Leber-Kraut /
Wilde Marsilgen /
Ehrenpreiß / jedes gleich viel.

Zur Herbst-Zeit können sie sich mit der Haber-Cur behelfen / auf folgende Art: Nimm

Wilde Cichorien-Wurtzel /
Pfaffenröhrlein-Wurtzel /
Erdbeer-Wurtzel / jedes 2. Hände voll.
Engelsüß / 4. Loth.
Klapper-Rosen / 3. Hände voll.
Wilde Marsilgen / 1. Hand voll.
Salpeter mit Spießglaß verfertiget /
Roth Santelholtz / von jedem 2. Loth.
Weißen Haber wohl gewaschen / 6. Hände voll.

Dieses wird zusammen mit 18. Pfund Wasser gesotten / biß daß der 4te Theil eingekocht ist / davon nachmahls täglich / etliche mahl / einige Trinckgläser voll getruncken werden.

Wenn auch dieses die Verstopfungen der Eingeweyden nicht genugsamm heben wolte / so kan man zu folgendem schreiten: Nimm

Cappern-Rinde / 2. Hände voll.
Spargel-Wurtzel /
Tauben-Kropf / jedes ein Hand voll.
Engelsüß / 1. Loth.
Kleine Rosinen / 4. Loth.
Anis / ein halb Loth.

Dieses wird mit 1½. Pfund Wasser etwa eine Viertel Stunde gekocht / und wann es kalt worden / noch einmahl so viel Wein dazu geschüttet / und davon des Tags öffters ein Glaß voll getruncken.

Der sogenannte **Leber-Fluß** ist auch ein beschwehrlicher und gefährlicher Zustand; denn / wo man nicht bey Zeiten vorbeugt / so folget gerne darauf die Wassersucht: Das durch den Affter gehende Geblüt ist fahl-roth / im Unterleib empfindet der Patient einen Schmertzen / der da biß unter die kurtze Rippen sich erstrecket / jedoch ist zu des Patienten Glück kein Fieber darbey. Hierwieder gebrauche gleich Anfangs ein Laxativ / aus Sennet-Blättern mit **Rhabarbara** gemacht; so dann bediene dich folgenden Pulvers:

Muschel-Pulver /
Eyerschaalen-Pulver /
Hischhorn-Pulver / ohne Feuer bereitet /
Präparirten Salpeter / jedes 1. Quintl.

Spieß-

Spießglaß-Zinnober / ein halb Quintl.

Nimm davon Morgens und Abends ein paar Messerspitzen voll. Folgender Kräuter-Wein wird dir in diesem Zustande ebenfalls gute Dienste leisten: Nimm

Wegwart-Wurtzel /
Alant-Wurtzel /
Liebstöckel-Wurtzel /
Leber-Kraut /
Tausend-Gulden-Kraut / jedes eine Hand voll.
Pomeranzen-Schaalen / eine halbe Hand voll.
Calmus-Wurtzel / ein halb Loth.

Menge alles untereinander / und nimm davon 2. Hand voll / gieße darüber anderthalben Schoppen Wein / lösche darinnen einen glüenden Stahl etliche mahl ab / und trincke des Tags über / 2. biß 3. Gläßer voll davon. Zwischen der Zeit gebrauche ein paar mahl 1. biß 2. Quintlein Rhabarbara-Tinctur / das führet die zähe Feuchtigkeit aus / und hält zugleich mit an.

Das XLV. Capitel;

Vom Scharbock.

Diese Kranckheit hat mit der vorhin gemeldten Hypochondrischen oder Miltz-Kranckheit / große Verwandschafft / und ruhet fast auf einerley Grund; indem der Scharbock ebenfalls von einem dicken und unreinen Ge-

Geblüt seinen Ursprung hat / welches die Verstopfung der Leber / uud der übrigen innern Glieder verursachet. Je mehr nun dieses dicke / scharfe / und saltzigte Geblüt überhand nimmt / desto mehr setzet es sich auch fest in den innern Theilen des Leibes an / verderbet alle Säffte / und bringet sie endlich zur gäntzlichen Fäulung.

Wann es dann schon so weit gekommen ist / so soll man sich vor dergleichen Leuten bestens hüten / indem der Scharbock / gleich andern ansteckenden Kranckheiten / um sich greiffet und anstecket.

Das erste und gewisseste Kennzeichen ist die Mund-Fäule; da das Zahnfleisch Anfangs auflauffet / gantz lucker und dunckelbraun wird / und wann man solches nur ein wenig anrühret / stochert / oder sonsten etwas käuet / so blutet solches gleich: Endlich fänget es an zu stincken / und gar wegzufaulen / also / daß die Zähne gantz locker stehen und wacklen.

Nebst dem klagen die Patienten über große Mattigkeit / und ist ihnen nicht anders / als wenn die Beine zuschlagen wären; zuweilen empfinden sie auch große Schmertzen in Gliedern / und schlagen hier und dar am Leibe / gelbe / rothe / und dunckelbraune Flecken aus. Hierauf äussert sich gemeiniglich Hitze / mit einem nicht gar starcken Fieber; ingleichem Geschwulst der Füße / welche auch zuweilen aufbrechen / und gar übel zu heilen sind.

Es geschicht auch / daß der Scharbock zu andern Kranckheiten / als Rothlauf / Colic / und dergleichen kommet / wiewohl solcher bey dem armen Landmañ nicht so gar gemein ist / indem dergleichen Zustand mehr bey Müßiggängern / als fleißigen

und

und arbeitsamen Leuten anzutreffen. Und ob wohl die Armen viele harte gesaltzene/ geräucherte/ saure/ und andere diesen Zustand beförderende Speisen essen/ so schadet es ihnen doch so viel nicht/ weilen sie mehrentheils gutes helles Brunnen-Wasser darauf trincken / wodurch dann die Schärfe und Säure wieder verbessert wird.

Wann du mit diesem verdrießlichen und langwierigen Zustand befallen wirst/ so rathe ich dir vor allen Dingen eine stetige Bewegung / und munteres Arbeiten / indem dieses gar viel zur Cur hilfft. So dann hüte dich vor allzu-vielem Essen / und meide alle windmachende/ saure / gesaltzene/ geräucherte Speisen/ hart gesottene Eyer / alles Fett von Schwein- und anderm Fleisch / ingleichen alles Mehl-Werck/ es seye gesotten oder gebacken. Hingegen must du/ so viel deine Armuth zuläßt / mit guten Suppen / als Gersten / Reiß/ **Haber-Mehl** / jungem **Kalb**-oder **Rind-Fleisch** / dich begnügen lassen. Dabey geniesse unter deinen Speisen viel **Jngber** / **Meer-Rettig** / **Senff** / **Salbey** / **Lorbeeren** / **Zwiebeln** / und **Knoblauch**. Du kanst ferner den ausgepreßten Safft von **Löffel-Kraut** und **Brunnen-Kressen** / oder in Ermanglung dessen/ von **Bachbungen** und **Sauerampfer** / dabey gebrauchen / und deine trockene Speisen darein tuncken.

Spühreſt du / daß dein Scharbock hitziger Art seye/ so meide alles Saltz / statt dessen aber gebrauche **Salpeter** zu deinen Speisen / und statt des **Brunnen-Kressen** und **Löffel-Krauts** / nimm **Sauerampfer** und **Buchampfer**. Koche dir

dir ein Wasser von **Fenchel-Saamen** / welches bey Tisch / und sonsten nach Nothdurfft zu gebrauchen / indem das Wasser in dieser Kranckheit vor allem andern Getränck den Vorzug hat / und das meiste zur Cur mit beyträgt. Und wann du auch nur frisch **Brunnen-Wasser** trincken wilt / so hast du dich davon nichts widriges zu beförchten / indem dadurch die auffsteigende Dünste verhütet werden. Wilt du dir einen **Haber-Tranck** machen / so hast du ein vortrefflich Mittel den Durst zu stillen / und anbey daß Geblüt zu versüßen.

Nimm demnach auserlesenen / weißen / und öffters wohl **gewaschenen Habern**/6. Hand voll/ koche ihn in 4. Maaß Wasser / biß fast auf die Helffte / so dann thue darzu 1. Hand voll wilde **Wegwart-Wurtzel** / und laß es biß auf die Helffte einkochen / hernach ruck es vom Feuer hinweg/und wann der Tranck sich gesetzet/ kanst du ihn gemach abgießen/ u. durch ein doppelt dichtes Tuch oder grau Papier lauffen lassen / und davon Morgens und Nachmittags / gleich dem Thee / etliche Schälgen mit Zucker versüßt trincken. Bist du aber in unserm Wein-Land gar zu sehr an den Wein gewohnt / so kan dir endlich zuweilen ein Glaß voll alter Wein nicht schaden / sonderlich bey einem kalten Scharbock; denn der Wein erwärmet / stärcket den Magen und Leber / giebt gut Geblüt / und treibet die scharffe Materie durch den Urin.

Nebst dieser **Diät** fange die Cur folgender Gestallt an: Den Leib suche gelinde zu eröfnen und zu reinigen / mit **Sennet-Blätter** und **Rhabarbara**; Oder aber / welches weit besser / mit

mit denen öffters von mir gerühmten bittern Balsamischen Pillen / als welche sonderlich die Krafft haben / das dicke Geblüt zu zertheilen / und die scharfe und saltzigte Unreinigkeiten fortzuführen / du kanst davon 14. biß 15. auf einmahl nehmen / weil sie gar gelinde laxiren / und über 4. biß 5. Stuhlgänge nicht machen. Starckes Purgiren / und heftige Schweiße / meide als Gifft / indem sie / die ohne dem wenige Feuchtigkeit / gar austrocknen / und das Geblüt noch schärfer machen.

Wann der Leib also gelinde gereiniget worden / dann kanst du eine Ader auf dem Arm springen lassen / es muß aber gleich Anfangs / und nicht alsdann erst geschehen / wann der Glieder-Schmertzen in voller Wuth stehet / doch so es die Vollblütigkeit erfordert / kan man solche nach vergangenen Schmertzen sicher gebrauchen. Die güldene Ader gleich Anfangs geöfnet / ist von unvergleichlicher Würckung / weilen die Haupt-Ursach dieser Kranckheit meistens in der Pfort-Ader stecket / als welche durch ihre Aeste sich in den Affter / und daselbst liegende güldene Adern / hinabsencket / wohin dann auch nothwendig diese scharfe und schädliche Feuchtigkeiten müssen geleitet / und daselbst zum Ausgang gebracht werden.

Das Geblüt zu reinigen und zu verdünnen: Nimm

Wachholder-Holtz /
Alant-Wurtzel /
Wachholder-Spitzen /
Grüne Wachholder-Beeren /
Taubenkropf / jedes eine Hand voll.

Fen-

Fenchel-Saamen / eine halbe Hand voll.
Sassafraß /
Süßholtz / jedes ein halb Loth.

Schneide alles klein / und koch es in einem neuen Hafen / so lang / biß es einer Hand breit eingekocht ist / dann trincke des Tags über 3. mahl ein Glaß voll / so warm als möglich. Oder nimm folgende Geblüt-reinigende Kräuter / als

Taubenkropf /
Bachbungen /
Sauerampfer /
Brunnen-Kressen / jedes eine Hand voll.

Hacke alles gantz klein / und laß es in süsser Molcken ein paar Wall aufthun / so dann trincke alle Morgen etliche Thee-Schälgen voll warm / und bewege dich darauf: Spühreſt du eine Blähung auf das Trincken / so esse fleißig Anis-oder Fenchel-Saamen. Anbey gebrauche öffters das sonst gewöhnliche Präcipitir-Pulver / welches dir grossen Nutzen bringen wird.

Der so genannte Biber-Klee / welcher in unserm Ober-Ambt / sonderlich im Siebeldinger-Thal gar häuffig wächset / ist hierinnen ein unvergleichlich Mittel; trockne solchen im Schatten / und nimm davon zum Gebrauch 2. Pfötlein voll / gieße darüber sied-heiß Wasser / und wann es eine Zeitlang zugedeckt gestanden / und wohl angezogen hat / dann trincke davon alle Morgen ein paar Thee-Schälgen voll. Der fleißige Gebrauch dieses Krauts ist allein tüchtig diesen üblen Zustand / unter GOttes Seegen / zu heben.

Dergleichen Krafft stecket auch in dem Löffel-und Schlangen-oder Pfenning-Kraut:

Wer

Wer nun solche Kräuter zusammen kan habhaffte werden / der thut noch besser / wenn er sie / auf folgende Art vermischt / als eintzeln gebrauchet. Nemlich nimm

Schlangen-Kraut /
Biber-Klee /
Katzen-Träubel /
Tauben-Kropf / jedes gleich viel.

Stoße es alles gantz klein / presse den Saft davon aus / und gebrauche täglich zwey mahl etliche Löffel voll / in ungesaltzener Fleisch-Brühe oder süsser Molcken. Oder nimm

Meer-Rettig / 4. Loth.
Biber-Klee /
Pfenning-Kraut /
Klein Schell-Kraut /
Pfeffer-Kraut / jedes eine Hand voll.
Citronen-Schaalen / 1. Loth.

Schneide es untereinander / und lasse es mit einer halben Maaß Wasser zwey Finger breit einkochen / dann gieße dazu eben so viel alten Wein / und trincke davon des Tages etliche Gläser voll. Jngleichem nimm

Löffel-Kraut / 3. Hände voll.
Sauerampfer-Blätter /
Cichorien-Blätter /
Wilde Marsilgen /
Bachbungen / jedes 1. Hand voll.

Stoße alles zum Brey / dann presse den Safft aus / gieße darnach etwas Citronen-Safft / oder Essig darunter / so setzet sich das Unreine zu Boden / dann seyhe es sachte ab / und

und brauche davon alle Morgen / 2. biß 3. Löffel voll / in warmer Fleisch-Brühe / oder Geiß-Molcken.

Bey diesen nützlichen Blut-reinigenden Träncken soll man täglich zweymahl ein halb Quintlein von folgendem Pulver einnehmen. Nimm

Aron-Wurtzel /
Bibernell-Wurtzel / jedes 1. Loth.
Kressen-Saamen / ein halb Loth.
Senf-Saamen / 1. Quintl.

Mache alles zum reinen Pulver / und brauche es / wie gesagt.

Wieder die **Mund-Fäule** gebrauche deinen eigenen **Urin** / und wäsche damit den Mund wohl aus. Oder nimm ein wenig gepülverten **blauen Vitriol** / laß so viel in Brunnen-Wasser zergehen / biß es hell-blau wird / dann gurgele dich damit. Der sogenannte **Mauer-Pfeffer** / oder die **Katzen-Träublein** ist auch ein treffliches Mittel wider die **Mund-Fäule** / äusserlich zu brauchen; wie dann auch das oben-gerühmte **Löffel-Kraut**: Man kochet nemlich diese beyde Kräuter mit halb Wasser und Wein / und waschet das Zahn-Fleisch öffters damit.

Zur Heilung des Zahn-Fleisches gebrauche folgendes:

Myrrhen / ein halb Loth.
Mußcatnuß / ein Quintl.

Menge dieses unter Honig zu einer Latwerge / und salbe das Zahn-Fleisch damit an. Du kanst auch öffters die Zähne und Zahn-Fleisch mit Salbey-Blätter wohl abreiben / als welches ungemein stärcket.

Zuwei-

Zuweilen findet sich bey dem Scharbock mit ein ein grausam-reissender und lauffender Glieder-Schmertzen/welcher dem Patienten sehr verdrießlich fället/ darwider gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver/
Eyerschaalen-Pulver/
Schacarillen-Rinde/
Schaafgarben-Pulver/
Berg-Crystall/ jedes 1½. Quintl.
Agtstein-Pulver/ ein halb Quintl.

Menge alles unter einander/ und gebrauche davon/ des Tags 3. biß 4. mahl/ ein paar Messerspitzen voll.

Aeusserliche Dinge nutzen hier nicht viel/ sintemahlen dieser Zustand mehr in- als äusserliche Mittel erfordert. Doch magst du wohl auf die Flecken zerquetschtes Löffel-Kraut legen/ welches zertheilet.

In denen Glieder-Schmertzen aber brauche folgendes: Nimm

Regenwurm-Oehl/
Chamillen-Oehl/
Wollblumen-Oehl/ jedes 1. Loth.
Regenwurm-Spiritus/ ein halb Loth.

Mische es untereinander/ und schmiere die schmertzhafften Glieder warm darmit ein.

Das XLVI. Capitel;
Von dem Fluß der güldene Ader.

Es sind die güldene Adern zweyerley Art/ innere nemlich und äussere. Die innere güldene Adern kommen insgemein

mein zu einem würcklichen Fluß und Ausbruch/ welches bey denen äussern nicht so leicht geschicht. Mehrentheils bekommen sie dergleichen Leute/ die dem Müßiggang ergeben / oder sonst mit der Miltz- oder so genannten Hypochondrischen-Kranckheit geplaget sind: Oder welche sie von ihren Eltern geerbet haben. Diese letztern kommen gar frühzeitig / und bißweilen schon im 15. Jahre vor/ sind auch gerne allerhand Unbequemlichkeiten und Unordnungen unterworffen / indem sie bald zu wenig / bald zu starck gehen. Die güldene Ader welche nicht aus Erbschafft herrühret / kommt später / und erst im etlich und dreyßigsten Jahre. Sie entstehen auch zuweilen von verhaltenen Blutflüßen beym Männ- und Weiblichen Geschlechte. Bey einigen meldet sich der Fluß des Jahrs nur ein oder zweymahl/ bey andern aber fast alle Monate.

Wann keine schmertzhaffte Zufälle darbey/ so hat es nichts zu sagen / sintemahlen der Mensch dadurch erleichtert/ und gesund erhalten/ ja so gar vor mancherley Kranckheiten verwahret wird: Da hingegen es ein weit mehrers zu bedeuten hat / wann das Geblüt gar zu starck/ mit großen Schmertzen/ und Abgang der Kräfften entgehet/ dann gemeiniglich folget darauf die Dörr- oder Wasser-Sucht/ ja noch andere Zustände mehr.

Ehe dieser Fluß ausbricht / empfindet der Patient zuvor ein schmertzhafftes Ziehen im Creutz/ Brennen im Affter/ und Aufblehung im untern Leib. Bey einigen aber gehet er ohne

Belästi-

Belästigung ab / und empfindet man nur eine Last zum Stuhl zu gehen / oder höchstens eine Empfindung / als ob ein Knopf im Mastdarme steckte. Wann dann der Mensch auf diesen Trieb seine Nothdurfft verrichtet / so gehet zugleich mit dem Unrath etwas Blut hinweg / mit darauf erfolgender großer Erleichterung.

Es hat zwar die güldene Ader ihren Sitz im Affter / aber zugleich eine genaue Verknüpfung mit der Pfort-Ader / Leber / Miltz / Gekröß / Magen / und anderen Theilen mehr; und das alles vermittelst der vielen Aeste / welche aus der Pfort-Ader in obgemeldte Theile hingehen: Dahero kommt es auch / daß bey hinterbliebenem güldenen Ader-Fluß ein schmertzhafftes Ziehen / Grimmen / und Aufblähung entstehet / welches nicht eher nachlässet / als biß das Geblüt durchbricht.

Gleichwie nun die innere güldene Ader inwendig im Affter entspringet / also findet sich die äussere güldene Ader nur aussenher / rings um den Affter herum ein / woselbst sie in Gestalt einer mit Blut gefüllten Blase erscheinet. Diese ist sehr brennend und schmertzhafft / und wenn sie von sich selbsten zum Aufbruch kommt / so schmertzet sie eben nicht sonderlich; wohl aber / wenn das darinnen stockende Geblüt zu schwähren anfängt / woraus dann gerne eine **Fistel des Affters** entstehet. Wenn nun diese Blase nicht zum Aufbruch kommen will / so nennt man sie **die blinde güldene Ader.**

Wenn du demnach mit der inneren güldenen Ader allzustarck beschwehret bist / so siehe wohl zu / daß du solchen Fluß nicht so gleich auf einmahl zu stopfen / sondern statt dessen das scharffe und wallende Geblüt / durch das oben beschriebene **Präcipitir-Pulver** / mit Zinnober vermischt / zu dämpfen suchest / wovon du des Tags 2. biß 3. mahl eine starcke Messerspitz voll nehmen kanst: So dann gebrauche ein gantz gelindes Laxir-Mittel von einem halben Quintlein **Rhabarbara-Pulver** / mit eben so viel **Weinstein-Pulver** versetzt.

Noch besser bekommt die **Rhabarbara** / wenn man etwan ein Loth davon / klein zerschnitten / in 1. Maaß von dem ordentlichen Geträncke leget / (es seye Wein oder Bier) und davon nach Durst trincket: Was man aber bey einer Mahlzeit abtrincket / das kan man mit Zugießung neuē Geträncks wieder ergäntzen / und solches so lange fortsetzen / als man mercket / daß die **Rhabarbara** keine Krafft und Geschmack mehr von sich giebet. Ist man damit fertig / so nehme 3. Quintlein **Magnesien-Pulver** auf einmahl mit Brunnen-Wasser ein / welches nicht allein die Wallung des Geblütes besänftiget / sondern auch die in denen Gedärmen befindliche Säure ausführet. Unterstehe dich aber ja nicht / diesen heftigen Fluß mit einer Aderläße auf dem Arme zu stillen / er höret zwar gleich darnach auf / du wirst aber künfftig / wann der Fluß wieder kommen sollte / großes Ungemach davon im untern Leibe empfinden.

Gebrauche darbey fleißig die so genannte **bittere Polychrest-Pillen** / so wirst du dadurch den

den verdrießlichen Fluß mindern und abhalten: Wolte aber der Fluß gar zu starck / und zwar mit Abnehmung der Kräfften gehen / so menge den **Hunds-Zungen-Extract** unter obiges Pulver auf folgende Art: Nimm.

Muschel-Pulver /
Krebs-Augen /
Präparirten Salpeter / jedes 1. Quintl.
Spieß Glaß-Zinnober / ein halb Quintl.
Hunds-Zungen-Extract / 10. Gran.

Menge alles wohl unter einander / und nimm alle 3. oder 4. Stund eine gute Messerspitze davon. Du must aber dieses letztere Pulver nicht eher / als im Nothfall / bey zunehmender Schwachheit gebrauchen / sonsten wo du davor keine Noth hast / so kan dir das oben schlechtweg beschriebene Pulver genugsamme Dienste leisten / sonderlich wann du einen / mit **Schaafgarben-Blumen** / und etwas **Sassafras** verfertigten Thee / öffters trincken woltest / als welchem in diesem Stück nichts zu vergleichen ist. Insbesondere wird dir dieser Thee wohl zu statten kommen / wenn du bey diesem Fluß großes Reißen im Leibe verspührest.

Dergleichen anhaltender Thee ist auch folgender. Nimm

Feigwartz-Kraut / (Chelidon. min.)
Herr-Gotts-Bärtel / (Ulmaria)
Schaafgarben / jedes 1. Hand voll.
Sassafras / 1. Loth.
Anis / ein halb Loth.

Schneide alles wohl gedörrt unter einander / brühe es mit siedendem Wasser an / und gieße

dann nach Belieben Wein dazu / und gebrauche es nachmahls zum ordentlichen Trunck.

Wolte sich auch hierauf der hefftige Fluß noch nicht geben / so kan man zu stärcker-anhaltenden Dingen schreiten / Als z. E. Nimm

Rother Rosen-Zucker / 1. Loth.
Dreyerley Sandel-Pulver / 2. Quintl.
Weggerich-Saamen /
Gebrannt Hirschhorn / von jedem 1. Quintl.
Anhaltendes Stahl-Pulver / 2. Scrupel.
Wallwurtz-Syrup / 3. Loth.

Mische es wohl untereinander zu einer Latwerge / von deren man alsdann / alle drey Stunden / einer Castanien groß einnimmet.

Der *Lapis Manates* oder See-Kuh-Stein hat ebenmäßig eine starck-anhaltende Krafft / und kan man davon 1. Quintlein / mit 20. Gran Rhabarbara vermischt / einnehmen: Eben dieses verrichtet auch die Wollkraut-Wurtzel und Blätter / zu Pulver gemacht / und zu etlichen Messerspitzen eingenommen.

Die Aeussere güldene Ader / wie schon Anfangs erinnert / entspringet nicht inwendig aus dem Mastdarm / sondern nur äusserlich um den Affter herum. Man nennet sie alsdann die äusserliche güldene Ader / wann sie würcklich zum Ausbruch und zum Fließen gelanget: Es geschicht aber solches gar selten / sondern es bleibet mehrentheils nur dabey / daß sich die Adern um den Affter herum in rothe kleine Hügel von verschiedener Größe aufwerfen / welche im Anfang hefftig schmertzen und brennen / in wenig Tagen aber entweder von selbsten

sten wieder vergehen / oder durch äusserliche Mittel sich vertheilen ; Und diese Hügel nennt man alsdann die blinde güldne Ader. Bey einigen Personen bleiben sie viele Jahre lang / wenn nemlich das in diesen Knöpfen stockende Geblüt austrocknet / und so hart wird / daß es weder einige Vertheilung / noch Eyterung mehr annimmt. Bey andern brechen sie zwar auf / geben aber kein reines Geblüt / sondern einen Eyter von sich ; und dieses geschicht entweder von sich selbsten / wenn der Mensch scharfe Säffte hat / oder wenn man allzu scharffe Mittel zur Vertheilung aufgeleget. In diesem Fall kan gar leicht eine Fistel des Affters entstehen / wenn man nicht mit sonderbahrer Behutsamkeit darinnen verfähret. Aus dieser Ursache wollen einige sorgfältige Aertzte nicht einmahl rathen / daß man diese blinde güldene Ader / durch Anlegung derer Blut-Igel oder durch eine Lanzette / zur Oefnung bringen soll / um nur alle Gelegenheit einer besorglichen Fistel zu vermeiden ; sondern sie rathen / nichts als äusserliche gelinde und sichere Vertheilungen / wovon ich unten einige Exempel geben werde. Diese Sorgfalt ist um desto weniger zu mißbilligen / weilen ohnedem erstlich die Natur mit dieser äusserlichen güldenen Ader ihren Endzweck nicht erreichet / nemlich die Vollblütigkeit zu vermindern / angesehen ja diese Ader / wann sie gleich zum Aufbruch kommt / dannoch gar wenig Blut von sich giebet / dahero solche Lüfftung des Geblüts weit geschicklicher durch eine Aderläße kan erhalten werden. Zweytens weilen auch diese Adern vielfaltig nicht einmahl als ein Werck

der Natur / das überflüßige Blut zu lüfften / sondern als ein äusserlicher Zufall / anzusehen / welcher ohne solche Absicht / Z. E. bey Kindbetterinnen / durch das starcke Zwängen in währenden Geburths-Schmertzen / desgleichen bey hart-leibigten Personen / durch das hefftige Drücken / verursachet wird: Mithin ist in beyden diesen Fällen der Vernunfft gemäßer diese Knöpfe zur Vertheilung / als zur Oefnung / zu bringen.

Solte es aber allenfalls geschehen / daß diese äusserliche güldene Ader zu starck fliessen wolte / es komme gleich von selbsten / oder von denen Blut-Igeln her / so nimm **Geigenhartz-Pulver** / vermenge solches mit **Eyerweiß** / und lege es auf. Sind große Leibes-Schmertzen darbey / dann lege folgendes **Kräuter-Säcklein** so wohl auf den Leib / als um die Gegend der güldenen Ader: Nimm

Krauß-Balsam /
Roßmarin /
Woll-Blätter / jedes eine Hand voll.
Chamillen-Blumen /
Woll-Blumen / jedes eine halbe Hand voll.
Kümmel /
Anis / jedes 2. Loth.

Schneide und quetsche alle die Kräuter klein / und thue solche mit denen gequetschten Saamen in ein Säcklein / welches du fein warm auflegen / und öffters wiederhohlen kanst.

Wenn hingegen diese äusserliche güldene Ader noch nicht zum Ausbruch gekommen / und

und du solche lieber vertheilet haben wilst / so lasse dir / wann du vollblütig bist / eine Ader auf dem Arm öffnen; Innerlich aber nimm ein paar Löffel voll süß Mandel-Oehl und Violen-Syrup ein; Desgleichen genieße nichts als weiche / dünne / und flüssige Speißen / damit dadurch der Unflath derer Gedärme weich erhalten werde / und nicht im widrigen Fall / mit ihrer Härtigkeit / bey dem Stuhlgehen einen unbeschreiblichen Schmertzen verursachen mögen. Aeußerlich lasse dir weiße Rüben / und Lein-Saamen mit Bach-Wasser abkochen / und den warmen Laum davon in den Hintern gehen. Hierauf nim̃ weißen Hunds-Koth / mache ihn mit Quitten-Kernen und Holder-Blüth-Wasser zu einem Brey / und schlage solchen über; Oder schmiere die schmertzhaffte und aufgeworffene Hügel mit Wollblumen-Oehl / oder mit der Salbe von Lein- oder Flachs-Kraut / oder mit einer Salbe von gequetschten frischen Rauten und ungewaschenem Schweinen-Fett: Oder nimm

Sau-Wurtzel / (Scrophularia.)
Klein Schell-Kraut /
Lauch-Zwiebeln / jedes eine Hand voll.

Stoße es zu Brey / feuchte es mit Eßig an / und lege es über. Deßgleichen koche eine Hand voll Woll-Blätter in Milch zu einem Brey / und lege ihn über: Oder nimm Roß-Käfer oder Mist-Käfer / koche sie in Lein-Oehl / presse es durch / und schmiere dich damit. Wilst du dir aber etwas mehr Mühe geben / so verfertige folgende Salbe / welche alle äusserliche Mittel übertrifft. Nimm

Gold-

Gold-Glätt/ 4. Loth/ gieße darüber so viel scharfen **Wein-Eßig**/ daß er ein paar Finger darüber stehet;

Koche dieses in einem irrdenen Hafen eine viertel Stunde lang/ und lasse es erkalten: Gieße den Eßig sachte davon/ schütte dazu so viel Baum-Oehl/ als nöthig ist/ rühre solches beständig biß es eine weiße Salbe giebt: Das zurück-gebliebene Gold-Glätt-Pulver trockne/ und thue dazu

Präparirte Tutien/
Gallmey/
Bleyweiß/ jedes gleich viel/ und zwar zusammen nicht mehr/ als das erst-getrocknete Gold-Glätt-Pulver wiegt. Dieses vermischte Pulver menget man unter die Salbe/ so viel als zur Vestigkeit einer Salbe nöthig ist/ und schmieret solche auf die schmertzhaffte güldene Ader.

In der **Diät** hüte dich für allen hitzigen Speisen und Getränck/ statt dessen aber trincke ein gekochtes **Wegwarten**-oder **Haber-Wasser**.

Das XLVII. Capitel;

Von Entzündung der Nieren und Harn-Blase/ wie auch von der Blasen-Krätze.

Diese Entzündung entstehet von einem/ in die Nieren häuffig-getriebenen/ und daselbst gestockten und verdorbenen Geblüt. Die Gelegenheit darzu giebt die äussere verstopfte güldene Ader/ oder auch ein von den Eltern geerbtes Wesen.

Der

Der Anfang äußert sich im Creutz / um die Gegend der Nieren / sonderlich lincker Seits / mit einem recht brennenden und stechenden Schmertzen / beschwerlichen Harnen / Verstopfung des Leibs / Uebelkeiten und Brechen: Es ist auch gemeiniglich ein hitzig Fieber mit dabey / wodurch die Entzündung sich vermehret / und endlich gar das helle Blut durch den Harn mit fortgehet. Wann aber die Blase entzündet wird / dann zeiget solches sogleich der Schmertzen in der Gegend der Schaam ; worbey dann der Urin wenig / trüb / und schleimigt abgehet. Die von einer Entzündung herrührende Schmertzen halten lange und beständig an / haben auch allezeit ein hitzig Fieber bey sich ; Dahero sind sie von denen Stein-Schmertzen wohl zu unterscheiden / als welche nicht beständig anhalten.

Um deßwillen muß man sich in der Cur wohl vorsehen und alle hefftig-treibende Dinge weglassen / statt dessen aber sich dahin bestreben / daß das Geblüt von dem häuffigen Zufluß in die Nieren ab- und ander-wärts hin geleitet werde.

Hierzu gebrauche das vielmahl gerühmte und oben beschriebene **Präcipitir-Pulver** mit dem dritten Theil gepülverter **Schackarillen-Rinde** vermischt / auf die daselbst besagte Weise ; denn dadurch wird das erhitzte Geblüt besänfftiget und abgeleitet. Dergleichen besänfftigende Krafft / so wohl in Entzündung der Nieren / als der Harnblase / wirst du auch von folgendem Schleim erhalten: Nimm

Lein-Saamen /
Althe-Wurtzel / jedes 1. Hand voll.

Swartz-

Schwartz-Wurtzel / (Symphit. maj.) eine halbe Hand voll.

Quitten-Kerne / ein halb Loth.

Lasse es zusammen mit Wasser zu einem dicken Schleim kochen, und gebrauche davon öffters einen Löffel voll. Sodann lasse sogleich eine Ader auf dem Fuß springen / oder welches noch besser ist / setze die Blut-Igel an den Affter / zur Eröfnung der güldenen Ader: Dieses wird so wohl der Entzündung / als dem daraus entstandenem Blut-Harnen kräfftigst abhelffen.

Mit diesem Zustand ist mehrentheils auch die Verstopfung des Leibs vereiniget / darwider gebrauche ein gelind / von Sennet-Blättern und Rhabarbara verfertigtes Laxir-Mittel; oder welches noch besser ist / zerlasse 3. Loth Manna in warmem Wasser oder Brühe / seyhe es durch ein Tüchlein / und trinck es auf einmahl aus; das wird dich nicht nur gelinde laxiren / sondern auch den Schmertzen stillen. Oder nimm alle Nacht ein halb Loth Magnesien-Pulver ein / als welches nicht allein den Leib eröfnet / sondern auch der Entzündung steuret. Nebst diesen innerlichen Mitteln / welche den Leib sanfte eröfnen / kan man sich auch dienlicher Clystire bedienen / welche nebst der eröfnenden Krafft / zugleich die Entzündung vertheilen helfen. Lasse dir also alle Abend eines beybringen / welches von Ehren-Preiß / Chamillen / Klapper Rosen / Wollblumen / Salpeter und Baum-Oehl verfertiget ist.

Aeusserlich schmiere dir folgendes Sälblein fein warm auf die Nieren: Nimm

Saiffen-

Saiffen-Pflaster / 1. Loth.
Chamillen-Oehl / 3. Quintl.
Scorpion-Oehl / 1. Quintl.
Campher / 4. Gran.

Ist dir dieses zu weitläufftig / so nimm nur einen guten Campher-Brandewein / netze ein Tuch darein / und schlage es über die entzündete Nieren oder Harn-Blase.

Wolte aber der Zustand gar zu hartnäckigt seyn / und weder weichen noch wancken / dann kanst du ohne Gefahr das im vorigen Capitel gemeldte Präcipitirende / und mit Hunds-Zungen-Extract vermengte Pulver / beschriebener massen gebrauchen / so wirst du gleich Linderung empfinden.

Zum ordentlichen Tranck gebrauche Ehren-Preiß / oder den aus Schaafgarben-Blumen / mit etwas Inngrün und Sassafraß / zubereiteten Thee. Eine kühlende Milch von den 4. kühlenden Saamen gemacht / lindert auch die Schmertzen und wehret der Entzündung / du kanst unter diese Milch ein Quintlein Berg-Crystall mengen / und mit etwas Zucker versüßen. Kanst du dieses nicht haben / so lasse dir ein Wasser kochen von roher Gerste / etwas Süßholtz / und Fenchel / wovon du nach Belieben trincken kanst.

Vor allen starck-treibenden Dingen / Hagebutzen / Wachholder-Beeren / Terpentin / und andern hitzigen Oehlen hüte dich / indem sie das Uebel nur ärger machen. Hitzig-gewürtzte Speisen / und Geträuck von Wein und Brandewein / meide gleichfalls / bleibe aber bloß bey deinem

deutschen

deutschen Ehrenpreiß-Thee; sintmahlen das warme Trincken das vornehmste in der Cur aus- machet.

Die **Blasen-Krätze** heisset man diejenige Kranckheit / wenn man ein schmertzhafftes Drän- gen / Harn-Winde / und Schneiden auf den Urin empfindet. Diese Schmertzen sind so hefftig / daß sie wohl mit denen Geburths-Schmertzen kön- nen verglichen werden; wobey es dem Patien- ten zu Muthe ist / als ob er etwas zum vordern Leib heraus drucken müßte. Es dauret aber die- ser Schmertz nicht beständig wie bey der Ent- zündung der Blasen / sondern er läßt öffters ei- nige Stunden / ja einen halben Tag / gäntzlich nach. Auch ist kein hitziges Fieber bey diesem Zustand / wie etwa bey der Entzündung der Blasen / zu bemercken. Der wenige Harn / wel- chen der Patient unter entsetzlichen Schmer- tzen von sich lässet / ist hell / es setzen sich aber auf den Boden entweder mehr oder weniger von der Blase abgeschabte Fasen / oder auch wohl schwartz-geronnen Geblüt. Dieser Zustand ist schwer zu curiren / zumahlen bey alten Leuten / desgleichen auch bey Jungen / insonderheit wenn das Bluthharnen starck dabey gehet. Alles was man hierinnen thun kan / das bestehet in folgenden äußerlichen und innerlichen Mitteln. Aeußer- lich nemlich gehören hieher diejenigen lindren- de **Clystire** / welche oben bey der Entzündung sind gelobet worden; desgleichen ein warmer Umschlag aus **Lein-Saamen** / **Chamillen-Blumen** / und **Milch** / welches zusammen zu einem Brey gekocht / und warm auf die Blase gelegt

geleget wird. Deßgleichen wer die Gelegenheit hat / der setze sich eine Stunde lang / biß an den Nabel / in ein warmes Bad / welches aus Fluß-Wasser / Lein-Saamen / und Papellen gekocht worden; nach dem Bad aber warte man in dem Bette einem gelinden Schweiß ab / und dieses wiederhole man alle Tage. Auch gehören hieher die Einspritzungen heilsammer Mittel in die versehrte Harn-Blase: Dergleichen Einspritzungen aber muß man durch einen geschickten Balbirer verrichten lassen. Man verfertiget sie insgemein aus Woll-Blumen und Holder-Blüthe / mit halb Wasser und Milch abgekocht; Oder mit 8. Loth laulichtem Wegerich-Wasser / darinnen ein eintziger Gran vom rothen Präcipitat aufgelöset worden.

Innerlich ist zuvörderst auf ein dienliches Geträanck zu sehen / und dazu rathe ich / des Tags über / ein gesotten Wasser von kleiner Perlen-Gerste gekocht / des Nachts aber folgende Mandel-Milch: Nimm

Süße ausgescheelte Mandeln / 1½. Loth.
Violen-Saamen / 2. Quintl.
Abgekocht Hirschhorn-Wasser / ein halb Pfund.

Mache eine Milch daraus / und thue noch hinzu
Altheen-Syrup / 2. Loth.

Vermische und brauche es / wie bewußt.

Folgender Tranck ist noch kräfftiger / als das einfache Gersten-Wasser:

Nimm rohe Gersten / 2. Hände voll.

Koche solche in zwey Pfund Wasser biß sie aufspringet; Dann koche auch besonders zwey

Pfund Geißen-Milch/ hebe die Haut öffters davon ab/ biß sie gantz dünne wird/ dann menge beydes untereinander/ und thue dazu

Althee-Wurtzel klein geschnitten/ eine Hand voll.
Schwartz-Wurtzel/ ein Loth.
Feigen/ 12. Stuck.
Käßpappel-Blätter/ 1. Hand voll.

Lasse es alles zusammen wohl und lang kochen/ presse es durch ein Tuch/ und trincke davon täglich warm 4. Schaalen voll. Wer aber folgendes haben kan/ der hat einen Tranck/ der alle andere übertrifft/ nemlich man gießet gleiche Theile Selter-Wasser und gekochte Küh-Milch zusammen/ und trincket solches warmlicht nach Durst. Dabey ist aber zu mercken/ daß man niemahls mehr warme Milch und frisches Selter-Wasser zusamen schütten muß/ als was man auf einmahl austrincken will/ nimmt man mehr/ so verliehret sich erstlich die Wärme des Getränckes/ und zweytens so verraucht auch bey dem langen Stehen/ die flüchtige Krafft des Selter-Wassers. Uebrigens ist der Nutzen solches Tranckes in diesem Zustande so groß/ daß man keines andern Mittels dabey nöthig hat/ als das tägliche Wannen-Bad/ wovon oben Meldung geschehen.

Wer aber dieses herrlichen Mittels nicht kan habhafft werden/ dem sind folgende innerliche Artzeneyen zu rathen: Nimm

Berg-Crystall/
Perlen-Mutter/ jedes 2. Quintl.
Gereinigten Salpeter/ 4. Scrupel.
Spießglaß-Zinnober/ 1. Quintl.

Mache

Mache ein Pulver daraus / und nimm davon alle 3. Stunden eine Messerspitze voll. Oder / wenn dieses nicht hinlänglich seyn will / so nimm

Althee-Wurtzel /
Rothe Rosen-Blätter /
Präparirte Krebs-Augen /
Berg-Crystallen /
Armenischen Bolus /
Japonische Erde /
Campher / von jedem 20. Gran.
Kühlendes Traganth-Pulver / $1\frac{1}{2}$. Loth.

Mache 24. Pülverlein daraus / und nimm alle Morgen und Abend eines davon ein.

Folgendes ist etwas kostbahrer / aber zugleich etwas besser als die Pulver einzunehmen: Nimm

Frisch ausgepreßt Süß-Mandel-Ohl / 4. Loth.
Walirath / 1. Loth.
Violen-Syrup / 3. Loth.

Menge alles untereinander / und nimm davon des Morgens / Nachmittags / und Nachts einen starcken Löffel voll ein.

Wann sich nun auf solche Mittel die entsetzliche Schmertzen geleget haben / dann soll man heilende und reinigende Wund-Mittel gebrauchen / und damit die Cur beschliessen: Nemlich nimm

Sanickel /
Schlangen-Zungen-Kraut / jedes 1. Loth.
Wall-Saamen / (Sem. Sophiæ) ein halb Loth.

Mache es zu Pulver/ und nimm davon täglich zwey Messerspitzen/ in folgendem Thee ein. Nimm

Schafft-Heu/
Sanickel/
Papellen-Blätter/
Wegerich/
Schlangen-Kraut/
Garben-Kraut/
Ehrenpreiß/ jedes 1. Hand voll.
Altheen-Wurtzel/ 2. Loth.
Schwartz-Wurtzel/ 1. Loth.
Citronen-Schaalen/
Anis/ jedes ein halb Loth.

Schneide alles klein untereinander/ und brühe es mit siedendem Wasser wie einen Thee an.

Das XLVIII. Capitel;
Von
Dem Stein-Schmertzen/ Brennenden und verstopften Harn.

DEr Stein-Schmertzen ist von den Nieren-Schmertzen darinnen unterschieden/ daß der Nieren-Schmertzen fast in einem fort/ doch nicht so gar empfindlich und schmertzhafft anhält/ der Stein-Schmertzen hingegen zwar nicht gar zu lange währet/ aber doch desto empfindlicher sich anläßt.

Es wird der Stein entweder in den Nieren oder Blasen gezeuget; Jener ist mehr bey Alten/ dieser

dieser aber bey Kindern anzutreffen. Beyde Arten werden mehrentheils von denen Eltern auf die Kinder fortgepflantzet; doch kan der Stein auch aus übler Diät erzeuget werden / wann nemlich der Mensch allerhand unverdauliche / gesaltzene / und saure Speisen / geräuchert Fleisch und Fische / Milch / Käß / Meel-Wahren / und darzu noch sauer Getränck von Wein / Bier / und dergleichen genießet.

Den Anfang dazu machet eine schleimigte und zähe Materie / welche sich nach und nach verhärtet / und in Stein verwandelt. Aller Stein aber hat mehrentheils seinen Anfang in den Nieren / von welchen er hernach in die Blase kommt / und worinnen er sich vergrößert. Es folget auch der Stein fast allezeit auf eine Entzündung der Nieren / dahero zugleich gemeiniglich ein starckes Fieber damit vereiniget ist.

Gleichwie nun die Nieren die erste Behausung des Steines sind / also ist er auch im Anfang gar klein / und nicht größer als ein Magsämlein / würde auch wenig Unheil verursachen / wenn er nicht durch allerhand schleimigte und unverdauliche Speisen vermehret / und endlich wieder Willen fortgetrieben würde: Und dieses geschicht entweder durch allerhand Stein-treibende Artzeneyen / oder durch heftige Gemüths-Bewegungen / sonderlich den Zorn / als welcher diesen Zustand am meisten befördert. Darum sollen sich solche Persohnen / die zum Lenden-Grieß / Sand und Stein geneigt sind / wohl vor dem Zorn hüten / indem dadurch das Geblüt in ein hefftiges Wallen gesetzt / und mit

Ungestümm denen Nieren zugeführet wird/ daher es sich alsdann nicht so gleich durchzwängen kan/ sondern nothwendig daselbst stocken/ und allerhand Nieren-Zustände veursachen muß.

Der erste Anfang davon kan leicht erkannt werden / an der schmertzhafften Empfindung im Creutz und Lenden : Wann aber nach der Zeit der Stein sich vergrössert/ und auf eine gewaltsamme Art fortgetrieben wird / da entstehet ein beschwehrliches Brechen / und unerträglicher Schmertzen in den Lenden. Hernach sencket sich solcher allmählig mit dem Stein gegen die Blase / und suchet seinen Ausgang. Mit zunehmenden Schmertzen vermehret sich das Fieber mit denen gewöhnlichen Zufällen / uud wann endlich der Leib mit dem Urin sich verstopfet/ dann wird das Elend desto grösser / und dadurch öffters verursachet / daß dergleichen armseelige Patienten allerhand gefährliche Zufälle / sonderlich gichterische Bewegungen bekommen / daß sie öffters darüber zu Grunde gehen müssen.

In der Cur dieser Kranckheit/ will ich dir zuerst die äusserlichen Mittel/ alsdann aber auch die innerlichen mittheilen.

Mache dir also zuvorderst ein Hauß-Clystir von Käßpapell-Kraut und Wurtzel/ etwas Chamillen und Lein-Saamen / in Milch oder Wasser gesotten ; wann es durchgesyhen/ so thue noch darzu ein paar Löffel voll Lein-Oehl / und ein wenig Saltz. Von diesem Clystir hast du diesen Nutzen zu gewarten/ daß nicht allein der Leib geöfnet / sondern auch der Schmertzen gestillet wird.

Zu

Zu mehrerer Besänfftigung und Linderung der Schmertzen / mache ein Bad von Haaber-Stroh / Käßpapell-Kraut / Chamillen / Eibisch-Wurtzel und Bingel-Kraut / setze dich darein biß über die Gegend der Nieren / doch so / daß das Wasser nicht über den Magen gehe: Wann die Wärme des Bades will nachlassen / dann wirff zuweilen etliche glüende Kiesel Steine darein / so wird es desto durchdringender / und wann du dieses Bad öffters wiederholest / so wirst du große Erleichterung darauf empfinden. Denn das ist einmahl gewiß / daß für allen inn- und äusserlichen linderenden und erweichenden Mitteln / die gröste Hülffe durch ein kräfftiges Bad zu suchen / und auch zu gewarten seye. Vor dem Bad kan man die schmertzhaffte Gegend mit Lein-Oehl schmieren / und darüber ein Säcklein oder Ueberschlag von Eibisch-Wurtzel / Chamillen und Lein-Saamen in Milch gekocht / auflegen; oder so dir dieses nicht anständig / so lege nur eine / mit warmer Milch halb angefüllte Blase / auf die schmertzhaffte Gegend; oder schmiere das Creutz und Lenden wohl warm mit der Althee-Salbey ein. Noch besser aber ist folgende Salbe aus Gänße-Fett und Zwiebeln; nemlich man nimmt dasjenige Fett / so an dem Bauch Lappen eines fett-gemachten Gansers hänget / solches destilliret man an der Sonnen / wann solches nun geschehen / so nimmt man eine Zwiebel / umwickelt solche mit Werck und Flachs eines Messer-Rücken dick / bratet selbige in heisser Asche / so lange / biß das Werck verbrannt ist / alsdann duncket man diese

gebratene Zwiebel in obgedachtes Gänße-Fett/ und schmieret sich damit vom Creutz gegen die Lenden zu/ mit augenscheinlicher Erleichterung derer Schmertzen.

Unter solche äusserliche Mittel gehöret auch das Aderlassen/ wodurch nicht allein die Wallung des Geblütes besänftiget/ sondern auch der verstopfte Harn wieder in den Gang gebracht wird. Noch besser sind die Blut-Igel an die äusserliche güldene Ader gelegt; weil nemlich diese Adern mit der so genannten Hohl-Ader/ diese letztere aber mit denen Nieren einen Zusammenhang haben; dahero wenn die äussere güldene Ader gelüstet wird/ so empfinden es zugleich auch die Nieren.

Innerlich vermeinen viele Unverständige dieser Kranckheit mit hitzigen und treibenden Dingen abzuhelffen. Allein hüte dich davor! Denn erstlich finden auch selbst die sichern und gelind-treibende Artzeneyen nicht einmahl unter währenden Stein-Schmertzen statt/ wie unten bey ihrem Nutzen soll angewiesen werden/ wie viel weniger die hefftig treibende/ als da sind: Terpentin-Oehl/ Wachholder-Oehl/ gestoßener Schwefel/ und dergleichen. Zweytens ist es ja der Vernunft gemäß/ daß/ weil die Stein-Schmertzen allemahl ein hefftiges Wallen in dem Geblüt verursachen/ dergleichen hitzige Dinge nur Oehl ins Feuer gießen. Drittens bist du ja nicht versichert/ wie klein/ oder wie groß der Stein seye/ welchen du mit diesen Mitteln treiben wilt. Bilde dir ein/ er seye größer/ als die Wege/ wodurch er gehen soll/ so wirst du keiner ferneren Warnung vor treibenden Artzeneyen nöthig haben. Du

wirst

wirst also weit sicherer gehen / wenn du mit Beyseitsetzung dergleichen verwegener Dinge / unter währender Hefftigkeit der Stein-Schmertzen keine andere Mittel brauchest / als welche theils das wallende Geblüt / theils auch die Schmertzen selbst besänftigen: Oder aber solche Mittel nimmst / welche die Harn-Gänge schmeidig machen und erweitern / mithin der Natur darinnen zu Hülfe kommen / im Fall dieselbe von selbsten / durch ihre krampfichte Bewegungen / einige Steinlein aus dem Leibe fortschaffen wollte.

Diese Absichten wirst du erhalten / wenn du entweder ein paar Löffel voll frisch **Mandel-Oehl** / oder wenn dir dieses zu kostbar / eben so viel frisches **Lein-Oehl** / oder **Nuß-Oehl** einnimmest. Hast du keines von allen diesen Oehlen bey der Hand / so lasse dir folgenden Schleim verfertigen. Nimm

Dünnen Gersten-Schleim / 1. halb Maaß.
Brust-Beerlein / 20. Stück.
Feigen / 4. Stück.

Laß es wohl und lange kochen/dann seyhe es durch/ und trinck davon / täglich zweymahl/ etliche Thee-Schälchen voll / und zwar gut warm. Bist du nicht weit von einer Apotheck entfernet / so lasse dir folgendes Pulver machen: Nimm

Krebsaugen /
Vitriolirten Weinstein /
Präparirten Salpeter / jedes 1. Quintl.
Schweißtreibend-Spießglaß /
Zinnaber / jedes ein halb Quintl.

Menge alles untereinander / und gebrauche davon im Nothfall alle 3. Stunden eine starcke Messer-Spitze voll. Oder nimm

Präparirten Berg-Crystall / $\frac{1}{2}$. Quintl.
Bärlap-Saamen / 10 Gran.

Mache ein Pulver daraus / und gebrauch es auf einmahl. Oder nimm

Erdbeeren-Wasser /
Schwartz Kirschen-Wasser /
Violen-Wasser / von jedem 4. Loth.
Präparirte Persich-Steine /
Krebs-Augen /
Berg-Crystallen / jedes 40. Gran.
Altheen-Syrup / 1. Loth.

Vermische es bester massen / und nimm davon des Tages über 3. biß 4. mahl / allezeit ein paar Löffel voll. Oder nimm

Gantzen Saffran / ein halb Quintl.
Kressen-Saamen / 1. Löffel voll.
Wein-Eßig / ein Trinckglaß voll.

Laß es über Nacht in gelinder Wärme stehen / seyhe es durch / und trinck es auf einmahl.

Währender Cur must du dich in guter Diät halten / alle hitzige Weine und gewürtzte Speisen meiden / hingegen statt deren / lauter erweichende Speisen von Gersten / Haber-Schleim / weich-gesottenen Eyern ꝛc. genießen.

Den Durst zu stillen / so mache dir eine Mandel-

del-Milch zum täglichen Gebrauch; Oder koche dir ein Wasser von Gersten / kleinen Rosinen / Fenchel-Saamen und etwas Süßholtz. Ist dir das nicht anständig / so nimm 1. Hand voll Linden-Blüth / koch es mit Wasser ab / und trinck nach Belieben davon.

Oder mache dir einen Thee / von Ehrenpreiß und etwas Süßholtz: Oder nimm

Altheen-Wurtzel / $1\frac{1}{2}$. Hand voll.
Papellen-Blätter / 1. Hand voll.
Süßholtz / 1. Loth.
Brust-Beerlein / 12. Stück.
Feigen / 6 Stück.

Schneide es untereinander / und brauche es wie einen Thee.

Wann du durch GOttes Gnade von der Heftigkeit der Schmertzen befreyet bist / alsdann kanst du / zu Vorbauung / gar wohl solche Artzeneyen gebrauchen / welche den Sand und Grieß gelinde ausführen. Es müssen aber dergleichen Mittel keineswegs das Geblüt in Wallung bringen / wie die mehresten zu thun pflegen / welche man hierzu rühmet. Traue also nicht einem jeden Rath / sondern halte dich an die schlechten Mittel / die ich dir anjetzo anweisen will. Vors erste laxire gelinde mit Rhabarbara / oder mit einem / von 3. Loth zerlassener Manna / gemachten Träncklein. Nach diesem stecket eine vortreffliche Krafft in der Alant-Wurtzel / wenn man bey 14. Tag lang davon trincket; du kanst eine gute Hand voll zu dünnen Scheiben schneiden / einen Schoppen siedend Wasser darüber giessen / und erkalten lassen / hernach alle Morgen und Abend

Abend ein Glaß voll davon trincken: Oder mache dir einen Thee von folgenden Sachen/ und trinck Morgens und Abends einen halben Schoppen davon/ mit Zucker: Nimm

Parreira-Brava Wurtzel/ 1. Loth.
Süßholtz/ 1. Quintl.
Arnica-Kraut/
Ehrenpreiß/ jedes eine Hand voll.
Chamillen-Blumen/ ein Däplein voll.
Fenchel/ 1. Quintl.

Mische und zerschneide alles gantz klein/ und theile es aus/ daß du 4. Tage daran genug hast.

Ingleichem dienet gar wohl das so genannte Grieß-Holtz/ lege davon 1. Loth klein geschnitten in ein Schoppen-Glaß mit Brunnen-Wasser/ und trinck davon nach Belieben: So bald es aber ausgetruncken/ giesset man wieder ander Wasser darüber/ und lässet es auf den andern Tag stehen. Es hat dieses Holtz fast keinen Geschmack/ hingegen macht es sich/ durch die dem Wasser mitgetheilte schöne blaue Farbe/ desto angenehmer: Wann aber das Wasser keine blaue/ sondern gelbe und dem Safran gleiche Farbe überkommet/ dann ist ein Betrug mit dem Holtz vorgegangen. Du kanst von diesem Wasser ordentlich nach deinem Belieben trincken/ auch bey Tisch/ zur Stärckung deines Magens/ halb Wein darunter mengen.

Kanst du Armuths wegen dieses Mittel dir nicht anschaffen/ so trincke statt dessen eine Zeit lang alle Tage 4. Loth destillirt Eichenlaub-Wasser/ du darffst auch solches gantz sicher

sicher in den Schmertzen selbst / ja in allen andern Nieren-Beschwerungen gebrauchen.

Ist dir aber auch dieses zu kostbar / so nimm

Schwartzer Johannes-Trauben-Holtz / eine Hand voll.
Wachholder-Beeren / 2. Däplein voll.
Süßholtz / ein halb Loth.

Koch es zusammen in einer Maaß Wasser / und trincke nach Belieben davon.

Bey dem Gebrauch dieser Verwahrungs-Mittel vergesse ja nicht / jährlich ein paar mahl / entweder auf dem Fuß eine Ader zu lassen / oder die Blut-Igel an den Affter zu setzen.

Das Brennen des Harns / nicht weniger die Verhaltung desselben / sind nicht allemahl mit dem Stein-Schmertzen vergesellschaftet / sondern sie kommen auch vielmahls / als besondere Kranckheiten / gantz allein zum Vorschein. In dem erstern Fall / nemlich im brennenden Harn / sind alle die schleimichte und versüßende Mittel diensam / welche theils im vorhergehenden Capitel / theils auch in gegenwärtigem XLVIIIsten / sind angeführet worden.

Wider die Verhaltung des Wassers will ich dir noch ein und andere Artzeneyen eröfnen. Nemlich / nimm

St. Peterskraut / (Parietaria)
Heidnisch Wund-Kraut / (Virga. aur.)
Harn-Kraut / (Linaria) jedes eine Hand voll.
Süßholtz / ein halb Loth.
Juden-Kirschen / 12. Stück.

Anis /

Anis/ ein halb Loth/
Citronen-Schaalen/ 1. Quintl.

Schneide es untereinander/ und brauche es wie einen Thee.

Ist dir die Wurtzel Parreira-Brava nicht zu kostbar aus der Apothecken zu hohlen/ so schneide davon etliche Loth gantz dünn und klein/ koche es mit 2. Pfund Brunnen-Wasser so lang/ bis der dritte Theil eingekocht ist/ und trincke davon alle 2. Stunden ein Schälgen voll/ ja wo die Noth groß ist/ da kanst du solches alle halbe Stunde wiederhohlen. Man hat auch eine Essentz von dieser Wurtzel/ deren sich diejenigen/ welche offt diesem Zustand unterworfen seyn/ zur Vorbauung bedienen können/ nemlich dann und wann 50. biß 60. Tropfen/ in einem Löffel voll Wein.

Folgender Thee ist/ dem Gelde nach/ nicht so kostbar. Nimm

Eibisch-Wurtzel/
Mauß-Oehrlein/
Gundel-Reben/
Ehrenpreiß/
Johannes-Blumen/ jedes 1. Hand voll.
Süßholtz/ 1. Loth.

Koche davon eine Hand voll mit Wasser/ und trinck es gleich einem Thee.

Folgende Kräuter-Brühe wird dir auch gute Hülffe schaffen: Nimm

Wilde Marsilgen/
Körbel-Kraut/
Feld-Salat/ jedes gleich viel.

Hacke alles gantz klein/ und koch es ein wenig auf/ mit ungesaltzener Fleischbrühe/ und trinck davon

des

des Tags zwey mahl / allezeit 2. biß 3. Trinck-Gläßer voll.

Benebst diesen Träncken brauche auch folgendes Pulver. Nimm

Alant-Wurtzel / 1. Loth.
Stabwurtzel-Schoß /
Krebs-Augen /
Pomerantzen-Schaalen /
Salpeter / jedes 1. Quintl.

Mache es zusammen zu Pulver / und nimm davon / täglich 2. mahl / ein paar Messerspitzen voll. Oder nimm

Bibernell-Wurtzel / 1. Loth.
Präparirte Berg-Crystallen /
Fenchel-Saamen /
Süßholtz / jedes ein halb Loth.
Zucker / 2. Loth.

Mische es gepülvert untereinander / und brauche es wie obiges.

Unter die gemeinen Hauß-Mittel / wider die Verhaltung des Harns / gehöret ferner auch der großen Brennessel-Saamen / der Binsen-Saamen / der Winden-Saamen (oder Semen Volubilis) wie auch die Holtz-Würmer / welche in denen Eichen gefunden werden / ꝛc. Welche Dinge entweder so allein / oder aber auf folgende Art genommen werden. Nimm demnach

Winden-Saamen Pulver / 1. Messerspitz.
Edlen Saffran / 12. Gran.

Rühre dieses in ein weich-gesotten Ey / und trinck es also aus. Oder nimm

Großer Brennessel-Saamen / 12. Loth.
Harn-Winden-Saamen / 1. Loth.
Süßholtz / ein halb Loth.

Mache

Mache es zu Pulver/ und nimm davon etliche Messerspitzen/ so offt es die Noth erfordert. Oder nimm
Binsen-Saamen/
Brenneßel-Saamen/ jedes gleich viel.
Reibe es zu Pulver/ und nimm es/ wie die vorigen.

Von denen **Eich-Würmen**/ kan man etliche auf einmahl/ mit Brunnen-Wasser einnehmen/ wenn man sie vorhero gedörret/ und zu Pulver gestoßen hat.

Hast du Steinbrech bey der Hand/ so koche davon eine Hand voll mit Wasser/ und gebrauche solches gleich einem Thee. Ein aus **Petersilien-Saamen und Wurtzeln** gekochtes Wasser schaffet auch treffliche Hülffe. Aeusserlich lege auf die Nieren ein von schwartzer Saiffen gestrichenes Pflaster/ und darüber eine Blase mit warmem Wasser/ auf die Brücke aber/ etwas über der Schaam/ lege ein Pflaster von gebratenen Zwiebeln/ so wirst du hierauf bald Linderung empfinden.

Das XLIX. Capitel;

Von der Glieder-Kranckheit/ Gesaltzenen Flüssen/ Hüfft-Weh/ und Podagra.

Die Glieder-Kranckheit ist unterschiedlicher Gattung; indem sie bald durch den gantzen Leib fähret/ und entweder alle Glieder/ oder nur ein Glied desselben einnimmet/ und sich daselb-

daselbsten feste setzet / als wie im Podagra / und Hüfft-Wehe. Alle diese Arten haben mit denen / in vorigem Capitel gemeldeten Stein- und Nieren-Schmertzen große Verwandschafft / weilen sie ebenfalls die Vollblütigkeit zum Grund / und auf eine Lüftung des Geblüts ihr Absehen haben. Dahero / wann die äussere güldene Ader verstopft ist / und das Geblüt nicht durchkommen kan / sondern durch die Hohl-Ader zuruck-lauffen / und so wohl diese / als die davon abstammende Aeste gewaltig beschwehren muß / so entstehen alsdann daraus allerhand Glieder-Schmertzen: Und solche äussern sich entweder an den Aermen / Schultern / und Rücken; oder im Untern-Leib / an Hüfften / Schenckeln / und Füßen.

Etliche dieser Glieder-Schmertzen ziehen hin und wieder / und halten keinen beständigen Sitz; andere hingegen bleiben immerdar an einem Ort / und lassen sich gar übel davon abtreiben. Zum Exempel kan dienen das Podagra / Hüfft- und Lenden-Weh.

Alle diese schmertzhaffte Zufälle kommen insgemein her von hinterhaltenen Blut-Flüssen / und begegnen solchen Personen / die an das Aderlassen und Schröpfen gewöhnt gewesen / nachgehends aber solches unterlassen haben; dahero dann nothwendig ein schmertzhafftes Ziehen und Reissen im Creutz / Gliedern / Rücken und Lenden / Schenckeln und Füßen entstehen muß. Und zeiget die Natur gleichsam mit dem Finger auf die Eröfnung der äussern güldenen Ader / und bey dem weiblichen Geschlecht auf die Herbeybringung Monatlicher Blume / als worinnen die erste / beste / und

vornehmste Cur bestehet. Doch sind die Blut-Flüsse oder vielmehr ihr verhinderter Ausbruch/ nicht allemahl schuld/sondern vielmahls auch die scharffe und gesaltzene Säfte; nicht weniger die verhinderte oder zurück getriebene Schweiße/insonderheit bey solchen Personen/ welche an besondern Gliedern des Leibes/ als an Händen und Füßen starck zu schwitzen pflegen. Die aus diesen letztern Ursachen entstehende Glieder-Schmertzen nennet man *Rheumatismos* oder Flüsse; und haben solche nicht so wohl ihren Sitz in denen Gelencken der Glieder / als vielmehr in denen fleischichten Theilen/ zwischen denen Gelencken.

Vom **Podagra** mag ich hier umständlich nichts melden/ indem diese Kranckheit nur reiche/faule/und wollüstige/ selten aber arme und arbeitsame Leute anfället: Es sind mir auch in diesem großen Ober-Ambt gar wenige bekannt/die mit dem Podagra behaftet sind. Wenn aber je einige damit befallen wären / so können sie sich eben der Cur / wie in andern Glieder-Kranckheiten/ bedienen/ angesehē sie ihrem Ursprung nach / mit einander verschwägert sind.

Die Lüfftung des Geblütes ist in allen diesen Kranckheiten / ins besondere zum Podagra / gar dienlich/ jedoch will ich es keinem rathen / daß er solche unter währenden grösten Schmertzen fürnehme. Mercke dahero wohl, daß in dem allergrösten Schmertzen keine Ader solle geöfnet werden : Sondern zuforderst reinige deinen Leib mit einem gelinden Hauß-Clystir / oder mit einem Träncklein von **Sennet-Blättern** und **Rhabarbara.** Hiernächst so suche deine Schmertzen zu lindern / welches innerlich am füglich-

füglichsten geschicht/ theils mit solchen Mitteln/ welche die Wallung des Geblütes abkühlen/ theils auch ein gelindes Dämpfen verursachen. Nemlich nimm

Muschel-Pulver/
Krebs-Augen/
Berg-Crystall/
Schweißtreibend Spießglaß/
Präparirten Salpeter/
Regen-Würmer/ jedes 1. Quintl.
Spießglaß-Zinnober/ ein halb Quintl.
Hunds-Zungen-Extrat/ 10. Gran.

Mache es zu Pulver/ und nim̃ davon alle 3. Stunden eine Messerspitzen/ und zwar in einem gesottenen Wasser von Linden-Blüth/ oder in einer kühlenden Mandel-Milch/ welche ich dich schon öfters zu machen gelehret. Zwischen diesem Pulver trincke zuweilen einen Thee/ welcher das Dämpfen befördert/ und die Schmertzen lindert: Dazu nimm

Schwartz Johannes-Trauben-Holtz/ eine Hand voll.
Ehrenpreiß/
Gamänderlein/
Je länger je lieber/
Schaafgarben-Blumen/ jedes eine halbe Hand voll.
Sassafras/ 1. Quintl.

Schneide es untereinander/ und brauche es wie gesagt/ nemlich ein Däplein davon mit einem Glaß voll siedendem Wasser angebrühet/ und getruncken. Oder nimm

Betonien/
Bathengel/ (Teucrium)

Ehrenpreiß/
Gamänderlein/ jedes 1. Hand voll.
Gedörrte Regen-Würmer/ 2. Loth.
China-Wurtzel/
Sarsaparill-Wurtzel/
Sassafras/ jedes ein halb Loth.
Eichen-Mispel/
Engelsüß/
Süßholtz/ jedes 3. Quintl.
Fenchel-Saamen/ $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Schneide es untereinander/ und brauche es wie obiges.

Wem diese Dinge entweder zu mühsam/oder zu kostbar sind/ und dabey nicht eckelhafft ist/ der brauche nichts als die Regen-Würmer-Cur/ von welcher ich dieses versicheten kan/ daß es niemanden gereuen wird/ welcher sich derselben bedienen will. Nemlich man nimmt einen großen Regen-Wurm/stosset solchen zu Brey/ thut dazu eine kleine Messerspitze edlen Saffran/ und eben so viel Zimmet/ gießet ein Kelchglaß voll alten Wein darüber/ lässet solches die Nacht hindurch an einem warmen Ort stehen/ Morgens wird es durch ein Tüchlein gesyhen/ und auf einmahl ausgetruncken. Dieses wiederholet man täglich (und zwar/ daß man jedesmahl einen Regen-Wurm mehr nimmt als man Tags vorhero genommen) biß daß man wahr nimmt/ daß die Schmertzen etwas anfangen nachzulassen. Solches geschicht bey einigen bereits am 9ten Tag/ bey andern aber erst am 18ten/ und folglich auch mit Einnehmung eben so vieler Würmer. Von solcher Zeit an

steiget

steiget man täglich mit der Cur wieder ab/ und nimmt jedesmahl einen Regen-Wurm weniger/ daß man endlich am letzten Tag wiederum nur einen Regen-Wurm behält.

Was nun die äusserlichen Mittel wieder diese Kranckheiten anbetrifft/ so ist die Verminderung des überflüssigen Geblütes das vornehmste/ aber wie ich schon erinnert/ nicht unter denen hefftigsten Schmertzen/ sondern wann solche bereits im Abnehmen sind. Da kan man dann entweder eine Ader auf dem Fuße eröfnen/ oder Blut-Igel an den After/oder auch Blut-Igel um die schmertzhafften Glieder rings-herum/ ansetzen lassen.

Die übrigen äusserlichen Schmierereyen taugen nicht viel/ sonderlich im Podagra; das Hüfft-Weh aber und laufende Glieder-Weh kan solche noch ehender vertragen.

Die unterste Röhre von einem gebratenen Hammels-Schlägel soll das Hüfft-Weh präserviren/ wenn man sie bey sich in dem Sack träget/ und zwar auf derjenigen Seite/ an welcher man sonsten das Weh zu haben pfleget. Die Probe wird zwar niemanden schaden/ doch habe ich von folgendem gewissere Versicherung. Nemlich/ man binde auf die schmertzhaffte Glieder lebendige Regen-Würmer/ und lasse sie darauf sterben/ alsdann lege man gequetschte/ und mit Brandewein angefeuchtete Brenn-Neßeln darüber/ oder lege dir ein Pflaster von Holder-Latwerge auf/ welches weit sicherer ist/ als der Ueberschlag von Sauerteig/ Eßig und Saltz/ welchen einige auflegen. Oder nimm

Campher-Brandewein/ 1. Loth.

Weiß Tann-Zapfen-Oehl/
Ziegel-Oehl/ jedes 2. Quintl.

Menge es untereinander/ und schmiere den schmertzhafften Ort warm damit ein. Oder nimm

Althee-Salbe/
Lohrbeer-Oehl/
Regen-Wurm-Oehl/
Johannes-Oehl/ jedes ein halb Loth.
Regen-Wurm-Geist/
Spick-Oehl/
Stein-Oehl/ jedes ein halb Quintl.

Brauche es wie das vorige. Oder nimm

Klein-zerhackte rothe Weg-Schnecken/ ein halb Pfund.
Ungewaschene Butter/ eben so viel.

Röste solches in einem irrdenen Tiegel/ rühre es öffters um/ daß es nicht anbrenne/ presse es durch ein Tuch/ und schmiere die schmertzhaffte Glieder damit. Item nimm

Des stärckesten Brandeweins/ 1. Pfund.
Hirsch-Marck/ $1\frac{1}{2}$. Loth.
Ochsen-Marck/ 1. Loth.
Roßmarin-Blüthe/
Gepülverte Granaten-Schaalen/ jedes ein halb Loth.
Campher/ $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Menge es untereinander/ thue es in ein großes Glaß/ welches noch einmahl so viel halten könnte/ verbinde es wohl mit einer Rinds-Blasen/ und lasse es 24. Stunden an einem warmen Ort wohl ausziehen: Hiermit schmiere deine Glieder warm ein.

Wieder die kleine Blätergen/ welche zu Ende dieser Kranckheit an denen Gliedern auffahren/ und eine scharfe Feuchtigkeit in sich halten/ rathe ich dir ein warmes Kalck-Wasser/ darein du Tüchlein netzen/ und solche auflegen solst: Von diesem Kalck-Wasser aber gibt folgendes Capitel Nachricht.

Die trockenen Schröpf-Köpfe gehören endlich auch unter die äusserlichen Mittel/ welche die Glieder-Schmertzen geschwinde und sicher/ ob gleich nicht lieblich oder auf eine leichte Art weg-nehmen: Denn inden man sie auf die schmertzhaff-ten Glieder setzet/ und damit hin und wieder fähret/ so vermehren sie anfänglich die Schmertzen/ schaf-fen aber auch bald darauf Linderung. Man setzet derselben 4. 5. biß 6. hin und wieder auf die schmer-tzende Theile/ etliche davon kan man auch hacken/ oder schröpfen lassen/ da dann mehrentheils ein scharfes und dickes Geblüt zum Vorschein kommt. Auf solche Art habe ich vor kurtzer Zeit einen jungen Mann an einem sehr hefftigen Hüfftwehe in sehr kurtzer Zeit curiret.

Was die Diät und das übrige Verhalten in dieser Kranckheit betrifft/ so wäre die Hunger-Cur gewißlich um so viel mehr zu rathen/ da die Erfahrung mich in diesen Kranckheiten gelehret/ daß solche desto grössern Nutzen bringe/ je mehr der Patient in seiner vorigen Gesundheit seinem starcken Appetit ein Genüge geleistet: Jedoch wem diese Cur zu schwehr fällt/ der enthalte sich wenig-stens vom Wein/ und allem Hitzigen Geträncke/ nicht weniger vom Fleisch/ und andern

sehr nahrhafften und gewürtzten Speisen. Statt derselben aber geniesse nichts/ als zum Geträncke die oben angepriessene Thee/ gesottene Wasser/ und Mandel-Milchen; zu den Speisen aber/ Kümmel-Körbel- und Sauerampfer-Suppen/ ingleichem Gersten- und Haber-Schleim mit frischer Butter angemacht. Ausser dem meide alle Kälte sorgfältig/ damit die gelinde und höchst-nöthige Ausdämpfung dadurch nicht gehindert werde.

Nach verrichteter Cur wirst du auch wissen wollen/ wie du dich am besten für einem neuen Anfall verwahren sollest. Dieser Unterricht bestehet in kurtzem darinn/ wenn ich dir sage/ daß du niemahls Ubermaaß im Essen und Trincken/ Liebe und Zorn begehen; Daß du deinen Leib nicht dem Müßiggang ergeben/ sondern mit Reiten/ Fahren und andern Uebungen bewegen; Daß du ferner die gewohnte Aderlässe/ oder Ansetzung der Blut-Igel/ nicht unterlassen; und endlich die Unreinigkeiten derer Gedärme/ mit bißweiligem Laxiren auszufegen/ nicht vergessen sollest.

Das L. Capitel;

Vom Rothlauff.

IST ein bekannter Zustand/ und entstehet von einer scharffen/ hitzigen/ und gallichten Materie/ wovon die äusseren Theile der Haut entweder am Gesicht/ oder an Händen und Füssen/ entzündet werden.

Der Anfang äussert sich mit einem starcken Schauer/ und darauf folgender Hitze/ schmertzhafftem Spannen an demjenigen Ort/ wo das

Roth-

Rothlauff ausbrechen will. Etliche müssen sich starck dabey brechen / und klagen über grosse Mattigkeit der Glieder. Endlich tritt die Geschwulst hervor / und auf diese die völlige Röthe.

Ob nun wohl der sonst gemeine **Rothlauff** nicht viel zu bedeuten hat / so kan er doch zuweilen / sonderlich bey alten Leuten / wenn allerhand Zufälle sich darbey ereignen / und der **Rothlauf** zugleich zuruck schlägt / gefährlich / ja tödlich werden.

Derowegen wann du damit befallen wirst / so achte solches nicht gar gering / sondern befleißige dich in gelinder Wärme zu bleiben / damit durch eine gelinde Ausdünstung / diese hitzige und scharfe Materie sich wieder zertheilen könne.

Dieses desto besser zu erhalten / so nimm eine gute Messerspitz voll **Holder-Latwerge** / und trinck darauf ein wenig **Ehrenpreiß-Thee** / so wird darauf ein gelinder Schweiß kommen / und das schmertzhaffte Spannen sich mildern. Hernach gebrauche des Tags über 3. bis 4. mahl eine starcke Messerspitz voll von folgendem Pulver: Nimm

Eyerschaalen-Pulver /
Muschel-Pulver /
Präparirten-Salpeter / jedes 1. Quintl.

Vor starckem purgiren aber hüte dich in währendem Rothlauff / doch kanst du solches am ersten Tag / noch besser aber etliche Täge zuvor verrichten / indem der Rothlauff nicht so plötzlich anfällt / sondern allezeit etliche Tage zuvor / durch eine Mattigkeit der Glieder und Verdrossenheit sich

anmeldet. Zum Laxiren gebrauche alsdann die Sennet-Blätter / mit Rhabarbara und Fenchel-Saamen / auf öfters gesagte Art zubereitet.

Vor allzustarckem Schweiß hüte dich / weilen dadurch das Geblüt nur mehr erhitzet wird; doch ist eine gelinde Ausdämpfung zuträglich / welche du demnach durch warmes Thee-Trincken von Ehrenpreiß oder Salbey befördern kanst.

Aeusserlich meide alle kühlende Umschläge / statt deren aber gebrauche einen warmen Ueberschlag von Korn-Meel / und denen mittlern Holder-Schaalen / mit etwas Campher vermischt / und wiederhole solchen öffters: Oder / so dir nicht eckelt / so schlage nur warmen Schweins-Koth über / das lindert den Schmertzen / und wird darauf / längstens am 4.ten Tag / die hitzige Röthe abnehmen / und sich gäntzlich verliehren.

Wem aber dafür eckelt / der lege das Storchen-Schnabel-Kraut / Nacht-Schatten / und Nabel-Kraut wohl gewärmet auf; als welche Kräuter eine besondere vertheilende Krafft haben. Oder nimm

Bohnen-Meel /
Holder-Blumen / jedes eine Hand voll.
Bleyweiß / ein halb Loth.
Bärlap-Saamen / 1. Loth.
Myrrhen / ein halb Quintl.
Campher / 6. Gran.

Menge es untereinander / und schlage es warm auf.

Es gibt auch Mittel wider den Rothlauff / welche / wenn sie nicht abergläubisch seyn / wenigstens

stens unter die Classe derer Dinge gehören / bey welchen die starcke Einbildung des Patienten das meiste thun muß. Dergleichen ist / wenn man das krancke Glied mit Carmesin-rother Seide umwickelt: Oder denjenigen Moos / welcher in dem Küh-Kopf auf dem Schind-Anger gefunden wird / in einem scharlachenen Säcklein an dem Hals träget: Desgleichen das gedörrte Sau-Blut / welches nach dem Stechen in dem Hertzen noch gefunden wird / auf eben solche Weise anhenckt.

Das LI. Capitel;

Von der Krätze.

Es ist die Krätze ein beschwehrlicher und zuweilen recht hartnäckigter Zustand / welcher Alten und Jungen viel zu schaffen giebt.

Er entstehet von einem unreinen saltzigten Geblüt / welches aus allerhand gesaltzenen / fetten / geräucherten Speisen / Obst / und dergleichen gezeuget wird. Junge und vollblütige Leute bekommen die feuchte; alte und magere Personen aber / werden mit der trockenen Krätze geplaget. Beyde Arten sind ansteckend / und hat man sich wohl fürzusehen / daß man dergleichen Leuten nicht zu nahe komme. Es hilfft auch viel darzu der Müßiggang und vieles Sitzen / dahero mehrentheils dergleichen Leute mit angefochten werden / die da eine stille Handthierung haben. Die feuchte Krätze belästiget zwar / aber die trockene noch

noch weit mehr / indem diese zugleich mit einem unleidentlichen Beissen und Brenen verknüpfet ist.

Die Cur vor beyde Arten laufft auf eines hinaus / und bestehet darinnen / daß man die gesaltzene überflüßige Feuchtigkeiten verbessere / und ausführe; worzu ein öffters / bey abnehmendem Licht genommenes **Laxativ** / das meiste beyträget. Du kanst hierzu entweder ein Träncklein von **Sennet-Blättern** / oder aber ein halb Quintl. **Jalappa-Pulver** / mit eben so viel **Präparirtem Weinstein** vermischet / gebrauchen. Wäre aber dieses Pulver vor dich zu schwach / so kanst du etwas mehr nehmen: Kleinen Kindern hingegen von 9. bis 12. Jahren / gieb 12. biß 15. Gran / denen im mittlern Alter aber gieb 15. biß 20. Gran / jedesmahl mit **Präparirtem Weinstein** vermenget. Es hat dieses Pulver eine sonderbare Tugend in diesem Zustand / sintemahlen es die scharfe und saltzigte Feuchtigkeit bestens ausführet.

Eben dieses thut auch das **Cornachina-Pulver** / zu 30. bis 40. Gran / mit halber so viel **Spießglaß-Salpeter** vermischt / und auf einmahl eingenommen.

Vermagst du ein wenig etwas aufzuwenden / so mache dir folgenden gelind-reinigenden **Laxir-Tranck**; Nimm

Alant-Wurtzel /
Bibernell-Wurtzel /
Engelsüß / jedes eine Hand voll.
Sassaparill-Wurtzel / ein halb Loth.
Sassafras / 1. Loth.
Taubenkropff-Kraut /

Schlehen-

Schlehen-Blüthe/
Pfersig-Blüthe/ jedes eine Hand voll.
Sennet-Blätter/ 2. Loth.
Süßholtz/ 1. Loth.
Pomerantzen-Schaalen/ ein halb Loth.
Fenchel-Saamen/ 2. Pfötlein voll.
Pot-Aschen/ $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Menge alles klein zerschnitten untereinander/ gieße darüber einen Schoppen siedend Wasser/ und eine Stunde hernach ein halb Maas alten Wein/ davon trincke des Tags zweymahl allezeit ein Kelch-glaß voll.

Wann also der Leib wohl gereiniget worden/ dann gebrauche/ Morgens und Abends/ eine starcke Messerspitze voll von folgendem Pulver: Nimm

Muschel-Pulver/ 2. Quintl.
Eyerschaalen-Pulver/ 1. Quintl.
Schweißtreibend-Spießglaß/ ein halb Loth.
Schwefel-Blumen/ 24. Gran.

Hierauf befleißige dich/ sonderlich Morgens/ einen gelinden Schweiß zu halten/ so wird die Krätze desto besser ausgetrieben.

Nemlich/ wenn du jetztgedachtes Pulver etwa 8. Tage lang/ täglich 2. mahl genommen hast/ so setze es des Morgens aus/ und nimm an dessen Statt/ entweder 50. Tropfen von der Holtz-Essentz; oder von der Taubenkropf- und Biber-Klee-Essentz/ in einem Blutreinigenden Kräuter-Thee ein; des Nachts aber fahre wiederum mit dem Pulver fort. Den Thee mache auf folgende Art. Nimm

Scabiosen-Wurtzel/

Scabiosen-Blätter / jedes eine Hand voll.
Sassafras / 1. Loth.
Süßholtz /
Anis / jedes ein halb Loth.

Schneide es alles untereinander / und brauche es Morgens wie Thee. Oder nimm

Alant-Wurtzel / 1. Hand voll.
Wilde Wegwart-Wurtzel / eine halbe Hand voll.
Taubenkropf / 2. Hand voll.
Ehrenpreiß / ein Hand voll.
Sassafras /
Süßholtz / jedes ein halb Loth.
Fenchel-Saamen / $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Schneide alles groblicht untereinander / koche davon 1. Hand voll mit Wasser / und trinck es gleich einem Thee.

Wenn nun das Geblüt auf solche Art genugsam versüsset und gereiniget worden / alsdann erst ist es erlaubet / äusserlich heilende und trocknende Salben zu gebrauchen. Unter solchen ist eines sicherer als das andere / und kan ich wenigstens die Schweffel- und Queckfilber-Salben mit gutem Gewissen dir nicht anrathen / weilen sie schon manchem übel bekommen / indem sie den Grind von aussen nach innen / in die edlen Theile treiben / und daselbst alsdann gefährliche Kranckheiten anrichten. Die sichersten Dinge zum äusserlichen Gebrauch sind die Grind-Wurtzel / die gelbe Rinde vom Zapf-Holtz oder Faul-Baum / die Wasser-Linsen / die Rusten-Blätter / Lohr-Beeren / Wachholder-Beeren / Terpentin / Ofen-Ruß / 2c.

Diese

Diese Stücke kochet man entweder mit fliessendem Wasser ab / und wäschet sich damit; oder man machet sie zu Pulver / und bringet sie mit süßem Milch-Raum in eine Salbe; oder man röstet sie mit frischer Butter / und salbet sich ebenfalls damit. Will dieses nicht hinlänglich seyn / so brauche entweder die Goldglätt-Salbe / welche im Capitel von der güldenen Ader angezeiget worden: Oder nehme

Frische Butter /
Gut Baum-Oehl / jedes 4. Loth.
Brandewein / 3. Loth.
Gestoßenen Schwefel / 1. Quintl.
Wagen-Schmier oder Karch-Salbe /
Das Weiße vom Hüner-Koth / von jedem 2. Löffel voll.
Brunnen-Wasser / ein halb Pfund.
Grüne Wachholder-Beeren / 1. Hand voll.

Dieses wird zusammen in einem irdenen Gefäß gekochet / biß das der 4te Theil eingekochet ist / wobey man Achtung zu geben / daß es nicht anbrenne / dann seyhet man es durch ein Tuch / und läßt es erkalten / so gerinnet die Salbe zusammen / das überflüssige Wasser aber bleibet obenher stehen / welches man abschütten muß. Diese Salbe heilet nicht allein in geschwinder Zeit die Krätze / sondern auch den Kopf-Grind.

Hieher gehöret auch das gekochte Krötten-Oehl / welches zugleich das kupferichte Finnen-Gesicht heilet / wenn man sich damit schmieret.

Wann etwa durch die allzufrüh-vertriebene Krätze

Krätze eine große Engbrüstigkeit sich anmelden wolte/ so nimm geschwind 50. biß 60. Tropfen von der öffters gerühmten Gifft-Essentz/ oder statt dessen nur Holder-Latwerge/ und suche darauf ein wenig zu dämpfen. Ein paar Tage hernach/ gebrauche folgendes Laxir-Mittel; Nimm

Jalappa-Pulver/ ein halb Quintl.
Versüßt-Quecksilber/ 12. Gran.

Menge beydes wohl untereinander/ und nimm es des Morgens nüchtern ein.

In der Diät must du dich wohl vorsehen/ und alle harte/ grobe/ fette/ gesaltzene/ saure Speißen und Geträncke meiden; indem eben dadurch die Krätze genähret und unterhalten wird/ doch kan ein Gläßlein alter Wein nicht schaden/ wenn man zumahl etwas Alant-Wurtzel hinein legt.

Das LII. Capitel;

Von den Beulen/ Geschwähren/ Wurm am Finger/ Blut-Eyßen/ Wartzen 2c.

Die Beulen sind unterschiedlicher Gattung/ und setzen sich hier und dar am menschlichen Leibe an.

Etliche davon sind guter Art/ und haben nicht viel zu sagen/ weilen sie selbst von der Natur erreget und ausgetrieben werden: Andere hingegen sind böser Art/ und entstehen mehrentheils aus Schwachheit der Natur. Zum Exempel kön-

nen

nen dienen die auffahrende Beulen hinter den Ohren / wann solche als ein Zufall zu hitzigen Fiebern / rothen Ruhr / und andern grossen Kranckheiten sich gesellen / und die Kranckheit sich doch nicht mindert / ist es ein unfehlbares Zeichen des bald herannahenden Todes. Wann aber dergleichen Beulen hinter den Ohren von selbsten auffahren / nemlich ohne Gesellschafft einer andern / und zumahl hitzigen Kranckheit / so haben solche nichts zu bedeuten / und lassen sie sich bald zertheilen / wenn man nemlich gleich Anfangs darzu thut.

So bald du nun dergleichen Geschwulst hinter den Ohren bekommest / so verwahre die Gegend wohl mit einem warmen Ueberschlag: Vorhero aber räuchere dich öffters mit Fluß-Pulver; anbey schmiere die Geschwulst mit süß **Mandel-Oehl** / und lege darüber ein Meloten- oder so genanntes Diachylon-Pflaster. Den gantzen Hals auf der krancken Seiten verwahre wohl mit einem warmen Ueberschlag von heißer Aschen / Saltz / oder geröstetem Haber. Hast du obiges Pflaster nicht bey der Hand / so lege statt desselben schwartze warm-gemachte Lämmer-Woll auf / als welche dir eben diese Dienste thun wird.

Der Silber-Glätt-Essig ist in allen unsaubern Geschwähren / und in allen harten Beulen / ein herrliches Mittel / wenn man die Schäden öffters damit wäschet. Auch hat mir folgendes Pflaster darinnen gute Dienste gethan.

Nimm Wachs / Pech / Hirschen-Unschlitt / und Baum-Oehl / jedes so viel als des andern / laß es auf einem gelinden Kohlfeuer untereinander

ter einander zergehen / schmiere es auf ein Tuch / und lege es über die harte Geschwulst.

Den Fluß desto geschwinder zu zertheilen / must du fleißig warme Geträncke von Ehrenpreiß oder Salbey trincken / und hierauf des Morgens ein wenig dämpfen. Kanst du zu diesem letztern nicht wohl kommen / so nimm nur ein paar Messerspitzen voll Holder-Latwerge ein / die wird dir den Schweiß bald heraus treiben / und dich von diesem beschwehrlichen Zustand befreyen.

Es pflegen etliche auf dergleichen Beulen ein Theriac-Pflaster zu legen / in Meynung dadurch die Geschwulst zu zertheilen. Ich finde es aber nicht rathsam / indem dadurch die Beulen nur härter zusammen gezogen / und zum Aufbruch genöthiget werden / welches hingegen auf alle Weise zu verhüten ist: Weit besser ist demnach gethan / wenn man bey obigen Pflastern bleibet / so wird die Hülffe bald darauf erfolgen. Wollen sich aber dergleichen Geschwulsten durch vorgeschlagene Mittel nicht zertheilen lassen / sondern sie ziehen sich vielmehr zusammen / und wollen sich in Eyter verwandeln; so wirst du die Zertheilung bey Seite setzen / und vielmehr der Natur mit erweichenden Sachen zu Hülffe kommen müssen. Demnach lege darüber ein Honig-Pflaster von Meel / Honig / Baum-Oehl / und ein wenig Saffran / thue auch darzu einer welschen Nuß groß Sauerteig / dieses wird nun das Geschwähr bald aufziehen. Wann es aufgezogen / so lasse den Sauerteig weg / und fahre mit dem Honig-Pflaster allein fort zum aus-

heilen:

heilen: Wolte aber etwas hartes zuruck bleiben / so lege nur obiges Diachylon-Pflaster über / das wird den Rest gar vollends zertheilen.

Wann du das Honig-Pflaster nicht so gleich zu wege bringen kanst / so gebrauche folgendes: Nimm

Weiß-Lilien-Zwiebel /
Chamillen-Blumen /
Lein-Saamen /
Eibisch-Wurtzel / jedes gleich viel.

Zerschneide und zerstosse alles klein / kochs mit Milch zu einem Brey / und schlags öffters wohl warm über. Dieser Aufschlag ist von vortreffli-cher Würckung / er ereytert gar wohl / zeitiget / und lindert die Schmertzen; ja wo keine Materie / statt dessen aber nur eine harte Geschwulst / mit brennenden Schmertzen vorhanden ist / da zertheilet derselbe gar nachdrücklich. Ein gleiches verrichtet auch / wenn man gerieben Brod mit Bier und und Schweinen-Schmaltz zum Brey kocht / und öffters warm aufschlägt.

Sind es aber harte Blut-Geschwähre / oder so genannte Blut-Eyßen / wo die Oeffnung gar zu klein ist / und die blutige Materie nicht heraus kan / so mache einen kleinen Meissel oder Wicken von weißem zartem Tuch / oder Enzian-Wurtzel / und stecke solches in die kleine Oefnung hinein / dadurch wird solche erweitert / und die Materie heraus kommen können. Es pflegen zwar solche Blut-Geschwähre nicht gerne Eyter zu geben / dahero must du ein gut Digestiv-Sälblein aus Terpentin / Myrrhen / Mastix / und dem Gelben vom Ey verfertigen / und

 die

die Wicke damit bestreichen / so wird darauf der Eyter gar wohl zeitigen / und häufig fliessen: Hernach tröpfle in die Oefnung des Geschwährs etliche Tropfen **Myrrhen-Essenz** / das reiniget und heilet gar wohl.

Es ist auch noch ein gemeines / aber doch gutes Hauß-Mittel / in denen unter heisser Aschen gebratenen Zwiebeln zu suchen / welche die harte Geschwulsten gar zeitig eröfnen / wenn solche öfters aufgeleget werden.

Zur Heilung kanst du hernach / in Ermanglung eines Pflasters / nur Speck auflegen / als welcher gar wohl heilet.

Zur Vorkommung müssen dergleichen Leute / die öffters mit Geschwähren geplaget werden / dann und wann bey abnehmendem Lichte laxiren / und sich so verhalten / wie ich in dem Capitel **von der Kräze** angewiesen habe.

Zuweilen geschicht es auch / daß an dem Finger eine kleine / aber brennende Geschwulst / mit einem Bläterlein sich äussert / so insgemein der **Wurm** oder Umlauf geneñet wird: Da siehe dich wohl vor / daß du ja solche nicht zu früh eröfnest / sonsten die Entzündung und Schmertzen sich nur vergrößern werden / statt dessen aber lege eitel lindrende und zertheilende Dinge auf.

Hierzu / und andern hitzigen Geschwulsten / dienet sonderlich das sogenannte **Einblatt** / wenn man solches zerquetschet / und mit Bier etwas angefeuchtet / oder auch nur allein / auf die hitzige Geschwulst leget: Oder nimm ein wenig **Brod-Brosamen und Schmaltz-Butter** /

koch

koch es mit Bier zu einem Brey / und schlags über den Finger / so warm / als es zu erleiden.

Wenn dir nicht eckelt / so lege deinen eigenen warmen Koth auf / das lindert den Schmertzen augenblicklich. Am besten aber wirst du thun / wenn du gleich Anfangs den Finger etlichmahl in heiß Wasser steckest / so wird das gestockte Geblüt zertheilet; hernach so lege lebendige **Regen-Würmer** auf / und lasse sie darauf sterben. Kanst du aber **grünes Moos** aus einem Brunnen haben / so binde es um den Finger herum / dieses wird dir augenblicklich den Schmertzen stillen. Dieses thut auch der gepülverte **Teuffels-Dreck** / mit **Knoblauch** und etwas **Weißem vom Ey** / zu einem Brey gemacht / und umgeschlagen. Am allermeisten wehret der hefftigen Entzündung folgender zertheilender Umschlag / welchen man nur trocken / und mittelmäßig warm / um den Finger bindet. Nim̃

- **Menning** /
- **Weiß Bleyweiß** /
- **Gesiegelte Erde** /
- **Silber-Glätt** / jedes ½. Loth.
- **Myrrhen** /
- **Mastix** /
- **Weyrauch** /
- **Weißen Vitriol** /
- **Campher** / jedes 1. Quintl.

Mache es zu Pulver / und binde es auf.

Wolte sich aber die Geschwulst nicht mehr zertheilen / so nimm

- **Weiß Lilien-Zwiebel** /
- **Eibisch-Wurtzel** /
- **Chamillen** /

Lein-Saamen / jedes gleich viel.
Safran / ein wenig.

Koche es mit Milch zu einem Brey / und schlage es offt fein warm über / das wird es zur Zeitigung bringen. So bald solches geöfnet / so lege ein Stücklein Speck darüber; oder hacke Speck mit Salbey untereinander / und verbinde den Finger damit / das bringet dir wieder die vollkommene Heilung.

Siehe aber wohl zu / daß nicht etwa durch die Länge der Zeit ein Beinlein angeloffen seye / weilen solches zuvor gereiniget / oder gar weggenommen werden müßte / wenn man anderst eine vollkommene Heylung verlanget.

Lerne hieraus / daß du diesen so gering-scheinenden Schaden keineswegs nachläßig zu tractiren habest; denn daher kanst du nicht nur ein angeloffenes Bein im Finger bekommen / sondern es kan auch geschehen / daß deswegen der Finger überall aufbricht / und sich dermassen entzündet / daß die gantze Hand darüber Noth leidet. Hättest du dich aber auf solche Art verwahrloset / so schmiere erstlich die eingefallenen Löcher mit folgender Salbe ein: Nimm der

Salbe vor die Gebrechen von der Kälte /
Apostel-Salb / von jedem 1. Loth.
Digestiv-Salb / 2. Loth.
Peruvianischen Balsam $\frac{1}{2}$. Loth.

Vermische es zum Gebrauch. Nach dieser Einschmierung aber lege folgendes Pflaster auf: Nim

Frosch-Pflaster mit Quecksilber /
D. Crollens Stich-Pflaster / jedes 2. Loth.
Seeblumen-Oehl /
Ammoniack-Geist / von jedem ein wenig.

Mache

Mache ein Pflaster daraus / und lege es auf.

Innerlich brauche dabey diejenige Sachen / welche unten bey den alten unreinen Geschwähren vorgeschlagen werden.

An den **Händen** äussert sich auch ein beschwehrlicher Zufall / da dieselben bißweilen ungemein jucken und beißen / daß man es kaum erdulten kan. Solchenfalls ist gar nützlich / den Leib gelinde zu laxiren: Wann nun dieses geschehen / so nimm den ausgepreßten Safft von **Farren-Kraut** oder **Mauer-Träubel** / und bestreiche die Hände damit. Noch besser aber ist der ausgepreßte Safft von dem grünen Stiel der so genannten **Kanter-Diestel** / womit du die Dörre / Zittermähler / und Schrunden der Hände / Halses / und Angesichtes bestreichen kanst. Kanst du diesen Safft Winters-Zeit nicht haben / so reibe die Dörre wohl mit Saltz / und schmiere selbige hernach mit Oehl von verbranntem Papier bereitet.

Wann dieser Ansprung an Händen gantz rauch aufgeworffen erscheinet / und sehr spannet / so wäsche die Hände fleißig mit deinem Urin. Sonderlich aber nutzet vortrefflich ein / in **Kalck-Wasser** eingenetztes / und warm übergeschlagenes Tüchlein / als welches den Preiß vor allen andern davon trägt / du kanst dir solches selbst auf folgende Art verfertigen: Nimm lebendigen **Kalck** / ungefehr eines Apfels groß / lege ihn in ein Kreutzer-Häflein / kochs mit Wasser auf / und laß es sodann erkalten / und sich setzen / bis es gantz helle ist / alsdann gieße solches langsam ab: Zum Gebrauch nun mache dieses Wasser warm / duncke ein Tüchlein darein / und schlag es über; das ziehet alle böse Feuchtigkeiten

heraus / und trocknet die an Händen und Füßen befindliche Bläterlein gäntzlich auf.

Die aufgesprungenen Lippen heilet und kühlet am besten das **Rosen-Pomaten-Sälblein** / oder die ins Wasser gegossene heiße Butter.

Vor die **Wartzen an Händen** / ist ein trefflich Mittel jung **Tauben-Blut**. Man nimmt eine junge Taube beym Kopf schlenckert sie geschwind herum / daß der Leib davon fähret / und du den Kopf in der Hand behältst; sodann lasse das warme Blut aus dem Kopf auf die Wartzen fallen / wiederhole solches 3. bis 4. mahl / so vergehen die Wartzen. Eben dieses thun auch die **rothe Schnecken** / wenn man die Wartzen damit reibt / und hernach aufhänget.

Die **Hüner-Augen** an Füßen erfordern fast gleiche Cur. Anfangs gebrauche etliche mahl ein Fuß-Bad / und schneide das Harte behutsam weg / alsdann lege ein dünnes **Speck-Schwärtlein** auf / und bestreiche selbiges öffters mit dem ausgepreßten Safft der **Scheel-Wurtzel**. Das **Galbanum-Pflaster** ist hierzu auch gar dienlich; oder gebrauche statt dessen nur **Weißhartz** oder **Schuh-Pech**. Obige rothe **Weg-Schnecken** / machen dieselben gleichfalls ausfallen / wenn man sie mit **Wolffs-Milch** zu einem Safft kochet oder bratet / und die Hüner-Augen damit beschmieret. Der sogenannte **Fisch-Trahn** / vertreibet gleichfalls die Hüner-Augen / so sie damit geschmieret werden. Desgleichen auch die **Weiße Lilien-Zwiebel** / wenn sie

sie zerquetschet augelegt/ und zuweilen ein warmes Fuß-Bad dabey gebrauchet wird.

Zuweilen setzet sich ein Ueber-Bein an die Hände oder Finger/ darwider habe ich ein curiöses Mittel von einer gewissen Frauen gesehen/ welche che 3. Tage hintereinander/ nach dem neuen Lichte/mit einem Koch-Löffel 3.mahl auf das Ueber-Bein geschlagen/ und auch auf diese Weise vertrieben hat. Ob aber eben dieses Schlagen/ nach dem neuen Lichte/ oder 3.mahl hintereinander/ müsse vorgenommen werden/ kommt mir zimlich abergläubisch vor; ich halte also vielmehr davor/ daß ein eintziger harter/und zwar unversehener Schlag/ eben diese Cur verrichten könne. Wie denn letzhin eine gewisse Person/ wieder Vermuthen/ ihre Hand zu ihrem großen Schmertzen hart angeschlagen/ dadurch aber auf einmahl ihres Ueber-Beins quitt worden. Sonsten bekommt auch gar wohl/ wenn das Ueber-Bein öffters mit Ziegel-Oehl angestrichen/ und darüber Diachel-Pflaster geleget wird; Man kan auch eine breit-geschlagene Bley-Kugel darauf binden/ so gehet die Cur desto besser von statten. Oder man bestreiche das Ueber-Bein mit dem schwartzen Indianischen Balsam/ und lege das Oxycroceum-Pflaster darüber.

Hast du das Unglück/ daß deine Glieder und Angesicht erfroren sind/ dann reibe sie insgesamt wohl mit Schnee/ und stecke selbige ins kalte Wasser/ hernach laß dir einen warmen Wein machen/ und trincke ein Glaß voll davon aus. Hirsch-Unschlitt ist hierinnen auch ein trefflich Mittel/ wenn man solches mit Campher-

Brandewein vermenget / und die Glieder damit schmieret. Die unter heisser Aschen gebratene Rüben/ und etwasgequetscht/ aufgelegt/ helffen auch gar wohl. Hast du Gänß-Fett bey der Hand/ so schmiere die Glieder damit / indem solches eine besondere Krafft hat / den Frost auszuziehen. Die Brenn-Nesseln mit starckem Brandewein eingepeitzt / und die Glieder mit gerieben / hilfft augenblicklich. Hast du dieses nicht gleich bey der Hand / so mache ein Sälblein aus Schmaltz-Butter und Kreiten / und schmiere dich damit. Sind die erfrorne Glieder noch nicht aufgesprungen / so nimm nur einer Baum-Nuß groß gemeines Unschlitt/ lege solches auf einen Teller/ giesse darüber ein paar Löffel voll des besten Brandeweins / zünde ihn an / so zerschmeltzt das Unschlitt / darinn netze alsdann ein leinen Tüchlein / und lege es über. Daferne aber das erfrorne Glied bereits aufgesprungen wäre / so brenne Nuß-Baum-Laub zu Pulver/ und streue solches in die Wunde.

Es geschicht auch öffters/ daß ein Mensch sich unversehens hefftig verbrennet/ darwider gebrauche Quitten-Schleim mit Lein-Oehl vermenget / und salbe das verbrannte Glied damit an. Ist der Brand im Gesicht / so nimm statt des Lein-Oehls / Baum-Oehl / menge noch darzu das Weisse vom Ey / und schmiere dich damit. Hast du aber in Eyl nichts bey der Hand/ so schlage nur frischen Küh-Koth über/ das wird dich trefflich kühlen. Weist du die mittlere Schaalen von Linden zu haben / so giesse etwas heisses Wasser darauf / dann bekommst du

einen

einen Schleim/ damit kanst du dich mit großem Nutzen beschmieren. Etliches Gelbe von Eyern unter **Lein-Oehl** wacker zerklopfet/ kühlet und heilet gar wohl/ und kan vor eine gute **Brand-Salbe** genützet werden.

Eben dieses thut auch der **Speck**/ auf folgende Art bereitet: Nimm ein Stück Speck/ bestecke solchen mit schwartzem **Haber**/ wickle darum **Epheu-Blätter**/ zünde solchen beym Licht an/ und lasse das Fett ins Wasser tropffen/ damit schmiere dich/ so wirst du wieder heil. **Butter** mit **Kreiten** vermischt/ heilet gleichsfalls gar wohl. Mann muß aber diese zwey letztere Stück nicht gebrauchen/ als biß der Brand vorerst wohl gedämpfet worden.

Folgende Brand-Salbe habe ich insgemein am besten befunden: Nimm.

Die mittlere Schaale von Holder/ 4. Loth.

Frisch Lein-Oehl/ 6. Loth.

Koche alles zusammen/ und zwar so lange/ biß du keine wässerichte Feuchtigkeit mehr vermerckest; so dann drücke es durch ein Tuch/ und zerschmeltze darinnen $1\frac{1}{2}$. Quintlein Wachs/ auf die Letzte/ wann es nicht mehr zu heiß/ so klopfe noch darunter 1. oder 2. **Eyer-Dotter**. Diese Salbe hat ihres gleichen nicht/ weilen sie so wohl kühlet und lindert/ als auch geschwinde heilet. Wer aber solche Salbe nicht haben kan/ der tauche nur leinene Tüchlein in Saltz-Wasser ein/ und schlage solche über den Brand:

Oder:

Nehme rohe Zwiebeln/ stoße solche zum

Brey/

Brey / vermenge darunter den dritten Theil Saltz / und lege es sogleich auf den verbrannten Ort / ehe noch Blasen auffahren; wenn man aber schon zu lange gewartet / und der Ort bereits verwundet wäre / da ist nichts mehr mit den Zwiebeln auszurichten / und muß man alsdann die obengemeldte Sachen brauchen.

In **alten und unsaubern Geschwähren** / womit sich einige Persohnen viele Jahre lang schleppen können / insonderheit an denen Füßen / kommt es hauptsächlich auf eine innerliche gute Blut-Reinigung an. Dazu dienet folgendes: Nimm

Allgemein-ausführenden Extract /
Jalappen-Hartz / von jedem 20. Gran.
Versüßten Sublimat / 15. Gran.
Agtstein-Oehl / 5. Tropfen.

Mache 45. Pillen daraus / und nimm / alle 3. Tag / 15. Stück davon.

Desgleichen gehören hierzu folgende Blut-Reinigungen: Nimm

Spießglaß-Tinctur / 1. Quintl.
Taubenkropf-Essentz / 1½. Quintl.
Bibergail-Essentz / ½. Quintl.

Vermische es / und nimm davon alle Morgen 40. Tropfen in folgendem Tranck ein: Nimm

Tausend Gulden-Kraut /
Taubenkropf /
Löffel-Kraut /
Pfenning-Kraut /
Groß Schöll-Kraut / jedes 1. Hand voll.
Rohes Spießglaß / 2. Loth.
Sassaparill-Wurtzel / 3. Loth.
China-Wurtzel /

Frantzo-

Frantzosen-Holtz-Rinde/
Sassafras/ von jedem 2. Loth.
Wachholder-Holtz/
Eschenbaum-Holtz/ von jedem 4. Loth.

Diese Species werden/ zu einer Hand voll/ mit 1. Maaß Wasser abgesotten/ und dann dieses gesottene Wasser theils zum Einnehmen obiger Tropfen gebraucht/ theils auch zwischen der Zeit ein gutes Trinckglaß voll davon alleine getruncken. Wem dieser Tranck zu kostbar oder zu weitläuftig ist/ der nehme nur

Osterlucey/
Sanickel/
Schlangen-Kraut/
Spitz-Wegerich/
Brunellen-Kraut/ jedes gleich viel.

Diese Kräuter stoßet man in einem Mörsel/ unter währendem Stoßen schüttet man nach und nach so viel alten Wein dazu/ biß man vor dem Spritzen des Weins nicht mehr stoßen kan: Dann presset man den Safft durch ein Tuch/ verfähret mit denen abgestoßenen Kräutern wiederum wie das erstere mahl/ und wiederholet solches so lange/ bis die Kräuter gantz weiß sind/ und keine Krafft mehr haben. Den ausgepreßten Safft verwahret man an einem kühlen Ort/ und nimmt/ des Tags öffters/ ein paar Löffel voll davon. Zum ordentliche Tranck bediene man sich des folgenden: Nimm

Schaafgarben-Kraut/ 2. Hände voll.
Jungrün/ 1. Hand voll.
Süßholtz/ 1. Loth.
Geraspelt Sassafras/ ein halb Loth.

Hier-

Hiervon kochet man eine Hand voll mit einer Maaß Wasser ab / zum ordentlichen Getränck. Aeusserlich wasche man diese Geschwähre mit dem Silber-Glätt-Essig / und verbinde sie sodann mit dem Galmey-Pflaster / oder noch besser / man gebrauche das Kalck-Wasser mit einem Mercurial-Wasser vermischt. Nemlich nimm

Rothen Präcipitat / 1. Quintl.

Koche solchen in einem neuen ausgebrüheten Hafen / mit 1. Pfund Wasser / eines Zolls tief ein / von diesem Mercurial-Wasser / vermenge so viel unter eine grössere Menge Kalck-Wassers / biß daß dieses letztere davon röthlicht wird ; mache diese Vermischung warm / netze Tüchlein darein / und lege solche auf den alten Schaden. Solte aber bey dem Gebrauch dieses Mittels / das Geschwehr späckicht werden / so lasse das Mercurial Wasser eine zeitlang aus / und brauche das Kalck-Wasser so lange allein / bis die Wunde wieder frisch anssiehet. Kanst du dieses nicht haben / so streue nur Toback-Asche in den Schaden / und schmiere ein Sälblein darauf von frischer Butter / und etwas Grünspan gemacht / oder koche das Kraut Katzen-Träublein mit Wein oder Bier ab / und wasche den Schaden damit aus / oder man tropfe öffters die Myrrhen-Essentz hinein.

Ist nun auf solche Weise der Schade genugsam gereiniget / durch solche reinigende Mittel aber / weil sie alle scharf und reitzend sind / oder auch von sich selbsten erhitzet und schmertzhafft worden / so wehre dieser Hitze / theils mit Blut-

Saugern /

Saugern/ welche du rund um den Schaden herum auf dem gesunden Fleisch ansetzen kanst; theils mit einem kühlenden Sälblein/ welches du aus der mittlern Rinde von Holder und Linden/ vermittelst heißen Wassers/ ausziehen und auflegen kanst.

Nach diesem schreite zur Heilung; wozu dann vieles beyträgt/ wenn du den Schaden fleissig vor der Lufft verwahrest. Die heilende Mittel an sich selbsten aber sind folgende: Nimm

Schlangen-Zungen-Kraut/
Schaafgarben/
Osterlucey/
Spitzigen Wegerich/
Inngrün/ jedes gleich viel.

Hacke alles klein/ brate es in frischer Butter/ presse es durch ein Tuch/ und schmiere den Schaden damit.

Oder nimm frische Wagen-Schmiere/ wasche solche etliche mahl mit frischem Brunnen-Wasser/ und lege sie auf den Schaden.

Eines gantz besondern alten Geschwähres muß ich allhier gedencken/ welches man den Haar-Wurm zu neñen pfleget. Dieses machet insgemein große Schwierigkeit in der Heilung/ wenn man insonderheit die Cur nicht auf die unzählige und kleine Würmlein richtet/ welche in dergleichen Schäden nisteln/ und solchë so bößartig machen. Diese demnach zu vertreiben/ rathe ich dir innerlich diejenigen Mercurial-Pillen/ welche ich bereits in diesem Capitel angezogen habe; äusserlich aber koche Pfeffer-Kuchen/ welche anderwärts Leck-Kuchen oder Honig-Kuchen genennet werden/

werden/ in fließendem Wasser/ und setze alsdann die Füße/ oder dasjenige Glied/ welches damit behafftet / hinein: Oder an dessen Statt nimm ein paar Hände voll Asche / und ein Trinckglaß voll Honig / mache mit Wasser ein Fuß-Bad daraus/ und setze die Füße hinein / so wirst du sehen / wie die Würmlein hervor kriechen / und oben auf dem Wasser / nicht dicker als ein Haar schwimmen werden. Wenn du auf solche Weise diese Thierlein verjaget / so verfahre mit der übrigen Cur/ wie bey denen andern alten Schäden.

Das LIII. Capitel;

Von Wunden.

Durch diese Wunden verstehe ich hier allerhand gemeine Fleisch-Wunden / sie seyen gleich gehauen / geschnitten / oder geschlagen: Wann aber die Wunden allzutief gehen / und so gar die Nerven mit verletzet worden/ da must du dich ohne Zeit-Verlust nach einem geschickten Wund-Artzt umsehen.

In der ersten Gattung lasse deine erste Sorge seyn / das Geblüt zu stillen / und die Wunde mit einem warm-gemachten guten **Hefen-Brandewein** auszuwäschen / hast du aber dieses nicht bey der Hand / so nimm nur deinen eigenen Urin / und säubere die Wunde wohl damit. Hierauf drucke die Lippen der Wunde allmählich zusammen / lege darauf ein wenig **Bofist** oder **Blut-Schwam̃**/ und darüber das sogenannte **Palmen-Pflaster**/ oder das **rothe Santel-Pflaster.**

Begegnet

Begegnet dir dergleichen ausser dem Hauß im Wald / so nimm / statt des ermanglenden **Bofists** / den in alten Eichen befindlichen **weißen Schwamm** / und verbinde die Wunde damit; es ist ein trefflich Blut-stillend Mittel / und pflegen hier zu Lande die Zimmerleute sich dessen mit großem Nutzen zu bedienen. Die Wunde binde sodann gebührender massen wohl zu / so heilet sie von sich selbsten / ohne daß du nöthig habest / deswegen grosse Kosten anzuwenden.

In allzugroßer Verblutung / findest du in deinem eigenen Blut eine trefliche Blut-Stillung / du kanst solches an gelegenem Ort auffangen / und in einer Pfanne so lange rösten / bis es gantz dürre wird; dann menge darzu ein wenig **Rötel-** oder **Blut-Stein** / streue etwas davon in die Wunde / lege oben **Bofist** darauf / und verbinds auf vorhin gemeldte Weise. Wann du es wieder aufbindest / must du die Wunde wieder mit gutem **Brandewein** / oder deinem eigenen **Urin** auswäschen / und von dem darinnen gestandenen Geblüt allmählig säubern; mercke aber / daß du solches nicht mit Gewalt loßreissest / indem sonst die Verblutung aufs neue anfangen würde; Was sich demnach gerne loßmachen läßt / das kanst du weg machen / das übrige aber lasse annoch in der Wunde stecken.

Hast du **Schaafgarben-Kraut** bey der Hand / so lege solches gequetscht auf die Wunde / es stillet vortreflich das Bluten / und heilet darbey sehr bald. Eben dieses verrichtet auch der spitzige **Wegerich** / in und auf die Wunde gelegt. Das so genannte **Sinn-** oder **Inngrün** /

 hat

hat gleichfalls eine unvergleichliche Blut-stillende und heilende Krafft / wenn solches zu Pulver gemacht / und in die Wunde gestreuet wird. Dergleichen Kraft hat auch das Pulver vom Sanickel / vom Lungen-Kraut / und von Eich-Bäumen / auf eben die Art gebrauchet.

Mangelt dir aber dieses Pulver / so nimm ein Stücklein leinen Tuch / zünde solches an einer Gabel hangend an / und wann alles verbrannt ist / so lösch es in Baum-Oehl aus; oder aber duncke den Lappen zuerst in Baum-Oehl ein / und verbrenne ihn zu einem Zunder. Bey jedem Verband lege von diesem Zunder etwas in die Wunde / und verbind es mit obigem Pflaster; Mangelt dir auch das Pflaster / so lege ein in warmem Wein eingeduncktes / und wieder wohl-ausgedrucktes Bäuschel auf / und darüber noch einen trockenen Lumpen.

Hast du Speck bey der Hand / so nimm eine Speck-Schwarte / lege sie etliche Stunden lang in heisses Wasser / und verbinde die Wunde damit.

Folgende Salbe ist ein vortrefflich Mittel / alle gestochene / gehauene / oder geschnittene Fleisch-Wunden in wenig Tagen zu heilen. Nimm Baum-Oehl und rothen Wein / eines so viel als des andern / lasse beydes zusammen in einem neuen / wohl zugedeckten / und verschmierten Stollhafen 2. Stunden lang auf Kohlen sachte kochen / so ist es fertig. Bey jedesmahligem Gebrauch / duncke etwas Baum-Wolle darein / und lege es in die Wunde; du wirst dich über

die

die schnelle Hülffe verwundern / und in der That erfahren / daß du weiter nichts nöthig habest.

Es nutzet diese Salbe auch vortrefflich in alten stinckenden Wunden / wann du ein Stücklein breit-geschnitten frisch Rind-Fleisch darein dunckest / und in die Wunde legest / so ziehet solches die stinckende Materie heraus; wenn aber die Wunde gesäubert / lasset man das Rind-Fleisch weg / und fähret mit der Salbe auf obige Weiße fort.

Die Myrrhen-Essentz ist ebenfalls ein vortrefflich Reinigungs-Mittel / wenn man bey jedem Verband etwas Baum-Wolle damit angefeucht in die Wunde legt.

Bey jedem Verband laß auch deine gröste Sorge seyn / daß du die Wunde fein sauber halten / und vor aller Lufft verwahren / auch nicht zu offt verbinden mögest / indem die Wunden durchaus keine Lufft vertragen können.

Wann aber eine Entzündung um die Wunde sich setzen solte / so nimm nur guten Campher-Brandewein / netze ein Tüchlein darein / und leg es fein warm um die Wunde herum.

Meldet sich bey dir ein Wund-Fieber an / dann nimm des Tags 2. biß 3. mahl ein halb Quintlein von dem obigen Präcipitir-Pulver / und lasse auf dem Arm eine Ader springen / so wird sich so wohl die Hitze / als die übrigen Zufälle mindern / und die Heilung in kurtzem erfolgen.

Innerlich bediene dich folgenden Wund-Trancks: Nimm

Osterlucey /
Inngrün /

Schaafgarben-Blumen/
Sanickel-Kraut/
Schlangen-Kraut/
Spitzige Wegerich/
Prunellen-Kraut/ jedes gleich viel.

Trockne alles im Schatten/ koche davon eine Hand voll mit Wasser/ und trincke davon öfters gut warm/ gleich einem Thee. Oder nimm

Eschenbaum-Holtz und Rinde/
Kunigunden-Kraut/
Heidnisch Wund-Kraut/
Sinnau/
Sanickel/ jedes eine Hand voll.
Johannes-Blumen/ 1. halbe Hand voll.

Schneide es untereinander/ und brauche es wie das vorige. Du kanst auch die Wunden äusserlich damit auswachen/ insonderheit/ wenn die Kräuter mit rothem Wein abgekocht worden. Der so genannte Beaume du Commandeur oder Persische Balsam/ ist gleichfalls ein trefliches Wund-Mittel/ so wohl innerlich als äusserlich gebraucht. Innerlich nimmt man Morgens und Abends 30. Tropfen in Wein/ äusserlich wird er mit einer Wiecken auf die Wunden gelegt/ da man dann mit Verwunderung sehen wird/ wie dieser Balsam in einem Augenblick das Bluten stillet/ und die Wunde zusammen ziehet.

Allen Verwundungen von **Fallen** und **Zerquetschungen** hilffest du auf gleiche Art/ nur must du dabey innerlich wohl Sorge tragen/ und zu Zertheilung des Geblütes ein gutes **Fall-Pulver** gebrauchen/ und davon des

Tags

Tags über / ein paar gute Messerspitz voll einnehmen / worzu sonderlich folgendes dienen kan: Nim̃

Krebs-Augen /
Bocks-Blut /
Hechten-Kieffer / jedes 1. Quintl.
Wallrath / ein halb Quintl.
Saffran / 10. Gran.

Mache alles zum reinen Pulver / und gebrauch es auf obige Weise.

Wirst du bey einer Verwundung oder Fall von einer Engbrüstigkeit oder Blut-Speyen befallen / so lasse geschwind eine Ader springen / und gebrauche nebst obigem Pulver auch folgenden Thee: Nimm

Schaafgarben-Blumen /
Inngrün /
Gundelreben /
Ehrenpreiß / jedes eine Hand voll.
Süßholtz / ein halb Loth.

Koche davon eine Hand voll mit Wasser / und trinck es gleich einem Thee.

Hast du grüne Butter bey der Hand / so nimm alle Morgen und Abend einer welschen Nuß groß. Gutes frisches Baum-Oehl oder Lein-Oehl dienet auch vortrefflich wohl / wenn man Anfangs gleich ein paar Löffel voll davon eintrincket.

Aeusserlich schmiere den schmertzhafften Ort wohl mit warmem Campher-Brandtewein / und lege darüber folgendes Kräuter-Säcklein: Nimm

Salbey /
Chamillen /

Holder-Blüche/
Gundelreben/
Quendel/
Stein-Klee/ jedes eine Hand voll.
Schwartz-Würtz/
Anis/ jedes eine halbe Hand voll.

Koche alles im Wein/und leg es öfters wohl warm und ausgedruckt auf.

Sind vom harten Fall oder Schlag die Nerven zugleich verletzt/ dann lege folgendes Pflaster auf:

Betonien-Pflaster/ $1\frac{1}{2}$. Loth.
Roth Sandel-Pflaster/ 3. Quintl.

Wañ aber von dergleichen Fall/und zwar auf die Brust/der Patient nach geschehener Heilung/mit einer beschwehrlichen Engbrüstigkeit befallen würde/so ist es ein gewisses Zeichen/daß der Wund-Artzt allzu-starcke Zug-Pflaster aufgeleget habe; Solchenfalls nutzen äusserliche erweichende Dinge von

Althäen-Salbe/
Lein-Oehl/
Wollblumen-Oehl/
Rother und grüner Butter/ rc.

Innerlich aber gebrauche frisches Lein-Oehl mit Wallrath vermenget.

Das LIV. Capitel;

Von Kröpfen/
und denenselben ähnlichen
Beulen.

Der Kropf ist ein hier zu Land bey Manns- und Weibs-Personen bekannter Zustand/ und entstehet mehrentheils von unreinem

nem Wasser / zuweilen auch von starckem Heben und Tragen / desgleichen von schwehren Geburten.

Im Anfang sind sie noch leichtlich zu heilen / wann sie aber überhand genommen / und sehr groß worden / ist wenig zu thun / sonderlich so sie zu einer solchen Grösze gekommen / daß man kaum davor Athem holen kan.

Solchenfalls muß man zur Eröfnung des Kropfes schreiten / und solche an einem weichen Ort vornehmen lassen / so wird eine garstige / zähe / und schleimigte Feuchtigkeit heraus fließen; die Wunde salbe hierauf an mit Myrrhen-Essentz / und lege darein ein Stücklein präparirten Schwamm / und darauf das rothe Santel-Pflaster.

Ist aber der Kropf gering / und noch nicht veraltet / dann nimm bey abnehmendem Licht ein Laxir-Mittel von Sennet-Blättern / obenbeschriebener massen. Hierauf gebrauche ebenfalls / bey abnehmendem Lichte / 8. Tage nacheinander / das in der Apotheck befindliche Kropf-Pulver / alle Morgen und Abend ein halb Quintlein.

Kanst du dieses nicht bezahlen / so mache dir folgendes: Nimm

Große Schnecken-Häußer /
Verbrannten Schwamm /
Braun-Wurtzel /
Engelsüß /
Aron / jedes 1. Loth.
Ingwer /
Pfeffer /
Senff / jedes 1. Quintl.

Mache alles untereinander zum reinen Pulver/ und gebrauch es/ beym abnehmenden Licht/ auf obige Weise.

Nebst dem ist vortrefflich die Berührung mit einer **todten Hand**/ auf folgende Weise: Wann ein Mensch an der Auszehrung gestorben/ so nimm dessen Hand/ und bestreiche damit offtermahls deinen Kropf/ biß du in deinem Hals einige Kälte vermerckest/ dadurch ist manchen geholfen worden.

Es soll auch ein gewisses Mittel seyn/ wenn man im Frühjahr/ vor der Sonnen Aufgang/ einen schönen glatten jungen **Weyden-Baum** aussuchet/ in denselben ein Loch bohret/ und ein ungekochtes Stücklein **Rind-Fleisch**/ welches man aber nicht mit bloser Hand anrühren darf/ in den Mund nimmt/ solchen wohl zuhält/ daß keine Lufft darzu kan/ dieses sodann/ wann es erwärmet/ mit der Zunge in das Loch stösset/ und mit dem ausgebohrten/ oder ausgeschnittenen Holtz wieder zumachet. Auf solche Weise verwächßt das mit der Feuchtigkeit des Kropfs vermengte Fleisch durch die **Sympathie**/ in die Weyde/ und wird gleichsam zu einem Kropf. Einige nehmen **Haußwurtz**/ **Schaaf-Unschlitt**/ und **Saltz**/ eines so viel als das andere/ stossen es zusammen zu einem Brey/ und legen es auf den Kropf. Oder man nehme die **Braun-Wurtzel**/ (Scrophulariam) koche solche mit genugsammem Eßig zu einem dicken Brey/ streiche solchen auf Leder/ und lege es auf. Zur Sommers-Zeit kan man einige lebendige **Schnecken**/ mit samt ihren Häusern/ und einer Hand

voll

voll Petersilgen-Kraut zu Brey stossen / und solchen Umschlag alle 24. Stunden auf den Kopf legen.

Hiernächst hat es auch eine Art runder Geschwulsten / welche denen Kröpfen gantz gleich / nicht aber am Halse / sondern an andern Orten des Leibes / und ins besondere wo viele Nerven und Sehnen zugegen / befindlich sind. Dieser Geschwulsten gibt es dreyerley Gattung. **Die erste** heisset *Atheroma*, und hat inwendig eine Materie / wie ein halb gekochter Brey / welcher mit einer besondern Haut eingefasset ist. Die Geschwulst an sich / ist unschmertzhafft und hart / und wächst von Jahr zu Jahr grösser: Wenn man darauf drucket / giebt sie nicht viel nach / doch bleibt sie eine Weile niedergedruckt / daß man sehen kan / wo man den Finger angesetzet hat. Der Farbe nach / kommt solche Geschwulst mehrentheils mit der andern Haut überein; wenn sie sich aber ins Gesicht setzet / da siehet sie etwas röthlicht aus. **Die Zweyte Gattung** heißet *Steatoma*: Diese Geschwulst hat weder Schmertzen noch Hitze / und enthält eine Feuchtigkeit / wie dick geronnen Unschlitt oder Speck / daher sie auch nicht unter dem Finger weichet / ob man gleich drauf druckt: Ihrer Grösse nach / wächset sie öffters zu etlichen Pfunden. Sonsten ist sie ebenmäßig / wie die erstere / mit einer besondern Haut eingefasset. **Die dritte Gattung** heist *Meliceris*: Die darinn enthaltene / und mit einer besondern Haut eingeschlossene Materie / ist wie Honig / welche gleich denen ersten / weder Schmertzen noch Hitze verursachet / sie weichet zwar unter dem Dru-

cken gerne / gehet aber gleich wieder auf und in die Höhe.

Ob nun gleich keine von diesen Geschwulsten durch Artzeneyen/ Pflaster/ und Salben sich zwingen lässet / so habe ich sie jedoch nicht wollen unberühret lassen; weil du aus meiner Beschreibung wenigstens lernest / was du hierbey unterlassen sollst. Die vollkommene Cur / muß durch einen geschickten Wund-Artzt/ vermittelst eines Schnitts geschehen / da er nemlich die gantze runde Geschwulst / mit ihrem Häutlein abscheelen / und also mit der Wurtzel heraus nehmen muß. Denn so etwas von dem Bälglein / oder Schaale / darinnen bleibet/ so wächst die Geschwulst bald darauf wieder nach / und ist der Schnitt vergeblich. Wilst du dich zu solcher Operation bequemen/ so laxire vorhero gelinde / und laß dir eine Ader öfnen / damit der Zufluß nach dem Schnitt nicht zu heftig dahin gehe.

Zuweilen geschicht es auch/ daß einem Menschen ein Beinlein/ oder sonst etwas hartes/ im Halse stecken bleibt / daß man fast keinen Athem mehr haben kan. Solchenfalls zaudere nicht lang / sondern lasse dir einen starcken Mann die 2. Daumen hinter die Ohren setzen / und dich geschwind in die Höhe heben / das wird dir gleich helffen; wäre es aber ein dickes Bein / das zimlich tieff sich in den Schlund gestecket hätte / dann nimm eine etwas subtile / mit frischer Butter geschmierte Ochsen-Senne / und stosse es sachte mit hinunter.

Das

Das LV. Capitel;

Vom heißen und kalten Brand/ und andern äusserlichen Beschwernissen.

DEr Brand wird eingetheilet in den heissen und kalten Brand. Beyde sind sehr gefährlich/ der letztere aber am gefährlichsten. Der heisse Brand ist eigentlich der höchste Grad einer Entzündung / daher er auch seinen Nahmen bekommen / weilen nemlich der leidende Theil eine unbeschreibliche heiße und brennende Empfindung ausstehen muß / und siehet derselbe auch gantz feurig / brennend / und dunckel-roth aus. Es entstehet dieser Zustand / wenn man/ bey einer Verwundung oder Entzündung / das krancke Glied entweder zu starck bindet / oder mit allzuhitzigen und scharffen Mitteln tractiret; desgleichen/ wenn man der innerlichen Wallung des Geblütes nicht gehörig begegnet / sondern wohl gar mit hitzigen Artzneyen noch vermehret. Wenn man diesem heissen Brand nicht beyzeiten wehret / so entstehet in der Mitte desselben der kalte Brand. Seine Cur betreffend / so muß man eilends dem wallenden Geblüt mit einer starcken Aderläße Lufft machen; Dabey innerlich kühlende und vertheilende Träncke und Pulver gebrauchen/ wie solches schon in verschiedenen Capiteln angewiesen worden. Aeußerlich muß man fleißig warmen **Campher-Brandewein** / oder einen Umschlag von **Bohnen-Meel** / **Lachen-Knoblauch** / jedes **2. Hand voll** / **Campher ein halb Loth** / auflegen.

Will nun alles dieses nicht zur Vertheilung helfen / so fahren mitten auf dem heissen Brand gelblichte oder blaulicht-schwartze Blasen auf / die Wärme des Theiles verliehret sich nach und nach / das Fleisch wird schlaff und welck / die Empfindung vergehet dergestalt / daß man auch weder Schneiden noch Stechen an dem krancken Gliede fühlet / da ist der **kalte Brand** vorhanden / welcher sich in wenig Zeit noch mehr / mit einem abschenlichen Gestanck / äussert. Dieser ist nun nichts anders / als eine gäntzliche Absterbung eines Gliedes / und wenn man lange mit der Hülfe zaudert / so greifft das Uebel auch die andern / noch lebhaffte Theile an. Das geschwindeste Mittel ist hier dieses / daß man entweder mit dem Schnitt / oder mit einem ätzenden Mittel / dergleichen die **Spießglaß-Butter** ist / das erstorbene Fleisch / von dem gesunden absondert ; wenn solches geschehen / so braucht man die **Myrrhen-Essentz** / das offtbelobte **Kalck-Wasser** / und andere balsamische Mittel mehr / welche wiederum eine neue Enterung / und einen frischen Grund machen. Doch hierinnen must du dich mehr einem verständigen Wund-Artzt anvertrauen / als dich bloß auf einen Unterricht verlassen / weil du dich mit dem letztern länger aufhalten möchtest / als es die Geschwindigkeit der Gefahr leiden mag. Nur dieses will ich noch / wegen den innerlichen Artzeneyen erinnern / daß man solche für allen Dingen / auf die Erhaltung derer Kräffte einrichten müsse / dergleichen ist folgendes Wasser / davon man öffters ein paar Löffel voll zu reichen hat: Nimm

Lachen-Knoblauch-Wasser / 6. Loth.
Schwartz-Kirschen-Wasser /
Borretsch-Wasser / jedes 3. Loth.
Zimmet-Wasser / 1. Loth.
Ammoniack-Spiritus / $\frac{1}{2}$. Quintl.
Alkermes-Confection / 1. Quintl.
Schweißtreibend Spießglaß / 4. Scrupel.
Citronen-Schaalen-Syrup / 1. Loth.

Zuweilen entzündet sich auch die Haut von Immen oder Wespen / und anderer gifftigen Thieren Bisse; darwider ist das vornehmste Mittel Theriack in- und äußerlich gebraucht. Kanst du diesen nicht haben / so rupfe einer Taube oder Henne den Schwantz aus / und halte den Bürtzel eine zeitlang über den verwundeten Ort / das stillet den Schmertzen / und ziehet den Gifft aus / stecket ein Stachel darinnen / so zeuch selbigen heraus / lege das gequetschte Thiergen darauf / welches dich gebissen hat / und darüber ein Salbey-Blatt / oder in dessen ermanglung binde nur frischen Grund auf das verletzte Glied.

Ist das Gesicht sehr kupfericht und ausgefahren / so hüte dich vor vielen äusserlichen Schmierereyen / statt dessen aber suche das erhitzte Blut wieder zurecht zu bringen / dann fährest du wohl.

Den Anfang mache mit einem zweymahligen Laxiren von Sennet-Blättern und Rhabarbara: Oder nimm

Englisch Saltz / 2. Loth.
Präparirten Salpeter / ein halb Quintl.

pulver-

pulverisire beydes klein / und zerlasse solches in ein wenig heissem Wasser / das laxiret dich gelinde / und reiniget das Geblüt.

Nach diesem gebrauche / 8. biß 14. Tage lang / von dem oben beschriebenen Präcipitir-Pulver / alle Morgen und Abend eine starcke Messerspitze voll / und trincke dabey fleißig von gekochtem Wegwarten-Wasser / indem dadurch das Geblüt kräftig abgekühlet / die Leber aber eröfnet und gestärcket wird.

Das vornehmste Mittel endlich zu Hebung dieses Zustandes bestehet in Eröfnung der güldenen Ader; denn dadurch wird das mit Ungestümm nach der Leber eilende Geblüt abgeleitet / und die Leber geöfnet.

Der böse **Grind** ist auch eine grosse Plage vor den armen Mann / darwider dienet am besten ein öffteres Laxiren mit Sennet-Blättern; Sodann schmiere deinen Kopf mit frischer Butter / oder aber wäsche ihn mit warmem Brandewein / und bestreue ihn mit gestossenem Petersilien-Saamen / der tödet das Ungezieser / und tröcknet den Grind. Du kanst dir auch folgende Hauß-Salbe machen: Nimm

Wachholder-Beeren / so viel du wilt / stosse solche gantz klein / brate sie in frischer Butter / und presse es wohl durch / sodann thue darzu ein wenig heiß Wachs / und schmiere den Grind-Kopf damit.

Ist es aber ein **Erb-Grind** / so hilfft kein Schmieren / und muß man die Haar und Grind durch ein Pflaster / von Pech und Sauerteig gemacht / ausziehen; Wann der Kopf so gereiniget /

get/ dann giesse etliche Tropfen Agstein-Essentz auf den verwundeten Ort / und schmiere solchen hernach mit Eyer-Oehl: Innerlich aber gebrauche Geblüt-reinigende Artzeneyen / wie ich dir im Capitel von der Krätze angewiesen habe.

Ist der Kopf aber voller Schuppen / so nimm Weyden-Asche/ giesse darüber gnugsammen Wein / laß solchen in der Wärme stehen/ biß er zur Lauge wird : In dieser Lauge koche alsdann

Grind-Wurtzel/
Stab-Wurtzel/
Majoran/
Frauenhaar/ jedes 2. Hände voll.

Damit wäsche den Kopf warm/ und trockne ihn hernach wohl.

Begiebt es sich/ daß der Grind die Haare aus der Haut wegfrißt/ und du davon einen kahlen Kopf bekommest/ dann wäsche deinen Kopf mit folgendem Kräuter-Bad: Nimm

Gicht-Rosen-Wurtzel/
Stab-Wurtzel/ jedes 2. Loth.
Stab-Wurtzel-Blätter /
Betonien/
Salbey/
Roßmarin/ jedes eine Hand voll.

Koch es mit Wasser/ und wäsche damit den Kopf wohl warm ; hernach brenne Wermuth zu Aschen/ und reibe dir den Kopf damit : das wird das Haar wieder wachsend machen.

Das

Das LVI. Capitel;
Von der Geschwulst der Füße.

Ich verstehe hier eine solche Geschwulst / die ausser dem Fieber / oder einer andern Kranckheit / sich mehrentheils an Füßen / zuweilen auch an Händen äussert; und entstehet gemeiniglich bey Weibs-Personen von verhaltener monatlicher Reinigung / und bey Manns-Personen / von Verstopfung der güldenen Ader. Es ist demnach bey diesen letztern nichts besser / als wenn sogleich die güldene Ader geöfnet wird; indem man dadurch die Verstopfung der Leber am besten heben / und das Geblüt wieder zu seinem ordentlichen Umlauff bringen kan. Bey Weibs-Personen aber kan eine Ader auf dem Fuß geöfnet werden.

Die geschwollene Füße / welche nach einer langwierigen Kranckheit zurück bleiben / haben nicht viel zu bedeuten / und entstehen solche nur von einer Lucke und Schlaffheit der Fleisch-Zäsergen / welche sich nach und nach / bey einer guten kräftigen Diät / bey gehöriger Bewegung des Leibes / und einigen äusserlichen stärckenden Mitteln verziehet. Und zwar / was die äusserlichen Mittel in dieser Art von Geschwulsten betrifft / so kan man allhier ohne Bedencken / die Füße von unten auf mit einer langen Aderläß-Binde umwicklen / dergestalt / daß man die ersten Tage diesen Verband nicht gar starck anlegt / nach und nach aber solchen stärcker anziehet. Wem dieses nicht anstehet / der lasse Morgens und Abends / den Dampf von scharfem

sem Eßig auf glüende Kiesel-Steine gegossen/ an die Füße gehen. Oder man netze Fließ-Papier in einem recht starcken Wacholder-Brandewein/ und schlage solchen um die Füße.

Hat aber solche Geschwulst ihren Ursprung/ weder von der verstopften güldenen Ader/ oder monatlichen Reinigung / noch auch von einer ausgestandenen langen Kranckheit ; sondern sie entstehet vielmehr von selbsten/ bey trägen und kalten Naturen / aus einem dicken und langsam-umlaufenden Geblüt / so muß man vor allen Dingen suchen / die dicken Säffte zu verdünnern/ dero Aussonderung zu befördern/ und die schlaffen Theile zu stärcken.

Innerlich gebrauche demnach fleißig die oben beschriebene bittere Balsamische Pillen/ und nebst diesen/den oben/im Capitel von der Wasser-Sucht/ beschriebenen eröffnenden Tranck. Oder nimm

Kletten-Wurtzel/
Attig-Wurtzel/
Petersilien-Wurtzel/
Alant-Wurtzel/
Fenchel-Wurtzel/
Quecken-Wurtzel/
Schwalben-Wurtzel/
Wall-Wurtzel/
Thymian/
Majoran/
Wurm-Kraut/ jedes eine Hand voll.

Koch es mit Wasser/ und trincke bißweilen warm davon/ oder auch kalt mit Wein vermenget.

In Ermanglung der Wurtzeln/ sind letztgemeldte Kräuter allein genug die Geschwulst zu

vertreiben / wenn man solche auf gemeldte Art kochet und gebrauchet.

Hieher gehöret auch des **Penots Eröfnender Spiritus** / täglich 1½. Quintlein in einem Löffel voll Wein eingenommen.

Aeußerlich hüte man sich vor aller Erkältung / im Gegentheil befleißige man sich der Wärme / wozu ich insonderheit den warm-gemachten Bach-Sand anrathe / auf welchen man die geschwollene Füße stellen soll. Dabey soll man auch die Füße öffters mit unsern gelben **Rhein-Blumen** / mit dem weißen **Acker-Bohnen-Stroh** / etwas **Seven-Baum-Blätter** / und **Weyrauch** beräuchern. Eine treflich zertheilende Krafft hat auch das Emplastrum Diaphoreticum, man muß aber solches alle Abend abnehmen / die daran klebende Feuchtigkeit abwischen / und so dann wieder auflegen. Einige nehmen 3. Theil Baum-Oehl / 1. Theil guten Eßig / etwas weniges Saltz und Pfeffer / und beschmieren alsdann mit dieser Salbe die Geschwulst.

Der **Tauben-Mist** zertheilet auch vortrefflich / wenn man solchen mit Eßig zum Brey kochet / und warm aufschlägt. Auf die Fuß-Sohlen binde **Scheel-Kraut**: Oder nimm

Eichen-Laub /
Weyden-Laub /
Bircken-Laub /
Holder-Blätter / jedes nach Belieben.

Menge alles untereinander / und leg es auf die Fuß-Sohlen: du must aber die Blätter unterwärts abstrei-

abstreichen / und öffters wiederholen / so wird sich die Geschwulst verziehen.

Das LVII. Capitel;

Vom Krebs.

DAmit werden arme Leute öffters geplaget / und ist nichts anders / als eine von Geschwulst aufgetriebene Drüse. Es ist diß ein rechter heimtückischer Zustand / der da anfänglich sich nur in einem kleinen Hügelgen einer Erbsen oder Bohnen groß äussert / hernach wächset er von Tag zu Tag / und nimmt seinen Anfang mehrentheils an feuchten Orten.

Man erkennet aber eine Krebs-artige Geschwulst daran / wenn sie sehr hart ist / Bleyfarbicht außsiehet / und rings herum in ihrem Umfang knollicht und aufgeworffen ist.

Zuweilen brechen diese Krebsichte Beulen auf / zuweilen aber auch nicht. Erstern Falls gehet es mit der Cur sehr schwehr und langsam her; letztern Falls aber / kan man wenig oder wohl gar nichts ausrichten.

Das sicherste Mittel ist / daß dergleichen Krebsichte Beulen / wann sie noch nicht gar zu groß / ausgeschnitten / und die Wunde hernach fleißig mit Myrrhen-Essentz gesäubert werde. Sind aber diese Krebsichte Beulen allbereit gar zu groß / auch in starcker Menge zu finden / da ist meistentheils nichts mehr zu thun. Am sichersten ist noch etwas zu bewerckstelligen an den Leftzen /

 woselbst

woselbst man ohne Gefahr das angesteckte wegschneiden kan.

Was aber hier vom Schnitt geredet worden / das ist / wie schon gesagt / von dem gäntzlichen Ausschneiden der gesammten Beule zu verstehen / keines Weges aber von einer kleinen Oefnung / wie man sonst etwa ein zeitiges Blut-Geschwähr zu eröfnen pflegt. Nein! Ich will vielmehr einen jeden vor dergleichen Oefnungen treulich gewarnet haben / sintemahlen nach solchen der Krebs viel hefftiger um sich zu fressen / und in kurtzer Zeit den Tod zu bringen pfleget. Derohalben wenn ein Wund-Artzt sich nicht getrauet / dergleichen Beule mit Stumpf und Stiel auf einmahl / und durch einen einigen Schnitt heraus zu heben / so vergreiffe er sich lieber gar nicht mit dem Schneiden / am allerwenigsten bey alten Personen / bey welchen ohnedem weder innerliche / noch äusserliche Curen / in dieser Kranckheit etwas sonderliches ausrichten.

Setzet sich ein Krebs an der **Brust** an / so muß solcher durch dienliche / mit **Campher** versetzte **Kräuter-Säcklein** zertheilet / und alle scharfe und aufäzende äusserliche Dinge bestens gemieden werden. Ist aber die Brust schon aufgebrochen / so kan man solche mit **Myrrhen-Essentz** reinigen / und darüber ein kräfftig zertheilendes Pflaster legen. Wann hingegen alles nichts verfangen will / so muß durch einen verständigen Wund-Artzt die Brust abgeschnitten werden.

Ausser dem Schnitt hat man innerlich fleissig Geblüt-reinigende Mittel zu brauchen; ins

ins besondere ist die im Anfange dieses Buchs gemeldete Gifft-Essentz hieher gehörig / welche man täglich etliche mahl / zu 50. Tropfen / in folgendem Thee einnehmen kan: Nimm

Wegwart-Wurtzel /
Cardebenedicten /
Taubenkropff /
Geraspelt Sassafras / jedes anderthalb Hände voll.

Menge alles klein zerschnitten untereinander / und gebrauch es auf obige Weise.

Was die äusserlichen Mittel anlanget / welche bey dem verborgen Krebse / oder Krebshafften Beulen zu brauchen sind / so ist meines Erachtens das Bley-Pflaster eines der vornehmsten / nicht weniger auch folgende Salbe. Nimm

Gepülvert Venedisch Glaß /
Zerstossenē Knoblauch / jedes ein halb Loth.
Weiß Meel / einen halben Löffel voll.
Knoblauch Safft / einen gantzen Löffel voll; oder so viel / als zu einer Salbe nöthig ist.

Diese Salbe streiche auf Tuch oder Leder / und lege solches auf die Beulen.

Das LVIII. Capitel;
Von denen
Unreinen Venus-Seuchen / und Huren-Kranckheiten.

DAß diese garstige Kranckheiten / vor etwa 200. Jahren / von denen Spaniern / da sie nemlich von ihrer neu-entdeckten Welt

wieder zurück kamen / in unsere Europäische Länder geschleppet worden / solches wollen die meisten Schrifftsteller vor gewiß halten. Noch gewisser aber ist es / daß heutiges Tages unsere geile Huren-Böcke / diese Seuchen nicht aus West-Indien holen / sondern daß sie solche mehrentheils / durch einen unreinen Beyschlaf überkommen / da nemlich entweder eine bereits angesteckte Person / die andere / welche bißhero rein war / durch die fleischliche Vermischung ebenfalls anstecket. Oder auch / wann ein Weibs-Bild / welches noch nicht angestecket / sich mit vielen Manns-Leuten / die auch nicht unrein sind / durch wiederholtes Beyschlafen erhitzet / da es dann geschehen kan / daß ob sie gleich vorhero alle rein waren / dennoch durch die vielerley Vermischung und Erhitzung der Glieder / ein Venerisches Gifft erzeuget wird / welches sie sämtlich anstecket. Hiernächst ist zwar nicht zu verschweigen / daß auch unschuldige Personen ohne Hurerey / dieser Kranckheit können theilhafftig werden / wenn sie nemlich in unreinen Betten schlaffen / oder erkauffte unreine Kleider anlegen / 2c. wie man dann die ansteckende Art dieses Gifftes gantz handgreiflich an kleinen Kindern zeigen kan / welche ja zum Beyschlaf noch nicht fähig sind / und dannoch von ihren unreinen Eltern / Säug-Ammen / und Wärterinnen angestecket werden: Allein diese Ursache darf nicht ein jeder zum Entschuldigen gebrauchen / es hilfft auch solche Bemäntelung bey einem erfahrnen Artzt so viel als nichts / weil er die unschuldige Ansteckung von der anderen / dabey man kein

gutes

gutes Gewissen hat / gar wohl zu unterscheiden weiß.

Es offenbahren sich aber diese heßliche Kranckheiten / bey allen und jeden angesteckten / nicht auf einerley Art / ob gleich die Cur bey allen Sorten auf einerley Grund beruhet. Bey einigen weisen sich die Zeichen an denen Geburts-Gliedern / mit welchen man gesündiget : Bey andern ziehet sich das Venerische Gift gleich in das gantze Geblüt / in welchem es öffters viele Jahre vollkommen verdecket / wie das Feuer unter der Asche / bleiben kan / biß daß es bey gegebener Gelegenheit / auf einmahl / und mit vollen Flammen ausbricht : Noch bey anderen greifet es die festen Theile des Leibes an / nemlich die Häute und Knochen / und da ist alsdann der Zustand am schwehresten und gefährlichsten.

Ich will eine jede dieser drey Arten ins besondere durchgehen und von der Ersten folgende Umstände anmercken / welche theils einem jeden die Gewißheit der Ansteckung zu erkennen geben / theils auch anzeigen / wie weit er darin schon zugenommen. Nemlich gleich nach einem unreinen Beyschlaf äussert sich bey Manns-Leuten 1.) eine kleine Geschwulst vornen an dem Kopfe der Ruthe / welche sehr empfindlich ist. Darauf wird man 2.) an dem nemlichen Ort eines kleinen Flecken gewahr / gleich denen Flöh-Bissen / oder Röteln / wobey die gantze Ruthe noch mehr Schmertzen empfindet. Aus diesem Flecken wird 3tens) ein kleines Geschwühr / woraus anfänglich eine dünne und wässerichte / bald aber hernach eine eytrichte Materie heraus

ausfliesset / welche sehr um sich frißt / und so nicht bald Hülffe geschicht / die gantze Eichel angreifet ; dieses nennet man den *Chancre.* 4.) Dergleichen kleine Geschwühre setzen sich auch selbst in der Röhre / und bey Weibs-Leuten in der Mutter-Scheide an / wodurch dann eines theils 5.) ein grausames Brennen nach geschehenem Harn-lassen / andern Theils 6.) eine sehr schmertzhaffte Steiffigkeit und Starrung des männlichen Gliedes entstehet. 7) Nebst der angefressenen Röhre werden auch die so genannte Glandulæ prostratæ, und Vasa deferentia ; bey Weibs-Leuten aber die Drüsen in der Mutter-Scheide angegriffen / und daher entstehet 8.) bey Manns-Leuten der Dripper / und bey Weibs-Leuten der weiße Fluß / welches nichts anders ist / als eine beständige Ausfliessung einer grünlicht-gelben / sehr stinckenden / und fressenden Materie / welche mit ihrer Schärfe / die damit benetzten Schenckel gantz wund frißt. Wenn nun der Patient in diesem Uebel Hülfloß gelassen wird / so entstehet 9.) eine gäntzliche Verzehrung vorgedachter *Glandularum*, und weil man solche Drüßen durch keine Kunst wieder nachmachen kan / eine unheilbare und ewig währende Ausfliessung des Saamens / bey welcher man nach und nach auszehret. 10.) Ausser dem wachsen gerne in der zerfressenen Harn-Röhre / hin und wieder Wartzen und Caruncul en / welche dem Auslauffen des Wassers sehr hinterlich fallen. 11.) Auch greifft das Venerische Gifft bey einigen die Gallen / oder die Eyer im Hoden-Sack an /

dergestalt daß solche starck geschwellen / hart werden / und empfindlich schmertzen. 12.) Oder es setzt sich dasselbe in die Drüsen zu beyden Seiten der Schaam / nemlich in denen Weichen / da sich dann große und schmertzhaffte Beulen erzeigen / welche man *Bubones* nennet.

Alle diese erzehlte Zufälle nun / sind erst der Anfang der Venus-Seuche / und weil sie nur die Geburts-Glieder angehen / und das übrige Geblüt noch nicht angestecket haben / so lassen sie sich auch durch eine vernünftige Methode nach und nach curiren. Solche bestehet nun nicht darinnen daß man nur durch das Opium die Schmertzen stillen / und mit stopfenden Dingen den Saamen-Fluß fein bald hemmen will; denn dadurch würde man nur das unreine Gift tiefer in den Leib und Säfte bringen / und dadurch den Patienten in ein heftiger Uebel setzen. Sondern die Cur wird dardurch erhalten / daß man erstlich das Gifft in seiner schädlichen Schärfe mit Balsamischen Mitteln verbessere; Zweytens die Ausfliessung desselben mehr befördere als hindere; und endlich mit stärckenden und anhaltenden Mitteln den Beschluß mache.

Solches zu bewerckstelligen / so ist erstlich wiederum überhaupt zu mercken / was bey diesen 12. angeführten Umständen der ersten Venerischen Classe zu thun nöthig seye; und zweytens was ein jeder von diesen 12. Umständen ins besondere vor eine Sorge erfordere. Ueberhaupt ist demnach nöthig / daß ein angesteckter Mensch also gleich ein **Laxir-Mittel** nehme / und solches wöchentlich zweymahl wiederhohle. Hierzu

 wird

wird von einigen das Turpethum minerale, zu 6. Gran/ gerühmet; Sicherer aber ist folgendes:

℞. Mass. Pillular. ê Succin. Craton. ℈j.
☿ii dulcis. rit. parat. gr. vij.
M. f. Pilul. cum Tinct. ♂ii. q. s. No. x. d. S. Pillen auf einmahl einzunehmen.

Nachdem solche Laxirung etliche mahl wiederholet worden/ so brauche man folgende Balsamische Essentz. Nimm

Agstein-Essenz/ 2. Quintl.
Holtz-Essentz/
Myrrhen-Essentz/ jedes ein Quintl.

Nimm davon täglich dreymahl/ 30. Tropfen/ in einem Glaß voll Wein.

Was nun die besonderen Fälle anbetrifft/ und zwar erstlich die Geschwulst der Eichel und der Ruthe/ deren No. 1. gedacht worden/ so nimmt solche Geschwulst bisweilen die Vorhaut dergestalt ein/ daß solche nicht kan zurück und über die Eichel gestreiffet/ und folglich auch das Geschwühr der Eichel nicht gereiniget werden: (welches man *Phimosis* nennet.) Oder es geschicht auch im Gegentheil/ daß die Vorhaut hinter die Eichel gezogen wird/ und daselbst dergestalt verschwillt/ daß man sie nicht kan hervorbringen: (Welcher Zustand bey denen Aertzen der Spannische Kragen/ oder *Paraphimosis* heisset.) Wenn nun solchem nicht bald geholfen wird/ so geschicht es/ daß auch die Eichel durch solche Zusammenschnührung/ und wegen des verhinderten Zurucklaufs des Blutes starck geschwillt/ sich entzündet/ und entsetzliche Schmertzen verursachet. Da muß

man

man dann mit warmen und lindrenden Umschlägen zu Hülfe kommen / welche man aus Milch / Brosamen von weißem Brod / Eibisch-Wurtzel / Holder-Blumen / Woll-Blumen / Papellen / Lein-Saamen / und Bockshorn-Saamen bereitet / und solche fein offt wiederholet. Wolte sich aber die Geschwulst hierauf nicht setzen / so muß ein geschickter Wund-Artzt durch einen Schnitt die Vorhaut dergestalt öffnen / daß man dadurch der Eichel ungehindert beykommen kan.

Die Umstände von No. 2. und 3 / nemlich den Fleck / Geschwühr und *Chancre* der Eichel anlangend / so muß solches anfänglich / des Tages etliche mahl / mit des Würtzens rother Salbe bestrichen werden / und wenn sich dadurch die Unreinigkeiten abgesondert haben / und das Geschwühr einen frischen Grund bekommen / so heilet man es vollends / durch das sogenannte weiße Campher-Sälblein / mit etwas wenigem gebrannten Alaun vermischt.

Die Geschwühre der Röhre und Mutter-Scheide / davon No. 4. Meldung geschehen / erfordern eine reinigende Einspritzung ; und darzu kan man entweder den Holtz-Tranck / mit Rosen-Honig vermischt / gebrauchen ; oder man kocht Woll-Blumen und Holder-Blumen mit halb Milch und Wasser ab / seyhet es durch ein Tuch / thut etwas süß Mandel-Oehl dazu / und spritzet solches in die Röhre / vermittelst einer zarten Spritze. Ist nun das Geschwühr hiedurch zur Oefnung gekommen / und hat etliche Tage geflossen / so kan man zur Heilung

lung eine Einspritzung machen von 8. Loth Wegerich-Wasser / und einem Gran vom rothen Präcipitat / und solche alsdann warmlicht einspritzen: Oder bey Weibs-Leuten / da man besser zukommen kan / läßt sich die heilende Goldglätt-Salbe gebrauchen/davon im XLV. Capitel Meldung gethan.

Das **Brennen des Harnes** (davon No. 5. gesagt worden) wird gelindert / theils durch eingespritzte warme Milch / mit etwas Quitten-Schleim oder Arabisch Gummi vermischt; theils durch innerliche kühlende Mandel-Milche/ von welchen ich schon vielmahls Nachricht ertheilet.

Von der Steiffigkeit und Krümme des männlichen Gliedes habe (No. 6.) erwehnet. Davon nun wird das erstere von einigen mit kaltem Wasser vertrieben / in welches das Glied gehänget wird: Allein / weil solches zu Stockungen des Blutes kan Anlaß geben / so wolte ich lieber warme Milch darzu anrathen. Das andere / nemlich die Krümme des Gliedes / erfordert ebenfalls warme Milch / oder die Anfangs gemeldete Umschläge.

Was nun die **angegriffenen** *Prostatas*, und den daher entstandenen **stinckenden Saamen-Fluß** betrifft / (davon No. 7. und 8.) so muß man so lange mit denen obengemeldten Pillen und Essentz anhalten / biß daß der Fluß so wohl die garstige grüne und gelbe Farbe / als auch den stinckenden Geruch verlohren ; wozu nicht wenig hilfet / wenn man alle Nacht beym Schlafengehen einer Muscatnuß groß / von dem allerbesten Terpentin einnimmet. Wenn nun auf solche

Weise

Weise der Fluß eine weiße Farbe angenommen / dann mag man ohngehindert solchen stopfen und anhalten. Dieses erhält man innerlich mit dem Pulver vom Black-Fisch-Bein / davon man Morgens und Nachts jedesmahl 20. Gran mit eben so viel Terpentin vermischt / einnehmen kan. Aeußerlich aber soll man täglich dreymahl von folgendem Spritz-Wasser in die Röhre einspritzen: Nimm

Versüßtes Queckſilber / 1. Loth.
Wegerich-Wasser /
Eichen-Laub-Wasser /
Rosen-Wasser / von jedem 4. Loth.

Der 9te Umstand / nemlich die gäntzliche Wegfressung der Glanduln / ist gar nicht zu curiren / weilen man / wie schon gedacht / keine neue Drüsen durch die Kunst nachmachen kan. Alles / was man solchen Personen thun kan / ist / daß man sie als Schwindsüchtige tractiret / und mit kräfftigen Nahrungen versiehet.

Die Wartzeln und Carunculen in der Harn-Röhre / (siehe No. 10.) werden zwar von einigen Aertzten in Zweiffel gezogen; alleine wer viel mit Venus-Brüdern zu thun gehabt / dem wird die Erfahrung die Möglichkeit solcher Wartzen genugsam gezeiget haben. Die Cur bestehet darinnen / daß man dem Patienten einen subtilen Canal von Bley in die Röhre schiebet / welchen er etliche Monat lang tragen muß. Wäre aber die gantze Röhre voll mit solchen Wartzen / dergleichen Zufall einem guten Freund in Straßburg vorgekommen / so läßt sich dergleichen bleyernes Röhrgen nicht eher gebrauchen /

chen / biß daß man den Harn-Gang / der Länge nach aufgeschnitten / und solche Wartzen mit gehörigen Mitteln hinweggeätzet.

Die **hart-geschwollene Eyer des Hoden-Sacks** (siehe No. 11.) lassen sich im Anfange noch mit denen Anfangs gemeldeten **Mercurial-Pillen** / und äusserlich mit dem **Diachel-Pflaster** heben. Will dieses nichts verfangen / so muß man zur Salivation schreiten / davon ich unten mit mehrerem handlen werde. Ja zuweilen sind die Geschwulsten durch die Länge der Zeit dergestalt verhärtet / daß auch kein Speichel-Fluß mehr durchdringen kan : In solchem Fall ist nichts bessers / als eine gäntzliche Ausschneidung der Gailen anzurathen / wann zumahl die Größe desselben / dem Menschen eine Gefahr drohet : Eben diese Methode ist auch

In denen *Bubonibus* oder **Beulen** nebeni der Schaam zu beobachten. Dahero ich davon nichts mehr gedencke / sondern zu der **andern** Classe der Venus Kranckheiten schreite.

Darunter verstehe ich / wenn das Venerische Gifft / nicht nur allein in denen Geburts-Gliedern sich aufhält / sondern schon tieffer in das gantze Wesen derer Säffte und Geblütes eingedrungen. Wie nun solches Gifft mit dem Blut in dem gantzen Leibe herum lauffet / so bleibt es hier und da an einigen festen Theilen hängen / und giebt sich in solchen durch seine schädliche Würckung bald zu erkennen. Ins besondere gehöret hieher der nagende **Haupt-Schmertzen** / welcher nur zur Nachts-Zeit den Patienten martert. Desgleichen die **Feig-Wartzen** /

welche

welche an dem Affter hervor kommen; wie auch die **Pocken** und **Blattern**/ welche als ein Grind am gantzen Leibe ausbrechen; nicht weniger ein **böser Hals** und **Zäpflein**; Desgleichen auch harte **Beulen** am **Halse**/ und unter denen **Achseln**; Welche Umstände manchmahl einen Artzt dergestalt verführen/ daß er sie vor unschuldig hält/ bis daß er theils durch die fehl-geschlagene gewöhnliche Mittel/ theils durch die erfolgte Besserung auf Mercurial-Artzeneyen/ erkennet/ mit wem er es zu thun habe.

Diese Beschwehrden werden von einigen innerlich mit den langweiligen **Holtz-Träncken**/ noch besser aber mit dem **Speichel-Fluß**; äusserlich hingegen durch des **Vigonis Frosch-Pflaster mit Quecksilber** curiret: Weil aber beyde Curen in der dritten Classe vorkommen/ so will ich auch derselben Erklärung bis dahin verspahren.

Der dritte und höchste Grad der Huren-Seuche ist demnach dieser/ wann dem Venerischen Giffte gleich Anfangs in dem ersten und andern Grad nicht kräfftig genug gewehret worden/ und solches mithin nicht allein seine Schädlichkeit in denen Geburts-Gliedern/ in der äusserlichen Haut/ und andern weichen und drüsichten Theilen erwiesen/ sondern auch die festen Theile und Knochen angegriffen. Da entstehen dann **krebsmäsigte Geschwühre** in dem **Gaumen**; die **Haare** am Haupte fallen aus; es werffen sich an denen Schien-Beinen/ und an dem Scheitel/ knochichte Geschwulsten und Erhöhungen auf/ welche man *Gummata* nennet; es finden sich heß-

liche

liche Nasen-Geschwühre/ und die/ in der ersten und andern Classe gemeldete Zustände/dauren auch noch in dieser letztern Gesellschafft.

Betreffend nun die Cur solcher entsetzlichen Plagen / so hat man solche vor Zeiten bloß allein mit denen Holtz-Tränken verrichten wollen ; allein dieses ist theils zu langweilig / theils nicht hinlänglich genug. Ein näherer Weg ist es mit der *Salivation*, oder dem Speichel-Fluß. Am besten aber verfähret man / wenn man beyde Mittel mit einander vereiniget.

Doch ehe man diese Haupt-Cur anstellet / muß man den Leib vorhero wohl dazu präpariren. Dieses bestehet darinnen / daß man den Leib von denen groben Unreinigkeiten derer Gedärme durch ein **Laxir-Mittel** entledige ; wozu bey schwachen Personen 2. Loth **Englisch Saltz**/ in einem Glaß mit Wasser zerschmoltzen / und auf einmahl ausgetruncken / schon hinlänglich : Dahin gehöret ferner auch die **Manna**/ wovon man 3. bis 4. Loth/ in Thee oder Fleisch-Brühe schmeltzen / und trincken lässet. Stärckere Leute sollen sich entweder mit 30. bis 40. Gran **Cornachina-Pulver**/ oder mit 30. Gran **Jalappa-Pulver** / und 4. Gran **Coloquinten-Zeltlein** purgiren : Oder nimm

Kleine Rosinen/ 2. Loth.
Sennet-Blätter/ 3. Quintl.
Rhabarbara/ 1. Quintl.
Lerchen-Schwamm/
Anis/ jedes ein halb Quintl.

Lasse solches in genugsammem Wasser aufkochen/ dann seyhe es durch ein Tuch / und schmeltze in dieser

ser warmen Brühe noch 2. Loth Manna / seyhe es wieder / und trincke es auf einmahl.

Zu solcher Zubereitung gehöret auch / daß dicke und feuchte Leute / nach geschehener Purgation / die folgende Morgen etliche Tage nacheinander gelinde schwitzen; hierzu kan man 40. biß 50. Tropfen von der Holtz-Essentz nehmen / und ein paar Tassen Thee drauf trincken. Die Aderläße finde ich hierbey eben nicht nöthig / es wäre dann / daß die Person sehr vollblütig / oder aber zum Aderlassen schon gewöhnet wäre.

Nach dieser Zubreitung ist die Frage: Auf was Weise die Salivirung anzustellen? Einige der Alten haben gemeynet / wenn man in dieser Absicht Toback / Cubeben / oder Mastix kauete / so wäre es schon genug: Allein dieser Speichel-Fluß ist viel zu geringe / denn er wircket nicht tief genug in die Säffte / sondern entlediget nur die nächstgelegenen Gefäße / und greifft also das Haupt-Uebel nicht an. Mit kurtzem: Es gehet nichts über das Quecksilber / es mag dasselbe äusserlich / oder innerlich gebrauchet werden.

Innerlich zwar / will ich es nicht mit denen Waghälsen versuchen / welche den grünen oder rothen Präcipitat / ja welches noch verwegener / den weißen Präcipitat eingeben; weil sich diese Mittel besser zu dem äusserlichen Gebrauch / in unreinen Venerischen Geschwühren / als allhier innerlich schicken. Desto sicherer aber ist der innerliche Gebrauch des sogenannten Mineralischen Turpiths von Quecksilber; ja noch sicherer / des guten versüßten Sublimats / oder der trefflichen Panacee von Quecksilber.

Wer aber lieber das Quecksilber äusserlich in Salben brauchen will/ dem will ich ein solches auch nicht abrathen. Ich meines Ortes habe alle diese Arten probiret/ und will solche auch nach der Bemerckung/welche ich vor etlich 20. Jahren im Felde/ bey denen damahls in hiesigem Ober-Amte gestandenen Chur-Braunschweigischen Truppen gemacht/ treulich mittheilen; In welcher Zeit ich aber auch gelernet/ daß zwar sowohl das **Mineralische Turpith** innerlich/ und die **Quecksilber-Salben** äusserlich/ sicher und gut; der **versüßte Sublimat** aber/ und sonderlich die **Panacee**/ das sicherste und beste Mittel allhier seyen.

Bey der **Schmier-Cur** will ich den Anfang machen: Hierzu nun habe ich meistens folgende Salbe gebrauchet; Nimm

Schweinen-Schmaltz/ 6. Loth.
Lebendig und wohl gereinigt Queck-Silber/ 3. Loth.
Lavendel-Oehl/ 6. Tropfen.

Vermische es zum Gebrauch.

Mit dieser Salbe habe ich des Morgens die beyde Fußsohlen/ die Knöchel/ und vordere Gelencke der beyden Hände/ wohl einreiben lassen/ und zwar zu einem jeden Glied/ 1. Quintlein der Salbe; Abends ist dieses nur an den Knien und Ellenbogen geschehen. Die geschmierten Glieder sind allezeit mit Papier und darüber gebundenen Lumpen wohl verwahret worden/ damit keine Lufft daran kommen können; Desgleichē ließ ich auch die Stuben in einer gleichen und gelinden Wärme erhalten. Auf solche Weise haben die Venus-Brüder/ mehrentheils am dritten Tag/ Abends schon angefangen

über

über den Mund und Geschwulst des Zahn-Flei-
sches zu klagen / und auszuspeyen / dahero ich dann
mit dem ferneren Schmieren eingehalten. Am
4ten Tag Morgens hat sich die Geschwulst des
Zahn-Fleisches und der Mandeln / samt den
Schmertzen der Zähne und des Haupts vermehret/
wobey der Speichel sehr starck geflossen / dergestalt/
daß binnen 24. Stunden / 3. Schüsseln damit an-
gefüllet gewesen / deren jede 31. Untzen Speichel in
sich gefaßt. Am 5ten und 6ten Tag gieng eben die-
se Quantität fort. Am 7ten Tag aber nur 2. Schüs-
seln voll / und zwar mit etwas Blut vermenget; sol-
che Quantität der 2. Schüsseln voll Speichel
daurte meistens bis in den 13ten Tag / von solcher
Zeit aber / bis in den 20sten Tag / ward der Fluß
täglich geringer/oder hörete auch gäntzlich auf: Da
dann der Beschluß solcher Cur gemacht wurde mit
einer Purgation / und nach solcher mit einem
Schweiß. Die Purgation war folgende: Nimm

Taubenkropf-Extract / 20. Gran.
Jalappen-Hartz / 10. Gran.
Versüßten Sublimat / 8. Gran.

Mache 15. Pillen daraus / und nimm sie auf ein-
mahl.

Hierauf nun hörete der Speichel-Fluß gäntzlich
auf / wo er vorhero schon noch nicht vollkommen
nachgelassen hatte. Nach solchem ließ ich die Pa-
tienten noch etliche Morgen über angezündetem
Brandewein / in einer Bütten wohl zugedeckt /
schwitzen / und darauf wieder die freye Lufft genies-
sen.

Unter währender solcher Cur / von Anfang bis
zu Ende / musten die Patienten täglich dreymahl/

zu 4. bis 5. Untzen von folgendem Holtz-Tranck warmlicht trincken. Nimm

Geraspelt Sassafras-Holtz/
Frantzosen-Holtz/ jedes 6. Loth.
Wachholder-Holtz/
Eichen-Holtz/
Buchs-Holtz/ jedes 8. Loth.
Weiße Bibernell-Wurtzel/ 4. Loth.
Süßholtz-Wurtzel/ 2. Loth.
Fenchel-Saamen/ 1. Loth.

Diese Species habe ich mit 20. ℔. Wasser über Nacht weichen/ und Morgens in einem wohl vermachten Hafen so lange kochen lassen/ bis daß der 5te Theil eingesotten war/ alsdann wurde das andere abgesiehen und verwahret. Die abgekochten Species aber ließ ich noch einmahl absieden/ welches statt eines ordentlichen Tranckes dienen muste/ den Durst damit zu löschen. Die Diät haben die Patienten hierbey sonderlich in Acht zu nehmen/ und sich in denen ersten Tagen/ mehrentheils mit guten Brod-Müßlein/ Bier-Suppen/ Gersten- und Haber-Schleim/ oder frischen Eyern müssen begnügen lassen; gegen das Ende aber habe ich ihnen Kalb- Hühner- und anderes zartes Fleisch erlaubet.

Die Zufälle/ welche währender Cur vorgekommen/ sind auch nicht zu vergessen. Solche waren dann 1) Kopf-Schmertzen/ welche aber gegen den 12ten Tag von selbsten vergiengen/ dahero nichts darwider ins besondere gebraucht worden.

2) Bluten und empfindliche Geschwulst des Zahn-Fleisches/ der Zunge/ des Zäpfleins/ und

des

des Halses; wohin auch das Wackeln der Zähne gehöret. Alles dieses kame theils von dem hefftigen Zufluß der Säfte / theils von der allzustarcken Nachlassung dieser Theile her; dahero ich dann mit stärckenden und vertheilenden Dingen baldige Linderung schaffete. Nemlich bey einigen ließ ich den Mund nur mit Wein ausschwencken/oder statt dessen mit Wasser / dariñen Salpeter aufgelöset worden/ oder mit Wegerich-Wasser / darein entweder einige Tropfen **Vitriol-Geist** / oder etwas **vom Blauen-Vitriol** gethan worden: Bey einigen ließ ich den Mund mit Rosen-Honig 1. Theil/ und **Maulbeer-Safft** 10. Theil auspinseln: Oder ich ließ ein Gurgel-Wasser absieden von **Milch** / **Salpeter** / **Holder-Blumen** / und **Chamillen**. Bey einer 3) **Geschwührung des Halses** ist der Löffel-Kraut-Spiritus/ und der **versüßte Saltz-Geist** mit Rosen-Honig vermischt / nicht ohne Nutzen gebraucht worden. 4) An die **Verstopfung des Leibes** habe ich mich nie gekehret / ob sie gleich währender Salivation viele Tage lang angehalten / sondern ich habe die Natur machen / oder höchstens nur des Abends gekochte Quetschen essen lassen / worauf die Oefnung nach und nach erfolgte.

Nachdem ich aber dieser gedachten Schmier-Cur überdrüßig worden/so habe ich es auch mit dem innerlichen Gebrauch des Quecksilbers/ nach vorher bemeldter Zurichtung des Leibes/ nicht ohne gute Erfolg versuchet/und zwar bey einigen mit dem **Mineralischẽ Turbith** / bey andern mit dem **versüßten Sublimat**. Ich ließ nemlich aus dem Turbith Pillen verfertigen/ vermittelst weiß Meel/ und dem

Weißen vom Ey / dergestalt / daß zu einer jeden Pille just 1. Gran Turpith genommen wurde. Am ersten Tage nun gab ich denen Patienten 4. solcher Pillen / an dem 2ten Tag ließ ich fünffe nehmen / an dem 3ten sechse; und auf solche Weise ließ ich fortfahren bis auf 8. Pillen / nemlich so lange / bis daß der Speichel-Fluß angieng / welcher bey einigen eher / bey andern aber langsammer sich einfand; so bald sich aber der Speichel einstellte / so ließ ich mit denen Pillen aufhören. Im übrigen wurden wegen des Holtz-Trånckes / wegen der Diät / warmen Lufft / Besorgung derer Zufälle, und Beschluß der Cur / mit denen laxirenden Pillen / und darauf vorgenom̃enem 2. tägigen Schwitzen / es eben so gehalten / als es bey der Schmier-Cur angezeiget worden.

Die allerbeste Art aber fand ich endlich in der Panacee und dem versüßten Sublimat / als welche nicht mit so vielen Zufällen / wie die 2. vorgemeldten Curen begleitet / und daher sowohl vor den Artzt gemächlicher / als auch vor den Patienten erleidlicher / wahrgenommen wurde.

Nemlich zuforderst ließ ich den Leib mit einer Purgatze bestens reinigen; darauf aber noch 3. Tage aneinander folgendes Pulver einnehmen / so wohl die noch vorhandene Säure gäntzlich nieder zu schlagen / als auch einen gelinden Schweiß zu treiben: Nimm

Präparirte Krebsaugen /
Muscheln /
Gepülvertes rohes Hirschhorn / jedes ein halb Loth.
Schweißtreibend Spießglaß / 1. Quintl.

Davon

Davon Morgens und Nachts drey Messerspitzen voll einzunehmen.

Als solches verbraucht/ so verfertigte ich aus dem **Versüßten Sublimat**/ mit Meel und Traganth/ oder Eyer-Weiß/ **Pillen**/ dergestalt/ daß auf jede Pille just 3. Gran dieses Mercurii gekommen. Von solchen Pillen gab ich schwächlichen Persohnen Morgens und Nachts nur eine; härtern Leuten aber jedesmahl zwey; auf diese Art fuhr ich fort/ bis der Speichel-Fluß ankam/ welches mehrentheils am 4ten Tag geschahe/ da ließ ich mit diesem Pillen einhalten/ und im übrigen eben so verfahren/ wie in der ersten Methode angezeiget worder; ausser/daß ich zarte Leute/anstatt des ersten **Holtz-Tranckes** ein gelinderes Gesotten-Wasser/ von **Gersten**/ **Süßholtz**/ **geraspelt Hirschhorn**/ und **Fenchel-Saamen**/ des Morgens gleich einem Thee gut warm/ des Nachmittags aber nur kalt trincken lassen.

Das LIX. Capitel;

Von der Bleichsucht.

Es begegnet dieser Zustand mehrentheils jungen und ledigen/ auch zuweilen verheuratheten Weibs-Persohnen/ und kommet her von verhaltener Monatlicher Reinigung: Bißweilen ist er auch bey Manns-Personen anzutreffen/ und entstehet aus der Verstopfung der güldenen Ader. Im Gegentheil aber verursachet auch diesen Zustand/ wann die guldene Ader oder Monatliche Blume allzustarck

 fliesset/

fließet/ wodurch dann die Natur dermassen geschwächet wird / daß sie dem Umlauff des Geblüts nicht so fertig abwarten / noch auch die böse überflüßige Säfte von den guten absondern kan / dahero dann nothwendig eine zähe schleimigte Feuchtigkeit daraus erwachsen muß / welche sich je mehr und mehr vervielfältiget / wenn man zumahl sich wenig beweget / viel sitzet / auch allerhand grobe / unverdauliche / und gesaltzene Speisen genießet.

Solchenfalls verändert sich dann die natürliche Farbe; das Gesicht wird blaß / aufgedunsen / und weiß-gelblicht; der Magen und Leib blähet sich auf/ sonderlich ein paar Stunden nach dem Essen/ und folget darauf eine beschwerliche Engbrüstigkeit; die Glieder sind schwehr/ und mag man sie kaum regen; der Appetit zum Essen ist gering/ und fället mehrentheils auf verkehrte / saure / und windigte Speisen; wodurch dann das Geblüt desto mehr verderben / und um der Ursach willen eine Geschwulst an den Füßen erfolgen muß.

Wenn dergleichen Zustand bey Weibs-Personen sich anmeldet / welche/ durch unordentliches Verhalten im Essen und Trincken / ihren monatlichen Fluß ins Stecken gebracht / so siehe wohl zu / daß du zuvörderst den Magen und Gedärme von denen darinnen enthaltenen häufigen Unreinigkeiten wohl / dabey aber nur nach und nach reinigest / als wozu du folgendes gelinde Erbrech-Pulver gebrauchen kanst: Nimm

Ipecacuanha-Pulver / ein halb Quintl.
Wermuth-Saltz / 5. Gran.

Die-

Dieses Pulver hat nicht nur die Krafft / den Schleim gantz gelinde auszuführen / sondern auch die inneren Glieder wieder zu stärcken.

Wilt du aber nicht gerne etwas zum Brechen nehmen / so gebrauche die schon öffters angerühmte bittere Balsamische Pillen: Diese öfnen zwar gar gelinde / doch gehen sie auch am sichersten / indem sie zugleich den Magen / Leber / Miltz / und übrig Eingeweyde vortrefflich stärcken / und alle Verstopfung im kleinen Geäder aufheben. Du kanst solche alle Wochen beym abnehmenden Lichte ein paar mahl gebrauchen / und damit eine zeitlang anhalten. Wem auch die Pillen nicht anständig sind / der setze sich folgenden bittern Kräuter-Wein an / welcher nicht nur gelinde laxiret / sondern auch zugleich die monatliche Reinigung treibet: Nimm

Bibernell-Wurtzel /
Alant-Wurtzel / jedes 1 $\frac{1}{2}$. Loth.
Zaun-Rüben / 2. Loth.
Poley / Cardebenedicten /
Melissen / gelbe Ringel-Blumen / jedes eine halbe Hand voll.
Sennet-Blätter / 2. Loth.
Lor-Beeren / Calmus /
Präparirten Weinstein /
Pomerantzen-Schaalen / jedes ein halb Loth.
Saffran /
Zimmet / jedes ein halb Quintl.

Gieße hierüber ein halb Pfund siedend Wasser / und wenn solches erkaltet / so schütte noch 2.

und ein halb Pfund Wein drüber / davon trincke Morgens und Nachmittags ein oder zwey Kelch-Gläßer voll.

Denen / so der Wein zuwider ist / die können zu erstgemeldten Sachen noch 4. Loth kleine **Rosinen** / und 2. Loth **Manna** thun / und sodann solches Morgens und Nachmittags in Form eines Thees gebrauchen. Bey dergleichen Laxir-Mitteln bin ich mit Fleiß etwas weitläuftig / weilen es in dieser Kranckheit / auf öfteres und gelindes Purgiren gar viel ankommt. Nachdem nun solches genugsam verrichtet worden / so muß man ferner Acht geben / ob nicht die **Vollblütigkeit** eine Lüfftung erfordere: Erkennet man solches an denen aufgetriebenen Adern / oder der auffsteigenden Hitze und Schwehrigkeit der Glieder / so muß man in solchem Fall denen Weibsleuten / einen Tag vor dem Neuen Lichte / eine Ader auf dem Fuße eröfnen; Mannsleuten aber die Blut-Igel an den Hintern setzen lassen. Nach solcher Blutlassung muß man ferner / theils die verstopften Eingeweyde zu **eröffnen** / theils die schlaffen Theile zu **stärcken** suchen.

Unter die eröfnenden Mittel kommt es viel auf das ordentliche Geträncke an / deswegen rathe ich dir folgendes gesottene Wasser: Nimm

Der fünff eröfnenden Wurtzeln / jedes ein halb Loth.
Kleine Rosinen / 2. Loth.
Sassafraß / 1. Loth.
Süßholtz / 3. Quintl.
Anis / ein halb Loth.
Zimmet / 1. Quintl.

Diese

Diese Species sind zu vierthalb Maaß Wasser hinlänglich genug. Ausser diesem gesottenen Wasser / kan man sich auch des Morgens eines eröfnenden Kräuter-Thees bedienen. Nimm

Schwalben-Wurtzel / 2. Loth.
Alant-Wurtzel /
Wegwart-Wurtzel /
Bibernell-Wurtzel / jedes 1. Loth.
Schaafgarben-Blumen / 1. Hand voll.
Geraspelt Sassafras / ein halb Loth.

Menge es untereinander / und brauchs wie Thee.

Die Krafft solches Thees wird noch mehr befördert / weñ man entweder 60. Tropfen von Penots Eröfnendem Spiritu / oder auch eine gute Messerspitze von folgendem Pulver darinnen einnimmt: Nimm

Präparirten Salpeter / 1. Loth.
Aron-Pulver / ein halb Loth.
Wermuth-Saltz / 1. Quintl.
Vitriolirten Weinstein / 40. Gran.

Menge es zusammen / und brauche es wie gesagt.

Nach solchen eröfnenden Mitteln kan man wiederum gelinde laxiren / und zwar nach derjenigen Weise / wie ich im Anfange dieses Capitels bemercket / sodann aber zu denen stärckenden Artzeneyen schreiten. Diese sind auch vielerley / und kan ein jeder nach seinem Gefallen eines oder das andere erwählen. Zum Exempel: Des Morgens könnte man 1. Quintlein / oder auch $1\frac{1}{2}$. Quintlein von der Stahl-Lattwerge nehmen / oder statt deren folgendes Stahl-Pulver zu

1. Quint-

1. Quintlein gebrauchen / und darauf eine Stunde lang sich bewegen: Nimm

Subtil-gefeiltes Eisen / 2. Loth.
Aron-Wurtzel / 40. Gran.
Präparirte Perlen-Mutter / 80. Gran.
Destillirt Muscatnuß-Oehl / 4. Tropfen.
Zimmet-Oehl / 2. Tropfen.
Zucker-Candel / 1½. Loth.

Ferner kan man hierzu folgende Essentz erwählen / davon kurtz vor dem Essen 30. bis 40 Tropfen / in einem Löffel mit Wein / genommen werden: Nimm

Pimpernell-Essentz / 1½. Quintl.
Alant-Wurtzel-Essentz / 1. Quintl.
Muscat-Blüth-Essentz /
Zittwer-Essentz / jedes ein halb Quintl.

Oder man kan dazu einen Bitter-Wein erwählen / wovon allemahl bey der Mahlzeit der erste Trunck gethan wird / auf folgende Art. Nimm

Galgant / 1. Loth.
Odermenning / 1. Hand voll.
Poley / Melissen /
Roßmarin / jedes eine halbe Hand voll.
Pomerantzen-Schaalen / 1. Loth.
Zimmet / Muscat-Blüthe / jedes 1½. Quintl.
Saffran / ein halb Quintl.

Menge es untereinander / und koche es etliche Walle auf / mit 2. Pfund Wasser / und eben so viel Wein.

Nach denen Mahlzeiten sind die Tresseneyen sehr stärckend / als zum Exempel:

℞. Pulv.

℞. Pulv. Stomach. Birckmann. ℨij.
Diaphoret. ♂tial. Ludovic. ℨj. Misce.

Davon nimmt man eine Messerspitze in einem Löffel Wein. Oder nimm

Anis / Fenchel /
Kümmel / Calmus /
Pomerantzen-Schaalen / jedes ein halb Loth.
Zimmet / Muscat-Blüthe /
Gewürtz-Nägelein / jedes 1. Quintl.
Zucker / 6. Loth.

Dieses Pulver wird zu etlichen Messerspitzen auf eine Schnitte geröstetes weisses Brod gestreuet / nachdem es vorhero mit etwas Wein angefeuchtet worden.

Des Abends nutzen hierbey dienliche warme Bäder / und zwar so wohl zu Stärckung / als Eröfnung der Glieder. Man bereitet solche Bäder aus fliessendem Wasser / darinnen man Gerste / Beyfuß / Dosten / Chamillen / Kraußbalsam / Poley / Saturey / Liebstöckel / und Mohren-Kümmel (Semen Dauci) abkochet / und sich eine halbe Stunde darein setzet. Wem aber dergleichen Bäder zu weitläuftig sind / der bediene sich etliche Wochen lang / alle Nacht wenigstens einmahl / der Fuß-Bäder / welche mit Wasser und jetztgemeldten Kräutern verfertiget werden / und worein man sich bis an die Knie setzen muß.

In derjenigen Bleichsucht / welche wie Anfangs gemeldet / von allzuhefftigen Verblutungen entsprungen / verfähret man mit lindernden / nährenden / und stärckenden Mitteln / wie in denjenigen

jenigen Capiteln gezeiget worden / da ich von hefftigem Bluten gehandelt habe.

Solte aber die Bleichsucht bey Weibsleuten von einer Mannssucht herrühren / dann bestehet die beste Cur im Heurathen.

Das LX. Capitel;

Vom Mutterwehe.

DEr Sitz dieser bekannten Kranckheit / wird insgemein die Gebähr-Mutter genennet / und von vielen vor etwas lebendiges / ja gar eine lebendige Maus gehalten / welche in dem Leibe herum lauffe / und die Weiber so entsetzlich plage; welches aber grund falsch / und vielmehr zu Tage liegt / daß sie / als ein zur Fortpflantzung menschlichen Geschlechts höchstnöthiges Eingeweyd oder Behältnis / mit zwey breiten und eben soviel runden Banden dermassen befestiget seye / daß sie ohnmöglich über sich steigen / oder hin und her / von einem Ort zum andern / lauffen könne.

Inzwischen wollen wir die einmahl eingeführte Benennung nicht ändern / ob gleich die Ursache dieser Kranckheit nicht sowohl in dem Herumwandeln der Mutter / als vielmehr entweder in Verstopfung der Kindbetter-Reinigung / oder monatlichen Blume / und denen daraus entspringenden Folgerungen / oder aber in einer angenommenen Gewohnheit mancherley krampfigter Bewegungen zu suchen ist.

Denn

Denn was das erste betrifft / wenn nemlich die Kindbetter-Reinigung oder das monatliche Geblüt nicht gehörig ausgeführet wird / so tritt solches zurück in die Pfort-Ader / und durch deren ihre Aeste in das Gedärme / Miltz / Magen / Leber / und andere Theile / welche nur mit der Pfort-Ader eine Gemeinschafft haben. Diese Eingeweyde werden also durch das andrängende Geblüt gedrücket / und in ihren Verrichtungen gehindert / das stockende Blut wird zugleich dick / und vermehret die Hinderung seines freyen Umlaufs. In solchen Umständen suchet sich die Natur zu helfen / indem sie durch krampfichte Zusammenziehung derer mit dem überflüßigen Blut angefüllten Theile / und derer nahgelegenen Häuten / theils das dicke Geblüt zu verdünnen / theils dessen Fortgang oder Ausbruch zu befördern trachtet. Diese Krämpfe sind alsdann sehr empfindlich und schmertzhafft / und werden noch schmertzhaffter / wenn sie sich / durch die Mit-Empfindlichkeit derer übrigen Nerven / auch in entlegene Theile / nemlich Brust / Hals / und Haupt vertheilen. Daraus kömmt nun das **Spannen** und **Drücken** unter den kurtzen Rippen / das **Magenwehe** / das **Würgen** / die **Colic-Schmertzen** / **Blut-Brechen** / **Kopf-Schmertzen** / **Mutter-Gichter** / rc. Diese zusammen-genommene Umstände sind es nun / welche man bey Weibsleuten das **Mutterwehe** oder die **Mutter-Schmertzen** nennet. Aus der gegebenen Erklärung aber wird man sehen / daß dieses Uebel seinem Grund nach einerley seye mit derjenigen Kranckheit / welche bey Mannsleuten die Hypo-

Hypochondrische oder Miltz-Kranckheit heisset/ wovon wir oben schon gehandelt. Man siehet aber auch zugleich hieraus / daß die vernünfftige Cur dieser Kranckheit darinnen bestehe / daß man eines Theils die allzuhefftige Krämpfe und Schmertzen lindere. Dahin gehöret nun folgendes Pulver; Nimm

Muschel-Pulver /
Präparirten Salpeter /
Vitriolirten Weinstein / jedes 1. Quintl.
Spießglaß-Zinnober / ein halb Quintl.

Davon nimmt man alle 3. biß 4. Stunden eine Messerspitze voll / in Poley-Wasser ein.

Andern Theils erhellet daraus/ daß man das dicke und stockigte Blut verdünnen/ und gnugsamm anfeuchten müsse/ wozu insonderheit der fleißige Gebrauch eines warmen Thees von Ehrenpreiß und Schaafgarben dienet;

Ferner / daß man mit guten **Hauß-Clystiren** allhier Nutzen schaffe / so wohl in Ansehung ihrer Krafft das stockende Geblüt zu vertheilen / als auch das Gedärme von Winden und Unreinigkeiten auf das leichteste zu entledigen / wie auch zu stärcken. Von solchen **Clystiren** besiehe oben das XLIII. Capitel.

Nicht weniger / daß es nöthig seye dem Geblüte durch eine Aderläße Lufft zu machen. Welches am füglichsten nach vertobten Mutter-Schmertzen / keinesweges aber unter währendem Anfall / und zwar auf dem Fuße geschehen solle. Wo aber alles dieses nicht hinlänglich seyn will / da kommt es auf gute *Specifica* an / das ist / auf solche Mittel / welche eine gantz besondere

sondere / und ausnehmende Würckung in Stillung derer Mutter-Schmertzen besitzen.

Dergleichen besondere Mittel werden noch mehr erfordert / wenn es sich zuträgt / wie in dem Anfang dieses Capitels gemeldet worden / daß das Mutterweh nicht allernächst von außgebliebenen Blut-Flüssen / sondern von einer eingebildeten Ursach herrühret / nemlich von einer ererbten Neigung zu dieser Kranckheit / oder von der Gewohnheit der Natur zu solchen krampfichten Bewegungen.

Daß aber das Mutterweh auch von dergleichen Ursachen entstehen könne / bezeuget die aufmercksamme Erfahrung. Denn man siehet ja Weibsleute / die schon längst über die Zeit desjenigen Alters hinaus sind / da sie nicht mehr ihre Blume haben sollen / und dennoch werden sie mit dieser Kranckheit bißweilen befallen; und andere / ob sie gleich ihrer Jugend gemäß / ihre Reinigung ordentlich haben / verfallen gleichwohl bey der geringsten Gemüths-Bewegung / oder Diät-Fehler / in diese Beschwerden. Manche sind bey aller ihrer Ordnung des Flusses so empfindlich / daß sie von dem Geruch einer süßen Blume / oder von einer stinckenden und glimmenden Licht-Schnuppe / das Mutterwehe kriegen. In solchen Umständen würde man wenig mit der Cur ausrichten / welche in dem ersten Fall vorgeschlagen worden; sondern man muß hier / wie gesagt / mit guten Specificis zu Hülffe kommen.

Ich will solche / so viel mir derselben bewußt sind / alle mittheilen / suche dir darunter aus / welche entweder deinem Beutel nicht zu kostbar /

oder auch deinem Geschmack / endlich auch der Gelegenheit am zuträglichsten sind / und je nachdem du des einen eher / als des andern / habhafft werden kanst.

Innerlich gehöret hieher D. Crollens Mutter Elixir / zu 40. Tropfen / in einem Löffel voll Krauß-Balsam-Wasser eingenommen; Oder Bibergeil-Essentz ein halb Quintl. mit eben so viel von der Gifft-Essentz vermischt / und von solcher hernach 40. biß 50. Tropfen in einem Löffel voll Poley-Wasser eingenommen: Oder nimm

Ehrenpreiß-Wasser mit Wein abgezogen / 2. Loth.
Schaafgarben-Wasser /
Chamillen-Wasser / jedes 4. Loth
Süßholtz-Extract / ein halb Quintl.
Schackarillen-Extract / 10. Gran.
Rhabarbara-Syrup / 1. Loth.

Mische es untereinander / und gieb davon alle halbe Stunde einen Löffel voll.

Oder mache dir bey Zeiten folgenden Brandewein / wovon du im Nothfall einen Löffel voll nehmen kanst. Nimm

Dürre Holder-Beeren / 2. Hände voll.
Campher / Bibergeil / jedes ein Quintl.

Gieße darüber 1½. ℔. guten Hefen-Brandewein / und nachdem es etliche Tage in der Wärme gestanden / so hebe es auf zum Gebrauch. Oder nimm

Zittwer-Wurtzel /
Bibernell-Wurtzel /
Angelick-Wurtzel /

Mei-

Meister-Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Holder-Beeren / 1. Loth.
Muscaten-Blumen /
Galgant / jedes ein halb Quintl.

Giesse so viel Brandewein darüber / daß er 3. quer Finger hoch darüber stehet / und brauche ihn wie den vorigen. Oder Nimm

Gicht-Rosen-Wasser / 3. Loth.
D. Langens Wasser wieder die fallende Sucht / $1\frac{1}{2}$. Loth.
Margräffisch Pülverlein /
Frischen Wallrath / jedes 1. Quintl.
Spießglaß-Zinnober / 20 Gran.
Beyfuß-Syrup / 2. Quintl.

Vermische es / und nimm davon alle Stunde 2. Löffel voll.

Dieses Wasser ist insbesondere alsdann nöthig / wann das Mutterweh mit Gichtern ausbricht. Unter denen Pulvern sind folgende dienlich: Nim̃

Alant-Wurtzel / 1. Loth.
Galgant /
Saturey /
Zaun-Rüben / jedes 1. Quintl.

Mache es zu Pulver / und nimm davon etliche Messerspitzen voll. Oder nimm

Angelick-Wurtzel /
Eber-Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Pomerantzen-Schaalen /
Fenchel / jedes $1\frac{1}{2}$. Quintl.

Menge es gepülvert untereinander / und brauche es wie das vorige. Ingleichem nimm

Vogelnest-Saamen / 1. Loth.
Pastinack-Saamen / ein halb Loth.

Zittwer-Saamen /
Liebstöckel-Saamen /
Galgant / Enzian /
Lohr-Beeren / jedes 1. Quintl.
Zimmet / ein halb Quintl.

Dieses wird zu Pulver gemacht / und gleich denen vorigen genommen.

Wem aber alles dieses entweder zu weitläufftig oder zu kostbar / dem rathe ich / daß er nur **Meister - Wurtzel** / **Galgant** / oder **Bär-Wurtzel** / (Rad. Mei) oder **Osterlucey-Wurtzel** mit halb Wasser und Wein / oder auch nur mit blossem Wasser abkoche / und davon warmlicht trincke.

Oder / man mache sich einen Thee von **Schafft - Heu** oder **Katzen - Wadel** / und trincke etliche Schaalen davon warm hinunter; Welches insonderheit alsdann dienlich ist / wenn man bey dem Mutter - Schmertzen zugleich ein Drängen auf den Harn verspühret.

Der ausgepreßte Safft von **Krauß - Balsam** mit eben so viel **Stab - Wurtzel - Safft** / und **Poley - Wasser** vermischt / und davon ein paar Löffel voll getruncken / ist ebenfalls von großem Nutzen; Wer aber hierzu nicht gelangen kan / der nehme nur gleiche Theile von **Gicht-Rosen-Saamen** / und **Vogelnest-Saamen** / mache solche zu Pulver / und nehme ein paar Messerspitzen.

Ein geringes / doch gutes Mittel / ist auch ein **fauler Apfel** / mit weißem **Weyrauch**

ver-

vermenget / und in Baum-Oehl geröstet / welchen man während den Schmertzen essen soll.

Desgleichen thun auch diejenigen Würstlein / welche an Welschen Nuß-Bäumen hangen / treflich hierinnen / wenn man solche pülvert / und ein ein paar Messerspitzen davon / mit 1. Tropfen Agtstein-Oehl vermenget / einnimmt.

Etwas weniger appetitlich / doch sehr kräfftig / sind die 2. folgende Mittel / wenn man nemlich über das männliche Glied / eines im Mertzen geschossenen Fuchses / trincket; oder einer Erbsen groß Ohren-Schmaltz auf der Zunge zerschmeltzen lässet / und darauf 10. bis 12. klein-zerschnittene Pfersig-Kerne in einem Löffel voll Brandewein einnimmt; wer aber keine Pfersig-Kerne hat / der nehme nur eine dürre Eichel-Schaale / mache sie zu Pulver / und nehme eine Messerspitze davon / auf besagte Weise.

Bey der Menge dieser besonderen Mittel kan man also der Schlaf-machenden und Schmertz-stillenden Mittel gar wohl entbehren / zumahl da ihre Würckung nicht sicher ist. Wer es aber damit wagen will / dem rathe ich zum wenigsten / daß er nicht allen Mittlen davon trauen möge. Ich meines Ortes halte folgendes für das beste und sicherste: Nimm

Bibergeil /
Spießglaß-Zinnober /
Schwefel-Blumen /
Extract von Opium /
von Zittwer / jedes 1. Quintl.
von Saffran / 20. Grän.

Vermische es / und nimm davon 3. Gran schwehr auf einmahl.

Aeußerlich hat es auch verschiedene Mittel / welche dem Mutterweh ins besondere zu statten kommen: Nemlich Vornehme und Reiche können sich etwas Zibet in den Nabel reiben; Arme hingegen mögen gleiche Theile von **Wermuth** und **Rauten** in Baum-Oehl rösten / und solches warm auf den Nabel legen. Dahin gehört auch das **Pflaster von Holder-Latwerge** gestrichen / und auf das Creutz gelegt. Unter währender Ohnmacht und Schwachheit / reibe man ihnen die Zunge und das Zahn-Fleisch mit Saltz / desgleichen reibe man ihnen die Fuß-Sohlen mit **Saltz-Wasser** / und bürste sie so lange / bis sie wieder zu sich kommen.

Einige lassen ihnen auch währenden Ohnmachten einen stinckenden **Rauch** in die Nase gehen / nemlich den Dampf von angesteckten **Feld-Hüner-Federn** / **alten Schuhen** / **Campher** / **blauen leinenen Schnüren** / **Menschen-Haaren** / **Gummi-Galban** / **Serapinn-Safft** / **Teuffels-Dreck** / 2c.

Wenn sie nun zu sich selber gekommen / so gibt man ihnen verschiedene Dinge zu kauen / nemlich **Alant-Wurtzel** / **Meister-Wurtzel** / **Liebstöckel-** und **Bär-Wurtzel** / und dergleichen / welches allerdings seinen Nutzen hat.

Nun wird auch nöthig seyn / von der **Vorbauung** dieser Kranckheit etwas zu gedencken. Dazu rathe ich dann erstlich folgenden Brandewein / dessen man sich ausserhalb dem Anfall in gesunden Tagen zuweilen bedienen kan: Nimm

Anis

Anis / 4. Loth.
Fenchel /
Cubeben /
Mutter-Nägelein / jedes 2. Loth.
Kümmel / 1. Loth.
Muscaten-Blumen /
Zimmet / jedes ein halb Loth.
Myrrhen /
Bibergeil /
Teuffels-Dreck / jedes ein Quintl.
Saffran / ein halb Quintl.
Roßmarin /
Melissen /
Wermuth-Knöpf /
Krause-Balsam / jedes 1. Däplein voll.

Alles dieses thue gantz klein zerschnitten und zerstossen / in ein halb Maas guten Brandewein / und laß es eine Zeitlang an einem warmen Ort stehen / so dann nimm davon zuweilen 1. Löffel voll; du kanst auch im würcklichen Anfall der Mutter-Schmertzen / ein und andern Löffel voll davon gebrauchen.

Jngleichem dienen allhier vortreflich die oben schon öffters gerühmte bittere Mutter-Pillen / wenn man davon bey abnehmendem Lichte / wochentlich 1. bis 2. mahl / 7. bis 8. Stück nimmet.

Jn der Diät hast du dich sonderlich wohl vorzusehen / und alle gar zu saure / windigte Speisen / und hitzige Geträncke zu meiden. Nebst dem hüte dich sorgfältig vor Zorn / als welcher das schlafende Mutterweh plötzlich wieder aufwecket:

wecket: Auch sey bedacht / die unrichtig-gehende oder verlohrne monatliche Blume wieder in ihren Gang zu bringen / oder wenn dieses Alters wegen nicht seyn kan / den Mangel / durch das zu Herbst und Frühlings-Zeiten vorzunehmende Aderlassen auf dem Fuß / zu ersetzen / worzu auch sonderlich warme Fuß-Bäder gar vieles beytragen.

Das LXI. Capitel;
Vom
Mangel Monatlicher Zeit.

DEr Mangel monatlicher Zeit kan verschiedentlich betrachtet werden.

Denn erstlich ist bekannt / daß dieser Fluß ordentlicher Weise bey jungen Mägdlein im 14. Jahr sich einstellen soll; wenn er nun solche Zeit überschreitet / und bis ins 18. und 19te / oder noch mehr Jahre ausbleibet / so ist solches ein Mangel / dem man alsobald abzuhelfen suchen muß.

Im Gegentheil ist es auch ein Mangel / wenn dieser Fluß lange Zeit vor dem 48sten Jahre aufhöret / als in welchem er ordentlicher Weise erst nachlassen sollte.

Ferner kan dieser Zustand angesehen werden / entweder als ein Mangel in der Qualität / da nemlich zwar ein Blut-Fluß sich einfindet / aber nicht starck genug gehet; oder aber als eine gänzliche Verstopfung desselben.

In beyden Fällen muß man die Ursachen wohl untersuchen / sonsten man in der Cur leicht fehl gehet. Denn es kan seyn / daß eine ausgestandene langwierige Kranckheit daran Schuld ist / unter welcher nemlich das Blut dergestalt ausgezehret worden / daß es schädlich seyn würde / solches durch die monatliche Blume noch mehr zu verringern; oder auch / da die Natur von solcher Kranckheit noch dergestalten schwach ist / daß sie das Geblüt durch die ordentlichen Wege nicht durchtreiben kan.

Bey Phlegmatischen und schläfrigen Gemüthern ist öfters die blose Trägheit Ursache: Gleichwie man im Gegentheil siehet / daß muntere und lebhafte Weibs-Bilder / nach Maßgebung solcher Lebhaftigkeit / entweder hierinnen ordentlich seyn / oder gar außerordentlich bluten.

Manchen giebt so gar die allzugroße Vollblütigkeit eine Hinderung; da nemlich die Adern / von der Menge des Blutes / dergestalt strotzen und ausgedehnet sind / daß sie sich nicht gehörig zusammen ziehen können / wie es doch zu Austreibung eines Blut-Flusses erfordert wird.

Dergleichen Vollblütigkeit nun ist just nicht allezeit bey solchen Leuten zu suchen / welche im Gesicht sehr roth scheinen / sondern auch bey denenjenigen / welche blaß aussehen / dabey aber große aufgeblasene Adern haben. Und kommt es in diesem Fall nicht allezeit auf das äusserliche Ansehen an; deñ die eines röthlichten Angesichts sind / habẽ mehrentheils kleine und enge Adern / und bleibet deren meistes Geblüt nur im Fleisch. Die aber blaß aussehen / haben im Gegentheil wenig Geblüt im Fleisch / hin-

gegen destomehr in den Adern / wie sie dann auch deswegen von der Natur mit desto grössern Adern versehen sind.

Eine Ursach dieses Mangels kan ferner auch ein **dickes und verschleimtes** Blut seyn / wodurch nemlich die Mutter-Gefässe gewaltig verstopfet werden.

Oder es kan auch die Schuld an dem Irrthum der Natur liegen / da sie nemlich auf irrige Nebens-Wege verfällt / und das Blut durch **Nasenbluten / Blutspeyen / Blutstürtze /** 2c. ausführet / welches doch durch die ordentlichen Wege der Mutter solte abgeführet werden.

Es wird auch dieser Zustand durch **unrichtige Lebens-Art** befördert / als müßiges Leben / vieles Sitzen / Erkältung der Glieder / Genießung rohen Obsts / warmer Kuchen / oder mürb-gebackenen Brods / und was dergleichen mehr.

In der **Cur** dieses Mangels darf man also nicht meynen / daß man gleich mit hefftig-treibenden Dingen loß stürmen dörffe / sondern man muß vorhero die oberzehlten Ursachen aus dem Wege räumen.

Insonderheit darf man bey jungen **Weibs-Leuten** / welche den Fluß noch nie bekommen haben / mit treibenden Dingen nicht den Anfang machen; sondern mau gewöhne nur ihre Natur nach und nach unterwärts / entweder mit öfftern warmen Fuß-Bädern / oder auch wenn sie sehr vollblütig sind / mit einer Aderläße auf dem Fuß; anbey lasse man sie eine gute **Diät** halten / den Leib gehörig mit Arbeit bewegen / und durch genugsammes Trincken das Blut in seiner Flüßigkeit erhalten. Wenn nun hierauf einige Be-

wegun-

wegungen im Creutz / Lenden / und Schenckel sich spühren lassen / welche durch Spannen und Ziehen anzeigen / daß die Natur an dieser Arbeit seye / da ist es erlaubt / mit einem gelinden Trieb den völligen Ausbruch zu befördern / wovon unten ausführlich gehandelt wird.

Sind es aber Personen / die von einer langen **Kranckheit schwach** sind / da hat man weder zu treiben / noch Ader zu lassen; sondern man muß vielmehr / bey nährender Speiß und Tranck / in Gedult der Zeit erwarten / und höchstens ausser gedachten Fuß-Bädern nichts unternehmen.

Bey **trägen** und **rotzigten** Leuten gehet es am ersten an / daß man gleich ohne andere Umstände treibet; weil ich aber solche Mittel unten insonderheit abhandeln werde / so will ich allhier nur eine Anzeigung deßwegen thun.

Ist die **Vollblütigkeit** Schuld / so muß man eines Theils die Wallung legen mit denen Salpeter- und Zinnober-Pulvern / wovon schon vielmahls gedacht; andern theils aber / und hauptsächlich / muß man ein oder mehrmahl auf dem Fuß Ader lassen. Dieses kan bey jungen Leuten gegen das neue Licht / bey mittlerm Alter im ersten Viertel / bey Alten hingegen im letzten Viertel vorgenommen werden.

Ein **dickes verschleimtes Blut** muß vorhero / ehe es getrieben wird / verdünnert und fliessig gemachet werden. Darzu dienet folgender Thee und Pulver: Nimm

Alant-Wurtzel /
Schwalben-Wurtzel / jedes 1. Loth.
Ehrenpreiß / 2. Hände voll.

Gun-

Gundelreben/ Hysop/
Bohnen-Kräutlein/ jedes eine halbe Hand voll.
Gelbe Ringel-Blumen/
Roßmarin-Blüthe/ jedes 2. Däplein voll.
Fenchel-Saamen/ 1. Quintl.
Sassafras/ ein halb Loth.

Mische es zusammen/ und brauche es Morgens und Abends als einen Thee. Oder nimm

Vitriolirten Weinstein/
Eyerschaalen-Pulver/
Präparirten Salpeter/
Wermuth-Saltz/ jedes 1. Quintl.
Saffran/ 15. Gran.

Mache es zu Pulver/ und nimm jedesmahl in erstgemeldtem Thee/ 2. Messerspitzen ein.

Bey eben dieser Verschleimung nimm im abnehmenden Lichte/ wöchentlich einmahl/ 11. oder 13. Stück von folgenden Pillen:

℞. Mass. pilul. fœtidarum,
Gumm. Ammoniac. ãã. ℈ß.
Extr. trifol. fibrin. Artemis.
Card. bened. ãã. gr. vj.
Hellebor. nigr.
Alhandal. ãã. gr. v.
Magister. Jalapp. cum Ol. Amygd. dulc. subact. gr. vij.
Elix. Propr. Parac. q. s.
M. f. pilul. ad pondus grani. 1.

Dafern aber Verblutungen aus andern Theilen/ zum Exempel aus der Nase/ Lunge/ Magen etc. eine Hinderung des Monat-Flusses sind/ so muß man ebenfalls die

Natur

Natur gleich Anfangs mit Aderläßen auf dem Fuß herableiten / und die Verblutungen auf die Art tractiren / wie es in besondern Capiteln angewiesen worden / und alsdann erst mit Bädern / oder andern gelinden Treibungen / den Fluß herbey bringen.

Liegt die Schuld an einer schlimmen Diät / und daher entstandener Verschleimung des Magens / so muß solcher zuvörderst mit einem Erbrech-Mittel / oder geschickten Purgation / gereiniget werden. Dazu kan man anfänglich ein halb Quintl. Ipecacuanha / mit 6. Gran Wermuth-Saltz nehmen; nach etlichen Tagen aber die obige gerühmte Pillen brauchen.

Nunmehro will ich die besonders treibende Mittel beysetzen / sowohl die innerlichen als äusserlichen / woraus man sich nach Belieben eines erwählen kan / wenn der Leib auf vorher-gemeldte Weise dazu bereitet worden. Ich will aber diejenigen zu erst melden / welche etwas kostbar / oder auch mühsammer zu bereiten sind / alsdann die geringeren und leicht zu habenden.

Unter denen Pulvern sind folgende die besten. Nimm

Zart-gefeilt Eisen / anderthalb Loth.
Aron-Wurtzel / ein halb Loth.
Krebsaugen / anderthalb Quintl.
Beyfuß- und Cardebenedicten-Saltz / jedes ein halb Quintl.
Mutter-Zimmet / 1. Quintl.
Zimmet / ein halb Quintl.
Zucker / 1. Loth.

Menge alles gepülvert zusammen / und brauche davon

davon Morgens und Abends zwey gute Messer-spitzen voll. Dieses Pulver würcket desto besser/ wenn man den Leib artig darauff beweget/ und dazwischen etliche mahl die obigen Pillen einnimmt. Oder nimm

Pimpernell-Wurtzel/
Eyer-Schaalen/
Pomerantzen-Saalen/ und
Coriander/ jedes gleich viel/ und gepülvert.

Brauche es wie das vorige. Oder nimm

Vogel-Nest-Saamen/ 1. Loth
Mohren-Kümmel/
Muscaten-Blumen/ jedes ein halb Loth.
Aron-Wurtzel/
Krebsaugen/ jedes 1. Quintl.
Saffran/ ein halb Quintl.

Alles zu Pulver vermengt/ und wie voriges gebraucht. Item nimm

Schwalben-Wurtzel/ ein halb Loth.
Poley/
Melissen/ jedes anderthalb Quintl.
Vogel-Nest-Saamen/ 1. Loth.
Fenchel-Saamen/
Saturey-Saamen/
Pomerantzen-Schaalen/
Zimmet/
Muscat-Blüth/ jedes ein Quintl.
Zucker/ 2. Loth.

Wird ebenfalls als ein Pulver/ gleich denen vorigen gebraucht.

Wem die trockene Artzeneyen nicht anständig/ der nehme alle Morgen 50-60-70. Trofen von

von der *Tinctura Martis helleborata* in Beyfuß-Thee ein. Oder nimm

Hohl-Wurtzel / anderthalb Loth.
Schwalben-Wurtzel /
Pimpernell-Wurtzel / jedes ein halb Loth.
Poley / Beyfuß /
Pfannenkuchen-Kraut / jedes eine Hand voll.
Roßmarin /
Ringel-Blumen / jedes ein halbe Hand voll.
Muscat-Blumen / ein halb Loth.
Pomerantzen-Schaalen / 1. Loth.

Koche dieses mit halb Wasser und Wein ab / und trincke davon des Tags über etliche Gläßer voll. Oder nimm

Zwiebel-Schaalen /
Roßmarin /
Schwalben-Wurtzel / jedes eine Hand voll.

Bereite es wie das vorige / mit halb Wasser und Wein. Und wenn nach dessen Verbrauch der rothe Botte noch nicht ankommt / so lasse noch einmahl auf dem Fuß zu Ader.

Folgende Dinge sind leichter zu haben. Nimm 5. zu Pulver gestoßene Lohr-Beeren / thue dazu eine Messerspitze voll Saffran / und eben so viel Muscat-Blüthe / nimm solches zusammen in einem Glaß voll warmem Wein.

Oder nimm eine Pomerantze / schneide den Deckel davon / stopfe darein guten Saffran / so viel du kanst / binde das Deckelein wieder darauf / thue es in einen Stoll-Hafen / verschmiere solchen

solchen mit Teig / setze es in den Back-Offen / so lange als das Brod darinnen backen muß; dann thue es wieder heraus / und esse es auf zwey-oder drey-mahl / Morgens und Abends nemlich einen Theil.

Liebstöckel-Blätter gekauet / und den Safft hinunter geschluckt / treibt auch gar wohl: Ein gleiches würcket auch der ausgepreßte Safft von **Bachbungen**.

Ist es im Früh-Jahr / so bediene dich der **Erdbeer-Blätter-Cur** folgender Gestalt. Du issest den ersten Tag ein Blat / den zweyten Tag zwey / und so fort biß auf den 9ten Tag / an welchen du 9. Blätter essen / und so dann in voriger Ordnung wieder absteigen must.

So hat auch die **Wurtzel** von gemeinem **Rohr** oder **Schilff** / eine besondere eröffnende Kraft. Man kan solche klein schneiden / ein wenig **Wachholder-Beeren** und **Anis** dazu thun / so dann mit halb Wasser und Wein kochen / und davon alle Morgen ein paar Schaalen warm trincken.

Klein geschnitten **Mettram-Kraut** / mit etwas **Zittwer-Pulver** vermischt / und auf einem Butter-Fladen gegessen / treibt auch wohl.

Desgleichen thut auch der **Sauerteig** / davon man eines Eyes groß / in einem Glaß voll Wasser zerläßt / so dann nach etlichen Stunden seyhet / und Morgens warm trincket.

Endlich wenn dir nicht eckelt / so kanst du von deinem eigenen **Harn** / alle Morgen etliche Löffel voll trincken / insonderheit einige Tage

vorhero /

vorhero / ehe die gewöhnliche Zeit der Blume herankommt.

Die äusserliche Mittel bestehen in Bädern / Mutter-Zäpflein / und Sympathetische Curen. Nim

Schlehendorn-Wurtzel /
Chamillen / Quendel /
Beyfuß / jedes 4. Hände voll.

Koche es mit fliessendem Wasser ab / zu einem Baad. Oder nimm

Tamariscken-Wurtzel /
Schlehen-Wurtzel /
Papellen-Blätter /
Chamillen / Beyfuß / jedes so viel als nöthig / und mache daraus ein Baad.

Oder koche dir ein Baad aus Hopfen und Haber jedes gleich viel. Bey dem Gebrauch solcher Bäder ist zu mercken / daß sie nicht heiß / sondern nur verschlagen seyn müssen; daß man ferner wohl eine gute Stunde darinnen bleiben könne / nach dem Baden aber in das Bette liegen / keines weges aber sich erkälten dürfe. So muß auch die Baad-Stube nicht gar warm seyn / indem du sonsten statt des verhoften Nutzens / nur Kopf-Schmertzen / Ohnmachten / und andere Zufälle mehr bekommen würdest.

Wer die Gelegenheit nicht hat / dergleichen Bäder zu verfertigen / der mache sich an deren Stelle aus gedachten Kräutern warme Fuß-Bäder / welche aber fein tief / und bis an die Knie gehen müssen. Fehlet es auch hieran / so halte wenigstens die Beine fein warm / reibe solche öfters mit groben Tüchern / oder stelle sie auf warm-gemachten Fluß-Sand.

Unter die äusserlichen Mittel gehöret ferner der **Rauch vom Gummi Galban** / welchen man an die Geburts-Theile soll gehen lassen.

Ferner sind hier dienlich die **Mutter-Zapfen**/ welche man in die Geburt schiebet. Man macht solche aus zerstossenem **schwartzen Kümmel**/ und **Hirsch-Marck**; oder man kocht **Baldrian-Wurtzel** / benetzt damit schwartzen **Kümmel**/ **Bibergeil** und **Myrrhen**/ und machet einen Zapfen daraus/ welchen man mit einem zarten Tüchlein umwickelt/ damit er desto besser könne beygebracht werden.

Als ein **Sympatherisches Mittel** ist mir folgendes gelobt worden; Daß nemlich ein Weibsbild dasjenige Hemde/ welches sie mit ihrer letzten Blume beflecket/ also ungewaschen wieder anthun solle/ wenn solche über die Zeit ausbleiben will; desgleichen daß sie über ein Tuch trincken solle/ welches mit der letzten monatlichen Reinigung beflecket. Wenn das erste nicht hilfft/ so kan es doch nicht schaden / zum letztern aber gehört ein Geschmack / der nicht eckelhafft seyn muß.

Das LXII. Capitel;

Von allzu-vielem Abgang der Monatlichen Blume.

WAnn der Fluß ordentlich und recht seyn soll/ so mus er über vier oder höchstens sieben Tage nicht anhalten / und alle vier Wochen

Wochen / oder nach Ausgang der dritten / und Anfangs der vierten Woche wieder kommen.

So aber dieser in einem Monat 2. mahl kommt / oder aber zu lang / und wohl bey 14. Täg oder 4. Wochen lang anhält / dann zeiget es an / daß eine Vollblütigkeit vorhanden seye; Wird nun der Natur nicht auf gebührende Art geholfen / so stösset sie aus Irrthum zu viel vom guten Geblüt aus / wodurch dann endlich ein wässerichtes und schleimigtes Geblüt / und daraus gar die Hectick und Wasser-Sucht entstehet.

Hierbey ist doch wohl zu bemercken / daß wann die Frau noch jung / und von Natur vollblütig ist / habe es so viel nicht zu bedeuten / wenn auch gleich eine Mattigkeit der Glieder darbey sich einfinden solte / sintemahlen ich bey vielen Weibern in acht genommen / daß öfters hierauf eine Schwangerschafft erfolget ist.

Solchenfalls muß man sich hüten vor allen stopfenden Dingen / auch im Anfang vor der Aderläß selbsten / statt dessen aber dienet vortreflich ein gelind-abkühlendes Temperir- und Präcipitir-Pulver / z. E. nimm folgendes alle Stunden zu einer Messerspitze:

Gereinigten Salpeter / anderthalb Quintl.
Arabischen Gummi /
Rothe Corallen / jedes 15. Gran.

Vermische es / und nimm es auf 6. mahl ein.

Und weilen mehrentheils bey dergleichen Abgang auch Schmertzen und Grimmen sich einfinden / so kan man zuweilen 1. Löffel voll Man-

del-Oehl / oder so du so viel nicht vermagst / Baum- oder Lein-Oehl gebrauchen.

Von allzu-hitzigem Getränck enthalte dich / statt dessen siede dir einen Schoppen Milch / schütte sie auf 1. oder 2. Däpplein Chamillen-Blumen / trinck solches mit etwas Zucker. Dieses nimmt nicht allein die Schmertzen und Reissen hinweg / sondern halt auch den Fluß gantz gelind an. Oder koche dir einen Hafen voll Brunnen-Wasser ab / und wann es gesotten / wirff darein ein halb Quintlein Mastix / davon trincke nach Durst; das kühlet das Geblüt wohl ab / und hält gelinde an.

Ausser jetzt gemeldten gebrauche ja keine starcke stopfende Dinge bey jungen und unfruchtbaren Weibern / indem du dadurch nur übel ärger machen würdest.

Unter währendem hefftigen Verbluten will ich dir nicht rathen / daß du auf dem Arm zur Ader liessest / du würdest zwar damit verursachen / daß der Fluß aufhörete / aber bey dessen Wiederkunfft nach Verlauff 4. Wochen / grosse Bangigkeit um die Hertz-Grube bekommen. Das ist aber wohl erlaubet / daß du 14. Tage nach solchem hefftigen Fluß / nemlich in der Zwischen-Zeit / ehe er wieder kommen solte / auf dem Arm lässest / dadurch bauest du vor / daß der Fluß nach 14. Tage nicht so hefftig ausbrechen kan. Du must aber nach dieser Aderlässe auf dem Arm ein paar Tage nacheinander warme Fußbäder gebrauchen.

Wenn der Fluß etliche Tage vorbey / und du wieder wohl bist / so nimm zur Reinigung der

Mutter

Mutter ein gelindes Laxir-Mittel / worzu oft besagte Mutter-Reinigende bittere Pillen gar wohl dienen werden.

Ja du magst auch wohl selbst unter währendem Fluß laxiren / wenn nemlich mit demselben viel gestocktes / schwartzes / und stinckendes Geblüt abgehet ; wozu sich am besten Sennetblätter und Rhabarbara / oder die im folgenden Capitel beschriebene bittere Mutter-Pillen schicken; Folgenden Morgen nimm zur Vertheilung 50. Tropfen Gifft-Essentz ein.

Im Fall aber der Fluß hartnäckigt wäre / daß er auf obige Weise sich nicht wolte stillen lassen / so rathe ich dir folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver / ein halb Loth.
Präparirten Salpeter /
Rothe Corallen /
Blut-Stein / jedes 1. Quintl.
Seekuh-Stein / 20. Gran.
Zinnober / 10. Gran.
Hundszungen-Extract / 7. Gran.

Nimm davon des Tages 3. bis 4. mahl eine Messerspitze: Oder nimm

Täschelkraut-Wasser / 8. Loth.
Eichenlaub-Wasser /
Wegerich-Wasser / jedes 4. Loth.
Armenischen Bolus / 1. Quintl.
Gebrannt-Hirschhorn /
Präparirten Salpeter /
Blut-Stein / jedes ein halb Quintl.
Klapper-Rosen-Safft / 2. Loth.

Menge es zusammen / und brauche davon alle Stunde 1. Löffel voll. Oder nimm

Täschelkraut / anderthalb Loth.
Blut-Stein / Muscatnuß /
Armenischen Bolus / jedes 1. Quintl.
Rothen Wein / eine halbe Maaß oder
3. Pfund.

Laß es ein wenig aufkochen / und trincke davon täglich etliche Gläßer voll.

Das Bruch-Kraut / ist ebenfalls sehr anhaltend / entweder mit rothem Wein gekocht und getruncken / oder auf folgende Art. Nimm

Bruch-Kraut / ein Loth.
Eichenbaum-Mooß /
Rothe Corallen / jedes 1. Quintl.

Mache es zu Pulver / und nimm alle 2. Stunden 1. Messerspitze voll.

Wem vorige Mittel zu weitläufftig / der nehme nur Klapper-Rosen und junges Eichen-Laub / und trincke solches als Thee. Oder man menge den ausgepreßten Safft von

Schaafgarben-Kraut /
Wegerich-Blätter / und
Brenneßel / jedes 4. Löffel voll /
Guten Wein-Eßig / 2. Löffel voll /

untereinander / und nehme davon alle Stunden 1. Löffel voll.

Vielmahlen habe ich auch eine schleunige Anhaltung des Flusses gesehen / wenn man drey Hüner-Aeugelchen / die in dem Eyer-weiß befindlich sind / mit etwas zerstossenen Gewürtz-Nägelein eingenommen.

Aeusserlich bedient man sich in diesen Fällen der gequetschten Wegerich-Blätter / welche

welche man mit Eßig vermenget / und auf die Lenden und Schaam leget; Eben so hat auch die **schwartze-Raden-Wurtzel** (Radix Lolii) eine anhaltende Krafft / wenn man solche nur unter der Zungen hält. Einige binden in solchen Fällen die Finger mit einem seidenen Faden dergestalt fest / daß es schmertzet / wovon der Fluß nachlässet. In dem äussersten Nothfall kan man auch einen **trockenen Schröpf-Kopf** unter die Brüste setzen lassen / wodurch der Fluß mit Gewalt zurück gehalten wird.

Wäre der Blut-Fluß von einer **gewaltsamen Verwundung** entstanden / so nimm 3. wohl geklöpperte/ und auf Hanf gestrichene Eyerweiß/ und schieb es sodann in die Mutter.

Entstehet dergleichen starcker **Blutfluß** nach einem **Kindbett**/ oder frühzeitigem Abgang oder Geburt / da ist es mehrentheils eine Anzeigung / das noch etwas von der Nachgeburt in der Mutter zurück-geblieben. Hier lässet es sich keinesweges stopfen/ sondern man muß vielmehr mit bewährten/ und ohne Erhitzung treibenden Dingen / das verhaltene fortschaffen / so wird der Fluß in seiner Hefftigkeit von selbsten nachlassen. Hierzu rathe ich dir ein Clystir von **Camel-Heu/ Chamillen** / und **Baum-Oehl**. Ferner lasse dir ein halb Loth vom Kraut Arnica hohlen/ und mit einem Schoppen Wasser absieden; in diesem warmen Tranck nimm alle 2. Stunden eine Messerspitzen von folgendem Pulver: Nimm

Reinen Salpeter / 1. Quintl.
Venedischen Borax / 20. Gran.
Präparirten Zinnober/ 4. Gran.

Laß es vermischen / und nimm es auf 4. mahl. Nach etlichen Tagen kanst du obiges Laxir-Mittel nehmen / damit zugleich die hinterbliebene Unreinigkeiten desto besser ausgeführet werden.

In der Diät must du dich hüten vor allen gesaltzenen / fetten / hitzigen / und sehr gewürtzten Speisen; ingleichem auch so gar vor dem Wein / weilen dieser sogleich das Geblüt zum Aufwallen bringet. Wasser ist dir am allerzuträglichsten / und kühlet das Geblüt wohl ab: Wäre aber dein Magen gar zu schwach / und sonsten des Weins gewohnt / so schadet ein wenig vom alten abgelegenen Wein nichts / sonderlich wann du solchen über etliche gebähete / mit Wein und Zucker bestreute Brod-Schnitten giessen / und davon nach dem Essen etwas geniessen woltest. Kanst du ein wohlgesotten dünnes Bier haben / so darffst du ebenfalls ohne Bedencken davon trincken.

Vor aller hefftigen und hitzigen Leibes-Bewegung / allzuheissen Stuben und Sonnen-Hitze / ingleichem vor Zorn / u. d. gl. magst du dich wohl vorsehen / indem ebenfalls dadurch das Geblüt allzusehr erhitzet / und ins Wallen gebracht wird; hingegen dienet mäßige Wärme / und stille Gemüths-Ruhe zu allen Zeiten.

Das LXIII. Capitel;

Vom Weißen Fluß.

Dieser Zustand giebt zuweilen viel zu schaffen. Wenn die Materie oder Schleim weiß siehet / hat es so viel nicht zu bedeuten / und ist leicht zu curiren: Wenn aber eine gelbe / oder

oder grünlichte / gesaltzene / und stinckende Materie abgehet / so ist es ein unreiner / Venerischer / und durch unreinen Beyschlaf zuwegen gebrachter Fluß / welcher schwehr zu heilen / auch ein schmertzhafftes Beißen und Brennen in der Schaam erreget / derselben Drüsen verwundet / und endlich gantz zur Geschwährung bringet.

Man muß aber die Kennzeichen / welche ich allhier zum Unterscheid des unschuldigen weißen Flusses / von einem unreinen Venerischen Huren-Fluß angegeben / nicht eintzeln / sondern zusammen genommen / betrachten; sonsten es geschehen würde / daß man auch die redlichsten Weibsleute in Verdacht ziehen müste.

Zum Exempel / es könnte seyn / das eine unschuldige Frau / wegen einer großen Unreinigkeit und scharfem Geblüte einen Fluß bekäme / welcher der Farbe nach nicht weiß / sondern gelblicht / anbey auch der Schärffe nach / zimlich angreiffend wäre; so wird doch gleichwohlen weder ein so schändlicher Geruch / noch auch Geschwähr der Geburts-Glieder dabey seyn / wie es in der Huren-Seuche wahrgenommen wird / mithin auch aller Verdacht wegfallen.

Jedoch wem diese Entscheidung zu schwer fällt / der mercke nur auf folgende Regel. Ein unschuldiger weißer Fluß höret auf / wenn die monatliche Blume sich einstellet / und wenn solche vorbey ist / so stellet sich der weiße Fluß wieder ein: Ein unreiner Venerischer Fluß aber / wechselt nicht also ab / sondern er dauret auch unter währender monatlichen Reinigung.

Von dieser letzten Sorte ist bereits unter denen Huren-Kranckheiten / in einem besondern Capitel / gedacht worden; dahero in gegenwärtigem nur von dem unschuldigen weißen Fluß zu handeln ist.

Dieser ist demnach nichts anders / als gleichsam ein Schnuppen der Mutter; da die zähe und wässerichte Feuchtigkeiten aus denen Geburts-Gliedern / wie beym Schnuppen der Nasen / wegen einerley Ursache / ausfliessen: Da nemlich die Frauens-Leute entweder einen Ueberfluß solcher Feuchtigkeiten bey sich haben; oder da das Geblüt in diesen Theilen stocket; oder da solche Theile schlaff sind / daß demnach vorgemeldete Feuchtigkeiten / wegen beyderley Ursachen / von dem übrigen Geblüte sich absondern und hie ausfliessen. Nachdem nun die Säffte eines Menschen mehr oder weniger saltzigt sind / nachdem ist auch dieser Fluß mehr oder weniger scharf.

Daraus erhellet auch / daß diejenige Personen / welche diesem Uebel unterworffen sind / entweder feucht und phlegmatisch seyn müssen / oder daß sie viel sitzen / und wenig Bewegung haben; oder solche sind / denen die Kindbetter-Reinigung / oder auch die monatliche Zeit nicht gehörig gehet. Wie man denn ins besondere angemercket / daß Weiber nach dem Kindbett / etliche Monat lang mit dergleichen Fluß befallen worden; wofür man sich eben nicht entsetzen / aber auch nicht gleich auf stopfende und anhaltende Mittel verfallen / sondern den Leib vorher wohl reinigen und stärcken soll / wie ich jetzo mit mehrerem anweißen werde.

In

In der Cur muß man demnach zuvörderst bedacht seyn / vollblütigen Leuten durch eine hinlängliche Aderläße Lufft zu machen ; ferner eine nöthige Leibes-Bewegung anzurathen ; nicht weniger gelinde / und zwar etliche Tage nacheinander/ zu laxiren ; und endlich die schlaffe Theile zu stärcken und anzuhalten. Insonderheit kommt es hier auf ein öffteres / aber gelindes Purgiren / sehr viel an : Denn das sage ich dir aufrichtig / daß du ohne dieses nicht das geringste auszurichten vermagst. Hierzu gebrauche also den viemahl gelobten Laxir-Tranck aus Sennet-Blätter und Rhabarbara gemacht/ und wiederhole solchen bey abnehmendem Lichte allezeit über den dritten Tag. Oder nimm

Auserlesene Sennet-Blätter /
Jalappa-Wurtzel /
Präparirten Weinstein / jedes 1. Loth.
Cardebenedicten /
Mutter-Kraut /
Saturey / jedes ein halb Loth.
Gereinigten Salpeter / anderthalb Quintl.
Zimmet / Muscat-Blüthe /
Gewürtz-Nägelein / jedes ein halb Quintl.
Anis- und Fenchel-Oehl / jedes 10. Tropfen.

Mache alles rein gepülvert untereinander / und nimm Morgens und Abends zwey Messerspitzen davon. Du kanst auch/ je nach Beschaffenheit deines zärtlichen Leibs/ dieses Einnehmen mindern und mehren. Schwache Leuthe haben genug / wenn sie täglich nur einmahl davon nehmen. Wem aber

aber Pillen lieber seyn / dem rathe ich folgende: Nimm

Taubenkropf-Extract /
Wermuth-Extract /
Epheu-Gummi / jedes 20. Grän.
Ammoniack-Gummi / ein halb Quintl.
Gute Aloe / 1. Quintl.
Auserlesene Myrrhen / 10. Grän.
Eröffnendes Elixir / so viel genug ist.

Mache Pillen daraus / und zwar aus einem Quintlein 30. Stück / davon dann Morgens und Abends 7. zu nehmen.

Diese Pillen haben eine Verwunderungs-würdige Krafft die Natur zu stärcken / und das Geblüt zu verbessern. Nachdem man also genugsam laxiret / so setze man sich folgenden Tranck an / welcher ebenfalls reiniget und vertheilet: Nimm

Sassafras-Holtz / Frantzosen-Holtz /
Kletten-Wurtzel / China Wurtzel /
Bibernell-Wurtzel /
Engelsüß / jedes 2. Loth.
Roßmarin / eine Hand voll.
Anis und Fenchel / jedes 1. Loth.

Dieses wird gröblicht zerschnitten und zerstossen / alsdann kocht man eine starcke Hand voll davon / mit einer Maaß / oder 5. ℔. Wasser / so lang ab / als ein hart Ey sieden muß. Davon trinckt man Morgens und Nachmittags ein gut Glaß voll. Wenn auch / nach Verbrauch dieses Mittels / der Fluß noch hartnäckigt anhielte / so rathe ich denen / welche bemittelt sind / das Embser- oder Wißbader-Bad zugebrauchen / und bey dem letztern auch das Wasser zugleich zu trincken.

Wer

Wer aber solches nicht haben kan / der bediene sich etwa 14. Tage lang eines kräfftigen **Hauß-Bades**: Bey dessen Gebrauch aber zu mercken ist / daß der Leib nicht dörffe verstopfft seyn / oder wo es ja geschehe / so müste man mit obigem **Laxir-Pulver** oder Pillen zu Hülfe kommen. Das Bad wird also gemacht: Nimm

Rothe Gersten / 1. Immel.
Käß-Pappellen /
Poley /
Beyfuß /
Quendel /
Chamillen /
Lein-Saamen / jedes 3. Hände voll.
Weyden-Aschen / 1. Hand voll / in einem Lumpen aber eingebunden.

Koche solches alles in Rhein- oder Bach-Wasser / und wann es überschlagen / so gebrauche solches Morgens und Abends / setze dich darein bis an den Nabel / und bleibe darinnen eine Stunde lang sitzen. Die Stube muß nicht zu heiß / sondern nur temperirt und so beschaffen seyn / daß man im Bade keine Kälte empfinde. Ob nun wohl die Stube nicht zu heiß / so wird doch der Dampf des Wassers einen kleinen Schweiß erregen; Dahero must du dich nicht mit vielen Decken beschwehren / nach dem Bad aber kanst du dich ein Stündgen ins Bette legen / und so lange darinnen liegen bleiben / bis der Schweiß völlig vergangen.

Wann solches das erstemahl gebraucht worden / so wirff die alte Gerst und Kräuter hinweg / koche wieder ein Immel Gerst ab / und thue sie

sie nebst obigen Kräutern darzu. Nach dem vierten Gebrauch schütte alles weg / und verfertige das Bad von neuem / mit welchem du wenigstens 14. Tage lang anhalten kanst.

Nach dem Bad gebrauche ein halb Quintlein von folgendem Pulver: Nimm

Krebsaugen-Pulver /
Hechten-Kieffer /
Schweißtreibend Spießglaß / jedes 1. Quintl.
Ungarischen Zinnober / ein halb Quintl.
Extract. Vegetab. 4. Gran.

Mache alles zum reinen Pulver / und gebrauch es auf obige Weise / Abends nach dem Bad.

Es ist dieses Bad auch ein vortreffliches Mittel in der Unfruchtbarkeit der Weiber / indem dadurch die Mutter erwärmet / gereiniget / und zur Empfängnis zubereitet wird; worzu dann sonderlich hilft / wann man von Thymian ein Pulver macht / mit gnugsammem Zucker versüsset / und davon Morgens und Abends ein paar Messerspitzen voll gebrauchet.

Wann nach 14. tägigem Gebrauch des Bades der Fluß gleichwohl fortdauren wolte / so lasse das Bad zwar weg / hingegen nehme die Pillen täglich einmahl / und lasse öffters einen Rauch von Mastix oder Weyrauch in die Mutter gehen. So dann kan man ohne fernern Verzug den Fluß anhalten: Dieses verrichtet folgender Thee: Nimm

Wilde weiße Rosen-Blätter /
Weiße taube Nessel-Blüthe / jedes eine halbe Hand voll.

Roßma-

Roßmarin-Blüthe / 2. Däpplein voll.
Weißen Klee-Saamen / 1. Loth.
Citronen-Schaalen / ein halb Loth.
Aniß / 1. Quintl.
Zimmet / ein halb Quintl.

Menge es geschnitten untereinander / und brauche es / Morgens und Abends / als einen Thee.

Dergleichen anhaltende Krafft besitzen auch die weiße Hartriegel-Blumen / welche man mit etwas Roßmarin-Blüthe / Fenchel-Saamen / und Zimmet vermengt / und als Thee trincket. Oder man trincke des Morgens eine Fleisch-Brühe / darinnen etwas von auserlesenem Mastix und Haußblasen gekocht worden.

Arme Leute können sich die Haut vom Stockfisch / mit Gänse-Kraut und Bruch-Kraut zu Pulver machen / und täglich etliche Messerspitzen einnehmen. Oder sie können Holtz-Würmer-Pulver / desgleichen auch rohes / und recht zart-gepülvertes Helfen-Bein / oder die gelbe Blumen von Lein- oder Flachs-Kraut gepülvert einnehmen / und dabey den Rauch des letzt-gedachten Krautes an den Leib gehen lassen.

Ist nun auf solche Weise der Fluß angehalten worden / so muß man zur Verwahrung etwas nehmen / welches eine gute Dauung machet / und die bißhero leidende Theile stärcket. Dazu dienet folgender Kräuter-Wein: Nimm

Alant-Wurtzel /
Liebstöckel-Wurtzel /
Bibernell-Wurtzel / jedes eine Hand voll.

Cicho-

Cichorien/
Tausend Gulden-Kraut/
Melissen/
Salbey/ jedes eine halbe Hand voll.
Wachholder-Beeren/ 2. Däpplein voll.
Calmus/ ein halb Loth.
Zimmet/ 1. Quintl.

Schneide alles klein untereinander/ nimm davon eine gute Hand voll/ und gieße darüber einen halben Schoppen siedend Wasser/ und nach Verfliessung zweyer Stunden/ noch einen Schoppen alten Wein/ lasse es etliche Stunden wohl zugedeckt stehen/ dann trincke davon des Tags über ein paar Gläßer voll.

Das LXIV. Capitel;

Von den Zufällen Schwangerer Frauen.

Vor nichts förchtet sich eine schwangere Frau mehr/ als daß sie unglücklich werden und einen Abgang des Kindes erfahren möchte. Dahero soll eine schwangere Frau sich um so viel mehr bestreben/ so viel an ihr ist/ keine Gelegenheit zu solchem Abgang zu geben; welches gar leicht geschehen kan/ wann sie etwa gar zu schwehr hebet und trägt/ oder die Hände über den Kopf hinaus strecket; dann durch diese Ausstreckung werden die Bänder der Mutter leichtlich ausgedehnet/ und müssen nothwendig nachgeben.

Diesen

Diesen unzeitigen Abgang befördert auch ein wiedriger Gestanck von einem stinckenden Oehl-Licht; Wie auch ingleichem Schrecken / Zorn / Fallen / unzeitige Aderläß / überflüßiger Abgang der monatlichen Zeit / Ruhr / Colic / Durchlauff / kalte Fieber / ꝛc.

Was eine unordentliche **Diät** zum Abgang der Frucht beytrage / liegt am Tag. Von manchen ist bekannt / daß sie / wegen großer Liebe zum **Trunck** / kein Kind biß zur rechten Zeit tragen können. Wohlhabige Leute verderben sich bisweilen mit dem allzuvielen Caffee-Trincken / als welcher in solcher Menge den Magen aufbläht / und die Nerven schwächet / wer ihn aber wegen der Gewohnheit nicht lassen kan / der begnüge sich zum wenigsten nur mit zwey oder drey Tassen / und zwar mit Zimmet vermischt.

Ein heftiger **Zorn** / **Schrecken** / und andere **Gemüths-Bewegung** / gehöret auch unter die Ursachen einer mißlichen Geburt. Kan man selbigem nicht entgehen / so thut man wohl / daß man gleich nach dem Schrecken das Wasser abschlägt.

Ferner hilfft auch eine unreine Beschaffenheit der Lufft gar viel zum Mißgebähren. Solches hat schon Hippocrates angemercket / und die neuern **Breßlauer Aertzte** bekräfftigen solches mit ihren Anmerckungen vom Abortu Epidemico, das ist / wenn bey einer übelen Witterung alle Schwangere ihre Geburt verschütten / oder doch deßwegen Gefahr auszustehen haben.

Diese angeführte Ursachen nun hat eine Frau / so viel an ihr ist / um so mehr zu meiden / weil es nemlich gar gewöhnlich / daß welche einmahl un-

glücklich gewesen / bey denen nachfolgenden Schwängerungen gar leicht wiederum in eine solche Gewohnheit verfallen / insonderheit wenn um die nemliche Zeit / da sie das erste mahl verschüttet / eine geringe Gelegenheit sich dazu hersür thut.

Die Kennzeichen eines bevorstehenden frühzeitigen Abgangs kan eine schwangere Frau gar wohl mercken / wenn sie nur ein wenig will darauf Achtung geben; indem ihr die Brüste gantz plötzlich dünne werden / und gleichsam schwinden / zuweilen auch die Milch fliessen lassen. Bey diesen Umständen darff man kecklich glauben / daß ein schwaches Kind vorhanden: Da im Gegentheil je härter die Brüste sind / je gesünder und stärcker ist auch die Frucht.

Begiebt es sich / daß die Frau alle Monat ihre Zeit hat / dann ist das Kind gemeiniglich nicht recht gesund: Doch geschicht es zuweilen / daß bey starcken Weibs-Persohnen dergleichen sich äussert / ohne Schaden der Frucht.

Unter die Zeichen einer schwachen / und bald abgehenden Frucht rechnet man nicht unbillich / wenn das Kind auf einmahl stille wird / und sich nicht mehr spühren lässet / da es sich doch vorhero / nemlich seit der 20sten Woche sehr munter beweget. Dieses geschicht gar gerne bey hefftigen Kranckheiten einer schwangern Frauen. Doch ist dieses nicht allemahl als ein gewisses Zeichen anzusehen / indem sich manche schwanger-gewesene Frau leicht wird erinnern können / daß sich diese Bewegung der Frucht nach überstandener Kranckheit von selbsten wieder eingefunden / obgleich der Artzt keine Achtung darauf gehabt. Jedoch kan

kan gleichwohl auch die Fürsichtigkeit nicht schaden / wenn man in dergleichen Kranckheiten unter die übrigen Artzeneyen / stärckende und erquickende Mittel beysetzet / davon ich bald Meldung thun werde.

Wenn du nun durch bemeldte Anzeigungen einer unzeitigen Geburt erinnert würdest / so lasse zu allervörderst eine Ader auf dem Arm öfnen / insonderheit vergiß solches nicht zu unternehmen / wenn du sehr blutreich / oder sonst an das Lassen gewöhnet bist. In solchem Fall wirst du noch besser thun / wenn du die Läße in währender Schwangerschafft / zwey oder dreymahl in geringer Menge / nemlich jedesmahl nur zu 5. oder 6. Untzen / wiederholest.

Hiernächst laß keine Verstopfung des Leibes bey dir einwurtzeln / sondern eröfne solchen entweder durch offt erwähnte Hauß-Clystire / oder mit folgendem gelinden Träncklein. Nimm

Auserlesene Sennet-Blätter / 3. Quintl.
Rhabarbara / 1. Quintl.
Kleine gequetschte Rosinen / 3. Loth.
Anis / 1. Quintl.

Gieße darüber einen halben Schoppen siedend Wasser / und ein paar Stunden hernach einen Schoppen Wein; Nachmahls trincke davon über den andern Morgen jedesmahl ein Trinckglaß voll.

Nach diesem bediene dich deß öfters gerühmten **Schaafgarben-Thees** / und gebrauche alle Morgen ein halbes / oder gantzes Quintlein **Wegerich-Saamen** / in einem weich gesottenen Ey.

Zum ordentlichen Tranck kanst du ein gesotten Wasser von Mastix absieden/ oder auch auserlesenen Mastix in deinen Suppen abkochen/ und genießen. Dabey brauche man des Tages etliche mahl eine Messerspitze von der Hyacinthen-Confection: Oder nimm

Wegerich-Wasser/
Lindenblüth-Wasser/ jedes 5. Loth.
Zimmet-Quitten-Wasser/ 2. Loth.
Kinderbalsam-Wasser/ 1. Loth.
Stärckend Pulver für die Schwangern/
Präparirt Hirschhorn/
Perlen-Mutter/
Rothe Corallen/ jedes 40. Gran.

Laß es zusammen mengen/ und nimm öffters etliche Löffel voll davon.

Aeusserlich bekommen hier wohl kräftige Ueberschläge auf den Magen und Nabel gelegt; nemlich trockene Kräuter-Säckgen von Betonien/ wilder Salbey/ Chamillen/ Lavendel/ Roßmarin-Blüthe/ Kümmel/ Fenchel-Saamen/ und Gewürtz-Nägelein; diese Säcklein werden gewärmt/ mit Brandewein angefeuchtet/ und also aufgelegt. An statt des gemeinen Brandeweins ist es besser gethan/ wenn man sich zur Vorsorge einen kräfftigern ansetzet/ von Meyen-Blumen/ Lavendel/ Roßmarin-Blüthe/ Chamillen/ Mutter-Nägelein/ Zimmet/ Muscatnuß/ und Pomerantzen-Schaalen; mit solchem Brandewein bestreichet man fein warm das Creutz/ den Nabel/ und den gantzen Unter-Leib.

Ist

Ist man nahe bey einer Apothecke / so lasse man sich die Salbe geben / welche man zu Deutsch der **Gräfin Weiber-Salbe** nennet / und schmiere damit die Lenden und das Creutz wohl warm ein. In Ermanglung dieser Salbe / menge **Mastix-Oehl** / **Heidelbeeren-Oehl** / und **Bären-Schmaltz** untereinander / und brauche es auf eben diese Weise. Im Nothfall / und da das Drängen auf die Geburth gar heftig gehet / lege ein **Bruch-Pflaster** auf das Creutz.

Das **Aderlassen** gehöret auch unter die äusserlichen Hülffs-Mittel / wovon ich bereits anfänglich Meldung gethan. Dieses will ich nur hierbey erinnern / daß solche auf dem Arm / und nicht auf dem Fuß geschehen müsse / sonsten man das frühzeitige Abgehen des Kindes noch mehr befördern würde. Diese Erinnerung ist deßwegen nöthig / weilen ich bald von einem andern Zufall der Schwangern reden werde / als in welchem Gegentheils die Läße auf dem Fuß / sich besser / als auf dem Arme schicket. Welche zweyerley Umstände also nicht miteinander zu verwechseln sind.

In der **Diät** mußt du dich in Obacht nehmen vor allen hitzigen und treibenden Dingen / sonderlich aber vor dem Saffran / als welcher dergleichen Frauen höchst-schädlich ist. Zur Stärckung bähe dir zuweilen ein paar Schnitten Weiß-Brod auf Kohlen / bestreue sie mit Zimmet und Zucker / gieße darauf etwas alten Wein / und esse davon nach Belieben / das wird die Frucht trefflich stärcken und anhalten.

Noch ein anderer / obwohl nicht so gefährlicher / doch aber beschwehrlicher Zufall / ist das **Brechen und Eckel vor dem Essen.** Dieses entstehet nicht allezeit von einem verderbten Magen / sondern von einer / vermittelst der Nerven genauen Vereinigung / und Ubereinstimmung des Magens mit der **Gebähr-Mutter** / wie auch von dem verhaltenen monatlichen Geblüt / welches bey Schwangern ausbleibet.

In dieser Wahrheit / daß nemlich dergleichen Erbrechen bloß allein von der Vollblütigkeit herrühre / wird man völlig überzeuget / wenn man überleget / 1.) Daß vollblütige Weiber solchem Unfall mehr unterworffen seind / als andere. 2.) Daß solches Erbrechen auch solche Personen sehr mitnehme / die entweder ausser der Schwangerschafft öffters aderlassen / oder doch ihre monatliche Reinigung sehr starck / und in grosser Quantität zu haben pflegen. 3.) Daß das Erbrechen nur in den ersten Monaten der Schwangerschafft / wo nemlich die Leibes-Frucht noch nicht so viel Blut zu seiner Nahrung nöthig hat / hauptsächlich vorkomme; in denen fernern Monaten aber / wo die Frucht stärckere Nahrung brauchet / von selbsten aufhöret. 4.) Daß Weibspersonen auch ausser der Schwangerschafft / wenn sie an ihrer Reinigung einen Mangel leiden / ebenmäßig über den Magen klagen / ja bißweilen aus demselben gar Blut brechen.

Ich sage / wenn man diese Stücke erweget / so wird man nicht allein handgreiflich mercken / daß dergleichen Belästigung von dem überflüßigen Geblüt /

Geblüt / welches die zarte Frucht von Anfang nicht alles braucht / gleichwohl aber ordentlicher Weise bey Schwangern durch die Monat-Blume nicht abzugehen pfleget / allerdings herkomme; sondern / daß auch kein besseres Mittel darwider seye / als eine **Aderläße auf dem Fuß.**

Denn wenn aus angeführten Beweiß-Gründen klar ist / daß Schwangere in denen ersten Monaten nicht anders / als solche Personen anzusehen sind / denen es an der monatlichen Blume fehlet / so folget auch / daß sie eben so / und nicht anders müssen tractiret werden. Nun lehret die tägliche Erfahrung / daß solche Weibs-Personen durch eine Aderläße am Arm / an ihren Magen-Beschwerden nur verschlimmert / durch das Lassen auf dem Fuß aber davon befreyet werden: So ist dann auch der Schluß gleichmäßig auf die Schwangeren zu machen.

Wer Gelegenheit hat **des Herrn Professor Alberti seine Disputation / von der Aderläße der Schwangern auf dem Fuß;** ingleichem **des Hrn. Doctor Storchens zu Eisenach seine Medicinische Jahr-Gänge** nachzuschlagen / der wird noch mehr Vernunffts-Schlüsse und Erfahrung über diese Materie antreffen / über welche ich mit allem Fleiß etwas weitläuffig mich heraus gelassen habe / weil ich wohl weiß / daß die meisten Leute / ja so gar Aertzte / das Aderlassen auf dem Fuße als etwas gefährliches ansehen / wodurch Schwangere um ihre Frucht kommen können. Allein alle die gute Leute werden es nur vom Hören-sagen haben / und keine eintzige gründliche Erfahrung deßwegen

 anfüh-

anführen können. Oder wenn ja Schwangere auf dergleichen Fuß-Aderläße unglücklich geworden / so sind sie entweder gar nicht vollblütig gewesen / und hätte ihnen also eine Läße auf dem Arm eben so wohl als auf dem Fuß geschadet: Oder man wird ihnen eine unzuläßige Menge Geblüts auf einmahl abgezapfet haben / wodurch auch sogar der Frucht die nöthige Nahrung entzogen worden.

Nebst diesem nützlichen Aderlassen auf dem Fuße / kanst du auch in diesem Zustand den Magen wohl warm halten / und darauf einen Ueberschlag von **Wermuth** / **Kraus-Balsam** / und **Brod-Rinden** / in Wein zum Brey gekocht / legen: Vermag deine Armuth so viel / so thue noch darzu etwas Muscatnuß / Nägelein / und eines Hühner-Eyes groß Sauerteig. Dieser Ueberschlag stärcket den Magen wohl / und stillet das Brechen.

Eben dieses thut auch folgender Umschlag: Nimm

Gerieben Brod /
Wermuth-Knöpfe / jedes 1. Hand voll.
Muscat-Nuß / **Zimmet** /
Gewürtz-Nägelein /
Mastix / jedes 1. Quintl.
Brandewein / so viel als nöthig.

Koche alles zu einem Brey / und schlage solchen warm über den Magen.

Einige schneiden die vorderste weiße Spitze von einem Hasen-Schwantz / vermengen solchen mit Honig / und legen es wider das Erbrechen auf den Nabel.

Inner-

Innerlich rathe ich dir wieder diesen Zustand folgende Essentz: Nimm

Wermuth-Essentz/ anderthalb Quintl.
Bibergeil-Essentz/
Paracelsi Magen-Elixir/ jedes 1. Quintl.
Agtstein-Essentz/ ein halb Quintl.

Davon kan man täglich 2. mahl/ zu 40. biß 50. Tropfen nehmen.

Oder wer Pillen liebet/ der nehme alle Nacht beym Schlafengehen/des Doctor Sydenhams stinckende Pillen/ 7. bis 10. Gran schwehr/ ein. Lieblicher aber ist die Hyacinthen-Lattwerge/ welche den Magen stärcket/ und das Erbrechen anhält/ man nimmt davon täglich etlichemahl eine Messerspitze voll. Noch angenehmer ist das Zimmet-Quitten-Wasser/ zu etlichen Löffeln genommen/ oder ein gerechter Spannischer Wein/ darein man ein Zucker-Brod oder Zwiback eintuncken kan.

Wolte das Erbrechen gleichwohl bey diesen Mitteln nicht nachlassen/ so kan man ohne Bedencken ein Erbrech-Mittel geben/ wozu ich aber nichts anders/ als die Ipecacuanha rathen will. Zarte Leute nehmen davon 15. Gran schwehr/ mit 10. Gran Wermuh-Saltz vermischt ; Stärckere aber können 25. bis 30. Gran nehmen. Nach geschehenem Brechen aber/ soll man einen von obigen Umschlägen auf den Magen legen.

Anbey rathe ich dir/ daß du von allen groben und unverdaulichen Speisen abstehen/ statt deren aber gute Brühen von Haber-Mehl/ Gersten- und Kümmel-Suppen geniessen sollest/ worein du allezeit das Gelbe vom Ey/ mit ein wenig

Eßig oder Wein zerklöppert / vermengen kanst: Vor allzuvielem Essen aber hüte dich / weilen das Brechen darauf nur vermehret wird. Innerlich meide alles hitzige Gewürtze / ausser Imber und Muscat-Nuß; Ingleichem meide alle hitzige Weine. Doch schadet nicht / wann du dir auf obige Weise eine Tresseney davon machest / und zuweilen etwas davon geniessest.

Der Krampf machet denen schwangern Weibern auch grosse Beschwerniß: Solchenfalls reibe die Füße wohl warm mit einem Tuch / und wäsche sie mit warmem Brandewein / sodann binde darüber heiße Aschen oder Haber. Lohrbeer-Oehl mit Brandewein vermenget / und die Beine damit geschmiehret / würcket desto kräfftiger.

Es geschicht auch zuweilen / daß die Krampf-Adern an den Beinen mächtig aufschwellen / und schmertzen: Hierzu dienet gleichfalls vorhingemeldtes warme Reiben / welches du entweder mit einem warmen Tuch / oder zarten Kleider-Bürste verrichten kanst. Anbey hüte dich vor vielem / sonderlich niedrigem Sitzen; und so du vollblütig / so versäume das belobte Aderlassen auf dem Fuße ja nicht / es seye im Anfang / Mittel / oder Ende der Schwangerschafft.

Der Husten und Engbrüstigkeit ist ebenmäßig ein beschwerlicher Zufall der schwangern Weiber / und kommet mehrentheils daher / wann eine Frau ihr Kind etwas hoch trägt.

Doch sind andere Ursachen / welche sonsten einen Husten zu machen pflegen / hier nicht ausgeschlossen / nemlich Erkältung des äusserlichen Leibes / Anhäufung des Schleims von übler Diät / und was dergleichen mehr.

Je

Je nach solchem Unterscheid der Ursachen / kan man dann entweder ein Laxir-Träncklein eingeben / um den Schleim unterwärts zu führen: Zum Exempel: 3. Loth **Manna** in einer Kümmel-Brühe zerschmoltzen. Oder man wehret dem Andrang des Geblütes nach der Brust / mit einer zeitigen Aderläße. Oder man giebt ihnen einen warmen und zertheilenden Kräuter-Thee / und besondere Brust-Mittel.

Arme Weiber nehmen nur eine Hand voll geschnittene Alant-**Wurtzel** / kochen solche mit halb Wein und Wasser / und trincken davon täglich etliche Gläßer voll: Oder sie sollen 1. Messerspitze klein zerstoßenen Zuckerkandel / und Schwefel-Blumen / mit etwas frischer Butter in einem weichgesottenen Ey umrühren / und solches trincken. Oder nimm vom

Wilden Quendel die obersten Spitzen / 2. Hände voll.
Salbey / eine halbe Hand voll.
Süßholtz / ein halb Loth.

Menge es verschnitten untereinander / und brauche es Morgens und Nachts / als einen Thee: Oder nimm

Vogelnest-Saamen / ein halb Loth.
Marien-Distel-Saamen /
Fenchel-Saamen /
Süßholtz /
Klapper-Rosen /
Wilden Quendel /
Wallrath / jedes ein Quintl.
Zuckerkandel / 2. Loth.

Mache alles zu Pulver / und brauche öffters 2. Messerspitzen voll davon.

Item

Item nimm
Zuckerkandel/
Alant-Wurtzel/ von jedem 1. Loth.
Aron-Wurtzel/ ein halb Loth.

Dieses wird gepülvert/ und gleich dem vorigen gebraucht.

Bey dergleichen Husten soll man nicht vergessen/ den Magen warm zu halten/ und einen kräfftigen Ueberschlag drauf zu legen/ wie solches bey dem frühzeitigen Abgang des Kindes erinnert worden.

Im Durchbruch/ oder hartnäckigter Verstopfung der schwangern Weiber/ bediene dich derjenigen Mittel/ wovon ich oben in zwey besondern Capiteln umständlich gemeldet habe.

Oder/ was die Verstopfung betrifft/ so rathe ich dir etliche Mahlzeiten nacheinander/ einen Löffel voll Weinstein-Pulver mit warmer Fleisch-Brühe zu nehmen/ oder ein dutzend gekochte Quetschen zu essen; äusserlich aber Bingel-Kraut und Käß-Papellen/ mit Milch zu einem dicklichten Brey zu kochen/ und solchen fein warm über den gantzen Unterleib zu schlagen.

Im Durchbruch ist nicht gut gleich zu stopfen; sondern man soll vielmehr Anfangs der Natur zu helfen suchen/ durch 30. Gran edlen Rhabarbara/ mit 8. Gran Wermuth-Saltz vermischt.

Will es aber hierauf nicht nachlassen/ alsdann kanst du zum Anhalten eines von folgenden Hauß-Mitteln erwählen. Nimm zwey Muscaten-Nüsse/ zünde solche an einem reinen Wachs-Licht an/ und lösche sie in einer halben Maaß rothen Wein aus; wiederhohle dieses

Anzün-

Anzünden und Auslöschen der Nüsse so lang / biß daß sie verzehret sind: Alsdann trincke von solchem Wein dann und wann ein Kelchglaß voll. Oder koche **Mastix** und **Haußblasen** in Hammel-fleisch-Brühe / und mit dieser Brühe verfertige dir eine Haber-Mehl-Suppe. Oder koche aus der allerfeinsten **Stärcke** und süsser **Milch** einen Brey / und esse solchen. Oder nimm zwey Gelbe von Eyern / kleppere solche mit süßem Raum / thue etwas Stärck-Mehl dazu / lasse es über gelindem Kohl-Feur sachte kochen / biß es dicklicht wird / dann menge noch darunter ein wenig Zimmet und Zucker; so hast du ein stärckendes und anhaltendes Müßlein.

Wird eine schwangere Frau mit einem kalten oder abwechslenden Fieber befallen / dann muß man sich ja hüten / das Fieber mit Gewalt zu stillen sonsten die Frau allerhand verdrießliche Zufälle bekommen wird / ja es pfleget gemeiniglich ein solches muthwillig-vertriebenes Fieber in dem Kindbett desto stärcker wieder zu kommen. Das sicherste ist / daß man eine solche Frau gantz gelinde Laxire / als Z. E. mit folgendem Pulver: Nimm

Rhabarbara-Pulver /
Präparirten Weinstein / jedes ein halb Quintl.

Menge beydes untereinander / und gieb es in einem Löffel voll Brühe ein.

Ist die Natur zum Brechen geneigt / und der Mund bitter / so kan man ohne Gefahr ein gelindes **Erbrech-Mittel** nehmen; Ich sage aber mit Bedacht / ein gelindes **Erbrech-Mittel**: Denn mit starckem Purgiren kanst du grosses

Unglück

Unglück anrichten. Folgendes ist am besten: Nimm

Ipecacuanha-Pulver/ 15. biß 20. Gran.
Wermuth-Saltz/ 4. Gran.

Menge beydes wohl untereinander/ und gieb es in einem Löffel voll Wasser oder Thee ein. Dieses wird den gallichten Fieber-Schleim gantz gelinde abführen/ und große Erleichterung geben.

Man muß sich jedoch/ vorhin gedachter Massen/ bestens vorsehen/ daß man dergleichen Brech-Mittel nicht in den ersten 3. Monaten vornehme/ indem dadurch die Frucht gar leicht von ihren zarten Banden loßgerissen werden kan.

Nach geschehenem Purgiren kan man in solchem abwechslenden kalten Fieber/ etliche Tage nach einander **Digestiv-Pulver** eingeben/ als zum Exempel: Nimm

Vitriolirten Weinstein/
Gereinigten Salpeter/ jedes 2. Quintl.
Spießglaß-Zinnober/ 2. Scrupel/

Vermische es wohl/ und mache 14. Theile davon.

Von diesen Pulvern nehme alsdann alle 4. Stunden ein Brieflein voll/ und wann alle aufgebraucht/ auch das Fieber nicht mehr so heftig ist/ als im Anfang/ so nimm eine Stunde vor dem Anfall eine starcke Messerspitze von folgendem Pulver. Nimm

Cardamomen/ ein halb Loth.
Gewürtz-Nägelein/ Zimmet/
Muscat-Nusz/ jedes ein halb Quintl.

Mache es zum reinen Pulver/ und brauche es wie gesagt.

An dem guten Tage nimm kurtz vor jeder

Mahl-

Mahlzeit 60. Tropfen von der vollkommenen Wermuth-Essentz/ und des Nachts beym Schlafengehen folgende bittere Pillen: Nimm

Wermuth-Extract/
Tausend-Gulden-Kraut-Extract/
Entzian-Extract/ jedes 1. Quintl.
Magen-Elixir/ so viel genug ist.

Vermische es wohl und mache 90. Pillen daraus: Davon soll man des Nachts/ an denen guten Tägen/ jederzeit 7. bis 9. Stuck einnehmen.

Ist es aber ein hitziges Fieber/ wobey kein Frost ist/ und welches in einer gleichlingen Hitze/ so Tags als Nachts anhält/ da muß man verfahren/ wie ich es in dem ersten Capitel dieses Buchs gelehret. Oder nimm

Gereinigten Salpeter/ 1. Quintl.
Muschel-Pulver/
Schweißtreibend-Spießglaß/
Perlen-Mutter/ jedes 40. Gran.
Spießglaß-Zinnober/ 10. Gran.

Laß dieses Pulver in 9. gleiche Theile abtheilen/ und gieb der Patientin alle 3. Stunden ein Brieflein voll; und wenn die Hitze damit noch nicht aufhöret/ so laß das Pulver noch einmahl verfertigen.

Bißweilen entstehet bey Schwangern in dem letzten Monat ein starcker Blut-Fluß/ welcher sehr gefährlich ist/ wenn ihm nicht bey Zeiten geholfen wird. Ich weiß aber darwider nichts bessers/ als eine oft wiederholte Aderlässe auf dem Arme/ da man nemlich alle Stunden 2. Untzen Blut weglässet/ und solches zum 4ten/ ja wenn es nicht nachlassen will/ zum 8ten mahl wieder-

wiederholet. Zwischen denen Läßen kan man folgendes Pulver einnehmen. Nimm

Gereinigten Salpeter / 40. Gran.
Rothe Corallen / 20. Gran.
Präparirten Berg-Crystall /
Anhaltendes Stahl-Pulver /
Hyacinthen-Pulver /
Spießglaß-Zinnober / jedes 15. Gran.
Ochsen-Zungen-Pillen / 6. Gran.

Vermenge es zu Pulver / und mache 6. gleichlinge Pülvergen daraus.

Davon kan man allemahl nach der Aderläße ein Brieflein einnehmen; Dabey man auch äusserlich einen Schwamm / mit halb Eßig und Wasser angefeuchtet / in die Geburt schieben mag.

Wolte alles dieses nicht anschlagen / so muß man äusserlich unter die Brüste / zwey große Schröpf-Köpfe / mit starcker Flamme / trocken ansetzen lassen; welche das / nach der Mutter wallende Geblüt / mit Gewalt zuruck ziehen. Wobey ich innerlich zur Stärckung folgendes noch anrathe: Nimm

Ordentliches Krafft-Wasser /
Tormentill-Wasser /
Täschel-Kraut-Wasser / von jedem 3. Loth.
Hyacinthen-Pulver / 40. Gran.
Zimmet- oder Quitten-Syrup / $\frac{1}{2}$. Loth.

Vermische es wohl / und nim bißweilen einen Löffel voll davon.

Endlich komt auch manchmal bey Schwangern eine **Geschwulst der Schaam** zum Vorschein.

Hierwider ist nichts bessers / als vertheilende Kräuter-Säcklein / welche man von Beyfuß / **Heu-Blumen** / und **Seven-Baum** verfertiget /

mit

mit warmem Eßig befeuchtet/ und aufschläget. Oder man salbe die geschwollene Theile an mit Baum-Oehl/ worunter das Weiße vom Ey gekleppert worden.

Zuweilen begegnet den Weibern der Posse/ daß sie sich einbilden/ sie seyen schwanger; wie sie dann in der 20. ja öffters 40sten Woche ein starckes Drängen auf den vordern Leib/ gleich denen Gebährenden bekommen. Wann nun dergleichen einer Frauen ausser der Schwangerschafft begegnet/ so ist es eine gewisse Anzeige/ daß die Frau keine Kinder mehr gebähren werde; Gleichwie ich solches schon unterschiedliche mahl in Obacht genommen habe.

Bey einigen Weibern ist die Mutter mit **Wind** oder **Wasser** eine zeitlang ausgedehnet und angefüllet/ welche endlich statt des verhofften Kindes mit grossem Ungestümm aus der Mutter fortgehen.

Etliche tragen ein fleischichtes und schwamichtes Gewächs in der Mutter/ und zwar oft Jahr und Tag/ ja noch länger/ und wird solches zuweilen dermassen groß/ daß eine Frau davon sterben muß/ wo es nicht/ durch einen klugen und beherztzten Handgriff/ aus der Mutter weggenommen wird. Es wird dergleichen Gewächs **Mondkalb** genennet/ und ist nichts anders/ als ein Stück aderiges Fleisch/ ohne Bein und Leben.

Wenn dergleichen Gewächs fortgehen will/ so machet es mehrentheils mehr Wehen und Gefahr/ als eine ordentliche Geburt. Insgemein gehet ein großes Verbluten aus denen Geburts-Gliedern vorher/ welches die Weiber sehr entkräfftet. Nichts desto weniger darff man solches nicht stopfen/ wie-

 wohl

wohl es sich auch nicht leicht stopfen lässet; sondern man muß vielmehr / entweder durch eine geschickte Hand einer Hebamme / das Gewächs heraus nehmen lassen / oder man muß es durch bewährte treibende Mittel fortbringen. So bald / als es fort ist / so höret das Verbluten von selbst auf / und hat man weiter nichts zu thun / als die verlohrne Kräfften und Blut / mit kräftigen Brühen oder Mandel-Milch zu ersetzen. Dergleichen treibendes Mittel ist folgendes Pulver: Nimm

Venetianischen Borax /
Weissen Agtstein /
Zucker mit etwas Zimmet-Oehl / jedes 20. Gran.

Vermische es / theile es in 3. gleiche Theile / und nimm alle halbe Stunde eines in Poley-Wasser ein.

Je weniger dergleichen Miß-Gewächs angewachsen / desto eher kan die Natur solches von sich stossen; und ist es in solchem Fall den Weibern nicht schädlich / indem sie mehrentheils darauf schwanger werden. Der frisch ausgepreßte Liebstöckel-Safft ist in diesem Zustand ein trefliches Hülffs-Mittel / wenn man zuweilen ein paar Löffel voll / mit Wein vermenget / eintrincket.

Den Zweiffel der Schwangerschafft zu benehmen / nimm 5. biß 6. Lohr-Beeren / weiche sie über Nacht in einem Glaß Wein ein / und trinck es so nüchtern aus / hierauf folget bey einer schwangern Frauen gemeiniglich ein Brechen. Sodann ist sonderlich folgender Thee in fälschlich vermeynter Schwangerschafft dienlich: Nimm

Schaaf-

Schaafgarben-Blumen / 1. Hand voll.
Lohrbeer-Blätter /
Salbey /
Thymian /
Melissen /
Poley /
Ehrenpreiß /
Huflattig / jedes eine halbe Hand voll.
Junge Thannen-Sprossen / 2. Däp-
lein voll.
Fenchel-Saamen / ein halb Loth.

Menge alles klein geschnitten untereinander / koch es mit halb Wasser und Wein zum ordentlichen Tranck / oder aber nur mit Wasser allein / und trinck es gleich einem Thee. Dadurch wird die Mutter von Wind und Wasser gereiniget / und du deines Irrthums loß werden.

Es vermeynen zwar die Weiber / in diesem zweifelhafften Zustand der Schwangerschafft / sich die gute Wahrheit / aus dem Urin-Besehen / sagen zu lassen / sie finden sich aber hierinnen sehr betrogen; denn ob man wohl bey einer gesunden schwangern Frauen den Urin gantz hell und klar antrifft / auch darinnen kleine Pünctlein gleich denen Sonnen-Stäublein zu sehen bekommt / so findet man doch auch dergleichen Urin bey denenjenigen Weibs-Personen / welche ihre monatliche Zeit nicht haben. Ist also der Urin sowohl in diesem / als andern Zuständen / ein betrügliches und ungewisses Merckmahl / wovon in der Vorrede umständliche Nachricht zu finden seyn wird.

Das beste Mittel der Schwangerschafft recht zu erfahren / geschicht durch eine erfahrne Wehe-

Mutter / wenn solche zu dir langet / und den inneren Mutter-Mund befühlet.

Das LXV. Capitel;
Von schwehrer Geburt.

DErgleichen verursachet entweder die Mutter oder das Kind; wenn nemlich die erstere gar matt und schwach lieget / und der Mutter-Mund gar zu eng und dichte zusammen gezogen ist.

Auf Seiten des Kindes wird die Geburt schwehr / weñ solches entweder tod / oder sonsten verkehrt und überzwerg vor dem Mutter-Mund zu stehen komet.

Zuweilen sind auch die **Hebammen** daran Schuld / wenn sie allzufrüh die Frau zur Geburt anstrengen. Dahero ist wohl zu mercken / daß man nicht eher auf die Geburt treiben solle / biß man siehet und fühlet / daß das Wasser gebrochen / und der Mutter-Mund geöffnet ist; wo dieses nicht ist / so sinds keine wahrhafftige / sondern **wilde Wehen**.

Diesen letztern zu widerstehen / so siede **Käß-Pappeln-Kraut** in Wasser / und lasse den Dampf an dich gehen; Oder nimm **Zwiebel**-Schäler / **Küñel** / und ein paar **Nägelein** / wirff solches auf Kohlen / und laß den Dampf an dich gehen; wilt du ein wenig **Muscaten-Blumen** und **Zucker** darzu thun / so ist es desto besser. Hast du aber nicht so viel im Vermögen / so sind **Zwiebel-Schaalen** und **Kümmel** schon genug. Koche dir auch einen **Kümmel-Wein** mit etwas **Honig** vermischt / und trincke öffters davon; dieser

dieser stillet alle **wilden** / und befördert hingegen die **rechten Wehen**. Auf den Nabel mache dir einen Ueberschlag von geröstetem Brod mit **Nägelein** bestreuet / und mit **Brandewein** angefeuchtet. Hast du **Balsam - Wassor** bey der Hand / so trincke dann und wann davon / so werden sich darauf die wilden Wehen legen / und das Kind wieder zu seiner Ruhe gebracht werden.

Mit denen **rechten Wehen** aber hat es eine gantz andere Bewandnis / indem diese nicht gleich den wilden Wehen über sich steigen / und in einem stets anhaltenden Leibes-Schmertzen bestehen / sondern sie treiben starck unter sich / auf den Vorder- und Hinder-Leib ; Es lässet dieser Schmertzen auch etwas nach / kommt aber bald wieder / und stärcker als zuvor / die Schmertzen im Creutz nehmen zu / der Mutter-Mund öfnet sich / und zeiget sich solche Oefnung durch **Blut** und **Schleim** / und den harten Kopf fühlet man auf dem **Mast-Darm**.

Bey diesen Umständen siehe wohl zu / daß die Frau nicht erkältet werde / dieweil solches höchstschädlich ist / da hingegen die Wärme die Geburt ungemein erleichtert und befördert. Zu dem Ende koche etliche Hände voll **Weiß-Wurtzel** / (Sigilli Salomonis) mit Wasser ab / stelle solches unter die Frau / daß der Laum an sie gehe. Auf die Brücke lege ein in Wein gekochtes **Majoran-Säcklein** / denn das erwärmet / erweichet und stärcket Mutter und Kind / zumahl / wenn schon etwas von des Kindes Köpfgen zur Welt stehet.

Wenn aber das Köpfgen noch nicht zur Welt stehet / so koche **Pappeln-Kraut** und **Wurtzel / Lein-Saamen / Chamillen /** und **Holder-Blumen** in Wasser / und leg es so warm auf die Geburt / das erweichet und erweitert die Mutter gar wohl. Zur Verhütung der Nässe / thue solches in eine **Rinds-Blase** / und schlags über / so warm als es zu leiden ist. Denn das mercke wohl / daß alle Nässe denen kreistenden Frauen höchst-schädlich ist / wann sie wieder darauf erkaltet.

Wann die Wehen zwar starck anhalten / aber doch meistens in die Beine schiessen / und die Knie gantz blau davon werden / dann binde die Schenckel mit einem breiten Band über den Knien / und lege über die Knie 2. mit **Majoran** und **Quendel** gekochte / und wohl ausgepreßte Säcklein / so gehen die Wehen desto besser auf die Geburt zu.

Hat sich das Kind verschlossen / und stehet in einem unnatürlichen Lager / welches die **Hebamme** am besten durch den Angriff erkennen kan / so muß man sich in so lang vor allen treibenden Dingen hüten / biß das Kind wieder in die ordentliche Stellung gebracht worden.

In diesem Fall ist das sicherste und beste Mittel / ein bequemes Lager vor die Frau zu machen / daß sie mit dem hindern Leib recht hoch / mit dem Kopf aber tief / zu liegen komme. So bald dieses geschehen / muß die **Hebamme** fein geschwind / aber doch fein bedachtsam zur Mutter greiffen / das Kind zuruck treiben / und zur Geburt sittsam anweisen.

Wann das Kind in seiner ordentlichen Stellung ist / so pfleget solches gemeiniglich gleich / oder

oder doch bald / auf das Wasser-Brechen zu folgen / wo nicht / so muß die Hebamme den Mutter-Mund mit frischer und warm-zerlassener Butter wohl ansalben / so wird die Geburt desto leichter.

Wolten die Wehen gar zu langsam gehen / so kan die Frau einen Löffel voll / von der in denen weißen Lilien befindlichen gelben Blüthe / in Poley- oder weiß Lilien-Wasser nehmen; Man kan auch von diesen und andern Wassern eine Mischung machen / auf folgende Art: Nimm

Weiß Lilien-Wasser /
Poley-Wasser / jedes 3. Loth.
Ehrenpreiß-Wasser / 1. Loth.
Saffran / 12. Gran.

Menge alles untereinander / und gieb der Frauen öffters ein paar Löffel voll davon zu trincken. Das Eyer-Wasser / zu 3. bis 4. Löffel voll getruncken / ist ein gemeines Mittel / und nicht zu verachten: Noch besser aber ist der Kümmel-Wein mit Honig vermischt / als welcher so wohl stärcket / als treibet.

Begiebt sichs aber / daß eine Frau etliche Tage lang mit Kindes-Wehen zubringet / solche aber doch nicht recht vor sich gehen wollen / so lasse nur eine Ader auf dem Fuß öfnen / sonderlich wenn die Frau vollblütig ist. Denn so bald dem Geblüt Lufft gemacht worden / so bald werden sich auch die Wehen einfinden; es verhütet auch die Aderläß / daß die Frau in keine Gichter fallet: Wären aber die Gichter schon würcklich da / so gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Marggrafen-Pulver / 40. Gran.

Agrstein-Pulver / 20. Gran.
Ungarischen Zinnober / 8. Gran.

Gieb solches der Frau mit Linden-Blüth-Wasser auf zweymahl ein.

Hierauf salbe das Creutz und Ruckgrad mit warm-gemachtem Regen-Wurm-Oehl / und halte vor die Nasen gequetschte und mit Wein angefeuchtete Rauten ; den davon gemachten Eßig aber meide / diewilen er schädlich / zumahl / wenn er unvernünftiger Weise in grosser Menge gebrauchet / und die Frau davon gantz naß und erkältet wird / welches die Geburt mercklich verhindert / und die vor der Thür seyende Gichter zum Ausbruch reitzet.

Dahero man sich vor aller Erkältung wohl hüten / vielmehr hingegen warmer und trockener / oder aber der oben beschriebenen warm-feuchter / jedoch wohl ausgepreßter Ueberschläge bedienen / auch auf die Pulß-Adern Ungarisch-Wasser schlagen soll.

Will es sich hierauf noch nicht schicken / so gebrauche ein Quintlein / von dem in allen Apothecken befindlichen schwehren Geburts-Pulver in Poley-Wasser / das machet sogleich Wehen / und treibt auf die Geburt. Mache auch einen Dampf von Gundel-Reben und Hopfen in Wasser gekocht / und lasse ihn an die Frau gehen / das befördert die Geburt gar wohl.

Die gedörrte Aal-Leber ist in diesem Fall ein unvergleichliches Mittel / wenn man 20. biß 30. Gran davon einnimt. Dieses Pul-

Pulver solten billich alle Hebammen in Bereitschafft haben / indem es zwar nicht kostbar / und doch von grosser Würckung ist. Es muß die Leber gantz frisch vom Aal genommen / und nicht abgewaschen / statt dessen aber nur mit etlichen Tropfen **Brandewein** angefeuchtet / und so dann entweder an der Sonnen / oder im Back-Ofen / in so lang gedörret werden / biß man sie zu Pulver stossen kan.

Unter solche treibende Dinge gehöret ferner der pulverisirte **Saturey-Saamen** / zu einem halben Quintlein / mit 10. Gran Zimmet vermenget / und eingegeben. Item **Schlangen-Fett** warmlicht in den Nabel gestrichen.

Das sage ich dir aber noch einmahl zum voraus / daß du ja dergleichen Dinge nicht gebrauchest / so lange der Mutter-Mund nicht genugsam geöfnet / und die Frucht eingetretten ist / indem die Frau dadurch nur vergebens / und zu ihrem grösten Schaden / gemartert würde.

Hierbey muß eine kreistende Frau auch wohl mercken / daß sie / so lang eine Wehe anhält / auch den Athem an sich halten muß ; wenn sie aber das nicht kan / so muß sie nicht auf einmahl / sondern allmählig den Athem fahren lassen / sonsten tritt das Kind wieder zurück / und sind alle ihre Wehen umsonst.

Es pflegen auch hier zu Lande etliche Weiber / zu Beförderung der Wehen / drey gestossene **Lohr-Beeren** / mit 3. Nuß-Schaalen voll frischer **Molcken** vermischt / zu nehmen ; andere aber des Mannes **Harn** zu trincken / und versprechen sich dadurch grosse Hülffe. Du hast aber

nicht nöthig / diesen unappetitlichen Tranck zu nehmen / wenn du dich nur der obesagten Mittel bedienen wilst.

Das Hauptwerck kommt auf eine kluge und behertzte Handwürckung an / daß die Hebamme zu rechter Zeit / Mutter und Kind zu helffen wisse / und nicht allein die Hände bloß unterhalte / sondern sie muß durch geschickte Handleitung und Handgriffe beyspringen; und wann es die Noth erfordert / mit der gantzen Hand / biß fast an Ellenbogen / zur Mutter hiein-greiffen / und davor darf weder sie / noch die Umstehende erschrecken / indem auf diese Weise schon manche Frau vom Tode errettet worden.

Und dieses ist auch noch das eintzige und sicherste Mittel in schwehren Geburten / Mutter und Kind zu erhalten / und gebraucht man hierzu weder Hacken noch Messer.

Kommt das Kind etwa mit einem Fuß / so muß die Hebamme den andern auch herbeyzubringen suchen / und dem Kind zur Welt helfen: Wann aber das Kind mit einem Aermgen kommt / dann muß die Hebamme solches sogleich sachte zuruck schieben / und zu dessen besserer Bewerckstelligung / sich des vorhin gemeldten Lagers bedienen / so wird sie solches desto eher vollbringen können.

Es pflegen auch etliche die Frau zu stürtzen und etwas zu schütteln / damit die Frucht auf diese Weise zuruck gehe; es ist dieses aber weit nicht so sicher / als das vorhin gemeldte Lager / doch ist es nicht gäntzlich zu verwerffen / wenn es nur bey Zeiten / und mit nöthiger Vorsichtigkeit geschiehet.

Wann

Wenn nun also das Kind durch GOttes Gnade zur Welt gebracht worden / so soll man sogleich die **Nabel-Schnur** gebührend binden / hinter dem Knopf abschneiden / und das Kind auf dem Schoos eingewickelt liegen lassen / oder wann es schwach / einer andern Frauen geben / und so gleich die **Nach-Geburt** herbey zu bringen suchen.

Hierzu ist nun vonnöthen / daß die Hebamme ohnverrückt den Finger bey der Mutter-Mund lasse / damit sich dieser nicht zuschliessen könne; so dann der Frau alsbald ein **Nieß-Pulver** von **Meyen-Blumen** oder **Betonien-Pulver** gebe / so wird darauf die Nach-Geburt folgen.

Es befördert solche auch gar wohl / wenn man alsbald nach der Geburt / die Frau in eine Zwiebel etliche mahl beissen / und in die hohle Hand blasen lässet; oder aber / welches am besten / etliche Schritte gehen lässet / wovon ich schon öffters erwünschte Würckung gesehen.

Der Dampf von einem in Wasser gekochten rohen **Hänffenen Strang** hilfft gar wohl zur Beförderung der Geburt und Nachgeburt / zumahl / wenn man solchen / so warm als möglich / auf den Leib und Lenden leget / und der Frauen Füsse biß an die Knie hinein stellet. Man kan ihr auch von diesem gekochten Wasser zuweilen ein paar Löffel voll zu trincken geben / weil dieses eine grosse Krafft hat / sowohl die Nachgeburt / als auch die todte Frucht abzutreiben.

Nachgehends befördert die Nachgeburt gar wohl folgendes: Nimm **Federn** von einer schwartzen **Henne** und **Seven-Baum** / jedes gleich viel / koche solches in Wasser / und lasse den Dampf

Dampf zur Mutter / und schlage das übrige auf den Leib. Es pflegen auch etliche zu Treibung der Nachgeburt ein Kelchglaß voll frisches **Lein-Oehl** einzutrincken / welches endlich / wenn sonst keine Zufälle vorhanden / noch wohl angehen kan / indem es zugleich trefflich heilet.

Das geschwindeste und beste Mittel ist / daß die **Hebamme** die Nachgeburt mit den Händen herausziehe / und wenn sie etwa angewachsen / fein behutsam loß mache / deren Mitte zwischen die Finger fasse / und sachte anziehe / so wird sie gleich nachfolgen; an der Nabelschnur aber muß die **Amme** ja nicht starck ziehen / weilen zu beförchten / daß solche abreissen möchte.

So bald nun die Frau von der Nachgeburt entlediget worden / dann binde derselben den Leib ohngesäumt mit einem breiten Handtuch / so vest als sie es erleiden kan; dadurch setzet sich der Leib wieder / und werden auch die allzugroße **Nachwehen** verhütet / zu deren Abwendung die Weiber hier zu Lande gewohnt sind / daß sie aus dem / von der Nabelschnur frisch ausgedruckten Geblüt / 3. Löffel voll einnehmen / und sich davon große Hülffe versprechen. Nach diesem bringe die Kindbetterin zu **Bette** / lege ihr ein reines wohl warm gemachtes Hembde an / und befehle ihr / daß sie sich fein still halte.



Das

Das LXVI. Capitel;
Von
Den Zuständen der Weiber nach der Geburt.

UNter diesen stellet sich zuerst die Reinigung der Kindbetterin ein: Diese / wenn sie ordentlich beschaffen seyn soll / muß sie 7. Tage lang mit Geblüt / und 14. Tag lang mit Schleim / ordentlich und gelinde fliessen. Gehet aber der Fluß zu starck / so mercket man solches gleich an der Kindbetterin / indem sie gantz matt / krafftloß / und ohnmächtig wird / ja es vergehet ihr Hören und Sehen.

Solchenfalls muß man nicht lange zaudern / sondern sogleich der Frauen Leib mit einem breiten Tuch / desgleichen auch die Finger mit einem rothen seidenen Faden binden / und wohl Achtung geben / daß der Kindbetterin keine hitzige Speise und Tranck gereichet werden / als welche hier höchstschädlich sind.

Zur Dämpfung und Anhaltung des hitzigwallenden Geblüts gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Muschel-Pulver /
Natterwurtzel-Pulver /
Präparirten Salpeter /
Präparirte rothe Corallen / jedes ein halb Quintl.
Schweißtreibend Spießglaß /
Spießglaß-Zinnober / jedes 15. Gran.

Mache

Mache 5. Theile daraus/ und gieb davon einen Theil in **Wegerich-Wasser** ein: Wenn der heftige Fluß sich darauf nicht mindert/ so gieb 2. oder 3. Stund hernach wieder eines/ und so fahre fort/ biß du siehest/ daß der Fluß in seine Ordnung gebracht worden. Stehet aber der Fluß gleich nach dem ersten oder 2ten Pulver still/ so behalte die übrigen Pulver zurück.

Aeusserlich mache einen guten Ueberschlag von Eßig / lege solchen auf die Schaam: Ingleichem schlage solchen auf die beyde Pulße/ und mische unter den Eßig das Gelbe vom Ey/ und ein wenig Ofen-Ruß. Auf den Wirbel/ und Gegend des Hertzens/ schlage warm-gemachten **Sau-Koth**/ als welches hierinnen von sonderbahrer Würckung ist. Nebst diesem setze auf die Brüste einen grossen **Schröpf-Kopf**/ so gehet der Fluß zurück.

In der grösten Noth kanst du auch eine Ader auf dem Arm lassen/ und der Frau eine gute stärckende **Mandel-Milch** zu trincken geben/ so wird der Fluß darauf nachlassen.

Ein starckes anhaltendes Mittel giebt auch in äusserster Noth ab/ wenn man **Blut-Stein** mit **Eichenlaub-Wasser** auf einem Reib-Stein in der Apothecke abreiben lässet/ und von solcher röthlichen Tinctur der Frauen einen Löffel voll eingiebt.

Bey diesem Uebel kommt es auch viel auf das Lager an. Denn gleich wie die Hitze des Feder-Betts den Blutfluß vermehret / also wird derselbe gelindert/ wenn man die Patientin auf eine Roßhärene Matratze/ oder in Ermanglung dessen/ auf einen Stroh- oder Sprauer-Sack leget.

Sollte

Sollte dieser Blut-Fluß etwa mehr von einer äusserlichen Gewalt unter der Geburt / als von dem Uberfluß der Kindbetter-Reinigung herkommen / so ist auch die beste Hüffle in äusserlichen Dingen zu suchen. In solchem Fall mache dir folgende Salbe: Nimm

Quitten-Schleim / anderthalb Loth.
Papellen-Sälblein / anderthalb Quintl.
Rosen-Pommade / 1. Quintl.
Saffran / ein halb Quintl.

Damit salbe die verletzten Theile öffters an.

Dergleichen Nutzen thut auch der weiße Hanff mit Eyerweiß bestrichen / und in die Geburt geschoben; Oder man kochet Wall-Wurtz / Heidnisch Wund-Kraut / Sanickel / Johannes-Blumen / Tausend-Gulden-Kraut / Käß-Papellen / Hohl-Wurtzel und Lein-Saamen mit Wasser ab / und spritzet dieses in die Mutter-Scheide. Hieher gehöret auch die herrliche Goldglätt-Salbe / davon ich schon im 45. Capitel Meldung gethan.

Geschicht es aber / daß der Fluß zu wenig gehet / da untersuche wohl / ob etwann das Geblüt bey der Geburt gar zu häuffig geflossen; oder ob die Person bey gesunden Tagen ihre monatliche Blume gar wenig gehabt: Solchen Falls darff man nicht auf vielen Abgang des Geblütes warten / noch weniger starck-treibende Artzeneyen gebrauchen / indem dadurch wenig Gutes geschaffet würde.

Man thut also am besten / wenn man nur gelinde Sachen von Saffran / Roßmarin / Mus-

Muscaten-Blumen / und dergleichen mehr in Speisen gebrauchet. Auf den Leib mache einen warmen Ueberschlag von Chamillen und Lein-Saamen in Wasser gekocht / das wird dir gute Dienste leisten. Hierauf gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Vitriolirten Weinstein /
Präparirten Salpeter /
Muschel-Pulver /
Schweißtreibend Spießglaß / jedes ein halb Quintl.

Mache 4. Pulver daraus / und nimm Morgens und Abends eines davon ein. Dieses Pulver besänfftiget das wallende Geblüt/ und befördert dessen Abgang.

Ist dir dieses zu kostbar / so bediene dich des folgenden: Nimm

Muschel-Pulver / 20. Gran.
Präparirten Salpeter / 6. Gran.
Ungarischen Zinnober / 2. Gran.

Gebrauche es gleich dem vorigen.

Nebst diesem gebrauche des Morgens folgende Essentze. Nimm

Myrrhen-Essentz /
Bibergeil-Essentz /
Gifft-Essentz / jedes 1. Quintl.

Davon kanst du alle Morgen zu 40. Tropfen nehmen/ in einem Löffel voll Brühe.

Will sich hierauf der Fluß noch nicht einstellen / so bediene dich der im Capitel vom Weißen-Fluß bemerckten Mutter-Reinigenden Pillen / doch eher nicht / als nach dem 9ten Tag. Man kan auch gantz sicher eine Ader auf dem Fuß sprin-

springen lassen / damit das Geblüt herunter geleitet werde.

Der ehmahls berühmte Herr D. Stahl rathet sonderlich zu Beförderung der Reinigung folgende Essentz; und will / daß man täglich 2. biß 3. mahl / 35. Tropfen davon in warmer Brühe einnehmen solle: Nimm

Schaafgarben-Essentz /
Scordien-Essentz / jedes 1. Quintl.
Bibergeil-Essentz / 2. Quintl.
Saffran-Essentz / 20. Gran.

Gebrauch es auf obbesagte Weise.

Die **Nachwehen** pflegen auch die Kindbetterinnen erbärmlich zu martern / insbesondere kommen sie gar heftig / wenn die Frau nicht ruhig liegt / sondern sich im Bette hin und her wirft / wenn sie viel redet / sich erkältet / erzörnet / oder mit allerley hitzigen Speisen und Geträncken sich beschwehret.

Wieder solche Wehen nun / soll man / gleich nach der Geburt / der Frauen Leib mit einem breiten Tuch wohl binden / und ein warmes in Wein gekochtes **Majoran-Säcklein** über die Schaam-Brücke / auf die Geburt aber ein vierfaches / in warmem Wein und Butter eingenetztes / und wieder ausgepreßtes Tuch schlagen / so schleichet sich der warme Dampf in die Mutter / und verhindert die Nachwehen. Darbey nutzet vortreflich / wenn du deiner Kindbetterin ein paar Löffel voll süß **Mandel-Oehl** / oder auch nur frisch **Baum-** oder **Lein-Oehl** eingiebest / und die ersten Tage über nichts als warme Fleisch- oder **Kümmel-Brühen** trincken lässest: In

welchen Brühen auch bißweilen eine Messerspitze von Zittwer-Pulver / mit etwas Krebs-Augen- und Hechten-Kiefer kan genommen werden. Hier zu Lande halten die Weiber viel auf das Kräutlein Bathengel / welches sie mit wildem Quendel in halb Wein und Wasser abkochen / und solches trincken lassen.

Wolten aber hierauf die Nach-Wehen gleichwohl noch nicht nachlassen / so zerschneide 9. biß 11. Pfersig-Kerne / und trincke sie mit warmer Brühe vermischt ein. Die Chamillen-Blumen sind hierinnen ebenfalls ein vortrefflich Mittel / inn- und äusserlich gebrauchet; koche demnach davon 1. Hand voll in Wasser / thue dazu eben so viel Schaafgarben / und trinck es so warm du kanst / gleich einem Thee. Aeusserlich aber lasse den Dampf von gekochten Chamillen an dich gehen / und lege auch ein davon gemachtes Säcklein auf den Leib.

Eine gewisse Hebamme schneidet bey der ersten Geburt einer Frauen drey Stücklein von der Nachgeburt / und zwar an dem Orte / welcher der nächste an der Nabelschnur ist. Diese 3. Stücklein kocht sie in einer Brühe / und giebt sie der Frauen zu trincken. Die Probe davon zu machen / stelle ich in eines jeden Belieben.

Folgendes stillet auch vortreflich die Nachwehen; Nimm eine halbe Hand voll Kümmel und etwas Pomerantzen-Schaalen / koche solches in ein wenig altem Wein / seyhe es hernach durch / und thue darzu ein wenig gantzen Saffran / und 1. Löffel voll Baum-Oehl / und trinck es so warm hinein. Oder aber mach es auf folgende

Weise:

Weise: Nimm guten alten Wein 1. Glaß voll/ Baum-Oehl 2. Löffel voll/ ein wenig Muscaten-Blumen und Zucker/ menge alles untereinander/ und stelle es in heiß Wasser/ biß es wohl warm ist/ und trinck es auf einmahl aus/ so werden sich die Nachwehen sogleich darauf stillen.

Du must dich aber jederzeit hierbey hüten/ daß du das Kind eher nicht anlegest/ als biß dir die Milch eingeschossen; Denn eben durch das frühzeitige Anhängen werden insgemein die Nachwehen befördert.

Der Durst ist auch eine grosse Plage vor die Kindbetterinnen/ worüber sie hefftig klagen. Solchen Falls kan man ihnen nach dem 3. oder 4. Tag ohne Bedencken ein abgesotten Fenchel-Wasser zu trincken geben: Oder weil die Weiber hier zu Lande des Weins gewohnet sind/ so kan man ihnen einen abgesottenen Tranck machen/ von 2. Theil Wasser/ und ein Theil Wein/ mit ein wenig Zimmet/ Zucker/ und dem Gelben vom Ey vermischet; doch muß bey der Kindbetterin kein Fieber/ oder allzustarcker Blutfluß zugegen seyn.

In solchem Fall ist es besser gethan/ daß man den Wein gäntzlich meide/ und an statt dessen/ folgendes gesottene Wasser trincke. Nimm

Scorzoneren/ eine Hand voll.
Geraspelt Helffenbein/ 1. Loth.
Kleine Rosinen/ anderthalb Loth.
Cicer-Erbsen/ eine halbe Hand voll.
Fenchel/ anderthalb Quintl.

Dieses wird wird mit 2. Maß Wasser abgekocht.

Käme der grosse Durst von einer Verstopfung her/ so nimm 1. Hand voll gequetschte kleine Ro-

sinen mit eben so viel eingeweichten Brosamen/ hacke beydes gantz klein untereinander/ gieße anderthalben Schoppen Brunnen-Wasser darüber/ laß es etliche Stundē stehen/drucke es hernach durch ein Tüchlein/ und trincke nach Belieben davon.

Der Durchbruch bey Kindbetterinnen mit einem hitzigen Fieber vergesellschafftet ist ein gefährlicher Zustand/ der gutes Auffsehen haben will; Es werden hier wieder-einander-lauffende Dinge erfordert/ denn was den Durchbruch stopfen soll/ ist dem Nachfluß zuwieder/ und was diesen befördert/ ist jenem entgegen: Dahero muß man sich ja wohl für stopfenden Dingen hüten/ statt deren aber nur äusserliche anhaltende Ueberschläge/ nach der/ im Capitel vom Durchbruch/ geschehenen Anweisung gebrauchen. Sodann bediene dich folgenden Pulvers: Nimm

Gebrannt Hirschhorn/
Muschel Pulver/ jedes 1. Quintl.
Hirschhorn-Pulver ohne Feuer bereitet/
Roth Corallen-Pulver/ jedes ein halb Quintl.

Menge alles untereinander/ und gebrauche davon des Tages 3. mahl/ allezeit ein halb Quintlein auf einmahl.

Ehe du aber dieses Pulver gebrauchest/ so reinige erst den Leib gantz gelinde mit folgendem Rhabarbara-Pülverlein: Nimm

Rhabarbara/ 20. biß 25. Gran.
Präparirten Weinstein/
Krebs-Augen/ jedes 10. Gran.

Menge alles untereinander und gebrauch es auf einmahl: Hierauf gebrauche obiges Pulver besagter massen.

Giebt

Giebt sich der Durchbruch hierauf noch nicht / so wiederhole das Rhabarbara-Pulver noch einmahl / und nach diesem gebrauche folgendes Pulver / Morgens und Abends: Nimm

Gebrannt Hirschhorn-Pulver /
Muschel-Pulver / jedes 1. Quintl.
Roth Enzian-Pulver / ein halb Quintl.
Guten Theriac / 5. Gran schwehr.

Menge alles untereinander / und mache 6. Pulver daraus / davon du täglich 3. nehmen kanst.

Das warme Thee-Trincken von Ehrenpreiß und Schaafgarben / dienet vortrefflich hierinnen / dieweil es die schmertzhafften Zufälle im untern Leib mindert / und die gallichte Schärfe in den Gedärmen abspühlet.

Folgends wird dir auch vortrefliche Dienste leisten: Nimm etliche Hand voll Reeb-Blätter / koche sie mit Wasser ab / sodann lasse die Frau darüber stehen und dämpfen; zu besserer Würckung wirff ein Stück glüenden Ziegel-Stein darein / und wann die Frau eine zeitlang gedämpfet / dann bringe sie ins Bett / und lasse sie ausdämpfen.

Ist im Gegentheil der Leib verstopft / so muß solcher mit einem gelinden Clystir geöffnet werden; Oder so die Kindbetterin sich davor scheuet / kan man ihr das obige Rhabarbara-Pülverlein geben; Hat sie aber auch einen Eckel am Pulver / dann mache folgendes Tränckclein: Nimm

Sennet-Blätter / 1. Loth.
Rhabarbara / ein halb Quintl.
Kleine Rosinen / 3. Loth.
Coriander / 1. Quintl.

Zimmet/

Süßholtz/ jedes ein halb Quintl.

Gieße darüber einen halben Schoppen siedend Wasser/ und 2. Stunden hernach so viel Wein/ und trincke davon Morgens 1. Glaß voll.

Das/ bey dieser Verstopfung oder Durchbruch zuweilen mit verknüpfte/ kalte und hitzige Fieber/ oder Friesel/ curirest du auf die Art/ wie ich dir oben schon ins besondere angewiesen habe.

Eine große Beschwehrniß erdulten zuweilen auch die Kindbetterinnen an denen **Brüsten**; denn so bald selbige genesen/ so bald treibet die Natur die Milch nach denen Brüsten zu/ welche zwar Anfangs nur trüb und dünn wie Molcken aussiehet/ hernach aber am 3ten oder 4ten Tag die Dicke einer rechten Milch überkommet.

Die erste dünne Milch muß man sorgfältig ausdrücken/ oder aber das Kind anlegen/ und anziehen lassen/ und hat man sich nicht zu förchten/ daß sie etwa dem Kind schaden möchte; denn sie eben darzu von der gütigen Natur verordnet worden/ daß sie des Kindes Leibgen reinige/ und den schwartzen Unrath ausführe.

Weilen aber doch das Kind solche nicht alle ausziehen kan/ so soll die Kindbetterin die Brüste öffters gemächlich ausdrucken/ dann werden dadurch die Milchgänge erweitert/ und kan die gute Milch desto besser einschiessen und durchkommen.

Wo aber eine Kindbetterin dieses versäumet/ oder auch sich hefftig erzürnet/ erkältet/ allerhand saure Speisen isset/ und kalt trincket/ da muß nothwendig die Milch gerinnen/ und theils Ent-

Entzündungen / theils hartnäckigte Geschwulsten der Brüste verursachen. Solche Schäden nun sind gar kützlich zu tractiren/und verlohnt es sich deswegen wohl / daß ich einen jeden ins besondere durchgehe.

Nemlich/wenn sich nur eine blose Entzündung oder Rothlauf an der Brust zeiget / so lege zur Vertheilung also gleich warme Säcklein auf/ welche aber bey Leibe nicht zu heiß seyn müssen; du machest solche aus Chamillen / Holder-Blüthe / und Krauß-Balsam. Oder mache dir folgende Salbe fertig: Nimm

Kreite / 1. Loth.
Bleyweiß / ein halb Loth.
Saffran / 10. Gran.
Schmaltz-Butter / so viel als zur Salbe nöthig.

Oder verfertige dir ein Pflaster von

Weiß Wachs / 1. Loth.
Weiß Lilien-Oehl / ein halb Loth.
Campher / 3. Gran schwehr.

Laß es auf gelinder Glut zusammen schmeltzen/ sodann ziehe ein weisses zartes Tüchlein durch / laß solches trocken werden / und lege es auf.

Ist dir dieses zu mühsam / so hole dir aus der Apotheck nur 2. Loth Frosch-Pflaster / mit 12. Gran Bley-Zucker vermischt / und lege solches auf. Dabey kanst du auch offt die Brust mit Weyrauch räuchern.

Sind aber die Brüste geschwollen und hart / doch ohne Röthe / auch ohne Knollen / so brauche innerliche und äusserliche Vertheilungen. Innerlich nimm

Holderblüth-Wasser/
Scabiosen-Wasser/
Cardebenedicten-Wasser/ jedes 4. Loth.
Krebsaugen-Pulver/
Hechten-Kiesel/
Schweißtreibend-Spießglaß/
Wallrath mit dem Weißen vom Ey
aufgelößt/ jedes 40. Gran.
Zucker/ 3. Quintl.

Von diesem Wasser nimm alle 2. Stunden etliche Löffel voll.

Aeusserlich halte die Brust wohl warm / und bedecke sie mit einer Wiesel-Haut; vorhero aber schmiere sie ein/ mit einer warmen Salbe/ von grünen Wachholder-Beeren in Butter geröstet; oder mit warmem Lohr-Beeren-Oehl/ oder mit gepülverten Linden-Kohlen und Schweine-Fett untereinander gerühret; oder auch mit Vogel-Kraut (Alsine) in Butter geröstet. Desgleichen thut auch folgendes Pflaster wohl: Nimm

Gemein Diachel-Pflaster/
Mynsichts zertheilendes Pflaster/
Wallrath-Pflaster/ jedes 1. Loth.
Campher/ 6. Gran.

Vermische es zum Gebrauch.

Kanst du selber mit Pflastern umgehen/ so rathe ich dir folgendes: Nimm

Wachs/ Baum-Oehl/
Hirschen-Unschlitt/ jedes 4. Loth.
Pech/ 2. Loth.

Laß es alles über gelindem Kohl-Feuer vergehen/ und lege es auf die Brust.

Wären aber die Brüste nicht gleichling geschwol-

schwollen / sondern hie und da mit harten Knoten nur besetzt / da hält es schon schwehrer mit der Zertheilung; denn meistentheils gehen solche harte Knollen in eine Eyterung/ und brechen auf/ insonderheit wenn man öhlichte und fette Dinge auflegt. Derohalben enthalte dich in diesem Fall aller Fettigkeit und Salben/ und brauche vielmehr Wechsels-weise einen guten erweichenden Umschlag/ und ein zertheilendes Pflaster/ dergestalt daß der warme Umschlag nur eine gute Stunde aufliegen soll / und nicht länger/ sonsten er die Knollen allzuviel erweichen/ und Eyterung machen würde; nach solcher Stunde wird das Zertheil-Pflaster aufgelegt / welches dann dasjenige kräftig zertheilet / was der Umschlag erweichet hat. Dieses Pflaster kan wohl 3. biß 4. Stunden liegen bleiben. Laß dich aber die Mühe solcher Abwechslung nicht verdriessen/ wenn es auch etliche Wochen dauren solte; man hat schon die härtesten Knollen auf solche Weise endlich zur Vertheilung gebracht. Den Umschlag koche dir aus gepülvertem **Bockshorn-Saamen** und süsser **Milch** / biß es ein dicker Brey wird/ welchen man so warm auflegt/ als es zu erleiden. Das zertheilende Pflaster ist folgendes: Nimm

Zeih-Diachel-Pflaster /
Meloten-Pflaster / von jedem 2. Loth.
Campher / 15. Gran. Vermische und gebrauche es/ als erst gesagt.

Jedoch wenn die Knollen allenfalls sich nicht zertheilen wollten / sondern vielmehr feurig-roth würden / und dabey inwendig einen tobenden

und klopfenden Schmertzen verursachten / da ist es ein Zeichen / daß es eine löcherichte Brust geben wolle / nemlich daß solche Knollen zu Eyter gehen / und aufbrechen wollen. Da muß man dann solche Eyterung mit Umschlägen befördern. Hierzu nimm

Gepülverte Eibisch-Wurtzel/
Lein-Saamen / jedes 6. Loth.
Saffran / 1. Messerspitze.
Gebratene Zwiebeln / 2. Stück.
Brosamen von weissem Brod / 4. Loth.

Koche solches mit Milch zum Brey / und lege es über. Wenn auf solche Weise der Knollen aufgegangen / so drücke die Materie sanfte heraus / thue etliche Tropfen Myrrhen-Essentz in die Wunde / und lege hernach obiges weiß Wachs-Pflaster darüber. Oder nimm

Zwey Eyer-Dotter/
Weiß Mehl/
Honig / jedes 2. Löffel voll.
Saffran / 40. Gran.

Menge es untereinander / und lege davon / so viel als nöthig ist / in die Wunde / das reiniget und heilet.

Hätte eine Frau das Unglück gehabt / daß ihre löcherichte Brust anfangs wäre versaumet worden / und die Löcher auf keine Weise sich zur Heilung schicken wollten / die wird folgenden Balsam mit Nutzen brauchen. Nimm

Gummi Elemi / 2. Loth.
Weiß Wachs/
Terpenthin / jedes ein halb Loth.

Lasse solches auf einem gelinden Kohl-Feuer zergehen / dann thue dazu

Johan-

Johannes-Oehl/ ein Loth.
Myrrhen-Essentz/
Aloe-Tinctur/ jedes 1. Quintl.

Von diesem Balsam lässet man in einem Löffel etwas weniges warm werden/ und leget es in die Löcher/ und bedeckt solche hernach mit **Palmen-Pflaster.** Beym Verbinden ist auch dieses nöthig zu erinnern/ daß man das alte Pflaster nicht von oben herunter/ sondern von unten hinauf abziehe: Ferner daß man allemahl/ nach einem neuen Verband/ die Brust mit einem Bäuschlein unterlege/ damit auf solche Weise die eyterichte Materie sich nicht tiefer hinunter sencken könne.

Die aufgesprungene **Wartzen** sind vor säugende Frauen eine grosse Plage. Diesen vorzukommen/ dienet gar wohl/ wenn eine Frau/ nach der Helffte/ die Wartzen durch ein gelindes Saugen herans ziehet/ sodann mit heissem/ in Wein getröpfeltem Unschlitt schmieret/ und darüber ein **Hütgen** von **gelbem Wachs** leget: Von gleicher Würckung ist/ wenn man ein/ in **Brandewein** eingenetztes Tüchlein/ so wohl vor/ als gleich nach der Geburt/ ein paar mahl auflegt/ so wird dadurch das Aufspringen der Wartzen verhütet.

Wenn aber die Frau würcklich säuget/ und wegen aufgesprungenen Wartzen grosse Schmertzen leidet/ dann schmiere solche mit dem/ aus einem halben Loth **Unschlitt**/ und einem Quintlein **Johannis-Oehl**/ gemachten Sälblein; Oder brate eine **Rübe** unter heisser Aschen/ nimm davon den ausgepreßten Safft/ thue etwas **Honig** darzu/

darzu / und schmiere die Wartzen damit. Die aus **Besen-Reißlein** gebrannte Asche ist gar dienlich / wenn man solche mit **Wegerich-**Wasser anfeuchtet / die Wartzen damit schmieret / und hernach ein in **weiß Lilien-Oehl** gelegenes Blatt darüber schlägt.

Brennen die Wartzen gar zu sehr / so lege **Quitten-Kerne** in Spitz-Wegerich-Wasser / und ziehe den Schleim davon aus / darunter menge ein klein wenig Zucker / und salbe die Wartzen damit an / das kühlet und heilet.

Oder vermenge den **Quitten-Schleim** mit **weiß Lilien-Oehl** und **Schwein-Fett** von einem Borg genommen / so ist er noch kräfftiger. Das **Marck** von rohen **Kalbs-Füssen** ist auch hierzu dienlich / man schmeltzet es an einem warmen Ort / und salbet die Wartzen damit an.

Folgendes Sälbgen dienet auch gar wohl: Nimm

Süßholtz-Sälblein /
Eyer-Oehl / jedes gleich viel.

Oder wenn dir dieses zu theuer / so nimm von den öbersten Spitzen der kleinen **Bibernell** / und denen gelben **Ringel-Blumen** / jedes 1. Hand voll / schneide alles gantz klein / und brat es in frischer Butter / so dann presse es durch ein Tüchlein / und schmiere die Wartzen damit.

Nebst diesem Sälblein wirst du in folgendem die beste Hülffe finden: Nimm

Rothe Haselnuß-Kerne / so viel du wilt / schneide sie gantz klein / und brate sie in **Mayen-Butter** / presse es durch ein Tüchlein / und schmiere die Wartzen damit / hernach bedecke die

War-

Wartzen mit einem Hütgen von gelbem Wachs.

Du kanst auch die aufgesprungenen Wartzen mit dem Häutlein von einem Ey belegen; denn wenn sich solches feste darum anklebet / so wird dir das Saugen des Kindes nicht mehr so schmertzhafft thun.

Bey vielen habe ich die Wartzen gleichsam zusehens geheilet gesehen/wenn ich ihnen auf dem Rucken / zwischen den Schulter-Blättern / zwey oder drey trockene Schröpf-Köpfe setzen / solche eine gute Weile hin und her ziehen / und endlich mit dem Eisen einschlagen oder hacken lassen.

Zuweilen geschicht es auch / daß eine säugende Frau gar zu wenig **Milch** in den Brüsten hat / dargegen dienet gar wohl ein gesotten **Fenchel-Wasser** / nach Durst davon getruncken. Ein gleiches würcket auch die **Holder-Blüthe** / wenn solche in Milch gekocht / und mit Zucker versüßt/ öffters warmlicht getruncken wird. Kanst du ein gutes Bier haben / so findest du darinnen das beste Mittel zur Vermehrung der Milch / indem so wohl darinnen / als in andern nahrhafften von **Gersten** / **Reiß** / **und Haber-Mehl** gemachten Speisen / die gröste Krafft zur Vermehrung der Milch verborgen lieget.

Hieher gehört auch das äusserliche herrliche Mittel / da man sich auf jede Brust trockene Schröpf-Köpfe setzen lässet / und dadurch den Zufluß der Milch herbey locket. Wer zu dieser Verrichtung keinen Bader bey der Hand hat / der schneide ein Karten-Blatt gantz rund / und klebe darauf 3. kleine Wachs-Lichtlein eines halben Fingers lang / zünde solche an / und setze sie also bren-

brennend auf die Brust; stürtze darauf schnell ein Glas darüber / dessen Oeffnung etwas grösser ist / als das runde Karten-Blatt / halte das umgestürtzte Glas so hart an die Brust an / daß keine Lufft von aussen hinein dringen kan / so wird solches bald von selbsten sich hart an die Brust ziehen / und also die Stelle eines Schröpfs-Kopfs ersetzen. Darbey brauche innerlich folgendes Pulver: Nimm

Mond-Milch /
Berg-Crystall /
Schwartzen Kümmel / jedes ein halb Loth.
Anis / **Muscat-Blüth** / jedes 1. Quintl.
Zucker / 2. Loth.

Nimm davon öffters etliche Messerspitzen.

Wann aber im Gegentheil die Milch / sonderlich bey Abgewehnung eines Kindes gar zu überflüßig einschiesset / dann melcke die Milch aus auf einen glüenden Stein / und lege **Petersilien-Kraut** / oder ein Pflaster von **Holder-Latwerge** darauf. Wäre aber gleichwohl die Milch gar zu starck eingeschossen / und die Brüste hoch und starck aufgetrieben / dann schütte in ein **Butter-Faß** oder langes Gefäß **heisses Wasser** / halte die Brust darüber / so wird die Milch von selbsten auslauffen. Hierauf hänge ein Bündelgen **Säu-Koth** zwischen die Brüste / dadurch wird die Milch zusehens verzehret werden / du must aber alle Morgen einen frischen anhängen.

Wird eine Kindbetterin mit einem **Vorfall** geplaget / da muß man geschwind zur Sache thun / indem es leicht geschehen kan / daß das heraus

aus-hangende entzündet / und endlich gar brandig werde. Anfangs soll man gleich suchen das Ausgefallene wieder hinein zu schieben; wäre aber eine große schmertzhaffte Geschwulst schon vorhanden / dann muß geschwind ein erweichender Ueberschlag von folgenden Kräutern gemacht werden: Nimm

Chamillen /
Beyfuß /
Stein-Klee /
Papellen-Kraut /
Sanickel / jedes 1. Hand voll.

Koche es in halb Wein und Wasser / und schlag es öffters warm über.

Ist allbereit eine Entzündung vorhanden / dann nimm

Rosen-Blätter / 3. Hände voll.
Stein-Klee / 1. Hand voll.

Koche es ein wenig mit Milch / und schlag es so warmlicht darüber.

Wann hierauf die Geschwulst und Entzündung sich verlohren / dann schiebe den ausgefallenen Mutter-Hals mit einer dicken Wachs-Kertzen wieder an seinen Ort / und schmiere solchen mit Haasen-Fett. Damit aber dieses desto leichter geschehen möge / so lasse die Frau auf dem Rucken liegen / die beyden Knie auseinander und wohl über sich stellen / dann braucht es desto weniger Mühe.

Es muß aber die Frau etliche Tage auf dem Rucken liegen bleiben / biß alles wieder in seiner Ordnung ist. Darzu hilfft nicht wenig

sol-

folgender zusammen-ziehender Ueberschlag. Nimm

Wall-Wurtzel/ 3. Hände voll.
Sanickel/
Rinde von jungem Eichen-Holtz/
Wermuth/ jedes 1. Hand voll.
Schlehen-Moos/
Täschel-Kraut/ jedes 2. Händ voll.

Schneide alles klein und koch es mit rothem Wein in einem Säcklein / welches du hernach/ wohl ausgedruckt / warmlicht überschlagen kanst.

In die Mutter schiebe einen so genannten Mutter-Ring / und wann ja die Frau ihre Nothdurfft verrichten muß / so soll sie in so lang den Ring veste anhalten / damit er nicht weichen kan. Es ist auch gar dienlich / wenn man den Unter-Leib mit der so genannten Gräfin-Salbe/ oder in deren Ermanglung mit Eyer-Oehl schmieret.

Das Verhalten/ Schneiden/ und Brennen des Urins/ giebt einer Kindbetterin zuweilen auch viel zu schaffen / und verursachet weit grössere Schmertzen / als sie in der Geburt gehabt hat : Hierzu dienen vortreflich die oben besagte nasse warme Ueberschläge ; ehe man aber solche aufleget/ soll die Frau vorerst den heissen Dampf an sich gehen lassen.

Wem nicht eckelt / der lege einen frisch-geworfenen warmen Küh- oder Ochsen-Koth auf die Gegend der Blase/ dieses befördert nicht allein den Urin / sondern lindert auch die brennende Schmertzen der Schaam. Innerlich soll mann einen Thee trincken / von Käß-Pa-

pel-

pel-Blätter und Süßholtz / und darinnen folgendes Pulver einnehmen. Nimm

Vogelnest-Saamen / ein halb Loth.
Krebs-Augen /
Berg-Crystall /
Salpeter / jedes 40. Gran.

Von diesem Pulver nimm öfters ein paar gute Messerspitzen.

Diese jetzt genannte Mittel sind nur in dem Fall gut / wenn das **Schneiden und Brennen des Harns** herkommt / entweder von denen krampfichten Nach-Wehen / oder auch von der Schärfe des Wassers / welches dann denen durch die Geburt geschwollenen **Schaam-Gliedern** sehr empfindlich fällt.

Wenn aber dieser Zustand herkommt von einer Verletzung des Blasen-Halses / welches unter einer schwehren Geburt gar leicht geschehen kan / da hat es schon mehr zu sagen / und muß man alsdann bey Zeiten zu Hülffe kommen / sonsten kan es geschehen / daß die Frau inskünftige niemahlen wieder lernet das Wasser halten / sondern es gehet beständig Tröpfels weiße fort. Diesem Uebel vorzukommen rathe ich dir folgendes. Nimm

Pantoffel-Holtz /
Eichen-Rinden / jedes 4. Hände voll.
Schwartz-Wurtzel /
Fünf Finger-Kraut /
Wilden Quendel / Salbey /
Dosten / Odermennig /
Hart-Riegel-Blätter /

Eisen-Kraut / jedes 2. Hände voll.
Rohen Alaun / 4. Loth.

Diese Species werden gröblicht zerschnitten / in einen Sack gethan / mit genugsammem Lösch- oder Schmiede-Wasser zum Bade abgekocht / als worein sich die Frau täglich einmahl setzen soll.

Nach dem Bad soll man 2. Theil **Vitriol** / und einen Theil **Alaun** in Wasser kochen / einen Schwamm darein tuncken / und solchen ausgedruckt / warm auf die Gegend der Blase legen; innerlich aber hat man folgendes Pulver einzunehmen. Nimm einer

Gedörrten Geiß-Blase /
Karpen-Blase / jedes 1. Loth.
Fünf Finger-Kraut /
Sanickel /
Sophien-Saamen /
Durchwachs-Saamen /
Johannes-Kraut-Saamen / jedes 1. Quintl.
Drachen-Blut / Mastix /
Die Deckel darinnen die Eicheln stecken / jedes ein halb Quintl.
Gebrannt Igel-Pulver / 1. Loth.

Dieses wird alles zu Pulver gemacht / und des Tags etliche mahl / zu 2. Messerspitzen genommen.

Mercke aber / daß die Kindbetter-Reinigung schon gäntzlich müsse vollendet seyn / ehe du diese Cur gebrauchest / weilen sonst die stopfende Dinge die Reinigung anhalten würden.

Dieses

Dieses wären also die gewöhnlichsten und meisten Zufälle/ welche dem Weiblichen Geschlechte/ ledigen und ehelichen Standes/ begegnen könnten. Vorjetzo solte ich auch etwas umständlich von denen Hebammen melden/ wie sie sich ihrem Amte gemäß verhalten sollen/ weilen aber solches in allen **Hebammen-Büchern**/ sonderlich in demjenigen weitläuffig enthalten/ welches einer jeden Hebamme in diesem Ober-Amte allbereit vor vielen Jahren von mir zugestellet worden/ als haben sie sich allezeit darnach zu richten.

Ich will sie also hier nur mit wenigem noch erinnern und vermahnen/ daß sie sich bestreben sollen/ ihr Amt redlich auszurichten/ denn auf eine Hebamme kommt gar viel/ ja nächst GOtt/ das meiste an. Je nachläßiger nun eine Hebamme sich bey schwehrer Geburt erweiset/ desto gefährlicher stehet es mit Mutter und Kind/ welche beyderseits öfters erhalten werden könnten/ wenn die Hebamme mit einer klugen Hertzhaftigkeit begabet wäre.

Hernach ist auch ein Haupt-Fehler/ daß zuweilen zu einer gebährenden Frauen vier/ ja noch mehr Weiber gelassen werden/ welche so wohl der kreistenden Frauen/ als der Hebammen selbst/ die Ohren voll schreyen/ und die letztere gantz irrig und dumm machen/ da ist des unnützen Plauderns kein Ende/ und will eine jede eine kluge Sybilla seyn/ und die Amme hofmeistern/ wie sie es machen solle. Dadurch geschicht es dann/ daß die Hebamme gantz zaghaft und verdrossen gemachet wird.

Diesem Unheil vorzubeugen / soll eine Hebamme nicht mehr als zwey Weiber um sich dulten / auch die Stuben wohl verwahren und zuschliessen lassen / damit das Ein- und Auslauffen verhindert / und keine Lufft an die gebährende Frau gelassen werde: Doch soll sie auch sorgfältig verhindern / daß die Stube nicht zu heiß gemachet werde / sintemahlen aus übermäßiger Wärme allerhand ängstliche Zufälle entstehen können.

Bey schwehrer Geburt hat die Hebamme sonderlich dahin zu sehen / die Frau mit einer kräftigen Brühe wohl zu stärcken / in den Mund **Mutter-Nägelein** / oder **Muscaten-Blumen** zu geben / und zu Erweichung und Erweiterung der Geburts-Wege / ein in Wasser gekochtes Säcklein / von **Lein-Saamen** und **Pappeln-Kraut** / öffters aufzulegen.

Ja / wofern es sich gar zu lang verziehen wolte / und daraus eine Gefahr zu besorgen wäre / muß sie durch kluge und behertzte Handgriffe der Mutter und Kind zu helffen suchen. Anbey aber unabläßig mit angesalbten Fingern die Geburts-Wege auf- und ab-fahren / denn das giebet eine unvergleichliche Erleichterung und Beförderung zur Geburt: Anbey muß sie mit der andern Hand hier und dar den Leib sänftiglich drucken und streichen / auch die Veranstaltung machen / daß der Mann / oder sonst ein starckes Weib / die kreistende Frau am Ober-Leib unter den Armen fest an sich halte / und die Knie auf das Creutz wohl fest ansetze / so werden die Geburts-Schmertzen verkürtzet / und das Kind desto eher zur Welt gebracht werden.

Wäre

Wäre die Hebamme in Zweifel / und wüste nicht / ob das Kind lebendig oder tod seye / so soll sie zuvörderst einen Ueberschlag auf den Nabel machen / von einer gerösteten / mit Nägelein und Zimmet bestreuten / und mit gutem Brandewein angefeuchteten Cruste Brod / auch darbey einen warmen Wein / mit Kümmel und Honig gemacht / zu trincken geben. Zeiget sich hierauf kein Leben / so stecke sie ihre Hand in ein recht warmes Wasser / und lege sie geschwind auf der Frauen Leib. Empfindet sie auch hierauf nichts / dann thut die Amme am besten / wenn sie mit angesalbten Fingern sittsamm zur Mutter greifet / und entweder das Köpfgen und Hals / oder die Nabelschnur fein bedächtiglich und stille befühlet; mercket sie hierauf gar keine Bewegung / so ist keine Hoffnung zum Leben da.

Es äussert sich auch bey einem abgestandenen Kind / währenden Wehen / eine beständige Schlafsucht; Mund / Nasen / und Nabel werden kalt; das Kind fället gleich einem Stein von einer Seiten zur andern; auch bekommt die Frau öffters einen Schauer über den gantzen Leib. Solchen Falls kan die Hebamme desto gewisser durch einen geschickten Handgriff der Frauen zu helfen suchen / sich aber dabey wohl vorsehen / daß sie darinnen ihrer Meynung gewiß seye / und nicht etwa ein lebendiges / vor ein todes Kind halte / oder gar dahin anrathe / daß solches durch Hacken und Messer umgebracht werde.

Der Allmächtige und Grundgütige GOtt bewahre Mutter und Kind vor dergleichen

Unfall/ und weilen ER sich allein den Schlüssel zur Geburt vorbehalten/ als wolle ER selbsten zur rechten Zeit/ durch seine Göttliche Allmacht/ die Schlösser der Mutter eröffnen/ und seinem neuen Geschöpfe/ IHM zuvörderst zum ewigen Ruhm/ denen Eltern aber zur Freude/ zur Welt helffen; warum zugleich die Hebamme/ und alle Anwesende/ die Göttliche Majestät inbrünstig anzuruffen/ im Gewissen verbunden sind.

Das LXVII. Capitel;
Von denen Kranckheiten/ und Verpflegung derer Sechs Wochen-Kindlein.

Nachdem das neugebohrne Kind dergestalt von der Nabelschnur abgelöset worden/ wie ich bereits oben gemeldet/ so ist auch nöthig/ daß es zuvörsterst von denen Unreinigkeiten des äusserlichen Leibes durch ein warmes Bad abgesäubert werde. Dieses Bad wird aus warmem Wasser/ und zur Stärckung des Kindes/ auch aus dem 10. Theil Wein verfertiget. Dabey ist gantz begreiflich/ daß das zarte Kind kein gar heißes Bad vertragen könne. Solte es aber aus Unvorsichtigkeit geschehen seyn/ daß man es zu heiß gemacht/ und also

Das Kind verbrühet/

so erkennet man solches daran/ wenn das Kind wund anzusehen ist/ und die Haut sich allenthalben abscheelet. In solchem Fall muß man frische

sche und ungewaschene Butter mit Mutter-Milch vermengen / und damit die verwundeten Theile zur Linderung und Heilung ansalben. In eben diesem Bad / kan man auch

Denen Mutter-Mählern

abhelfen / wenn man nemlich das Kind mit der blutigen und warmen Nachgeburt an allen Gliedmassen überfähret: Und ist dieses demnach eine gute Gewohnheit / dahero auch die Hebammen bey keinem neugebohrnen Kinde diese Arbeit unterlassen sollen.

Ferners hat man gleich im Bade / oder nach demselben / mit denen Fingern zu forschen / ob die

Zunge gelöset.

Befindet man das Band der Zungen zu groß / daß das Kind deßwegen in denen ersten Tagen an dem Saugen gehindert würde / künfftiger Zeit aber gar einen Fehler in der Sprache deßwegen erleiden müste / so muß solches Band gelöset werden: Es geschehe nun solches mit einer Scheere / oder nach anderer Gewohnheit / mit den Fingern / so muß beydes mit gehöriger Vorsichtigkeit angestellet werden / so / daß man die Adern unter der Zunge nicht dabey verletze / und eine gefährliche Verblutung verursache.

Hiernächst soll die Amme / ehe sie noch das Kind einwickelt / sorgfältig nachforschen / ob etwa bey demselben der

Affter und Harn-Gänge verwachsen:

Oder auch / ob das Urin-Löchlein bey Knaben an dem rechten Ort / und nicht unter der Eichel sich befinde. Es kommen dergleichen Fälle zuweilen vor / und da muß man ohne langes Zaudern durch einen geschickten Wund-Artzt die Oefnung

verrichten lassen. Wiewohl diese jetztgemeldte Verrichtungen nur allein bey frischen und gesun- Kindlein zu besorgen sind.

Was ist aber ferner zu thun / wenn
ein tod-schwaches Kind

zur Welt kommt / welches so gar von allen Umstehenden schon vor tod gehalten wird? Da hat man die noch warme Nachgeburt dem Kind auf das Brüstlein zu legen / und auf das Köpfgen ohne Unterlaß ein Tüchlein nach dem andern / mit warmen Wein befeuchtet / zu schlagen; dieses letztere soll man auch auf der Brust verrichten / wenn die darauf gelegte Nachgeburt ihre Wärme verliehret. Anbey soll man in eine Zwiebel beißen / oder Gewürtz im Munde käuen / und das Kind damit anhauchen / auch die Fußsohlen mit einer Kopf-Bürste reiben / und solche Arbeit ohnverdrossen etliche Stunden lang fortsetzen. Mir ist dergleichen Exempel begegnet / da ein / lang in der Geburt gestecktes Knäblein / von der Hebamme vor tod gehalten worden; da ich aber nach genauer Betrachtung noch einiges Leben in dem Kinde vermuthete / so befahl ich nach obiger Weise zu verfahren: Endlich nach Verlauf einer gantzen Stunde erblickte man auf dem Köpfgen und Gegend des Hertzens einen rothen Flecken / so groß als einen Batzen / dieser vergrösserte sich nach und nach / das Kind fieng endlich an das Mäulgen aufzusperren / und nach dem Athem zu schnappen. Kurtz / es war zur Erstaunung aller Anwesenden errettet / und lebet noch biß diese Stunde frisch und gesund. Wiederfähret jemand ein gleiches / und das Kind hat sich nach angegebe-

ner

ner Weise erhohlet / so besorget man es ferner / wie Anfangs gemeldet.

Wenn nun also das Kind wohl besehen / gesäubert / und eingewickelt worden / so ist das allernöhtigste / daß man die

Unreinigkeiten der Gedärmen ausfege.

Denn da die Kinder / die gantze Zeit hindurch / da sie im Mutter-Leibe verborgen liegen / keine Oefnung haben / so ist leicht zu erachten / daß eine große Menge Schleim und Unflath sich im Gedärme sammlen müsse / welcher denn gleich nach der Geburt muß ausgeführet werden. Zwar hat die Natur schon ein Mittel hierzu geordnet / indem die erste / dünne / und gesaltzene Milch / welche in den Brüsten der Mutter abgesondert wird / eine abführende Krafft hat / daher man solche ohne Bedencken soll trincken lassen. Wenn aber solche nicht hinlänglich wäre / oder das Kind aus andern Hinderungen in der ersten Woche nicht saugen könnte / da können arme Leute zu solcher Abführung dem Kinde anderthalb Gran Jalappa-Pulver eingeben / und damit die Gichter nicht so leicht aufs Kind kommen können / so kan man zu diesem Pulver noch 7. Gran von dem gepülverten Ohr-Beingen eines Spanferckels vermischen / und solches mit Milch einflößen. Reichere nehmen

Süß Mandel-Oehl / 3. Quintl.
Marggräfisch-Pulver / 10. Gran.
Jalappa-Pulver / anderthalb Gran.

Dieses wird vermischt / und dem Kinde allgemach eingeflößet.

Dergleichen Laxirung giebt man gleich am ersten

sten Tag / und wiederholet es / wenn es nöthig ist / alle Wochen einmahl.

An dem zweyten Tag nach der Geburt / ist die erste und nöthigste Sorge / daß das Kind Nahrung bekomme / ins besondere aber / daß es keinen

Mangel am Trincken

leide. Denn da das Mägelein noch zu zart ist / Speise zu verdauen / so ist es nöthig / daß das Trincken nahrhafft seye: Und ist es allerdings ein grosser Fehler / wenn die Mutter genug Milch in den Brüsten hat / daß sie noch über dieses das Kind mit Brey stopffen will. Ja es ist auch nicht einmahl nöthig / daß man das Kind alle Augenblick an die Brust lege / sondern es ist genug / daß solches in denen ersten zwey Monaten alle 2. Stunden; im dritten und vierten Monat aber / da man es ohnedem zum Brey-essen gewöhnet / nur alle 6. Stunden; endlich aber in der folgenden Zeit / nur alle 8. Stunden einmahl geschehe. Geschicht es aber / daß entweder das Kind auf keine Art will saugen lernen / oder daß die Mutter gar keine Milch / oder keine Wartzen hat / und man gleichwol bey solchem Mangel keine Säugamme haben kan; da rathe ich dir / daß du dem Kinde 2. Theile **Küh-Milch** / und 1. Theil abgekochtes **Anis-Wasser** / verschlagen zu trincken reichest / sintemahlen dieses nicht allein nähret / sondern auch die / denen Kindern so gewöhnliche Blähungen / verhindert.

Eine sehr gemeine Kranckheit bey neugebohrnen Kindern ist auch das

Grimmen und Leibwehe.

Dieses verräthet sich gleich durch das stäte Schreyen / und grün-gefärbten Stuhlgang / welcher

cher auch bißweilen wie gehackte Eyer aussiehet/ und so scharf ist/ daß die Windeln davon zerfressen werden. Die Ursachen dessen sind verschiedentlich: Entweder ist das Kind anfänglich nicht laxiret worden/ oder man stopfet es zu viel mit Brey / oder lässet es allzuviel an der Brust saugen/ oder man hält es zu kalt bey Abwechslung der Windeln / oder die Mutter erzürnet sich viel / und hält sich nicht gebührend im Essen und Trincken. Aus allem diesem erhellet / daß die Haupt-Ursache eine Schärfe seye/ welche das zarte Gedärme des Kindes naget / es mag solche Schärfe herkommen woher sie wolle: Thut man hier nicht bey Zeiten Hülfe / so werden **Darm-Gichter** daraus. Man darf aber nicht glauben / daß man in diesem Zustande gleich mit **Theriack** und **Schmertz-stillenden Mitteln** dörfte angestochen kommen / sonsten man die Kinder nicht allein dumm / sondern auch so hart-leibig und verstopft machen würde / daß endlich kein Mittel darwider mehr auszusinnen wäre. Du wirst also weit besser thun / wenn du nur die Schärfe im Gedärme zu lindern / und auszuführen suchest. Was das **Laxiren** betrifft / so habe ich oben Anleitung dazu gegeben. Dahin gehöret auch/ daß man den Kindern ein **Clystir** von warmer Milch und Zucker beybringt/ oder auch das **Knall-** oder **Schlag-Gold**/ zu 1. oder 2. Gran/ mit dreymahl so viel **Perlen-Mutter** eingibt: Oder auch / wenn es vom vielen Brey-essen herrühret / ein gelindes Erbrech-Mittel von 6. Gran **Ipecacuanha-Pulver** einflößet.

Nach solchen **Laxirungen** kan man ferner zu Tilgung der Schärfe / an statt des Breyes/ einen

Ger-

Gersten-Schleim zu essen geben/ und mit solchem ein absorbirend Pulver einflößen. Nimm

Viol-Wurtzel/
Krebs-Augen/
Schweißtreibend Spießglaß/
Marggräfisch Pulver/ jedes 15. Gran.
Reinen Zinnober/ 5. Gran.
Saffran/ 3. Gran.
Aniß-Oehl/ 2. Tropfen. Menge es untereinander zum Gebrauch.

Haben die Kinder viel Winde dabey/ so stoße Aniß zu Pulver/ und vermenge es mit Zucker/ und gieb dem Kinde 1. Messerspitze/ in dem ersten Löffel mit Brey/ zu essen. Dabey schmiere das Leibgen wohl ein mit warmem Chamillen-Oehl/ und Kraußbalsam-Oehl; Nemlich nimm Chamillen und Kraußbalsam/ jedes 1. Hand voll/ brate es in Butter oder Baum-Oehl/ und seyhe es durch ein Tuch/ so hast du gemeldtes Oehl. Ist nun der Leib wohl damit eingeschmieret/ so mache ein Säcklein von Kümmel/ Chamillen/ und Kraußbalsam/ und lege solches fein warm auf den Leib. Will aber alles dieses nichts verfangen/ dann ist es erlaubt/ zu Stillung der hefftigen Schmertzen/ einer Erbsen groß Theriack einzugeben.

Die Mutter welche das Kind säuget/ soll sich hierbey in Acht nehmen vor sauren/ saltzigten/ blähenden/ und geräucherten Speisen; insonderheit auch vor Sauer-Kraut und Meer-Rettich/ als welchen letztern ins besondere die Säuglinge nicht dulten können.

)o(

Das

Das LXVIII. Capitel;

Von Kranckheiten der Kinder in fernerem Alter.

Mit heranwachsendem Alter des Menschen vermehren sich auch desselben Kranckheiten. Insonderheit giebet denen Kindern zu schaffen

der Durchfall.

Dieser entstehet mehrentheils daher / wenn die Säugamme allerhand saure / kalte / und unreine Kost isset; oder sonsten das Mägelchen des Kindes allzustarck angefüllet wird; da geschicht es dann / daß die Milch anfänget zu stocken / sauer / und scharf zu werden / und einen beschwehrlichen Durchbruch zu erwecken.

Wann der Durchbruch nicht gar zu starck gehet / hat er so viel nicht zu sagen / und solchen Falls hüte dich vor allen stopfenden Dingen / sintemahlen du sonsten allerhand Zufälle erwecken würdest; statt dessen gebrauche zu Dämpfung der Säure / folgendes Pülverlein: Nimm

Muschel-Pulver /
Eyerschaalen-Pulver /
Violwurtz-Pulver / jedes 1. Quintl.

Von diesem Pulver gib dem Kind / des Tags über 2. biß 3. mahl / ein wenig. Ein Kinder-Löffelgen voll Rhabarbara-Oehl zu einem halben Quintlein / und bey großen zu einem gantzen Quintlein eingegeben / ist ein unvergleichlich Mittel; indem es

es so wohl reiniget / als den Schmertzen stillet: Dergleichen thut auch ein halb oder gantz Loth **Rhabarbara-Syrup.**

Wann der Leib so gereiniget / und der Durchbruch noch nicht weichen wolte / so gieb den Kindern einer Erbsen groß **Theriack** ein / und lege auch davon ein wenig auf das Nägelein. Du kanst auch auf das Nägelein ein Säcklein von **Kümmel** und **Krause-Balsam** legen / oder aber einen Ueberschlag von **Leck-Kuchen** in Wein gekocht machen / so wird sich hierauf der Durchfall geben.

Unter den Speisen und Geträncke kan man auch solche Dinge erwählen / welche gelinde anhalten; z. E. daß man ihnen nichts zu trincken giebt / als Hammel-Fleisch-Brühen; deßgleichen / statt der Speisen / einen Brey zu essen darreichet von der feinsten Stärcke und Milch gekocht.

Wenn sich der Durchbruch bey Kindern zu Ende des Sommers einfindet / da die Ruhr just gehet / so nimmt er auch die Art der Ruhr an sich / dergestalt / daß zugleich Blut von ihnen gehet. In solchem Fall darf man dennoch die vorige Weise behalten / daß man nemlich des Morgens / zur Abführung / entweder ein halb oder gantzes Loth **Rhabarbara-Syrup** / oder 1. biß 2. Loth **Manna** in warmer Milch geschmoltzen / eingiebet; des Nachmittags aber alle 2. Stunde eine Messerspitze vom **Muschel-Pulver** beybringet. Man kan auch zuweilen ein Clystir setzen / von süsser **Milch** / **Eyerdotter** / **Hirsch-Unschlitt** / und **Zucker** / als welches die Schmertzen lindert und heilet.

Des-

Desgleichen lindert auch wohl ein kräfftiger Umschlag. Z. E. nimm

Sauerteig / eines Hüner-Eyes groß.
Balsam-Kraut /
Chamillen / jedes eine Hand voll.
Mastix und Saffran / ein klein wenig.

Koche alles mit Wein-Eßig zu einem dicken Brey / und schlage die Helffte / zwieschen einem Tuch / fein warm auf den Magen / und wenn dieses die Wärme verlohren / so nimm die andere Helffte.

Zum Getränck rathe ich in diesem Zustand einen halben Bogen weißes Post-Papier mit einer halben Maaß Wasser abzukochen / und hernach dieses gesottene Wasser mit eben so viel Milch zu vermischen.

Endlich kan man auch stopfen und anhalten / und zwar auf eben diese Weise / wie im gemeinen Durchbruch ; oder man kan sich zu dem Ende die Tragæam Grattorum Actes aus der Apotheck hohlen lassen / und davon alle vier Stunden eine Messerspitze eingeben.

Bisweilen sind kleine Kinder im Gegentheil mit einer

Verstopfung des Leibes

geplaget ; da darf man aber nicht allemahl mit einem Laxir-Mittel darhinter her seyn ; denn auch die gesundesten Kinder damit öffters befallen werden / und sind solche weit gesünder und dauerhaffter / als diejenigen / welche einen flüßigen Bauch haben. Wenn aber die Verstopffung hartnäckigt anhalten wolte / so bringe dem Kind ein gemein **Hauß-Clystir** / entweder von

Milch

Milch und Zucker / oder von **Chamillen** bey / und gieb dem Kind hierauf obiges **Rhabarbara-Pülverlein.** Ist dir dieses zu kostbar / so suche dir in deinem Hauß etliche **Maus-Drecker** zusammen / mache sie zu Pulver / und gieb davon dem Kind / im ersten Bissen Brey / eine kleine Messerspitzen voll.

Das obig gerühmte **Jalappa-Pülverlein** ist hierinnen ein vortrefflich Mittel / man kan davon einem Kind in denen ersten Wochen anderthalb Gran / in der 6ten und 7ten Wochen zwey / und nach der 7ten Wochen drey Gran / geben / und so / je nach dem das Alter ist / immer steigen. Einem jährigen / auch zweyjährigen Kind gieb 4. biß 6. Gran / denen biß in das zwölffte Jahr 8. 10. biß 12. Gran / und denen von mitlerm Alter 12. biß 15. Gran; ein erwachsener Mensch aber von 24. 30. biß 40. Jahren / kan ohne Gefahr 25. Gran / biß auf ein halb Quintlein / mit so viel **Weinstein-Pulver** vermischt / einnehmen.

Es ist dieses Pulver wohl recht ein allgemein **Purgier-Mittel** vor arme Leuthe / und so wohl wegen den geringen Kosten / als sonderbaren Tugenden / nicht genug zu loben: In allen wassersüchtigen Geschwulsten / und andern überhäuften bösen Feuchtigkeiten / ist es von unvergleichlicher Würckung. Nur diese Unbequemlichkeit ist zuweilen mit darbey / daß es ein wenig Grimmen macht ; man kan aber solchem leichtlich vorkommen / wenn bey kleinen Kindern ein halber Tropfen / und bey Erwachsenen ein Tropfen Anis-Oehl / darunter gemenget wird.

Ist aber dieses nicht bey der Hand / so gieb nur ein wenig Brühe oder Thee zu trincken / das wird dir gleich Hülffe schaffen.

Mit diesem Pulver kommt zwar der Würckung nach überein das so genannte **Jalappa-Hartz** / und ist vor diejenigen die nicht wohl einnehmen können / etwas angenehmer; es muß aber mit großer Vorsichtigkeit gebraucht / und entweder mit **Pineolen** oder **Mandeln** wohl abgerieben werden / indem es sich sonsten im Leibe fest anhänget / und ein übermäßiges Purgiren sammt Leib-Weh erwecket. Bißweilen ziehet auch dieses Hartz den Hals zusammen / und verursachet bey zarten Kindern ein beschwehrliches Schluchsen; Solchen Falls muß man dem Kind so gleich süsses **Mandel-Oehl** / oder aber in Ermanglung dessen / ungesaltzenen **Gersten-Schleim** mit frischer **Butter** zu essen geben / so wird der Schluchsen und Schmertzen so gleich dadurch gehemmet werden.

Kindern die sehr eckelhafft im Einnehmen sind / kan man an statt des **Jalappa-Pulvers** / 1. biß 2. Loth **Manna** / in heisser Milch zerschmoltzen / eingeben / oder auch eben so viel **Rhabarbara-Syrup**. Man muß sich aber nicht verdrießen lassen / vor diese letztere Mittel viel mehr zu zahlen / als vor das obbesagte **Jalappa-Pulver**.

Denenjenigen die nicht gleich die Weitläufftigkeit des Purgirens bey den Kindern vornehmen wollen / rathe ich / daß sie / bey vorfallender Verstopfung / dem Kind ein **Stuhl-Zäpflein** von

einem Unschlitt-Licht / oder von einer Peter-Wurtzel mit Oehl beschmieret / oder auch von Honig beybringen. Die letztern macht man also: Man kochet ein paar Löffel voll Honig in einem eisernen Geschirr gantz langsam / biß daß er dicke wird / wirfft etwas Saltz darein / und schüttet es auf einen Teller / der zuvor mit Fett überschmieret worden / dann machet man Zäpflein daraus / in der Dicke und Länge / wie es sich vor Kinder schicket.

In dem dritten und vierten Monat / bey einigen eher / bey andern später / kommt ein neuer Umstand bey Kindern vor / an welchem manche schon das Leben eingebüsset haben / nemlich

Das Zahnen:

Denn obgleich viele die Zähne gleichsam spielend bekommen / so machet es doch andern / denen das Zahn-Fleisch härter / oder die Nerven empfindlicher sind / desto mehr zu schaffen.

Bey diesen letztern bleibet es nicht allein bey dem hefftigen Schmertzen des Zahn-Fleisches / sondern es bereitet sich auch der Schmertzen durch die Uebereinstimmung der Nerven in den gantzen Leib aus. Daher wird man mehrentheils einen von diesen dreyen Umständen beym Zahnen inne werden / nemlich entweder eine hefftige **Fieber-Hitze** / oder einen **Durchfall und dünnen Bauch** / oder im Gegentheil eine **harte Verstopfung und Gichter.** Was diese Umstände / insbesondere das Fieber betrifft / so hat man darinnen nichts zu thun / als die schon offt erwehnte kühlende Pulver öffters zu geben / und keinen Mangel am Trincken zu lassen. Wie ferner der Durchfall und Verstopfung zu heben seye / ist ebenfalls oben schon gelehret worden.

Von

Von den Gichtern aber / werde ich bald unten mit mehrerem handeln. Bleibet also hier nichts übrig zu erinnern / als wie man insonderheit den **Durchbruch der Zähne** erleichtern möge. Nemlich / man bestreiche dem Kinde öffters die Backen mit **Chamillen-Oehl** / und schlage über dieses noch einen Brey fein warm auf / von **Chamillen-Blumen** in dem **Chamillen-Oehl** gekocht. Man hänge ihnen auch **Violen-Wurtzel** oder **Eibisch-Wurtzel** an den Hals / daß sie daran kauen / und also das Zahn-Fleisch erweichen. Aus der letzten Wurtzel ziehet man auch den Schleim aus / und salbet so wohl das Zahn-Fleisch / als auch beyde Schläfe damit an / welches die Schmertzen sehr lindert. Desgleichen thut auch der **Quitten-Schleim** gut / oder der **Speck** / mit welchen man das Zahn-Fleisch öffters reibet. Will aber alles dieses nicht hinlänglich seyn / so ist das sicherste Mittel / das Häutlein an dem Orte / wo die Zähne durch wollen / behutsam aufzuschneiden / wovon ich schon viele gute Proben gesehen.

Die hefftigste Kinder-Kranckheit mögen ferner seyn

die Gichter:

Daß nun solche in einer krampfichten Ziehung der Glieder / und zwar öfters mit Einschlagung der Daumen / Verdrehung der Augen / und Schaumung des Mundes bestehen / ist männiglich bekannt. Es können aber gar vielerley Ursachen dieses Elend herbey ziehen / und hat man solche gar wohl zu untersuchen / wenn anderst eine gründliche Cur geschehen soll. Denn es kan seyn / daß / wenn

die Mutter und Säugamme hefftig erschricket/ oder sich erzürnet / und das Kind gleich darauf an die Brust leget / die Gichter daraus erfolgen: Oder die Säugamme hält sich nicht ordentlich / isset Salat / Obst/ rc. so gerinnet dadurch die Milch im Magen und Gedärmen/ und verursachet diesen Zustand. Bißweilen sind Blattern und Masern Ursache der Gichter / welche aber gemeiniglich mit dem Ausbruch der Blattern wieder aufhören. Bey vielen liegt die Schuld am hefftigen Zahnen / oder an denen Würmern. Manche fallen in Gichter / wenn man ihnen den Grind / oder das Ausschlagen am Kopf / hinter den Ohren / und im Gesicht / mit Schwefel Salben heilet / und in den Leib jaget. Zwar kan man wieder alle diese Ursachen in währenden Gichtern nichts vornehmen / sondern da hat man nur mit einem guten und bewährten Gicht-Mittel zu Hülffe zu kommen. So bald sich aber solche geleget/ so muß man gleich die Ursache aus dem Wege räumen/ sonsten die Gichter bald wieder ansetzen / und eine Gewohnheit / oder gar das Ende machen dörfften. Ich will mich hier auch nicht aufhalten / zu zeigen/ wie eine jede dieser Ursachen ins besondere müsse tractiret werden/ weil solches theils bereits an seinem Ort geschehen / theils noch folgen wird: Sondern ich will nur gegenwärtig lehren / was die Gichter an und für sich selbst für Mittel erfordern/ welche man unter währendem Anfall zu geben hat / es mag eine Ursach gewesen seyn / was es wolle. Solche sind dann folgende: Nimm

Krebs-Augen-Pulver /
Haasen-Sprung /

Ohr-

Ohr-Beinlein von Spanferckeln /
Karpfen-Stein /
Regenwurm-Pulver / jedes 1. Quintl.
Spießglaß-Zinnober / ein halb Quintl.

Mache es zu Pulver / und flöße dem Kinde öfters ein Messerspitzlein mit **Linden-Blüth-Wasser** ein. Oder nimm

Muschel-Pulver /
Gicht-Wurtzel-Pulver /
Sau-Ohren-Beinlein / jedes 1. Quintl.
Gelben Hasel-Staub /
Regenwurm-Pulver / jedes ein halb Quintl.

Brauche es wie das vorige.

Wer dieses Pulver sich im voraus verfertigen will / der grabe die Gicht-Wurtzel im Mertzen / bey abnehmendem Lichte / früh vor der Sonnen Aufgang / weil sie alsdann vor kräfftiger gehalten wird.

Hieher gehöret auch der ausgepreßte Safft von **Eyter-Nesseln und Rauten** / davon man etliche Kinder-Löffelein eingiebt. Desgleichen der **Hirschhorn-Geist mit Agtstein** / von 4. biß 10. Tropfen in Linden-Blüth-Wasser / oder Gicht-Rosen-Syrup eingeflösset.

Mit dem **Hauß-Wurtzel-Safft** aber / den man hier zu Lande gerne brauchet / ist es nicht so schlechter Dings zu wagen; es wäre dann / daß das Kind grosse Hitze dabey hätte / in welchem Fall nur wenige Tropfen unter die andern Mittel können beygemischet werden.

Weil auch die Kinder bey den Gichtern mehrentheils starcken Durst haben / so rathe ihnen

Linden-Blüth mit Wasser abzukochen / und davon genug trincken zu lassen.

Aeußerlich kan man ihnen Eichel- oder Hasel-Mispel an den Hals hängen / und an die Aerme binden.

Zum Beschluß ist noch zu melden / daß / wenn man es also gleich an denen gelinden Zuckungen des Kindes innen wird / daß die Gichter bey ihm ansetzen wollen / ein Erbrech-Mittel / vor dem völligen Ausbruch der Gichter eingegeben / eine über die massen herrliche Artzeney seye ; welches um so viel begreiflicher ist / weil niemand läugnen wird / daß dergleichen Kinder insgemein einen zähen Schleim im Magen haben / welcher die Würckung der Gicht-Mittel sehr hindert / so lange er nicht herausgeworffen wird / ja vielmahl selbsten die Ursach der Gichter abgiebet. Zwar ist es an dem / daß dieses ein starckes Mittel seye: Allein / wenn man theils den ungewissen Ausgang überleget / den die Gichter bey dem Kinde machen werden; thiels die Exempel der Kinder betrachtet / welche gantz augenscheinlich durch diesen Weg sind errettet worden; so wird man in Ansehung dessen leichtlich begreiffen können / daß man harten Kranckheiten harte Mittel entgegen setzen müsse.

Ich will dir aber keines weges rathen / daß du vor dich selbsten etwas unterfangen wolltest / es wäre denn mit gantz unschuldigen Dingen / zum Exempel mit 7. Gran Ipecacuanha-Pulver bey einem vierteljährigen Kinde ; bey stärckern und ältern aber mit 10. biß 15. Gran. Oder auch mit

einem

einem Löffelein voll Baum-Oehl/ eben so viel warmem Wasser/ und dem vierten Theil Zwiebel-Saft. Vermeinst du aber etwas stärckeres nöthig zu haben/ so beruffe einen nahgelegenen ordentlichen Doctorem.

Ich halte es vor dienlich diesen Satz mit einem Exempel zu erläutern: Vor kurtzer Zeit ward ich zu einem 3. jährigen Kinde geruffen/ welches bereits den 4ten Tag kranck lag/ es schlummerte mit halb offenen Augen/ mitten in solchem Schlummer fuhr es jähling auf/ und warf sich bald zum Kopf/ bald zu den Füßen des Bettes/ der Verstand war völlig weg/ und konnte man kein Wort von ihm vernehmen. In diesem Zustand gab ich ihm folgendes Erbrech-Mittel. Nimm

Brech-Pülverlein/ ein viertels Gran.
Spießglaß-Zinnober/ 1. Gran.

Darauf warf es mit dem zweymahligen Erbrechen eine Kohl-schwartze und zähe Feuchtigkeit aus/ wobey es gantz stille und ruhig ward. Auf den Abend/ nach dem Erbrechen/ kamen zwar die Gichter zum Ausbruch/ sie legten sich aber bald auf eingegebene 10. Tropfen vom Hirschhorn-Geist mit Agtstein. An denen folgenden Tägen/ gab ich ihm Wechsels-weise bald ein Purgier-Pulver von 10. Gran Jalappa-Wurtzel/ und anderthalb Gran Colloquinten-Zeltlein/ bald aber den gepülverten Wurm-Saamen; da dann/ nach Abgang vieler Würmer/ die völlige Gesundheit sich einstellete.

Dieses giebt mir Anlaß/ daß ich unter denen Kinder-Kranckheiten auch derer

Würmer

gedencke/ welche so gemein sind / daß man nicht übel thut/ wenn man in allen Zufällen der Kinder/ denen übrigen Artzeneyen/ **Wurm-Gifte** beysetzet; Insonderheit aber sind diejenigen Kinder sehr damit geplaget/ welche gefräßig sind/ und mehr Speise zu sich nehmen / als sie verdauen können. Dergleichen Kinder bekommen dann dicke Bäuche/ üble Farbe im Gesicht / insonderheit rings um die Augen herum; sie haben einen heftigen Hunger nach trockenem Brod; des Morgens wenn sie nüchtern seyn/ laufft ihnen das Maul voll von einem hellen Speichel; der Athem wird stinckend ; und bißweilen gehen von freyen Stücken mit der Nothdurfft einige Würmer ab. Wenn man nun diese Kennzeichen wahr nimmt/ so muß man nicht lange zaudern/ damit nicht durch solche Saumseeligkeit/ Gichter/ Fieber/ und andere schwehre Zustände/ von den Würmern veursacht werden.

Wie man aber die Gäste aus dem Leibe bringen soll / davon ist zwar bereits einige Erwähnung geschehen / doch gehören auch folgende Mittel noch hieher. Nemlich man kocht ein gesottenes Wasser von **Quecken-Wurzel** und geraspelt Hirschhorn/ und lässet die Kinder davon ordentlich trincken/ welches nicht allein Hitze und Durst stillet/ sondern auch die Würmer abtreibet. Ferner soll alle Morgen eine Messerspitze **Wurm-Pulver**/ mit Honig vermengt/ eingegeben/ und damit etliche Tage bey abnehmendem Lichte angehalten werden / so gehen die Würmer häuffig fort.

Wenn

Wenn das Wurm-Pulver 3. biß 4. Tag lang gebraucht worden / dann gebe dem Kind folgendes Laxir-Pülverlein: Nimm

Jalappa-Pulver /
Versüßt Queckfilber / jedes 4. Gran.

Vermeng es mit ein wenig Honig oder einem andern süssen Safft / und giebs dem Kind von 1. biß 2. Jahren auf einmahl; Ist das Kind von mehrern Jahren / so muß auch das Pulver auf obbesagte Art stärcker genommen werden.

Wolte das Kind obiges Wurm-Pulver nicht nehmen / dann lasse dir in der Apotheck folgende Wurm-Küchlein machen: Nimm

Wurm-Saamen / 20. Gran.
Edle Rhabarbara /
Gebrannt Hirschhorn / jedes 10. Gran.
Weiß Diptam-Wurzel-Pulver / 4. Gran.
Versüßt Queckfilber / 3. Gran.
Zucker / in sattsammem Wasser aufgelößt. 2. Loth.

Vermische es Kunst-mäßig / und mache Küchlein daraus.

Von diesen Wurm-Küchlein gieb öffters dem Kind einige zu essen.

Das allergeschwindeste und sicherste Mittel ist / wann man Queckfilber / ohngefähr ein Loth / mit einem halben Schoppen Brunnen-Wasser abkochet / in währendem Kochen öffters aufrühret / und so dann / wann es sich gesetzet / durchseyhet / und dem Kind öffters davon giebet / so sterben die Würmer häufig davon; hierauf aber muß man sogleich ein Laxir-Mittel geben / damit die todten Würmer fort und ausgetrieben werden.

Wer sich nicht scheuet / kan ohne Gefahr vom **Quecksilber** einer Erbsen groß mit etwas Brühe oder Thee einnehmen / das wird augenblicklich die Würmer fort treiben.

Knoblauch in Milch gekocht / ist auch ein gutes Mittel / welches sonderlich denenjenigen Kindern zu geben ist / die da sonst nichts einnehmen wollen. Aeusserlich dienet gar wohl / so man **Wurm-Kraut-Pulver** mit **Ochsen-Gallen** vermischet / und auf den Nabel bindet; oder **Theriack** mit **Knoblauch** zerstosset / und in den Nabel schmieret; item ein Clystir von nichts als **Milch** und Zucker beygebracht / welches die Würme herunter ziehet / zumahl / wenn man sie von oben herab / mit dem eingegebenenen **Wurm-Saamen** fortreibet.

Vermuthest du bey deinem Kind den sogenannten Geitz-**Wurm** / dann vermenge Honig und Mehl zusammen / fülle damit eine Nuß-Schaale an / und lege sie auf den Nabel; findest du / daß davon gefressen worden / so menge darunter gepülfert **Venetisch-** oder gemein **Fenster-Scheiben-Glaß** / und leg es wieder auf den Nabel; das wiederhole etliche mahl / biß du siehest / daß nichts mehr davon gefressen wird / dann gieb dem Kind ein Laxir-Mittel von obigem **Jalappa-Pulver** je nach Maßgebung des Alters.

Bißweilen verursachet dieser Wurm denen armen Kindern entsetzliche Schmertzen / daß sie Tag und Nacht keine Ruhe haben; Solchen Falls soll den Kindern ein **Clystir** von **Milch** und **Zucker** beygebracht / und bey fortwährenden Schmertzen etwas Theriack innerlich eingegeben werden.

Nebst

Nebst diesem werden auch die arme Kinder öffters mit denen so genannten **Mit-Essern** geplaget/ welche gleichfals durch hefftiges Schreyen und Abnehmen des Leibes sich offenbahren. Bey solchen bewannten Umständen/ setze das Kind mit dem Rucken gegen dem Ofen/ bestreiche selbigen mit Honig/ so stechen sie zur Haut heraus wie schwartze Haar; dann nimm nur ein Messer/ und fahre damit über den Rücken hinab/ so nimmst du die Köpfe miteinander hinweg: Hierauf aber must du das Kind gleichfalls mit obigem **Jalappa-Pulver** laxiren.

Unter denen gar gemeinen Kinder-Kranckheiten/ kommt ferner zu betrachten vor

der Husten.

Solchen kan man nun auf dreyerley Art ansehen. Denn entweder ist es ein gemeiner **Brust-Husten**/ der von einer geringen Erkältung/ oder feucht-kalten veränderlichen Witterung entstanden/ und die Kinder nicht sonderlich abmattet. Oder es ist der so genannte **blaue Husten**/ oder **Stick-Husten**/ welcher so hefftig ist/ daß die Kinder dafür nicht können zu Athem kommen/ und gantz braun und blau dabey im Gesichte werden/ mit einem Wort/ da etwas krampfichtes mit unterlaufft. Oder endlich/ es ist ein **Magen-Husten**/ welcher sich mehrentheils mit einer Aufblähung des Magens zu erkennen giebt/ und auch gleich nach genommener Speise sich hören lässet.

In allen diesen Sorten des Hustens kommt das meiste an/ auf ein dienliches/ und offt wiederholtes **Laxir-Mittel**/ welches mit denen andern

dern nöthigen Artzeneyen Wechsels-weise gebraucht wird.

Nemlich in dem gemeinen **Bust-Husten** giebt man ihnen etliche Morgen nacheinander einen guten Löffel voll **Rhabarbara-Syrup** ein; oder auch eben so viel von dem **Manna-Müßlein**/ mit **Wallrath** vermischt; oder man bratet weiße Rüben unter der heißen Aschen/ presset den Safft herauß/ und schmeltzet darinnen etliche Loth **Manna**/ wovon alle Morgen 1. oder 2. Löffel voll gegeben werden. Oder nimm

Mechoacanna-Wurtzel/
Violen-Wurtzel/
Schweißtreibend-Spießglaß/ jedes 1. Quintl.

Mache es zu Pulver/ und gieb dem Kinde alle Morgen ein oder zwey Messerspitzen voll ein.

Wenn man auf solche Weise des Morgens die Kinder laxiret/ so kan man ihnen des Nachmittags und Nachts/ mit desto grösserer Würckung/ die übrigen nöthigen Brust-Artzeneyen eingeben. Nemlich nimm

Präparirt Aron-Pulver/
Muschel-Pulver/
Eyer-Schaalen-Pulver/ jedes 1. Quintl.
Violen-Wurtzel/ ein halb Quintl.
Saffran/ 6. Gran.
Ungarischen Zinnober/ 5. Gran.
Anis-Oehl/ 1. Trofen.
Zucker/ 1. Loth.

Menge alles untereinander/ und gieb dem Kind des Tages etliche mahl ein wenig davon. Zur Nach-

Nachricht melde ich dir noch / daß du die Aron-Wurtzel etliche Stunden lang in scharfem Wein-Eßig peitzen / und hernach wieder trocknen sollst / ehe du sie zu Pulver stössest.

Ist dir obiges Pulver zu kostbar / so mache dir folgendes zurecht: Nimm

- Eyer-Schaalen-Pulver /
- Violen-Wurtzel-Pulver / jedes ein halb Loth.
- Aron in Eßig gepeitzt / 1. Quintl.
- Schweffel-Blumen / 14. Gran.
- Zucker / 1. Loth.

Menge alles untereinander zum reinen Pulver / und gieb dem Kind davon / des Tags 2. bis 3. mahl / eine kleine Messerspitze voll.

Der **Wallrath** ist ein treflich Mittel vor die Brust / wenn man etwas davon in heisser Brühe auflöset / und mit **Mandel-Oehl** vermengt / dem Kinde beybringet; Du kanst auch das Gelbe von einem frisch gelegten Ey / mit einer Messerspitz voll klein-gestossenem **Brust-Zucker** / und ein wenig **Saffran** untereinander klöppern / und deinem Kind entweder so allein / oder mit ein wenig Thee vermenget / eingeben.

Oder mache es auf folgende Weise: Nimm das Gelbe vom Ey / etwas Zucker und frische Butter / rühre alles wohl untereinander / dann giesse heisses Wasser darzu / so viel du wilt / klöppere es wohl durcheinander / und gieb es sonderlich erwachsenen Kindern zu trincken / es ist auch vor alte Leute nicht undienlich.

Aeusserlich nimm guten Brandewein / zünde ihn an / und wann er ausgebrennet / so menge frische

Butter

Butter darunter / und schmiere das Brüstlein damit / du kanst auch einen faulen Apfel mit Gänß-Fett braten / und auf die Brust wohl warm legen / auch davon die beyde Fuß-Sohlen schmieren. Oder nimm etliche Knoblauchs-Zähen / zerquetsche sie gantz klein / vermenge sie mit Schweinen-Schmaltz oder Honig / und schmiere die Fuß-Sohlen damit / das ziehet den Husten von der Brust.

In dem blauen Stick-Husten gieb dem Kinde / je nach Maßgebung des Alters / zum Purgiren 10. 15. bis 20. Gran Ipecacuanha-Wurtzel / mit eben so viel Marggräfisch-Pulver ein / jedoch nicht alle Tage / sondern etwa nur zweymahl in der Woche; zwischen denen Purgier-Tagen aber lasse es folgendes gebrauchen: Nimm

Scabiosen-Wasser /
Gicht-Rosen-Wasser / jedes 4. Loth.
Violen-Syrup / 1½. Loth.
Wallrath /
Marggrafen-Pulver / jedes 40. Gran.
Himmlischen Theriack / 2. Gran.

Von dieser Mixtur kanst du alle 2. Stunden ein Löffelein voll geben. Oder nimm;

Anis /
Jalappa-Pulver /
Aron-Wurtzel /
Weißen Agtstein /
Wallrath / jedes 1. Quintl.
Gereinigten Zinnober /
Elends-Klauen /
Einhorn / jedes ein halb Quintl.
Braunen Candel-Zucker / ein halb Loth.

Mache

Mache alles zum reinen Pulver / und gieb dem Kinde / alle 3. bis 4. Stunden / eine Messerspitze. Item nimm

Violen-Syrup / 3. Loth.
Hirschhorn-Geist mit Agestein / ein halb Quintl.

Mische es zusammen / und giebt davon öffters ein Caffee-Löffelein voll.

Man hat auch einen Safft in etlichen Apothecken / der Diacodium Montani heisset / welcher in dem blauen Husten nicht zu verachten ist; man nimmt davon täglich etliche mahl einen Löffel voll.

Wer aber die bißher vorgeschlagenen Artzeneyen nicht will / oder nicht kan aus der Apothecken hohlen / dem rathe ich folgende geringe Haus-Mittel an. Nemmlich Sommers-Zeit sammle man sich eine Menge **Weg-Schnecken** / auf graßichten Wegen / zerquetsche solche wohl mit einem höltzernen Stempel / dann soll man sie in ein Glaß thun / welches unten am Boden durchlöchert ist / und dergestalt an die Sonne hängen / so wird durch die Hitze der Sonnen ein schleimigter Safft herunter tropfen / von welchen man denen Kindern öffters 10. oder 12. Tropfen / mit Zucker versüßt / eingiebt / zu Stillung nemlich des heftigen Hustens.

Deßgleichen thut auch gut das an den **Eich-Bäumē** hangende **Mooß** / welches man wie Thee trincket / und zwar statt des gemeinen Zuckers mit **Stein-Leber-Kraut-Syrup** / versüßet: In Ermanglung des Syrups kan man auch das **Stein-Leber-Kraut** nur zu Pulver machen / mit

mit Zucker vermengen / und täglich etliche Messer-spitzen davon einnehmen. Auch kan man des Tages 2. bis 3. warme Fleisch-Brühen zu trincken geben / worinn die obersten Spitzen von **Brenn-Nesseln** und **Körbel-Kraut** gekocht worden.

Aeußerlich lege man zu Stillung dieses Hustens folgendes auf. Nimm süß **Mandel-Oehl** / oder auch nur **Baum-Oehl** / etwas **Wallrath** und **Saffran** / rühre solches auf einem gelinden Kohl-Feuer wohl untereinander / lege es hernach auf blau Papier / und schlage es zwischen den Schulter-Blättern auf.

Was endlich den **Magen-Husten** betrifft / dessen Kennzeichen ich bereits anfänglich gemeldet / so hat derselbe einen zähen Schleim des Magens / oder auch eine im Magen geronnene Milch zum Grunde; folglich erhellet hieraus / daß man hier mit denen gemeinen **Brust-Schmiralien** und **Auswerffungs-Mitteln** das Uebel nicht heben könne / sondern mit einem Erbrech-Mittel das beste thun müße. Hierzu ist bey einigen zarten Kindern schon hinlänglich genug / wenn man ihnen einen Löffel voll **Baum-Oehl** mit eben so viel **warm Wasser** vermengt / eingiebt; oder den Gaumen mit einem zarten Federlein kitzelt / welches man vorher in Baum-Oehl gedunckt; oder man darf ihnē nur des Morgens / bey Säuberung des Mäulgens / mit dem Finger etwas tief am Gaumen hinab kommen / so leeren sie den angefüllten Magen von selbsten aus. Sind aber die Kinder schon etwas zu starck / daß sie sich hierdurch nicht bewegen ließen / oder der zähe Schleim erfordert ein Mittel / welches mehr eingreifft /

eingreifft / so kan man hierzu 6. Gran **Violen-Wurtzel-Pulver** / mit 1. Gran **Zinnober** vermischt; oder an dessen statt / 1. bis 2. Quintl. **Meer-Zwiebel-Honig** eingeben. Am besten aber thut ein achtel-Gran / oder bey starcken Kindern ein viertel-Gran des **Brech-Pülverleins** / mit 1. Gran **Zinnober** vermischt / und auf einmahl eingegeben.

Dergleichen Erbrech-Mittel kan man nach etlichen Tagen / im Fall es nöthig ist / wiederholen / in der Zwischen-Zeit aber des Tags etliche mahl eine Messerspitze von des **Doctor Birckmanns Magen-Pulver** eingeben: Wem dieses zu kostbar / der nehme nur **Alant-Wurtzel-** und **Aron-Pulver** / versüsse solches mit Zucker / und brauche es / wie schon gesagt.

Aeusserlich brauche man folgendes zu Stärckung des Magens. Nimm

Gekocht Rauten-Oehl / ein halb Loth.
Destillirt Rauten-Oehl /
Kümmel-Oehl /
Agtstein-Oehl /
Stein-Oehl / jedes 3. Tropfen.
Anis-Oehl / 10. Tropfen.

Menge es untereinander / und schmiere den Magen und den gantzen Unter-Leib damit ein / und lege darnach **Körbel-Kraut in Butter gebraten** / fein warm darüber.

Weil bey diesem **Magen-Husten** gedacht worden / daß die Kinder dabey mehrentheils ein aufgetriebenes Mägelein haben / so erinnert mich solches derjenigen Kranckheit / da die Kin-

der auch ohne Husten / einen aufgetriebenen und gespannten Leib bekommen / ins besondere gegen die kurtze Rippen / wobey sie den Othem schwehr ziehen / und tödlich kranck scheinen. Die Weiber nennen diesen Zustand hier zu Lande

das Anwachsen.

Diese Benennung ist zwar lächerlich / weil das Gedärme des menschlichen Leibes / nicht so leicht zusammen wächst / wie sichs die guten Weiber einbilden / und wenn es geschehe / so würde darwieder wenige Hülffe können geleistet werden / da man doch gleichwohl das so genannte Anwachsen gar leicht mit dienlichen Mitteln curiren kan. Nemlich weil dieser Zustand nichts anders ist / als eine Austreibung des Magens und Gedärme / von dem darinnen befindlichen Schleim und Winden / so ist es der Vernunfft und Erfahrung gemäß / daß nichts dienlichers darwider seye / als solche Dinge / welche theils den Schleim auflösen / theils die Winde abführen. Dieses verrichtet man mit folgendem Pulver und Clystir. Nimm

Arcani duplicati, Matr. perlar. ppt.
Tartari solubilis, Flaved. Cort. Aurant.
Oc. 69. citrat. āā. ℈j.
Nitri antimoniat. ℈ß. Misce.

Von diesem Pulver giebt man dem Kinde täglich 3. biß 4. mahl eine kleine Messerspitze / und bringt ihme hiernebst des Tags etliche mahl ein Clystir bey von Milch / Chamillen / etwas weniges Seife / und Zucker. Aeusserlich kan man ihnen auch zu Stärckung des aufgeblähe-

ten

-ten Gedärmes / die vorhin gemeldten Oehle warm einsalben ; in welcher Absicht arme Leute öfters nur den grünen Butter / oder auch das Brenn-Oehl aus der Ampel nehmen.

Von der Dörrsucht und Abnehmen der Kinder

kan ich hier desto kürtzer seyn / weil ich bereits am Ende des dritten Capitels etwas davon gemeldet. Ich lobe hier nochmahls mit Nachdruck den daselbst vorgeschlagenen Rhabarbara-Tranck ; bey dessen Gebrauch salbe zugleich den Rücken fleißig an mit Rosen-Oehl / den Unter-Leib aber mit folgender Salbe. Nimm

Weiß Lilien-Oehl /
Tamarisken-Oehl / jedes 4. Loth.
Zaunrüben-Safft /
Sellery-Safft / jedes 2. Loth.

Laß es zusammen über einem gelinden Feuer so lange stehen / biß sich die überflüssige Feuchtigkeit der ausgepreßten Säffte verzehret hat; dann thue noch dazu

Althee-Salbe / und
Frische Butter / jedes 2. Loth.
Ammoniack-Gummi in Eßig aufgelößt / ein halb Quintl.
Gelb Wachs / so viel als zu einer Salbe nöthig.

Ausser dieser Salbe und dem Rhabarbara-Tranck / muß man ferner die Verstopfung des kleinen Geäders und der Drüßen in diesem Zustand zu heben suchen : Dieses verrichtet folgendes

Pulver/ wenn nemlich das Kind keine Fieber-Hitze dabey hat. Nimm

Muschel-Pulver/
Präparirt Aron-Pulver/ jedes ein halb Loth.
Stahl-Pulver/ 1. Quintl.

Davon gieb dem Kind eine kleine Messerspitze beym Mittag-Essen ein.

Hätte aber das Kind bey seiner Auszehrung eine beständige Fieber-Hitze/ so bediene dich folgenden Pulvers. Nimm

Perlen-Saltz/ ein halb Quintl.
Schweißtreibend-Spießglaß mit Stahl präparirt/
Tausendgulden-Kraut/
Cardebenedicten-Saltz/
Wermuth-Saltz/ jedes 20. Gran.
Salpeter mit Spießglaß/
Perlen-Mutter/ jedes ein halb Quintl.
Fieber-Rinde/ anderthalb Quintl.
Salmiack-Blumen/ 10. Gran.

Lasse alles zu Pulver machen/ und gieb dem Kind/ alle 4. biß 6. Stunden/ eine kleine Messerspitze.

Wenn sich auf solche Weise die Fieber-Hitze geleget hat/ dann kan man auch die sogenannten Specifica brauchen. Darunter verstehe ich die Indianische Kresse/ ferner die Geißen- oder Ziegen-Milch/ und dann das destillirte Schnecken-Wasser.

Die Indianische Kresse wird entweder also allein/ gepülvert/ und mit Zucker vermischt/ oder aber

aber mit andern nützlichen Zusätzen vermengt / eingegeben. Als z. E. nimm

Indianische Kressen-Blätter / 2. Hände voll.
Pfenning-Kraut /
Steinleber-Kraut /
Zwecken-Wurtzel / jedes eine Hand voll.
Zucker / 2. biß 3. Loth.

Mache alles zu Pulver / und gieb davon dem Kinde / bey abnehmendem Lichte / alle Morgen etliche Messerspitzen / darauf reiche ihm allemahl etliche Loth Schnecken-Wasser zu trincken / von welchem letztern ich bald ein mehreres melden will.

Die Geißen-Milch läß man nicht eher trincken / biß daß eines Theils die Unreinigkeiten derer Gedärme durch obgemeldten Rhabarbara-Tranck ausgeführet; andern Theils auch die brennende Fieber-Hitze / nach oben beschriebener Weise / gelöschet worden. Alsdann läßt man das Kind solche Milch etliche Wochen an statt des ordentlichen Geträncks trincken / und zwar allemahl einen glüenden Kiesel-Stein darinnen abgelöscht. Bey dieser Milch-Cur ist zugleich das vorgemeldte Indianische Kressen-Pulver gar nützlich.

Was endlich das Schnecken-Wasser betrifft / so kan einer / der etwas im Vermögen hat / solches auf folgende Art in der Apothecken verfertigen lassen.

℞. Pulm. Vitul. ℥iv.
Cochlear. Num. v.

Cancr. fluv. rec. Num. x.
Herb. rec. Scabioſ.
Salv.
Endiv.
Fl. Bellid. min.
Tunic. ana. p. ij.
Semin. Aniſ. ſtellat. ʒj.
Lact. Caprill. q. ſ.
M. f. l. a. Deſtillatio in Balneo Mar. ex Cucurb. ad remanent. ℔ß.
Edulcor. c. Tabul. Man. Chriſt. perlat. in ▽. Roſar. ſolut.

D. ad Vitr. S. **Waſſer gegen das Abnehmen**/ wovon des Tages 3mahl ein halb Kelchglaß voll zu geben.

Es pflegen hier zu Lande gemeine Leute gegen das Abnehmen eine **Kopf-Lauß** im Brey einzugeben / und ſteigen damit biß auf den 18ten Tag / an welchem ſie 18. auf einmahl eingeben; und ſo dann pflegen ſie täglich / gleich wie im Auffſteigen geſchehen / wieder nach und nach abzuſteigen. Iſt das auszehrende Kind ein Mägdlein / ſo nehmen ſie die Thierlein von einem Knäblein / iſt es aber ein Knäblein / ſo nehmen ſie bemeldte Thierlein von einem Mägdlein: Wilt du ſolches probiren / ſo ſtehets dir frey / wenigſtens kanſt du es ohne Gefahr thun / ſicherer aber geheſt du / wenn du auf obige Weiſe verfähreſt.

Dergleichen Kinder müſſen benebſt von allem Nacht-Trincken abgehalten werden / weilen ihnen ſolches höchſt-ſchädlich / und eben dardurch dieſer Zuſtand öfters verurſacht worden iſt. Zum ordent-

ordentlichen Tranck kan man etwas geraspelt Hirschhorn / kleine Rosinen / Feigen / Süß-holtz / Fenchel-Saamen / und ein paar Datteln mit Wasser abkochen / und das Kind nach Durst davon trincken lassen.

Mit der Dorrsucht kommt überein diejenige Kinder-Kranckheit / welche Lateinisch *Rachitis*, Deutsch die **Englische Kranckheit** / **geknüpft** / oder

Doppelte Glieder

genennet wird. Dabey klagen die Kinder insgemein über Engbrüstigkeit / der Unter-Leib wird hart / der Kopf groß / hingegen die Füße klein / die Schien- und Arm-Beine werden krumm und eingebogen / dabey können sie kaum auf den Füssen stehen / an denen Gelencken fahren harte Kollen auf / und schwindet gleichsam das Fleisch von Gliedern weg / das Gesicht aber bleibt noch am vollkommensten.

In diesem Zustand verfahre auf gleiche Art / wie ich dir so wohl hier / als im Capitel von der Hectick gewiesen habe; nebst dem bediene dich folgenden kräfftigen Glieder-Baads: Nimm

Glieder-Kraut /
Dosten /
Chamillen /
Quendel /
Johannis-Blumen / und einen
Hammels-Kopf.

Laß alles so lang im Wasser kochen / biß das Fleisch vom Kopf fället / dann setze das Kind ge-

gen Abend hinein / und wiederhole solches öf- ters; nach dem Bad schmiere ihm die Glieder mit **Hunds-Fett** / so da zugleich mit recht gu- tem **Brandewein** vermengt seyn soll. Oder nimm einen wohl zerquetschten

Ochsen-Fuß /
Quendel-Kraut /
Majoran-Kraut /
Abnehm-Kraut / jedes eine Hand voll.

Koche es mit genugsammem fliessendem Wasser/ hebe das Fett davon ab / und schmiere die Glie- der damit. Oder salbe den Rückgrad ein mit der so genannten **Nähr-Salbe** / nach dem Schmieren aber lege das Kind eine halbe Stun- de auf einen mit warmem Bach-Sand angefüll- ten Sack.

Die Mängel des Harn-Lassens

kommen auch nicht selten bey Kindern vor. Denn entweder gehet das Wasser allzuviel ab / und da giebt man ihnen etliche Tropfen von der rothen **Santel-Essentz** ein; oder im Ge- gentheil gehet der Harn zu wenig; oder aber er gehet wohl gar mit großen Schmertzen ab.

In diesen letztern Umständen laxire das Kind gelind mit **Manna** und **Rhabarbara-Syrup**; so dann gebrauche folgendes Pulver: Nimm

Süßholtz-Pulver /
Weiden-Kohlen /
Eyer-Schaalen / jedes 1. Quintl.

Menge alles untereinander zum reinen Pulver/und gieb davon/ des Tags ein paar mahl/ allezeit eine kleine Messerspitze voll.

Kanst

Kanst du frisch ausgepreßten Citronen-Safft haben / so nimm davon ein paar Löffel voll / thue dazu eben so viel Pfersig-Blüth-Saffts / und halb so viel Mandel-Oehl / davon gieb dem Kind öffters ein Kinder-Löffelgen voll. Oder nimm

Petersilgen-Wasser / 4. Loth.
Eibisch-Syrup / 2. Loth.
Mond-Milch / 30. Gran schwehr.

Menge es untereinander / und gieb davon bißweilen dem Kinde einen Löffel voll.

Aeusserlich lege auf das Gemächt eine gebratene Zwiebel / und setze das Kind öffters in ein erweichendes Bad / oder lasse wenigstens den Dampf davon an das Kind gehen ; weilen die Wärme das meiste darbey thut.

Das Körbel-Kraut ist in diesem Zustand auch ein vortreflich Mittel / wenn man solches in Butter röstet / und mit Zwiebel-Schälet vermengt / fein warm überschläget.

Oder stoße Sanct Peters-Kraut (Parietaria) mit Scorpion-Oehl zum Brey / und schlage es warm auf die Gegend der Blase: Auf gleiche Weise kan man auch einen warmen Küh-Mist auflegen. Ist es ein Knäblein / so nimm das mittlere spitzige Zäpflein aus einer Zwiebel / und stecke es in die Harn-Röhre.

Bey dem schmertzhaften Harn-Lassen / bediene dich derjenigen schleimichten und besänftigenden

den Mittel / welche ich im XLVII. Capitel mitgetheilet habe.

In dem Blasen-Stein der Kinder verfähret man auf gleiche Weise / und kanst du hiervon ebenfalls mehrere Nachricht in dem XLVII. Capitel finden.

Das LIX. Capitel;

Von allerhand Aeusserlichen Gebrechen bey Kindern.

Hierunter verstehe ich sonderlich / wenn die Kinder äusserlich an ihrem Leibe / hinter den Ohren / auf dem Köpflein / oder an dem Backen fliessende Geschwähre bekommen / und zwischen den Beinen und Aermlein wund werden ; welche Zufälle mehrentheils von einer scharffen / zähen / und saltzigten Feuchtigkeit / so dann von verabsäumter Reinigung der Kinder entstehen.

In dergleichen Zufällen hüte dich vor allzuviel-kühlenden und zuruck-treibenden Dingen / dahero auch das Bleyweiß-Sälblein nicht allezeit gar zu sicher ist. Sicherer gehet man / wenn die Wundigkeit der Kinder / zwischen den Beinen und anderswo / mit Holtz- oder Stärck-Mehl fleißig bestreuet / zuvor aber

allezeit

allezeit mit frischem Wasser wohl ausgewaschen wird.

Dieses thut auch der ausgestreute **Bärlapp-Saamen** / ingleichem die Salbe von frischer ungewaschener Butter und Mutter-Milch gemacht; oder auch Bocks-Unschlitt auf folgende Art bereitet. Nimm

Bocks-Unschlitt / 4. Loth.
Schlangen-Zungen-Oehl /
Spitz-Wegerich-Safft / jedes 2. Loth.

Laß es über gelindem Kohl-Feuer so lange kochen / biß sich die wässerichte Feuchtigkeit in etwas verzehret hat; dann zerschmeltze noch ein halb Loth weißes Wachs darinnen / und gieße es auf kalt wasser aus / zuletzt menge noch darunter 1. Quintl. Campher / so ist die Salbe fertig: Welche nicht allein in Wundigkeiten der Kinder / sondern auch in dem Aufliegen der Erwachsenen bey langen Kranckheiten / trefflich ist.

Anbey rathe ich dir das Kind öfters zu laxiren mit **Rhabarbara-Syrup** oder **Jalappa-Pulver** / auf die im vorigen Capitel beschriebene Weise / so wird dadurch die scharffe Materie nach und nach abgeführet.

Wenn die Wundigkeit zwischen den Beinen und Aermgen dermassen hartnäckigt ist / daß kein Einstreuen etwas verfangen will / dann nimm nur unsern gemeinen **Saffran** / wie er bey uns wächst / und streue ihn ein / denn der trocknet und heilet am geschwindesten.

Zuweilen geschicht es auch / daß der Hintern von dem scharffen Urin wund gebissen wird / und überall Blättergen auffahren; Solchen falls nimm

Baum-

Baum-Oehl mit etwas Wasser vermenget/ und schmiere das verwundete; das heilet gar wohl/ und verhindert / daß das Kind ins künftige nicht mehr damit beschwehret werde.

Ist das Näbelgen wund / so schmiere solches mit Hirsch-Unschlitt oder Eyer-Oehl / und lege darauf ein Stückgen gelb Wachs. Du kanst auch mit diesem Eyer-Oehl das wunde Köpfgen schmieren und darüber ein grau Fließ-Papier mit einem Tüchlein legen / damit es nicht durchschlage. Nasset das Köpfgen aber gar zu starck / so schmiere solches mit dem in der Apotheck befindlichen Süßholtz-Sälblein / das heilet und trocknet dann sehr wohl.

Geschicht es aber / daß die Crust oder Blätterlein auf den Köpfgen und Backen von selbsten plötzlich einschlagen / davon das Kind gantz engbrüstig wird / und gleichsam ersticken will / dann gieb geschwind dem Kind 8. biß 10. Tropffen Gifft-Essentz; oder eben so viel von dem in der Apotheck befindlichen / und mit Agstein verfertigten Hirschhorn-Geist; halte das Kind darauf wohl warm / daß es zu einem gelinden Dämpfen komme / so wird das Kind wieder zurecht gebracht werden. Auf das Köpfgen lege ein / mit frischer Butter geschmiertes / und etwas erwärmtes Kraut-Blatt / und hinten auf das Genick oder beyde Ohren ein Blasen-Pflästerlein / auch nur von Seiffen gemacht / das ziehet den geschlagenen Fluß wieder heraus.

Man

Man kan nicht genug sagen / was die Zuruck-trettung solcher grindichten Unreinigkeiten der Haut bey den Kindern vor Schaden anrichte / es mag nun solches von selbsten geschehen / oder durch äusserliche ungeschickte Schmierereyen verursacht werden. Unter andern entstehen daher gar gerne **scharffe und hitzige Flüsse der Augen.** In solchem Fall muß man dann zuförderst so wohl die Mutter als das Kind laxiren / und obgemeldte **Gifft-Essentz** etliche Tage brauchen lassen. Wenn solches geschehen / so lege man dem Kind zur Ableitung ein Blasen-Pflaster auf das Genick ; auf die Augen aber lege man öffters einen Brey von Milch / Speck / und Saffran gekocht ; oder welches noch besser / einen weißen / frischen / und ungesaltzenen Käß / wovon erst die Molcken abgeloffen sind.

Dergleichen **Augen-Flüsse** sind noch der geringste Schade / welcher vom zuruck getriebenen Grind und bösen Kopf entstehen kan ; und habe ich schon hin und wieder angemercket / daß gar Gichter / Fieber / und Steck-Flüsse daraus erfolgen können. Daher rathe ich nochmahls nicht eher an dergleichen äusserlichen Unreinigkeiten zu künsteln / biß daß das Kind etliche mahl wohl laxiret seye ; alsdann aber rathe ich **Erbsen** und **Wermuth** mit Wasser abzukochen / und damit den Kopf zu waschen / welches trefflich heilet.

Oeffters fahren Blätterlein hin und her am Leibe aus / und machen das Kind sehr unruhig / es werden solche insgemein **Kinder-Blattern** genennet / und haben nicht viel zu sagen.

Gemei-

Gemeiniglich entstehen sie von scharffer Milch und allzuvieler Warmhaltung / sie werden auch öffters verursacht / wenn man die Windeln allzufrühe / und mit Seiffen / oder gar aus kalt Wasser wäschet / als welches die zarte Kinder gar nicht vertragen können.

Solchen Falls dienet gar wohl / wenn das Kind mit **Rhabarbara-Syrup** ein wenig laxiret / und zur Dämpfung der Säure ein **Muschel-Pülverlein** zuweilen gegeben wird.

Bißweilen bekommen auch erwachsene Kinder **schorfichte und aufgesprungene Hände** / welche ihnen viele Schmertzen verursachen. Diesem Zustand hilfft man auf folgende Art ab: Nimm etliche frische Eyer / backe sie in Butter / presse sie hernach durch ein Tuch starck aus / vermische das ausgepreßte mit etwas Rosen-Wasser / und schmiere damit die Hände. Oder brenne junge Eichen-Rinde zu Asche / vermische solche mit nüchternem Speichel / und schmiere die Hände damit. Dieses letztere beißet zwar empfindlich / aber es heilet auch gar wohl.

Bey denen Knäblein bläßet sich zuweilen das **Säcklein** sehr groß auf / und scheinet / als wann es ein Brüchlein geben wolle ; es hat aber nicht viel zu bedeuten / und lässet sich bald wieder zertheilen / wenn man nur ein in Brandewein genetztes / hernach ausgedrucktes / und etwas verrauchtes Tüchlein überschlägt. Wäre aber das Säcklein etwas wund davon worden / kan solches mit Eyer-Oehl geschmieret werden.

Sind

Sind die Gailen geschwollen / dann koche etwas klein-geschnittenen Calmus / mit Lein-Saamen vermengt / zum Brey / und schlag solches öfters warm über. Oder nimm eine Hand voll Bohnen-Mehl / schütte dazu ein Glaß voll Eßig / und eben so viel Wasser / koche es zum Brey / und schlag es warm über.

Ist das Näbelein von Winden aufgetrieben / so lege darauf ein Säcklein von Kümmel / Krauß-Balsam / und Chamillen.

Vermerckest du aber gar einen Bruch / es seye am Nabel / oder in denen Weichen / so nimm das ausgepreste

Sophien-Saamen-Oehl /
Eyer-Oehl / jedes gleich viel /

und schmiere damit den Bruch ein.

Oder schmiere den Ort mit Fuchs- und Hunde-Schmaltz. Item nimm

Regenwurm-Oehl /
Weiß Lilien-Oehl / jedes 1. Quintl.
Eyer-Oehl / anderthalb Quintl.
Stein-Oehl / 30. Tropfen.

Mische es untereinander / und schmiere den Bruch damit ein.

Nach dem Schmieren lege ein warmes Säcklein auf / welches aus

Durchwachs-Kraut /
Bruch-Kraut /
Haasen-Oehrlein /
Schlehen-Mooß /

Wege-

geben / und große Aufsicht erfordern: Denn wenn man nicht bey Zeiten darzu thut / ziehen sie sich biß in den Magen / ja so gar biß in die Gedärme hinunter / und muß alsdann das Kind darüber sterben.

Es entstehet dieser Zustand mehrentheils von saurer und verdorbener Milch / wovon der Mund und umliegende Theile angefressen werden; hernach sind auch die liederliche Säugammen selbst daran Schuld / indem sie des Kindes Mäulgen nicht fleißig säubern; wie denn dergleichen Zustand die säugende Frau am besten vorkommen kan / wenn sie nur täglich mit des Kindes eigenem Urin ihme das Mäulgen säubern und reinigen will / da sich dann nichts wird ansetzen können. Und ist demnach der Urin das beste und sicherste Mittel so wohl vor / als auch in der Cur.

Wäre aber der Zustand würcklich vorhanden / so nimm nur **Salbey** / **Ysop** / und **Brunellen-Kraut** / koche alles mit halb Eßig und Wasser / thue ein wenig **Salpeter** darzu / und wäsche damit den Mund wohl aus: oder aber nimm den Safft von gebratenen **Rüben** / thue ein wenig Zucker darzu / und gebrauche es gleich dem vorigen.

Oder tuncke ein Läppgen in den ausgepreßten **Mertram-Safft** / reibe damit das Mäulgen bis aufs Bluten / nach diesem salbe die rohen Theile mit **Mandel-Oehl** und etwas **Zucker** wiederum an.

Ist große **Hitze im Mäulgen** / so gebrauche

folgendes/ und wäsche das Mäulgen fleißig damit aus: Nimm

Wegerich-Wasser/ 2. Loth.
Maulbeer-Safft/ 1. Loth.
Präparirten Salpeter/ ein halb Quintl.

Hat aber der Zustand gar zu sehr überhand genommen/ und ist würcklich eine Fäulung am Zahn-Fleisch zu sehen/ dann nimm einer Haselnuß groß blauen Vitriol/ mache ihn zu Pulver/ und gieße ein gut Trinckglaß voll Wegerich- oder auch nur Brunnen-Wasser darüber/ so bekommst du ein schönes Himmel-blaues Wasser/ damit bedupfe hin und wieder das faulende Zahnfleisch/ so wird das verdorbene hinweg gehen/ und das gesunde hernach wachsen. Auf dieses Dupfen aber fahre so gleich mit einem trockenen Pinsel im Mäulgen herum/ und salbe die verwundete Theile mit folgendem Sälbgen an: Nimm

Schaftheu-Pulver/ 2. Messerspitzen voll.
Muscatnuß-Pulver/ 1. Messerspitze voll.

Menge beydes unter Honig/ und gebrauch es zum ansalben: Oder aber mache ein Sälblein von Honig/ Muscatnuß/ und Rötel-Stein/ und salbe alle leidende Theile wohl damit an; dieses stillet das von dem blauen Vitriol-Wasser verursachte Beißen/ und heilet gar kräftiglich.

Der rohe Alaun trocknet und heilet gleichfalls alle Fäulung des Mundes und Zahn-Fleisches. Man schmeltzt ihn in gemeinem Wasser/ tuncket einen Pinsel darein/ und bestreichet damit

mit fein sachte das Zahn-Fleisch; hernach spühlet man den Mund mit frischem Wasser wieder ab/ und überfähret das Zahn-Fleisch mit Rosen-Honig / worunter eine gebrannte **Muscatnuß** gemischet worden: Oder aber man schwenckt den Mund öfters mit einem Tranck von **Hart-Riegel-Blättern** / in halb Wasser und Wein gekocht / wieder wohl aus / welches das Zahn-Fleisch stärcket und heilet.

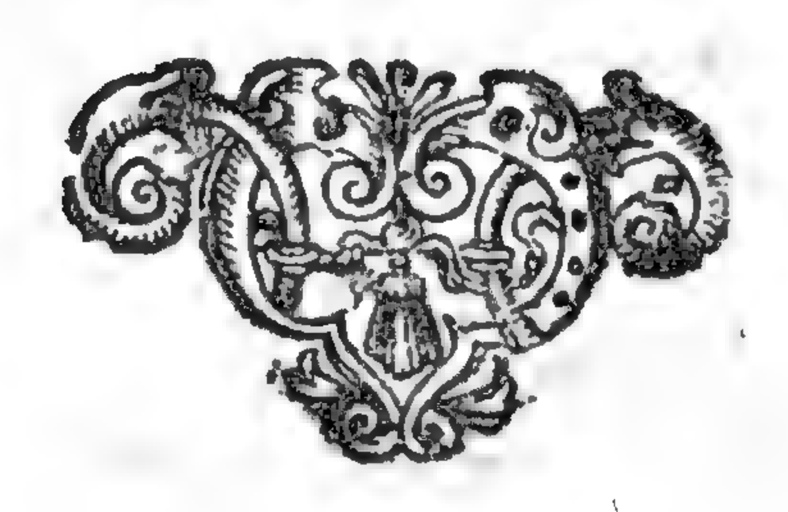
Setzet sich unter der Zunge das so genannte **Fröschlein** an / so soll man es fleißig mit gepülvertem blauen **Vitriol** bedupfen; oder auch nur mit einem rauhen wollenen Tuch öfters reiben / biß es blutet / so dann mit einem Sälblein aus **Rosen-Honig** / und gebrannter **Muscatnuß** vollends ausheilen. Das Unguentum Aegyptiacum hat hierinnen gleichfalls eine reinigende / und dabey heilende Krafft / und kan deswegen so wohl im Fröschlein / als Mund-Fäule / nützlich gebraucht werden. Ich habe auch in diesem Zustande treflich befunden / die kleine / und an den Mauren wachsende **Hauß-Wurtzel** mit halb Wein und Wasser gekocht / und den Mund warm damit ausgespühlet; dieses nimmt die Mund-Fäule weg / und befestiget die Zähne.

Innerlich dienet gar wohl / wenn man öfters ein wenig **Krebs-Augen** oder **Muschel-Pülverlein** dem Kind zur Dämpfung der Säure geben / und nach der Hand zu deren Abführung das Kind mit **Rhabarbara-Syrup** gelinde laxiren will.

Wann ein Kind aus Unglück ins **Wasser** gefallen wäre / und man noch einige Hoffnung zum Leben bey ihm spühret / dann stürtze es geschwinde / damit das Wasser von ihm komme; hernach halte es warm / mit heißen Ueberschlägen / und gieb ihm etliche Löffel voll **Baum**- oder **Mandel-Oehl** / mit eben so viel warmem Wasser vermengt zutrincken / so wird es sich erbrechen / und wieder zu sich selbsten kommen.

Ist etwa ein Kind vom **Rauch** fast **ersticket** / oder doch wenigstens sehr engbrüstig davon worden / so bringe es aus der warmen in eine temperirte Lufft / und gieb ihm etwas **Wallrath** ein / mit einem Löffel voll **Mandel-Oehl** und warmem **Wasser** vermenget. Wolte hierauf die Engbrüstigkeit nicht nachlassen / so kan man ihm ohne Bedencken eine Ader öffnen lassen / und hat man solchen Falls nicht nöthig auf des Kindes Alter zu sehen.





Register

Der

Merckwürdigsten Sachen.

A.

Bleich=

C.

D.

E.

F.

G.

H.

K.

Kinds-

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

V.

V.

W.

Z.

ENDE.

